This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

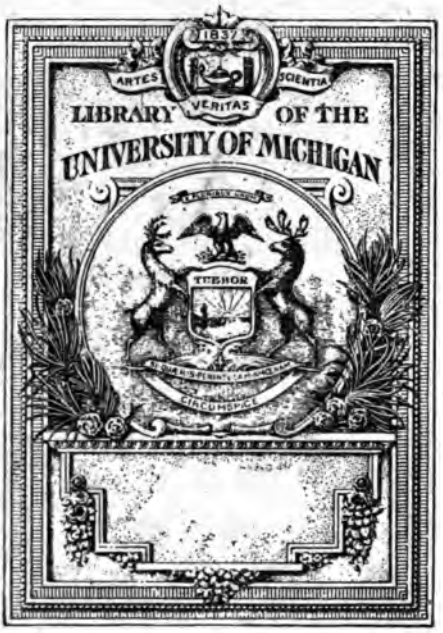
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

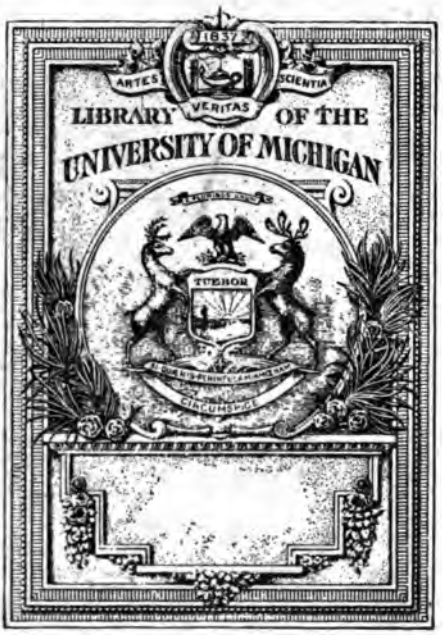
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



OTTO HARRASSO
LIBRARY AGE



OTTO HARRASSO
LIBRARY AC

Neueste Länder- und Völkerkunde.

Ein
geographisches Lesebuch
für alle Stände.

Siebenter Band.
Großbritannien und Irland.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des geographischen Instituts.
1809.

Neueſte

geographiſch-ſtatiſtiſche Kunde

von

Groß-Britannien

und

Irland.

Nach

ihrem jetzigen Zuſtande,

aus

den beſten Quellen geſchöpft und bearbeitet

von

Dr. Heinrich Schorch.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,

im Verlage des H. S. privil. Landes-Induſtrie-Comptoirs.

1810.

Großbritannien und Ireland.

Großbritannien und Ireland.

Erſte Abtheilung.

I.

Allgemeine Ueberſicht. Geſchichte.

Durch die Handelsfahrten der Phönizier und Karthager wurde zuerſt in dem entfernteſten bekannten Meere ein Inſelvolk genannt, das ſtill und ruhig, beſchränkt auf ſeine Wohnſitze, durch das Meer von habſüchtiger Eroberungsſucht entfernt gehalten, ſeinen Göttern und den einfachen, rohen Sitten ſeiner Väter lebte und willig die Segel der Fremdlinge an ſeinen Küſten duldete, die ihm gegen Salz, Glaswaaren und Spielereien, Zinn und Blei abtauſchten. Es iſt eigenthümlich, daß gerade die Herren des Welthandels im Alterthume, zuerſt in der Geſchichte ein Volk namhaft machen, das in der neuen Zeit, mächtiger als ſeine erſten Entdecker, den Meeren und Flotten gebietet und gerade durch denſelben Zweig menſchlicher Thätigkeit und Erfindungskraft, der ſeinen Namen zuerſt hiſtoriſch hervorrief, ſelbſt Herrſcher geworden iſt.

Das britiſche Reich in Europa, getrennt vom Kontinent und doch ſo lange ſchon die Quelle der Erſchöpfung deſſel-

ben und der blutigen Zwietracht, die seine Staaten entzweien, ist durch seine Erfindungskraft, die Ausgedehntheit seiner Handlung, die sich in andern Welttheilen Reiche erwarb und zerstörte und durch die Energie seiner Nationalität, eben so, als durch seine glückliche wohl benutzte Lage ein Staat geworden, der den Eigensinn seines Kabinets störrig durchsetzen kann und mehr durch einen der mächtigsten Hebel der Welt, durch Geld und Geldeswerth, als durch Ländermasse und Gewalt der Waffen siegt.

Dieser große und mächtige Staat besitzt in Europa sein kleinstes Landeigenthum; hat sich aber, von diesem aus, zum Herrn unermeßlicher Landstriche in allen Welttheilen und, mehr noch, zum Gebieter der Meereswege gemacht, auf denen er alle Nationen unter sich beugt, um sie nach Willkür zu beschatzen. So stellt sich zuerst in der Geschichte ein Volk hin, das allen Völkern ihre Rechte versagend, mächtig genug war, Maximen durchzusetzen, die kein anderes Volk anerkennen kann; die aber die Gesammtmacht Aller noch nicht zu rügen wußte. Diese große Anstrengung, die es wagt, allen Staaten Trotz zu bieten, scheint zu beweisen, daß der Staat sie alle entbehren kann, oder daß er ihnen so unentbehrlich geworden ist, daß er jene Maßregel aufgeben kann, wie ein Spiel, wann er will.

Dieser Staat, der sich in seinen wesentlichen Vortheilen so folgensicher vom Kontinent abschneiden lassen kann, muß ungeheuere Resourcen in seinem Innern haben, er muß zu einer Selbstständigkeit gediehen seyn, die ihm, selbst isolirt, seine Fortdauer sichert; er muß von einem Vorrath zehren können, den die nächsten Jahre nicht erschöpfen und muß ein Interesse für Länder- und Völkerkunde haben, dem kein anderes Volk, kein anderes Land den Rang abgewinnt. Sey seine Macht Wahrheit, oder sey sie eine kurze Lüge, die die Zeit rächen wird: dieses Land, dieses Volk in sei-

nen Kräften und ſeinen Schwächen zu beleuchten, iſt eine Aufgabe, die, wie überhaupt, ſo beſonders jetzt, äußerſt anziehend iſt und welche die nachſtehenden Blätter verfolgen ſollen.

Die britanniſchen Inſeln, von welchen herab ſich jetzt der mächtige Dreizack ſchwingt, waren in der alten Geſchichte, zur Zeit der Phönizier, Karthager und Griechen, durch Einwanderungen der Galen und Belgen bevölkert, die ſich in dem Dunkel früherer Zeiträume hier anſiedelten, und treu ihren Nationalgebräuchen, lange unabhängig von fremdem Einfluſſe, ihre freie Verfaſſung behielten. Dieſe kräftige Maſſe rauher Söhne der Natur mußte freilich den römiſchen Adlern gegenüber und vor der ſieggewohnten Taktik der Römer erliegen, die Julius Cäſar ihr entgegenführte. Schon damals fiel ein kleiner Küſtenſtrich den Römern zu, die ſich aber in Britannien erſt unter Claudius und Nero erweiterten und im J. 73 bis 85 unter Agricola ganz Süd-Britannien zur Provinz machten. Nur Nord-Britannien blieb der Schlupfwinkel, aus dem die ungebändigten Kaledonier die Römer beunruhigten, und Schottland wie Irland ſah nie römiſche Adler. Noch bewundert man Ueberreſte einer Defenſionslinie, welche, ein ächtes Römerwerk, von der Mündung der Tine bis zum Solwayfrith lief und an der ſich die Einfälle der unbändigen Nordbriten brechen ſollten. Unter dem Schutze römiſcher Legionen erſtand Kunſtfleiß und bürgerliche Betriebſamkeit; Süd-Britannien wurde angebauter, die Wildniß lichter und römiſche Kultur verdrängte die Sitten der rohen Vorzeit. Doch bei der Zerrüttung im Innern Roms, bei dem Andrang feindlicher Maſſen, wurde Britannien, die entfernteſte Provinz, nur zu bald des mächtigen Römerſchutzes beraubt, und, als es im Jahr 426 die römiſchen Legionen verließen, ganz ſeinem Schickſal heimgegeben. Eben damals war aber die Macht der Pikten und Skoten fürchterlich angewachſen und mehr als

je bedurfte Süd-Britannien des fremden Schutzes, da überdies seine eigne Mannschaft erschöpft war und die einheimischen Fürsten unter sich zerfallen, nur Schwäche zu Schwäche sammelten. Da vertrauten sie der eignen Kraft nicht mehr und riefen Banden sächsischer Seeräuber zu Hülfe, die, angeführt von Hengst und Horst, sich siegreich den Nord-Briten entgegenwarfen; aber nun von ihren Küsten herüberströmten und Britannien als Kriegsbeute behielten.

So gründeten sich in Britannien sieben Angelsächsische Reiche: Kent, Sussex, Westsex, Essex, Northumberland, Ostangeln und Mercia. Gemeinsam arbeiteten sie auf Ausrottung der römischen Kultur, an deren Statt sie germanische Sitten und Gewohnheiten substituirten. Zu Ende des sechsten Jahrhunderts brachten römische Missionarien die christliche Religion nach England, und so war schon ein gemeinsames Band der Herzen geknüpft, als auch zur Zeit des grossen fränkischen Karl, Egbert, König von Westsex, obige sieben Reiche zu einer politischen Einheit verschmolz und sich zuerst König von England nannte. Die weise Regierung seines Nachfolgers, Alfred des Großen, rettete das Reich von den Einfällen der Normannen, gab ihm den Schutz einer Flotte und, selbst Gelehrter, ließ er frühe einen Strahl der Bildung über sein Volk hereinbrechen; doch mußte sich schon mit seinem Leben der Ruhestand des Reichs schließen. Die Dänen, die unruhigen Nachbarn der Küsten, drangen unter ihrem König Swen siegreich in Britannien ein, unterjochten das Volk, und auch die Sachsen mußten sich dem Dänen Kanut dem Großen unterwerfen, dessen Söhne eine Geißel des Landes waren. Zum Glücke dauerte die Abhängigkeit von diesem Hause nicht lange und Ethelreds Sohn, Eduard der Bekenner, wurde vom Volke frohlockend auf den Thron seiner Väter gesetzt. Er suchte Sachsen und Dänen zu Einem Volke zu verschmelzen, starb aber zu frühe für seine

Maßregeln und hinterließ ſein Reich den Anſprüchen Haralds, Herzog von Eſſex und Wilhelms, Herzog der Normandie. Doch blieb die Entſcheidung nicht lange zweifelhaft. Wilhelm ſetzte mit ſeinen Normannen nach England über und im Jahr 1066 entſchied die Schlacht bei Haſtings für ſein Glück und für das Unglück des Landes. Nur zu ſehr rechtfertigte er ſeinen Beinamen, der Eroberer; er behandelte England als Eroberung, ſetzte ſeine Normannen in den Beſitz großer Baronenlehen, brachte die ſtrenge Bindung des Feudalſyſtems, normanniſche Sitten, Sprache und Rechte nach England und ſpielte ſelbſt mit dem Leben und Vermögen des Volkes. Seine Söhne regierten nicht milder, es entſpannen ſich Kriege im Innern und in ihren franzöſiſchen Erbſtaaten entſchied nur Blut die Erbfolge; das Volk blutete für ſeine Tyrannen, gewann aber doch von dem letzten dieſes Hauſes Heinrich, den erſten Freiheitsbrief, wodurch der Willkühr der Regenten, zwar noch immer ſehr vage, Gränzen abgeſteckt wurden.

Das Haus Anjou beſtieg nun, mit Heinrich II. den Thron Englands. Er beſtätigte den Freiheitsbrief ſeines Großvaters, brach die Macht des Adels, wagte es mit dem Clerus aufzunehmen, befeſtigte den Landfrieden und gab den Gerichtshöfen eine beſſere Verfaſſung, ohne doch das Glück des Volks zu erhöhen und die harten normanniſchen Satzungen zu mildern. Schon damals zeigte ſich der Urſprung des heutigen Parliaments in den reichen Grundeigenthümern, noch als Ueberreſt normanniſchen Herkommens, ſchon damals beugten die Eroberungen von Schottland und Ireland die 3 Reiche unter einen Zepter. Heinrich II., Sohn von Richard Löwenherz, war ein tapferer Kriegsmann; aber ein unfähiger König, er hinterließ ſeinem Bruder Johann ohne Land, das Reich und zugleich die unſelige Feindſchaft des Königs von Frankreich. Johann verlor die Beſitzungen ſeiner Ahnen auf dem feſten Lande, er machte ſeinen Namen

durch Schandthaten verächtlich, riß ſein Volk muthwillig von ſeinem Herzen ab, kroch ſklaviſch vor Rom und büßte ſeine Unabhängigkeit in kirchlichen Angelegenheiten beinahe zugleich mit ſeinem Reiche ein. Ein Erzbiſchof von Lincoln, der den Freiheitsbrief Heinrichs I. vorfand, rettete ihm die Regierung und England, für alle künftige Zeiten von der Tyrannei eines Königs. Johann wurde 1215 durch einen allgemeinen Aufſtand genöthigt die magna charta libertatum zu unterzeichnen, welche durch ſpätere Zuſätze die Grundlage der engliſchen Nationalfreiheit wurde. Sie begünſtigte Anfangs mehr den Clerus, von dem ſie ausgieng; erhob aber ſchon in dem Bürger die Nation, gab ihm Handelsfreiheit und Geſetze, gründete ſtädtiſches Anſehen und verflocht den hohen Adel in das Intereſſe der Gemeinen. Schon Heinrich III. mußte erfahren, welchen Werth Adel, Geiſtlichkeit und Volk auf dieſes Grundgeſetz legten. Seine ſchlechte Regierung zu meiſtern, rufte Graf Leiceſter, an der Spitze der Baronen einen großen Rath zuſammen, an dem auch Deputirte der Shire's und Städte Theil nahmen und der König mußte verſprechen eine ſolche Berathung jährlich dreimal zu befragen. Unter Eduard I. vervollkommnete ſich die Gerichtsverfaſſung; die Kings bench, als eigner höchſter Gerichtshof entſtand, die Nation ſtieg an Wohlſtand, an wiſſenſchaftlicher Bildung und die Handelsfreiheit erhob ſich zuerſt auch durch Begünſtigung der Ausländer. — Eduard's Sohn war der erſte Prinz des nun eroberten Wales; aber ein ſchlechter Regent, den die großen Eigenſchaften ſeines Nachfolgers, Eduard III., vergeſſen machten. Die Kriege, welche dieſer führte, befeſtigten die Nationalrechte und erwarben ihm die Lehnshoheit über Schottland. Das Volk ſtieg dem Throne immer näher und das Haus der Gemeinen erhielt neben dem Oberhaus ſeine feſte Einrichtung, der Clerus büßte ſeine Tyrannei der niedern Stände ein und Handel und Induſtrie erhoben ſich. Schon damals gab die Handelsbilanz in Ei-

nem Jahre 766,000 Pf. St. zum Vortheil Englands, und doch bestand die Ausfuhr nur noch in Zinn, Blei, Wolle und Leder. — Diese günstigen Aussichten starben aber im Jahr 1377 zugleich mit dem Könige ab. Die Ruchlosigkeit der letzten Regenten des Hauses Anjou, löste die Banden des Gehorsams zwischen den Ständen, eröffnete einen vieljährigen blutigen Kampf der Parteien, der den bürgerlichen Wohlstand störte, den aufkeimenden Handel unterbrach und die politische Kraft des Reichs schwächte.

Heinrich VII. bestieg 1485, der erste des Hauses Tudor, den englischen Thron. Die Kämpfe gegen das Ausland, der Zwist, der so lange schon das innere Interesse gebrochen und Volk gegen Volk bewaffnet hatte, beruhigte sich unter einem Regenten, der das Volk durch habsüchtige Begünstigung seines Nationalhanges zur Handlung, allmählich zu seinem Vortheil zu gewinnen und seine, so kühn erstrebten, Vorzüge zu schmälern suchte, um die königliche Gewalt zu begründen und den Schatz der Krone zu bereichern. Das Letzte gelang ihm wenigstens nicht in seinem Sohne, Heinrich VIII.; obschon er voll despotischer Plane, in die Maßregeln des Vaters eingriff, so war er doch Sklav seiner wollüstigen Launen, denen er und später sein Volk, sogar den Gewaltstreich, die Lossagung von der römischen Curie verdankte. Er erklärte sich zum Oberhaupt der englischen Kirche, verweigerte dem Papst seine überaus beträchtlichen Annaten und Zehenden, hob die reichsten geistlichen Stiftungen auf und erhielt dadurch unabsichtlich der Nation einen Schatz, den sie bald in einem bessern Betrieb anzuwenden lernen sollte. Doch wurde das Glück und die Ruhe des Volks nach Heinrichs VIII. Tode und nach der sehr weise eingeleiteten Religions-Verbesserung Eduards IV., gar sehr durch die bigotte Verfolgungssucht der Katholikin Maria, zum Glücke nur auf wenige Jahre, getrübt. Die Wunden, die diese Vorgängerin schlug, wußte

die kluge Königin Elisabeth in einer langen (von 1558—1603) und glücklichen Regierung zu ersetzen. Sie nannte scherzend England ihren Gemahl und die Britten ihre Kinder, aber ernstlich pflegte sie ihrer so, bei wenigen Weiberlaunen.

Unter Elisabeths Regierung gründete sich die britische Macht neuerer Zeit. Der Stolz und die Energie der Nation wuchs durch die trefflichen Seebelden, die zugleich eine Marine erschufen und des Spanischen Philipps unüberwindliche Flotte besiegen halfen. Elisabeth benutzte den Hang der Nation zur Schiffahrt und Handlung, die flüchtigen Niederländer brachten ihre Industrie nach England, so entstanden neue Städte und blüheten zugleich in den Freiheiten und Monopolen, die ihnen die Königin schenkte. Beim Antritt ihrer Regierung konnte England schon an 200 000 Stück wollene Tücher versenden. Vertrautheit mit dem Elemente des Meeres und die kühnen Kaperzüge gaben dem Volkscharakter neuen Schwung. es gründeten sich die ersten, obschon noch schwachen, Elemente des Kolonialwesens, und England gab die erste Beisteuer zum Welthandel, neben der begünstigten teutschen Hanse.

Mit Elisabeths Tode begann die Regierung des Hauses Stuart in Jakob I., Könige von Schottland. Diese Berührung beider Reiche verschmolz aber ihr Interesse nicht; scharf schnitt sich die Volksmasse in Charakter, Religion, Gesetzen und Verfassung ab; jedes hatte sein eignes Parliament und obgleich Jakob die Rechte derselben antastete, so erwuchs hier doch eine feste Gegenpartie des Hofes. Handel und Landescultur waren einmal in Zunahme, die Spannung der Nation war dahin gerichtet, und so konnte auch die schwache Regierung dieses Königs und die unruhvolle seines Nachfolgers, Carl I. den Gang der Nation ihrem Ziele zu nicht hemmen. Die gewaltsamen Eingriffe des Königs führten das Volk zu einem Extrem, das zwar auf Jahre das Reich zerrüttete,

aber ſeine Rechte mächtig erhob und ihm eine Freiheit kennen lehrten, die immer, tief verwebt im Volkscharakter, beharrlicher Grundzug der Nation blieb. — England erklärte ſich zur Republik, das Unter-Parliament herrſchte unumſchränkt, an der Spitze den kräftigen Cromwell, der König ſtarb auf dem Schaffot und Cromwell trat 1653 ein Protektorat an, das er als Despot und Alleinherr führte. Die Navigationsakte, Cromwell's Werk, zugleich der frühe Beweis und ſpät noch die Stütze der britanniſchen Meereesherrſchaft, wodurch er kek den Staaten von Holland ſeine Superiorität erklärte, erhielten ſeinen Namen beſſer, als die Störrigkeit und Härte eines Charakters, der, indem er ein Volk beglücken ſoll, es an den Rand des Verderbens führt. Das Protektorat löſte ſich mit Carl II. in beſchränkte Monarchie auf. Dieſer König brachte aus Frankreich den Haß gegen ein Land mit, das ſeinen Vater gerichtet hatte und zugleich des Hinneigen zum Katholicismus, den Frankreich in ihn geimpft hatte. Er wollte ſich unabhängig machen, und dieſe Abſichten, einer Volksſtimmung, wie damals in England galt, ganz zuwiderlaufend, trieben ihm das Parlament entgegen und waffneten die Rechte des Proteſtantismus gegen ihn und ſeinen Bruder Jakob II, der, übergetreten zur katholiſchen Religion, dies ſchon, als verhaßt, dem Lande einbrachte. Die Kraft des Parliaments war ſchon zu ſehr erprobt, uneingedenk religiöſer Zwiſtigkeiten vereinte ſich Alles gegen die despotiſchen Maßregeln des Königs. Wilhelm, Prinz von Oranien, des Königs Tochtermann, wurde zur Hülfe herbeigerufen, der König floh und Wilhelm als der Dritte des Namens, trug von 1689 an die engliſche Krone.

Die Nation trat hier zuerſt als Bedingung machend auf und die Macht ihrer Freiheit beginnt mit dieſem König konſtitutionsmäßig. Wilhelm verdiente das Zutrauen des Reichs, bis 1702 beglückte es ſeine kräftige wohlmeinende

Regierung. Von diesem Könige datirt England die Annalen seines Wachsthums und seiner Größe. Fabrik- und Gewerbfleiß war damals schon auf einer musterhaften Höhe; Französische Flüchtlinge hatten neue Erfahrungen und neue Kunstgriffe dem englischen Fabrikwesen eingebracht, so daß es im Handel schon über Eine Million gewann, eine kräftige, durch Thaten bewährte Flotte besaß und in beiden Indien die mächtigen Stützen seines Welthandels gegründet hatte.

Anna, Jakobs II. Tochter, trug nach Wilhelm die Krone und unter ihrer Regierung kam 1707 die ewige Union der Reiche England und Schottland zu Einer National-Repräsentation zu Stande. Der Spanische Erbfolgekrieg bewies und bestätigte die Ueberlegenheit der Englischen Marine, obschon er für das Reich die ersten Staatsschulden zusammenzog.

Das Haus Braunschweig-Lüneburg bestieg in der Person des Churfürsten Georg I. den englischen Thron, kraft der feierlichen Zusicherung Wilhelms III. Georg I. verstand es, durch Klugheit über die Europäischen Kabinette zu herrschen. Der Friede hob die Kräfte der Nation und der Handel stieg durch glückliche Benutzung der Kolonialverbindungen und die imponirenden Flotten, zu ausgezeichneter Blüte. Georg II., sein Sohn, benutzte die günstigen Zeitumstände mit gleicher Gewandtheit. Spanien war kein Rival mehr, Frankreich trat herrliche Besitzungen ab, Holland war in trägen Stillstand versunken und so gelang es England den Gipfel der Macht zu erreichen, den es jetzt noch höher steigerte. Staatsschulden waren die Folgen kostbarer Kriege; aber sie wurden tausendfach gesichert durch den großen Fond der Kolonien, die sich in Nordamerika ungeheuer vergrößert hatten, und in den Inseln Westindiens und der Quelle der Größe und des

Reichthums von England, Oſtindien, immer reicher anwuchſen.

Georg III. ſchloß bei ſeinem Regierungsantritt 1760, Friede mit Frankreich und Spanien und gewann dadurch neue Kolonien in Amerika und Befeſtigung der britiſchen Uebermacht in allen außereuropäiſchen Welttheilen. Aber zugleich ſtieg die Nationalſchuld zu einer enormen Summe; die Maßregeln, ſie zu tilgen, waren nicht immer weiſe ergriffen. Nordamerika ſagte ſich von England los und nach einem Kriege, der neue Schulden auf die Nation warf, verlor es 1783 den größten Theil ſeiner nordamerikaniſchen Beſitzungen.

Glücklicher waren die Bekämpfungsverſuche Pitt's gegen den Erbfeind der britiſchen Staatsexiſtenz, die Nationalſchuld; obſchon gewaltſam und auf einen Reichthum gegründet, den er dem Staate als bleibend vorausſetzte, obſchon feindſelig gegen die Freiheit der Meere und die Rechte der Völker, gieng doch, bis jetzt, ein Experiment glücklich durch, das in der Geſchichte Englands und den Kompendien des Völkerrechts eine ſehr verſchiedene Rolle ſpielt. Unverkennbar politiſch und rechtlich war die endliche Vereinigung Irelands mit dem großbrittanniſchen Staatsintereſſe. Zum erſten Mal verſammelte ſich 1801 ein Parliament der Deputirten der drei vereinigten Reiche.

Der Haß zwiſchen den beiden größten Völkern des Kontinents, wie der Meere, hat ſeit der Franzöſiſchen Revolution tief in den Herzen der beiden Nationen gewurzelt. Furchtbar ſchwamm die Seemacht der Briten auf dem gediegenen Element und drängte ſich in den Beſitz faſt aller Kolonien europäiſcher Mutterſtaaten, indeß der dort erwucherte Handelsreichthum wohl die Speicher, aber nicht die Beutel füllt. Der große britiſche Waarenabſatz iſt ein

Sklavenhandel geworden, und in die Bewunderung der Kraft und Energie eines ausgezeichneten Volkes, muß sich das Bedauern mischen, daß die Regierung so große Hülfsmittel so oft zu unlautern Zwecken verwandt hat.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Die drei britannischen Inseln, welche nebst den Gruppen der Eilande, die ihre Küsten umgeben, den Länderbesitz des großbritannischen Reichs in Europa ausmachen, dehnen sich von dem äußersten südwestlichen Punkte Englands, dem Vorgebirge Lizard bis nach Unst, der nördlichsten der Shetlands-Inseln, vom 49° 56′ bis 60° 44′ nördlicher Breite aus. Ihre östliche Länge zählt man vom 7° bis zum 20°. Diese äußersten Landpunkte der großbritannischen Hauptlande in Europa schließen in ihrer Umfassung eben so viel des Elementes ein, aus dem diese Lande selbst, so wie ein großer Theil ihres Wohlstandes emporstiegen. Großbritannien, wahrscheinlich durch eine Revolution der Erde vom Kontinente getrennt und selbst wieder in Inseln zerrissen, dankt zum Theil dieser Trennung das Glück seiner Selbstständigkeit, so wie der Sorgfalt der Natur, die zugleich in diesen Pas de Calais die Schwierigkeiten der Kommunikation legte, die, wenigstens in neuern Zeiten, zugleich mit dem Elemente selbst, die Freiheit des Landes bewahrte.

Seine Gränzen ringsum sind Wasser, Theile des großen Atlantischen- und Nordoceans, die man südlich, nach Frankreich zu, den britischen Kanal, westlich das atlanti-

sche und Irische, nördlich das Kaledonische und östlich die Nordsee nennt. Fest und unverrückbar von der Natur sind diese Gränzen bestimmt, und so lange Britannien historisch da ist, sind auch diese Gränzen da, und wenigstens von dieser Seite hat seine Landeskunde große Bestimmtheit. Das, was das Meer hier dem Ufer ansetzte und dort raubte, kömmt bei dieser Gränzbestimmung in keinen Betracht. Um so weniger genügend sind die Angaben seines Flächeninhalts, und es ist wirklich merkwürdig, daß in einem Lande, wo so viel gerechnet wird, die Größe dieses Landes selbst noch nicht bestimmt angegeben wurde. Ein Beweis, daß der Staat eines solchen Anschlages seiner Macht nicht bedarf, und daß die Größe des Landes nicht die Größe des Volks ausmacht.

Diese abweichenden Angaben lassen sich nicht wohl vereinigen, denn selbst die Mittelzahl würde trügen. Am wahrscheinlichsten setzt man die Größe von

England	auf	2132	□M.
Wales	—	316	—
Schottland	—	1634	—
Ireland	—	1514	—

woraus sich ein Total von 5596 □M. ergiebt. Dieser Europäische Mutterstaat hat sich außer seinen Gränzen fast zwanzigfach bereichert, und besitzt, die Kriegseroberungen abgerechnet, in

Europa	8¼	□M.
Ostindien	29,181	—
Afrika	6,108	—
Nordamerika	60,134	—
Westindien	674	—
Im Atlant. Ocean	108	—
Der Südsee	3,296	—
zusammen	99,509¼	□M.

also eine Gesammtmacht von 105,105¼ geogr. □M. De möchte ein Anschlag der politischen Größe Britanniens nach dem Flächenraum der Erdtheile, die es beherrscht, nu einen schwachen Schimmer seiner wahren Macht abwerfe Der Verlust seiner Länder auf dem festen Lande von Europ den es erlitt, war das Glück des Staates und Veranlassun der festern Gründung des Kolonialsystems, das unerschü tert von den Stürmen des festen Landes, für das Rei einen größern Schatz bewahrt, als ihm jener Flächenraun wäre er noch so kultivirt und bevölkert, gelten könnte. J jenen Ländern findet es die Quellen eines ganz ander Reichthums, der mit dem Glück seiner Bewohner nicht zu sammenhängt, und die Beherrschung der Wege dahin, i Bürge für die Sicherheit jenes Besitzes.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

Diese Inseln bieten dem Beschauer merkwürdige Dat zu ihrer ursprünglichen Bildungsgeschichte; auffallend b weisen die benachbarten Küsten von England und Frankreid daß hier eine Revolution das feste Land mit einem Meerarm durchschnitt und einen Theil desselben in die Fluten senkte Noch branden die Wogen mit ungesättigter Wut an de südlichen Vorgebirgen Englands, und entblößen in Corn wall das feste Metallband, das hier dem Wogendrange no trotzt. Von dem südlichen Endpunkte der großen englisch schottischen Insel zieht sich an der westlichen Küste ein imm aufsteigendes Gebirge, das sich bald mehr, bald weniger de Mitte des Landes nähert, und nun mit größerer Umfassun mit Emporsteigen über die Schneelinie, das schottische Hoch land, zu zwei Drittheilen der ganzen schottischen Halbins

nimmt. An der westlichen Küste von Schottland hat eine gleiche Gewalt und ein wahrscheinlicher Durchbruch der Fluten die Erde vielfach durchschnitten, und Inseln von Inseln getrennt. Nordöstlich herauf dehnt sich die Gebirgsreihe, die vielleicht nach Norwegen hin ihre Arme ausstreckte, die aber das Meer einst in ihrer Mitte durchbrach. Die letzten, noch sichtbaren Ueberreste des vormals festen Landes, die Shetlands-Inseln, bieten weit mehr noch, als die Küsten des südlichen Englands, Beweise der Wildheit des Elements, das hier fast sechs Wochen lang die Erde von aller Kommunikation trennt, und noch weit tiefere Spaltungen riß, als an den englischen Küsten. In gleicher nordöstlicher Richtung laufen in Ireland die niedern Hügelreihen nach den Ufern hin, deren Fortsetzung hier mit dem Meere endigt, an den gegenüber liegenden Großbritannischen Küsten aber wieder aufzusteigen scheint.

Die Oberfläche der drei britannischen Inseln gewährt daher, nach ihren südlichen oder nördlichen Theilen, den sehr verschiedenen Anblick einer anmuthig wechselnden Natur, die in England muntere fruchtbare Hügel an heitere, grüne Ebenen gränzen ließ, mit allen Schönheiten des anmuthigsten Wechsels, in Wales und den nördlichen Provinzen schon gebirgiger aufsteigt und durch das wilde Northumberland auf den Anblick der schottischen Hochlande vorbereitet, und bei den wilden Eigenthümlichkeiten eines ausdrucksvollen romantischen Gemäldes und in den kahlen Felsmassen endet, an die der Ocean seine unbelauschten Wellen schlägt. Hier hören die Kräfte der Bildung und Industrie auf zu wirken, und man steht bei dem Ausdruck roher Natur still, die kaum von der Verwilderung zur sanftern Menschheit zurückgekehrt zu seyn scheint.

Ein anderes Gemälde zeigt Ireland. Die ganze Insel ist ein fröhlicher Wechsel vom Grün der Thäler und Hügel,

durch Schandthaten verächtlich, riß ſein Volk muthwillig von ſeinem Herzen ab, kroch ſklaviſch vor Rom und büßte ſeine Unabhängigkeit in kirchlichen Angelegenheiten beinahe zugleich mit ſeinem Reiche ein. Ein Erzbiſchof von Lincoln, der den Freiheitsbrief Heinrichs I. vorfand, rettete ihm die Regierung und England, für alle künftige Zeiten von der Tyrannei eines Königs. Johann wurde 1215 durch einen allgemeinen Aufſtand genöthigt die magna charta libertatum zu unterzeichnen, welche durch ſpätere Zuſätze die Grundlage der engliſchen Nationalfreiheit wurde. Sie begünſtigte Anfangs mehr den Clerus, von dem ſie ausgieng; erhob aber ſchon in dem Bürger die Nation, gab ihm Handelsfreiheit und Geſetze, gründete ſtädtiſches Anſehen und verflocht den hohen Adel in das Intereſſe der Gemeinen. Schon Heinrich III. mußte erfahren, welchen Werth Adel, Geiſtlichkeit und Volk auf dieſes Grundgeſetz legten. Seine ſchlechte Regierung zu meiſtern, rufte Graf Leiceſter, an der Spitze der Baronen einen großen Rath zuſammen, an dem auch Deputirte der Shire's und Städte Theil nahmen und der König mußte verſprechen eine ſolche Berathung jährlich dreimal zu befragen. Unter Eduard I. vervollkommnete ſich die Gerichtsverfaſſung; die Kings bench, als eigner höchſter Gerichtshof entſtand, die Nation ſtieg an Wohlſtand, an wiſſenſchaftlicher Bildung und die Handelsfreiheit erhob ſich zuerſt auch durch Begünſtigung der Ausländer. — Eduard's Sohn war der erſte Prinz des nun eroberten Wales; aber ein ſchlechter Regent, den die großen Eigenſchaften ſeines Nachfolgers, Eduard III., vergeſſen machten. Die Kriege, welche dieſer führte, befeſtigten die Nationalrechte und erwarben ihm die Lehnshoheit über Schottland. Das Volk ſtieg dem Throne immer näher und das Haus der Gemeinen erhielt neben dem Oberhaus ſeine feſte Einrichtung, der Clerus büßte ſeine Tyrannei der niedern Stände ein und Handel und Induſtrie erhoben ſich. Schon damals gab die Handelsbilanz in Ei-

nem Jahre 766,000 Pf. St. zum Vortheil Englands, und doch beſtand die Ausfuhr nur noch in Zinn, Blei, Wolle und Leder. — Dieſe günſtigen Ausſichten ſtarben aber im Jahr 1377 zugleich mit dem Könige ab. Die Ruchloſigkeit der letzten Regenten des Hauſes Anjou, löste die Banden des Gehorſams zwiſchen den Ständen, eröffnete einen vieljährigen blutigen Kampf der Parteien, der den bürgerlichen Wohlſtand ſtörte, den aufkeimenden Handel unterbrach und die politiſche Kraft des Reichs ſchwächte.

Heinrich VII. beſtieg 1485, der erſte des Hauſes Tudor, den engliſchen Thron. Die Kämpfe gegen das Ausland, der Zwiſt, der ſo lange ſchon das innere Intereſſe gebrochen und Volk gegen Volk bewaffnet hatte, beruhigte ſich unter einem Regenten, der das Volk durch habſüchtige Begünſtigung ſeines Nationalhanges zur Handlung, allmählich zu ſeinem Vortheil zu gewinnen und ſeine, ſo kühn erſtrebten, Vorzüge zu ſchmälern ſuchte, um die königliche Gewalt zu begründen und den Schatz der Krone zu bereichern. Das Letzte gelang ihm wenigſtens nicht in ſeinem Sohne, Heinrich VIII.; obſchon er voll deſpotiſcher Plane, in die Maßregeln des Vaters Eingriff, ſo war er doch Sklav ſeiner wollüſtigen Launen, denen er und ſpäter ſein Volk, ſogar den Gewaltſtreich, die Losſagung von der römiſchen Curie verdankte. Er erklärte ſich zum Oberhaupt der engliſchen Kirche, verweigerte dem Papſt ſeine überaus beträchtlichen Annaten und Zehenden, hob die reichſten geiſtlichen Stiftungen auf und erhielt dadurch unabſichtlich der Nation einen Schatz, den ſie bald in einem beſſern Betrieb anzuwenden lernen ſollte. Doch wurde das Glück und die Ruhe des Volks nach Heinrichs VIII. Tode und nach der ſehr weiſe eingeleiteten Religions-Verbeſſerung Eduards IV., gar ſehr durch die bigotte Verfolgungsſucht der Katholikin Maria, zum Glücke nur auf wenige Jahre, getrübt. Die Wunden, die dieſe Vorgängerin ſchlug, wußte

die kluge Königin Elisabeth in einer langen (von 1558—1603) und glücklichen Regierung zu ersetzen. Sie nannte scherzend England ihren Gemahl und die Britten ihre Kinder, aber ernstlich pflegte sie ihrer so, bei wenigen Weiberlaunen.

Unter Elisabeths Regierung gründete sich die britische Macht neuerer Zeit. Der Stolz und die Energie der Nation wuchs durch die trefflichen Seehelden, die zugleich eine Marine erschufen und des Spanischen Philipps unüberwindliche Flotte besiegen halfen. Elisabeth benutzte den Hang der Nation zur Schiffahrt und Handlung, die flüchtigen Niederländer brachten ihre Industrie nach England, so entstanden neue Städte und blüheten zugleich in den Freiheiten und Monopolen, die ihnen die Königin schenkte. Beim Antritt ihrer Regierung konnte England schon an 200 000 Stück wollene Tücher versenden. Vertrautheit mit dem Elemente des Meeres und die kühnen Kaperzüge gaben dem Volkscharakter neuen Schwung, es gründeten sich die ersten, obschon noch schwachen, Elemente des Kolonialwesens, und England gab die erste Beisteuer zum Welthandel, neben der begünstigten teutschen Hanse.

Mit Elisabeths Tode begann die Regierung des Hauses Stuart in Jakob I., Könige von Schottland. Diese Berührung beider Reiche verschmolz aber ihr Interesse nicht; scharf schnitt sich die Volksmasse in Charakter, Religion, Gesetzen und Verfassung ab; jedes hatte sein eignes Parliament und obgleich Jakob die Rechte derselben antastete, so erwuchs hier doch eine feste Gegenpartie des Hofes. Handel und Landescultur waren einmal in Zunahme, die Spannung der Nation war dahin gerichtet, und so konnte auch die schwache Regierung dieses Königs und die unruhvolle seines Nachfolgers, Carl I. den Gang der Nation ihrem Ziele zu nicht hemmen. Die gewaltsamen Eingriffe des Königs führten das Volk zu einem Extrem, das zwar auf Jahre das Reich zerrüttete,

aber ſeine Rechte mächtig erhob und ihm eine Freiheit kennen lehrten, die immer, tief verwebt im Volkscharakter, beharrlicher Grundzug der Nation blieb. — England erklärte ſich zur Republik das Unter-Parliament herrſchte unumſchränkt, an der Spitze den kräftigen Cromwell, der König ſtarb auf dem Schaffot und Cromwell trat 1653 ein Protektorat an, das er als Despot und Alleinherr führte Die Navigationsakte, Cromwell's Werk, zugleich der frühe Beweis und ſpät noch die Stütze der britanniſchen Meereeherrſchaft, wodurch er kek den Staaten von Holland ſeine Superiorität erklärte, erhielten ſeinen Namen beſſer, als die Störrigkeit und Härte eines Charakters, der, indem er ein Volk beglücken ſoll, es an den Rand des Verderbens führt. Das Protektorat löſte ſich mit Carl II. in beſchränkte Monarchie auf. Dieſer König brachte aus Frankreich den Haß gegen ein Land mit, das ſeinen Vater gerichtet hatte und zugleich des Hinneigen zum Katholicismus, den Frankreich in ihn geimpft hatte. Er wollte ſich unabhängig machen, und dieſe Abſichten, einer Volksſtimmung, wie damals in England galt, ganz zuwiderlaufend, trieben ihm das Parlament entgegen und waffneten die Rechte des Proteſtantismus gegen ihn und ſeinen Bruder Jakob II, der, übergetreten zur katholiſchen Religion, dies ſchon, als verhaßt, dem Lande einbrachte. Die Kraft des Parliaments war ſchon zu ſehr erprobt, uneingedenk religiöſer Zwiſtigkeiten vereinte ſich Alles gegen die despotiſchen Maßregeln des Königs. Wilhelm, Prinz von Oranien, des Königs Tochtermann, wurde zur Hülfe herbeigerufen, der König floh und Wilhelm als der Dritte des Namens, trug von 1689 an die engliſche Krone.

Die Nation trat hier zuerſt als Bedingung machend auf und die Macht ihrer Freiheit beginnt mit dieſem König konſtitutionsmäßig. Wilhelm verdiente das Zutrauen des Reichs, bis 1702 beglückte es ſeine kräftige wohlmeinende

Regierung. Von diesem Könige datirt England die Annalen seines Wachsthums und seiner Größe. Fabrik- und Gewerbfleiß war damals schon auf einer musterhaften Höhe; Französische Flüchtlinge hatten neue Erfahrungen und neue Kunstgriffe dem englischen Fabrikwesen eingebracht, so daß es im Handel schon über Eine Million gewann, eine kräftige, durch Thaten bewährte Flotte besaß und in beiden Indien die mächtigen Stützen seines Welthandels gegründet hatte.

Anna, Jakobs II. Tochter, trug nach Wilhelm die Krone und unter ihrer Regierung kam 1707 die ewige Union der Reiche England und Schottland zu Einer National-Repräsentation zu Stande. Der Spanische Erbfolgekrieg bewies und bestätigte die Ueberlegenheit der Englischen Marine, obschon er für das Reich die ersten Staatsschulden zusammenzog.

Das Haus Braunschweig-Lüneburg bestieg in der Person des Churfürsten Georg I. den englischen Thron, kraft der feierlichen Zusicherung Wilhelms III. Georg I. verstand es, durch Klugheit über die Europäischen Kabinette zu herrschen. Der Friede hob die Kräfte der Nation und der Handel stieg durch glückliche Benutzung der Kolonialverbindungen und die imponirenden Flotten, zu ausgezeichneter Blüte. Georg II., sein Sohn, benutzte die günstigen Zeitumstände mit gleicher Gewandtheit. Spanien war kein Rival mehr, Frankreich trat herrliche Besitzungen ab, Holland war in trägen Stillstand versunken und so gelang es England den Gipfel der Macht zu erreichen, den es jetzt noch höher steigerte. Staatsschulden waren die Folgen kostbarer Kriege; aber sie wurden tausendfach gesichert durch den großen Fond der Kolonien, die sich in Nordamerika ungeheuer vergrößert hatten, und in den Inseln Westindiens und der Quelle der Größe und des

Reichthums von England, Oſtindien, immer reicher anwuchſen.

Georg III. ſchloß bei ſeinem Regierungsantritt 1760, Friede mit Frankreich und Spanien und gewann dadurch neue Kolonien in Amerika und Befeſtigung der britiſchen Uebermacht in allen außereuropäiſchen Welttheilen. Aber zugleich ſtieg die Nationalſchuld zu einer enormen Summe; die Maßregeln, ſie zu tilgen, waren nicht immer weiſe ergriffen. Nordamerika ſagte ſich von England los und nach einem Kriege, der neue Schulden auf die Nation warf, verlor es 1783 den größten Theil ſeiner nordamerikaniſchen Beſitzungen.

Glücklicher waren die Bekämpfungsverſuche Pitt's gegen den Erbfeind der britiſchen Staatsexiſtenz, die Nationalſchuld; obſchon gewaltſam und auf einen Reichthum gegründet, den er dem Staate als bleibend vorausſetzte, obſchon feindſelig gegen die Freiheit der Meere und die Rechte der Völker, gieng doch, bis jetzt, ein Experiment glücklich durch, das in der Geſchichte Englands und den Kompendien des Völkerrechts eine ſehr verſchiedene Rolle ſpielt. Unverkennbar politiſch und rechtlich war die endliche Vereinigung Irelands mit dem großbrittanniſchen Staatsintereſſe. Zum erſten Mal verſammelte ſich 1801 ein Parliament der Deputirten der drei vereinigten Reiche.

Der Haß zwiſchen den beiden größten Völkern des Kontinents, wie der Meere, hat ſeit der Franzöſiſchen Revolution tief in den Herzen der beiden Nationen gewurzelt. Furchtbar ſchwamm die Seemacht der Briten auf dem gewogenen Element und drängte ſich in den Beſitz faſt aller Kolonien europäiſcher Mutterſtaaten, indeß der dort erwucherte Handelsreichthum wohl die Speicher, aber nicht die Beutel füllt. Der große britiſche Waarenabſatz iſt ein

Schleichhandel geworden, und in die Bewunderung der Kraft und Energie eines ausgezeichneten Volkes, muß ſich das Bedauern miſchen, daß die Regierung ſo große Hülfsmittel ſo oft zu unlautern Zwecken verwandt hat.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Die drei britanniſchen Inſeln, welche nebſt den Gruppen der Eilande, die ihre Küſten umgeben, den Länderbeſitz des großbritanniſchen Reichs in Europa ausmachen, dehnen ſich von dem äußerſten ſüdweſtlichen Punkte Englands, dem Vorgebirge Lizard bis nach Unſt, der nördlichſten der Shetlands-Inſeln, vom 49° 56′ bis 60° 44′ nördlicher Breite aus. Ihre öſtliche Länge zählt man vom 7° bis zum 20°. Dieſe äußerſten Landpunkte der großbritanniſchen Hauptlande in Europa ſchließen in ihrer Umfaſſung eben ſo viel des Elementes ein, aus dem dieſe Lande ſelbſt, ſo wie ein großer Theil ihres Wohlſtandes emporſtiegen. Großbritannien, wahrſcheinlich durch eine Revolution der Erde vom Kontinente getrennt und ſelbſt wieder in Inſeln zerriſſen, dankt zum Theil dieſer Trennung das Glück ſeiner Selbſtſtändigkeit, ſo wie der Sorgfalt der Natur, die zugleich in dieſen Pas de Calais die Schwierigkeiten der Kommunikation legte, die, wenigſtens in neuern Zeiten, zugleich mit dem Elemente ſelbſt, die Freiheit des Landes bewahrte.

Seine Gränzen ringsum ſind Waſſer, Theile des großen Atlantiſchen- und Nordoceans, die man ſüdlich, nach Frankreich zu, den britiſchen Kanal, weſtlich das atlantiſche

sche und Irische, nördlich das Kaledonische und östlich die Nordsee nennt. Fest und unverrückbar von der Natur sind diese Gränzen bestimmt, und so lange Britannien historisch da ist, sind auch diese Gränzen da, und wenigstens von dieser Seite hat seine Landeskunde große Bestimmtheit. Das, was das Meer hier dem Ufer ansetzte und dort raubte, kömmt bei dieser Gränzbestimmung in keinen Betracht. Um so weniger genügend sind die Angaben seines Flächeninhalts, und es ist wirklich merkwürdig, daß in einem Lande, wo so viel gerechnet wird, die Größe dieses Landes selbst noch nicht bestimmt angegeben wurde. Ein Beweis, daß der Staat eines solchen Anschlages seiner Macht nicht bedarf, und daß die Größe des Landes nicht die Größe des Volks ausmacht.

Diese abweichenden Angaben lassen sich nicht wohl vereinigen, denn selbst die Mittelzahl würde trügen. Am wahrscheinlichsten setzt man die Größe von

England	auf	2132	□M.
Wales	—	316	—
Schottland	—	1634	—
Ireland	—	1514	—

woraus sich ein Total von 5596 □M. ergiebt. Dieser Europäische Mutterstaat hat sich außer seinen Gränzen fast zwanzigfach bereichert, und besitzt, die Kriegseroberungen abgerechnet, in

Europa	8¼	□M.
Ostindien	29,181	—
Afrika	6,108	—
Nordamerika	60,134	—
Westindien	674	—
Im Atlant. Ocean	108	—
Der Südsee	3,296	—
zusammen	99,509¼	□M.

Schleichhandel geworden, und in die Bewunderung der Kraft und Energie eines ausgezeichneten Volkes, muß ſich das Bedauern miſchen, daß die Regierung ſo große Hülfsmittel ſo oft zu unlautern Zwecken verwandt hat.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Die drei britanniſchen Inſeln, welche nebſt den Gruppen der Eilande, die ihre Küſten umgeben, den Länderbeſitz des großbritanniſchen Reichs in Europa ausmachen, dehnen ſich von dem äußerſten ſüdweſtlichen Punkte Englands, dem Vorgebirge Lizard bis nach Unſt, der nördlichſten der Shetlands-Inſeln, vom 49° 56′ bis 60° 44′ nördlicher Breite aus. Ihre öſtliche Länge zählt man vom 7° bis zum 20°. Dieſe äußerſten Landpunkte der großbritanniſchen Hauptlande in Europa ſchließen in ihrer Umfaſſung eben ſo viel des Elementes ein, aus dem dieſe Lande ſelbſt, ſo wie ein großer Theil ihres Wohlſtandes emporſtiegen. Großbritannien, wahrſcheinlich durch eine Revolution der Erde vom Kontinente getrennt und ſelbſt wieder in Inſeln zerriſſen, dankt zum Theil dieſer Trennung das Glück ſeiner Selbſtſtändigkeit, ſo wie der Sorgfalt der Natur, die zugleich in dieſen Pas de Calais die Schwierigkeiten der Kommunikation legte, die, wenigſtens in neuern Zeiten, zugleich mit dem Elemente ſelbſt, die Freiheit des Landes bewahrte.

Seine Gränzen ringsum ſind Waſſer, Theile des großen Atlantiſchen- und Nordoceans, die man ſüdlich, nach Frankreich zu, den britiſchen Kanal, weſtlich das atlantiſche

ſche und Iriſche, nördlich das Kaledoniſche und öſtlich die Nordſee nennt. Feſt und unverrückbar von der Natur ſind dieſe Gränzen beſtimmt, und ſo lange Britannien hiſtoriſch da iſt, ſind auch dieſe Gränzen da, und wenigſtens von dieſer Seite hat ſeine Landeskunde große Beſtimmtheit. Das, was das Meer hier dem Ufer anſetzte und dort raubte, kömmt bei dieſer Gränzbeſtimmung in keinen Betracht. Um ſo weniger genügend ſind die Angaben ſeines Flächeninhalts, und es iſt wirklich merkwürdig, daß in einem Lande, wo ſo viel gerechnet wird, die Größe dieſes Landes ſelbſt noch nicht beſtimmt angegeben wurde. Ein Beweis, daß der Staat eines ſolchen Anſchlages ſeiner Macht nicht bedarf, und daß die Größe des Landes nicht die Größe des Volks ausmacht.

Dieſe abweichenden Angaben laſſen ſich nicht wohl vereinigen, denn ſelbſt die Mittelzahl würde trügen. Am wahrſcheinlichſten ſetzt man die Größe von

England	auf	2132	□M.
Wales	—	316	—
Schottland	—	1634	—
Ireland	—	1514	—

woraus ſich ein Total von 5596 □M. ergiebt. Dieſer Europäiſche Mutterſtaat hat ſich außer ſeinen Gränzen faſt zwanzigfach bereichert, und beſitzt, die Kriegseroberungen abgerechnet, in

Europa	8¼	□M.
Oſtindien	29,181	—
Afrika	6,108	—
Nordamerika	60,134	—
Weſtindien	674	—
Im Atlant. Ocean	108	—
Der Südſee	3,296	—
zuſammen	99,509¼	□M.

alſo eine Geſammtmacht von 105,105¼ geogr. □M. Doch möchte ein Anſchlag der politiſchen Größe Britanniens, nach dem Flächenraum der Erdtheile, die es beherrſcht, nur einen ſchwachen Schimmer ſeiner wahren Macht abwerfen. Der Verluſt ſeiner Länder auf dem feſten Lande von Europa, den es erlitt, war das Glück des Staates und Veranlaſſung der feſtern Gründung des Kolonialſyſtems, das unerſchüttert von den Stürmen des feſten Landes, für das Reich einen größern Schatz bewahrt, als ihm jener Flächenraum, wäre er noch ſo kultivirt und bevölkert, gelten könnte. In jenen Ländern findet es die Quellen eines ganz andern Reichthums, der mit dem Glück ſeiner Bewohner nicht zuſammenhängt, und die Beherrſchung der Wege dahin, iſt Bürge für die Sicherheit jenes Beſitzes.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

Dieſe Inſeln bieten dem Beſchauer merkwürdige Data zu ihrer urſprünglichen Bildungsgeſchichte; auffallend beweiſen die benachbarten Küſten von England und Frankreich, daß hier eine Revolution das feſte Land mit einem Meerarm durchſchnitt und einen Theil deſſelben in die Fluten ſenkte. Noch branden die Wogen mit ungeſättigter Wut an den ſüdlichen Vorgebirgen Englands, und entblößen in Cornwall das feſte Metallband, das hier dem Wogendrange noch trotzt. Von dem ſüdlichen Endpunkte der großen engliſch-ſchottiſchen Inſel zieht ſich an der weſtlichen Küſte ein immer aufſteigendes Gebirge, das ſich bald mehr, bald weniger der Mitte des Landes nähert, und nun mit größerer Umfaſſung, mit Emporſteigen über die Schneelinie, das ſchottiſche Hochland, zu zwei Drittheilen der ganzen ſchottiſchen Halbinſel

einnimmt. An der westlichen Küste von Schottland hat eine gleiche Gewalt und ein wahrscheinlicher Durchbruch der Fluten die Erde vielfach durchschnitten, und Inseln von Inseln getrennt. Nordöstlich herauf dehnt sich die Gebirgsreihe, die vielleicht nach Norwegen hin ihre Arme ausstreckte, die aber das Meer einst in ihrer Mitte durchbrach. Die letzten, noch sichtbaren Ueberreste des vormals festen Landes, die Shetlands-Inseln, bieten weit mehr noch, als die Küsten des südlichen Englands, Beweise der Wildheit des Elements, das hier fast sechs Wochen lang die Erde von aller Kommunikation trennt, und noch weit tiefere Spaltungen riß, als an den englischen Küsten. In gleicher nordöstlicher Richtung laufen in Ireland die niedern Hügelreihen nach den Ufern hin, deren Fortsetzung hier mit dem Meere endigt, an den gegenüber liegenden Großbritannischen Küsten aber wieder aufzusteigen scheint.

Die Oberfläche der drei britannischen Inseln gewährt daher, nach ihren südlichen oder nördlichen Theilen, den sehr verschiedenen Anblick einer anmuthig wechselnden Natur, die in England muntere fruchtbare Hügel an heitere, grüne Ebenen gränzen ließ, mit allen Schönheiten des anmuthigsten Wechsels, in Wales und den nördlichen Provinzen schon gebirgiger aufsteigt und durch das wilde Northumberland auf den Anblick der schottischen Hochlande vorbereitet, und bei den wilden Eigenthümlichkeiten eines ausdrucksvollen romantischen Gemäldes und in den kahlen Felsmassen endet, an die der Ocean seine unbelauschten Wellen schlägt. Hier hören die Kräfte der Bildung und Industrie auf zu wirken, und man steht bei dem Ausdruck roher Natur still, die kaum von der Verwilderung zur sanfteren Menschheit zurückgekehrt zu seyn scheint.

Ein anderes Gemälde zeigt Ireland. Die ganze Insel ist ein fröhlicher Wechsel vom Grün der Thäler und Hügel,

die sich nur selten zu Berggruppen erheben, durchschnitten von Flüssen und Seen, aber nur zu oft von Moorgegenden unterbrochen, die an den Anblick eines kultivirten Landes den Eindruck von Bildern der Vorzeit reihen, die sich hier in ihrer Verfallenheit dem Wanderer aufdrängen.

Die Oberfläche des Bodens ist für Großbritannien nicht wichtiger, als die Schätze, welche unter ihr herauf steigen und zu dem Reichthum des Landes einen sehr großen Beitrag steuern. Die Stützen der großen Industrie, welche man aus der Erde gräbt, verursachen einen oft sehr sichtbaren Mangel an Ausbreitung der Kultur des Bodens, die bald aus Gemächlichkeit, bald aus Mangel an Aufsicht noch zurückblieb und diese Bedürfnisse lieber wohlfeiler kauft, als erzeugt.

Nach den Gebirgszügen richtet sich die Abdachung des Bodens, die bei den meisten Inseln, von der Mitte aus läuft. England und Ireland münden ihre Ströme nach allen Küstenseiten, weil ihre Gebirge und Anhöhen, außer in Wales, nach der Mitte zu vertheilt sind und das Land gegen die Küsten hin sich größtentheils verflacht und in Lincoln und Norfolk kaum über das Meer aufsteigt. Schottland hingegen sendet seine meisten Ströme östlich und wird flächer von Westen nach Osten.

So wie die Ansicht dieser Inseln mannichfach wechselt, von den blühendsten Landstrichen, den freundlichsten Landschaften, zu den rauhen, wilden Felsmassen des Nordens, so wechselt auch die Fruchtbarkeit des Bodens. Im Ganzen ist der Boden Englands kreidenartig und reich an düngendem Mergel, an den östlichen Küsten sandig und Marschland, an den westlichen feucht. In Wales wechseln unfruchtbare Gebirgsstrecken mit tragbaren Hügeln. Je mehr das Land sich nördlich und nordwestlich erhebt, je mehr nimmt seine

Fruchtbarkeit ab und die Schätze des Ertrags bergen sich in den Schoos der Erde, die zuletzt auch diesen Dienst versagt und in öder Ruhe liegt.

England, in seinen fruchtbarsten Theilen, in Cambridge, Hartford, Leicester, Lincoln, Norfolk, hat musterhaften Anbau des Bodens und ein Extrem von Land.skultur. Dennoch würde sich der Gesammtanbau ungemein erhöhen lassen, wäre nicht die sehr ausgebreitete Viehzucht dem Engländer willkommener, der Fleisch liebt, und sein mangelndes Getraidebedürfniß sich lieber zuführen läßt. Obschon, nach Young, der Ertrag des Feldbaues in England höher, als der von Frankreich steigt, so findet man doch noch Meilen lange Strecken Haide und der Getraidebau reicht jetzt nicht mehr zur Konsumtion hin, so daß von 1791 bis 1804 für Korneinfuhr mehr als 30 Millionen Pf. bezahlt wurden. Man zählt in England und Wales 37,265,855 Acres (deren 858 $\frac{15}{100}$ eine geogr. □ M. geben) Land; davon sind 11,350 501 Acr. Ackerland, 16,796,458 Acr. Weideland und von dem übrigen ungebaueten, 3,515,235 Acr. der Benutzung zu Pflug- oder Weideland fähig. Obschon große Fortschritte in der Landeskultur geschehen sind und die Bevölkerung zugenommen hat, so möchten doch wohl zu diesem Anbau Menschen fehlen, da man ohnedies die Hülfe der Irelander zur Erndtezeit nicht missen kann, und das Emporkommen der Fabriken, der Wachsthum der Flotten und Armeen, die Hände wo anders beschäftigen. Vorzüglich eignet sich der Boden zum Gersten- und Hopfenbau und hier begegnet er dem Interesse der Ländereigenthümer, denen der Luxus der Bierbrauereien diese Getraidearten reichlich mit Geld aufwiegt; ein Grund, warum der Korn- und Weizenbau sich immer mehr verringert, wie jener Absatz steigt. — Die Viehzucht findet auf den Hügeln und selbst den nördlicher aufsteigenden Gebirgen vortreffliche Weide und ein Umtausch mit Pflugland wäre wohl oft zu

treffen; aber die Viehzucht rentirt beſſer und bedarf weniger Arbeit. Der größte Theil Englands iſt arm an Holz, nur wenige Shires haben noch Waldung; ein Unglück für England, das die Natur durch die ungeheuer reichen Steinkohlenlager abwendete, ohne welche Englands Flor nie zu der Höhe geſtiegen wäre.

Der nördliche Theil der Inſel, in den Lowlands von Schottland, iſt ſelbſt in dieſen Niederungen gebirgig und der Boden kalkig, kleienartig und ſandig. Dennoch findet man in Dumfries, Fife, Angus und Berwik geſtiegenen Landesanbau und in den Lothians treffliches Waizenland, gar ſehr durch Fleiß gehoben, der ſich auch in Aberdeen nicht ohne Erfolg bewies. Im Ganzen iſt aber der Schottländer kein Freund des Gewinnes aus ökonomiſchen Vortheilen, er bleibt den alten Sitten treu und nährt ihn der Boden nicht freiwillig, verliert er ſein Vieh, ſo wandert er lieber aus. Die Viehzucht gedeiht vortrefflich, von herrlichem Weideland begünſtigt. Die nordweſtlichen Theile Schottlands, durchaus verwilderter Natur, haben kaum auf dürren Steppen etwas magern Haferboden, ſtrecken ſich zu unfruchtbaren Torfmooren aus, oder ſind in Seen und Moräſte zerriſſen. — Verſchwunden ſind die großen caledoniſchen Waldungen, die ſelbſt den Römern furchtbar, die kriegeriſchen Nordbriten bargen; die Eichen- und Fichtenwälder hat man in neuern Zeiten beſſer geehrt und auch hier einer vernünftigen Holzkultur Eingang verſchafft.

Irelands ebener Boden iſt zwar an ſich dem Anbau günſtig, doch hindern große Strecken Torf- und Sumpfmoore ſein Gedeihen. Vorzüglich beförderlich dem Ackerbau iſt der Kalkſteinſand, der ein vortreffliches natürliches Düngungsmittel abgiebt. Auch hier nimmt das Grasland mehr Raum ein, als das Pflugland. Der Boden eignet ſich vorzüglich zur Maſtung, und auch in Ireland iſt man in der

Kunſt, ihn zu bewirthſchaften, dem Vorbilde Englands gefolgt, doch noch immer nicht nachdrücklich genug; oft ſtehen die Hügel noch kahl und ſelbſt die ſonſt bewaldeten Thäler ſind noch zu Sümpfen verödet.

4.

Küſten. Gebirge.

Die Küſten Britanniens, ſo wie ſeine Gebirge enthalten einen Schatz von Merkwürdigkeiten der Natur, die dem Reiſenden äußerſt anziehende Gemälde hoher Schönheit und romantiſcher Verwilderung entfalten. Gleich bei der Ueberfahrt nach Dover zeigen ſich die amphitheatraliſchen Umgebungen dieſes Havens, mit hohen Kreidefelſen, welche bis zur Themſe hin, einem Kunſtwerke gleich, die Ufer der Inſel beſetzen; abwärts aber, den ſüdlichen Endpunkten zu, ſich bis zum Meere herab verflächen. Man baut hier auf Boden, wo vor Jahren die Wellen des Meeres rauſchten. An dieſer ſüdlichen Küſtenſeite hinab trotzen die Vorgebirge Brachy-Head und die Halbinſel Selſea den Fluten; aber einer der berüchtigten Nadelfelſen, auf Wight, ſtürzte, ein Opfer des Elements. — Weiter in dieſes wütende Meer hinaus läuft die Spitze Cheſil-Bank, an der Portlands-Inſel, einer Maſſe von Bauſteinen, aus der die Paulskirche in London entſtand, und deren Endpunkt eine Scylla für den Schiffer iſt; zur Sicherheit ſtehen hier zwei Leuchtthürme. Mild und arglos ſpielt das Meer an die Ufer von Devon, befreundet mit der Myrte, die hier an den Küſten grünt, welche man den Garten von Devon nennt. — An Start-Point vorbei, der entfernteſten Landſpitze von Devon, ragt mitten aus den Wellen, der Leuchtthurm Eddyſtone, ein Meiſter-

werk Smeaton's, das mit Felsendauer auf diesen Felsen ruht, welche die See dem Lande wegschlang. Die Küsten von Cornwall mit ihren tief landeinwärts gehenden Buchten sind ein stetes Spiel der Gewässer, die hier dem Ufer Theile entreißen und bis zum Cap Lizard hinab die Schiffahrt sehr gefahrvoll machen. In der Südspitze von England, Land's-End, begegnen sich die Küsten von Thonschiefer mit Granit, und in Mounts-Bai spielt, bei Ebbe und Flut, der Granitfelsen, Michaels-Mount, die wechselnde Rolle einer Insel und einer mit dem Lande zusammenhängenden Masse. Nördlich herauf ist Cornwall's Küste weniger zerschnitten, aber felsig mit nicht ganz sicheren Haven. Die Ufer des benachbarten Devon haben ein friedlicheres Meer, bequeme Landungsplätze und aus den Häven geht ein sicherer Küstenhandel; Hartland's-Point ist das äußerste westliche Vorgebirge. An Somerset laufen niedere Küsten mit Kiesel, Alabasterklippen und abwechselnden Hügeln.

Der Kanal von Bristol trennt England von Wales, das nun bald mit flachen Ufern, die in Glamorgan den Garten von Wales bilden, bald zu Felsen emporwachsend zu der rauhen Landspitze Worms-Head ausläuft, die sich zur Flutzeit vom festen Lande lossagt und mit dem gegenüber liegenden Covens-Point den westlichen Endpunkt von Wales gestaltet. Zahlreiche Baien und Vorgebirge, mit angenehm wechselnden, an Eisenstein reichen, Uferflächen bilden die Küste von Pembroke, wo vordem die Brandung Theile großer Waldungen in den Meergrund stürzte. Das flache Land von Pembroke und Cardigan beginnt nach dem Georgs-Kanal zu und steigt zu den hohen Küsten von Merionet und Cardigan, in deren Kette der hohe Snowdon liegt und die den Reisenden oft hart am schmalen Seeufer hindrängen. Zwei lange Busen bilden die Ströme Dee und Merfey, welche von Cheshire die Halbinsel Wirral weit ins Meer abschneiden. — Bis an die Gränze Schottlands, wo sich im

Cumberland die engliſche Seeküſte an dem Solwaybuſen ſchließt, bilden die See und große Flußausſtrömungen zahlreiche Buſen, oft von wilden Vorgebirgen begränzt. So ziehen ſich um das letzte Vorgebirge St. Bees die Küſten nach Schottland hinauf und bewahren noch Trümmer vormaliger Römerbefeſtigung.

Die öſtlichen Küſten Englands, von Berwik herab, zeigen in Northumberland die bebauteſten, geſundeſten Gegenden des Landes, nur mit gefährlichen Klippen bei den Farn-Inſeln und Bamborough-Caſtle, wo der Seefahrer furchtſam ſein Schiff vor den Abgründen ſichert, wo in den Felſenhöhlen der kühne Jäger klimmt, um Dunen zu ſammeln und unter der zahlloſen Menge von Seevögeln ſein Wild zu erlegen. Groß und fürchterlich ſchön ſind die Anſichten einer Fahrt nach dieſen Ufern, die nun, bis zu Flamborough-Head herab, zu ungeheuer großen und hohen Kalkklippen erwachſen, mit tief zur See geſprengten Höhlen, mit Sandbänken und Alaunfelſenklippen, die bis Holderneß und zur Mündung des Humber's hin mit Thonfelſen wechſeln. Lincolnſhire hat flache Ufer, ein Theil deſſelben vortreffliches Marſchland, und Gegenden, der See abgewonnen, die hier zurücktrat und ihre Meteore im Schooſe der Erde zurück ließ. Norfolk hat meiſt flache Küſten mit fruchtbarem Marſchland; nur von Cromar bis Wintertonneß bildet das Vorſpringen der Küſte eine der gefährlichſten Fahrten, vorzüglich bei den Yarmouth-Roads, wo ſchon zahlloſe Schiffe verunglückten, ſo daß man viele Häuſer benachbarter Dörfer aus Ueberreſten der Strandung gebauet ſieht. Die Küſten von Suffolk ſind größtentheils ſandig, oft mit Bänken umringt und zuweilen, wie bei Harwich, gefährlich.

Schottlands öſtliche Küſten beginnen mit den Felſenufern von Berwik, welche das Vorgebirge Abbs-Head in die See ſtrecken, nun aber in Haddington ſich zu Hügeln

abwärts ſenken und das herrliche Kornland, dem Seeufer abgewonnen, durch Seeſchlamm befruchten laſſen. Bei Dunbar erheben ſich bewundernswürdige Sandſteinſäulen, deren Fuß in die Meerflut taucht. Unfern vom Strande ſteigt der Fels der Baß-Inſel zu ungeheuerer Höhe. Große Buſen zertheilen nun das feſte Land, in denen Fife ſichere Haven bietet und ſichere Fahrt, die das darauf folgende Angus ſchon gefährlicher macht. Von der Mündung des Tay bis Aberbrothik iſt Sandküſte mit verſteckten Klippen; aber gefährlicher noch drohen die Felſenriffe the bell-Rock. Zwar wechſelt noch zuweilen Sandufer; aber in Mearn warnt ſchon Craig-David, das Felſenvorgebirg, vor der Fahrt an den drohenden Ufern, die ſich in Aberdeen zu rauhen Felsmaſſen, 3000 Fuß hoch über das Meer aufthürmen. — Wo die Grampiangebirge auslaufen, mit ihren Rieſenarmen, da bilden die Bullers von Buchan eine merkwürdige Meeresgrotte, in der die Wellen ein fürchterliches Spiel treiben. — Nun beugen ſich die Ufer weſtlich in den Shire's Banf, Murray, Nairn und Inverneß nach dem Murray-Buſen zu; ſie wechſeln mit Berg und Fläche, mit Ruheplätzen für den Schiffer, bis zu dem Firth von Cromarth, einem der ſicherſten Haven Großbritanniens. In das Land von Cathneß und Sutherland drang in vielfachen Buſen das Meer und bildet tiefe Landeinſchnitte. An den Felsklippen und Sandbänken tanzen die Fluten des Meeres und in den ſonderbaren Tönen des Wellenſchlages fand die Fabelzeit reichen Stoff zu ihren Wundermährchen. Die feſten, hohen Klippenufer werden zuweilen von großen Säulengängen getragen, durch welche das Meer hinrauſcht, und weit in die See hinein hängen der Fels bei Freswickſchloß, und die nordöſtlichſte Spitze Schottlands, Dungisbay-Head. Bei dieſem nördlichen Ende Schottlands, an der fürchterlichen Pentland-Frith, deren Fahrt auch dem kühnſten und erfahrenſten Seemann ein Wagſtück iſt, bereitet man ſich auf den Anblick der ganzen Weſtſeite vor. Spuren großer

Revolutionen zeigen ſich in den zerriſſenen Küſten, mit ſchiffbaren Buchten; Erde und Meer wechſelten hier ihre Stellen, wo jenes verſank, trat dieſes hoch herauf, und die Tiefen der Ufer beweiſen es, daß dieſer Wechſel nicht der erſte war. Argyle, mit der ganzen Halbinſel Cantyre zeigt merkwürdige Küſten, Höhlen, und die romantiſche Verwilderung, welche vorzüglich in den ſchottiſchen Inſelreihen, die Weſtküſte herab, eine äußerſt merkwürdige Natur darbietet.

Irelands Küſten, obſchon das Land minder gebirgig mit Hügeln und Ebenen wechſelt, bieten, vorzüglich an den nordöſtlichen und nördlichen Seegränzen, große Eigenthümlichkeiten dar, die freilich dem Beſchauer mit Schwierigkeiten Zugang verſtatten, da die Küſtenfahrt von gefährlichen Strömungen bedroht wird. An dem nördlichen Ende der Grafſchaft Antrim läuft die Rieſenſtraße (Giant's Causeway) tief in die See hinein; ein Kunſtwerk der Natur, die hier regelmäßige Baſaltſäulen in ungeheuern Maſſen aufſchichtete und Felſen baute, deren Theile ſich ſo bewundernswürdig gleichen, als das Ganze majeſtätiſch imponirt. Hätten alle Bewohner der Inſel, ſo lange die Welt ſteht, ihre künſtlichſten Kräfte an ſolch einen Aufbau verſchwendet, ſo würde doch nur gegen dieſe Größe ein kindiſches Spielwerk an die Ohnmacht menſchlicher Kunſt erinnern, die ſie ſich hier ſelbſt ſtaunend bekennen muß. Dieſer Säulenbau umſchließt faſt die ganze nördliche Seegegend und ſcheint nach den gleichen Baſaltmaſſen der ſchottländiſchen Inſeln hinzureichen. Selbſt die ſichern Haven, wie der von Dublin, ſind von gefährlichen Sandbänken umrungen, und die Schiffahrt nach England iſt nicht ohne Riſiko. Die See, welche Ireland umgiebt, zerſchnitt, ähnlich den ſchottiſchen Küſten, auch hier den Uferrand mit zahlloſen Buchten und umſpielt die Vorgebirge, welche überall nach der See auslaufen. In den niedern Gegenden, wo ſich die Ufer verflachen, liegen

häufig Sandbänke versteckt und Untiefen hindern das sichere Einlaufen in die sichersten Häven.

Die großbritannischen Inseln gehören nicht zu den hohen Gebirgsländern; die größte Höhe des schottischen Benevis wird von dem teutschen Groß-Glockner fast dreifach und von den helvetischen Gebirgsgipfeln mehr noch überstiegen. Schottland hat die zahlreichsten und höchsten und Ireland die wenigsten und niedrigsten Bergreihen.

Eine Hauptgebirgskette beginnt in Devonshire mit Hügelreihen, welche sich über Dorset und Wiltshire zu futterbringenden Bergrücken ausdehnen, flächere Ketten nach Kent und Norfolk senden, und nun, mit weniger oder mehr Unterbrechung, durch Englands Mitte nach Norden hinlaufen, oft in mehrere Zweige getheilt, mit Hinneigen nach der Westküste, die westlichen Shires gebirgig machen, und sich fast an eine andere Gebirgskette des wilden Wales anschließen. Von Derbyshire an wird der Gebirgszug dichter und setzt seine Zweige von den hohen Punkten Ingleborough (von 3987 Fuß Höhe über der Meeresfläche), Pendle-Hill (3411 Fuß) und Penigent (3930 Fuß) in Lancashire bis nach Yorkshire fort. Aeußerst anziehende Partieen bieten hier die Gebirgsreihen. So öde auch der Anblick des Landes ist, dessen Kultur seinen ärmlichen Bewohnern gleicht, so reich und wundervoll sind die Gestalten, welche die Natur hervorbrachte. Schon in Lincoln beginnen die schauerlichen Höhlen und Abgründe, welche nun, südlicher herauf, in Derbyshire den Namen der Wunder des Peak (the wonders of the Peak) mit Recht verdienen. Der nordwestliche Winkel von Derby birgt diese Trümmer und Erzeugnisse einer selbst zerstörten und zerstörenden Natur, eine Landschaft, die hier ein Kampf der Elemente gebar. Diese wilde Berggegend, wo steile Felsen das Auge ermüden, wo die Wege in Wildnisse führen und zu Abgründen, die aus

noch unermeſſenen Tiefen gähnen, nennt man den Peak; eine Gegend, die große mineraliſche Schätze bewahrt und durch ihre regelloſen Lager auch Kenner getäuſcht hat. Romantiſch ſchön liegt hier Matlok, ein mineraliſches Bad in einem gebogenen Thale, welches die Derwent durchſchlängelt, und oft aus Höhlen herauf den Schlag ihrer Wellen ſendet, oft in Caſcaden von Felſen herab ſtürzt und nun wieder in tiefen Gründen ihren fernen Spiegel zeigt. In den wildeſten Gegenden des Peak liegen: die Peaks-Höhle bei Caſtleton, die durch ſchauerliche Pfade 2250 Fuß tief in die Erde führt; die Elden Höhle mit einem noch unermeſſenen tiefen Waſſerſchlund, und die Poole's Höhle, bei Buxton, mit Stalaktiten und Inkruſtationen. — Bis zum ſchottiſchen Hochlande erſtrecken ſich, zwiſchen Yorkſhire und Lancaſhire, Durham und Weſtmoreland, dieſe rauhen Berge des Peak, bis zu der Kette der Granitgebirge, Cheviot, die oft bis zu Johannis noch mit Schnee bedeckt liegen, deren höchſter Gipfel 60 Meilen weit ins Land ſchaut.

Wales iſt vorzüglich in den weſtlichen Theilen rauhes Alpenland, mit Bergen angefüllt, die oft zerſtreut liegen, oft ſich die Arme bieten; aber nur wenige regelmäßige Züge haben. In Wales erheben ſich die höchſten Berge Englands, unter ihnen der Snowdon in Caernarvonſhire mit 7600 Fuß Höhe; er ſteigt aus einer Bergreihe hervor, die gabelförmig nach Süden zu in die Endgebirge von Wales ausläuft.

Von den letzten Gebirgen der engliſchen Halbinſel, den Cheviot-Hills, welche Schottland berühren, dehnen ſich nach dem nördlichen Schottland die Pentlands-Hills aus; ſie geben noch nebſt den metallreichen Lowthers, einer Bergkette in Lanarkſhire, die ſich bis zu 3150 Fuß Höhe erhebt, und andern kleinern Bergreihen die Abwechslung

zwischen fruchtbaren Thälern und Gebirgen, die das sogenannte Niederland (Lowland) ausmachen, das sich bis an die Mündungen des Clyde und Tay erstreckt und nun von Dumbarton nördlich hinauf zu den Hochlanden (Highlands) aufsteigt. Hier laufen die Zweige der großen Grampians-Hills nach den südwestlichen Ufern aus, wo sie auf den nahen Inseln Aeste wechseln. Bis zu den höchsten Punkten Schottlands erhebt sich diese Kette an den Gränzen von Inverneß und Perth, wo sich der schneebedeckte Gipfel des Benevis zum größten Berge Großbritanniens (von 4370 Fuß Höhe) aufthürmt. Seine durch dieselbe Kette verdrüderten nahen und fernen Nachbarn sind in Dumbarton, der Ben-Lomond (3262 Fuß Höhe) mit herrlichen Fernblicken von seiner Höhe; in Pertshire der Ben-Lawers (4015 Fuß Höhe), Ben-More (3903 Fuß Höhe), Schichallion (3564 Fuß Höhe), Ben-Ledi (3009 Fuß Höhe). So beugen diese Gebirge in nordöstlicher Richtung aufwärts, stechen in Gabelform in Aberdeen nach der See zu, mit lichtlosem, wilden Gehölz und großen Granitgruben und laufen in Banf bis zu der Höhe des Caixngorm (4050 Fuß) empor. — Enge Zugänge, wie Killikranki (Wald der Schauer), das caledonische Thermopylä, Glencoe, Bollitis führen durch die Gebirge, welche von Aberdeen bis Loch-Lomond eine fast undurchdringliche Kette bilden, nach den Hochlanden; furchtbare Felsengänge, wo von den Höhen herab früher Römervesten, später die stolzen Burgen der Clans droheten, durch die in neuern Zeiten die edlere Kultur ihre Wege fand, und neben der besser benutzten Ausbeute, die sie aus den reichen, hier verborgenen mineralischen Schätzen holte, auch Bildung und Humanität in die öden Sitze der alten gefürchteten Nordbriten brachte.

Nordwestlich zerreißen sich die Ketten der schottischen Hochgebirge und laufen in wilder Verwirrung zu den rauhen, immer mit Schnee bedeckten Gipfeln der nördlichen

Grafſchaften aus, die ohne regelmäßige Gebirgszüge doch oft den Anbau unmöglich und große Landſtriche unbewohnbar machen; ſo in Roßſhire und Sutherland, wo nur wenige Küſtenſtriche der Kultur fähig ſind, Wildniß mit Wildniß wechſelt, und ſchauerliche Klüfte die Erde von der Erde trennen.

Dieſe ſchottiſchen Hochlande wurden erſt in neueren Zeiten ein äußerſt belohnender Gegenſtand, mehr der äſthetiſchen als wiſſenſchaftlichen Beſchauung; ein großes Feld der Erweiterung ſeiner Wiſſenſchaft, dem Naturforſcher mehr angedeutet als erhellt. Groß und belohnend, ein Gemälde der herrlichſten, reichſten Natur, welche die Armuth des Himmelſtrichs und des Bodens durch erhabene Anſchauungen erſetzte, führt eine Reiſe hierher in eine Zauberwelt von Ueberraſchungen, wo die geheimſte Magie der Natur oft ſchwere Räthſel aufgiebt und löſt. Nach den weſtlichen Inſeln hin, die durch zerriſſene Küſten an ein ehemaliges feſtes Band erinnern, locken die einladenden Erſcheinungen der Grafſchaft Argyle, wo ſich an die Erinnerungen der Vorzeit die Eindrücke einer majeſtätiſchen Natur reihen, jetzt noch groß und energiſch, wie das freie Volk, das hier dem ſpäten Staunen koloſſale Ueberreſte zurückließ. Felſen werden von Felſen überthürmt, und in Staffa erneuert ſich der impoſante Anblick des Rieſendammes an der irländiſchen Küſte. Hier ſteigen jene bewunderten Baſaltſäulen noch zweimal ſo hoch, ſie tragen die Inſel und ſind die Pfade derſelben.

Irland, nur von Hügelreihen, von Nordoſt gegen Südweſt durchſtrichen, iſt die ebenſte der britiſchen Inſeln, und ihre Anhöhen verdienen nur ſelten den Namen Gebirge, und erheben ſich wenig über 3000 Fuß Höhe. Am gebirgigſten iſt Ulſter, wo die Longfield-Berge eine

kleine Kette bilden, und der Sliebh-Donard zu einem der höchsten Berge (3150 Fuß Höhe) aufsteigt. In der Grafschaft Roscommon in Connaught sind die steilen Curlew Mountains. Romantisch-schön, mit ihren kegelförmig auflaufenden Bergen (the Sugar-Coaves) sind die Gegenden der Grafschaft Wicklow. Auch Munster hat in Kerry den Mangerton und die Reeks. Südlich und westlich läuft Ireland in zahlreiche Vorgebirge aus.

5.

Gewässer.

Die natürliche Bewässerung der britischen Inseln ist so glücklich und dabei so vortrefflich benutzt, daß diese innere Flußverbindung, zugleich mit der Nähe der großen Handelsmeere, eine der Hauptquellen des Wohlstandes des Reichs, so wie seiner Individuen ist. Ein Handelsstaat, auf solch ein Mutterland gegründet, im Besitz so reicher Kolonien, mußte durch die von der Natur selbst angedeutete Weise, ihren Wohlstand zu vertheilen, hier das Fehlende einzuführen, was dort in müssigem Ueberflusse lag, kurz, durch die günstige Fluß- und Kanalverbindung zu diesem Gipfel des Nationalwohlstandes gelangen, der manchem andern Volke unerreichbar seyn muß, weil ihm diese Vortheile abgehen. Schon an sich sind die britischen Inseln glücklich bewässert, und die Gunst der Natur überließ es nur geringer Einsicht, um die Stellen aufzufinden, wo die Kunst mit Leichtigkeit und Nachdruck in ihre Rechte greifen konnte. Ein Blick auf die Charte von England und Schottland hebt sogleich anschaulich die Stellen hervor, wo bei kleiner Nachhülfe Wasser mit Was-

ser

ser sich berühren und Meer mit Meer gatten kann. Diese Vortheile hat die englische Industrie weise benutzt, ja, mehr noch als bloße Erdflächen hat sie durch dieses Band vereint; ein geschickter Wechseltausch hob mit Leichtigkeit das Element, was tief in den Adern der Erde rollte, zum Gebrauche der Oberfläche hervor, und wucherte nun erst mit ihm zum Flor der Handelschaft und Industrie. Mit diesem Elemente hat sich der britische Kunstgeist so befreundet, daß er es selbst noch auf dem Wege der Verflüchtigung fest hielt, um mit seiner letzten Kraft der Nation jährlich 80,000 Pf. zu ersparen.

So wie im Ganzen der Wohlstand der Nation aus der Verbindung und dem Laufe seiner Ströme quoll, so ist auch im Einzelnen die Beströmung mancher Distrikte, Quelle des Emporkommens vieler Industriezweige und der Landeskultur; hier beschäftigen uns nur die großen Wassermassen der britischen Inseln, mögen sie Natur oder Kunst gesammelt oder in Verbindung gesetzt haben.

England zählt unter funfzig Strömen für kleine Fahrzeuge schiffbar, vorzüglich vier Hauptströme, die sich durch Wasserinhalt, politische Wichtigkeit und Länge ihres Laufes auszeichnen; obschon selbst einer der längsten Ströme, die Themse, sich zum Donaulauf nur wie 1 zu 7 verhält. Sie sind:

1) die Themse, ein Strom, der durch die Schönheit seines Wassers, das Romantische seiner Ufer und durch die Wichtigkeit dessen, was er bringt und trägt, der erste der Welt ist. Ueber die Ehre, seine ersten Bäche zu besitzen, streiten sich mehrere Landschaften; erst nach ihrer Vereinigung mit der Isis, bei Wallingfort, erhält die in Glouceste rauf den Cotswold-Gebirgen entquollene Thame den Namen Thamsis, (Thame-Isis)

durchſtrömt von Lechlade an, einem Gränzorte von Glouceſter, ſchon ſchiffbar für Fahrzeuge von 90 Tonnen, bald ſüdöſtlich gebeugt, Middleſex, wächſt immer mehr an, durch viele Flußvereinigungen und ſtrömt nun ſchiffbar, und mit Schiffen bedeckt durch London und Kentſhire der Nordſee zu, mit der ſie ſich nach einem Laufe von 140 engl. M. vereinigt. Sie berührt und verſchönert die volkreichſten und ſchönſten Gegenden Englands, und öffnet dem Reiſenden nach London das erſte Bild der Größe und Umfaſſung des Landes und des Volks, zu dem ſich ſein Fahrzeug durch einen Wald von Maſten den Weg bahnen muß.

2) Die Severn, hat ihre Hauptquelle auf der öſtlichen Seite des Plinlimmon in Montgomeryſhire, deſſen ſchöne Thäler ſie in nördlicher Richtung bewäſſert; von Shrewsbury an wendet ſie ſich, zum ſchiffbaren Strome erwachſen, und berührt nun in ſüdweſtlicher Beugung Shropſhire, Worceſter und Glouceſter, wo ſie den Kanal von Briſtol bildend, ſich in das atlantiſche Meer verliert. Reizende, ſchöne Ufer bewäſſert ſie, die Quelle des Reichthums derſelben. Auch ohne den Zwang der Schleußen trägt ſie 160 engl. M. aufwärts von ihrer Mündung Laſtſchiffe und machte Briſtol reich, und wohlhabend die Gegenden ihres erſten Laufes.

3) Der Humbeck, ein Verein mehrerer Flüſſe, die unter dieſem Namen ihre Fluten ins teutſche Meer wälzen. Dieſen Namen erhält er beim Zuſammenſtrömen der Duſe und Trent; außer dieſen bilden ihn die Flüſſe Derwent, Don, Air, Wharte, Nidd, Calder, Warf. ꝛc. Sein breiter Buſen trennt Yorkſhire von Lancaſhire, theilt Ebbe und Flut mit der See, und ſtürzt bei erſterer mit gefährlicher Gewalt dem Meere zu. Durch ihn wird Handel nach dem Innern gar ſehr begünſtigt.

4) Die Mersey kömmt aus den Gebirgen von Derbyshire, nimmt bei der Vereinigung mit der Irwell diesen Namen an, und fließt südlich und nordwestlich, bis sie sich in einem großen Busen des Irländischen Meeres verliert.

Diese vier großen Ströme, an sich schon vortreffliche Ab- und Zuleiter des innern Verkehrs und der umfassenden Seehandlung, haben durch Kunst noch ausnehmend viel zum Dienste des Besten des Landes gewonnen. Der große Abstand, in dem ihre Betten von einander liegen, die Hindernisse, welche die Natur dazwischen warf, wurden 1805 durch die Vollendung des Grand-Junction Kanals ruhmvoll für die Nation besiegt. Er beginnt bei Braunston in Northampton, läuft mit der Coln parallel und verbindet sich zwischen Brentford und Sionhouse mit der Themse. Er vereinigt die Kunstflüsse der Centralprovinzen und setzt die Themse, Severn, Mersey und den Humber und so die Handlung von London, Bristol, Liverpool und Hull in unmittelbare Verbindung. Ein Meistergriff nach den drei Hauptrichtungen des Handels, der die Vortheile der Küstenbewohnung mit dem innern Lande theilt, und dagegen doppelt wieder empfängt, was er dort brachte. Die früher angelegten Kanäle machten diesen erst möglich, und so ist er ein Werk der Sorgfalt, die schon 1608 mit dem New River begann, der durch einen Kanal die Cisternen von Islington und dadurch London mit Wasser versah. Den kühnsten Wetteifer der Nation machte aber zuerst seit 1758 der Herzog von Bridgewater rege, der durch das große mechanische Genie Brindley's unterstützt, erst seine Kohlengruben zu Worsley Mill mit Manchester, und endlich auch mit Liverpool in Wasserverbindung setzte. Brindley hatte damals schon die Absicht, jene größere Kanalverbindung zu Stande zu bringen, und begründete sie auch

durch die Verbindung der Trent und Merſey (Grand Trunk Navigation) und des Severn in einem künſtlichen, 145 engl. M. langen Baue. Durch ihn wurde ein Unternehmungsgeiſt rege gemacht, der bald auch durch den Oxford-Kanal 119 Meilen durchſchnitt, um die Trente mit der Themſe zu verbinden, der bis auf die neueſte Zeit fortdauernd, Fluß an Fluß mechaniſch reihte, und jene großen Vortheile des Landes den Provinzen wiederholte. Gegen 3000 engl. M. ſind von Kanälen durchſchnitten, die 43 Kanäle von Privateigenthümern ungerechnet. Ihre Aufzählung gehört in die Topographie der einzelnen Shires.

England iſt an Seen nicht reich, die größten liegen im nördlichen Theile, und werden durch die ſogenannten lakes gebildet; eine Gegend, die wegen ihrer Schönheit und Seltenheit in England häufig beſucht wird. Dieſe dreizehn Seen liegen in Cumberland, Weſtmoreland und Furneß; ſie ſind zwiſchen Berge und Thäler ſehr romantiſch vertheilt, und die Annehmlichkeit ihrer Umgebungen iſt durch Kunſtanlagen erhöhet. Unter ihnen befindet ſich der größte engliſche Landſee: Winander Meer, oder Windermere Water von 12 M. Länge und 1 M. Breite mit lieblichen Partieen, vorzüglich auf der größten ſeiner Inſeln; ihm iſt die ſeltene Bergforelle (the Char), ſo wie den übrigen lakes eigenthümlich. — In Weſtmoreland liegt der Haws-Water 3 Meilen lang und ½ Meile breit; er hat angenehm wechſelnde Partieen; aber herrlicher, reicher noch und abwechſelnder in reizenden Naturſcenen iſt der See Derwent-Water, der 10 M. Umfang haben ſoll; weniger aber durch ſeine Größe, als durch den Wechſel der wildeſten und reizendſten Scenen intereſſirt, wo ſich hohe Alpennatur mit freundlichen Wieſenflächen gattet und das Auge oft in engen Felſenraum gekerkert, ſich wieder an dem fernen Ruhepuncte des hohen Skiddaw erholt. Oft ſind die ſteilen Felſenufer unzugänglich, der Adler niſtet in ihnen und

birgt hier seinen sichern Raub, den er an dem lieblichen jenseitigen Weideufer aus der Heerde stahl. Nicht minder angenehm sind die Ufer des Ullswater-See, der nicht weit von dem vorigen liegt, 9 M. Länge und 1 M. Breite hat. *)

Die Mineralquellen Englands sind zahlreich, obschon sie nicht alle gleichen Ruhm, auch bei gleichen Eigenschaften, theilen. Am besuchtesten ist Bath, sehr geschätzt sind die Wasser von Hotwell, die unter dem Namen Bristol water verschickt werden. Auch die Brunnen von Tunbridge-Wells, Burton, Matlock, Cheltenham sind berühmt und kraftvoll.

Sümpfe und Torfmoore sind häufig in Cheshire, ziehen sich zwischen Manchester und Liverpool in Lancashire hin, und geben dem südöstlichen Landstriche in Lincoln den Namen Süd- und Nord Holland, wo das sumpfige morastige Land mit Kanälen durchschnitten ist. Aehnlich diesem feuchten Boden sonkt sich in Cambridge und Northampton das Land, und giebt einen Umfang von 300,000 Acres Mooren.

Schottland, reich genug bewässert, konnte aber von der Vertrautheit mit diesem Elemente weniger Vortheil ziehen als England, da seine Ströme bald zur Mündung eilen, das gebirgige Land eine innigere Verbindung hindert, und Handlung und Industrie weniger belebt, auch lange Zeit hier keine mühsamere Belebung verdienen sollte. Ueberdies haben die schottischen Flüsse meist rapiden Lauf, ersetzen

*) Hutchinson's Reisen nach diesen Seen verdienen gelesen zu werden. Man hat auch vortreffliche Ansichten von Ravenet, Chatelain und neuern Künstlern von einzelnen Parthieen der Lakes.

aber durch Schönheiten dem Auge, was sie dem kaufmännischen Vortheile nicht gewähren konnten. Vorzüglich romantischer Natur sind die Flüsse der Hochlande und des nördlichen Schottlands; schauerlich wie seine Gebirge und zerrissen wie sie, sind seine Gewässer; oft sind sie der einzige Pfad, der zwischen unbetretene Gebirge führt, oft durchschneiden sie diese und brechen, wie ein neuer Strom aus ihren Füßen herauf.

Die bedeutendsten Flüsse Schottlands sind:

1) Der Forth; einer der schönsten schottischen Ströme. Er entspringt aus zwei Seen am Ben-Lommond in Perthshire, strömt südöstlich, nimmt die Teith, den Allan und Devon auf und ergießt sich, mit ihnen vereinigt, in einem breiten Busen ins teutsche Meer.

2) Die Clyde kömmt aus den südlichen Gebürgen von Lanark, strömt nordwestlich bei Hamilton, Glasgow, Dumbarton vorüber in den Arm des Meeres, der sich in das Land hereinkrümmt, ihren Namen führt und einen der schönsten Meerbusen in Europa bildet. Der Sturz seiner Fluten zu Bonington und Stonebyres wird häufig besucht.

3) Der Tay entspringt in den westlichen, gebirgigen Theilen von Perthshire, wo er in nordöstlicher Richtung den Tay-See bildet und nach dem Verein mit der Lochy, der Lyon, Tumel und Illa südöstlich herab in den Busen des teutschen Meeres fällt, der nach ihm Tay-Mouth benannt ist.

Eine Kanalverbindung hat die Flüsse Forth und Clyde vereinigt. Ein Projekt, das schon unter Carl II. zur Sprache, aber 1790 erst zu Stande kam; der Kanal verknüpft die beiden Meere und erspart eine große und gefahrvolle Seefahrt von 1000 Meilen um Lands-End oder

durch Pentland-Firth. Dieſer große Kanal (the great canal) läuft vom Eiſenwerk Carron bis in die Nahe von Glasgow 35 Meilen lang, wird durch 39 Schleußen erleichtert, geht über 10 große Aquäduktbrücken, 33 kleinere Aquädukte und Durchgänge, und führt ein Schiff von 68 Fuß Länge, 19½ Fuß Breite und 7½ Fuß Waſſertraht in 24 Stunden zum Ziele; der Kanal koſtet über 330.000 Pf.

Noch weit umfaſſender iſt das künſtliche Band, welches vom Murraybuſen bis zum Fort William Meer an Meer knüpfen und ganzen Flotten den Handelsweg und dem, durch die Grampians oft abgeſchnittenen Hochlande, Zufuhr und Verkehr erleichtern ſoll. Der caledoniſche Kanal (the caledonian Canal) faſt von der Natur ſelbſt vollendet, die hier die Landſeen ſo benachbarte, daß auf 69 Meilen von Meer zu Meer nur 22 Meilen auszutiefen ſind, wird 1811 ſchiffbar ſeyn. Schon jetzt iſt ſein Bau wohlthätig, da er die Bergſchotten vom Auswandern abhält und ihnen die Ueberzeugung giebt, daß der Staat nicht ſcheuet, große Koſten zu ihrem Beſten aufzuwenden.

Merkwürdig und groß, wie die ganze Natur der ſchottiſchen Halbinſel, führen die Seereiſen, die man hier, vorzüglich in den Hochländern, zu Lande machen kann, zu den kräftigſten und wildeſten Naturgemälden. Von Glasgow an vertheilen ſich die großen Waſſerbehälter durch das Gebirgsland und füllen nördlicher hinauf einen großen Theil ſeiner Fläche. In Dumbarton eröffnet der Loch Lommond mit einem Waſſerſpiegel von mehr als 20,000 Acres, oft 100 Faden tief, aus dem ſich dreißig Inſeln erheben, die Reihe der großen Seen. Seine Inſeln ſind meiſt beholzt und hegen Wild, wechſeln mit einladenden Partieen und unzugänglichen Felſen; ſeine Ufer bieten entzückende Ausſichten, freundlich und wild; das Auge kann auf grünen Matten ausruhen oder auf den Höhen weilen, die hier

der Ben-Lomond und seine Nachbargebirge gen Himmel thürmen. Bezaubernder noch *) sind die Nähen und Fernen des Loch-Neß, eines See's, der eine der längsten natürlichen Ergänzungen des caledonischen Kanals ausmacht, 22 Meilen lang und 1 bis 3 Meilen breit. Vorzüglich bietet seine Südseite romantische Abwechslung, wo man sich aus dem Anblick wilder Felsmassen plötzlich in abgeschiedene Thäler versetzen kann, die friedliche Bäche dem See zuschlängeln. In seiner Nähe stürzen die Wasser des Foyers, weiß wie Schnee, mit dem Getöse des Donners in den Abgrund von einer 212 Fuß hohen Felswand; einer der höchsten Wasserfälle der Welt. Der See hat an manchen Stellen 500 Faden Tiefe; sein Wasser wird für gesund gehalten und friert nicht. Brausend schlugen die Wellen dieses See's in die Höhe bei dem Erdbeben zu Lissabon, indeß die ihn umgebende Landschaft unbewegt ruhte. — Loch-Awe in Argyleshire hat auch reiche Schönheiten, auf seinen Inseln sieht man malerische Ruinen und die Ströme und Bäche, die über seine Ufer rollen, gewähren eine reizende Mannichfaltigkeit; er ist 30 Meilen lang, nur 1 Meile breit und sein Bett liegt 108 Fuß höher, als das Meer. Roßshire hat viele Seen von beträchtlichem Umfange; Southerland zählt gegen 60 und ein Blick auf die Charte bietet gleich dem Auge den Wechsel von Land und Wasser dar, wo jede Gegend eigenthümliche Schönheiten bewahrt.

Unter den schottischen Gebirgswassern sind sehr viele im Rufe großer Heilkräfte; selbst mehrere Seewasser nennt man heilsam. Am besuchtesten sind die Stahl- und Schwefelwasser bei Moffat in Dumfriesshire und die schäumenden Mineralbrunnen von Peterhead in Aberdeenshire.

*) Nach Mac-Donald's Urtheil in dessen neuesten Reisen durch Schottland. Garnett, Pennant u. a. ziehen die Ansicht des Loch-Lomond vor.

Große Torfmoore, in denen oft ganze Wälder verſunken liegen, ſtrecken ſich zwiſchen den Seen und Bergen der Hochlande aus und tiefe Sümpfe verſperren oft den Zugang und machen die Wege gefährlich.

Ireland hat wenig große Ströme; aber zahlreiche Flüſſe, die bei der vortrefflichen Lage der Inſel, ihren ſichern, geräumigen Häven und Buchten, wollte ihr eine väterlich ſorgende Regierung wohl, zum Glück des Landes leicht beſſer benutzt und verbunden werden könnten. Wie in Schottland deutet hier ſchon eine natürliche Waſſerverbindung die Stellen an, wo bei künſtlicher Nachhülfe große Effekte zu erreichen wären. Die größten Ströme der Inſel ſind:

1) Der Shannon. Er kömmt aus dem Allan-See in Leitrim, fließt ſüdlich und geht durch die Seen Baffin, Ree, Derg, nimmt den Comlin, die Suck und Inny in ſeine Ufer, bildet bei Limmerick einen Waſſerfall, und, nun erſt ſicher zu beſchiffen, breitet er ſich nach einem Laufe von 170 Meilen, in großer Mündung dem atlantiſchen Ocean zu.

2) Die Barrow; ihre Quellen liegen in der Baronie Tinehinch in Kildare, durch ihre Vereinigung mit der Nore und Suir wächſt ſie ſo bedeutend, daß ſie Schiffe trägt und bei Waterford, nach Cork, den beſten Haven der Inſel bildet.

3) Der Bann fließt von Newry in Down unter dem Namen des obern Bann, nördlich dem Lough-Neagh zu, durchſchneidet den See und fließt, als einziger Abzug deſſelben, als der untere Bann in das Meer. Er trennt die Grafſchaften Down und Antrim von Ireland, und hängt durch Kanalverbindung, zunächſt Newry, mit dem Buſen von Carlingford zuſammen.

Die Verbindung durch Kunstflüsse hat auch in Ireland Unternehmer gefunden; mehrere kleinere sind schon vollendet, wie der Newry-Kanal nach dem Busen von Carlingford, die Flußverbindung zwischen Trim und Droghеda. Größere sind unternommen, wie der große Kanal (the grand Canal), der den Shannon mit Dublin verbinden und dazu die Flüsse Barrow und Boyne gesellen soll; noch ist er unvollendet; berühmt ist sein kühner Aquädukt, der 85 Fuß hoch über den Rye und ein Thal führt. Der königliche Kanal (the royal Canal) soll von Dublin bis bei Tarmonbury reichen und auch hier den Shannon in Verbindung setzen; schon sind gegen 30 Meilen diesem Zwecke gewonnen.

In Ireland liegt einer der größten europäischen Landseen, der Lough-Neagh; die Grafschaften Antrim, Down, Armagh, Tyrone und Londonderry umgeben seinen Behälter, der 15 Meilen lang und 7 Meilen breit, eine große Wassermasse aus Strömen und Flüssen gewinnt, und sie durch den einzigen Kanal, des untern Bann, wieder dem Meere zu sendet. Seine Ufer sind einförmig, ohne pittoreske Abwechslung, die um so reicher die Ufer des Lough-Killarney (auch Lough-Lane) verlieblicht. Er liegt in der Grafschaft Kerry und versammelt um sich die herrlichsten Reize einer paradiesischen Landschaft; die Berge der Galties, Hügel und Ebenen und die Inseln des Sees gruppiren sich in herrlichen Formen um seine Gewässer; hohe Aussichten und freundliche Beschränkung mit grünen Hügeln umrundet, wechseln mit den prachtvollen Wasserscenen, die hier die Cascaden des Sullivan bilden. Man theilt ihn in den obern, mittlern und untern See und jede Abtheilung eröffnet neue Schönheiten, die das fruchtbare Erdreich und eine herrliche Mannichfaltigkeit an Bäumen und Gesträuchen erhöht. Die Kunstanlagen des Lord Kenmare greifen mit glücklichem Gefühl in diese

ſchöne Natur ein, welche die Gegend ſo berühmt macht, daß man glaubt, jeder Ausländer, der Ireland betritt, komme in der Abſicht, um das Paradies von Killarney zu ſehen. — Der Lough-Ree in der Grafſchaft Roscommon iſt groß, reich an Inſeln, kann ſich aber in ſeinen ſchönen Mannichfaltigkeiten doch nicht mit Killarney vergleichen, dem, freilich nur nach verjüngtem Maßſtab, der inſelvolle Lough-Erne in der Grafſchaft Fermanagh näher kömmt. — Die Loughs, Corrib und Mask ſind waſſerreich und ſtehen in dem Rufe, die ſchmackhafteſten Fiſche, vorzüglich die beliebten und ſeltenen Gillaroo Trouts (eine Forellenart) zu beſitzen. — Kleine und größere Seen ſind durch ganz Ireland vertheilt, das überhaupt eine große Waſſermaſſe oft zum Nachtheil der Kultur, beherbergt. Daher große Torfmoore und Sümpfe in wüſter Einförmigkeit ganze Landſtriche einnehmen, und oft dem Reiſenden hinderlich ſind.

Unter den zahlreichen mineraliſchen Quellen werden vorzüglich die eiſenhaltigen zu Farnham am Erne-See beſucht; auch Leixlip in Kildare hat in ſeiner Nähe Geſundbrunnen. Ballyni-Chink, Bally-Spellan, Kanturk, Mallow ſind noch genannte mineraliſche Quellen.

6.

K l i m a.

England liegt in dem nördlichen Theile der gemäßigten Zone; der längſte Tag in den ſüdlichen Provinzen dauert 16 Stunden, 30 Minuten, der kürzeſte 7 Stunden, 30 Minuten. Dagegen zählt auf dem nördlichſten Erdtheile der britaniſchen Inſeln, auf Unſt der längſte Tag

19 Stunden, 15 Minuten; der kürzeste 4 Stunden, 45 Minuten. Dieser Abstand der Tageszeiten, die Lage zwischen 50° bis 60° nördlicher Breite läßt einen großen Wechsel von Wärme und Kälte und schroffe Gegensätze der Lufttemperatur erwarten. Aber der minder gebirgige Theil der Insel dankt eben seiner insularischen Lage und der mildernden Seeluft eine Ausnahme von jenen Schlüssen, und hebt das Klima von England zu einer so günstigen Milde. mißt die Abstufungen zwischen Wärme und Kälte so sanft ab, daß Vegetation uud Leben fröhlich gedeihen.

England hat keinen freundlichen Horizont, der Azur des Himmels ist ihm fremd; wolkenbedeckt und neblich jagt der Süd und Südwest die Dünste des Meeres über das Land bis an die innern Gebirge, wo sie der trockne Ost wieder landeinwärts treibt, und einen steten Kampf des Gewölks verursacht. Keine Tageszeit gleicht der andern; bald zieht sich der Schleier dichter über den Himmel hin; bald schimmert ein finsteres Blau durch den leichten Nebel, das schnell wieder Wolken decken. Einen italienischen Himmel sah noch kein Engländer in seinem Lande; aber er fühlt sich gesund und heiter bei diesem Entbehren und tauscht die stechenden Strahlen der Sonne nicht gegen seine nebliche Luft ein. Vorzüglich fällt diese dunsterfüllte Atmosphäre dem Fremden in London auf, und nach diesem Maßstabe richtete man zu streng über die ganze Insel. Die schönen Fernsichten im innern Lande beweisen, daß der Himmel dem Auge seine Genüsse nicht versagte, und die strenge Regel sich nicht aus einem Verweilen an den Küsten begründen läßt. Man fragte Karl den Zweiten, welches Klima ihm auf seinen Reisen am besten behagt habe; er sagte: das, welches die mehreste Zeit des Jahres im Freien zu seyn gestattet, das Klima von England.

Und so charakterisirt es sich auch. Mit dem November trüben Nebel die Atmosphäre und füllen oft am Mittage die Luft mit so widerlichem Dunkel, daß man die Laden schließt und Licht brennt; aber dies ist auch nur die Nachtseite des einbrechenden Winters. Immer grünt noch die Ulme, und der Fuß tritt noch auf liebliches Wiesengrün, wenn bei uns schon kalte Schneeluft Blätter und Halme bricht. Der Winter tritt ein, und in Frost kleidet sich oft der frühe Tag, und der Abend scheidet mit lauer Wärme. Ein steter Wechsel giebt der strengern Jahreszeit die Gestalt des scheidenden Frühlings, und im Durchschnitt kommen kaum 20 Frosttage auf einen englischen Winter. Das Vieh hat keine Winterstallung, und Pferde, Kühe und Schafe ertragen die freie Luft auf der Weide. Den Gebrauch der Pelze und Müffe, die sämmtlichen Leiden des Winters, kennt man so wenig wie seine Freuden, so daß man nicht einmal einen Ausdruck für Schlitten (man nennt ihn Sledge, Schleife,) hat. Bei Schnee denkt sich der Engländer Schmutz und Nässe, denn feste Schneebahn sieht er nicht. Wenn bei uns strenge Kälte herrscht, pflügt der Landmann in England seinen Acker, und die Ströme rollen wie zuvor, ihre Spiegelfläche an begrünten Ufern hin und ein Spaziergang durch die Gärten gewährt den Anblick von muntern Gemüsebeeten, die hier neben immer lebendigen Hecken ihre Fülle zeigen.

Strengere Winter sind eine sehr seltene Ausnahme, und 12° unter 0 selbst den nördlichen Gegenden fremd. Dagegen ist auch die Sommerhitze mild, glühende Sonnenstiche sind unbekannt, und der Schutz der Wolken und die Seelüfte erhalten eine immer gemäßigte Temperatur.

Wie wohlthätig frühe Gewöhnung an dieses Klima und wie lebenverlängernd es sey, zeigen die englischen

Todtenlisten. Fast in keinem Lande der Welt erreicht der Mensch ein so hohes Lebensziel. Das nüchterne Landleben dauert gesund und fröhlich bis zum 90sten Jahre, und Mütterchen und Greise, die dieses hohe Ziel noch übersteigen, sind nicht sehr selten. Aber die Lebensweise muß dem Klima angemessen seyn; der Ausländer, der seine Ordnung in England gezwungen durchsetzt, wagt seine Gesundheit, denn das englische Klima behagt nur dem Engländer, der auf englische Art lebt und rheumatische Beschwerden, siechе Lungen und Fieberanfälle sind häufige selbst verschuldete Ursachen der Klagen über die schwere, drückende Luft in England. Muskelstark und nervös wächst der kräftige Stamm des nicht verzärtelten englischen Volks zu der Dauer und Energie, die es im Seedienste und in den Fabrikarbeiten auszeichnen: Seeluft und gute Kost härten seinen Körper zu großen Strapazen ab.

Das Klima des schottischen Niederlandes ist dem von England gleich, und in den Monaten Jun. und Jul. so anmuthig, wie unter dem gemäßigsten europäischen Landstriche. Die Seeluft macht den Sommer frisch und kühl und mildert die Winterstrenge. Selbst im Januar noch, säet man Waizen, den man im August ärndtet; die Aerndten des erst im Mai und April gesäeten Hafers fallen oft spät in die nasse Jahreszeit, die hier schon den August, mehr aber noch den September und Oktober charakterisirt, und mit kalter Luft verbunden ist. Am Loch-Lommond ist die Luft immer gemäßig und obschon feucht, doch so wohlthätig für Leben und Gesundheit, daß in dem kleinen Dörfchen Luß am See, unter den wenigen Bewohnern sechs derselben 1793 ein Alter von 502 Jahren zählten. Hohes, gesundes Alter ist durchaus keine Seltenheit in Schottland, wozu Klima und einfache Lebensweise beitragen. — Nordschottland hat, wie alle Gebirgslande, strengere Kälte und schwülere Hitze, nur wo die See tief in das Land

einſchneidet, ſind beide gemäßigter. Vorzüglich intereſſant iſt ein Studium des Wolkenzuges in dieſen Gebirgen, die oft ſonderbare, groteske Gemälde bilden, oft die Thäler in ſchauerliches Dunkel ſtürzen und dann mit einem Lichtſtrahl blenden, der aus einer andern Region, als der des Himmels zu kommen ſcheint. Häufige Regengüſſe füllen in der naſſen Jahreszeit die Bergſchluchten mit wildem Gewäſſer, ſtürzen ſeine Fluten verwüſtend durch die Thäler, und ſchneiden ganze Diſtrikte von aller Gemeinſchaft ab. Mit immer ſchneebedecktem Haupte ragen hier die Gipfel der Hochgebirge, und oft hüllt dichter Schnee auch die niedern Gegenden auf kurze Zeit in das Gewand des Winters. Dagegen iſt auch in der heißen Jahreszeit die Luft rein und elaſtiſch und, was in Britannien ſelten iſt, ſo klar, daß ſie das Auge trügt und eine Ferne von zehn Meilen ihm täuſchend nahe rückt.

Das ſchottiſche Klima iſt im Ganzen unbeſtändig. Die Winterkälte iſt nicht ſo heftig als bei ähnlichen Polhöhen des feſten Landes; aber ſie hält länger an, als in England. Die weſtlichen Küſtengegenden ſind feuchter, und leiden mehr durch Regengüſſe, als die öſtlichen; dagegen dieſe in den Frühlingsmonaten von dem kältern Oſtwinde heimgeſucht werden.

Irland, obſchon es mit England faſt in Parallele liegt, weicht doch in ſeinem Klima von dem engliſchen ab. Es iſt nicht ſo warm und nicht ſo kalt wie dieſes; aber feuchter und hat weniger heitere Abwechslung. Die Sonne ſcheint durch einen Flor, und ein Nebelſchleier hüllt das Blau des Himmels ein. Eis und anhaltender Schnee ſind ſeltene Erſcheinungen, und das Weidevieh verändert ſeine Lager unter freiem Himmel nicht. Der Viehzucht iſt das Klima zuträglicher als dem Kornbau; die häufigen Seen und Moräſte machen es zum Theil für den Ausländer unge-

ſund, wenn jene Ausdünſtungen nicht die Nähe der See mildert. Aeußerſt anmuthig iſt der Anblick der ſchönen, zu Hügeln aufſteigenden Ebenen, mit üppigem Grün bedeckt; keine Jahreszeit iſt ſo rauh, daß ſie dieſen freundlichen Graswuchs ſtörte. Das Einförmige dieſer Anſichten wird durch die ſchönen Seegegenden gehoben, die auch zur Winterszeit ihre Annehmlichkeiten nicht einbüßen.

7.

Naturprodukte.

Eine günſtige Natur vertheilte die Wohlthaten ihrer Reiche über die britiſchen Inſeln. In jedem derſelben geſtattete ſie einem wuchernden Fleiße und der thätigen Erfindungskraft des britiſchen Volks Fortſchritte, bei welchen ſich kein anderes Volk, kein anderes Land in gleichem Maße glücklich ſchätzen kann. In die Wälder des alten Britanniens, wo die wilde Jagd das rohe Volk vergnügte, kehrte die beſſere Kultur ein, nur zu licht wurden dieſe Wälder gen; aber das üppige Weideland füllte ſich bald mit Heerden häuslicher Nutzthiere, der Pflug, mit dem Jagdgewehr vertauſcht, wurde ein ſichereres Erwerbsmittel für den Bedarf des eigenen Heerdes, der früher noch die Stimme der reichen Holznutzung nährte, der ſpäter aber in dem Schooße der Erde noch unerſchöpftere Nahrung fand, in einem Material, was neben dem reicheren Ertrag der Metallgruben noch jetzt eine Hauptſtütze des britiſchen Wohlſtandes blieb. Die Fortſchritte der Landeskultur jeder Art gewannen in den britiſchen Inſeln Eingang, ſie ſelbſt giengen in einzelnen Zweigen muſterhaft voran, und erreichten auch praktiſch die Höhe ihrer landwirthſchaftlichen Theorieen. Es iſt zwar

nicht

nicht durchaus der Besitz einheimischer Natur, der den Reichthum des Landes aus sich selbst hervorbrachte, aber die fremde Nachhülfe ist trefflich angeschlagen, und wir werden sehen, daß sich alle Naturreiche zum Wohl des Landes sehr ergiebig zeigen.

1. Das Thierreich.

Rindvieh. Der ursprüngliche britannische Stamm findet sich noch in Staffordshire und Northumberland in den Wäldern von Neidwood und bei Chillingham-Castle; es ist langbeinig und von weißer Farbe. Das leichte Gedeihen der Mastung, die Ergiebigkeit an Milch und die Feinheit des Abfalls zeichnen das Vieh von Lancashire aus, das man zur ächt englischen Rasse rechnet. Holsteinischer Abkunft sind die starken Rinder von Lincoln, und die milchreichen Normanen versehen in der Nachbarschaft von London die Hauptstadt mit Milch. Westmoreland und Cumberland hat auch eine robuste Rasse von Rindvieh. Das Vieh wird verkauft, wenn es fünfjährig ist, und Zugochsen werden noch am häufigsten in Sussex aufgezogen, in Northumberland und Durham. Polnischer Abkunft sind die hornerlosen Rinder, die den Namen englische Zucht führen, aber zur Zucht nicht ergiebig sind. Die walliser Ochsen ähneln den schottischen, werden sich schnell fett und liefern schmackhaftes Fleisch. — Das Rindvieh der Schottländer zeichnet sich durch seine Kleinheit aus. Die gewöhnlichsten Rassen sind die Kylies, das kleinste Vieh in Britannien, schwarzer Farbe, robust und bei spärlicher Kost zum Fettwerden geneigt. Größer sind die Galloway-Rinder, schwarz behaart, hornlos und in Schottland beliebt, und gesucht in England. Die besten Milchkühe sind die Dunlop-Rasse, von denen man wöchentlich 9 Pfund Butter gewinnt. In der Nähe von Edinburgh besteht die holländische Zucht. — Ireland hat,

vom Klima und Boden begünstigt, sehr ausgebreitete Rindviehzucht; das Vieh ist englische und dänische Rasse, und die schwarzen Rinder (black cattle) werden in England geschätzt. Das Vieh ist klein, und die fetten Weiden von Limmerik liefern es doch nur 6 Cntr. schwer. Der Verkauf und das Ausschlachten des Rindviehes steht unter strenger polizeilicher Aufsicht und hat seine festgesetzten Normen.

Pferde. Bei uns bürgt schon der Name englischer Rasse für die Vortrefflichkeit des Thieres, und der Roßhändler setzt den Preis seiner Kunst darein, seinen Stall mit Pferden englischer Abkunft zu füllen. Stark und kraftvoll ist die holsteinische und flandrische Zucht, zur größten Vollkommenheit in den Marschländern von Lincoln gediehen; kein Land besitzt ihres Gleichen, und sie ziehen eine dreifache Portion mit gewandter Kraft, so daß man Beispiele hat, daß ein einziges dieser Pferde 60 Cntr. fortzog. Der schwarze kernfeste Gaul aus Leicester streitet mit ihnen um den Rang, so wie das rasche Zugpferd aus Norfolk. Yorkshire zeugt edlere Rosse, die Zierde der Staatswagen und der Reitkunst, eine feurige, schöne Rasse, die das Ausland sucht, und der kenntnißreiche Einwohner aufzieht. Dem Lande eigenthümlich sind die Renner (Blood-Horses) arabischer Abkunft, mit eigenem Bau und einer Schnelligkeit, die mit dem heftigsten Windstoße gleiche Strecke zurücklegt; man hält genealogische Register ihrer Abkunft, ihre Namen nennt jeder Mund, und ungeheuere Wetten vergüten den ungeheuern Preis ihres Ankaufs. Man sah den berühmten Childer in Sätzen von 23 Fuß, eine Länge von beinahe 4 englischen Meilen, in 6 Minuten, 40 Secunden durchrennen. Die Jagdpferde (Hunters) sind verwandter Rasse, und die Nähe der Verwandtschaft mit jenen erhöht ihren Preis. — In England und Wales zählte man 1,750,000

Pferde, und ſetzte ihren Unterhalt auf den Gewinn von achthalb Millionen Acres. — Klein wie das Rindvieh, ſind auch die ſchottiſchen Pferde; die kleinſte Raſſe, die Shelties und Pony, ſind dauerhaft und an den Bergpfad gewöhnt; auch die Galloway-Pferde ſind kleiner, ſtämmiger Art, in neuern Zeiten ſehr verbeſſert; ſie ſollen ſpaniſcher Abkunft ſeyn. Die flandriſche Zucht der Zugpferde von Lanarkſhire ſteht in vorzüglicher Achtung. — Auch die irländiſchen Pferde ſind klein, aber ſchnellfüßig, leichten Trittes und dauerhaft.

Schafe. Die engliſche Schafzucht iſt gleich ausgebreitet und vollkommen; man hat ihre Veredlung auf mancherlei Art verſucht und oft erreicht. Die feinwolligen Schafe engliſcher Abkunft ſind unter dem Namen der South-Down-Zucht in Suſſex am zahlreichſten; von ihnen ſollen die ſpaniſchen ovejas marinas (die Wanderſchafe) abſtammen, eine Raſſe von trefflicher Wolle, die man immer mehr noch zu veredeln ſucht. Das feinwollige Vieh ziehen Herefordſhire, Devonſhire, Cotswald, Downs; die reichſten Wollenlieferungen geben Lincolnſhire und Warwikſhire. Norfolk zählt an 700,000 veredelte Schafe einer kleinen Zucht; auch das Vieh von Wiltſhire iſt ſehr einträglich und feinwollig. — Die langwolligen Heerden weiden vorzüglich an den öſtlichen engliſchen Küſten und in Lincolnſhire und Leiceſterſhire, die letzteren beſonders durch Bakewell verbeſſert. Die Walliſer Schafe ſind klein, zur Maſt die beſten, und ihr Fleiſch das wohlſchmeckendſte. Man zählt in England, nach einem zu hohen Anſchlage, gegen 28 Millionen Schafe, und ſchätzt den Werth der Wolle auf 5½ Mill. Pf. — Die ſchottiſchen Schafe ſind kleiner Raſſe, wie überhaupt das ſchottiſche Vieh. Die Cheviot-Hills nähren einen eigenen Stamm, deren die Grafſchaft Roxburgh allein 260,000 zählt. Auch Selkirkſhire hat eine eigene Raſſe, und die zahlreichen Heerden von Peebles tra-

gen grobe Wolle, um ſo feiner iſt aber die Wolle der Mochrum breed, ſpaniſcher Herkunft, die ſich in Wigton findet. Ziemlich ausgebreitet iſt überhaupt die Schafzucht in Schottland; vorzüglich ſind die Gebirge Lammermoor in Haddingtonſhire, die Gebirge von Midlothian, Dumbarton und Sutherland reiche Schaftriften. Auch die ſchottiſchen Inſeln ſind mit Vortheil zur Schafzucht benutzt; die eigenthümliche Laughton-Raſſe mit olivenfarbener Wolle wird immer ſeltener, deſto zahlreicher ſind die Heerden der kleinen, dauerhaften Gebirgsſchafe, mitunter auch von der Cheviot-Zucht. Die Orkney-Inſeln zählen an 50,000 Schafe, die ohne Sorgfalt ſich doch ſehr beträchtlich vermehren. — Die Schafzucht von Ireland hat in neueren Zeiten viel durch Veredlung gewonnen, vorzüglich hat man eifrige Verſuche in Dublin angeſtellt; man ſchätzt ihre Wolle mitunter der engliſchen gleich, beſonders die der Grafſchaft Clare. Am beträchtlichſten ſind die Heerden in den Grafſchaften Tipperary, Limerik, Galloway, Roscommon, und die Gebirgsſchafe liefern große Quantitäten Wolle.

Schweine. Das beſte Maſtvieh wird in Berkſhire gezogen, neben den veredelten Leiceſter-Zuchten, und den wohlſchmeckenden von Somerſet und Southampton. Auch Shropſhire und Nord-Wales führen viele Schweine zu Markte. In London giebt es Branntweinbrenner, die 3000 Stück aufmäſten. — Schottland hat weniger Schweinezucht; aber die neueſten Zeiten, und der eingeführte oder vermehrte Kartoffelbau haben auch dieſes nützliche Thier allgemeiner gemacht, ſo daß Galloway, wo man ſonſt kaum 150 Stück zählte, jetzt jährlich an 10,000 liefert. — Ireland beſitzt eine große Menge Schweine, und führt ſie ſehr zahlreich lebend und als Salzfleiſch aus.

Ziegen. Ihre Zucht iſt nicht ſehr allgemein; nur in Wales ausgebreiteter, aber die Gebirge von Schottland

könnten dieſes genügſame Thier weit zahlreicher beherbergen. Inverneß hat große Heerden, ſo wie die Gebirge von Roßſhire; auf den ſchottiſchen Inſeln wird eine ganz kleine Raſſe gezogen.

Hunde. Die römiſchen Stiergefechte brauchten ſchon engliſche Hunde. Der alte urſprüngliche Stamm iſt noch in Lancaſhire. Man zählt ſehr viele Raſſen, die ſämmtlich an Gewandtheit und Abrichtungsfähigkeit die Hunde anderer Länder übertreffen. Eine große Zahl wird ausgeführt, aber ihre Zucht gedeiht auf keinem andern Boden. Sie ſind ein Gegenſtand des Luxus der Großen, man ſah Hunde mit 200 Pf. bezahlen, und ihre Pflege wird mit dem größten Aufwande betrieben. Die ſchottiſchen Hunde von Galloway ſind wegen ihrer Gelehrigkeit bekannt. Die Schäferhunde übertreffen an Klugheit und Treue im Dienſte, alle andere. Die irländiſchen Hunde ſind wegen ihrer Stärke und Dauer geſchätzt; aber das irländiſche Windſpiel (the irish Greyhound) iſt ſehr ſelten geworden.

Wild. England nährt zahlreiche Hirſche und Rehe in den Parks der Großen; im Stande der Wildheit ſind ſie mit den Waldungen ſeltener geworden; dagegen hat Schottland viel Edelwild in ſeinen Thälern, und das Hochland durchſtreifen der Hirſch und das Reh heerdenweiſe; auch das wilde Schwein findet ſich in den nördlichen Provinzen. Bären und Wölfe ſind ganz ausgerottet. Haſen ſind der Hauptgegenſtand der Jagd und in England und Schottland allgemein; die Inſel Man liefert Haſen von 12 Pfund Schwere. Füchſe, Marder (in Schottland nur die Fichtenmarder), wilde Katzen ſind beiden Reichen gemein; die Kaninchenzucht findet immer mehr Ausbreitung, auch das ſilbergraue Kaninchen iſt eingeführt; mit dieſem Erwerbszweige beſchäftigt ſich vorzüglich auch Ireland. Man ißt ihr Fleiſch, und Haare und Fell werden gut bezahlt. Da-

gegen hat Ireland nur zahme Hirſche und Rehe, und die ungeheuer große Raſſe des Moosthieres iſt ausgeſtorben. Füchſe und Haſen ſind auch in Ireland nicht ſelten.

Federvieh. Gänſe finden ſich in Menge in Lincolnſhire und Weſtmoreland; überhaupt werden ſie in allen Gegenden von England und Schottland gezogen. Man mäſtet ſie in Wiltſhire bis zu einer Schwere von 30 Pf., und aus der Nähe und Ferne werden große Heerden, oft von 9000 Stück, nach der Hauptſtadt getrieben. Auch Ireland zieht viele Gänſe, ſie werden aber nicht ſehr geſchätzt. — Hühner liefern Surry; und Berwik und Südwales eine ungeheuere Eierzahl. Norfolk zieht Kalekuten von großer Art. In Bukinghamſhire blüht die Zucht der Enten, woher man den Markt von London verſieht. Das Taubenvieh wird in Nottinghamſhire ſehr häufig gezogen, und in mehreren Shires betreibt man die Taubenjagd noch mit großer Liebhaberei. Das Federwild iſt in den nördlichen Gegenden Englands und hauptſächlich in Schottland zahlreich und mannichfaltig. In Dorſetſhire iſt der Trappe, und in Bedfordſhire die ſchmackhafte Lerche häufig. Rebhühner und Schnepfen ſind überall zu finden; aber der ſeltenere Faſan kömmt vorzüglich aus Norfolk. Der Auerhahn weilt nur ein halbes Jahr in engliſcher Waldung, und findet ſich weniger ſelten in Schottland (unter dem Namen Caper calzie); Birkhühner, Haſelhühner, Schneehühner niſten in den Hochlanden; Rebhühner, Schnepfen in den Niederlanden. Der ſchöne Schwan bedeckt in Heerden die ſchottiſchen Seen, und auf den Gebirgen von Schottland und Wales niſtet der Adler, und an den Klippen finden ſich Falkenarten von ſeltenem Gefieder. Sumpfvögel und wilde Enten halten ſich in den Marſchen von Sommerſet und Lincoln und an den Landſeen von Schottland in großen Zügen auf. Ueberhaupt haben die britanniſchen Inſeln 48 Gattungen Vögel.

Fiſche. Flüſſe und Seeküſten liefern ſie in reicher Zahl und der mannichfaltigſten Abwechslung. Pennant zählt 40 Gattungen derſelben. Im Junius drängt ſich eine ungeheuere Maſſe von Häringen nach den Oſtküſten und Yarmuth hin, und in anderer Richtung an die weſtlichen Hebriden und die ireländiſche Küſte. Kabliau und Schellfiſch werden vorzüglich an den Küſten von Yorkſhire und Alſen (Pilchard) an den Ufern von Cornwall gefangen. Lachs und Makrelen mit beſonderem Wohlgeſchmack liefern eine außerordentliche Ausbeute. Meerbutten, Stockfiſche, Schollen, Rochen, Stinte, Meerbarben und Dorade haben faſt alle Küſten. Hummer und treffliche Auſtern ſind ſehr zahlreich und geſucht. Landſeen und Flüſſe bewohnen Forellen, Schleien, Goldfiſche, Barſchen, Braſſem, Karpfen (aus Preußen nach England gebracht) und Hecht und Stichling. Die Grönlands- und New-Foundland Fiſcherei könnte betriebener ſeyn, als ſie es iſt. Selten naht ſich der Hai- und Wallfiſch den engliſchen Küſten, ſie ſtreifen mit dem Seehunde und Braunfiſche die Küſtennähen von Wales. — Schottland wird von einer unzähligen Menge von Häringen und Kabliau beſucht; in ihrer Begleitung finden ſich Schellfiſche, Dornhais und Delphine. Die Auſterbänke und der Hummerfang verſehen die Hauptſtädte, und oft finden ſich perlenreiche Muſcheln. Die Seehundjagd iſt vorzüglich in den Uferhöhlen nach der See zu ergiebig. Der Lachs und die trefflichſten Forellenarten geben eine reichliche, geſuchte Ausbeute. Die ireländiſchen Flüſſe und Seen liefern vortreffliche Fiſche; ſehr reich iſt der Lachsfang; mannichfaltig ſind die Forellenarten mit der ganz eigenthümlichen Gillaroo Trout, einer großen und ſehr ſchmackhaften Forellenart, ſo wie den ebenfalls eigenthümlichen großen Forellen Dolochans, den Häring ähnlichen Goaske und dem ſehr beliebten Längfiſch; Hechte und Barſchen erreichen eine ſeltene Größe. Die Küſten, reich an Seefiſchen, könnten eine unverſiegbare Quelle großen Gewin-

nes werden; aber der nahe liegende Vortheil wird auffallend vernachläſſigt. —

Perlen. Selten gewährt die Seefiſcherei einen Perlenfang; in Angus fand man im Fluſſe Southesk einſt Perlen, und im Tay ſoll die Fiſcherei von 1761 bis 1764 von London, aus dem Perlenfange 10,000 Pf. gelöſt haben. Mehrere Flüſſe auf der Inſel Skye lohnen zuweilen mit einem Perlenfund.

Bienen. Die Zucht derſelben iſt ziemlich vervollkommnet; aber nicht allgemein genug, und Polen und der levantiſche Handel liefern große Wachsvorräthe; das vortrefflichſte Honig zeugen Perthſhire und Jerſey.

2. Das Pflanzenreich.

Getraide. Der Ackerbau und der Anbau der Getraidearten iſt in England zu großer Vollkommenheit und Ausdehnung gediehen. Das Land iſt nicht überall gleich ergiebig; die Weſtküſten ſind feucht; die Oſtküſten trocken, und oft muß die reiche Aerndte der einen Gegend den Mißwachs der andern ausgleichen.

a) Waizen in England ſehr beliebt und faſt durchgehends zur Brodkonſumtion mit und ohne Beimiſchung anderer Getraidearten im Gebrauche. Kein anderes Land kann ſein Waizenmehl mit der Weiße und Feinheit des engliſchen vergleichen. Die nördlichen Grafſchaften bauen ihn gar nicht, und die reichſten Aerndten ſind in Hampſhire, auch vorzüglich auf der Inſel Wight, Herefordſhire und Norfolk, der größte Waizenverkehr auf den Märkten zu Farnham. Nur ſelten ſinkt ſein Preis bis zu dem der Ausfuhrbewilligung (44 Shilling für das Quarter). Viel Buchwaizen baut beſonders Norfolk zur Schwein- und Federviehmaſt. —

Schottland liefert den meisten und besten Waizen in den Shires Lothian, hauptsächlich Midlothian; in Angus, Roxburgh, Dumfries und Fife; doch mindert schon die nördliche Lage den Ertrag, so wie der Mangel an Neigung zum Ackerbau. — Ireland baut auch Waizen, und aus Cork wird viel ausgeführt; aber er würde nicht zum Bedarf hinreichen, wenn der irländische Bauer so hohe Ansprüche machte.

b) Rocken. Wird mit wenigem Eifer angebaut, da man sein Mehl höchstens nur dem Waizen beimischt, und die nördlichen Gegenden lieber Gersten- und Haferbrod essen, Früchte, die der magere Boden selbst treibt; vorzüglich kornreich ist der mittlere Theil von Esser. — Schottland zeugt in den niedern Theilen auch Korn; aber der Boden ist für diese Getraideart nicht sehr ergiebig; der dürre Boden der Hochlande ist dazu ganz untauglich. — Irelands Kornbau ist im Zunehmen, Roskommon, Armagh, Waterford führen noch aus, und im Ganzen wird der Kornbedarf befriedigt.

c) Gerste. Am besten gedeiht sie in Norfolk, Boden und Kultur sind gleich vollkommen. Reiche Gerstenländer sind Suffolk, Cimbridge, Hampton, die Insel Wight und die Scilly-Inseln. Gemalzt liefern sie die großen Märkte von Berkshire und Hertfort. Ihr Anbau ist im Steigen, und ihre Vortrefflichkeit beweist das englische Bier. — Schottlands Gerstenertrag ist nicht so vortheilhaft zum Malzgebrauche als der englische; Midlothian und Angus halten aber ergiebige Aerndten, und in Fife steigt ihre Kultur. Ireland baut Gerste in Down, Armagh und Waterford.

d) Hafer. England baut mehrere Sorten Hafer; der weiße ist gesucht und zum Mehlverbrauch der beste. Die

vortheilhaftesten zum Viehfutter sind die braunen und rothen Sorten; auch der schwarze Hafer ist nahrhaft; man hat auch holländischen und polnischen und eine aus Afrika geführte Sorte, die unter dem Namen Kartoffelhafer (potatoe Oats) ein sehr großes ergiebiges Korn liefert. Der Boden von England und Schottland eignet sich besonders zum Haferbau. Im letztern Lande wird der Kartoffelhafer vorzüglich in Airshire kultivirt; fast alle Grafschaften haben Haferfelder, und Haferkuchen oder Haferzwieback besetzt auch die Tafeln der reichen Hochländer. — Ireland exportirt hauptsächlich aus Corkshire Hafer.

Unter den Feldsämereien und andern Produkten des Ackerbaues, welche die britischen Reiche gewinnen, zeichnen sich vorzüglich durch ihre Nutzbarkeit aus, der Anbau von:

a) Kartoffeln. Vorzugsweise gehört ihre Benutzung in Hinsicht auf frühere Einführung und Menge des Gewinnes Ireland an. Früher als in ein anderes Land in Europa wurden sie hier durch Walter Raleigh eingeführt und der Boden wirft reichen Gewinn ab, und giebt der Frucht einen äußerst angenehmen Geschmack und Geruch; an Größe, Fülle, Lockerheit und Dauer erreicht kein anderes Land die irelandische Kartoffel. Es ist die Lieblingsspeise des Landes und Stütze seiner Armuth, man nennt es daher scherzweise das Kartoffelland (the patatoe countrie). Noch sind es nicht hundert Jahre, daß England dem Beispiele Irelands folgte und den Kartoffelbau einführte; der allgemeine Anbau gehört erst den neuesten landwirthschaftlichen Verbesserungen an. Yorkshire und Lancashire sind die besten Kartoffelländer, und jetzt sucht der Engländer dieses Nahrungsmittel auf allen Märkten; an seiner Tafel sieht man mehr Kartoffeln als Brod, und er weiß sie sehr schmackhaft durch Dampfkochung zu bereiten.

Man kultivirt sehr viele Arten, und zieht die Kindney-patatoe allen andern vor. Auch als Mastung sind sie dem Lande sehr ersprießlich. In Schottland bauen vorzüglich Dumfries, Kirkcudbright, Fifeshire, Lanark und Argyle die Kartoffel, und in Perthshire benutzt man sie zum Whiskybrennen und Brodbacken. Die Scilly-Inseln führen noch Kartoffeln aus. Auch den Hochlanden war sie ein willkommenes Geschenk, und sicherte manche Gegenden vor der großen Noth, in welche sie oft harte Winter versetzen.

b) Turnips, Rüben. Zuerst unter Georg I. aus Teutschland eingeführt, und nur wenige schwedischer Herkunft (Ruta Baga). Sie machen eine reiche Aushülfe der englischen Landwirthschaft, und sind zur Viehmästung von ausnehmendem Vortheile. Norfolk bringt die meisten hervor, benutzt sie zur Mästung des Viehes, und bebaut die Brachfelder damit. Auch Suffolk bedient sich dieser Vortheile. In Schottland bauen vorzüglich Dumfries, Berwik, Tweeddale und Roxburgh die Turnips an; in Irland finden sie aber nicht den raschen Eingang, den die irländische Kartoffel in England gewann; das Neue findet hier, wie überall, so besonders in der Landwirthschaft nur allmählich Nacheiferung.

c) Hülsenfrüchte. Bohnen und Erbsen werden mitunter fleißig gebaut. Devon ist durch Erbsenbau berühmt; Leicester durch die Bohnenkultur zum Sprichwort geworden. Auch Suffolk, Kent und Esser verkaufen Bohnen und benutzen sie zum Futter. In Schottland bauen Lanark und andere Distrikte Hülsenfrüchte.

d) Senf, wird in einigen Gegenden stark gebaut und vortrefflich bereitet; doch ist sein Anbau mitunter in Abnahme.

e) Rapsaat, Reiß. Ersterer wird an einigen Or-

ten gezeugt und in Limerik ausgeführt; aber sein Anbau ist nichts weniger, als allgemein. Reiß fieng man im J. 1799 an zu kultiviren; ob die in Essex gemachten Versuche geglückt sind, ist nicht bekannt.

f) Koriander und Kümmel werden in geringer Quantität in Essex gebaut.

Garten- und Küchengewächse, ein blühender Zweig des Feldbaues, wurden aus Holland nach England verpflanzt. Das Klima begünstigt ihn, und selbst der Winter hindert sein Gedeihen nicht. Selbst in der rauhen Jahreszeit liefert die Gärtnerei Kohl, Kraut, Sallate, Spinat, Sellerie auf die Tafeln der Reichen; denn der Gemeine zieht derbe Fleischkost dem Gemüse vor. Die Grafschaft Surry ist als künstliche Pflegerin der Gemüsesorten bekannt, und der Spargel von daher sehr gesucht; Worcester baut schmackhafte Gemüse. Auch Blumenkohl und Melonen werden gezogen, und die Kunst- und Blumengärtnerei versieht Europa mit den seltensten Erzeugnissen. In Schottland pflegt vorzüglich Pertshire der Gärtnerei, und in Ireland treibt sie der Vortheil in der Nähe der Hauptstädte, vorzüglich stark; sonst aber überall ergiebig.

Obst. Reich und mannichfaltig sind die Obstländten in Hereford, Worcester, Sommerset und Devon. Der Apfel liefert in 40 Sorten den beliebten Cider und die Birn, den champagnerartigen Perry; beide sind reicher Ersatz für die mangelnde Traube. Schottland hat in Roxburahshire große Baumschulen, und in Pertshire treffliche Obstzucht; vorzüglich sehr beliebte Stachelbeeren. Ireland ist nicht obstreich, und nur die westlichen Theile bauen Aepfel zu Cider; auch in Süden wächst die Kirsche nur am Spalierbaume.

Holz. Von den ungeheuern Waldungen, die zur Zeit der Druiden- und der Römereinfälle die Inseln bedeckten, erinnern nur noch wenig Ueberreste an die Sorglosigkeit, mit der man dieses Bedürfniß, der Willkür und Verheerung des Privateigennutzes überließ. In England giebt es nur noch 4 große Forests: Sherwood in Nottingham, Dean in Gloucester, Windsor in Berk und New-Forest in Hampshire; von den 69, die man noch von den Zeiten der Normannen her aufzählt, sind größtentheils gar keine Spuren mehr vorhanden. Waldungen und neuere Anpflanzungen findet man häufiger, so wie die holzreichen Parks, deren man in England 750 zählt. Auf den Anhöhen von Southdowns in Sussex stehen noch herrliche Eichenwaldungen, die Stämme, geschätzter als die russischen, zur Marine liefern; auch geben die Waldungen noch manchen Baum zum Nutzholz ab; doch muß ein großer Theil eingeführt werden. Weiden, Ulmen, [illegible]erten (in Devonshire), Akazien und mehrere Buschholzanpflanzungen von mancherlei Holzarten finden sich durch ganz England, und in Gärten sieht man auch im Winter Buchsbaum, Taxus und zärtlichere Holzarten. — Die schottischen Waldungen sind bis auf wenige holzbepflanzte Distrikte ganz zusammen geschmolzen; doch wären sie noch ansehnlich genug, ärmern Gegenden abzugeben; aber diese Aushülfe erschwert der Transport. Manche Gegenden sind so von jedem Brennmaterial entblößt, daß sie sich des Mistes zur Heizung bedienen müssen. Eichen, Fichten, Buchen, Haseln und Birken machen die vorzüglichsten Ueberreste der Waldungen, oder die neuen Anpflanzungen aus. — Ireland hatte sonst berühmte Eichenwälder; aber sie sind verschwunden, und an ihrer Stelle liegen Sümpfe oder Torfmoore; nur Etwas Nutzholz wird noch aus dem Lande gewonnen. — Der Werth des gesammten, jährlich auf den drei britischen Inseln gefällten, Holzes wird auf 300,000 Pf. geschätzt.

Handelspflanzen:

a) Hopfen. Für England ein unentbehrliches Bedürfniß, seit 1524 einheimisch und zu großer Vollkommenheit gebracht. Der weiße reift früher und wird am besten bezahlt; Surry liefert den besten, dann Kent. Der grüne hält die Mitte zwischen dem weißen und rothen; dieser ist der geringste, kleinkörnig; gedeiht aber auch in kältern Gegenden. Die Farbe des Mehls bestimmt seine Güte. Der glänzende, feine wird zum Brauen der Ale; der braune zum Porter benutzt. Hereford und Worcester bauen Hopfen von angenehmerer Bittere; Kent hat ausnehmend bittere Blätter; versieht aber fast ausschließlich die großen Brauereien der Hauptstadt. Ireland braut auch Ale und Porter; aber den Hopfenbedarf gewinnt es nicht im Lande.

b) Flachs. Wird in England gebaut und der Samen aus Holland, den Ostseegegenden und Amerika eingeführt. Der holländische ist am geschätztesten; der samenreichste kommt aus den Ostseegegenden. Der Samen, im Lande gezogen, ist nicht geeignet zur Aussaat; er wird zum Oelschlagen und zur Viehmast verwendet. Manche Gegenden, z. B. Arholm, bauen reichlich Flachs; aber bei weitem nicht hinlänglich zur Konsumtion. — Der schottische Flachsbau ist weniger bedeutend; doch ziehen Mearns, Aberdeen, Banf Etwas Flachs. Er gedeiht in den meisten Gegenden der Hochlande, und sein Anbau bedürfte der Aufmunterung, da vorzüglich das weibliche Geschlecht dadurch Gewinn fänd. Die Ausbeute eines Ackers könnte sich, die Spinnerei eingeschlossen, auf 60 Pf. belaufen. — Um so ausgebreiteter ist die Flachskultur in Ireland und stets noch wachsend; am höchsten und allgemeinsten ist sie in Londonderry, Roscommon; überall, wo ihn das Land trägt, sieht man Flachs angebaut; doch genügt er noch nicht zum Bedürfniß der Fabrikation.

c) Hanf. Sein Anbau will nicht vollkommen gelingen; doch beschäftigen sich Dorsetshire und Suffolk damit,

und man ſucht ſeine Kultur emporzubringen. Auch auf Irland erſtreckt ſich dieſe Beeiferung, und in der Grafſchaft Cavan hat man Verſuche mit Erfolg angeſtellt. Der Samen wird ebenfalls vom Auslande bezogen.

d) Tabak wird in England wenig gebaut; eine große Pflanzung, die in Roxburghſhire in Schottland gedieh, wurde durch eine Parliamentsakte vernichtet. Man zieht die Blätter wohlfeiler und beſſer zur See, als ſie das Land geben würde.

e) Safran. Er erreicht die Güte des öſterreichiſchen nicht. Eſſex bebauete vordem große Strecken damit; vertauſchte ihn aber gegen reichlichere Aerndten. Irland gewinnt auch Safran.

f) Waid, Wau, Krapp wurden ſonſt häufiger als jetzt in England gezogen. Erſtern baut vorzüglich Lincoln; Kent und Hereford den Wau; der Krappbau hat ſich faſt ganz verloren. — Die Hochländer und Waliſer und die Irländer (mit Lichen omphaloides unter dem Namen croutnil) benutzten ſchon lange einige Lichens (tatareus, calcareus, omphalodes) zum Extrahiren von Farbeſtoffen. In Glasgow wurde dieſes Material zur Vollkommenheit gebracht, und wird unter dem Namen Cubbear (in Teutſchland: Perſio, rother Indigo) im Großen, jetzt mit Nachhülfe von ſchwediſchem Felsmoos, fabrizirt.

g) Süßholz wächſt in England und Schottland.

h) Weberdiſteln. Mit ſehr ungewiſſem Erfolge. Eſſex baut ſie am meiſten; kleine Anpflanzungen findet man häufig in der Nähe von Tuchfabriken. Irland zieht ſie in Kilkenny.

Arzneipflanzen. Die Kamille baut Derbyſhire in großer Menge; Süßholz liefern England und Schottland. Rhabarber gedeiht vortrefflich, wird aber ſelten kultivirt.

In den Gärten des Herzogs von Athol in Perthshire wird eine große Menge gezogen. Die englische und schottische Rhabarber hat den Ruhm, daß sie sich lange gut erhält.

Pflanzen zum ökonomischen Gebrauch.

Die natürlichen Wiesen haben einen Wechsel vortrefflicher Grasarten, deren man 110 Species zählt; sie wachsen dicht und üppig, und ziehen einen herrlichen Teppich über die feuchten Ebenen und geben gesundes Futter. England hat 64 Species Futterkräuter mit Schmetterlingsblüten; 60 Species Umbellen, und der Anbau der Futterkräuter und künstlichen Kleearten hat große Vollkommenheit, mitunter auch in Schottland erreicht. — Die Farrnkräuter der Sümpfe werden zum Verbrennen gebraucht, und ihre Asche, so wie der zahlreichen (an 300 Species) Algen zur Pottaschenbereitung. Diese Seepflanzen (Tang. Fucus, Ulva, Conferva) werden auch als Futter, als Dünger und am einträglichsten zum Kelpbrennen benutzt.

3. Das Mineralreich.

Weniger durch den klingenden Werth des gewonnenen Metalls, als durch den Reichthum, den es in vollem Maße an die Stelle der Armuth an anderen unentbehrlichen Bedürfnissen setzte, Hauptquelle des Nationalflores. Ohne diese reiche Stütze des Industriefleißes hätte England nicht seine imponirenden Flotten, nicht seine National- und Privatreichthümer, und hätte nicht das Kleinste von dem wagen dürfen, was ihm jetzt leichtes Spiel war. Sollten diese Gaben der Natur karger fließen, oder sich erschöpfen, so wird England die Jahre seines Einflusses überlebt, oder sich zum Wohnsitz seiner Herrschaft einen andern Welttheil erwählt haben.

Ganze Metalle.

a) Gold. Die Sage, wenig noch von gegenwärtigen Spuren unterstützt, läßt die Vorzeit hier sehr reiche Goldärndten

ärmern sammeln. Noch findet man es zuweilen in Zinnkrystallen und Strohmzinn. Mehr versprach eine Entdekkung am Berg Croghan in Widdow in Ireland. Mehrere Landleute sammelten Goldstücke am gesammten Werth auf 4000 Pf. angeschlagen, deren größtes 22 Unzen wog. Der Bau konnte nicht unternommen werden, da das Gold immer dürftiger wurde.

b) Silber. Das englische Blei ist meist mit Silber geschwängert; Silberminen wurden schon oft bearbeitet; abei ohne günstigen Erfolg. Etwas Silber aus Bleierzen wird in Flintshire gewonnen; auch die schottischen Lead-Hills liefern stahlkörniges Bleierz mit Silber. In Perthshire in Schottland unternahm eine Gesellschaft die Minen im Kirchspiel Forgandenny zu bearbeiten; aber der Plan scheiterte. Aehnliche Unternehmungen verunglückten in Wales, und in Ireland führt zwar ein Ort in Tipperary den Namen Silvermines; aber nur Bleigruben sind in seiner Nähe.

c) Kupfer. Erst in neueren Zeiten sind diese Minen gehörig benutzt worden, die eine sehr reiche Ausbeute geben. In Cornwall sind 25 einträgliche Bergwerke im Gange, dabei schöpfen mehr als 30 Dampfmaschinen das Wasser weg, und der Gewinn sind 53,364 Tonnen rohen Kupfererzes, an Werth 450,000 Pf. Auch Yorkshire und Staffordshire liefern Kupfer. Besonders merkwürdig sind die Kupferwerke zu Paris mountain auf Anglesea in Wales, erst seit einigen 30 Jahren im Gange und so ansehnlich, daß 1000 Bergleute und 80 Schmelzer dabei arbeiten. In Schottland entdeckte man in Ochills mountains in den Gebirgen von Lothian und an mehrern Oeten Kupferminen; sie geben aber zu wenig Ausbeute und werden fast gar nicht bearbeitet. In Ireland lassen englische Kompagnien Kupferbergwerke bearbeiten in der Graf-

ſchaft Dublin und in der Gegend von Arklow in der Grafſchaft Wicklow. — Die Ausfuhr aus England an Metallwaaren aus Kupfer betrug von 1790 bis 1798 1,211,467 Centr., an Werth 6,035,525 Pf.

d) Zinn. Phönizier, Karthager, Griechen und Römer ſteuerten ſchon nach den Scilly Inſeln und an die Küſten von Cornwall, um Zinn einzutauſchen. Es fand ſich damals in Flüſſen und auf der Erdoberfläche. Noch jetzt findet ſich das feinſte Zinn in Flüſſen. Die reichſten Bergwerke in der Welt hat Cornwall und Devon. Erſteres zählt gegen hundert, unter denen Polgooth das größte und reichſte iſt; es hat 50 Schachte. Das Kirchſpiel St. Juſt liefert jährlich aus 40 Bergwerken an 2000 Blöcke Zinn; ihr Bau iſt ſchon über zweitauſend Jahre alt, und es laufen Stollen unter dem Meere. Man findet die Erze in Gängen und in Flötzen, ſie ſind mit andern Metallen vermiſcht, aus denen man Kupfer gewinnt und Galmei. Das größte Strohmwerk iſt Carnon Stream Works, nahe an einem Arm des Hafens von Falmouth; der Werth des Zinnes beträgt jährlich 13,000 Pf — Die ſonſt ſo berühmten Zinninſeln, die Scilly's, haben jetzt kaum noch eine Spur von Zinn. Der Gebrauch des Kupfers hat den Abſatz des Zinnes geſchmälert. Man muß es ſogar den Chineſen anbieten, die es nicht einmal ſchätzen.

e) Blei. Die Gebirgszüge von Devon ſind die reiche Quelle dieſes Metalls, welche ſchon die Römer benutzt haben ſollen. Viele der alten Minen ſind verlaſſen, und die bebauten geben nicht mehr die Ausbeute der Vorzeit. King's Field; die Mendip Hills in Sommerſetſhire, Aldſtane Moor in Cumberland und der ſüdliche Theil von Northumberland liefern das meiſte Blei. Die geſammte Ausbeute der Bleigruben rechnet man auf 600,000 Cent-

mr. — In Schottland enthalten die Leadhills die älteſten Bleigruben des Landes; ſie geben über zwei Millionen Pf. jährliche Ausbeute. Die Berggruben zu Strontian in Argyle liefern jährlich 4000 Pf. an Werth. — Auch Ireland hat Bleigänge in der Grafſchaft Armagh; die erwähnten Silvermines in Tipperary ſind die einzigen bearbeiteten Bleiwerke in Ireland.

f) Eiſen. England hat reichhaltige Gruben und gewinnt aus ihnen einen großen Theil des Vorrathes, den die ungeheuere Fabrikation erfordert; aber ſchwediſches Eiſen kann es wegen ſeiner Feinheit nicht entbehren. Die Erze von Colebrookdale in Shropſhire ſind nicht zu erſchöpfen, und die ganze Gegend durch ſie mit Induſtrie belebt. Ulverſtone in Lancaſhire und Dean-Foreſt in Glouceſterſhire liefern auch große Vorräthe, ſo wie die ſüdlichen Gegenden von Staffordſhire, welche die großen Fabrikanlagen von Birmingham verſehen. Mehrere Landſchaften können, wegen Theurung der Steinkohlen, die Gruben nicht benutzen. — In Schottland enthalten die Grafſchaften Lanark, Stirling, Fife reiche Eiſenlager, und an dem Fluſſe Carron liegen in Stirling die großen Carron Works, die größten Eiſenwerke in der Welt. — Ireland kann aus Mangel an Brennmaterialien ſeine Eiſenadern nicht fördern. Das vorzüglichſte Eiſenwerk zu Ballynaclaſh in Wicklowſhire iſt im Verfall, und eben ſo liegen die Eiſenerze bei Mountrath in Queen's County unbenutzt. — In ganz Großbritannien wurden im Jahre 1805 250,000 Tonnen Eiſen fabrizirt.

Halbmetalle finden ſich ziemlich reichlich in und bei den großen mineraliſchen Schätzen von Cornwall. Kobalt, Galmei (der beſte von den Mendip-Hills in Somerſet) Arſenik, Zink, Antimonium, Bismuth, Ocker, (Goſſan, Eiſenocker mit Quarz; rothen Ocker enthalten

die Mendip-Hills) Braunſtein liefert, außer Cornwall, auch Derby und mitunter Somerſet. — Zinnober wird künſtlich bereitet; Spuren von Queckſilber finden ſich in Weſtmoreland — Die Schätze, welche Schottland in dieſer Hinſicht enthält, ſind noch nicht benutzt. Minen von Antimonium entdeckte man im Kirchſpiel Weſtkirk in Dumfries. — Ireland wußte bis jetzt eben ſo wenig die Reichthümer an Mineralien zu ſeinem Vortheile zu gewinnen.

Steine. — Seltene und edele Steinarten finden ſich vorzüglich in Schottland; Fife hat Rubine und Carneole; Porphyr, Jaspis (auch auf Icolm kill) und Achate finden ſich in Angus. Berühmt ſind die Topaſe von Banf und Cromarty und die Band- und Feſtungsachate (Scots Pebbles) am Berg Kinnoul in Pertſhire — Ireland beſitzt die bekannten Amethyſte (Kerry Stones) von Kerry. — Marmorarten liefert Derby in England und mehrere Shires; vortrefflicher noch bricht er in mehreren Gegenden von Schottland, z. B. Southerland und den Inſeln. — Ireland hat in der Grafſchaft Kilkenny ſchwarzen Marmor. — Alabaſter mit ſchönen Zeichnungen liefern England und Schottland; marmorartige Talkſteine brechen in Fife und Caithneß und bei Magheralin in der irländiſchen Grafſchaft Down. — Serpentin bringt Schottland, vortrefflich iſt der von Portſey in Banffſhire. — Schiefer wird reichlich aus Weſtmoreland verſchickt; Schottland beſitzt ihn im Kirchſpiel Stobo in Tweeddale, im Kirchſpiel Aberfoyle in Perthſhire, und ſchöner noch am Loch-Lewen in Argyle; die Inſel Balnahuaigh iſt faſt nur ein Schieferlager, und lieferte ſonſt jährlich 5.000.000 Stück Dachſchiefer. — Der irländiſche Schiefer (Lapis hibernicus) iſt berühmt. Sand- und Bauſteine finden ſich ſehr vorzüglich auf der Inſel Portland auf Purbek und in anderen Gegenden Englands. Schottland liefert aus

Perthshire vortrefflichen Sandstein und den besten Baustein von Kingoodie; auch Caithneß besitzt schöne Sandsteine und Catnok in Fifeshire. Bemerkenswerth sind die Osmund stones von Lanark, die als Mauer von Oefen bei großer Glut vortrefflich ausdauern. — In Ireland brechen in Queen's County die besten Sandsteine. — Schleif- und Wetzsteine liefert die Gegend Balvenie in Banffshire in Schottland in unerschöpflicher Menge; berühmt sind zu diesem Gebrauche die Steine am Airfluß in Airshire (Water of Air stones) und Raimford in Lancashire. — Mühlsteine werden sonst allein aus Frankreich eingebracht; aber es fand sich ein vortrefflicher Bruch bei Conway in Caernarvonshire, der freilich die französischen noch nicht entbehrlich macht. Reicher sind die Brüche des Kirchspiels West Kilbride in Airshire in Schottland, die noch das Ausland versehen; in England verfertigt man auch künstliche Mühlsteine. — Bemerkenswerth ist der Klangstein (Ringingstone) auf Mull. Herrliche Granite besitzen die Hochlande; einer der seltensten ist der fleischfarbene von Banffshire. Sehr schöne Kiesel finden sich in den Hochlanden; Feuersteine in Essex und Kent und den Hochlanden.

Thon und Erdarten. Porzellanerden liefern Worcester und Derby; Töpferthon und Pfeifenerden, Gyps haben Staffordshire, Derby, Purbek, Lancashire, Yorkshire und Wales. Die große Wedgewood-Fabrik von Etruria und die Töpfereien der Potteries verbrauchen eine ungeheuere Masse. — Walkererde, die beste, welche je gefunden worden ist, besitzt England in der Gegend von Woburn in Bedfordshire; es sind unerschöpfliche Lager. Kleinere Vorräthe hat das Kirchspiel Uphall in der schottischen Grafschaft West-Lothian. Farbenerden werden in mehreren Gegenden von England und Schottland gefunden; vortrefflich ist der Ocher aus den Mendip-Hills in Somerset. — In solcher Güte,

wie England das Waſſerblei in Borrowdale in Cumberland gewinnt, findet es ſich in keinem Lande der Welt; die Gruben ſind gewöhnlich verſchloſſen und werden nur geöffnet, ſobald der Vorrath erſchöpft iſt. Auch in Schottland im Kirchſpiel Huntly findet man gutes Reißblei. Britannien eigenthümlich iſt die Erdart, die man in den Bergwerken von Strontian in Argyle fand und Strontianit nannte; in neueren Zeiten fand man ihn auch in England bei Briſtol.

Brennbare Stoffe. — Steinkohlen, für England das wichtigſte Brennmaterial; indem die Oberfläche des Bodens, von Waldung entblößt, ſich zur blühenden Agrikultur darbietet, öffnen ſich dieſe unermeßlichen Lager in der Tiefe der Erde, und erſetzen jenen Mangel im reichen Maße. Den Flor der Fabriken, den Reichthum des Landes, die Förderung des Bergbaues, die herrlichen Kanalverbindungen und die Bildung kräftiger Matroſen dankt England ſeinen Steinkohlengruben. Die Steinkohlenadern ſtreichen von Südweſt von den Mendip-Hills nordöſtlich bis Newcaſtle und breiten ſich in des Landes Mitte in mannichfaltigen Zweigen aus. Den häuslichen Bedarf, den ungeheuern Verbrauch der Fabriken bis ins kleinſte Detail (London allein braucht jährlich 14 Millionen Centner) und der zahlreichen Schiffe, und die erſtaunlich große Exportation (man ſchlägt ſie an 40 Millionen Centner an) ſchöpfen die britiſchen Inſeln aus ſich ſelbſt. Seit mehrern hundert Jahren bauen England und Schottland ſchon auf Steinkohlen; Irland beſitzt große Lager; aber noch wenig benutzt. — In England enthalten Cumberland und Northumberland die reichſten Vorräthe; bei Newcaſtle und Sunderland giebt es gegen 60 Kohlenbergwerke; hier an den Flüſſen Tyne und Wear beſchäftigt der Kohlenbau 64,725 Menſchen, und jährlich werden 3,100,000 Tons gefördert und 70 Sorten

gewonnen. Ueberhaupt giebt es eine große Verschiedenheit der Kohlen. Die reichen Lager von Lancashire liefern die geschätzten Kennel Coals mit reinem Feuer und leichter Entzündbarkeit, die als Kaminfeuer helles Licht geben; die Kohlen von Wales verbreiten einen übeln Geruch. Um mehrere vorzügliche Eigenschaften zu verbinden, bereitet man aus einer Mischung künstliche Kohlen. Die sogenannten Coaks sind vom Erdharz durch Ausglühen gereinigt, und werden in großer Menge verfertigt. — Es sind nur wenige Gegenden von England, die dieses nützliche Material entbehren. — In Schottland finden sich Steinkohlen am häufigsten in Ayrshire, Lanarkshire, Renfrewshire und in Fife und Lothian; die nördlichen Theile besitzen sie nicht. Man gewinnt auch in Schottland Kannel-Coals und Steinkohlen, schon verkohlt in der Erde, die wie Holzkohlen gebraucht werden. Von Fifeshire bis Sutherland ist die Gegend von Steinkohlen entblößt, und Inverneß hat wahren Mangel daran. — Ireland hat in Kilkenny und Newry ansehnliche Bergwerke, aber bei weitem nicht hinlänglich zum Bedürfnisse des Reichs; die großen Lager am Lough Allen in Leitrim, die unbenutzt liegen, würden allein jenem Mangel abhelfen. — Torf. Des großen Reichthums an Steinkohlen ungeachtet, wird noch sehr viel Torf consumirt. Die großen Torfmoore, die nichts als ein ärmliches Gras treiben, werden zum Torfstechen benutzt und liefern manchen von Steinkohlen entblößten Gegenden von Schottland und Ireland, die einzige Aushülfe. Er wird selbst in den Gegenden, wo kein Mangel an Feuerungsmaterial drückt, zum Anzünden der Kohlen gebraucht; man kann rechnen, daß sich in den britischen Inseln jährlich 10,000 Menschen mit dem Torfstechen beschäftigen. — Schwefel ist nicht selten und findet sich in den Gegenden der Kohlengruben häufig. — Bergtheer und Bergöl wird aus Steinkohlen gewonnen; letzteres aber findet sich in Derby und in andern Gegenden.

Salze. — Vitriol; das größte britiſche Vitriolwerk iſt zu Breſtanpans in Schottland; das größte in England zu Bewdley in Worceſterſhire; Newcaſtle bereitet aus Schwefelkies Vitriol in großer Menge. — Alaun, ſehr reichliche Exporte davon; Lancaſhire allein führt 30,000 Centner aus. Große Werke bei Whitby in Schottland und die älteſten bei Gisborough. Northumberland hat viele Alaunerde. — Salpeter wird vielfältig bereitet und genügt zur großen Conſumtion. — Salz, den Hauptgewinn in England, macht Cheſhire, und das Steinſalz beſitzt es einzig in den Gegenden von Northwich, wo an 65,000 Tonnen gewonnen werden; auch das Quellſalz der Gegend giebt große Ausbeute; die Werke von Worceſter haben dadurch gelitten. — Der Mangel an Salz ſchadet hauptſächlich dem Emporkommen der ſchottiſchen Häringsfiſcherei. — Ireland erhält viel Salzzufuhr aus England. Im Ganzen genügt der Salzgewinn nicht zum Bedürfniß der britiſchen Inſeln, der Fabriken und der Schiffahrt.

8.

Einwohner.

Die britiſchen Inſeln, beſucht, bevölkert und erobert von Völkern verſchiedener Stämme, können in ihren Bewohnern die Abkunft von nordiſchen Horden, von Belgen, Sachſen und Dänen nicht verläugnen; was ſich vom ſüdlichen Rom aus in dieſe Grundmiſchung verſchmolz, wurde wieder durch das ächt germaniſche Blut ausgeſchieden, woraus ſich endlich der britiſche Charakter konſolidirte. Unverkennbar ruhen in ihm die Nationalzüge, aus dem Alterthum treu bewahrt, und durch die Verfaſſung fixirt.

Auch die Sprachen haben jener Abſtammung gemäß, ihre Baſis erhalten, nur durch das Bedürfniß mit fremden Miſchungen verſetzt und verallgemeinert. — Sachſen, Dänen und Belgen, die erſten Bewohner Südbritanniens, gaben den Stamm der engliſchen Sprache, aus welcher der belgiſche Urſprung bedeutender hervortönt, und die alte deutſche Mundart des fünften Jahrhunderts. Was ſich ſpäter die Sprache aneignete, klingt noch dem Franzöſiſchen nach, oder hat mit der teutſchen gemeinſame Römerabkunft. Das Liebliche, Beugſame, ſüdlicher Sprachen geht ihr ab, dagegen bezeichnen ſie Kraft, Fülle und Energie. Die teutſche Mutter kann dem erhabenen Shakeſpear allein würdig nachſprechen. — Weicher und angenehmer klingt die Sprache des Volks in Wales, keltiſchen Urſprungs; ohne ſächſiſche Miſchung, erhielt ſie ſich mit Annäherung an ſüdliche Anmuth, in der urſprünglichen Geſtalt, wie ſie die britanniſchen Väter ſprachen, die vor den Sachſen in dieſen Gebirgen ihre Freiheit retteten. — Ein Ueberreſt der alten Heldenzeit iſt die Sprache der Bewohner der ſchottiſchen Hochlande, am allgemeinſten in Inverneßſhire noch gangbar; der unbezwungenen Kaledonier, die auch, nach dem Verluſt ihrer Unabhängigkeit, noch den Heldenmuth ihrer Ahnen zugleich mit ihrer Sprache bewahrten. Die galiſche oder erſiſche Sprache iſt bilderreich und energiſch faſt mit morgenländiſcher Fülle; weit feuriger klingt ſie in dem Munde des Bergſchotten, der Bruchſtücke aus dem thatenreichen Leben der Väter ſingt, als in der ſchlaffern Ausſprache des Irelanders, der dieſelbe Mundart mit mancherlei Modifikationen ſpricht, und noch geſchriebene Bücher beſitzt, die nach der Zerſtörung von Jona (I-Colm-Kill) den Schotten größtentheils verloren giengen. Das feurige Epos des Nationaldichters Oſſian, findet noch immer die rührbaren Herzen unter den Abkömmlingen ſeines Volkes, die bei dieſen frohen Anklängen die Schmach vergeſſen, die ſie jetzt in unbeachtete Sklaverei gedrückt hat. Die Gunſt der Zeit iſt an ihnen vorübergegan-

gen; aber ſie leben noch in den Thaten und preiſen die Kraft der Väter, die ſie nicht mehr erreichen können. — Norwegiſche Dialekte vernimmt man noch an dieſer Küſtennähe. Das übrige Schottland ſpricht engliſch, das ſich zuweilen durch Dialekte unkenntlicher macht; auch iſt engliſch die Sprache des Schulunterrichts. — Die Irelander, obſchon mit den ſchottiſchen Hochländern gleicher Herkunft, Genoſſen der thatenvollen Vorzeit Fingals und Oſſians, büßten ihre Freiheit noch härter ein, als jene. Auch die Sprache hat ſich mitunter nach den Siegern gebeugt; die höhern Stände ſprechen engliſch, und die Gewalt, welche ſelbſt ſeine Sprache mit der engliſchen umtauſchen will, beraubt den Iren aller Kultur, der kein engliſch verſteht und aus dem kargen engliſchen Unterrichte und den engliſchen Predigten nur kaum noch das bittere Gefühl ſeiner Erniedrigung mit fortnimmt.

Ein großes Hinderniß der univerſellern geiſtigen Kultur in England iſt die nationale Eigenliebe, die keine andere Sprache kennen will, als die, welche John Bull redet. Man hört in England wenig fremde Zungen, als die der Nationalen ſprechen. Seit der franzöſiſchen Emigration hat man ſich an die Töne der Nachbarin jenſeits des Kanals gewöhnt; aber teutſche Sprache oder Neigung zum Studium ausländiſcher Literatur liegt nicht in dem Charakter des Engländers, und ſo bleibt ihm im Ganzen auch das Vortreffliche fremd, was ein anderer, als ein engliſcher, Kopf dachte und niederſchrieb.

Die Bevölkerung der britiſchen Inſeln beruht auf eben ſo ſchwankenden Angaben, wie die des Areals ſind. Man hat Zählungen vorgenommen; aber ſie ſind erwieſen unvollſtändig, bei einzelnen Theilen oberflächlich und überſpannt und dann wieder nicht genügend und problematiſch. Die letzten uns bekannten genaueſten Angaben, betreffend Eng-

nd und Wales, vom Jahre 1801, führt Pitts Capper alſo uf:

	Häuſer.		Bewohner.		Totalbevölkerung.
	bewohnte.	unbewohnte.	männliche.	weibliche.	
nd ent-	1,493,442	55,638	4,021,339	4,376,930	8,398,269
s ent-	104,836	3,324	248,443	276,453	524,896
nd und	1,598,278	58,962	4,269,728	4,658,338	8,923,165
Dazu noch:					
Die Landmacht					186,773
Die Seemacht					126,279
Die Artillerie					11,618
Seeleute regiſtrirter Kauffahrer . .					143,661
Auf Zoll- und Acciſe-Schiffen . . .					897
Schiffsgefangene					1,400
Auswärtige, bei dieſen Angaben nicht mit begriffene, in ohngefährer Angabe					100,000
Total der Bevölkerung von England und Wales					9,493,793
Schottlands Bevölkerung betrug nach Angaben vom Jahre 1804					2,629,648
Armee, Flotte, Landmiliz und andere Abweſende					370,000
Irelands Bevölkerung nach der letzten und neueſten Zählung . . .					4,395,456
Einwohnerzahl der britiſchen Inſeln beträgt demnach					15,688,197

Bei Schottland giebt obiges neueres Reſultat einen uwachs von beinahe 200,000 gegen die Zählung von 1801.

Ein Anwachs, der für Schottland unmöglich erfolgen konnte, und der jene verdächtige, lückenhafte Zählungsangabe um so verdächtiger macht. Irelands Bevölkerung steigert Newenham auf 5,396.000 und läßt mithin die □ Meile von 3,564 Menschen bewohnen; ein Wohlstand an Menschen, den Ireland, aus physischen und politischen Gründen nicht besitzen kann. Das obige mäßigere Resultat einer neuen Zählung gewinnt an Glaubhaftigkeit und gibt der □ Meile 2,900 Menschen, welche in England gegen 4200, in Wales 1772 und in Schottland 1100 Einwohner enthält. Schottland ist unter den britischen Inseln am wenigsten bevölkert; noch ärmlicher ist der Antheil, den der Flächeninhalt der Hochlande an Menschen besitzt. Beinahe $\frac{2}{3}$ von Schottland machen die Hochlande aus und enthalten kaum über 500,000 Menschen, die sich nach dem nördlichen Sutherland hin bis auf 6 für die englische □ Meile vereinzelnen.

Seit hundert Jahren hat England 4 Millionen Menschen, Schottland aber nur 750,000 gewonnen; auch Irelands Bevölkerung hat sehr beträchtlich zugenommen. Das Kapital an Menschen, was die Regierung in Schottland besitzt, durfte sich keiner liebevollen Behandlung erfreuen, und so wuchs es ohne Begünstigung, kaum nach dem Maßstabe der kleinsten physisch nothwendigen Progression. Außer dem Mangel an gehöriger Landeskultur, der das Volk arm und in drückender Lage erhielt, die bekanntlich der Bevölkerung nicht günstig seyn kann, litt Schottland sehr viel durch die zahlreichen Auswanderungen nach Amerika, die vorzüglich aus jenen Theilen der Hochlande Statt fanden, wo man die Höfe in Schafweiden umwandelte und dadurch ganze Familien brodlos machte. Jährlich giengen große Transporte von solchen Unglücklichen nach Amerika, um dort ein trauriges Loos zu ergreifen, das aber weit drückender noch dem Irländer zufällt, der als Redemptioner, der Will-

für des Kapitäns Preis gegeben, mit frohen Hoffnungen sein Vaterland verläßt, und den Boden von Amerika als weißer Sklave betritt, als Mensch, weit entmenschter noch als der Neger. Diese Menschenvergeudung ist in Schottland seltner geworden, da zunehmende Kultur schon vielen Provinzen und vielleicht bald auch den ärmern des Hochlandes, ein besseres Schicksal bereitet hat und die Regierung auf ihren Vortheil aufmerksamer geworden ist. Noch drückt Irland die alte Noth; ihr zu entfliehen, tauschen Tausende aus Unwissenheit Sklaverei gegen Armuth ein. Der letzte Reichthum des Landes, der sich vordem noch in den größern Städten vertheilte, fließt immer mehr nach England ab, wo die reichen Irländer einen genußvollern Aufenthalt finden, und selbst in großen Städten Irlands, die sonst reiche Hülfsquellen boten, seufzt der Fleiß vergebens nach Unterhalt, und der Zustand des Landbewohners erreicht einen hohen Grad des Elendes. Dennoch war die Bevölkerung in Zunahme, weil im Ganzen der Irländer sein Schicksal williger trägt, sich leichter Verhältnissen anschmiegt, als der Schotte und das Land selbst, mehr Hülfsmittel, wenn auch ärmliche, darbietet.

Nähere statistische Resultate über die Verhältnisse der Bevölkerung m chen nur die Details von England und Wales möglich. Jene Menschenzahl von 9,500 000 Einwohnern in runder Summe, ist in 779 Städte und Flecken, 10,028 Kirchspiele vertheilt; die Zahl der Städter ist 2 357 000; die der Landleute 6 516,200. Mit dem Ackerbau beschäftigen sich 1,737,675; mit Handwerkern und Fabriken 1,896,485. In England und Wales leben 1,917,232 Familien, jede Familie besteht aus 4¼ Personen; in jedem Hause wohnen 5¼ Menschen. Die Geburten verhalten sich zur Bevölkerung wie 1 : 41; die Ehen, wie 1 : 134; das männliche Geschlecht zu dem

weiblichen, wie 27:26. — Schottland enthält 69 Städte; Ireland 127 Städte und Flecken, 2369 Kirchspiele und 489,897 Häuser.

Das europäische Stammland aus 5624 □ Meilen bestehend, hat sich außer Europa zum Herrn von 99,500 □ Meilen gemacht; erstreckte sich diese Herrschaft auf Länder gleicher Kultur und Bevölkerung mit dem Mutterstaate, so erwüchs die ungeheuere Zahl von 288 Millionen. Aber der ausgedehnte Besitz von 60,000 □ Meilen in Nordamerika schränkt sich auf die ärmliche Bevölkerung von 6 Menschen auf die □ Meile ein, und in Australien hat die Landesportion von 3,296 □ Meilen nur eine Bevölkerung von 6,500 Seelen. Dagegen zählt Antigua auf der □ Meile 11,100; Malta 10,495, und Madeira 3,200 Menschen. Die Bevölkerung der sämmtlichen britischen Kolonien macht 46,924,000 Individuen, davon gehören 45,675,000 Ostindien allein an, und sind der Besitz kaufmännischer Spekulanten, die mit Menschen, wie mit Zahlen kalkuliren, das Lebensglück ihrer Unterjochten nach dem Kassabuch zu- oder abmessen, und ein gutmüthiges, industriöses Volk als Mittel ansehen für die Herrn des Welthandels.

Freundlicher, wenn auch nicht immer erfreulich, ist die Ansicht der Bewohner dieses Mutterstaates, der im eigentlichen England die Fülle jener Reichthümer anlegte, die eine seltne Gunst der Umstände an dieser Insel zusammenführte. Nur England ist durch diese Reichthümer beglückt, nicht Schottland und Ireland sind es, und der Sitz der Monopole, der großen Guineenbesitzer und Verschwender, beschränkt sich auf den Theil von England, wo sich die Eigenthümlichkeit der Verfassung und der Nation nur einzig lebendig hervorhebt. Diese Reichthümer sind auch zugleich die Garanten der Verfassung und der

Nation; dieſes Spiel mit Geld und Geldeswerth darf nicht ausgeſpielt ſeyn, ohne daß ſich die engliſche Freiheit und Alles, was der Engländer dabei fühlt und denkt, in ein Nichts verliert. Der große Kaufmann ſitzt ſo lange ſicher zwiſchen ſeinen Kaſſen, als ihn von auſſen her nichts in ſeinem Abſatze beſchränkt, ſo lange er die tauſend Hände beſchäftigen kann, deren einziges Kapital er iſt. Dieſe Abhängigkeit erſtreckt ſich von den Mittelgliedern des Staates herab bis auf die niedrigſten, und hier wird dieſes Verhältniß fürchterlich ernſt, denn es wird mit dem roheſten Haufen in Verbindung geſetzt, den nur irgend eine Nation von ſich ausſcheiden kann. Von dieſem Reichthume des Adels, der Großhändler und Güterbeſitzer leiht das ganze Gemälde des Wohlſtandes der Nation ſeine blühenden Farben, und geht man tiefer zu dem Volke herab, ſo findet man die Klaſſen fehlend, welche dem Staatshaushalte die treueſten bewährteſten Diener liefern. Englands Hauptſtadt iſt auch der Mittelpunkt ſeines Glücks und ſeiner Reichthümer, und will der Fremde ſich von dem Wohlſtande eines Volkes überzeugen, das hier eine Fülle von merkantiliſcher Induſtrie häufte, ſo muß er London zum Maßſtab des günſtigen Eindrucks wählen. Ein ſeltner Glanz, der Antheil der Schätze mehrerer Welttheile, hat ſich hier eine ſeltne Größe bereitet, die ſeit dem Verſinken der alten Weltherrſchaft Roms einzig iſt. Von dieſem Reichthume geht das ganze Leben Englands aus, und in und durch ihn bewegt ſich eine Maſſe von 700 000 Menſchen. Aber dieſe Regſamkeit iſt nur Folge der großen Spekulationen, welche innerer Betrieb, äuſſere und innere Begünſtigung dem Volke der Briten ſo zur Gewohnheit gemacht haben, daß ohne dieſen Calcül ihm kein Menſch achtungswerth dünkt. Gehen wir aus dieſer Hauptſtadt heraus, ſo zeigen ſich die reichen Wohnſitze über ein fruchtbar blühendes Land vertheilt; es iſt wieder der Reichthum, der uns oft verſchwenderiſch be-

gegnet. Die Landeskultur beglückt in ihrer Blüte nicht den, der mit seinem Schweiße ihrer pflegt; ihr Ertrag fließt wieder den großen Schätzen zu, die hier das Land in Beschlag genommen haben. Reiche Pächter sind die harten Vermittler zwischen ihnen und dem ärmlich belohnten Fleiße; der seine kleine Hütte hinter den Wohnsitzen der Freude versteckt hat, und der die große Masse des englischen Landmannes ausmacht. — Nur in den entferntern Shires arbeitet zuweilen ein Landmann auf eignem Grund und Boden; aber auch da wird ihm der Ertrag durch die reichen Nebenbuhler geschmälert, die den Preis machen und gegen niedre Zahlung Vorräthe häufen. Dieser Reichthum der Großen in England ist ungeheuer (und groß heißt, wer reich ist. Esquire nennt man auch den reichen Pachter); er erdrückt die Mehrzahl des Volks; zu unglaublichen Preisen steigt der Lebensbedarf, die schwere Last des Tages wird nicht besser belohnt und jährlich wächst die Zahl der Bettler so sehr, daß der zwölfte Mensch in England vom Almosen (jährlich werden 5 Millionen Pfund gesetzmäßiger Armenbeiträge vertheilt) und oft nicht einmal davon lebt. Große Städte in Blüte des Handels und der Fabrikation unterbrechen die Ansicht des englischen Landbaues, sie wiederholen im Kleinen das Bild der Hauptstadt; man sieht wieder dieselben Abstufungen, dieselbe Unabhängigkeit der Reichen, mit dem Loose der Arbeiter auf gleiche Art verbunden; Handlung und Schiffahrt beleben dieses Gemälde, und ihr Stillstand löscht es aus.

Der Zustand der Bewohner Schottlands, liegt in der Mitte zwischen dem Volksglück der beiden andern Reiche. Die Natur hat viel zu dem Aufkommen der Schottländer beigetragen, und die Unachtsamkeit einer unbekümmerten Regierung ersetzt. Die Landwirthschaft ist im Wachsen, und sie kann fröhlicher gedeihen, da sie nicht die har-

ten

ten Abgaben Englands drücken, der Landmann wohlfeiler leben kann, und auch unter den höhern Ständen mehr Genügsamkeit herrscht. Der Handel und seine Vortheile öffnen dem Lande eine frohe Aussicht auf steigenden Wohlstand, und sein Glück wird sich schon dadurch fester gründen, daß gleichmäßigere Bildung herrscht und Schottland den rohen Volkshaufen nicht zu füttern und zu fürchten hat, der in England über die Gesetze emporwächst. Das arme Hochland bewohnt ein genügsames Volk, das keine Verschwender unter sich sieht, einen kleinen Whiskyrausch als seine höchste Ausgabe berechnet, und in den Sitten der Väter einen treuen Führer findet, wenn ihm auch die bessern Einsichten der Bildung abgehen.

Trauriger ist Irelands Verfassung, denn es sinkt immer mehr dem Elend zu, und das Gros der Nation drückt ein bemitleidenswerther Zustand zu Boden. Die Landwirthschaft, meist in den Händen des niedern Adels, ist diesem zu niedrig, er überläßt sie einem Pachter, der aus Bequemlichkeit sie, höher noch, einem Unterpachter zuschlägt, der nun das Privilegium hat, die Arbeiter nicht bis aufs Brod zu drücken, denn so weit gehen die Ansprüche des armen Iren nicht: er theilt ihnen die Aecker um eine Summe zu, die sie bei saurem Schweiß kaum zu erkargen vermögen; er verwandelt das fruchtbare Ackerland in Triften und läßt die schlechten Ländereien von dem Landmanne so lange begatten, bis sie tragbar sind, dann nimmt er sie zurück, um den Pachtzins höher zu spannen. So ist der Zustand in der blühendsten Provinz in Munster, und nur in wenigen Gegenden erhebt er sich über diese Gesunkenheit. Die Noth treibt das Volk zur Aerndte nach England, um aus den Erpressungen der Pächter nur Schutz gegen den Hungertod zu gewinnen *). So versinken die schönen An-

*) Der Zustand des irelandischen Bauers wie er ist, und ihn Cooper, Edgeworth und Robert Bell schildern, ist

lagen eines Volks, in dem Gefolge der hülfloſeſten Armuth, in Völlerei und Gleichgültigkeit gegen ein laſtendes Leben.

Kehren wir uns von dieſen harten Gegenſätzen, zwiſchen Uebermaaß an Beſitzthum und übermüthiger Lebensvergeudung und gänzlicher Hülfloſigkeit und Losſchlagen des Lebens um jeden Preiß, von Gegenſätzen, welche die Verfaſſung und die Erwerbsweiſen im Gegenwirken gegen die Natur hier hervorbrachten, zu dem was die Natur dieſen Volksſtämmen mitgab, ſo begegnet uns ein freundlicheres Reſultat.

Die engliſche Nation hat ſehr kenntliche körperliche Vorzüge, und neben gedrungener Fülle und Kraft und Energie des Mannes ſteht das Weib da, meiſt in lieblichen Formen, ausgezeichnet durch eine blendende Feinheit des Teints, ſchöne Regelmäßigkeit des Geſichts, glückliche Harmonie der natürlichen und ſittlichen Bildung und zarten Sinn für häusliches Glück. Auch die letztere Eigenthümlichkeit ehrt den engliſchen Hausvater, von dem ſich der reiche Wüſtling verachtet ausſcheidet, als Ausgeburt übel geleiteter Jugendbildung und früher Reichthümer. Die frühe Erziehung voll Freiheit und Ungebundenheit giebt dem Körper des Engländers die Gedrungenheit, Kraft und Gewandtheit, welcher ſich ſelten eine Nation in ſolcher Allgemeinheit rühmen darf. Körperliche Stärke und gymnaſtiſche Kampfluſt übt und ehrt jede Volksklaſſe; ſelbſt des zügelloſen Frevels des ſtörriſchen Buben ſchont der Vater, auch wenn er gegen ſeine Perſon den Uebermuth kehrt, und ſo wird der körperlich kräftige Mann frühe ſchon vorbereitet und zu der Koſt abgehärtet, die in Speiſe und Trank nahrhaft, die erſtaunliche Korpulenz aufmäſtet, die man in England häufig trifft und die oft noch des Barers Gewandtheit in ſich vereinigt. Züchtige Sitte ſchützt in der Regel die weibliche Jugend vor der frü-

eine der traurigſten Erſcheinungen, die ſich aus der Mitte einer reichen, vermögenden Regierung hervorheben kann.

hern Bekanntschaft mit Männern: selbst der frivole Scherz der spätern Tafel verbirgt sich vor den Ohren des schönen Geschlechts und so sittlich und dadurch physisch, stark, den zarten Reiz der Weiblichkeit bewahrend, tritt die Jungfrau in die Nähe des Mannes, wo sie ihn und eine Familie beglückt. Tief herab bis zur Verworfenheit des rohesten Pöbels, sinkt zugleich die sittliche und ästhetische Wagschale; rohe Natur gebiert rohe Formen, und das Laster, das bei dem englischen Libertinism auch die üppigste Verworfenheit sogar noch affektirt in Gewinn umsetzen kann, gehört nicht in das Gebiet eines allgemeinen Urtheils.

Der Schottländer zeichnet sich auch körperlich von dem Engländer aus, vorzüglich kenntlich ist der alte kaledonische Urstamm der Bergbewohner. Feste Natur, die jedem Ungestüm eines unfreundlichen Landes, einer rohen Lebensart trotzt, giebt ihm den unverwüstlichen Körper, der diese Lebensweise bis zum hohen Alter erträgt. Die gymnastischen Uebungen, wozu schon die Berge, die sie bewohnen, auffordern, und ihre kühnen Spiele bringen eine unglaubliche Kraft der Gelenke und Muskeln hervor. Der junge Bergschotte, der sein zwölftes Jahr überlebt hat, hat die sichersten Ansprüche auf ein hohes Alter. Unter diesen Jahren ist die Sterblichkeit sehr groß, und die Natur erliegt den harten Anmuthungen der Lebensweise. — Durch soliden Körperbau und überall sichtbaren Ausdruck der Kraft und des Muthes sind von den Bergschotten, die Hebridier geschieden; sie haben hellere Gesichtsfarbe, und bei den höhern Ständen ist das weibliche Geschlecht von ausnehmender Schönheit.

Irelands Bewohner scheidet in körperlicher Einförmigkeit und physischen Anlagen der Volksstamm, dem sie angehören; der nördliche Irländer zeichnet sich vor dem südlichen aus, und eine scharfe Linie trennt die Stände auffallender als in England. Die Begüterten sind kraftvoll und wohl gebildet, und ihre Körperkraft ent-

ſpricht ihrem Muthe; das weibliche Geſchlecht iſt ſchön, lebhafter als das engliſche, und ſo ſittſam wie dieſes. Dagegen trägt der arme Ire die unverkennbaren Spuren der Noth zur Schau, welche die Härten der Jahreszeiten, denen er keinen Schutz entgegenſetzen kann, ſeinem Körper einprägen; die Nationalauszeichnung der Raſchheit und Lebendigkeit geht bei ihm oft verloren, und die geiſtige Schlaffheit und Armuth macht ſich auch durch die phyſiſche kenntlich.

Einen Nationalcharakter der Briten giebt es nicht; dieſes Ganze aus ſo ungleichen Theilen ſo loſe verbunden, kann keine gemeinſamen beharrlichen Aeußerungen Eines Geiſtes auffinden laſſen. Züge einer eigenen ſtolzen Vorliebe für die Nation und das Vaterland hat der Engländer, Schotte und Irelander gemeinſam; aber bei dem Irelander beruht ſie auf einem ganz andern Gefühl als bei dem Engländer, und ſtatt es als Nationalität zu preiſen, iſt es vielmehr Stolz aus gegenſeitiger Eiferſucht, der die Nationen entzweit.

Die ganze Haltung der eigentlich engliſchen Nation ruht auf ihrem Handelsreichthum, auf der Verfaſſung und dem Stolze dieſe Verfaſſung zu haben und dieſe Stelle zu bewohnen. Die Wärme des Südländers verläugnet das engliſche Blut, die franzöſiſche Beweglichkeit, das Leichtſinnige dieſer Nation, iſt dem Engländer fremd. Er hat Stolz; aber nicht den des Spaniers, Fleiß; aber nicht den des Teutſchen, und Mangel an allen dem, was eine Nation liebenswürdig machen kann. Das, was man in dieſem Charakter beharrlich nennen darf, was ihm Nationaleigenthümlichkeit giebt, iſt bewirkt durch Erziehung, Publizität und Handelsgeiſt. Weit entfernt vortrefflich zu ſeyn, iſt die engliſche Erziehung aber in ſo fern muſterhaft, daß ſie keine Anlage unterdrückt, daß ſie ihnen allen freien Spielraum läßt, und der frivolen Laune des einen das frivole Excentriſche der Kameraden zum Richter ſetzt. Dieſen freien

Spielraum für die Launen ſeines Ichs begehrt der Knabe, wie der Mann, die Publizität iſt, ſchon beim Erwachen zum Jüngling, in ihn geimpft, und ſein Wohlſtand ſpannt dieſes Gefühl der Unabhängigkeit bis zur äußerſten Bizarrerie; zeigt ſich in den raſchen Aeußerungen der öffentlichen Meinung, die aber oft in Pedanterie ausartet, oder dem Nationalſtolz als Larve dient. Der junge Engländer iſt der ungehobelteſte Sonderling, der ſich denken läßt, er ſinkt nie unter die Mode herab; aber er darf ſie zur Karrikatur verzerren und dabei auf Beifall rechnen. Im Charakter der Nation iſt dieſer Haß gegen Bindung oder Zwang aller Art tief eingewurzelt, er zeigt ſich im Privat- und öffentlichen Leben; um nicht Chatams Nachahmer zu heißen, bringt das Miniſterium lieber das Wohl der Nation zum Opfer. Selbſt bis zur Hefe des Volks herab, wo an Erziehung nicht zu denken iſt, erhält ſich dieſe Eigenthümlichkeit.

Der Hang zur Ruhe und Bequemlichkeit macht ſich bei den reichern Klaſſen ſtets ſichtbar; läßt ſich Etwas mit Geld abmachen, was ſonſt Hände und Anſpannung heiſcht, ſo wird die Ruhe theuer erkauft. Dieſe körperliche Bequemlichkeitsliebe drückte Mirabeau in dem Bonmot aus: daß der Engländer zwei linke Hände habe. Die Leichtigkeit, mit der dieſe Hände den Beutel hervorlangen, auf Rechnung einer engliſchen Großmuth zu ſetzen, wäre eben ſo falſch, als jenen Ausſpruch Mirabeau's auf alle Individuen auszudehnen. Der Körperdienſt der niedern Stände, die in England wenig mehr, als Körper, beſitzen, härtet und ſtählt die Muskeln und macht ſie zu jeder Arbeit und zur Bärkunſt gewandt.

Der engliſche Nationalcharakter, wie er ſich in der Mehrheit öffentlich durch Thaten ausſpricht, iſt ungeſellig, ernſt, ſtolzes Selbſtvertrauen, Hohn gegen Alles, was nicht engliſch iſt, der in den rückſichtsloſeſten Deſpotism ausarten kann, ſobald es den Flor oder den Beſitz Alt-Englands betrifft. Die Klaſſe der Kaufleute, (und ein

großer Theil der Nation gehört dazu) fragt nicht: iſt dieſer edel, beſitzt er Kopf und Herz? How is he worthy? What fortune as he? (was beſitzt er?) ſind Fragen, die nicht den Engländer, aber den Fremden überraſchen, dem dieſe Inhumanität überall begegnet. Ob Ströme Bluts auf Veranlaſſung Englands fließen, kümmert den Engländer nicht; ſobald er bezahlt hat, was dabei zu zahlen war, ſieht er ſo ruhig zu, wie dem Ausſchiffen der bezahlten Waaren in ſeine Niederlagen. Dieſe Kälte gegen Menſchheit und Menſchenglück, ſo ſchrecklich ausgeartet ſie ſich in der Behandlung der Kolonien beweiſt, ſo wenig berechtigt ſie doch, einen Schluß auf eine Geſammtzahl der Individuen der Nation zu machen. Schon in der alten Welt trieb der Handelsgeiſt enorme Gräuelthaten zur Wirklichkeit, auch in der neuen verläugnet er ſich nicht; aber die oft ſehr edelmüthige Individualität der Briten darf dieſe Schmach nicht verantworten.

Und ſo kehren wir uns zu den lichten Seiten der engliſchen Nationalauszeichnung. Der feurigſte Patriotismus, der oft in England zum Kindiſchen ausartet, bietet ſehr hervorſpringende, oft große, energiſche Aeußerungen einer überaus lebendigen Nationalkraft und eines, mit ſeltner Innigkeit auf Einen Punkt geſpannten, Intereſſe, das freilich neben edeln auch unedle Früchte treibt. Das Bewußtſeyn, Recht zu finden vor einem nie trügenden Geſetz, das kein feiler Richter anzutaſten ſich erkühnen darf, giebt eine dreiſte Zuverſicht in Thaten und Handlungen, die bei dem rechtlichen Manne herrlich hervorleuchtet, und freilich eben ſo die Schlauheit des Schurken anſpornt, Pünktlichkeiten zu umgehen, die auch gegen den Schlechten beſtehen müſſen. Unterſchleif, Käuflichkeit, und alle die Nattern, die oft den beſten Willen des Regenten und des Geſetzes vergiften, ſind in England in Rechtsſachen unerhört, und ein unverfehltes Wehe ſchreit über eine Untreue gegen ein Individuum, deren Züchtigung zur heiligſten Nationalſache erwächſt.

Sehr parador ſtechen dagegen die Parliamentswahlen ab; wo das Herkommen einen abſcheulichen Wucher geheiligt hat. — Reichthum und Wohlſtand, in England oft bis zur Fürſtengröße geſteigert, bringt dort beim Privatmann in der Regel die heilſamen Früchte für den Staat hervor, daß dieſes Vermögen für ihn diſponibel iſt, daß man über keine Auflagen murrt, ſo lange ſie die Exiſtenz des Staates und ſein Beſtes, vorzüglich aber ein Hervorleuchten über andere Nationen, bezwecken und ſich auf den Ehrgeiz des Volks beziehen. Daher für Nationalanſtalten unbeſchreibliche Aufopferung, ſo daß keine Nation an Größe und Umfaſſung der Stiftungen für Hülfsbedürftige aller Art dieſes Extrem erreicht. — Neben dem Handelsgeiſt leuchtet der Familiengeiſt liebenswürdig aus den Individuen hervor und eheliches Glück, Pünktlichkeit, Reinlichkeit ſind in dem Privatleben des Engländers ſehr bemerkenswerthe Züge.

Der Charakter der Schotten bricht ſich in die beiden Nuanzen der Bewohner des Niederlandes und der Hochlande; erſt ſeit neuern Zeiten gewann er auswärts die Achtung, die er verdient, und kein Volk hat ihn in ein widrigeres Licht geſtellt, als eben das engliſche. So wie die achtungswerthe Nation der Schotten, Spiel der Launen der Regierung war, ſo mußte ſie auch den Uebermuth des Nachbarvolks ertragen, das eben die ungünſtige Antwort auf die Frage what fortune as he? ſeinen Spott über eine Armuth folgen ließ, die von der Vernachläſſigung ihres beſſern Glücks ausgieng. Der Schotte iſt im Ganzen weit gebildeter, humaner und iſt, was der Engländer nicht iſt, gaſtfrei und zuvorkommend gegen Fremde. Der Wohlſtand des Landes iſt im Wachſen, mit großer Thätigkeit wird die Landwirthſchaft kultivirt und die vortheilhafte Lage zur Handlung benutzt. Der Schotte hängt treu an den Sitten der Vorzeit und an ſeinem Glauben; ſelbſt der eiferſüchtige Engländer kann ſeine Gelehrſamkeit nicht miſſen, und die Gelehrten Englands ſind ſehr oft Schotten von Geburt und Bildung. So

untheilnehmend, zurückstoßend sich gewöhnlich der Ausländer in England behandelt sieht, wo ihn eine Empfehlung höchstens einige Brocken Futter einbringt, so bieder und herzlich wird er in Schottland empfangen, und was er vielleicht am Prunke der Tafel mißt, wird tausendfach durch ein offenes Herz und ein liberales Urtheil ersetzt. Das Gespräch wendet sich nicht karg um Spekulationen oder Politik herum; der Schotte besitzt auch im Kaufmannsstande Wißbegierde und Kenntnisse. Das schöne Geschlecht ist schön und liebenswürdig, und zeichnet sich durch die Tugend der Geselligkeit vor dem englischen aus. — Der Nationalstolz des Schottländers gründet sich auf frühere Thaten der Kühnheit, er ist dem bittern Gefühl der Abhängigkeit von einer sorglosen Regierung nicht erlegen, und schließt sich mit Würde an das allgemeine britische Interesse an, sobald es dem gemeinsamen Wohl gilt.

Die Bewohner der Hochlande werden oft durch Armuth verhindert mit der Kultur des Niederländers gleichen Schritt zu halten; in der Nähe der letztern, wo die Natur sich gegen sie günstiger beweist, sind die Eigenthümlichkeiten schon mehr verwischt und verschmolzen, als in den entlegenern Grafschaften. Hier hat er noch die alterthümliche Heiligkeit der Gastfreundschaft bewahrt, die ohne Falsch, ohne auf Gegendienst zu rechnen, selbst mit dem letzten kleinen Besitzthum nicht geizt, das den Fremdling erquicken könnte. Diese liebliche Tugend, oft die Gefährtin roher Einfalt, bemerkt man hier in ihrer ursprünglichen Reinheit mit andern liebenswürdigen Eigenschaften verbunden. Vorzüglich sind es Vaterlandsliebe und Stolz auf eine Heimath, die diese Liebe nur mit kargen Naturgaben erwiedert, fröhliches Vertrauen auf Vorsehung, patriarchalisches Familienglück, was hier den Wanderer einladet, unter dem Volke zu verweilen, das durch diese Treue an einfache Väterſitte einnimmt; aber unter solchen häuslichen Tugenden nur zu oft die Neigung zum Trunk, Aberglauben, und eine in Stagnation übergehende

gehende Trägheit hervorscheinen läßt. Die Häupter der Bergschotten, Abkömmlinge der rohen, kriegerischen Clans, ließen noch vor kaum einem halben Jahrhundert die Beispiele der Kampflust ihrer Ahnen durch die Gebirge schallen; aber jetzt hat sich Bildung unter ihnen verbreitet, und man findet sehr achtbare Familien, die auch dem Wohle des Volks ihre Sorgfalt leihen. Die Bewohner der Hebriden ähneln im Ganzen den Bergschotten; sie theilen die guten Seiten des Charakters mit ihren Fehlern, und würden die Trägheit, die Liebe zur Ruhe, vielleicht williger noch mit lohnender Thätigkeit vertauschen, fänden sie Aufforderung und Unterstützung.

Das Widrige was sich in den Schilderungen des Nationalcharakters der Irelander findet, gieng meist von England aus, so wie sich überhaupt die Charaktere der beiden verbrüderten Nationen am schlechtesten ausnehmen, ins Englische übersetzt. Der schwere Druck, den die Gewissensfreiheit erlitt, die stiefmütterliche Behandlung von Seiten Englands, brachte erst einen Charakter politisch hervor, der oft zu Extremen ausglitt, und was erlittenes Unrecht, oft Verzweiflung begann, wurde auf Rechnung des Charakters der Nation geschrieben. Die harten Gegensätze zwischen reich und arm, wie sie physisch die Stände unterscheiden, so erhalten sie auch in den Nationalzügen sehr abspringende Merkmale. Der hohe irländische Adel lebt mit dem englischen auf gleichem Fuße, nahm seine Sitten und Gebräuche an und bildete, was in ihm national heißen kann, nach fremdem Muster um. Aber noch zeichnen ihn von seinen Vorbildern der Stolz aus, der seinen Stamm nicht mit niederer Geburt vermischt und mit einem Baume pralt, dessen Aeste in das älteste Alterthum auslaufen. Ausgezeichneter rascher Muth und Jähzorn, führte sonst oft zum Excentrischen; aber nur der niedere Adel befleckt sich zuweilen noch mit solchen Ausbrüchen zügelloser Leidenschaft. Glückliche Ehen und Familienliebe herrschen unter den Großen,

und das Vaterland ist ihnen ein heiliges Wort, sey es auch für England nicht immer von Wirkung. Der Fremde, der von England auf diese Insel einkehrt, findet gastfreien Empfang, sehr dienstfertige Menschen, die gern feiern und dieses auch mit den niedrigsten Ständen gemein haben. Die gebildeten Irelanderinnen sind liebenswürdig; aber die Geschlechter sind schärfer noch geschieden als in England, diese Trennung führt zu der romantischen Liebe, die im Geiste der Ritterzeit noch in Ireland herrscht.

Da wo sich der Nationalcharakter am lebendigsten ankündigt, bei dem gemeinen Manne, schwinden jene Vorzüge der Bildung, und es erscheint ein Gemälde, das in dem tiefen Drucke Schonung suchen muß, in dem hier die zahlreichste Volksklasse lebt. Der gemeine Ire besitzt in der Regel gar Nichts, kaum eine elende Hütte: mühselige Arbeit ist seine stete Aussicht gegen schlechten Lohn, er kömmt auch bei guter Wirthschaft nicht aus, und Verzweiflung stürzt ihn zu dem Laster des Trunkes, wo ihn sein Muth, sein Ehrgeiz, seine jähe Hitze in Händel verwickeln, die seinen Ruf beflecken. Lebhaft und gewandt beim Spiele trägt er diese Eigenschaften ungern zur Arbeit über; er ist gesellig, gesprächig und bewirthet den Fremden gern, aus Neugierde und Gastfreundschaft. Die tiefe Unterthänigkeit, in der der arme Ire schmachtet, hat seine politischen und moralischen Anlagen, zur Kriecherei und zum Aberglauben herabgestimmt.

Dieses Bild des traurigen Zustandes, in welchem die Mehrzahl des irelandischen Volkes versunken ist, findet in dem Mangel an Gelegenheit zu besserer Bildung, Entschuldigung. Aber es giebt zwischen der höchsten und niedrigsten Abstufung noch eine Klasse des niedern Adels, der seinen edelern Beruf verläugnet, in bildungsscheuer Roheit ein wüstes Leben führt und für den Zustand seiner Unterthanen den er zu bessern vermöchte, kein Mitleid kennt.

Großbritannien und Irland.

Zweite Abtheilung.

9.

Producirende Industrie.

Das Hauptaugenmerk der englischen Regierung war immer Begünstigung der Handlung und der Fabriken. Die Stützen des Wohlstandes der Individuen wie der Nation fanden zugleich die allgemeine Beachtung als erste Hülfsquellen des Staats und direkte Zuleiter des Reichthums der Nation. Was unmittelbar auf diese Bezug hatte, was das Mutterland dazu abgab, darauf erstreckte sich auch frühe schon die Nationalindustrie. Später gelangten Volk und Regierung erst zu der Einsicht, daß über den fremd herzuströmenden Wohlstand die Mittel vernachlässigt worden waren, aus denen der Staat auf eignem Grund und Boden zu schöpfen vermag. Der Mangel an den ersten Bedürfnissen, der in mehreren Nothjahren das Volk betraf und die Regierung bedrohte, ließ bald die Vernachlässigung entdecken, die der Staat an seinen besten innern Kräften verschuldet hatte; es bildete sich ein landwirthschaftliches System; die freie Willkür, welche die Oberaufsicht des Staates hintertrieb

hend, nur den augenblicklichen Gewinn berechnete, mußte ſich Geſetzen fügen und ſo entſtand die vortreffliche Bewirthſchaftung, welche mehr muſterhaft im Einzelnen als durch allgemeine Verbreitung, dieſe erſt noch erwartet, um ſich von fremder Hülfe losſagen zu können.

Die Induſtrie, welche überhaupt das engliſche Volk auszeichnet, erſtreckt ſich auch auf den Gewinn der Naturprodukte, und die Vortheile, welche eben der producirenden Induſtrie, durch die glücklichen mechaniſchen Erfindungen und den engliſchen Erfindungsgeiſt überhaupt, geworden ſind, gehen bis auf's kleinſte Detail herab. Die producirende Induſtrie beſchäftigt ſich vorzüglich mit:

a) dem Ackerbau. Sein Emporkommen, das ſich erſt aus neuern Zeiten datirt, wurde ſchnell durch Prämien und durch Begünſtigung der Regierung bewirkt; aber noch immer fehlt die allgemeine Verbreitung ächter wirthſchaftlicher Grundſätze und der Viehbeſtand iſt zu groß für das Areal der Reiche. Vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde noch Korn ausgeführt; aber Bevölkerung und Luxus ſtiegen, die Produktion nahm nicht zu, und ſo erhielt ſich die ungünſtige Bilanz zwiſchen Ertrag und Conſumtion bis auf die neueſte Zeit.

England, wo überhaupt die Wirkſamkeit der Maßregeln der Regierung zuerſt ſich ſichtbar macht, hat ſeit jener Epoche des geſtiegenen Preiſes der erſten Lebensbedürfniſſe auch zuerſt die Mittel ergriffen, dem ſchon hereingebrochenen und mehr noch drohenden Mangel abzuhelfen. Die Urbarmachung der Heiden beginnt mit ihrer Umzäunung, denn das Ackerland iſt durchaus in England eingehägt und mit Abzugsgräben umgeben. Jährlich wächſt die Zahl ſolcher eingezäunten Güter, und die Geſellſchaften zur Beförderung der Landwirthſchaft, welche beinahe in jeder Grafſchaft den Fleiß durch Prämien anſpornen, haben ſo viel zu der geſtiegenen

Landeskultur beigetragen, wie die hohe Achtung, mit der die ökonomische Thätigkeit in England alle Stände ausgleicht, den Lord mit dem Landmann befreundet; eine Thätigkeit, die überdies noch leichtere und nie gesteigerte Abgaben trägt, welche den Handel und Fabrikfleiß weit mehr und in unsicherem Verhältniß bedrücken. Eines der größten Hinderniſſe der allgemeinern Landeskultur ist Hutungsrecht und der außerordentlich große Viehstand, dem auch das fetteste Erdreich nur als Weideland dienen muß; seine Verminderung würde dem Engländer seine liebste Kost schmälern und dem Pächter seinen sichersten Gewinn; selbst das Ackerland muß noch Rüben, Kartoffeln und Futterkräuter zur Viehbeköstigung abgeben. Auch in den angebautesten Shires liegen große Strecken Weideland, die der lohnendsten Kultur entzogen bleiben; doch würde im Ganzen schon der Anbau der Heiden das Deficit an Getraide beträchtlich vermindern und mit dem besten Erfolg geschah dieses auch in den mehresten Grafschaften. So ist jetzt die große Salisbury-Heide angebaut, so die öde Strecke zwischen Andower und Blandford und 308 wüste Acres der Chesterdivision in Northumberland sind innerhalb 4 Jahren so kultivirt, daß sie im Jahre 1804 zu 9025 Pf. angeschlagen wurden. In Cambridge wurden durch eine Parliamentsakte die großen Heiden, wo sonst 40,000 Schafe wideten, zur Urbarmachung vertheilt, und so wetteifern die Regierung und die reichen Privatleute in dem Anbau öder Gegenden. Dennoch ist das Verhältniß des Ertrags zur Consumtion sehr ungünstig. Man rechnet, daß England und Wales zur Consumtion 8,500,000 Quartres Körner bedarf; aber das Land gewinnt im fruchtbarsten Jahre nur 6,000,000 und es müssen noch 2,500,000 Quartrers eingeführt werden; ein Verlust, der durch den Anbau von 3,515,235 Acres Wüstungen, wo nicht gehoben, doch sehr verringert werden könnte. Ein wohl noch zu günstiger Anschlag setzt die bebaueten Ländereien in folgendes Verhältniß: 3,850,000 Acres sind

hend, nur den augenblicklichen Gewinn berechnete, mußte ſich Geſetzen fügen und ſo entſtand die vortreffliche Bewirthſchaftung, welche mehr muſterhaft im Einzelnen als durch allgemeine Verbreitung, dieſe erſt noch erwartet, um ſich von fremder Hülfe losſagen zu können.

Die Induſtrie, welche überhaupt das engliſche Volk auszeichnet, erſtreckt ſich auch auf den Gewinn der Naturprodukte, und die Vortheile, welche eben der producirenden Induſtrie, durch die glücklichen mechaniſchen Erfindungen und den engliſchen Erfindungsgeiſt überhaupt, geworden ſind, gehen bis auf's kleinſte Detail herab. Die producirende Induſtrie beſchäftigt ſich vorzüglich mit:

a) dem Ackerbau. Sein Emporkommen, das ſich erſt aus neuern Zeiten datirt, wurde ſchnell durch Prämien und durch Begünſtigung der Regierung bewirkt; aber noch immer fehlt die allgemeine Verbreitung ächter wirthſchaftlicher Grundſätze und der Viehbeſtand iſt zu groß für das Areal der Reiche. Vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde noch Korn ausgeführt; aber Bevölkerung und Luxus ſtiegen, die Production nahm nicht zu, und ſo erhielt ſich die ungünſtige Bilanz zwiſchen Ertrag und Conſumtion bis auf die neueſte Zeit.

England, wo überhaupt die Wirkſamkeit der Maßregeln der Regierung zuerſt ſich ſichtbar macht, hat ſeit jener Epoche des geſtiegenen Preiſes der erſten Lebensbedürfniſſe auch zuerſt die Mittel ergriffen, dem ſchon hereingebrochenen und mehr noch drohenden Mangel abzuhelfen. Die Urbarmachung der Heiden beginnt mit ihrer Umzäunung, denn das Ackerland iſt durchaus in England eingehägt und mit Abzuggräben umgeben. Jährlich wächſt die Zahl ſolcher eingezäunten Güter, und die Geſellſchaften zur Beförderung der Landwirthſchaft, welche beinahe in jeder Grafſchaft den Fleiß durch Prämien anſpornen, haben ſo viel zu der geſtiegenen

Landeskultur beigetragen, wie die hohe Achtung, mit der die ökonomische Thätigkeit in England alle Stände ausgleicht, den Lord mit dem Landmann befreundet; eine Thätigkeit, die überdies noch leichtere und nie gesteigerte Abgaben trägt, welche den Handel und Fabrikfleiß weit mehr und in unsicherem Verhältniß bedrücken. Eines der größten Hindernisse der allgemeinern Landeskultur ist Hutungsrecht und der außerordentlich große Viehstand, dem auch das fetteste Erdreich nur als Weideland dienen muß; seine Verminderung würde dem Engländer seine liebste Kost schmälern und dem Pächter seinen sichersten Gewinn; selbst das Ackerland muß noch Rüben, Kartoffeln und Futterkräuter zur Viehbeköstigung abgeben. Auch in den angebautesten Shires liegen große Strecken Weideland, die der lohnendsten Kultur entzogen bleiben; doch würde im Ganzen schon der Anbau der Heiden das Deficit an Getraide beträchtlich vermindern und mit dem besten Erfolg geschah dieses auch in den mehresten Grafschaften. So ist jetzt die große Salisbury-Heide angebaut, so die öde Strecke zwischen Andower und Blandford und 308 wüste Acres der Chesterdivision in Northumberland sind innerhalb 4 Jahren so kultivirt, daß sie im Jahre 1804 zu 9025 Pf. angeschlagen wurden. In Cambridge wurden durch eine Parliamentsakte die großen Heiden, wo sonst 40,000 Schafe wideten, zur Urbarmachung vertheilt, und so wetteifern die Regierung und die reichen Privatleute in dem Anbau öder Gegenden. Dennoch ist das Verhältniß des Ertrags zur Consumtion sehr ungünstig. Man rechnet, daß England und Wales zur Consumtion 8,500,000 Quartres Körner bedarf; aber das Land gewinnt im fruchtbarsten Jahre nur 6,000,000 und es müssen noch 2,500,000 Quartrers eingeführt werden; ein Verlust, der durch den Anbau von 3,515,235 Acres Wüstungen, wo nicht gehoben, doch sehr verringert werden könnte. Ein wohl noch zu günstiger Anschlag setzt die bebaueten Ländereien in folgendes Verhältniß: 3,850,000 Acres sind

mit Waizen bebaut, 2,350,000 mit Gerste und Roggen, 3,600,000 mit Hafer und Bohnen, 1,400,000 mit Klee und Futterkräutern, 1,400,000 mit Rüben und 2,800,000 gehen durch die Brache verloren. Man sieht also, in welchem Verhältniß ungefähr der englische Landbau betrieben wird. In Norfolk, der kultivirtesten Grafschaft, wechselt man mit Rüben, Gerste, Klee und Korn, das Bracheſostem ist meist einer bessern Benutzung gewichen und die Art den Dünger zu gewinnen und anzulegen, ist nachahmungswerth; überhaupt hat England an Düngung keinen Mangel, der Mergel ersetzt oft den Abgang von Mist und mehrere Küstenstriche bedienen sich des Seetangs und der zahllosen Fische zur Düngung. Die mechanische Beihülfe beim Ackerbau hat das erfindungsreiche Volk bis auf die kleinsten Vortheile benutzt. Die Ackergeräthschaften, von der Aussaat bis zur Aufhäufung des Korns in die Speicher, sind vervollkommnet und vereinfacht und jedes Jahr bringt neue erleichternde Erfindungen. Ein eignes Museum (the agricultural Museum) ist in London aufgestellt, das alle diese Erfindungen gesammelt hat. Der hohe Grundzins, die Taxen, die Zehnten und der Arbeitslohn machen aber solche Ersparnisse nothwendig, und der Gewinn der Pachtungen kann sich nur bei der vortheilhaftesten Benutzung der Güter einigermaßen steigern. Man schätzt den ganzen jährlichen Ertrag der Acres von England und Wales auf 126,720,000 Pf., davon müssen für Tagelohn, mechanische Arbeit, Unterhalt der Pferde 56,720.000 Pf. bezahlt werden, so daß an reinen Einkünften 70,000,000 Pf. bleiben, wovon der Grundherr 42 Theile, die Taxen und Zehnten 13 und der Landwirth 15 Theile bekömmt. — Nach Young ist der Naturalgewinn des kultivirten Landes auf 20 Procent zu berechnen; wovon der Pächter nur 4½ reinen Gewinn zieht. — Der Flachs und Hanfbau findet (vorzüglich in Warwikshire) immer mehr Eingang, obschon der Ertrag bei weitem nicht genügt; denn im Jahre 1803 führte England 175,020 Ctr. Flachs

und im Jahre 1799 6,623 Ctr. Hanf und 8,853,771 Pf. Leinengarn ein. — Der Gemüse- und Hopfenbau und die Obstzucht sind sehr ausgebreitet, man zählt 44,000 Acres Hopfengärten, 10,000 Acres Baumschulen, 50,000 Obst- und Gemüsgärten; schlägt das Kapital der jährlichen Früchte- und Gemüse-Konsumtion auf 1 Mill. Pf. an, und berechnet den Ertrag Eines mit Vortheil benutzten Gemüsacres in der Nähe von Hauptstädten auf 100 Pf. Zur Verbesserung des Gartenbaues trat 1806 eine Gesellschaft in London zusammen. — Der Hopfen genügt in der Regel zum Verbrauch, nur in Jahren, wie 1799 bis 1803, muß fremde Zufuhr entboten werden. Der Fleiß des Landwirths erstreckt sich vorzüglich auf die Kultur des Waizens, der Gerste, des Hafers und den Anbau von Futterkräutern und Rüben.

Schottland blieb lange zurück in der Landwirthschaft; doch hat die neuere Zeit hier erstaunliche Vorschritte begünstigt und der bessere Fleiß des Landmanns, der zuerst in den Lothians in Lanark, Fife mit Glück begann, hat durch sein Beispiel bis nach den nördlichen Grafschaften hin gewuchert. Der Ertrag der schottischen Ländereien insgesammt beträgt 2,772,000 Pf. und man nimmt an, daß von 26,369,695 Acres, welche Schottland enthält, nur die Hälfte kultivirt wird. — Die Umstände, welche vor dem englischen den schottischen Landbau begünstigen, sind vorzüglich der geringere Grundzins, und daß Armengelder und Zehnten in England auf dem Acker ruhen und den Ertrag sehr mindern. Dagegen wird er in Schottland durch die leichter zu bewirkende Vertheilung öder Strecken begünstigt, und durch die Vortheile, welche Erfahrung und eine lange Reihe von Jahren und Erfindungen dem Engländer lehrten und deren sich nun insgesammt der Schottländer bedienen kann, um in schneller Folge die vortrefflichsten Wirkungen zu erreichen. Kalk, Mergel, Seegras und Seeschlamm sind Düngungsmittel, in welche sich eine Gegend vor der andern

theilt und die Folge, wie man den Acker mit Früchten bebaut, ist die der vollkommenen englischen Landwirthschaft, daß man nie Halmfrüchte auf einander bestellt, sondern den nützlichen Anbau der Rüben, Kartoffeln und des Klees damit wechseln läßt. Große Hinderniſſe sind in den Hochlanden, der schlechte Boden, der nichts als einzelne Haferhalme treibt und der Kultur zu ungünstig ist, als daß sie sich mit Glück ausbreiten könnte; doch findet man auch zuweilen in diesen öden Gegenden glücklichen Landbau, der alle Hinderniſſe bezwang und den Fleiß des Güterbesitzers lohnt. — Vorzüglich geschickt ist der Schottländer im Gartenbau.

Irelands Ackerbau hat sich fortdauernd in einem ärmlichen Zustand erhalten, zu wenig Aufmunterung, Vorurtheile und Armuth werden diesen Zustand noch lange erhalten und den fruchtbaren Boden, der, weit fruchtbarer als der englische, eben so glücklich benutzt seyn könnte, der Willkür habsüchtiger und unkundiger Eigenthümer überlassen. Die Verbesserungen, welche seit 20 Jahren geschehen sind, betrafen nur kleine Distrikte und das Urbarmachen einiger Moorgegenden kömmt kaum in Anschlag gegen die wüsten Strecken, die fortdauernd öde liegen und gegen die verkehrte Art den Ackerbau zu betreiben. Hinderniſſe der bessern Landeskultur sind Grundzins und Zehnten und das Unwesen der Afterpachtungen, die das Interesse des Anbaues in so viele Theile zerspalten, seinen Gewinn nicht dem zusichern, der seinen Fleiß aufwenden soll und vor den reichen Länderbesitzern immer fort das Volk und den eignen Vortheil niederdrücken können, da sie abwesend sind. Bei dem kleinern Landedelmann steht der Ackerbau in zu weniger Achtung. Der Boden Irelands läßt sich vortrefflich benutzen, das Klima trägt zur Fruchtbarkeit bei, der Kalksteinsand (Limestone gravel) ist ein, Ireland ganz eigenthümliches, vortreffliches und wohlfeiles, Düngungsmittel, der Arbeitslohn ist niedrig und die Ausfuhr durch die glückliche Lage der

und die Vorliebe für Fleisch bei dem Engländer und der leichte, sichere Absatz des Viehes und Fleisches in Schottland und Irland erhalten sie als vorherrschenden Zweig der Landwirthschaft.

England. Fast kein Land in Europa hat eine solche Vorliebe für Viehzucht, als man sie durchaus in England findet. Selbst die patriotischen Gesellschaften zeichnen durch ihre Preise mehr die Viehzucht als den Ackerbau aus. Mit der größten Sorgfalt zieht der Landwirth sein Vieh auf, das er liebt und mit erstaunlicher Nacheiferung zu verbessern sucht. Seine Zuchtrinder führen Namen und ihre Porträts zieren die Wände seiner Zimmer; und ein seltnes Gelingen der Zuchten in irgend einer Grafschaft wird durch Zeitungen zur Notiz des Volks gebracht. Mit dem größten Aufwand theilen selbst die angesehensten Familien diesen Wetteifer mit dem Volke und der reichste Privatmann Englands, der Herzog von Bedford, scheut keine Kosten, um die Viehzucht auf den höchsten Gipfel des Gedeihens zu bringen und theilt seine Versuche jedem Landwirth mit. — Besonders ist es Verbesserung der Rassen, die in England für die Viehzucht so außerordentliche Wirkungen hervorbrachte. Die Stallfütterung wird durchaus für unzweckmäßig gehalten, und kann in einem Lande, wo das Vieh das ganze Jahr im Freien bleibt und da vortreffliches Futter findet und dagegen das Stroh nicht überflüssig ist, keinen Eingang finden. Die freie Luft und die reinliche Pflege tragen viel dazu bei, den Ertrag der Viehzucht so zu erhöhen. Die schlechteste Kuh giebt in England 6 Quarts Milch, die beste 30 Quarts und von einer Kuh kann der Landwirth wöchentlich 14 Pf. Butter gewinnen. So ist das Verhältniß der Nutzung bei allen Zweigen der englischen Viehzucht. Man zählte in England und Wales 1,039,754 Kühe, 1,750.000 Pferde, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, 758,425 gemästetes Vieh, 2,079,508 Schweine; ein Viehstand, der sich neuerlich noch

Einfuhr von		Großbritannien 1802.	Großbritannien 1803.	Ireland 1802.	Ireland 1803.
		Quarters.	Quarters.	Barrels.	Barrels.
Körner.	Waizen	557,636	271,727	8,551	5,374
	Hafer	516,636	485,715	395	1,904
	Roggen	15,171	4,655	—	—
	Gerste	15,251	14,027	39	10,548
	Bohnen	5,792	1,737	2,214	2,561
	Erbsen	10,671	33,991		
		Centner.	Centner.	Centner.	Centner.
Mehl.	Waizen	315,093	355,047	1,512	13,404
	Hafer	26,259	13,927	—	—
	Roggen	1,162	—	—	—

Ausfuhr von		Barrels.	Barrels.
Körner.	Gerste	12,676	32,867
	Bohnen	2,747	2,349
	Malz	3,175	50
	Hafer	475,066	391,102
	Erbsen	366	1,064
	Roggen	391	1,121
	Waizen	168,937	101,901
		Centner.	Centner.
Mehl.	Waizen	91,707	43,143
	Grütze	4	1,636
	Hafer	108,189	76,619

b) **Der Viehzucht.** Sie liegt durchaus der Sorgfalt des Landwirths näher in jeder der britischen Inseln; ihre Beschränkung würde leicht den Ackerbau allgemein und die Einfuhr von Korn und Mehl entbehrlich machen. Aber der Boden und das üppige Weideland laden selbst dazu ein,

und die Vorliebe für Fleisch bei dem Engländer und der leichte, sichere Absatz des Viehes und Fleisches in Schottland und Irland erhalten sie als vorherrschenden Zweig der Landwirthschaft.

England. Fast kein Land in Europa hat eine solche Vorliebe für Viehzucht, als man sie durchaus in England findet. Selbst die patriotischen Gesellschaften zeichnen durch ihre Preise mehr die Viehzucht als den Ackerbau aus. Mit der größten Sorgfalt zieht der Landwirth sein Vieh auf, das er liebt und mit erstaunlicher Nacheiferung zu verbessern sucht. Seine Zuchtrinder führen Namen und ihre Porträts zieren die Wände seiner Zimmer; und ein seltnes Gelingen der Zuchten in irgend einer Grafschaft wird durch Zeitungen zur Notiz des Volks gebracht. Mit dem größten Aufwand theilen selbst die angesehensten Familien diesen Wetteifer mit dem Volke und der reichste Privatmann Englands, der Herzog von Bedford, scheut keine Kosten, um die Viehzucht auf den höchsten Gipfel des Gedeihens zu bringen und theilt seine Versuche jedem Landwirth mit. — Besonders ist es Verbesserung der Rassen, die in England für die Viehzucht so außerordentliche Wirkungen hervorbrachte. Die Stallfütterung wird durchaus für unzweckmäßig gehalten, und kann in einem Lande, wo das Vieh das ganze Jahr im Freien bleibt und da vortreffliches Futter findet und dagegen das Stroh nicht überflüssig ist, keinen Eingang finden. Die freie Luft und die reinliche Pflege tragen viel dazu bei, den Ertrag der Viehzucht so zu erhöhen. Die schlechteste Kuh giebt in England 6 Quarts Milch, die beste 30 Quarts und von einer Kuh kann der Landwirth wöchentlich 14 Pf. Butter gewinnen. So ist das Verhältniß der Nutzung bei allen Zweigen der englischen Viehzucht. Man zählte in England und Wales 1,039,754 Kühe, 1,750,000 Pferde, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, 758,425 gemästetes Vieh, 2,079,508 Schweine; ein Viehstand, der sich neuerlich noch

gemehrt hat. — Die Rindviehzucht beſteht nach den Grafſchaften aus verſchiedenen oben, ſchon aufgezählten, Raſſen. Allgemeine Achtung hatte die Canley-Zucht von Leiceſterſhire, bis Bakewell ihren Ruhm durch eine Zucht verdunkelte, die er durch den Fleiß von vierzig Jahren veredelt hatte; jetzt wird ſie in England allgemein geſucht. Die Gegend um London hat außer dem Reichthum an Vieh auch noch den Vorzug, daß man den Aufwand darauf zugleich mit freundlichen Pflanzungen und Gebäuden verbindet; für den Fremden iſt dieſe reinliche Hofhaltung äußerſt überraſchend. Zur Ausfuhr liefert England von den Produkten der Rindviehzucht nur Käſe und verarbeitetes Leder. Die Käſe von Cheſter und Glouceſter ſind überall geſchätzt und ſelbſt in Holland werden ſie geſucht. Der Cheſter wird am vollkommenſten in der Gegend von Namptwich bereitet; ein Stück wiegt zwiſchen 60 und 140 Pf. und die ihm künſtlich gegebene hochgelbe Farbe macht ihn kenntlich; man führte jährlich mehr als 450,000 Entr. Cheſter-Käſe aus. Auch Glouceſter verſendet jährlich 8000 Tonnen ſehr geſchätzten Käſe. In Cambridge giebt es feine Sorten, wo das Pfund mit 1 Schilling bezahlt wird. In keinem Lande der Welt trinkt man ſo gute Milch und findet Butter und Käſe ſo ſchmackhaft; jede engliſche Mahlzeit würzt ein ſolcher Nachtiſch, den man dem Fremden mit Bedeutung zu reichen weiß. — Pferdezucht wird allgemein betrieben und iſt Liebhaberei der Engländer; eine Hippomanie, von der ſelbſt das ſchöne Geſchlecht befallen iſt. Man ſucht ihre Raſſen zu vervollkommnen, und es iſt nicht ungewöhnlich, daß ein ausgezeichnet ſchöner Hengſt zum Gebrauch der Stuterei auf Ein Frühjahr mit 100 Pf. bezahlt wurde. Zum Gebrauch jeder Volksklaſſe ſorgt die Pferdezucht für paſſendes Vieh von den ſtärkſten Lincoln-Raſſen bis zu dem ſchlanken Prachtroß aus Yorkſhire und früh gewöhnt man jene ſchon an die ſpärlichere Koſt von Korn, Spreu, Klee, Bohnen, wäh-

rend dieſe mit reinlichem Wieſenheu bedient werden. Die zärtlichſte Sorgfalt genießen die Blood-Horſes und Hunters. Man kann ſich einen Begriff von dem Luxus machen, der mit Pferden getrieben wird, da das einzige Middleſex im J. 1797 Luſtpferde 18,266 und Arbeitspferde nur 12,709 zählte. Jährlich werden über 1800 Pferde ausgeführt, ihr Preis iſt ſelbſt in England ſehr geſtiegen. — Die Schafzucht, einer der wichtigſten Zweige des engliſchen Viehſtandes, da ſie außer der Fleiſchnutzung den großen Wollenverbrauch decken hilft, der jährlich für 15,750,000 Pf. Waren liefert. Die Zahl der Schafe ſoll in neuern Zeiten abgenommen haben; aber der Werth des Viehes iſt geſtiegen und die Verbeſſerung der Zuchten wird unermüdlich betrieben. Selbſt der König und viele Große des Reichs unterhalten ganze Heerden von Anglo-Marinoſchafen, von wo aus ſich dieſe Raſſen über das ganze Land verbreitet haben. Aus den königlichen Ställen werden jährlich ſpaniſche Widder verkauft, und man hofft der ſpaniſchen Wolle bald gar nicht mehr zu bedürfen; obſchon dieſe Hoffnung trügen möchte, da man noch ſächſiſche Wolle entbietet und die Einfuhr der ſpaniſchen im J. 1804 über 7 Millionen Pfund betrug. Man hat Beiſpiele, daß für ſieben Widder, zum Beſpringen ausgeliehen, in Einem Jahre 2000 Guineen bezahlt wurden. So viele verſchiedene Arten Schafe man auch zählt; ſo werden doch viele allmälich abgehen und durch die edelſten erſetzt werden, die freilich auch nicht in jeder Provinz gleich vollkommen gedeihen. Den größten Theil des engliſchen Wollengewinns macht die kurze Wolle aus; ſie bedarf zu den feinſten Tüchern noch eines Zuſatzes ſpaniſcher, wohl auch ſächſiſcher, und ſo lange ſich jenes Verhältniß nicht ändert, kann England des Auslandes nicht entbehren. Das Mäſten der Hammel wird vorzüglich in Wales, Norfolk, Southdowns und Kent (wo das fette Vieh von Romney-Marſh) betrieben; noch 1806 erhielt ein Hammel von 108 Pfund Schwere, den Preis der Societät von Kent. —

hend, nur den augenblicklichen Gewinn berechnete, mußte sich Gesetzen fügen und so entstand die vortreffliche Bewirthschaftung, welche mehr musterhaft im Einzelnen als durch allgemeine Verbreitung, diese erst noch erwartet, um sich von fremder Hülfe lossagen zu können.

Die Industrie, welche überhaupt das englische Volk auszeichnet, erstreckt sich auch auf den Gewinn der Naturprodukte, und die Vortheile, welche eben der producirenden Industrie, durch die glücklichen mechanischen Erfindungen und den englichen Erfindungsgeist überhaupt, geworden sind, gehen bis aufs kleinste Detail herab. Die producirende Industrie beschäftigt sich vorzüglich mit:

a) dem Ackerbau. Sein Emporkommen, das sich erst aus neuern Zeiten datirt, wurde schnell durch Prämien und durch Begünstigung der Regierung bewirkt; aber noch immer fehlt die allgemeine Verbreitung ächter wirthschaftlicher Grundsätze und der Viehbestand ist zu groß für das Areal der Reiche. Vor der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde noch Korn ausgeführt; aber Bevölkerung und Luxus stiegen, die Production nahm nicht zu, und so erhielt sich die ungünstige Bilanz zwischen Ertrag und Consumtion bis auf die neueste Zeit.

England, wo überhaupt die Wirksamkeit der Maßregeln der Regierung zuerst sich sichtbar macht, hat seit jener Epoche des gestiegenen Preises der ersten Lebensbedürfnisse auch zuerst die Mittel ergriffen, dem schon hereingebrochenen und mehr noch drohenden Mangel abzuhelfen. Die Urbarmachung der Heiden beginnt mit ihrer Umzäunung, denn das Ackerland ist durchaus in England eingehägt und mit Abzuggräben umgeben. Jährlich wächst die Zahl solcher eingezäunten Güter, und die Gesellschaften zur Beförderung der Landwirthschaft, welche beinahe in jeder Grafschaft den Fleiß durch Prämien anspornen, haben so viel zu der gestiegenen

Landeskultur beigetragen, wie die hohe Achtung, mit der die ökonomische Thätigkeit in England alle Stände ausgleicht, den Lord mit dem Landmann befreundet; eine Thätigkeit, die überdies noch leichtere und nie gesteigerte Abgaben trägt, welche den Handel und Fabrikfleiß weit mehr und in unsicherem Verhältniß bedrücken. Eines der größten Hindernisse der allgemeinern Landeskultur ist Hutungsrecht und der außerordentlich große Viehstand, dem auch das fetteste Erdreich nur als Weideland dienen muß; seine Verminderung würde dem Engländer seine liebste Kost schmälern und dem Pächter seinen sichersten Gewinn; selbst das Ackerland muß noch Rüben, Kartoffeln und Futterkräuter zur Viehbeköstigung abgeben. Auch in den angebautesten Shires liegen große Strecken Weideland, die der lohnendsten Kultur entzogen bleiben; doch würde im Ganzen schon der Anbau der Heiden das Deficit an Getraide beträchtlich vermindern und mit dem besten Erfolg geschah dieses auch in den mehresten Grafschaften. So ist jetzt die große Salisbury-Heide angebaut, so die öde Strecke zwischen Andower und Blandford und 308 wüste Acres der Chesterdivision in Northumberland sind innerhalb 4 Jahren so kultivirt, daß sie im Jahre 1804 zu 9025 Pf. angeschlagen wurden. In Cambridge wurden durch eine Parliamentsakte die großen Heiden, wo sonst 40,000 Schafe wideten, zur Urbarmachung vertheilt, und so wetteifern die Regierung und die reichen Privatleute in dem Anbau öder Gegenden. Dennoch ist das Verhältniß des Ertrags zur Consumtion sehr ungünstig. Man rechnet, daß England und Wales zur Consumtion 8,500,000 Quartres Körner bedarf; aber das Land gewinnt im fruchtbarsten Jahre nur 6,000,000 und es müssen noch 2,500,000 Quartrers eingeführt werden; ein Verlust, der durch den Anbau von 3,515,235 Acres Wüstungen, wo nicht gehoben, doch sehr verringert werden könnte. Ein wohl noch zu günstiger Anschlag setzt die bebaueten Ländereien in folgendes Verhältniß: 3,850,000 Acres sind

mit Waizen bebaut, 2,350,000 mit Gerſte und Roggen, 3,600,000 mit Hafer und Bohnen, 1,400,000 mit Klee und Futterkräutern, 1,400,000 mit Rüben und 2,800,000 gehen durch die Brache verloren. Man ſieht alſo, in welchem Verhältniß ungefähr der engliſche Landbau betrieben wird. In Norfolk, der kultivirteſten Grafſchaft, wechſelt man mit Rüben, Gerſte, Klee und Korn, das Bracheſyſtem iſt meiſt einer beſſern Benutzung gewichen und die Art den Dünger zu gewinnen und anzulegen, iſt nachahmungswerth; überhaupt hat England an Düngung keinen Mangel, der Mergel erſetzt oft den Abgang von Miſt und mehrere Küſtenſtriche bedienen ſich des Seetangs und der zahlloſen Fiſche zur Düngung. Die mechaniſche Beihülfe beim Ackerbau hat das erfindungsreiche Volk bis auf die kleinſten Vortheile benutzt. Die Ackergeräthſchaften, von der Ausſaat bis zur Aufhäufung des Korns in die Speicher, ſind vervollkommnet und vereinfacht und jedes Jahr bringt neue erleichternde Erfindungen. Ein eignes Muſeum (the agricultural Museum) iſt in London aufgeſtellt, das alle dieſe Erfindungen geſammelt hat. Der hohe Grundzins, die Taxen, die Zehnten und der Arbeitslohn machen aber ſolche Erſparniſſe nothwendig, und der Gewinn der Pachtungen kann ſich nur bei der vortheilhafteſten Benutzung der Güter einigermaßen ſteigern. Man ſchätzt den ganzen jährlichen Ertrag der Acres von England und Wales auf 126,720,000 Pf., davon müſſen für Tagelohn, mechaniſche Arbeit, Unterhalt der Pferde 56,720,000 Pf. bezahlt werden, ſo daß an reinen Einkünften 70,000,000 Pf. bleiben, wovon der Grundherr 42 Theile, die Taxen und Zehnten 13 und der Landwirth 15 Theile bekömmt. — Nach Young iſt der Naturalgewinn des kultivirten Landes auf 20 Procent zu berechnen; wovon der Pächter nur 4½ reinen Gewinn zieht. — Der Flachs und Hanfbau findet (vorzüglich in Warwikſhire) immer mehr Eingang, obſchon der Ertrag bei weitem nicht genügt; denn im Jahre 1803 führte England 175,020 Ctr. Flachs

und im Jahre 1799 6,623 Ctr. Hanf und 8,853,771 Pf. Leinengarn ein. — Der Gemüse- und Hopfenbau und die Obstzucht sind sehr ausgebreitet, man zählt 44,000 Acres Hopfengärten, 10,000 Acres Baumschulen, 50,000 Obst- und Gemüsgärten; schlägt das Kapital der jährlichen Früchte- und Gemüse-Konsumtion auf 1 Mill. Pf. an, und berechnet den Ertrag Eines mit Vortheil benutzten Gemüsacres in der Nähe von Hauptstädten auf 100 Pf. Zur Verbesserung des Gartenbaues trat 1806 eine Gesellschaft in London zusammen. — Der Hopfen genügt in der Regel zum Verbrauch, nur in Jahren, wie 1799 bis 1803, muß fremde Zufuhr entboten werden. Der Fleiß des Landwirths erstreckt sich vorzüglich auf die Kultur des Waizens, der Gerste, des Hafers und den Anbau von Futterkräutern und Rüben.

Schottland blieb lange zurück in der Landwirthschaft; doch hat die neuere Zeit hier erstaunliche Vorschritte begünstigt und der bessere Fleiß des Landmanns, der zuerst in den Lothians in Lanark, Fife mit Glück begann, hat durch sein Beispiel bis nach den nördlichen Grafschaften hin gewuchert. Der Ertrag der schottischen Ländereien insgesammt beträgt 2,772,000 Pf. und man nimmt an, daß von 26,369,695 Acres, welche Schottland enthält, nur die Hälfte kultivirt wird. — Die Umstände, welche vor dem englischen den schottischen Landbau begünstigen, sind vorzüglich der geringere Grundzins, und daß Armengelder und Zehnten in England auf dem Acker ruhen und den Ertrag sehr mindern. Dagegen wird er in Schottland durch die leichter zu bewirkende Vertheilung öder Strecken begünstigt, und durch die Vortheile, welche Erfahrung und eine lange Reihe von Jahren und Erfindungen dem Engländer lehrten und deren sich nun insgesammt der Schottländer bedienen kann, um in schneller Folge die vortrefflichsten Wirkungen zu erreichen. Kalk, Mergel, Seegras und Seeschlamm sind Düngungsmittel, in welche sich eine Gegend vor der andern

theilt und die Folge, wie man den Acker mit Früchten bebaut, iſt die der vollkommenen engliſchen Landwirthſchaft, daß man nie Halmfrüchte auf einander beſtellt, ſondern den nützlichen Anbau der Rüben, Kartoffeln und des Klees damit wechſeln läßt. Große Hinderniſſe ſind in den Hochlanden, der ſchlechte Boden, der nichts als einzelne Haferhalme treibt und der Kultur zu ungünſtig iſt, als daß ſie ſich mit Glück ausbreiten könnte; doch findet man auch zuweilen in dieſen öden Gegenden glücklichen Landbau, der alle Hinderniſſe bezwang und den Fleiß des Güterbeſitzers lohnt. — Vorzüglich geſchickt iſt der Schottländer im Gartenbau.

Irelands Ackerbau hat ſich fortdauernd in einem ärmlichen Zuſtand erhalten, zu wenig Aufmunterung, Vorurtheile und Armuth werden dieſen Zuſtand noch lange erhalten und den fruchtbaren Boden, der, weit fruchtbarer als der engliſche, eben ſo glücklich benutzt ſeyn könnte, der Willkür habſüchtiger und unkundiger Eigenthümer überlaſſen. Die Verbeſſerungen, welche ſeit 20 Jahren geſchehen ſind, betrafen nur kleine Diſtrikte und das Urbarmachen einiger Moorgegenden kömmt kaum in Anſchlag gegen die wüſten Strecken, die fortdauernd öde liegen und gegen die verkehrte Art den Ackerbau zu betreiben. Hinderniſſe der beſſern Landeskultur ſind Grundzins und Zehnten und das Unweſen der Afterpachtungen, die das Intereſſe des Anbaues in ſo viele Theile zerſpalten, ſeinen Gewinn nicht dem zuſichern, der ſeinen Fleiß aufwenden ſoll und vor den reichen Länderbeſitzern immer fort das Volk und den eignen Vortheil niederdrücken können, da ſie abweſend ſind. Bei dem kleinern Landedelmann ſteht der Ackerbau in zu weniger Achtung. Der Boden Irelands läßt ſich vortrefflich benutzen, das Klima trägt zur Fruchtbarkeit bei, der Kalkſteinſand (Limeſtone gravel) iſt ein, Ireland ganz eigenthümliches, vortreffliches und wohlfeiles, Düngungsmittel, der Arbeitslohn iſt niedrig und die Ausfuhr durch die glückliche Lage der

Inſel erleichtert. Die Maßregel der Regierung, Prämien auf Kornausfuhr zu ſetzen, hat ihre Wirkung verfehlt und die ausgezahlten Summen überwiegen die Vortheile derſelben. Daß Ireland noch Getraide ausführen kann, bewirkt die immer ſehr beträchtliche Zahl des kultivirten Landes und die Armuth des Iren, der ſich ſtatt des Brodes mit Kartoffeln begnügen muß. Der ziemlich ausgebreitete Flachsbau könnte weit beſſer rentiren, wenn der Güterbeſitzer für Grundſätze der beſſern Landwirthſchaft empfänglich wäre.

Wie wenig der Ackerbau genüge, den Körner- und Mehlbedarf der britiſchen Inſeln herbeizuſchaffen, mag folgende Ueberſicht der Ein- und Ausfuhr dieſer Artikel zeigen. Die Ausfuhr Irelands deckt zum Theil mit den Mangel Großbritanniens.

Einfuhr von		Großbritannien 1802.	Großbritannien 1803.	Ireland 1802.	Ireland 1803.
		Quarters.	Quarters.	Barrels.	Barrels.
Körner.	Waizen	557,636	271,727	8,551	5,374
	Hafer	516,635	485,715	395	1,904
	Roggen	15,171	4,655	—	—
	Gerste	15,251	14,027	39	10,548
	Bohnen	5,792	1,737	2,214	2,561
	Erbsen	10,671	33,991		
		Centner.	Centner.	Centner.	Centner.
Mehl.	Waizen	315,093	355,047	1,512	13,404
	Hafer	26,259	13,927	—	—
	Roggen	1,162	—	—	—

Ausfuhr von		Barrels.	Barrels.
Körner.	Gerste	12,676	32,867
	Bohnen	2,747	2,349
	Malz	3,175	50
	Hafer	475,066	391,102
	Erbsen	366	1,064
	Roggen	391	1,121
	Waizen	168,937	101,901
		Centner.	Centner.
Mehl.	Waizen	91,707	43,143
	Grütze	4	1,636
	Hafer	108,189	76,619

b) **Der Viehzucht.** Sie liegt durchaus der Sorgfalt des Landwirths näher in jeder der britischen Inseln; ihre Beschränkung würde leicht den Ackerbau allgemein und die Einfuhr von Korn und Mehl entbehrlich machen. Aber der Boden und das üppige Weideland laden selbst dazu ein,

und die Vorliebe für Fleisch bei dem Engländer und der leichte, sichere Absatz des Viehes und Fleisches in Schottland und Irland erhalten sie als vorherrschenden Zweig der Landwirthschaft.

England. Fast kein Land in Europa hat eine solche Vorliebe für Viehzucht, als man sie durchaus in England findet. Selbst die patriotischen Gesellschaften zeichnen durch ihre Preise mehr die Viehzucht als den Ackerbau aus. Mit der größten Sorgfalt zieht der Landwirth sein Vieh auf, das er liebt und mit erstaunlicher Nacheiferung zu verbessern sucht. Seine Zuchtrinder führen Namen und ihre Porträts zieren die Wände seiner Zimmer; und ein seltnes Gelingen der Zuchten in irgend einer Grafschaft wird durch Zeitungen zur Notiz des Volks gebracht. Mit dem größten Aufwand theilen selbst die angesehensten Familien diesen Wetteifer mit dem Volke und der reichste Privatmann Englands, der Herzog von Bedford, scheut keine Kosten, um die Viehzucht auf den höchsten Gipfel des Gedeihens zu bringen und theilt seine Versuche jedem Landwirth mit. — Besonders ist es Verbesserung der Rassen, die in England für die Viehzucht so außerordentliche Wirkungen hervorbrachte. Die Stallfütterung wird durchaus für unzweckmäßig gehalten, und kann in einem Lande, wo das Vieh das ganze Jahr im Freien bleibt und da vortreffliches Futter findet und dagegen das Stroh nicht überflüssig ist, keinen Eingang finden. Die freie Luft und die reinliche Pflege tragen viel dazu bei, den Ertrag der Viehzucht so zu erhöhen. Die schlechteste Kuh giebt in England 6 Quarts Milch, die beste 30 Quarts und von einer Kuh kann der Landwirth wöchentlich 14 Pf. Butter gewinnen. So ist das Verhältniß der Nutzung bei allen Zweigen der englischen Viehzucht. Man zählte in England und Wales 1,039,754 Kühe, 1,750,000 Pferde, 25,589,214 Schafe, 1,571,308 Lämmer, 758,425 gemästetes Vieh, 2,079,508 Schweine; ein Viehstand, der sich neuerlich noch

gemehrt hat. — Die Rindviehzucht beſteht nach den Grafſchaften aus verſchiedenen oben, ſchon aufgezählten, Raſſen. Allgemeine Achtung hatte die Canley-Zucht von Leiceſterſhire, bis Bakewell ihren Ruhm durch eine Zucht verdunkelte, die er durch den Fleiß von vierzig Jahren veredelt hatte; jetzt wird ſie in England allgemein geſucht. Die Gegend um London hat außer dem Reichthum an Vieh auch noch den Vorzug, daß man den Aufwand darauf zugleich mit freundlichen Pflanzungen und Gebäuden verbindet; für den Fremden iſt dieſe reinliche Hofhaltung äußerſt überraſchend. Zur Ausfuhr liefert England von den Produkten der Rindviehzucht nur Käſe und verarbeitetes Leder. Die Käſe von Cheſter und Glouceſter ſind überall geſchätzt und ſelbſt in Holland werden ſie geſucht. Der Cheſter wird am vollkommenſten in der Gegend von Namptwich bereitet; ein Stück wiegt zwiſchen 60 und 140 Pf. und die ihm künſtlich gegebene hochgelbe Farbe macht ihn kenntlich; man führte jährlich mehr als 450,000 Cntr. Cheſter-Käſe aus. Auch Glouceſter verſendet jährlich 8000 Tonnen ſehr geſchätzten Käſe. In Cambridge giebt es feine Sorten, wo das Pfund mit 1 Schilling bezahlt wird. In keinem Lande der Welt trinkt man ſo gute Milch und findet Butter und Käſe ſo ſchmackhaft; jede engliſche Mahlzeit würzt ein ſolcher Nachtiſch, den man dem Fremden mit Bedeutung zu reichen weiß. — Pferdezucht wird allgemein betrieben und iſt Liebhaberei der Engländer; eine Hippomanie, von der ſelbſt das ſchöne Geſchlecht befallen iſt. Man ſucht ihre Raſſen zu vervollkommnen, und es iſt nicht ungewöhnlich, daß ein ausgezeichnet ſchöner Hengſt zum Gebrauch der Stuterei auf Ein Frühjahr mit 100 Pf. bezahlt wurde. Zum Gebrauch jeder Volksklaſſe ſorgt die Pferdezucht für paſſendes Vieh von den ſtärkſten Lincoln-Raſſen bis zu dem ſchlanken Prachtroß aus Yorkſhire und früh gewöhnt man jene ſchon an die ſpärlichere Koſt von Korn, Spreu, Klee, Bohnen, wäh-

rend dieſe mit reinlichem Wieſenheu bedient werden. Die zärtlichſte Sorgfalt genießen die Blood-Horſes und Hunters. Man kann ſich einen Begriff von dem Luxus machen, der mit Pferden getrieben wird, da das einzige Middleſex im J. 1797 Luſtpferde 18,266 und Arbeitspferde nur 12,709 zählte. Jährlich werden über 1800 Pferde ausgeführt, ihr Preis iſt ſelbſt in England ſehr geſtiegen. — Die Schafzucht, einer der wichtigſten Zweige des engliſchen Viehſtandes, da ſie außer der Fleiſchnutzung den großen Wollenverbrauch decken hilft, der jährlich für 15,750,000 Pf. Waren liefert. Die Zahl der Schafe ſoll in neuern Zeiten abgenommen haben; aber der Werth des Viehes iſt geſtiegen und die Verbeſſerung der Zuchten wird unermüdlich betrieben. Selbſt der König und viele Große des Reichs unterhalten ganze Heerden von Anglo-Marinoſchafen, von wo aus ſich dieſe Raſſen über das ganze Land verbreitet haben. Aus den königlichen Ställen werden jährlich ſpaniſche Widder verkauft, und man hofft der ſpaniſchen Wolle bald gar nicht mehr zu bedürfen; obſchon dieſe Hoffnung trügen möchte, da man noch ſächſiſche Wolle entbietet und die Einfuhr der ſpaniſchen im J. 1804 über 7 Millionen Pfund betrug. Man hat Beiſpiele, daß für ſieben Widder, zum Beſpringen ausgeliehen, in Einem Jahre 2000 Guineen bezahlt wurden. So viele verſchiedene Arten Schafe man auch zählt; ſo werden doch viele allmälich abgehen und durch die edelſten erſetzt werden, die freilich auch nicht in jeder Provinz gleich vollkommen gedeihen. Den größten Theil des engliſchen Wollengewinns macht die kurze Wolle aus; ſie bedarf zu den feinſten Tüchern noch eines Zuſatzes ſpaniſcher, wohl auch ſächſiſcher, und ſo lange ſich jenes Verhältniß nicht ändert, kann England des Auslandes nicht entbehren. Das Mäſten der Hammel wird vorzüglich in Wales, Norfolk, Southdowns und Kent (wo das fette Vieh von Romney-Marſh) betrieben; noch 1806 erhielt ein Hammel von 108 Pfund Schwere, den Preis der Societät von Kent. —

Schweinezucht unterſtützen in Hampſhire die großen Eichen- und Buchenwaldungen. Wales und Berkſhire ziehen viel Maſtvieh; im Anſehen iſt die rothſchwarze (blak-sandy) Art, die man mit der morgenländiſchen vermiſcht. Bakewell hat auch dieſen Wirthſchaftszweig ſehr verbeſſert und ſeine Zucht wird leicht fett und ſchwer. Die Societäten von Cornwall, Cumberland, Durham theilten 1806 Preiſe für die beſten Eber aus. Die Kaninchenzucht: die Thiere werden in große Gärten eingehegt; man legt zuerſt künſtliche Baue an, wo ſie dann in den Gehegen ſelbſt forthauen. Vorzüglich wird das ſilberhaarige zur Zucht gebraucht. In Lincoln und Yorkſhire giebt es Gärten, wo in Einer Nacht 1500 eingefangen werden. — Federviehzucht wird mit vielem Fleiß in der Nähe der Hauptſtädte kultivirt; die Mäſtung der Gänſe, Enten, Kalekuten und Hühner wird in manchen Gegenden ſehr vortheilhaft betrieben, und man liefert ſie oft von bewundernswürdiger Schwere in kurzer Zeit. Der Markt von London allein verlangt eine ungeheuere Zahl von Federvieh und ſelbſt entfernte Shires ſuchen ihren Gewinn auf den Märkten von London. Die Gänſe, die auf den Mooren z. B. bei Revesby-Abby, ſich Nahrung ſuchen, rupft man fünf Mal des Jahres; der Kiele und Federn werden ſie ein Mal am Tage der Verkündigung Mariä beraubt, die übrigen Male werden nur Federn genommen; dieſer Federnhandel iſt ſehr einträglich; obſchon noch Zufuhr aus Polen und Teutſchland Bedürfniß bleibt. — Die eigne Zucht der Kampfhähne bedient ſich beſonderer Kunſtgriffe, um den wilden Inſtinkt des Thieres zu befördern und es ſtark und kampfluſtig zu erhalten. — Bienenzucht iſt in manchen Shires ſehr beträchtlich, und die Societäten zu ihrer Aufnahme haben ſchon ſehr zweckmäßige Mittel verbreitet, ohne Vernichtung der Bienen ein reiches Gewicht Honig zu gewinnen. In Yorkſhire finden ſich viele Verehrer.

bereichert den Bergbau überhaupt. Diese mineralischen Schätze sind unerschöpflich und werden in reichem Ueberfluß gefördert, so daß nach 40.000.000 Ctr von dem großen Bedarfe des Landes zu entbehren sind. Unbekannt und unbenutzt lagen diese Reichthümer bis vor einigen hundert Jahren, wo der Verbrauch in Schmieden und Kalkbrennereien begann, wo die südlichen Provinzen, vom Holzmangel gedrückt, eines andern Materials bedurften. Der allgemein werdende Gebrauch wurde Anfangs durch die Stimmen der Aerzte verfolgt und die Regierung unterstützte ihn; aber bald überzeugte man sich von ihrer Nützlichkeit, da man sie nicht mehr entbehren konnte und die Erfahrung den Besorgnissen widersprach. — Die Steinkohlen lagern in gewissen Strichen und erstrecken sich meist von Südwest nach Nordost, der nordwestliche Theil Englands hat die Hauptvorräthe; vorzüglich Cumberland und Northumberland. Diese Grubenarbeiten sind hart, die Arbeiter erblicken oft Monate lang kein Tageslicht, sie leben aber in diesen unterirdischen Reichen mit ihren Familien in froher Behaglichkeit, die ein hoher Lohn unterstützt, bei dem sie sich noch sparen können. Die Nachtheile für die Gesundheit hat die Gewohnheit geschwächt, und viele erreichen ein hohes Alter. Die Gruben bei Whitehaven in Cumberland sind die beschwerlichsten; sie haben eine Tiefe von 130 Lachter, gehen unter der See hin und würden unter einer unaufhörlich zuströmenden Wassermasse leiden, erreichte nicht der Gebrauch der Dampfmaschinen hier einen bewundernswürdig großen Effekt. In der Nachbarschaft von Newcastle und Sunderland werden gegen 60 Bergwerke bearbeitet und man darf rechnen, daß jedes derselben nur zu eröffnen zwischen 6000 bis 40.000 Pf. St. kostet; sie haben meist nur bis 90 Lachter Tiefe und sind nicht über 5 Fuß mächtig. Die Anlagen der Riegelwege erleichtern den Kohlentransport außerordentlich, und ein Pferd kann

Mangel an großer Unterſtützung verhindern ihren Flor. Alle ſchottländiſche Raſſen ſind klein; der obere Bezirk von Lanarck beſitzt die Clydesdale-Pferde, die mit vielem Vortheil aufgezogen und in Schottland geſucht werden; ſie ſind nicht ſchön, aber ſtarke Zugpferde. — Schafzucht macht auch in Schottland einen großen Zweig des Viehſtandes; die Raſſen ſind ſehr vermiſcht und vorzüglich auf den weſtlichen bergigen Gegenden gedeiht die Schafzucht am zweckmäßigſten. Die Pflege der Schafe, die man ſonſt allein der Natur überließ, wird jetzt ſorgfältiger beachtet; man ſucht die beſten Raſſen rein zu erhalten und veredelt ſie mit engliſchen Stämmen. Auch die Heideſchafe, die ſich in England auf den Gebirgen von Yorkſhire bis Fort William ſo einträglich beweiſen, ſind jetzt in den ſchottiſchen Gebirgen eingeführt. Schafmilch und Schafkäſe verfertigt man in mehrern Shires, vorzüglich in Roxburgh. — Die Schweine- und Ziegenzucht iſt nicht allgemein; aber in neuern Zeiten verbeſſert, und die ſorgfältigere Beköſtigung des Schweineviehes hat ſeine Zahl vermehrt und die Maſtung beſchleunigt. Die zahlreiche, ſchlechte irelandiſche Raſſe von Schweinen nimmt allmählich ab und wird mit der Berkſhirſchen vertauſcht. — Die Federviehzucht iſt allgemein; am ſorgſamſten wird das Hühnervieh gepflegt, mit gekochten Kartoffeln und Hafermehl gefüttert und im Winter warm und trocken geſetzt, damit es viele Eier lege, deren Verkauf durch die Eierſammler (eggters) betrieben wird. Die Bienenzucht kann nur in einigen ſüdlichern Grafſchaften gedeihen.

Ireland, von der Natur als Weideland begünſtigt, beſitzt eine ſehr ausgebreitete Viehzucht, und ſo ſehr es auch im Landbau gegen England zurückſteht, ſo wenig verdient es doch in Hinſicht auf Viehnutzung dieſen Vorwurf. Aber es folgte hierin nur den Vortheilen, welche Boden und Klima meiſt von ſelbſt gewähren, Verbeſſerungen der Raſſen, wie großer Aufwand auf Verſuche

in der Oekonomie, wurden zwar auf mehrern Pachtungen, vorzüglich in der Grafschaft Dublin gewagt, konnten aber den Werth der Viehzucht bis jetzt noch wenig erhöhen. Das Vieh bleibt das ganze Jahr im Freien und sucht sich sein Futter, das es nur in wenigen Gegenden künstlich verbessert findet. — Die Rindviehzucht nördlich mit dänischen und übrigens mit englischen (neuerlich auch Bakewells-) Rassen ist sehr verbreitet; die Kühe geben viele und gute Milch, Butter mehrerer Sorten zur Ausfuhr, und der Verkauf der Ochsen gewährt einen einträglichen Artikel. Zur Versendung des gesalzenen Fleisches muß das Vieh erst fünf Jahr alt seyn, ehe es die Schlachtereien annehmen dürfen; ein halbes Jahr vorher mästet man es mit gutem Gras. Ein allgemein verbreiteter Anbau der Rüben, die in England so treffliche Mastung gewähren, würde auch für Ireland eine leichte Verbesserung des Hornviehs seyn, das bei leichtem Weidefutter, bei wenigem Heu schon in den ersten Jahren seiner Ausbildung zurückbleibt. Die Ausfuhr des Rindviehes beträgt jährlich im Durchschnitt 4000 Stück, des gesalzenen Rindfleisches 200,000 Tonnen, und der Butter 270,000 Ctr. — Die Pferdezucht liefert noch weniger veredeltes Vieh und die Ausfuhr ist nur unbedeutend. Bedeutender aber ist im Allgemeinen die Schafzucht, obgleich das eigentlich sogenannte irländische Schaf einer der schlechtesten Rassen angehört. Die jetzt erlaubte Einfuhr englischer Böcke hat aber die Zuchten verbessert; doch nur zum Vortheil der Quantität, nicht der Qualität der Wolle. Die beste liefert die Grafschaft Clare. Die Wolle ist 47 Procent theurer als die englische. Dagegen der Preis des gesponnenen Garns niedriger wegen des geringen Arbeitslohns. — Aus Ireland werden jährlich über 2000 Schafe und 120,000 Stein Wolle und Wollengarn ausgeführt. — Die Schweinezucht ist in großer Aufnahme, und das eigentliche irländische Schwein, einer

geringen Raſſe, verſchwindet nach und nach durch Bervikvieh verbeſſert. Die Ausfuhr des Fleiſches iſt ſehr in Zunahme und ſteht eben ſo, wie die des Rindfleiſches, unter ſtrenger Aufſicht. Man nimmt an, daß jährlich gegen 600,000 Pfund Fleiſch und 1200 Stück Schweine ausgeführt werden. — Die Federviehzucht liefert eine große Menge Viehes für den Markt. Das wohlfeile Kartoffelfutter und die warme Pflege tragen zur Vermehrung der Hühner und der Steinklee zum leichten Aufziehen der Kalekuten bei. — Die Kaninchen- und Bienenzucht machen einen großen Theil der landwirthſchaftlichen Beſchäftigungen des Irelanders aus.

c) Der Fiſcherei. Sie könnte für das britiſche Reich von großen Vortheilen ſeyn, wenn nicht andere Erwerbszweige und die Richtung, welche Handel und Induſtrie einmal genommen haben, für ſie zu ungünſtig wären. Ihr Ertrag ſollte bei den vortheilhaften Verhältniſſen, in welchen ſich England als herrſchend zur See befindet, im Steigen ſeyn; aber er iſt in Abnahme. Im J. 1797 betrug die Fiſchausfuhr noch 275,144 Pf. Sterl. im J. 1800 253,267 Pf. und im J. 1803 nur 115,025 Pf. Sterl. — Eben ſo, wie in Ireland, wo man durch Prämien auf Ausfuhr, zum Betrieb des Fiſchfangs anreizen wollte und dadurch zwar größere Ausfuhr, aber auch größere Einfuhr veranlaßte.

Die Seefiſcherei, vorzüglich empfehlungswürdig als Schule für Seeleute, ſpielt immer noch nicht die Rolle, die ihr Anfangs zugedacht wurde, und iſt durchaus in Abnahme. Die Grönlandsfiſcherei wurde ſeit 1611 wiederholt verſucht, verunglückte aber immer; es verbanden ſich Geſellſchaften, doch ohne großen Erfolg, den auch die Prämien der Regierung nicht erzwingen konnten. Es beſtehen jetzt gegen 100 Grönlandsfahrer zwiſchen 30 und

35,000

35,000 Tonnen, mit 4000 Bemannung. Der Häven von Hull sendet die mehresten Schiffe auf den Wallfischfang, von dem im J. 1804 vierzig Schiffe mit 397 Wallfischen und 23,659 Robben zurückkehrten. Schottland betreibt von Greenok aus den Kabliaufang in Neufoundland und Neuschottland. — Von Ireland aus wurde ein einziger Versuch mit dem Wallfischfang gemacht.

Die Küstenfischerei ist weit betriebener, könnte aber ungemein ergiebiger seyn, wenn nicht oft das Salz abgieng und eben an den Stellen abgieng, wo der Ertrag der reichste seyn könnte, wie an den schottischen und irländischen Küsten. — Die Heeringsfischerei, jetzt fast ausschließlich in den Händen der Briten, würde, auch ohne die ungünstigen Verhältnisse des Absatzes, doch bei weitem nicht das ersetzen, was dem Continente an der holländischen abgeht, denn der Brite kann sich in der Kunst der Behandlung dieses Fisches nicht mit dem Holländer messen. Seit 1750 besteht eine britische Heeringsfischerei und die Regierung sucht sie durch Prämien zu heben; aber demungeachtet sinkt sie. An den englischen Küsten beschäftigt vorzüglich Norfolk und Suffolk der Heeringsfang, am reichlichsten ist der Fang in Yarmouth, das jährlich an 50 Millionen Heeringe räuchert. Im J. 1797 giengen von England 300 Schiffe mit 3436 Mann besetzt auf den Heeringsfang, und gewannen 54,394 Tonnen. — Weit ansehnlicher ist aber die Ausbeute der schottischen Heeringsfischerei und würde es noch in höherem Grade seyn, wäre das Salz nicht zu sehr vertheuert. Glasgow hatte im J. 1792 für 5000 Pf. St., im J. 1804 nur für 600 Pf. Heeringe gefangen. In Greenok betrug im J. 1792 die Zollangabe 45 000 Barrels. Es fängt an den schottischen Küsten oft ein einziges Fahrzeug in Einer Nacht 50.000 Stück. Doch fehlt es durchaus an gehöriger Unterstützung, und während die Holländ-

die Flußfischerei bei weitem nicht auf dem Punkte des Flors, den sie erreichen könnte. An künstliche Pflege oder Teichzucht ist nicht zu denken, und so bleibt auch hier der Gewinn abhängig von der kargen Sorgfalt des Herkommens.

d) Dem Bergbau, einem der wichtigsten Zweige der producirenden Industrie Britanniens, der als roher Anfang schon die frühe Geschichte des Landes bezeichnet. Der große Fabrikfleiß und der Handelsschwung der Nation fand hier seine ersten Grundlagen und wußte sie so meisterlich zu benutzen, daß sie zugleich die feste Gewähr der Staatsexistenz selbst geworden sind. Die alten Werke, welche schon seit Jahrhunderten aus der Erde Metalle und Steinkohlen zu Tage fördern, sind noch unerschöpft, neue Lager sind entdeckt und geöffnet, und der höchste Grad von Industrie hat die Bergarbeiten vereinfacht und vervollkommnet, und die Wege bis dahin, wo der Fabrikfleiß der Ausbeute bedarf, selbst durch Felsen gebahnt, so daß dieser Betrieb allein der Erfindungskraft der Briten, und mehr noch dem uneigennützigen festen Sinn für Nationalvortheile zu großer Ehre gereicht. Dennoch ist der Bergbau in England bei weitem nicht in dem Zustande, in dem er seyn sollte. Seit der Regierung der Königin Anna sind die Bergwerke kein Regal mehr, der Besitzer des Landes ist auch Besitzer der Minen; daher keine gleichförmige Bearbeitung, die unter Leitung und Aufsicht steht; die Pachter suchen so viel als möglich schnellen, aber keinen regelmäßigen Gewinn, und die Arbeiten werden für die Gegenwart, nicht für Sicherung des Gewinns der Zukunft, betrieben. — Die Summe, welche der Bergbau producirt, rechnet Young zu 2,000,000 Pf. Sterl.; aber diese Summe ist nicht der wahre Werth des Gewinns für die Nation, die unendlichen Vortheile für Industrie aller Art sind es, die eben jener Beschluß der Königin Anna hervorrief, die nicht zu berechnen sind und die ganze Thätigkeit eines viel beschäftigten Volks umfassen.

1) Der Bau auf Metalle wird durch die unerschöpflichen Lager von Cornwall, die nun abwechselnd von dieser Shire an nordwestlich herauf im Schooße der Erde liegen, unterstützt. Auch in Schottland sind die südwestlichen Provinzen die metallreichen. Eigenthümlich ist es, daß alle Zinn- und Kupferadern ihren Gang von Nordost nach Osten haben, mit einander parallel laufen und nun nördlich oder südlich hinabsinken. Der Bergbau selbst wird durch die glücklich angewendete Maschinerie erleichtert und durch den unermeßlichen Vorrath von Steinkohlen möglich gemacht; die Gegenden, die an diesem Material Mangel leiden, können keinen Bergbau treiben, so reich auch oft die Schätze sind, die unbenutzt liegen müssen. Ganz Irland muß vorzüglich deshalb seinen mineralischen Besitz vernachlässigen.

Zinn. Die Westküsten Englands und die Scilly-Inseln waren im Alterthum die Quellen der Zinnausfuhr; letztere sind jetzt ganz von diesem Metall entblößt; bei ersteren ist der Reichthum, der sonst auf der Oberfläche bei einem angezündeten Feuer als Metallfluß hervorquoll, nur etwas schwieriger zu erlangen. Das Zinnerz muß in Windöfen von seinen unlautern Theilen gereinigt werden, sich in Formen härten, die, gewöhnlich 360 Pf. schwer, Blöcke heißen und nun in einer der Stempelstädte geprüft und dann gestempelt werden. Cornwall hat gegen 100 Zinnbergwerke, das einträglichste ist Polgooth, das 50 Schachte hat; die größte Quantität Zinn, jährlich 720,000 Pf., gewinnt das Kirchspiel St. Jnot. Das feinste Zinn kömmt aus den Stromwerken, die es als Zinngraupen fördern und schmelzen. Der Zinngewinn ist in Abnahme, da der Absatz fehlt und man den Preis nicht herunter setzen kann noch will. Im Jahr 1786 verloren die Besitzer der Bergwerke 27,000 Pf. St. beim Zinnbau. — Cornwall, als die reichste Zinnquelle, liefert jetzt jährlich 14.500 Blöcke gemeines, 3500

Blöcke feines Zinn, an Werthe 270,000 Pf., wovon 10,000 Pf. Stempelgebühren abgehen. Zum Schmelzen dieſes Zinnes werden 5,400,000 Tonnen Steinkohlen erfordert. Die Zinnbergwerke von Devonſhire ſind nicht von Bedeutung; waren es aber ſonſt weit mehr. — Der Abſatz hat ſich in dem Maaße gemindert, als man in England ſelbſt andern Metallen den Vorzug gab und auch außer England den täglichen Gebrauch des Zinns durch Küchengeſchirr anderer Maſſe erſetzen ließ.

Kupfer. Ebenfalls am einträglichſten ſind die Bergwerke von Cornwall; man rechnet deren hundert, die freilich nicht alle gleich am Range ſind; man hat einzelne Werke, die monatlich 3000 Pf. St. wirkliche Ausbeute geben; viele haben eine Tiefe von 190 Lachter, und eine Länge von 2 bis 3 Meilen; $\frac{1}{5}$ des Betrags der Kupferbergwerke von Cornwall ſind Kupferkies. Sie ſind ſämmtlich im Beſitz von Privatperſonen, die einen Antheil der Ausbeute erhalten. Das Kupfererz aus Cornwall wird nach einer oberflächlichen Reinigung in öffentlichen Auctionen verkauft und geht ſo meiſt nach Wales, wo es erſt geſchmolzen wird, da hier der größere Vorrath von Steinkohlen die Schmelzung erleichtert. Ueber eine halbe Million Pf. Sterling mag das in den Zinn- und Kupferwerken von Cornwall angelegte Kapital betragen; dieſe Induſtrie ſetzt in dieſer einzigen Shire 14,000 Arbeiter in Geſchäftigkeit und giebt 60,000 Menſchen Nahrung. — In Devonſhire finden ſich in der Nähe von Taviſtock Kupferwerke, die jährlich etwa 40,000 Pf. St. Aufwand verlangen und über 6000 Menſchen nähren. Erſt ſeit 1765 iſt eines der größten Kupferbergwerke, das zu Parry's Mountain auf Angleſea, bearbeitet. Es liefert jährlich 60,000 Ctr. Kupfer, bei geringem Aufwande. — Der Gewinn der Werke von Cornwall iſt nicht mehr ſo enorm, wie er noch vor zehen Jahren war, wo man ſonſt aus 100 Tonnen bei 11½ Tonne Ku-

pfer gewann, findet sich jetzt nur ein Ertrag von 9 Tonnen; auch Anglesea hat abgenommen. Man rechnete in den Jahren der reichen Ausbeute von 1790 bis 1798 1,817,000 Ctr. Kupfer, roh und verarbeitet, das theils ausgeführt, theils im Lande verbraucht wurde, bei einem Werthe von 9,000,000 Pf. Sterl. — Die irelándischen Kupferwerke sind zu unmächtig; das Erz, was sie gewinnen, wird nach Süd-Wales geschafft und dort erst bearbeitet. Der Verbrauch des Kupfers in Großbritannien selbst ist ungeheuer; die Kupferplatten und Kupfernägel, welche mit allen den tausend Schiffen seegeln, deren Bauch mit diesem Metall überdeckt ist, die großen Messingfabriken von Birmingham und die Versendungen der ostindischen Compagnie sind allein schon, des häuslichen Gebrauches nicht zu gedenken, kaum zu sättigende Abzüge dieses Metalls.

Blei. In der ganzen nördlichen Gebirgskette, in den Mendip-Hills und im östlichen Cumberland; aber überall mit gesunkenem Ertrag. Eine vorzügliche Gegend ist King'sfield in Derby, wo das Blei in Formen gegossen nach London, Bawtry und Hull verschickt wird, auch wird viel Metall zur Mennige und Bleiweißbereitung verbraucht. — In Schottland sind die Lead-Hills wegen ihrer Bleiminen berühmt, die ein hohes Alterthum erreicht haben; die Adern gehen südlich und nördlich und sind 3 bis 4 Fuß mächtig. Man findet Bleiglanz, stahlkörniges Bleierz mit Silberinhalt, Pottloth, weißes Bleierz. Den Gewinn an Blei in Großbritannien rechnet man auf 30,000 Tonnen.

Eisen. Erstaunliche Massen dieses Metalls bedarf der englische Kunstfleiß und die englische Lebens- und Wirthschaftsweise. Die Schiffe, und welche Menge englischer Schiffe bedecken die Meere, die großen Eisenfabriken von Birmingham und Sheffield, die beinahe alle Welt-

theile mit ihren Waaren verſehen, die Gewohnheit alle Gefäße eines dauernden Gebrauchs aus Eiſen zu verfertigen, die Dampfmaſchinen, die maſſiven Brücken, die Eiſenwege erfordern einen Verbrauch von Eiſen, deſſen die andern europäiſchen Nationen insgeſammt kaum bedürfen. Dazu reicht das, was Großbritannien fördert, nicht zu, obſchon es reiche Eiſenminen beſitzt. Colebrookdale in Shropſhire iſt unerſchöpflich an Erzen, ſymboliſch bereitet ſchon darauf das koloſſale Eiſenwerk der maſſiv gegoſſenen Brücke vor, unter der die Schiffe der Severn hinſegeln, die das Auge auf das romantiſche, betriebſame Thal vorbereitet. Die reichſten Gegenden an Eiſenſteinen ſind Ulverſton in Lancaſhire in England, die nebſt dem weſtlichen Fifeſhire den großen ſchottiſchen Carron Works in Stirlingſhire das Eiſen liefern; am leichteſten wird es in Staffordſhire gewonnen, wo das Eiſenerz mit Kohlenſchichten gemiſcht liegt. In Großbritannien mögen 400,000 Menſchen allein von den Beſchäftigungen leben, die die Behandlung des Eiſens erfordert. — Man ſagt, daß jetzt Britannien nicht mehr als 100,000 Tonnen Eiſenerz erzeuge, die Eiſenfabriken bedürfen davon 57,750 als hammerbares, die Gießereien 42,250 als Gußeiſen, zuſammen an Werthe 1,291.500 Pf. Sterl. Dazu kommt, ungerechnet die Eiſenwaren, die aus Teutſchland ſchon fabrizirt eingeführt und verbeſſert werden, noch eine Einfuhr von 46,000 Tonnen ſchwediſches und ruſſiſches Eiſen, an Werth 1,000,000 Pf. Sterl.

2) Der Bau auf Steinkohlen beſchäftigt auf den britiſchen Inſeln in den Gruben allein 150,000 Menſchen, ernährt eben ſo viel bei ihrer Schiffs- Kanal- und Landverführung, giebt der ganzen Nation Feuerung und unterſtützt alle die tauſend Hände, die bei den Fabriken und Manufakturen Brod und Unterkommen finden, ja, er leitet ſelbſt auf neue Fabriken und Erwerbszweige und

bereichert den Bergbau überhaupt. Diese mineralischen Schätze sind unerschöpflich und werden in reichem Ueberfluß gefördert, so daß noch 40.000.000 Ctr. von dem großen Verbrauche des Landes zu entübrigen sind. Unbekannt und unbeachtet lagen diese Reichthümer bis vor einigen hundert Jahren, wo der Verbrauch in Schmieden und Kalkbrennereien begann, wo die südlichen Provinzen, von Holzmangel gedrückt, eines andern Materials bedurften. Ihr allgemein werdender Gebrauch wurde Anfangs durch die Stimmen der Aerzte verfolgt und die Regierung untersagte ihn; aber bald überzeugte man sich von ihrer Nützlichkeit, da man sie nicht mehr entbehren konnte und die Erfahrung den Besorgnissen widersprach. — Die Steinkohlen lagern in gewissen Strichen und erstrecken sich meist von Südwest nach Nordost, der nordwestliche Theil Englands hat die Hauptvorräthe; vorzüglich Cumberland und Northumberland. Diese Grubenarbeiten sind hart, die Arbeiter erblicken oft Monate lang kein Tageslicht, sie leben aber in diesen unterirdischen Reichen mit ihren Familien in froher Behaglichkeit, die ein hoher Lohn unterstützt, bei dem sie sich noch sparen können. Die Nachtheile für die Gesundheit hat die Gewohnheit geschwächt, und viele erreichen ein hohes Alter. Die Gruben bei Whitehaven in Cumberland sind die beschwerlichsten; sie haben eine Tiefe von 130 Lachter, gehen unter der See hin und würden unter einer unaufhörlich zuströmenden Wassermasse leiden, erreichte nicht der Gebrauch der Dampfmaschinen hier einen bewundernswürdig großen Effekt. In der Nachbarschaft von Newcastle und Sunderland werden gegen 60 Bergwerke bearbeitet und man darf rechnen, daß jedes derselben nur zu eröffnen zwischen 6000 bis 40,000 Pf. St. kostet; sie haben meist nur bis 90 Lachter Tiefe und sind nicht über 5 Fuß mächtig. Die Anlagen der Riegelwege erleichtern den Kohlentransport außerordentlich, und ein Pferd kann

abwärts mit Leichtigkeit eine Last von 43 Tonnen fahren; und noch sparsamer und schneller sind die Transporte mit Wagen, die durch mechanische Vorrichtung vorwärts laufen, die Kohlen ausschütten und nun wieder zurückgleiten. — Die große Verschiedenheit der Kohlen erleichtert den Gebrauch der mancherlei Arten von Feuerung, welche die Fabrikarbeiten erfordern; selbst der Kohlenschutt, der sich bei den großen Werken haufenweis findet, wird zu Stücken durchs Schmelzen verbunden und liefert so die Coaks, die frei vom Bitumen sind. Die schottischen Kohlengruben von Fifeshire sind sehr reich, da beinahe keine Stelle ist, wo sie sich nicht entdecken ließen. Bei Dysart werden jährlich 20,000 Tonnen, und bei Carnok noch mehr gewonnen; aber dieser Reichthum beschränkt sich auch nur auf die Striche von Fifeshire, Lothian, Dumfries, Airshire, Lanark und Renfrewshire. — Der steigende Gewerbfleiß Schottlands läßt hoffen, daß auch der Kohlenbau an manchen Orten neu belebt werde und besser rentire als jetzt.

3) Der Bau auf Salz. Im ganzen britischen Reiche ist Cheshire die größte fast einzige Salzquelle; die Gegenden von Nortwich liefern Stein- und Quellsalz; ein Vorrath, der erst zu Ende des siebenzehnten Jahrhunderts entdeckt wurde. Nortwich, Winsford, Middlewich, Lawton und Nantwich sind die Salzdistrikte, von denen aus meist ganz England versehen wird. — Das Steinsalz findet sich allein in der Nähe von Nortwich. Das Salzlager liegt 650 Fuß unter der Erdfläche und öffnet einen Schacht, der beim Wiederschein der Lichter einem herrlichen, von Säulen getragenen Wunderbaue gleicht, wo sich die Stralen unzählige Mal brechen und wiedergeben. Die oberste Salzschicht ist so hart, daß sie mit Pulver gesprengt werden muß, je tiefer die Lagen sind, desto unreiner werden sie. Das Salz wird meist roh exportirt und geht in großen Sendungen nach Bristol und Liverpool, wo es in Seewas-

ser aufgelöst und abgesotten wird, denn es ist zum gewöhnlichen Gebrauche nicht rein genug und immer mit Thon versetzt. Es werden im Durchschnitt jährlich über 12,000,000 Pf. Salz verkauft. — Quellsalz findet sich in den oben genannten Gegenden in 400 Fuß tiefen Schachten und wird zu drei Sorten gesotten, die sehr stark ausgeführt werden. Die Salzausfuhr ist in England ganz frei, dagegen liegt auf dem inländischen Consumo eine schwere Abgabe. — Die Salzsiedereien aus Seewasser liefern ein Salz, das leicht Feuchtigkeit anzieht und deshalb zum Salzen der Fische nicht angewendet werden kann, indem es kein reines Soda-Muriat ist und die Feuchtigkeit der Luft annimmt. Der Schottländer ist genöthigt sich desselben zu bedienen, da die Einfuhr des Steinsalzes aus Cheshire verboten ist, obschon die starke Feuerung den Preis sehr erhöhet.

10.

Veredelnde Industrie.

Kein Land der Welt kann sich in Hinsicht auf Industrie mit England vergleichen. Will man die Menge der Kunsterzeugnisse, die sich auf die größten und kleinsten Bedürfnisse des Lebens erstreckt, erwägen, oder die Künstlichkeit und Raffinerie, mit der selbst das kleinste Instrument, das den unbedeutendsten mechanischen Handgriff sinnreich unterstützt, den englischen Charakter trägt, durchaus drängt sich jenes Resultat auf. Der Kunstfleiß interessirt in England alle Stände, fast jedes Individuum vermag mit einiger Kenntniß über ihn zu sprechen, und selbst der Künstler ist nicht bloß Künstler für sein Fach; ihn beschäftigt mechanische Erfindungskraft überhaupt, seine Fertigkeit ist kein

Nachlernen nach ererbtem Brauch und seine Beschäftigung ist nicht in die festen Grenzen geengt, die unsre teutsche Handwerkssitte sanktionirt; wo sein Fleiß eine Quelle entdeckt, darf er sie sich öffnen, ungeneckt von neidischen Rivalen, die unserm Kunstfleiß nicht den Hammer gönnen, wo ihn nicht der Lehrling schon schwingen durfte. Dies Alles ist in England anders, als bei uns; aber es kann auch nur in England so seyn, und in Europa kann kein anderes Volk zugleich mit den Briten auf den Marktplatz treten, ohne daß Europa mit Waaren überschwemmt, an Geld und Käufern verarmte. Ob dieser umfassende Kunstbetrieb, der bei glücklichem Absatz mehr Hände sucht, als er finden kann, und in ungünstigen Verhältnissen, deren blodlos entläßt so viel er will, die Wohlfahrt des Staates für alle Zeiten gesichert habe, möchte wohl eine Frage seyn, für die Regierung ernstlicher Erwägung werth. Zu dem Grundkapital des Staates läßt sich die Masse unmöglich schlagen, die nur prekäre Zinsen trägt; aber wohl der Boden, der feste Renten abwerfen könnte, wäre er bebaut und wäre er als sicheres Einkommen angelegt, das England in seinen ersten Bedürfnissen vom Auslande unabhängig machen könnte.

Diese fehlerhafte Bilanz kann aber ein Gemälde nicht trüben, das, an sich betrachtet, einzig groß, ausgeführt bis ins kleinste Detail, uns nicht als Warnungstafel für den Staatskünstler interessirt, sondern als Darstellung einer Kraft und Energie, die, rege sie auch auf, was da wolle, noch kein Volk in industriöser Hinsicht so hoch stellte.

Aber auch nur in England konnte der Kunstfleiß in solcher Ausdehnung gedeihen, wo selbst die kleinlichste Bedürfnißspielerei bedürftige Käufer findet, und wo die Mode auch die Form zum Bedürfniß stempelt. Es giebt viele ausgezeichnete Beförderungsmittel der Industrie; Vortheil und Ehre spornen überall den Künstler; aber daß er sie bei-

ist der von Killyleagh in Down. — Die Hanfmanufaktur in Großbritannien mag zur Kriegszeit 40,000 Menschen beschäftigen und 1,500,000 Pf. St. betragen.

e) Eisen. Die britischen Eisen- und Stahlfabriken verdienen durch die Solidität ihrer Waaren die allgemeine Achtung, in der sie stehen. Dieser Industriezweig ist schon alt, aber sein gegenwärtiger Zustand ist mit dem der Vorzeit nicht zu vergleichen. Die großen neu entdeckten Vorräthe von Steinkohlen und Erzen haben ihn erst zu der Höhe gebracht, in welchem er sich jetzt über alle Rivalen erhebt. Die vortrefflichste Maschinerie unterstützt diese Arbeiten und der Erfindungsgeist hat in der Bearbeitung große Fortschritte gemacht. Die Zufuhr des fremden Eisens ist sehr gesunken. Rußland, das noch 1781 50,000 Tonnen einführte, setzte im J. 1804 nur 6000 ab, dagegen muß Großbritannien jährlich zu seinen Stahlarbeiten noch gegen 50,009 Tonnen schwedisches Eisen zuführen. Das einheimische Eisen wird in den großen Gußwerken verarbeitet, deren England sehr bedeutende zählt. Die Bradley Eisenwerke in Staffordshire liefern manche Wochen 200 Tonnen Fabrikeisen, und bedienen sich zu schneller Förderung vortrefflicher Maschinenanlagen. In der Nähe von Marthyr Tydvil befinden sich vier der größten Eisenwerke, wo ein eisernes Wasserrad an 100 Tonnen schwer, und Dampfmaschinen die Gebläse treiben und die schwersten Verrichtungen mit leichter Gewalt verrichten. Große Fabrikanlagen in Bearbeitung des Guß- und Stangeneisens finden sich zu Rotheram, wo bei großem Debit vorzüglich die glückliche Benutzung der kleinsten Vortheile auf Zeitersparniß zu bewundern ist, wo eine Arbeit die andre aufnimmt, von der ersten bis zur letzten und bis zur Einschiffung auf einen, zu den Werken gehörigen Kanal. Zu Colebrookdale in Shropshire wird ein großer Distrikt durch diese Fabrikation in eine sehr merkwürdige Thätigkeit gesetzt, die ungeheuere Werke

lich und darf ihm keine Bedientendienste aufbürden. Ist diese Lehrzeit verflossen, so kann der Geselle sein Meisterrecht üben, so bald er sich für geschickt und situirt genug hält; denn es giebt in England keine bestimmte Meisterzahl, jede Gilde vergrößert oder verkleinert sich nach den Zeitumständen, und das Zugestehen einer Berechtigung auf eigne Hand zu arbeiten, ist nur bei manchen Innungen herkömmlich an Ceremonien gebunden. Die Zahl der Handwerker ist in England erstaunlich groß, was bei uns Eine Person mit ihren Gehülfen verrichtet, das muß dort oft vier, fünf Werkstätten durchwandern; eine Theilung der Arbeiten, die sich in der Feinheit, Akkuratesse der englischen Waaren kund macht, und die eben so die Vollkommenheit der Fabrikate bewirkt. Eine Scheere passirt z. B. vier Hände verschiedener Arbeiter, ehe sie verkäuflich ist, und ein englischer Bleistift verräth die erlernte Fertigkeit von sechs verschiedenen Fabrikarbeitern, deren Jeder einen Beitrag liefert, und wie viele Arbeitshäuser muß ein englischer Wagen durchwandern, ehe er in seiner Eleganz vor uns vorüberrollen kann! Die Arbeiten der englischen Handwerker, die in der Regel ein treffliches Material unterstützt, zeichnen sich durch geschmackvolle Form und Solidität aus, der Erfindungsgeist raffinirt unausgesetzt, durch neue Wendungen dem Geschmacke annehmlich zu seyn und Käufer zu locken. Aber die mehresten mechanischen Beschäftigungen finden auch in den Instrumenten, deren sie bedürfen, sehr gewandte Gehülfen. Was bei uns Jahrhunderte durch forterbt auf Enkel und Urenkel, das wandelt sich dort nach jedem neu entdeckten Vortheil um, und die Werkstätten ziert eine Nettigkeit, an die kein teutscher Handwerker denken kann. Wie sehr aber auch in England der Aufwand an Kunstgeschicklichkeit, selbst auf Kleinigkeiten lohne, beweist, daß der Buchbinder Einbände verkaufen kann, die 180 Thl. unseres Geldes kosten.

2) Manufaktur- und Fabrikgewerbe. In England

England erstaunlich ausgedehnt, und es finden sich fast zu jedem Handwerksgewerbe Unternehmer, die es fabrikmäßig betreiben. Schottland zeichnet sich vorzüglich durch Baumwollenmanufakturen, Irland durch Leinwandmanufakturen aus; in Hinsicht auf allgemeine Verbreitung der Industriezweige stehen beide, aber vorzüglich Irland, gar sehr England nach. Die vorzüglichsten britischen Manufakturen erstrecken sich auf

a) Wolle, einer der ältesten englischen Manufakturzweige, der in neuern Zeiten durch die Baumwollenarbeiten gelitten hat. Man rechnet, daß jährlich 500,000 Packs) (zu 240 Pf.) Wolle verarbeitet werden, an Werth 50,000 Pf. St., der Arbeitslohn ist auf 8,840,000 Pf. St. anzuschlagen, die Mittelzahl der Ausfuhr aller Artikel in Wolle beträgt 6,100,000 Pf. St. und eben so viel ist auf den inländischen Verbrauch zu rechnen, und so bestätigt sich das Resultat eines Gesammtwerthes der englischen Wollenwaaren von 14,000,000 Pf. Sterl. — Der Betrieb des Gewerbes ist nach den Provinzen verschieden. Im westlichen England, in Wiltshire und Somerset findet man große Fabrikunternehmer, die zugleich mit ihren Artikeln Handel treiben; sie kaufen selbst die Wolle an, und lassen sie nun vom ersten Anfang der Arbeit bis zu ihrer Vollendung fabrikmäßig behandeln. Gewöhnlich färbt man hier die Tücher in der Wolle. Bredfort liefert vorzüglich das feinste englische breite Tuch (Broadcloth) aus spanischer Wolle bearbeitet; in der Nähe jener Stadt ist sehr lebhafte Industrie und die Wollenarbeiten, das Weben ausgenommen, werden sämmtlich durch Maschinen verrichtet. Diese Industrie des westlichen Englands ist durchaus sehr blühend, und die breiten Tücher und Casimirs werden sehr gesucht. Scharlach und schwarz färbt man in Gloucestershire am besten. In Yorkshire ist der Betrieb der Wollenmanufaktur von dem im westlichen England verschieden; hier kauft der Weber die

Wolle, läßt ſie ſpinnen und verkauft ſein Tuch an den Spekulanten, der ihm eine feinere Appretur giebt. Der Zuſtand dieſer Weber iſt dürftig, da ſie der Kaufmann drückt und der Einkauf von den Woolſtaplers für ſie nicht ſo vortheilhaft ſeyn kann, als für den großen Fabrikeigener. In neuern Zeiten hat man auch hier große Anlagen gemacht, die Alles durch Maſchinen fördern. Man findet breites Tuch, ſchmales Tuch, Halbtücher, Caſimire, Biber, Calmucks in großen Vorräthen, ſo daß im J. 1805 die ſogenannte Tuchgegend (Clothing Country) von Weſt-Riding 9,987,255 Yards breites Tuch, und 5,440,179 Yards ſchmales Tuch lieferte. Der Markt dieſes Diſtrikts, wohin die Weber ihre Tücher führen und in den Tuchhallen auslegen, iſt Leeds, wo man den wöchentlichen Umſatz der Tücher auf 30,000 Pf. St. anſchlägt. Für dünne wollene Zeuche iſt Halifax der Hauptmarkt, wohin die Weber der Gegend ihre rohen Tücher bringen. — Norfolkſhire liefert die ſogenannten Worsted-Stuffs, die berühmteſten wollenen Zeuche und Strümpfe, die ſeit Jahrhunderten die Gegend in blühender Induſtrie erhielten, und jährlich einen Umſatz von 1 Million Pf. bewirkten; ein Gewerbe, das aber neuerlich ſehr verfiel, und ſich nur noch durch nachgeahmte Shawls von Zitz und Mouſſelin erhielt. Von Kendal in Weſtmoreland kommen die groben wollenen Zeuche zur Kleidung der Neger und Matroſen, die man Kendal-Cottons nennt, die auch in Wales gewebt werden. — Der Kriegszuſtand trifft vor Allen hart dieſe Fabrikzweige, da vorzüglich das Ausland noch wollene Zeuche kauft und der inländiſche Abſatz ſchon längſt in Abnahme war. Tauſende ſolcher Weber ſind jetzt verarmt und brodlos. — Schottland hat nicht die großen engliſchen Fabrikanlagen. Die Verfertigung des Tartans, eines buntgewürfelten wollenen Stoffs aus dem feinſten Worſtedo Garn, worein ſich der Hochländer kleidet, beſchäftigt viele Fabriken; Galeshiels in Roxburgh liefert die nach ihm benannten groben wollenen Zeuche; auch ſehr geſchätzte Teppi-

che, Sarsche, Kamelotte und Flanelle werden in Schottland gewebt; aber die Fabriken des feinen breiten Tuches wollten noch nicht glücken. Für die ärmere Volksklasse ist das Stricken von Worsted-Strümpfen eine einträgliche Beschäftigung. — Ireland hat keine großen Fabrikanlagen, und die Einfuhr von wollenen Waaren ist noch im Wachsen, da England auf alle Art dieses Gewerbe zu unterdrücken suchte. Grobe Tücher und Zeuche werden in Clonmell gewebt und in mehrern Gegenden der Grafschaft Tipperary. Viel gesponnenes Garn schickt Ireland nach England.

b) Baumwolle. Der erste, einträglichste und ausgebreitetste Zweig des Gewerbfleißes ist die Verarbeitung der Baumwolle in Großbritannien, besonders aber in England. Im J. 1705 wurden nur 1,170,881 Pfund Baumwolle eingeführt; im J. 1783 schätzte man die ganze Baumwollenmanufaktur auf 960,000 Pf. Sterl., und seit dieser Zeit ist sie erstaunlich angewachsen; im J. 1771 wurden 2,667,042 Pf. roher Baumwolle eingebracht, und im J. 1802 65,850,895 Pf. — Der Betrag des großbritannischen Baumwollenverkehrs betrug im J. 1802 an roh eingeführter Wolle 2,002,309 Pf. Sterl. (im J. 1803 1,777,371 Pf.), davon wurde ausgeführt für 161,525 Pf. St. (im J. 1803 für 60,917 Pf. St.), folglich blieben in Großbritannien für 1,840,784 Pf. St. (im J. 1803 für 1,716,454 Pf. St.) Die Summe der ausgeführten bearbeiteten Baumwolle betrug 7,137,904 Pf. St. (im J. 1803 6,467,198 Pf. St.) des baumwollenen Garnes 536,031 Pf. St. (im J. 1803 744,250 Pf. St.), der Profit an der Arbeit betrug 1,826 151 Pf. St. (im J. 1803 5,494,994 Pf. St.). Die Zahl der Menschen, welche in Großbritannien der Verkehr mit Baumwolle, nahe oder entfernt, beschäftigt, rechnet man zu 800,000; aber es würden mehrere Millionen zu zählen seyn, sollten Menschenhände das Garn spinnen, das jetzt etwa 150,000 durch Beihülfe von Maschinen gewinnen. Eben

dieſe Erfindung von Spinnmaſchinen brachte den großen Flor dieſer Fabrikation hervor und erhielt ihn. Die Geſellſchaft der Künſte forderte zuerſt zur Erfindung von Maſchinerien beim Baumwollengewerbe auf, ſtellte ſelbſt Verſuche an; aber es gelang zuerſt Richard Arkwright, einem Barbier, eine Baumwollengarn-Manufaktur anzulegen, in der faſt alle Arbeiten durch Maſchinen verrichtet wurden, ein Waſſerrad trieb 50,000 Spulen um, die durch Hülfe von 125 Menſchen eine große Zahl Baumwolle verſpannen. Dieſelbe Maſchinerie kratzt und ſpinnt auch die Baumwolle, und dies Alles mit ausnehmender Akkurateſſe und Feinheit. Der Twiſt von Mancheſter iſt vorzüglich berühmt, die Maſchine ſpinnt hier Faden von einer Feine, daß er aus Einem Pfund Baumwolle 156 engl. Meilen ermißt, man hat ſo viele Sorten deſſelben, als die verſchiedenen Zeuche erfordern. Eine der größten ſolcher Spinnanlagen iſt in Carliſle, wo eine Dampfmaſchine mit der Kraft von 36 Pferden 20,240 Spindeln in Bewegung ſetzt. Aber nicht allein beim Spinnen bedient man ſich der Hülfe von Maſchinen, auch beim Weben, Färben und Bleichen müſſen ſie Zeit ſparen und die Mühe erleichtern.

Dieſe große Fabrikation entſtand zuerſt in Lankaſhire, und noch iſt Mancheſter der Mittelpunkt derſelben, von wo aus ſich Lankaſhire und die benachbarten Grafſchaften mit Thätigkeit füllen. Der Kanal des Herzogs von Bridgewater, und die dadurch erleichterte höchſt wichtige Kohleneinfuhr machte erſt das ausnehmende Gedeihen dieſer Induſtrie möglich. Das Garn wird entweder in Fabrikgebäuden verarbeitet, oder der Fabrikherr vertheilt es an ſeine Arbeiter außer dem Hauſe, oder er kauft auch fertige rohe Waare von Webern ein. Wenn das Zeuch vom Stuhle iſt, wird es mit glühenden eiſernen Walzen dreſſirt, dann gebleicht, meiſtens nach Berthollets Methode, und zuletzt durch Trockenmaſchinen getrocknet. Das weiße Zeuch und jede Sorte

von dem reichen Verzeichniß baumwollenen Gewebes, wird anders behandelt und in bewundernswürdiger Vollkommenheit vollendet, und doch sind die feinsten baumwollenen Zeuche von Lankashire noch wohlfeiler, als die schlechtesten sächsischen. — Nächst Lankashire sind Yorkshire, Staffordshire, Cheshire, Cumberland und Westmoreland die Landschaften, wo die veredelnde Industrie in Hinsicht auf Baumwolle sich am blühendsten zeigt. — In Schottland hat sich das Baumwollengewerbe ungemein verbreitet, die südwestlichen Grafschaften fanden darin eine Quelle ihres Wohlstandes, und in Perth, Dundee und andern Strecken der Nordküste verdrängte es die Leinwandmanufaktur. Manche Artikel liefert Schottland besser als England, man kann 20,000 Webestühle im westlichen Schottland, und 150,000 dabei beschäftigte Menschen rechnen, und den jährlichen Ausfuhrwerth auf mehr als 2 Millionen Pf. St. — Glasgow ist der Mittelpunkt dieser Industrie, die sich eben so, wie die englische, der Maschinen bedient und vortreffliche Waaren aller Art liefert. — Die Baumwollenmanufakturen Irelands sind gar nicht von Bedeutung und schränken sich fast auf einige Anlagen in Dublin ein.

c) Seide. Unter Jakob I. wurde das Seidenweben zuerst durch fremde Weber und Färber in Schwung gebracht, und bald setzten die Manufakturen 50,000 Menschen in Thätigkeit; man versuchte den Seidenbau in England einzuführen; aber vergebens und erst in neuern Zeiten erhielt England, mit dem Besitz von Bengalen, ein Quellenland für diesen Artikel, der aber noch aus Italien und Sina zugeführt wird. Die jährliche Einfuhr des rohen Materials und der gedrehten Seide beträgt etwa 1,225,627 Pf., an Werth nach der Verarbeitung 3,000,000 Pf. St. — Ein Hauptsitz der Seidenarbeiter in England ist Spitalfields in London, wo sich die flüchtigen französischen Seidenweber unter Ludwig XIV. niederließen. Es entstand eine

herrliche Kolonie fleißiger Menschen, die bald so anwuchs, daß sie in Kriegszeiten 20,000 Matrosen abgab. — Aber der Flor dieser Manufakturen ist vorüber, unglückliche Kriegsjahre und die Mode, welche Baumwolle vorzog, haben sie in Spitalfields so herabgebracht, daß man jetzt zuweilen Seidenweber vergebens suchte. In London werden vorzüglich breite Seidenzeuche gewebt; Bänder in Coventry (jährlich für 50,000 Pf. St.) und Leek, wo auch Knöpfe und Schnupftücher verfertigt werden; die größte Industrie mit der Knopfmacherei beschäftigt aber Macclesfield, sie hat freilich durch die Mode der Metallknöpfe sehr gelitten. Seidene Strümpfe und Handschuhe kommen aus den großen Manufakturen zu Nottingham, wo sich die seidenen Spitzen und Schleier selbst über die französischen heben. Der Wetteifer der englischen Seidenmanufaktur mit der französischen entscheidet sich im Allgemeinen aber zu Gunsten der letztern, die wohlfeileres Material und geringern Arbeitslohn zahlt und daher die Preise der Waaren herabsetzen kann. — In Ireland hat Dublin einige Seidenweberei, die vormals von Bedeutung war und in Atlassen, Taften und Strümpfen der englischen gleich kam. — Schottland hat noch immer Seidengewerbe; aber auch hier ist die Zeit der größten Blüthe vorüber und die Gazefabriken in Paisley, deren Waaren man selbst in Paris suchte, die im J. 1789 noch 10,000 Hände beschäftigte und 350,000 Pf. St. umsetzte, haben meistens ihre Industrie auf Baumwolle gewendet.

d) Flachs und Hanf. Die Manufakturen, welche diese Stoffe verarbeiten, sind vorzüglich in Ireland und Schottland; letzteres hat jetzt die Baumwollenweberei vorgezogen. In England ist dieses Kunstgewerbe nicht von Bedeutung, nur Manchester und die umliegende Gegend liefern noch Zeuche und Bänder; die ausgebreitetsten Geschäfte macht aber Warrington mit dem Poldavy, dem

schweren Segeltuch, dessen Fabrikation zur Zeit des Krieges fast die Hälfte der britischen Flotten versorgt. Der Bedarf ausländischen Garnes ist bei weitem nicht mehr so bedeutend wie vordem, die neu angelegten großen Flachsspinnereien in England und Schottland fördern durch Maschinen eine Menge desselben. Berühmt sind diese Maschinen zu Leeds und Darlington. — England führte 1802 Flachs 184,580 Ctr. und 1803 175,020 Ctr. und 1802 416,450 Ctr. und 1803 632,997 Ctr. Hanf ein, und bedarf jährlich noch für 1,350,000 Pf. St. fremder Leinwand und 7000 Ctnr. hanfenen Tauwerks. — Schottland war in früheren Zeiten in der Leinwandweberei mit Ireland im Wetteifer, noch bestehen zu Paisley beträchtliche Manufakturen; aber der große Betrieb der Grafschaften Kinroß, Perth, wo Leinwand der Stapel war, Angus, wo jetzt noch viel Segeltuch und andere Artikel grober Leinwand gewebt und verschickt werden, Aberdeen, Banf, hat abgenommen und ist nicht nach Verhältnissen und im Vergleich mit Ireland gestiegen. Im J. 1802 führte Schottland an Leinwand 23,803,255 Yards aus, an Werth 915,104 Pf. St.; im J. 1803 15,890,878 Yards, an Werth 687,692 Pf. St. und 1803 118,980 Ctr. Flachs und 1,177,476 Pf. leinen Garn ein. Ein einträglicher Industriezweig für Schottland ist der Zwirnhandel; die Maschinerie des Zwirnens ist den Holländern abgelernt, und der Artikel in England sehr gesucht. In Paisley beschäftigt der weiße, gebleichte Nähzwirn 4800 Menschen und sein Werth beträgt 70,000 Pf. St.; der farbige Zwirn aus Dundee beschäftigt gegen 2000 Menschen; aus Montrose wird auch viel weisser und farbiger Zwirn verschickt, und mehrere Gegenden Schottlands treiben dieses Gewerbe mit Glück. Die Ausfuhr der Leinwand aus England und Schottland betrug 1802 16,495,045 Yards, 1803 9,993,354 Yards und die Einfuhr 2,056,755 Yards. — Aber der Hauptsitz

der Linnenmanufaktur iſt Ireland, wo jährlich an 50,000 Orhoft Leinſaat ausgeſäet werden, die vortrefflich gedeihet; aber doch oft fremde Flachseinfuhr noch nicht entbehrlich macht. Schon vor Heinrich VIII. war die Weberei der Irländer geſchätzt, und zu ihrer Ausdehnung und Vollendung trug vorzüglich die Geſellſchaft des Linen Board bei, die es ſich zum Geſchäft machte, dieſe Manufakturen und deren Betrieb zu heben, deren Glieder, durch alle Provinzen, Grafſchaften und Hauptorte vertheilt, ſtreng über das Gewerbe wachen. — Die Ausfuhr an Leinwand aller Arten betrug im Jahr 1799 35,188,156 Yards, an Werth beinahe 2 Millionen Pf. St. und im J. 1805 42 988,621 Yards. Im J. 1804 giengen davon 35,079,936 Yards nach Großbritannien, 486,020 Yards nach den Kolonien in Amerika und nach Weſtindien, 1,870,028 nach den vereinigten Staaten von Nordamerika und nach allen übrigen Theilen 115,870 Yards. Dagegen wurden 1801 eingeführt 53,855 Orhoft Flachsſaat, 227 Orhoft Hanfſaat, 5661 Ctr. Flachs und 8269 Ctr. Hanf. — Die Leinwandfabrikation beſchäftigt vorzüglich den nördlichen Theil Irelands Die ſchönſten Damaſte kommen aus Lisburn in der Grafſchaft Antrim, überall aber iſt die blendende Weiße der Leinwand zu bewundern, die eine große Sorgfalt und Aufſicht bei der Bleiche hervorbringt; man bedient ſich übrigens in Ireland nicht der neuern Bleichmethoden und hat dieſe Verſuche durchaus wieder eingeſtellt. Die Grafſchaft Londonderry bleicht jährlich gegen 250,000 Stück verfertigter Leinwand; in Antrim verbeſſert ſich der Anbau des Flachſes mit dem Leinwandgewerbe, ſo auch in Monaghan und in Armagh, wo die Märkte für Leinwand, grober und der feinſten Sorten in großer Aufnahme ſind. Die Städte Newry, Belfaſt, Cootehill, Belleek, Drogheda haben ſehr lebhaften Verkehr mit Leinwand. Die gröbern Sorten kommen vorzüglich aus den Grafſchaften Mayo, Galway und Sligo. — Ireland liefert auch geſchätzten Zwirn; bekannt

ist der von Killyleagh in Down. — Die Hanfmanufaktur in Großbritannien mag zur Kriegszeit 40,000 Menschen beschäftigen und 1,500,000 Pf. St. betragen.

e) Eisen. Die britischen Eisen- und Stahlfabriken verdienen durch die Solidität ihrer Waaren die allgemeine Achtung, in der sie stehen. Dieser Industriezweig ist schon alt, aber sein gegenwärtiger Zustand ist mit dem der Vorzeit nicht zu vergleichen. Die großen neu entdeckten Vorräthe von Steinkohlen und Erzen haben ihn erst zu der Höhe gebracht, in welchem er sich jetzt über alle Rivalen erhebt. Die vortrefflichste Maschinerie unterstützt diese Arbeiten und der Erfindungsgeist hat in der Bearbeitung große Fortschritte gemacht. Die Zufuhr des fremden Eisens ist sehr gesunken. Rußland, das noch 1781 50,000 Tonnen einführte, setzte im J. 1804 nur 6000 ab, dagegen muß Großbritannien jährlich zu seinen Stahlarbeiten noch gegen 50,000 Tonnen schwedisches Eisen zuführen. Das einheimische Eisen wird in den großen Gußwerken verarbeitet, deren England sehr bedeutende zählt. Die Bradley Eisenwerke in Staffordshire liefern manche Wochen 200 Tonnen Fabrikeisen, und bedienen sich zu schneller Förderung vortrefflicher Maschinenanlagen. In der Nähe von Marthyr Tydvil befinden sich vier der größten Eisenwerke, wo ein eisernes Wasserrad an 100 Tonnen schwer, und Dampfmaschinen die Gebläse treiben und die schwersten Verrichtungen mit leichter Gewalt verrichten. Große Fabrikanlagen in Bearbeitung des Guß- und Stangeneisens finden sich zu Rotheram, wo bei großem Debit vorzüglich die glückliche Benutzung der kleinsten Vortheile auf Zeitersparniß zu bewundern ist, wo eine Arbeit die andre aufnimmt, von der ersten bis zur letzten und bis zur Einschiffung auf einen, zu den Werken gehörigen Kanal. Zu Colebrookdale in Shropshire wird ein großer Distrikt durch diese Fabrikation in eine sehr merkwürdige Thätigkeit gesetzt, die ungeheuere Werke

Arbeiter ſehr herabgeſetzt. Feinere Waaren als Birmingham, liefern die Fabriken in London, mit Geſchmack oft reich verzierte Gegenſtände des Luxus aller Art weiß man durch dieſes Metall zu heben. Man rechnet den Ertrag der Kupfer- und Meſſingfabriken 3,500,000 Pf. St. und 60,000 damit beſchäftigte Menſchen. — Die Arbeiten in Zinn und Blei ſind ſehr mannichfaltig, aber man findet keine großen Fabrikanlagen; nur die Schroten beſchäftigen in London mehrere Unternehmer, die dazu Schrotthürme erbauen laſſen, denn bei dem groben Schrot muß das Metall 150 Fuß hoch aus dem Siebe dem Waſſer zufallen; auch in Cheſter und Newcaſtle ſind dergleichen Schrotthürme angelegt. — Gold und Silber, die reichſten Metalle, finden unter den vielen, die ſie in England beſitzen, auch Käufer, die die vortrefflichen, geſchmackvollen Arbeiten zu ſchätzen wiſſen, womit der engliſche Goldarbeiter, vorzüglich in London, in großen Magazinen, auch dem, wenigſtens Bewunderung ablockt, der ſie nicht bezahlen kann. — Die feinern Metallarbeiten müſſen Schottland und Ireland, obſchon erſteres in Edinburg einige Kupfer- und Meſſingfabriken beſitzt, aus England entbieten.

g) Porzellanerden und Thon. Fabriken irdener Geſchirre waren in England ſchon vor Jahrhunderten betrieben; eine Gegend (the Potteries), die Töpfereien in Staffordſhire, die zwölf Flecken und Dörfer bevölkern, bietet den eignen Anblick einer 9 Meilen langen Töpferei, wo ſich dieſes Gewerbe ſchon in frühen Zeiträumen gründete. Aber es waren nur fortgeſetzte Verſuche des rohen Anfangs der Kunſt, und ein handwerksmäßiges Betreiben, das jede Neuerung verſchmähte, veranlaßte die große Einfuhr franzöſiſchen und teutſchen Fayences, die aber ſeit 1763 Weedgwood durch die Erfindung ſeines vortrefflichen Steinzeuges entbehrlich und ſogar das Ausland von ſeinen Fabrikaten abhängig machte. Seine Erfindungen, durch einen, an An-

tiken gebildeten Geschmack unterstützt, gaben diesen Töpfereien eine solche Wichtigkeit, daß hauptsächlich um sie, und mit ihnen einen beträchtlichen Handelsartikel zu begünstigen, die Mersey und Trent durch den Great trunk-Kanal verbunden wurden. Die Töpfererde für diese großen Fabrikanlagen, unter denen sich Weedgwoods Etruria auszeichnet, wird aus Dorsetshire eingeführt; aus Kent und Essex kommen die Feuersteine, die durch Mühlen und auch durch Dampfmaschinen in Mehl verwandelt, eben die bewundernswürdige Härte des englischen Steinzeuges bewirken helfen. Diese Waaren werden in großer Verschiedenheit geliefert; durch herrliche Form und Güte und kunstvolle Mannichfaltigkeit zeichnen sich noch immer die Anlagen Wedgwoods aus. Unter den farbigen ist im Auslande das schwarze Wedgwood am bekanntesten; minder sind es die Arbeiten Jasper, Bamboo, Terra cotta ꝛc. In mehrern Gegenden Englands hat man Nachahmungen versucht, und Derby, Leeds, the Cambrian Pottery, in Caermarthenshire, Bristol, Newcastle liefern auch gute Waaren. — Die Porzellanfabrikation hat jetzt auch in diesem Artikel das Ausland entbehrlich gemacht, aus Worcester und Derby werden Artikel verführt, an denen man nur noch die blendende Weiße vermißt, um sie den schönsten dieser Art gleich zu setzen. — Thönerne Pfeifen werden in Bristol verfertigt. — Schmelztiegel aus der Thonerde bei Stourbridge. — Sehr gutes Steinzeug liefert Schottland in Glasgow und aus den Töpfereien am Monkland-Kanal; das schottische Porzellan kann sich nicht mit dem englischen vergleichen. — Ireland liefert nur grobe irdene Waare. Man schlägt den jährlichen Werth dieser Fabrikate auf 2,000,000 Pf. St. an, es mögen sich 45,000 Menschen damit beschäftigen.

b) Glas. Die Wohlfeilheit des Brennmaterials erleichtert die Arbeiten der Glashütten; doch soll das Steinkohlenfeuer für das Gußglas nicht vortheilhaft seyn. Die

vorzüglichſte Güte erreicht das Flintglas, mit einem Zuſatz von Feuerſtein ſtatt des Sandes, es iſt durch böhmiſche Glasmacher eingeführt und ſo hell und fein, daß es zu den koſtbarſten geſchliffenen Arbeiten benutzt werden kann. Fabriken davon finden ſich in Briſtol, St. Helens, London, an den letztern Orten ſind auch Spiegelfabriken, die, wie z. B. St. Helens, Platten von 100 Zoll Länge und 54 Zoll Breite liefern; um ſo kleiner iſt das engliſche Kronglas, das in großen Platten aus Böhmen eingeführt wird. Die Glasſchleiferei, die in England mit ſeltner Kunſt betrieben wird, erhöht noch den Werth der Kryſtallfabrikation. — In Schottland gründete ſich zuerſt in Glasgow die Glasfabrikation mit grünem Glaſe, die nach der Zeit an mehrern Orten, wie in Alloway ꝛc. ſich ausbreitete; ſpäter entſtand die Kryſtallglasfabrik bei Glasgow in Verreville, die viele und vortreffliche Arbeiten liefert. — Ireland beſitzt dieſen Zweig der Induſtrie erſt ſeit dreißig Jahren, er hat ſich aber ſo ausgebreitet, daß Amerika einen großen Vorrath dieſer Waaren bezieht. Die beſten Kryſtalle liefert Waterford, auch Belfaſt macht Glasverſendungen, geringere Sorten hat Cork. — Der Werth der geſammten Glasfabrikation ſoll ſich auf 1,500,000 Pf. St. erſtrecken und dabei ſollen 36,000 Arbeiter Unterhalt finden.

i) Leder. Engliſches Leder und engliſche Häute ſtehen in dem Rufe vorzüglicher Dauer und einer Nettigkeit, die man auswärts noch nicht erreichte; vorzüglich ſind Stiefelſchäfte und Sohlenleder ein ſehr lebhafter Artikel der Ausfuhr. Ireland, Holland, Teutſchland, Helvetien und Amerika liefern die Häute in ſehr verſchiedener Güte, welche die engliſche Gerberei eben ſo verſchieden zu behandeln verſteht, um ſie für die mancherlei Beſtimmungen zweckmäßig zu bereiten. London beſitzt ſehr viele Gerbereien, und in Warwik, Stafford, Huntingdon ſind große Anlagen, die insgeſammt jährlich 70,000 Tonnen Eichenrinde zur Lohe, meiſt

nach Ostindien 2,800,000, Westindien 3,000,000, nach Rußland 1,200,000 Pf. St., zusammen 24 Mill. Pf. St., die nun auf Englands Wage liegen. Seit den Jahrhunderten dieses auffallenden Glückswechsels hat der englische Handel eine ganz andere Gestalt, seine Wege sind nicht mehr die alten; so wie der Reichthum seiner Waaren sich vergrößerte, wie es ihm gelang, Völker vom Markte auszuschließen, die mit ihm konkurrirten, wuchs der Vortheil in raschen Fortschritten, der Kontinent ließ sich abhängig machen vom britischen Industriefleiße und der kleine Ertrag, der unter Wilhelm III. aus den Tuchfabriken floß, steigerte sich zu der Summe von 26 Millionen Pf. St. an Produkten und Fabrikwaaren. Diesem Absatz gleich, erhöhete sich der Exportwerth der fremden Produkte von 1 Mill. bis zu 20 Mill. Pf. St. — Der schwache Anfang einer Marine unter Elisabeth ist bis zu der ungeheuern Zahl von 972 Kriegsschiffen angewachsen, unter deren sicherem Schutz 20,000 englische Handelsschiffe nach allen Ländern segeln.

a) Auswärtiger Handel.

Es ist kein Staat, kein Volk der Welt, die nicht durch Bedürfnisse von England abhängig wären, und nur wenige genießen Vortheil bei diesem Handel, fast alle empfangen mehr, als sie geben.

Portugal und seine Kolonien trieb sonst einen ausgebreiteten Handel mit Großbritannien und hatte den Vortheil auffallend gegen sich. England erhielt 1703 durch einen Vertrag die Erlaubniß, seine Fabrikate in Portugal einzuführen, eine Begünstigung, die dem portugiesischen Handel und der Industrie zum größten Nachtheil gereichte. Im J. 1774 und 1775 betrug der englische Handel mit Lissabon doppelt so viel, als der mit allen andern Nationen zusammen. Im J. 1785 führte Großbritannien nach Por-

ſich verbinden. London liefert vortreffliche Artikel, ſelbſt die Kardinalshüte kamen ſonſt daher nach Rom; mit ihnen wetteifern die Fabriken von Oldham und Stockport bei Mancheſter, deren Waaren in dieſer Stadt ihre Vollendung erhalten, und dann nach London verſchickt, dort gewöhnlich den Ton der Mode angeben. Aus dem innern England werden ſehr viele rohe Hüte nach London gebracht, wo ſie die letzte Verarbeitung erhalten. — Die Hutmanufakturen von Ireland führen gröbere Artikel nach Amerika aus.

l) Papier. Sonſt verfertigte England nur die gröbern Sorten des Packpapiers; dieſe Manufactur hat ſich aber außerordentlich gehoben und die Verſendung iſt ſehr bedeutend. Der Vorrath von Lumpen im Lande reicht bei weitem nicht zu, und aus Teutſchland und Italien werden große Lieferungen benutzt. Die gemeinen Sorten der Papierfabrikation kommen aus Wales, die feinen Zeichenpapiere aus Maidſtone in Kent, woher auch die Velinpapiere bezogen werden. Hereford und die nördlichen Grafſchaften liefern Druckpapiere. Die Arbeiten ſind ſehr vervollkommnet, und der Kunſtfleiß hat oft mit Glück raffinirt; ſo hat man Erfindungen der Papierfabrikation aus Stroh, Heu; Verſuche, alte Druckpapiere wieder zu bleichen, und ſelbſt die groben Lumpen zu einer feinen Maſſe zu verarbeiten. — Schottland liefert nur Papiere geringer und mittlerer Sorte. — Den jährlichen Werth dieſer Manufaktur ſetzt man auf 900,000 Pfund Sterling.

m) Zucker. Erſt nach der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts breitete ſich die Zuckerſiederei in England aus; im J. 1688 zählte man in Großbritannien gegen 50 Raffinerien. Teutſche verpflanzten zuerſt dieſe Spekulation nach England, ſie zogen bereichert wieder fort, oder blie-

blieben in England zurück, und noch jetzt sind mehrere Eigenthümer der Siedereien Teutsche, und fast immer findet man teutsche Meister angestellt. Das Geschäft blüht in Großbritannien in überspannter Ausbreitung, die sich selbst den Preis verdirbt, und durch übereilte Fabrikation und Ersparniß der Feuerung dem Rufe der Waare schadet. So zieht man in Rußland die teutsche Raffinerie vor, obschon die englischen Ausfuhrprämien auch dort den Markt zu verderben suchten. — Im J. 1805 wurden aus britischen Kolonien 2,976,384 Ctr., aus fremden Kolonien 168274 Ctr., und aus Ostindien 104.067 Ctr. rohen Zuckers mit einem Gesammtwerth von 2.772,698 Pf. St. eingeführt. Davon wurden 449,440 Ctr. roh, und 376,853 Ctr. raffinirt ausgeführt, also 2,158,635 Ctr. mehr ein- als ausgeführt. Der innere Verbrauch nimmt mit jedem Jahre zu, und die Preise des Verkaufs müssen sinken, da man zu große Vorräthe häuft. — London hat sehr ausgebreitete Raffinerien, die aber unter dem Steinkohlenpreise leiden; nächst London sind Bristol und Liverpool, und in Schottland Glasgow ausgezeichnete Fabrikplätze für Zuckerraffinerie. In Ireland sind es Belfast, Dublin und mehrere kleine Anlagen, die aber das innere Bedürfniß nicht befriedigen.

n) Bier. Die Brauereien sind in neuern Zeiten für Großbritannien ein sehr nahrhafter Erwerbszweig geworden. Teutsche Biere wurden im sechszehnten Jahrhundert in großen Quantitäten nach England geschickt; allmälich bildete sich aber die Methode Bier zu brauen so vollkommen aus, daß jetzt in Teutschland der Name englisches Bier der Waare so forthilft, wie es vordem umgekehrt mit dem teutschen Biere in England der Fall war. Die innere Konsumtion der britannischen Inseln an diesem Getränke setzt man auf 4,000,000 Pf. St. Bier ist in England ein Artikel, den Jeder begehrt, und eine

zahlreiche Volksklasse in ungeheuern Portionen verschlingt, der diese Mastung so gut zuschlägt, daß die englischen Ale-Bäuche, auch ungekannt, im Auslande zum Sprichwort wurden. Man brauet in England dreierlei Biere. Das eigentliche beer, auch small beer genannt, ist ein gewöhnliches leichtes Getränk, was nach dem Hopfen bitterlich schmeckt. Das Dorchester Beer ist vorzüglich geschätzt. Eine andere Sorte dieses Bieres ist das Spruce beer, das aus einer Essenz von den Sprossen nordamerikanischer Fichten präparirt, ein Getränke giebt, daß in Yorkshire reichen Absatz findet, wo es der gemeine Mann mit Rum vermischt trinkt. — Ale ist der Wein der Engländer und so hell wie dieser, ein starkes, öhliches, mästendes Doppelbier, das bei uns unter dem Namen englisches Bier bekannt ist. Die Windsor-Brauereien allein liefern dieses Bieres jährlich 15000 Barrels nach London. Berühmt, als das beste, ist das Burton-Ale, dessen Brauereien große Versendungen nach allen Weltgegenden machen. Dorchester- und Taunton-Ale lobt jeder Schmekker in Großbritannien, durchs ganze Reich verbreiten sich Fässer dieses Getränkes. Um das Ale fahrbar nach Ostindien zu bereiten, nimmt man eine neue Kochung vor, und legt ganze Eier in die Fässer, die sich nach und nach bis auf den Dotter auflösen und das Bier conserviren. — Sehr beliebt ist das Porterbier, das, eine Mischung der Ale mit Beer und small Beer entbehrlich zu machen, die man sonst vornahm, erfunden wurde. Es ist bitter, stark und scharf und hat etwas Säure; es wird warm gesetzt und schäumt dann hoch auf. Seine ursprüngliche Mischung ist Luftmalz, Hopfen, Süßholz und Zucker, sie hat sich aber nicht in dieser Reinheit erhalten und die Gewinnsucht hat sich sogar schädlicher Zusätze bedient. Es ist diesem Biere eigenthümlich, daß es, gleich dem Maderawein, Seereisen verbessern. Man brauet auch Doppelporter (Brown stout). Im J. 1804 bis 1805 wur-

den in London 939,900 Barrels Porter und 162,663 Barrels small Beer gebraut. Das Bier, was die Brauerei Whitbread's liefert, ist am geschätztesten; diese Brauerei allein liefert jährlich 200,000 Barrels und ist eine ungeheuere Anlage, die sich auch der Dampfmaschinen bedient und allein 20,000 gewöhnliche Fässer lagert, und Fässer besitzt, deren eines 3500 Barrels hält. Sie beschäftigt 200 Arbeiter und braucht zum Transport 80 Pferde, und ihre Geräthschaften sind eine halbe Million Pf. St. werth. — Schottland hat beträchtliche Brauereien, die das englische Bier und auch das Porter mit Vortheil nachahmen; bekannt sind die Brauereien von Inverurgie in Banffshire; auch Glasgow braut gutes Porter, Edinburgh und Leith, Ale in großer Vollkommenheit. — Ireland versendet Ale und Porter, vorzüglich nach Westindien; Cork braut Porter (jährlich 150,000 Barrels), das man dem Londner vorzieht.

o) Branntewein. Es wird viel Rum, Cognak und französischer Liqueur, auch holländischer Bereitung, eingeführt. Im Lande destillirt man aus Malz, Syrup und Zucker geistige Getränke. Vorzüglich im Ansehen bei dem gemeinen Manne steht der Gin, ein Wachholder- und Malzgeist, der durch schlechte Zusätze verfälscht, in der Regel ein widerliches, schädliches Getränk liefert; aus Maidstone kömmt der beste. Syrupgeist wird in reichen Quantitäten verfertigt und zu verschiedenen nachgeahmten Sorten gestämpelt. England präparirt auch viele geistige Getränke aus Kartoffeln, Rüben ꝛc. Aber die größte Masse Branntwein distilliren und verzehren Schottland und Ireland. Whisky ist beiden Ländern eigenthümlich und der niedern Volksklasse unentbehrlich, die darin Kummer, Sorgen und Wohlstand vertrinkt, und in so gesteigertem Verbrauche, daß die Quantität, welche sich zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts noch auf 50,000 Gallons beschränkte, jetzt

zu 2 Millionen Gallons angewachsen ist. — Whisky wird aus Gerstenmalz bereitet, und diese Bereitung, um eine jährliche Auflage auf jede Blase zu umgehen, geschieht mit einer solchen Schnelligkeit, daß eine Blase, die sonst sieben Mal wöchentlich sich füllt und leert, diesen Prozeß ohne nachtheiligen Einfluß auf das Getränk in Einer Stunde 22 Mal vollendet. Das Gefäß hat man erweitert und verflacht, die Gewalt des Feuers erhöht und die Ausdünstung durch Mittel befördert, die diesen außerordentlichen Effekt hervorbringen. Eine der größten Brennereien besteht zu Canon Mills in der Nähe von Edinburgh; die Masse, die hier bereitet wird, ist so groß, daß Eine Brennerei oft jährlich 80,000 Pf. St. nur Abgaben entrichtet. — Nicht kleiner an Umfang und Gewinn sind diese Anlagen in Irland, wo sich das Gerstenmalz noch mit Hafer mischt; Cork und Dublin bereiten große Quantitäten, und jede Grafschaft hat ihre Brennereien, die nicht nur den großen Bedarf des Landes, auch unter dem Namen von Rum, Cognak deckt, sondern auch noch exportirt. Nach England gehen große Sendungen, wo man sich des Whisky zur Bereitung von mancherlei geistigen Getränken bedient. Ein eignes Getränk bereitet Irland, das sich Usquebaugh (Aquavit) nennt, aus Malzgeist mit mancherlei Zusätzen destillirt wird und großen Abgang findet; Drogheda in Louth und Dublin liefern den besten Usquebaugh.

Dieser kurze Abriß des erstaunlichen Industriefleißes der britischen Inseln, vorzüglich Englands, kann nur einige Hauptzweige desselben andeuten. Dies Gemälde bis zum Detail zu verfolgen, ist ein reicher Gegenstand, den wenige Bogen nicht erschöpfen können. Der Schiffsbau, der für die größte Marine der Welt arbeitet, und die zahllosen Fabriken aller Art, die bei uns kein Fabrikfleiß betreibt und betreiben kann, füllen schon registrirt ganze

Wogen mit ihren Arbeiten. Seitdem das Volk und das Interesse des Staates diese Erwerbsmittel zum Nationalbestreben erhob, hat der Kunstfleiß rastlos raffinirt, sich in alle Bedürfnisse des In- und Auslandes zu verweben. Englische Waaren kennt jede Volksklasse der gebildeten Staaten der Welt; es war keine Handlungsbilanz zu ziehen, worein sich nicht diese Consumtion nachtheilig mischte. Selbst das Ausland wurde durch englische Waaren zum Nacheifer entflammt, wohlthätig wirkte dieses Vorbild auf die Industrie der europäischen Staaten, es weckte den Erfindungsgeist anderer Nationen, und während englische Waare die Losung geworden ist zur verfluchtmlichen Konfiskation, darf man nicht verkennen, daß englische Waare an sich vortrefflich ist, und daß ihr viele Fabriken und Manufakturen des Kontinents den eignen Aufschwung zum Vortrefflichen verdanken. Es ist nicht zu zweifeln, daß bei einem längern Entbehren englischer Waaren, wenn sich die Vorräthe erschöpft haben und auch den Luxus ebnsieht, daß er sie missen und mit einheimischen Produkten der Industrie vertauschen könne, diese Beschatzung Englands sehr in Abnahme gerathen wird, um so mehr, da England seine Preise nur erhöhen, nicht herabsetzen kann. Dann würde vielleicht eine Zeit kommen, wo der Kontinent mehr sich selbst angehören könnte, und England würde zu spät zu der Einsicht gelangen, daß seine starrsinnigen Maßregeln verfehlt waren.

Früchte, Apothekerwaaren. Oft überwiegt die Einfuhr levantischer Artikel die Ausfuhr britischer. Der ganze Handel ist in den Händen der levantischen Kompagnie und leidet sehr unter diesem Zwange. England erhielt im J. 1801 für 141,137 Pf. St. Waaren aus der Türkei, und sandte dahin für 172,198; im J. 1802 erhielt es für 182,424 Pf. St. (im J. 1803 für 175,427 Pf. St.) und führte aus für 180,000 Pf. St. (im J. 1803 für 155,369 Pf. St.)

Afrika. Der Handel nach der Barbarei, der Guineaküste und dem Vorgebirge der guten Hoffnung beschäftigte im J. 1804 178 Schiffe mit einer Last von 40,029 Tonnen; daher kamen zurück 44 Fahrzeuge mit 9937 Tonnen. Vorzüglich ist es der Sklavenhandel, der oft zu einer sehr glücklichen Spekulation ausschlägt; Goldstaub, Elfenbein, Häute und Apothekerwaaren sind außerdem Einfuhrartikel aus Afrika. Sie werden meist aufgewogen mit Spielereien, Glas, Pulver, Gewehren, Eisenwaaren, Blei. Der Sklavenhandel ist Tauschhandel, und alle Artikel des Guineahandels werden gegen kleine Summen in Waaren eingetauscht; aber das Risiko, das die eigne Grausamkeit der Sklavenschiffer, die ihre Fahrzeuge überladen, mit diesem Handel verbindet, macht ihn nicht immer einträglich. Liverpool hat den größten Antheil an dem afrikanischen Handel. Der Betrag der 303,737 Sklaven, die durch Liverpool nach Westindien geführt wurden, war von 1783 bis 1793 — 15,186,850 Pf. St. Die Schiffe bringen aus Westindien reiche Ladungen nach England zurück. Die ersten Guineen wurden aus Guineagold geschlagen und führen davon den Namen.

Nordamerikanische Freistaaten. Der Handel dahin hat sehr zugenommen; er betrug im J. 1774 an Werth der Ausfuhr nicht mehr als 1,800,000 Pfund Pf. St., und Nordamerika führte dagegen für 1,100,000 Pf.

jetzigen englischen Marine, die nicht einmal der Beschönigung ihrer Maßregeln zu bedürfen glaubt, sondern kathegorisch befiehlt und kathegorisch nimmt. Daß solch eine Handelschaft groß seyn müsse, ist gar nicht zu bezweifeln, ob sie aber groß bleiben, und ob sie sich eben dadurch nicht, zum Theil wenigstens, entbehrlich machen werde, sind Fragen, welche die Zukunft beantworten kann, die sich zu Englands Vortheil nicht aufs beste anschickt.

Mehrere Nationen theilten sich sonst in den großen Handel, sie wurden beglückt durch ihn und auch England war es. Jetzt, wo noch der letzte Sturz von Holland und Domingo erfolgte, um Englands Alleinherrschaft zu bekräftigen, besitzt dieses Reich die Mittel der Handelsgesetzgebung sogar, und vereint die Vortheile der vormaligen Genossen, ohne beglückt zu seyn. Es hat an Handelscredit unendlich gewonnen, so sehr, daß sein innerer Glaube für enorme Summen Gewähr leisten, daß seine Regierung über Resourcen gebieten kann, die den baaren Geldvorrath von Europa überwiegen; aber alle diese Mittel sind eingebildete, sobald Europa nicht Englands Handelsabsatz garantirt, und sich willig in die Ketten schmieden läßt, die der britische Meergott ihm ansinnt. Eine Uebersicht der britischen Handelsgröße kann jetzt nur angeben, wie groß sie war und seyn könnte; England hat fast sein Ziel erreicht, der einzige Verkäufer zu seyn auf dem europäischen Markte, allein dieser Markt ist ihm verschlossen, und kaum ein schwacher Schimmer übrig geblieben, von dem, was noch vor wenigen Jahren seine Ausfuhrlisten zu einer seltnen Merkwürdigkeit machte.

Die britischen In[illegible] haben für die große Handlung eine ausgesucht günstige Lage; der Umfang ihrer Küsten beträgt 3800 engl. Meilen, an ihre Ufer schlagen die Wellen der Meere, die nach allen Weltgegenden hin, den

leichten Weg der Schiffahrt öffnen, und dieſe Schiffahrt ſicher benutzen zu können, reiht ſich Haven an Haven, und Flüſſe und Ströme ſchließen ſelbſt dem innern Lande den Verkehr auf, und die Vortheile der Seeſtraße. Dieſe Inſeln, Europa im Frieden ſo nahe, und ſo fern doch von ſeinem kriegeriſchen Einfluß, ſo günſtig an dem Punkte gelegen, wo faſt keine Obhut ſie hindern kann, den Weg des Vortheils nach allen Ländern zu verfolgen, gewinnen kaufmänniſch faſt allein bei dem großen Bildungsumtauſch, der den Orient verſchloß und nach Norden hin die Ruder der Welt und der Weltherrſchaft verpflanzte. Schlau und gewaltſam wußten ſie ſich des Bandes zu bemächtigen, was jene natürlich reichen Länder noch an dieſen kultivirten feſthält, ſie wurden die Unterhändler des Bedürfniſſes, das ſich mit der Bildung und durch ſie zum Luxus ſteigert, und brachten dorthin, woher ihre Quellen floſſen, kaufmänniſch klug, gerade nur ſo viel partielle Bildung, als ſie ſich für ihren Vortheil ergiebig beweiſen mußte. Bei dieſem ſo ungemein ausgedehnten Gebiet, das faſt von Pol zu Pol reicht, bei einer Macht, der es nicht verſagt iſt, dort einem Lande Bedürfniſſe zu rauben, um ſie als ſolche dem andern zuzuführen, die es nicht verſchmäht von der Armuth Gewinn zu ertrotzen, und dieſe Beute froh nach dem Markt zu tragen, ihres Gewinnes ſicher; dieſe Handelsausdehnung mit dieſer Handelsmacht verbunden, muß natürlich große Effekte erreichen können, und die Möglichkeit einer durchaus vortheilhaften Bilanz gegen alle Staaten verwirklichen. Seit Eliſabeths Regierung war der britanniſche Handel im ſteten Wachſen, unter Carl II. betrug er 95266 Tonnen nach der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts ſchon 190,000, zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts 322,000 und zu Anfang des neunzehnten 639,000 Tonnen. Seit zweihundert Jahren gewann der Handel Englands an neuen Artikeln 11,000,000 Pf. St.; er gewann die Ausfuhr nach Amerika 6,000,000,

nach Ostindien 2,800,000, Westindien 3,000,000, nach Rußland 1,200,000 Pf. St., zusammen 24 Mill. Pf. St., die nun auf Englands Wage liegen. Seit den Jahrhunderten dieses auffallenden Glückswechsels hat der englische Handel eine ganz andere Gestalt, seine Wege sind nicht mehr die alten; so wie der Reichthum seiner Waaren sich vergrößerte, wie es ihm gelang, Völker vom Markte auszuschließen, die mit ihm konkurrirten, wuchs der Vortheil in raschen Fortschritten, der Kontinent ließ sich abhängig machen vom britischen Industriefleiße und der kleine Ertrag, der unter Wilhelm III. aus den Tuchfabriken floß, steigerte sich zu der Summe von 26 Millionen Pf. St. an Produkten und Fabrikwaaren. Diesem Absatz gleich, erhöhete sich der Exportwerth der fremden Produkte von 1 Mill. bis zu 20 Mill. Pf. St. — Der schwache Anfang einer Marine unter Elisabeth ist bis zu der ungeheuern Zahl von 972 Kriegsschiffen angewachsen, unter deren sicherem Schutz 20,000 englische Handelsschiffe nach allen Ländern segeln.

a) Auswärtiger Handel.

Es ist kein Staat, kein Volk der Welt, die nicht durch Bedürfnisse von England abhängig wären, und nur wenige genießen Vortheil bei diesem Handel, fast alle empfangen mehr, als sie geben.

Portugal und seine Kolonien trieb sonst einen ausgebreiteten Handel mit Großbritannien und hatte den Vortheil auffallend gegen sich. England erhielt 1703 durch einen Vertrag die Erlaubniß, seine Fabrikate in Portugal einzuführen, eine Begünstigung, die dem portugiesischen Handel und der Industrie zum größten Nachtheil gereichte. Im J. 1774 und 1775 betrug der englische Handel mit Lissabon doppelt so viel, als der mit allen andern Nationen zusammen. Im J. 1785 führte Großbritannien nach Por-

tugal für 3,381,979,850 Reis (deren 25 = 1 Groschen) erhielt, dagegen für 1,564,319,760 Reis, gewann also dabei 511,216 Pf. St. Irland importirte nach Portugal für 366,734,435 Reis, und exportirte für 140,439,720 Reis und gewann 63,673 Pf. St. — Die Einfuhrartikel Englands nach Portugal bestehen in wollenen Fabrikaten (für 2,058,776,150 Reis im J. 1784), Strümpfen, Eisenwaaren, Kohlen, Eisen, Kupfer, Zinn, Steingut, Fische, (Kabliau allein nach allen portugies. Häven jährlich für 202,500 Pf. St.). — England erhält aus Portugal: Weine, Liqueurs, edle Metalle, (als Schleichhandel) Diamanten, Sumach, Salz, Oel, Zucker, Häute, Südfrüchte, Kork ꝛc. Der Verbrauch, vorzüglich des portugiesischen Weines hat in England so zugenommen, und die Einfuhr der wollenen Artikel nach Portugal ist durch französische Fabrikate so gesunken, daß der Gewinn Englands im portugiesischen Handel nicht mehr bedeutend ist. Im J. 1800 führte Portugal nach England für 862,343 Pf. St., nach Schottland für 54,504 Pf. St. Aus Madeira erhielt England für 14,410 Pf. St. Waaren. Dagegen giengen aus England nach Portugal für 1,008,036 Pf., aus Schottland für 3857 Pf. und nach Madeira für 187,092 Pf. St. Waaren; so daß England in einem Vortheil[illegible]n 267,728 Pf. St. blieb. Außerdem gewann noch [illegible] das Butter, Pöckelfleisch, Fische sendet, und dafür [illegible] Zahlung erhält. — Im J. 1803 kamen aus Portugal und Madeira 456 Schiffe nach Großbritannien, deren $\frac{2}{3}$ britische waren.

Spanien. Der Handel war wichtiger, als er ist, und dürfte nun größtentheils für England verloren seyn. Schon allmälich schied sich Spanien von dem großen Handelseinflusse der Engländer. Neue Fabriken, die sich unter Monopolien der Krone hoben, verbotene Einfuhr mehrerer Artikel schwächte Englands reichen Absatz und setzte den Gewinn von 1,500,000 Pf. St., den man sonst annahm, gar

sehr herab. Am wichtigsten bleibt der Handel mit den kanarischen Inseln, und der Schleichhandel in den amerikanischen Besitzungen. England bedarf noch edler Metalle, spanischer Wolle, Apothekerwaaren, Oel, Farbe, Weine ꝛc. und sendet dagen Eisen, Kupfer und Fabrikate aller Art. Im J. 1803 kamen aus Spanien und den kanarischen Inseln 359 Schiffe nach britannischen Häven, wovon $\frac{2}{3}$ englische waren.

Frankreich. Die Handelsbilanz zwischen den beiden benachbarten Staaten, war nie zu Gunsten Englands. Spiegel, Wein, Branntewein, Leinwand, Spitzen, Seidenzeuche und eine sehr große Zahl eingeschmuggelter Waaren, überwogen die Exporten, welche England dagegensetzte, und die in Zinn, Blei, Steinkohlen, Salzfleisch, Pferden ꝛc. bestanden. Ueber 1,500,000 Pf. St. brachte England weniger, als es erhielt. Im J. 1792 betrug die Einfuhr der britannischen Inseln nach Frankreich 28,452,000 Livres, die Einfuhr von Frankreich dagegen 34,017,000 Livres. Im J. 1787 betrug die Ausfuhr nach Frankreich noch 63,054,000 Livr. und die Einfuhr von dort 37,962,000 Livres.

Holland. Der Verkehr zwischen Großbritannien und dem alten Rival seiner Handelsgröße ist mit dieser zugleich gesunken. Sonst, als Holland noch Produkte verkaufte, die England nicht besaß, und den Handel keine Navigationsakte beschränkte, war der Import weit stärker; aber in neuern Zeiten überwog der englische Waarenreichthum und das Bedürfniß der Holländer gar sehr die Summe der Einfuhrartikel. Holland brauchte oder versendete englische Tücher, Zinn, Blei, Steinkohlen, Tabak, Metallwaaren, Juwelen, Steingut, Leder, Reiß, Pfeffer, Rum, Pökelfleisch, dagegen führte England ein: Gewürze, Drogueriewaaren, Krapp, Thran, Tabakspfeifen, Leinwand, Segeltuch, Wein, Branntewein. Im J. 1701 giengen für

521,257 Pf. St. Waaren nach England, und dagegen für 2,138,5[illegible] Pf. St. englischer Handelsartikel nach Holland. Im J. 1801 führte Holland für 1,025,958 Pf. St. (im J. 1802 für 974,537 Pf. St.) Waaren nach England und empfieng zurück an britischen Manufakturwaaren für 56,738 Pf. St. (im J. 1802 für 757,996 Pf. St.) und an fremden durch England für 3,440,006 Pf. St. (im J. 1802 für 4,200,001 Pf. St.). Zur Ausfuhr dienten im J. 1802 857 britische und 45 fremde, zur Einfuhr 852 britische und 600 fremde Schiffe.

Teutschland. Der Verkehr mit Teutschland ist sehr wichtig, und der Absatz englischer Manufakturwaaren und inländischer ost- und westindischer Produkte dahin äußerst beträchtlich, so daß die teutschen Messen oft damit überführt waren; selbst bei der Verschleuderung derselben und der beträchtlichen Einfuhr teutscher Artikel, war doch noch die Bilanz für Britannien sehr vortheilhaft. Die Hauptniederlage englischer Waaren ist Hamburg. England bezieht aus und über Teutschland: Holz, Eisen, Stahl, Quecksilber, Pottasche, Spiesglas, Wolle, Flachs, Hanf, Seide, Wachs, Talg, Leinewand, hölzerne Waaren, Weine ꝛc. Im J. 1701 kamen für 1,005,306 Pf. St. englische Waaren nach Teutschland und für 729,097 Pf. St. teutsche Artikel wurden nach Großbritannien eingeführt. Im J. 1801 erhielt Teutschland aus Großbritannien für 4,928,616 Pf. St. (im J. 1802 für 3,992,601 Pf. St.) britannische Produkte und Fabrikate, und für 6,186,687 Pf. St. (im J. 1802 für 6,322,765 Pf. St.) fremde Produkte, und sendete dagegen für 2,044,175 Pf. St. (im J. 1802 für 1,192,030 Pf. St.) Waaren nach England. Der teutsche Ausfuhrhandel aus Großbritannien beschäftigte im J. 1802 467 britische und 115 fremde Fahrzeuge; der Einfuhrhandel aus Teutschland wurde mit 736 britischen und 164 fremden Schiffen geführt.

Preußen. Nach der Besitznahme der polnischen Provinzen wurde der Handel mit Großbritannien wichtig. Mit dem, was es über Hamburg bezieht, wobei viele Artikel aus den preußischen Ländern unterlaufen, war der Handel mit Preußen für Großbritannien nicht vortheilhaft. Die Bedürfnisse der Marine waren ein Hauptgegenstand dieses Handels, und Holz aller Art zum Schiffbau, Garn, Pech, Wachs, Segeltuch, Wolle, Häute, Asche, Getraide, Pferdehaare, Branntewein, waren die vorzüglichsten Waaren, womit Preußen seine Einfuhr englischer Waaren und Produkte ausglich und überwog. Im J. 1701 giengen für 167,382 Pf. St. preußischer Produkte nach Großbritannien, das dagegen für 149,644 Pf. St. Waaren sandte. Im J. 1801 führte Großbritannien aus Preußen ein für 1,387,150 Pf. St. Waaren (im J. 1802 für 1,057,603 Pf. St.) und Preußen erhielt dagegen für 327,151 Pf. St. britische Manufakturwaaren und Produkte (im J. 1802 für 433,234 Pf. St.) und für 333,587 Pf. St. (im J. 1802 für 637,263 Pf. St.) fremde Handelsartikel. Die Einfuhr nach Preußen wurde 1802 von 459 britischen und 620 fremden Schiffen; die Ausfuhr von da, von 1048 britischen und 544 fremden Schiffen betrieben.

Rußland. Der Gewinn ist auf Seiten Rußlands, das Eisen, Kupfer, Hanf, Flachs, Leder, Wachs, Talg, Seife, grobe wollene Zeuche, grobe Leinwand, Asche, Rhabarber, Korn, Holz und Häute in großen Lieferungen nach Großbritannien abgiebt und dagegen Tücher, Glaswaaren, Zinn, Blei, Zucker, Rum, Weine, Metallwaaren, Gewürze und andere oft- und westindische Produkte empfängt. Der Handel, der durchaus zu Gunsten Rußlands war, verliert durch das Aufblühen mehrerer Industriezweige in England, durch den nordamerikanischen Handel, der dieselben Produkte und bei einem solidern Verkehr liefert. Mehrere Fabrikate, die vordem Britannien einführ-

te, bringt jetzt in Rußland die einheimische Industrie hervor, und Verbote hemmen darin Englands Kauffahrtei. Aber bedeutend ist der britische Kommissionshandel zwischen Rußland und den südlichen europäischen Häven. Im J. 1701 wurde aus Rußland für 90,581 Pf. St. eingeführt und dahin für 69,201 Pf. St. exportiert. Im J. 1801 erhielt Rußland für 594,717 Pf. St. (im J. 1802 für 834,412 Pf. St.) englische und für 325,126 Pf. St. fremde (im J. 1802 für 541,987 Pf. St.) Artikel, und sandte dagegen nach Großbritannien für 2,246,878 Pf. St. (im J. 1802 für 2,182,430 Pf. St.) Waaren. Der britische Handel mit Rußland beschäftigte im J. 1802 779 britische und 16 fremde Schiffe; der russische mit Britannien 484 britische und 36 fremde Fahrzeuge.

Schweden bedarf Tabak, Zucker, Leder, Blei, Zinn, Salz; Waaren, die es an England mit Eisen, Holz, Korn, Theer, Flachs, Hanf, Garn, Pottasche saldirt. Der englische Bedarf dieser Artikel mindert sich aber, je mehr der Staat bedacht ist, durch seine eignen Erzeugnisse den Mangel zu ersetzen. Im J. 1701 führte Großbritannien nach Schweden für 70,806 Pf. St. Waaren ein und erhielt dagegen für 109,509 Pf. St. Im J. 1801 giengen für 295,645 Pf. St. (im J. 1802 für 327,350 Pf. St.) schwedische Waaren nach Großbritannien, das dagegen für 46,110 Pf. St. (im J. 1802 für 33,229 Pf. St.) britische Manufakturprodukte, und für 65,144 Pf. St. (im J. 1802 für 75,066 Pf. St.) fremde Artikel erhielt. Im J. 1802 giengen 174 britische und 165 fremde Handelsschiffe aus Schweden nach England, und 111 britische und 153 fremde beschäftigte obige Ausfuhr nach Schweden.

Dänemark führt Großbritannien Holz, Hafer, Korn, Wein, Branntewein, Theer, Segeltuch zu, und bedarf britische Steinkohlen, Leder, Zinn, Blei, Salz, Fabrik-

waaren. Im J. 1701 führte Großbritannien nach Dänemark für 44,695 Pf. St. Waaren, und erhielt für 58,773 Pf. St. — Im J. 1801 giengen für 144,989 Pf. St. (im J. 1802 für 194,549 Pf. St.) britiſche Manufakturwaaren, und für 271,486 Pf. St. (im J. 1802 für 342,967 Pf. St.) fremde Artikel aus Großbritannien nach Dänemark; das dagegen die britiſchen Inſeln mit Waaren 208,794 Pf. St. an Werth (im J. 1802 155,672 Pf. St.) verſah. Dieſer Ausfuhrhandel Großbritanniens beſchäftigte 1802 404 britiſche und 527 fremde, der Einfuhrhandel 414 britiſche und 743 fremde Fahrzeuge.

Italien und die Schweiz bedurften ſonſt eines großen Vorrathes britiſcher Waaren, und Helvetien trieb lange noch Schleichhandel mit britiſchen Waaren, als ſich mehrere Staaten des Kontinents ſchon verſchloſſen hatten. Italien lieferte einen großen Vorrath Seide (jährlich an 700,000 Pfund), Wein, Liqueure, Alaun, Bimſtein, Schwefel, Farbenerden, Korallen, Parfüms, Häute, Oel. England führte dagegen Tücher, wollene Zeuche, Metallwaaren, Leder, Zinn, Blei, Zucker, Fiſche, Gewürze ein. Im J. 1804 giengen aus Italien nach den britiſchen Inſeln 81 britiſche und fremde Schiffe mit 14,476 Tonnen; den Handel von England nach Italien betrieben 134 Schiffe mit 23,371 Tonnen Laſt. Die Bilanz iſt nicht zum Vortheil Englands, das bei dieſem Handel 100,000 Pf. St. verlor.

Türkei. Dieſer Handel hat durch den Beſitz von Malta, als eines ſichern Stapelplatzes, ſehr gewonnen. Der levantiſche Handel Großbritanniens führt nach dieſen Ländern wollene Zeuche, Stoffe, Metallwaaren, Schießgewehre, Uhren, Leder, Korallen, Zinn, Pelzwerk, Papier, Reis, Kaffee, Rum, Gewürze, Fiſche, und bringt zurück Baumwolle, baumwollenes Garn, Kämelgarn, Stoffe, Korduan, Wachs, Oel, Wein, levantiſche

Früchte, Apothekerwaaren. Oft überwiegt die Einfuhr levantiſcher Artikel die Ausfuhr britiſcher. Der ganze Handel iſt in den Händen der levantiſchen Kompagnie und leidet ſehr unter dieſem Zwange. England erhielt im J. 1801 für 141,137 Pf. St. Waaren aus der Türkei, und ſandte dahin für 172,198; im J. 1802 erhielt es für 182,424 Pf. St. (im J. 1803 für 175,427 Pf. St.) und führte aus für 180,000 Pf. St. (im J. 1803 für 155,369 Pf. St.)

Afrika. Der Handel nach der Barbarei, der Guineaküſte und dem Vorgebirge der guten Hoffnung beſchäftigte im J. 1804 178 Schiffe mit einer Laſt von 40,029 Tonnen; daher kamen zurück 44 Fahrzeuge mit 9937 Tonnen. Vorzüglich iſt es der Sklavenhandel, der oft zu einer ſehr glücklichen Spekulation ausſchlägt; Goldſtaub, Elfenbein, Häute und Apothekerwaaren ſind außerdem Einfuhrartikel aus Afrika. Sie werden meiſt aufgewogen mit Spielereien, Glas, Pulver, Gewehren, Eiſenwaaren, Blei. Der Sklavenhandel iſt Tauſchhandel, und alle Artikel des Guineahandels werden gegen kleine Summen in Waaren eingetauſcht; aber das Riſiko, das die eigne Grauſamkeit der Sklavenſchiffer, die ihre Fahrzeuge überladen, mit dieſem Handel verbindet, macht ihn nicht immer einträglich. Liverpool hat den größten Antheil an dem afrikaniſchen Handel. Der Betrag der 303,737 Sklaven, die durch Liverpool nach Weſtindien geführt wurden, war von 1783 bis 1793 — 15,186,850 Pf. St. Die Schiffe bringen aus Weſtindien reiche Ladungen nach England zurück. Die erſten Guineen wurden aus Guineagold geſchlagen und führen davon den Namen.

Nordamerikaniſche Freiſtaaten. Der Handel dahin hat ſehr zugenommen; er betrug im J. 1774 an Werth der Ausfuhr nicht mehr als 1,800,000 Pfund Pf. St., und Nordamerika führte dagegen für 1,100,000 Pf.

Pf. St. ein, wovon aber England ⅔ wieder im Handel abſetzte. Seit jener Zeit hat ſich dieſer Handel ſo ſehr erweitert, daß man den Ausfuhrwerth Britanniens und ſeiner Beſitzungen nach den vereinigten Staaten auf 12 Millionen anſchlägt. Vorzüglich ſind es engliſche Fabrikate, die Amerika bezieht, wogegen es Tabak, Holz, Korn, Mehl, Reiß, Pech, Theer, Seegeltuch, Leinſaat, Eiſen, Pelzwaaren, Indigo zurückgiebt. Im J. 1804 beſchäftigte dieſer Handel 470 Schiffe von 114,522 Tonnen mit der Ausfuhr nach Amerika und mit der Einfuhr von dort 435 Schiffe von 106,823 Tonnen.

Britiſch-Nordamerika iſt für den engliſchen Handel ſehr wichtig. Großbritannien bezieht daher Baumwolle, Holz, Pelzwerk, Reiß, Indigo, Thran ꝛc. oft mit vortheilhaftem Tauſche. Im J. 1792 führten Neuſchottland und Canada mehr britiſche Manufakturen ein, als alle andere europäiſche Länder; im J. 1796 betrug die Einfuhr von da 268,777 Pf. St., und die Ausfuhr dahin 1,021,052 Pf. St. An Wollenwaaren allein giengen 1799 dahin für 324,739 Pf. St. — Die neu eröffneten Handelswege nach den nordweſtlichen Küſten Amerika's laſſen bedeutende Vortheile hoffen; Pelzwerk iſt ein Hauptgegenſtand dieſes Handels, und England findet einen großen Abſatz ſeiner Waaren. Nach den britiſchen Kolonien giengen im J. 1804 384 Handelsſchiffe von 67,500 Tonnen, und von daher liefen in britiſchen Haven ein 330 Fahrzeuge von 48,189 Tonnen.

Weſtindien. Der Sklavenhandel von der Guineaküſte giebt dieſem weſtindiſchen große Bedeutung, der Werth der Sklaven ſetzt ſich dort in weſtindiſche Waaren um, die mit reichem Gewinn nach England zurückkehren. Wichtig ſind dieſe britiſchen Beſitzungen als die Punkte, von wo aus der Schleichhandel mit den ſpaniſchen Beſitzungen getrieben wird, wo eine große Zahl britiſcher Manufakturwaaren Ab-

ſatz findet, und der britiſche Handel ſich mit geſuchten Artikeln verſieht. Die Einfuhr weſtindiſcher Produkte, Kaffee (im J. 1804 allein 329,606 Ctr.), Zucker, Baumwolle, Pfeffer, Kakao, Rum, Farbehölzer, Mahagoni, Piment, Indigo, Kochenille, Häute betrug im J. 1804 6,585,597 Pf. St. Die Ausfuhr britiſcher Manufakturwaaren und Produkte nach Weſtindien belief ſich auf 3,468,232 Pf. St. Beſchäftigt waren mit dieſem Handel nach dem britiſchen Weſtindien 500 Schiffe, und nach den andern eroberten und nicht eroberten Beſitzungen 219 Fahrzeuge. Von Britiſch-Weſtindien nach England kamen 579 und von dem übrigen Weſtindien 216 Schiffe.

Oſtindien und China. Für Großbritannien hat ſich das große aſiatiſche Handelsgebiet äußerſt wichtig gemacht. Die oſtindiſche Kompagnie, die ſich im Beſitz dieſes Handels befindet, hat damit große Beſitzungen in Oſtindien verbunden und nicht immer deckt der Gewinn der Kaufleute die Opfer, welche die Landesherrn bringen mußten. Dies kann aber für den Handel ſelbſt kein nachtheiliges Reſultat geben. Die Fahrzeuge, welche im Dienſte der Kompagnie ſtehen, haben ein Tonnenmaaß, das ſich über 83,000 Laſten beläuft; der Betrag der Ausfuhr für das achtzehnte Jahrhundert war 78,300,000 Pf. St., und der Einfuhr 152,800,000 Pf. St. Die vorzüglichſten Artikel der oſtindiſchen Zufuhr ſind: Salpeter, Baumwolle, Zucker, Indigo (in Einem Jahre beinahe für 1 Million Pf. St.), Pfeffer, Seide, Reiß, Kaffee, Elfenbein, Kochenille, Opium, Gewürze; aus China: Thee, Seide, Nankins ꝛc. Die britiſchen Manufakturwaaren finden dagegen immer größern Abſatz in Oſtindien, und die Unkoſten der neuen Eroberungen deckt die allmälich vermehrte Ausfuhr. Nach Oſtindien und China wurden im J. 1798 für 878,334 Pf. St. wollene Waaren verladen, im J. 1800 ſchon für 1,027,283 Pf. St. Der Abſatz des verarbeiteten Ku-

pfers und der Meſſingwaaren iſt ſehr beträchtlich; im J. 1799 gingen nach Aſien für 202,971 Pf. St. Kupferwaaren, nach allen anderen Theilen der Welt für 515 043 Pf. St.; nach Aſien gingen für 155,264 Pf. St. meſſingene und plattirte Waaren, nach andern Ländern für 364,825 Pf. St: und wie wichtig für Britannien iſt der Verbrauch und der Abſatz der Artikel, die Aſien einbringt; der Gewinn an geübten Seeleuten, an reichen Privaten, die ihr in Oſtindien erworbenes Vermögen nach England bringen! — Die Waaren der Kompagnie werden jährlich öffentlich im oſtindiſchen Hauſe verkauft; hier eine Ueberſicht des Ertrags dieſer Verkaufe:

	Oſtindien.		China.	
	Koſten und Werth. Pf. St.	Verkaufsbetrag. Pf. St.	Koſten und Werth. Pf. St.	Verkaufsbetrag. Pf. St.
1801	3280043	3978800	2919250	3616381
1802	2179991	3086943	2822722	3539404.
1803	1846357	2289274	2809118	3753252
1804	1943920	2286396	2950000	3629677

Dies wäre das Detail eines Handels, der die Welt umfaßt, alle Länder und Staaten berührt, und wenn auch nicht immer mit baarem Gewinn heimkehrt, doch ſchon an dem ungeheuern Umfang der Geſchäfte, der von Thätigkeit zu Thätigkeit führt, der Nation einen glücklichern Reichthum bereiten kann und bereitet hat, als dem ſchimäriſchen Geldgewinn. Aber auch in dieſer Hinſicht ſind die Reſultate eines Vergleiches der Ein- und Ausfuhr, wie ſie die Zollhausliſten aufweiſen, von großem Belang. Das Trügliche dieſer Verzeichniſſe, die einem vor länger als hundert Jahren entworfenen Maßſtab folgen, hebt ſich bei dem gegenſeitigen Vergleiche auf, erlaubt aber das Reſultat weit höher anzuſchlagen:

	Einfuhr.			Ausfuhr.			
	Großbritannien.		Ireland.	Großbritannien.		Ireland.	
Jahr.	ostindische und chinesische Artikel. Pf. St.	übrige Artikel. Pf. St.	Pf. St.	Brittische Producte. Pf. St.	fremde Artikel. Pf. St.	inländ. Producte. Pf. St.	fremde Artikel. Pf. St.
1786	3156687	12629385		11830372	4475493		
1796	5760810	16976079		16338213	10785125		
1803	6348887	21643577	5275650	22252027	11546359	4629086	141301
1804		23993160	5718943	32934291	13537097	4902914	160158

Schon die Schiffahrt allein, welch ein reges, vielseitiges Leben bringt sie an diese Inseln, welche große Menschenzahl ernährt sie und übt ihre Kräfte zum Besten der Individuen wie des Staates! Das Meergebiet wurde 1804 von nachfolgenden Schiffen umseegelt, die sich in allen Häven der britischen Besitzungen befanden:

	Schiffe.	Tonnenmaaß.	Mannschaft.
England.	14,589	1,782,326	15,271
Jersey.	78	7037	649
Gurensey.	110	10,058	769
Man.	420	10,009	2426
Kolonien.	2870	196,628	15,091
Schottland.	2597	207,810	14,917
Ireland.	1061	58,060	5176
	21,725	2,271,928	154,299

Seit einer Reihe von Jahren war der großbritannische Handel einem steten Wechsel unterworfen, der oft den einen Zweig desselben hob, wenn er den andern niederschlug, oft sie alle in Gleichgewicht setzte und so, bald die Welt öffnete und bald verschloß. Das Gemälde der jetzigen Schiffahrt der britischen Inseln möchte ein sehr auffallendes Gegenstück zu dem reichen Schiffs- und Waarenwechsel seyn, den nachstehende Uebersicht der sämmtlichen britischen Kauffahrtei angiebt, wie sie sich vom 5ten Januar 1804 bis dahin 1805 gegen alle Weltrichtungen thätig bewies. Sie zeigt zugleich, welchen Antheil die britische Schiffahrt an diesem Welthandel nahm, und welchen das Ausland, und hebt die Staaten heraus, die durch englische Thätigkeit ihre eigne

Trägheit gut machen lassen. Vom J. 1700 bis 1800 betrug bloß der niedrige öffentliche Angabewerth der jährlichen Handelsbilanzen 348 Millionen Pf. St. — Selbst der große Aufwand der Regierung in Kriegsjahren wurde durch ein seltnes Aufschlagen des Waarenabsatzes, fast immer von denselben Ländern gedeckt, wohin dieser baare Aufwand floß. Von 1786 bis 1793, in diesen Friedensjahren war die Bilanz in allem 13,685,746 Pf. St., in den darauf folgenden 8 Kriegsjahren war sie 46,905,169 Pf. St. — Bei diesem großen Umsatz der merkantilischen und industriösen Thätigkeit der britischen Inseln geht allein Ireland leer aus. Die Einfuhr überwiegt oft mit 1 Million die Ausfuhr. Im J. 1804 mit 505,262 Pf. St. Dieses Resultat erhellt auch schon aus der Schiffahrt.

Irland.

Eingelaufen.		Ausgelaufen.	
britiſche	fremde	britiſche	fremde
—	—	—	—
84	96	208	75
206	196	72	161
1	11	1	2
5228	5	4234	39
—	12	—	3
—	—	—	—
—	—	—	—
4	—	6	3
—	—	—	—
30	—	27	—
—	—	—	—
—	25	—	1
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
1	4	—	8
—	—	—	—
32	—	68	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
37	67	21	129
55	35	5	24
42	—	9	1
1760	—	1438	2
2	41	1	5
—	40	—	69
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	—	—
—	—	1	—

b) Innerer Handel.

Wie lebhaft und umfassend er seyn müsse, zeigt schon das reiche Verzeichniß dessen, was die britischen Inseln ausführen. Dazu steuern die innern Grafschaften eben das bei, wie die Seestädte, die den Fleiß des innern Landes als Waare verhandeln. Viele der schätzbarsten Produkte liefert der Industriefleiß der Landstädte, und Leben und Thätigkeit blüht in Shire's, die unmittelbar kein Ausland bekümmert, und die erst die vortreffliche, leichte Verbindung durch Kanäle und Heerstraßen mit den großen Handelspunkten, London, Liverpool und Bristol in Berührung setzt. Der Strom von Produkten aller Art, der nach diesen Städten in beständiger Bewegung ist, giebt einer grossen Zahl von Menschen, schon durch diese Bewegung allein, Nahrung und Unterhalt, und wie vielfach und wie mannichfaltig durch die Insel vertheilt sind die Quellen, die diesen Strom anschwellen! Die großen Fabrikstädte im innern Lande machen ganze Gegenden reich und wohlhabend; der Bergbau allein hilft mancher Provinz dadurch auf, daß ihn die benachbarte entbehrt, die ihren Reichthum anderer Art dort anwendet, und selbst bei diesem Umtausche noch gewinnt. So wechseln Ackerbau und Viehzucht gegen ihre Gaben die Bedürfnisse aus, welche die Gegend, entblößt von diesem Hülfsmittel, durch Industrieprodukte ersetzt. Die erstaunliche Summe, welche der innere Verkehr, die Bedürfnisse der vielen Millionen Menschen in Umlauf setzen, dieses Zuströmen nach den Hauptpunkten der Charte Britanniens, fast auch der Weltcharte, sind mehr noch Reichthum und Belebungsmittel des Reichthums der Nation, als die Bilanz, die der äußere Vertrieb als gewonnen aufwiegt. Es ist der Reichthum, der sich nicht berechnen läßt, weil er durchaus die Glieder des Staates zur Thätigkeit spornt, und aus dem Lande für das Land Kapitalien sammelt. Vortrefflich ist das Band, das schon die natürliche Flußberührung und mit ihr die künstliche der Kanäle, um alle Theile

des Staates ſchlingt, liegen ſie fern oder nahe von den großen Emporien der Handelſchaft. Mit ihnen wetteifert der treffliche Straßenbau; Heerſtraßen und Nebenſtraßen ſind bequem und förderlich, daß kein anderes Land dieſe Leichtigkeit des Transportes, und dieſe Sicherheit der Güterverſendungen kennt. Die Frachtwege, auch ohne Anwendung der eiſernen Spuren, ſind in einem Zuſtande, der ohne Aufenthalt die Frachten ſicher berechnen läßt, und die befahrenſten Wege, wie die nach London, wo jährlich 50,000 Frachtwagen ankommen, ſind in immer gleicher Vortrefflichkeit erhalten. Die Eiſenbahnen wendete man noch nicht zur Frachtfuhre an; ſie dienen nur zur Einſchiffung der Güter bei großen Fabrikanlagen. Dieſes innere Leben, mit eine Folge des äußern, was England an den Kontinent knüpft und dieſen an jenes, hatte ſich auch Schottland, mehr als jemals mitgetheilt; die Seeſtädte blühten auf, und an ihrer Blüthe erholte ſich das Inland; aber die Leiden der Zeit hindern das ſchnelle Aufkommen dieſer glücklichen Wechſelwirkung, und der innere Verkehr leidet mit dem äußern Waarenvertrieb.

c) Beförderungsmittel und Hinderniſſe.

Oft verfehlte die gut gemeinte Abſicht der Staatskunſt die Mittel, wodurch ſie Effekte erreichen wollte, die immer am beſten ohne ihre Beihülfe gediehen. So wurden die vermeintlichen Beförderungsmittel Hinderniſſe, und die Zeit rächte den Mißgriff des Staates an dem Staate ſelbſt. Die Freiheit, die der Handel fordert, verträgt ſich nicht mit dem Zwange, den ihm die Klugheit anſinnt, und die Maßregel, die in dem Augenblicke Gewinn des Staates ſcheint, beſchleunigt oft den Verluſt, dem er zu entgehen dachte. Auch England hat, von der Navigationsakte an, den Handel mannichfach zu gängeln verſucht, und mit der Aufopferung von Vortheilen Nachtheile erkauft. Monopole und

Prämien sind es nicht allein, auch Einfuhrverbote und Kränkung der Rechte anderer Völker gehören hierher, von dem Verluste Nordamerika's an bis auf den neuesten Blokadezustand. Viele dieser Versuche waren auch für die Zeit glücklich gewählt; aber sie mußten sich mit ihr ändern, um nicht eine Bürde für den Staat und sein Wohl zu werden.

An Handelsgesellschaften ist kein Staat so reich, als der englische; vor allen aber ist es die ostindische Kompagnie, die in mancher Hinsicht für den Staat äußerst wichtig, und an sich selbst eine merkwürdige Erscheinung in einem Staate ist. Eine Gesellschaft Kaufleute, die monopolisirt auf den Alleinhandel nach einem der wichtigsten Quellenländer, das sich nur einem Handelsvolk aufschließen konnte, diesen Handelsdespotismus mit 250,000 Bewaffneten auf Eroberung dieses Landes selbst, eines Gebietes von 29,000 geogr. □ Meilen, wenden durfte, und bei 10 Millionen Pf. St. Revenuen doch noch die Hülfe des Staates ansprechen mußte, um vom Untergange gerettet zu werden, ist gewiß ein sehr problematisches Mittel, einem Handel aufzuhelfen, der sich ohne sie nicht nur besser selbst aufhelfen, sondern auch die Individuen des Staates bereichern könnte. Sie soll noch bis 1814 bestehen, und würde dann bei einer Schuldenlast von 30 Millionen Pf. St. und den Flüchen ihrer Unterthanen ihr Monopol verloren haben. Aus zwei 1600 und 1698 gebildeten Gesellschaften entstand 1708 dieser Handelsverein, der jetzt aus 2163 Interessenten besteht und in neuern Zeiten schon mehrere Einschränkungen erlitt, so daß die Schiffe der Kompagnie eine gewisse Tonnenzahl jedem britischen Unterthan zu seiner Spekulation frei geben müssen, und nach dem Verkauf dieser Güter ihm nicht mehr als 3 Prozent abrechnen dürfen. Ihr selbst und als Richter ihrer Thaten, als Oberaufseher ihres Etats ist eine Controlle (Board of Controul) übergeordnet. — Die Südsee-Kompagnie

trat 1711 zusammen, um den Südseehandel ausschließlich zu betreiben, von dem man sich große Vortheile träumte, sie aber nicht fand, und bei Etwas mißlungener Grönlandsfischerei dauert die Gesellschaft nur noch fort, um ihr Grundkapital von 30 Millionen, das dem Staat als Perpetuität dargeliehen ist, zu verwalten. — Die levantische Kompagnie unter Jakob I. vereint, war Anfangs nicht monopolisirt, sie nahm sich diesen ausschließlichen Handel selbst heraus, wirkte durch ihre Konsuls zum Nachtheile des levantischen Handels, erreichte ihren Zweck nicht, und bedurfte noch der Nachhülfe des Staates. — Die afrikanische Kompagnie im J. 1663 entstanden, meist um den preißlichen Sklavenhandel zu betreiben, hat jetzt ihre Vorrechte verloren, und der afrikanische Handel ist frei gegeben, gegen eine Abgabe von 10 Prozent zur Unterhaltung der dort erbaueten Forts. — Die Hudsonsbay-, Sierra Leone-, Russia-, Hamburg-Kompagnien sind minder handelbeschränkend, aber auch nicht begünstigend und lobenswerth sind nur die Absichten und die Wirksamkeit für das Staatsbeste, die viele Gesellschaften zur Beförderung inländischer Gewerbe oder Anstalten erreichen. Sie sind nicht aus monopolistischen Bestandtheilen gemischt, und ihre Dauer ist auf die Erreichung gewisser Zwecke beschränkt, und mit diesen Zwecken zugleich wohlthätig.

Die Bank von England ist seit 1694, wo sie durch Zusammenlegen mehrerer Proprietärs entstand, ein treffliches Beförderungsmittel des Handels und des Nationalkredits. Ihr Kapital besteht aus 11,686,000 Pf. St. und ist dem Staate zu 3 Prozent dargeliehen. Sie besitzt allein das Recht, mit ungemünztem Gold und Silber zu handeln. Dagegen wird sie von der Regierung als Gläubiger benutzt, der immer Vorschüsse machen muß; aber zugleich mit hoher Achtung für das Wohl einer An-

ſtalt, mit derem Scheitern eine Zerrüttung durch alle Theile des Staates verbunden ſeyn würde. Nur im J. 1797 brachten ſie beſondere Zeitumſtände und eine nicht zu befriedigende Nachfrage nach baarem Gelde gegen Noten, in Verlegenheit, woraus ſie die Regierung durch eine Maßregel riß, die wohl ſtaatsklug, aber nicht rechtlich iſt. Sie erhielt nämlich die Befugniß, ſtatt baaren Geldes nur kleinere Noten bis zu einem Pfunde zu zahlen; eine Befugniß, die ſie wieder im vollen Kredit ſetzte. Aber eben dieſer Kredit iſt ihr nothwendig, um ſelbſt kaufmänniſch ſpekuliren zu können, ihre großen Ausgaben zu decken und ſo viel noch zu gewinnen, daß die Grundeigenthümer jährlich 7 Prozent ihres Kapitals erhalten können. Sie wendete bei ihren Banknoten große Behutſamkeit an, und wurde nur ſelten hintergangen. Der Staat hat ſein Recht, die Noten zu ſtempeln, an die Bank gegen 12,000 Pf. St. jährlicher Vergütung überlaſſen. Die Geſchäfte der Bank theilen ſich in die Departements des Hauptkaſſirers und des Buchhalters. — Schottland hat drei öffentliche Banken: die alte Bank ſeit 1695 beſtehend, jetzt bei einem Kapital von 1,500,000 Pf. St., ihre Zweige erſtrecken ſich faſt durch alle ſchottiſche Hauptſtädte. Die königliche Bank ſeit 1727 in Thätigkeit, mit 1 Million Kapital; ihre Komtoire ſind in Edinburgh und Glasgow. Die britiſche Linnenkompagnie, die auch Bankgeſchäfte betreibt. Seit 1797 zahlen dieſe 3 Banken auch mit Noten aus. — Privatbanken zählt man in England und Schottland 550 in den Hauptſtädten und Provinzen; ſie betreiben einträgliche Geſchäfte mit promiſſoriſchen Noten, und erweiſen ſich für den Handel ſehr wohlthätig. — Irland beſitzt ſeit 1783 eine in Dublin etablirte Bank, deren Noten im Jahr 1803 2,911,000 Pf. St. betrugen; auch finden ſich im Reiche, wie in Großbritannien, Provinzialbanken.

Die Aſſekuranzgeſellſchaften ſind in England

ſehr zahlreich; aber nur zwei, die Londoner und die königliche, gegen Seegefahr ſind privilegirt. Außer dieſen verſichern noch 15 Privatgeſellſchaften gegen See- und Feuersgefahr, Menſchenleben und Annuitäten. Auch im Auslande fanden ſie viele Theilnehmer. Irland beſitzt ſieben Privataſſekuranzen.

Man hat mehrmals Einfuhrverbote und Prämien auf gewiſſe Artikel gelegt, die eben der Staat überflüſſig zu beſitzen oder einbringen zu müſſen glaubte. Die Korneinfuhr und Ausfuhr, die fremden Induſtrieartikel wurden mehrmals mit Abgaben beſchwert oder durch Prämien belohnt; aber ohne günſtigen Erfolg; der ſich aber nie ungünſtiger erwies, als in Ireland. Dieſes Reich, das vor 1782 ſelbſt unter den harten Beſchränkungen litt, womit England ſeinen Handel niederdrückte, hat ſeine Verſuche, eine günſtige Handelsbilanz zu erzwingen, mit Prämien auf Ausfuhr begonnen, die dem Staate ein großes Kapital koſteten, die Ausfuhr anſcheinend hoben; aber dagegen die Einfuhr vermehrten. Beſſer gediehen dieſe aufmunternden Maßregeln, wenn ihre Verwendung den Händen von Privatgeſellſchaften anvertraut, nicht die Regel eines rückſichtloſen Zwanges, ſondern einer durch den Augenſchein belehrten Einſicht beobachtete. Vieles geſchah ſo durch die engliſchen Geſellſchaften zur Beförderung der Gewerbe und des Handels; für Ireland beſonders viel, durch das Inſtitut des Linen Board. Doch hat ſich es auch in England bewährt, daß der Handel, daß Induſtrie am ſicherſten gedeihe, wenn der Staat entſagt ihm Richtung zu geben, oder Zwang anzuthun, und daß die Freiheit und die Gunſt der Konjunkturen die natürlichen Kräfte des Staates ſelbſt hervorheben.

Zölle, Acciſe und Auflagen ſind in den britiſchen Inſeln ſtets im Wachſen, und die Regierung erholt ſich

ſich an den Impoſten aller Art, die auf Waaren liegen, die im Lande verbraucht werden. Die Eingangszölle waren vor der, durch Pitt bewirkten, Konſolidationsakte der Zölle in der größten Verwirrung und Willkürlichkeit, und der Kaufmann wußte ſelbſt nicht, was er zu zahlen habe. Dieſe Akte beſtimmte einigen Waaren beſondere Zölle, für alle übrigen aber ordnete ſie 27½ Prozent ihres Werthes nach der eignen Angabe des Beſitzers. Findet der Zollbeamte dieſe Angabe verdächtig, ſo ſteht der Krone das Recht zu, dem Eigner 10 Prozent über ſeinen Tax zu zahlen und nun die Waare zu verkaufen. Werden dieſe verzollten Güter wieder ausgeführt, ſo erhält der Beſitzer 25 Prozent als Rückzoll (Draw-back) wieder. Ausgangszölle ſind nur auf wenige Waaren gelegt; deſto härter ſind aber die Schranken, mit denen man durch dieſe Ausgangszölle die Induſtrie der befreundeten Inſeln Schottland und Ireland bedrückt. — Die Acciſe (Excise) iſt um ſo höher und miſcht ſich in alle Handlungen des Verzehrens. Wie überall, ſo wird auch in England mit Zoll und Acciſe ein verbotenes Spiel getrieben, das den Staat für ſeinen Raub wieder beraubt, und ſeiner Einnahmen nicht froh werden läßt. Der Schleichhandel der Küſten iſt enorm und läßt ſich nicht in die Zügel legen, die ihm die Regierung oft ſchon anwarf. — Im J. 1804 betrugen die Zölle in den britiſchen Inſeln 12.832,809 Pf. St., im J. 1807 = 9,733,813 Pf. St. Die Acciſe belief ſich 1804 auf 24,151,922 Pf. St., im J. 1807 auf 23,184,067 Pf. St.

Vortrefflich ſind die Beförderungsmittel des Handels, Poſtenlauf, Paketbote, Sicherung der Schiffahrt und des Einlaufens in die Häven. Die größte Bequemlichkeit verbindet ſich mit der ſchnellſten Förderung, und es werden keine Koſten geſcheuet, um die noch beſtehenden Mängel abzuſtellen, und durch neue Unternehmungen den Eifer für die Sache der Nation kund zu thun.

2) Münzen.

Das baare Geld macht sich in England immer seltener, man schätzt den Totalbelauf desselben auf den britischen Inseln nicht über 25 Millionen Pf. St. Vorzüglich ist es der Mangel an kleiner Scheidemünze, der sich in den Geschäften des täglichen Lebens offenbart, und selbst die Regierung sah dem Münzen des falschen Geldes, mehr noch aber den Privatmünzstätten, (der Copper Promissory Notes), die kleine Kupfermünze unter eigner Gewähr ausprägen, nach. Diese Privatpfennige sind beim Publikum sehr beliebt und oft sehr zierlich ausgeprägt. Sonst sah man dem Falschmünzer durch die Finger, der Münzen fremder Staaten mit geringem Gehalt ausprägte und über Meer sandte, Birmingham hatte mehrere solcher Werkstätten; aber neuerlich ist dieser Erwerbszweig zum Verbrechen erklärt, so bald der beeinträchtigte Staat klagt. Nach den Gesetzen darf nur in Tower gemünzt werden; jetzt geschehen auch wohl solche Münzaufträge an Boulton's berühmte Maschinerie in Birmingham, welche die Krone an sich kaufen wird.

Silber und Gold wird in England nach dem Troy-Gewicht bestimmt, zwölf Unzen desselben sind etwas mehr als 25½ kölnische Lothe; ein Zusatz von $\frac{1}{12}$ Theil Kupfer zu diesen 12 Unzen, prägt 62 englische Schillinge aus, deren einer demnach etwas geringer als ein gutes preußisches Achtgroschenstück gilt. Zwölf Unzen Troy-Gewicht geben 44½ Guinee. Die Rechnungsmünzen verhalten sich folgender Maßen:

Pound.	Mark.	Angels.	Nobles.	Schill.	Pence.	Halfpences.	Farthings.
1	1 1/2	2	3	20	240	480	960
	1	1 1/3	2	13 1/3	160	320	640
		1	1 1/2	10	120	240	480
			1	6 2/3	80	160	320
				1	12	24	48
					1	2	4
						1	2

Die gangbaren Goldmünzen in Großbritannien sind ganze (zu 21 Schilling), halbe und Drittel-Guineas, auch doppelte und fünffache. Die ältesten Guineas tragen noch den Elephanten zur Schau. Die Silbermünzen sind:

	Rthlr.	Gr.	Pf.
Crowns zu 5 Schill. in preuß. Court.	1	16	—
Halfcrowns zu 2 1/2 Schill. . . .	—	20	—
Schillings zu 12 Pences . . .	—	8	—
Halfschillings zu 6 Pences . . .	—	4	—
Groats zu 4 Pences	—	2	8
Half-Six-Pence zu 3 Pence . . .	—	2	—
Halfgroats zu 2 Pence . . .	—	1	4
Pence zu 1 Pence	—	—	8

Fast alle sind in großer Menge verfälscht und fordern eine sehr genaue Aufmerksamkeit, um sie von den ächten zu unterscheiden. — Das Kupfergeld besteht in ganzen, halben und Viertelpfennigen oder Farthings; eine zahllose Menge verfälschter Kupfermünze, die sich zu der legalen wie 40 zu 1 verhalten soll, ist im Umlauf und kann fast beim Kleinhandel nicht entbehrt werden.

In Irland haben die Münzen folgendes Verhältniß:

und ſpäter durch dieſes in England das Streben nach gelehrter Auszeichnung. Bis zum Jahr 900 erreichte England, unter Alfred, den höchſten Schwung literariſcher Bildung, mit ihm endete dieſer Ruhm und Finſterniß und Zerſtörung bezeichneten die däniſche und normänniſche Periode. Auf Icolmkill war ſchon im dritten und vierten Jahrhundert, als Europa durch Gothen und Vandalen in Barbarei verſunken lag, ein Vereinigungsplatz der Weiſen des Volks, Gelehrſamkeit blühte auf dem ſchottiſchen Throne und Karl der Große entbot, ſpäter noch, aus Schottland und Irland Lehrer für ſeine Völker.

Dieſer hohe Rang im Alterthum iſt für Irland verloren, noch blühten in Schottland und England Wiſſenſchaft und Kunſt, die nach der Regierung der großen Eliſabeth mit dem Wohlſtand der Nation zugleich wuchſen, in Irland aber zugleich mit dem politiſchen Glücke des Landes verfielen.

Engländer und Schotten nehmen einen ſehr ehrenvollen Platz ein in der Geſchichte der mittleren, wie der neuern europäiſchen literariſchen Kultur. Gefeierte Namen, denen die Wiſſenſchaft tiefere Begründung und Erweiterung dankt, ſtehen neben genialiſchen, die in dem Gebiete der Kunſt auch des Auslandes Achtung und Vorliebe gewannen, und Werke erzeugten, aus denen nach Jahrhunderten noch der Genius leuchtet; das Vorbild jedes Zeitalters. Jedes Volk hat ſeine eigenthümliche Weiſe wie ſeines phyſiſchen, ſo ſeines geiſtigen Lebens, die Form des Herkommens und der Sitte beherrſchen das Bedürfniß des Klugen, wie des Thoren und auch die Weiſeſten des Weiſen. In dem Streben und dem Gange der Nation liegen auch die Schritte vorgezeichnet, die der Menſch nach ſeinem edlern Ziele thut, und ſo iſt in jedem Volkscharakter auch unverkennbar der Charakter ſeiner Literatur begründet. Englands frühere Geſchichte

		engl. Foot	rhein. Fuß
1 Leinwand-Elle . .	—	$3\frac{3}{4}$	$3\frac{3}{8}$
1 Yard (gewöhnliche Elle 100 = $61\frac{13}{16}$ Leipziger) . .	enthält	3	$2\frac{11}{16}$
1 Fuß . . .	—	1	$1\frac{1}{16}$

1 geographische Meile (15 auf 1°) enthält
- $4\frac{3}{8}$ gesetzm. M.
- $4\frac{13}{16}$ Londoner M.
- 4 See-Meilen.
- $1\frac{1}{8}$ Leagues.

Das Flächenmaaß steht in folgenden Verhältnissen:

$21\frac{1}{4}$ englische □ Meilen betragen 1 geograph. □ Meile.
1 englische □ Meile enthält 640 englische Acres.
13,600 engl. Acres enthalten 1 geograph. □ Meile.
1 englischer Acre enthält 4 Fardingdeales.

1 Fardingdeal	—	40 □ Pole.
1 □ Pole	—	30 □ Yards.
1 □ Yard	—	9 □ Fuß.
1 □ Fuß	—	$1\frac{1}{16}$ rhein. □ Fuß.

Das Holzmaaß berechnet: 1 Ton Planken:

1zollige zu	600	engl. □ Fuß.		551	rhein. □ Fuß.	
4zollige zu	150	—	—	$137\frac{1}{2}$	—	—
1 Ton Krummholz	50	—	—	46	—	—

Das Fruchtmaaß scheidet sich in nachstehende Abstufungen:

Aufhelfen unter dem Kampfe mit Noth, und die Aussicht in ungewisse Zukunft nöthigt ihn nicht, seine Talente unter ungleiche Adspiranten zu vertheilen.

Alle diese Vortheile charakterisiren die bessere britische Literatur. Ihre wissenschaftlichen Werke sind eindringend, durchdacht und der pragmatische Geist, der Charakter der Gediegenheit, die nicht ein schnell aufgefaßtes Besitzthum gleich wieder veräußert, sind bei der Mehrzahl den Geisteswerken der Briten unverkennbare Vorzüge. Dabei zeichnet sie ein glücklicher Vorsatz, durchaus praktisch auf Handlungen und Leben zu wirken, aus, und solche Reflexionen sind eine der schätzbarsten Eigenheiten der britischen Litteratur; so wie aber auf der andern Seite ein Mißverhältniß zwischen Theorie und Praxis daraus entstand, zum Nachtheil der Theorie. — Noch größere Nachtheile aber für den Werth der Literatur selbst erwuchsen aus dem, was ihr Vortheil bringen sollte. Der Antheil, den die Nation nahm, an der Freiheit zu denken und zu schreiben, verwandelte sich in unlautere Parteisucht und einen kritischen Despotism, der den wirklichen Gelehrten zurückschreckt, dieses große Vorrecht den Händen befangener Skribler überläßt, und das literarische Ansehen nach der Gunst von Patronen vertheilt, die ihre Ehre oder ihr Interesse dazu machte. Diese Herrschaft des Eigennutzes oder Eigendünkels, oder der falschen Nachäfferei der Manier Johnsons fand Söldlinge genug, die die neueste englische Literatur gegen die Vorzeit sehr herabstellen, nicht bloß im Felde der Politik Freibeuterei treiben, sondern auch durch geldgierige Buchhändler und ein kauflustiges Publikum gelockt, in den Wissenschaften die leichtfertigsten Kompilatorkünste üben. So wie sich der englische Gelehrte isolirt seiner Neigung überläßt, so abgeschnitten als unverbundenes Ganze hängt auch die Literatur nur durch die losen Fäden eines schlecht organisirten Buchhandels zusammen.

Mit dem Berliner Gemäß verglichen, beträgt:

1 engl. Laſt		2 Wisp.		5 Scheff.		— Mz.	
1 —	Tun	1 —		2 —		8	—
1 —	Quarter	— —		5 —		4	—
1 —	Cornok	— —		2 —		10	—
1 —	Strik	— —		1 —		5	—
1 —	Buſhel	— —		— —		10$\frac{1}{2}$	—
1 —	Peek	— —		— —		2$\frac{1}{2}$	—
1 —	Gallon	— —		— —		1$\frac{5}{16}$	—
1 —	Pottle	— —		— —		$\frac{5}{16}$	—

Das Steinkohlenmaaß hat ſeine eignen Benennungen und Verhältniſſe:

1 Tonne enthält 2 Keel (Kufen).
1 Keel — 6 Score (Körbe).
1 Score — 21 Chaldrons.
1 Chaldron — 59 Buſhels.

Doch weichen dieſe Verhältniſſe auch wieder nach den Provinzen ab.

Das Flüſſigkeitsmaaß hat folgende Eintheilung:

Tun.	Pipe.	Punchions.	Hogsheads.	Tierces.	Barrels.	Rundlets.	Gallons.	Pottles.	Quarts.	Pints.
1	2	3	4	6	8	14	252	504	1008	2016
	1	1 1/3	2	3	4	7	126	252	504	1008
		1	1 1/3	2	2 2/3	4 2/3	84	168	336	672
			1	1 1/3	2	3 1/2	63	126	252	504
				1	1 1/3	2 1/3	42	84	168	336
					1	1 1/4	31 1/2	63	126	252
						1	18	36	72	144
							1	2	4	8
								1	2	8
									1	2

Nach dem Berliner Maaß ergiebt sich folgende Bestimmung:

1 Tun	enthält	6	Ohm,	62	Quart.	
1 Pipe	—	3	—	31	—	
1 Punchwin	—	1	—	21	—	
1 Hogshead	—	1	—	80	—	= 7¾ rhn. Kub. Fuß.
1 Tierce	—	1	—	10	—	
1 Barrel	—	"	—	104	—	
1 Rundlet	—	"	—	60	—	
1 Gallon	—	"	—	$\frac{3}{10}$	—	

Das hochländische Hogshead unterscheidet sich von dem gemeinen, und enthält 1 Berl. Ohm und 50 Quart. Auch hat das Biermaaß einen größern Inhalt, und das Hogshead beträgt beinahe 8 rhein. Kub. Fuß.

4) Gewicht.

Das Avoir du pois — Gewicht, zu Specereien, Eßwaaren, Flachs, Hanf, Talg, Eisen, Stahl, Wachs ꝛc. steht in nachfolgenden Verhältnissen:

Tun.	Centner.	Quarters.	Pfund.	Ounces.	Drams.	Quarters.
1	20	80	2240	—	—	—
	1	4	112	—	—	—
		1	28	—	—	—
			1	16	256	1024
				1	16	64
					1	4

Mit dem Berliner Gewicht verglichen, beträgt es:

1 Tun	11 Berl. Ctr.	91 Pf.	8 Loth.
1 Centner		108 —	14 —
1 Quarter		27 —	4 —
1 Stone		13 —	8 —
1 Pfund		• —	31 —
1 Unze		• —	$15\frac{1}{2}$ —
1 Dram		• —	$\frac{1}{2}$ —
1 Quarter		• —	$\frac{1}{32}$ —

Das Wollgewicht hat eigne Benennungen und Verhältnisse:

Last.	Sack.	Weys.	Tods.	Stones.	Cloves.	Pfunde.
1	12	24	156	312	624	4368
	1	2	13	26	52	364
		1	$6\frac{1}{2}$	13	26	182
			1	2	4	28
				1	2	14
					1	7

bei folgender Berliner Währung:

1 Last	ist	gleich	192	Berl.	Stein.		Pf.	Loth.
1 Sack	—	—	16	—	—		—	—
1 Wey	—	—	8	—	—		—	—
1 Tod	—	—	1	—	—		5	—
1 Stone	—	—	°	—	—		$13\frac{9}{17}$	—
1 Clowe	—	—	°	—	—		$6\frac{4}{17}$	—
1 Pfund	—	—	°	—	—		—	31

Von dem gewöhnlichen Avoir du pois-Gewicht gelten im Handel folgende Abweichungen:

	Berliner Ctnr.	Pfund.	Loth.
1 Tun Blei zu 20 Rollen enthält	1	4	13
1 Seam Glas enthält	1	6	—
1 Stein Fleisch enthält	—	7	24
1 Last Pulver enthält	21	21	—
1 Pfd. Seide- od. Königsgewicht enth.	—	1	$14\frac{1}{2}$

Das Gold- und Juwelengewicht theilt ſich in;

Pfund.	Ounces.	Pennyweights.	Grains.	Mites.
1	12	240	5760	115,200
	1	20	480	9600
		1	24	480
			1	20

Man wiegt Juwelen und Perlen nach Karat zu 4 Grains, oder nach ganzen $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, bis $\frac{1}{64}$ Karat.

Alle dieſe verſchiedenen Arten zu meſſen und zu wiegen, gelten von allen drei britanniſchen Inſeln, die nur in der Geltung der Münzen auf oben angegebene Art von einander abweichen.

Großbritannien und Ireland.

Dritte Abtheilung.

12.

Wissenschaftliche Kultur.

a) Zustand der Wissenschaften.

Die Blütezeit der Kunst und Wissenschaft, auf ihrer Wanderung vom Orient nach dem Occident, beglückte schon ein Mal im Mittelalter die britischen Inseln. Es gab für Ireland und Schottland eine Vorzeit, wo ihre Namen glanzerfüllt den Neid und die Bewunderung des Abendlandes erregten. Als die christliche Religion und ihre Bekenner festen Sitz in diesen Inseln gewannen, da erhob sich durch glückliche Abgeschiedenheit von den Verwirrungen des Mittelalters in Ireland ein Verein gelehrter Männer, der die Insel zum Sitz literarischer Kultur und zum Vorbilde der Mitwelt machte. Wo Gelehrsamkeit verlangt wurde, suchte man in Ireland Hülfe und das gebildete Europa verschrieb irelandische Weisheit, um durch ihre Leitung den Sinn für Wissenschaft zu wecken. Dieser Vorrang wurde von Schottland den Iren entwunden und zugleich mit ihm, und als Irelands Ruhm verschwunden war, erhob sich in Schottland

und ſpäter durch dieſes in England das Streben nach gelehrter Auszeichnung. Bis zum Jahr 900 erreichte England, unter Alfred, den höchſten Schwung literariſcher Bildung, mit ihm endete dieſer Ruhm und Finſterniß und Zerſtörung bezeichneten die däniſche und normänniſche Periode. Auf Icolmkill war ſchon im dritten und vierten Jahrhundert, als Europa durch Gothen und Vandalen in Barbarei verſunken lag, ein Vereinigungsplatz der Weiſen des Volks, Gelehrſamkeit blühte auf dem ſchottiſchen Throne und Karl der Große entbot, ſpäter noch, aus Schottland und Irland Lehrer für ſeine Völker.

Dieſer hohe Rang im Alterthum iſt für Irland verloren, noch blühten in Schottland und England Wiſſenſchaft und Kunſt, die nach der Regierung der großen Eliſabeth mit dem Wohlſtand der Nation zugleich wuchſen, in Irland aber zugleich mit dem politiſchen Glücke des Landes verfielen.

Engländer und Schotten nehmen einen ſehr ehrenvollen Platz ein in der Geſchichte der mittleren, wie der neueren europäiſchen literariſchen Kultur. Gefeierte Namen, denen die Wiſſenſchaft tiefere Begründung und Erweiterung dankt, ſtehen neben genialiſchen, die in dem Gebiete der Kunſt auch des Auslandes Achtung und Vorliebe gewannen, und Werke erzeugten, aus denen nach Jahrhunderten noch der Genius leuchtet; das Vorbild jedes Zeitalters. Jedes Volk hat ſeine eigenthümliche Weiſe wie ſeines phyſiſchen, ſo ſeines geiſtigen Lebens, die Form des Herkommens und der Sitte beherrſchen das Bedürfniß des Klugen, wie des Thoren und auch die Weiſeſten des Weiſen. In dem Streben und dem Gange der Nation liegen auch die Schritte vorgezeichnet, die der Menſch nach ſeinem edlern Ziele thut, und ſo iſt in jedem Volkscharakter auch unverkennbar der Charakter ſeiner Literatur begründet. Englands frühere Geſchichte

beweiſt dies ſchon. Das ſiebenzehnte Jahrhundert, wo England ein politiſch-religiöſer Zwieſpalt in Faktionen theilte, gab der Literatur den erſten Schwung und die hohe Wichtigkeit, mit der ſie als Palladium der Nationalfreiheit zur Gegenpartie jedes feindſeligen Angriffs auf das Volk und ſeine Rechte erwuchs. So hat ſie ſich immer behauptet, abgeſchieden, wie das Land durch den Ocean, die öffentliche Meinung von der Staatsgewalt, aber nicht von dem Staatsintereſſe, und feſt bauend auf die alleinige politiſche und merkantiliſche Meiſterſchaft Altenglands, iſt ſie durch fremden Einfluß weder groß geworden noch klein; ihre Früchte ſind einheimiſche und was daran Vortreffliches iſt, oder Verwerfliches, es iſt auf britiſchem Boden gewachſen und gefällt den Briten. Aber ſo wie die Früchte des Studiums der engliſche Charakter reifte, ſo hat auch das Studium ſelbſt, die Art gelehrt zu werden und zu ſeyn, den Charakter des Briten und ſeiner Verfaſſung. Eigne Wahl der Lebensart beglückt ihn, ſo auch Studium aus Vorliebe; er muß nicht Gelehrter werden, um auf dieſe Firma Brod zu finden, ſeine gelehrten Maßregeln ſind ihm nicht auf politiſche angewieſen. Die Freiheit, die er ſich politiſch zueignet, läßt er ſich nicht aus doktrinaler Ungenügſamkeit rauben; er wählt ſich den Liebling, ehrt dann wohl die Kinder der Weisheit alle, aber er drängt ſich ihnen nicht zum Vater auf, und liebt und gewinnt ſo einſeitige Tiefe, indem er vielſeitige Flachheit verſchmäht. England braucht die traurige literariſche Glücksritterſchaft ſeinen Söhnen nicht aufzunöthigen, die unter dem Schiboleth allſeitiger Anſtelligkeit die Gelehrſamkeit verflacht und in der Verfaſſung der meiſten Staaten des Kontinents ihren traurigen Grund findet. Der Engländer will nicht im Umgange als Gelehrter glänzen, er will überhaupt nicht im Umgange glänzen; wählt er Wiſſenſchaft zu ſeiner Freundin, ſo thut er es um ihrer ſelbſt willen. Er thut es nicht bei dem mühſeligen

Aufhelfen unter dem Kampfe mit Noth, und die Aussicht in ungewisse Zukunft nöthigt ihn nicht, seine Talente unter ungleiche Adspiranten zu vertheilen.

Alle diese Vortheile charakterisiren die bessere britische Literatur. Ihre wissenschaftlichen Werke sind eindringend, durchdacht und der pragmatische Geist, der Charakter der Gediegenheit, die nicht ein schnell aufgefaßtes Besitzthum gleich wieder veräußert, sind bei der Mehrzahl den Geisteswerken der Briten unverkennbare Vorzüge. Dabei zeichnet sie ein glücklicher Vorsatz, durchaus praktisch auf Handlungen und Leben zu wirken, aus, und solche Reflexionen sind eine der schätzbarsten Eigenheiten der britischen Litteratur; so wie aber auf der andern Seite ein Mißverhältniß zwischen Theorie und Praxis daraus entstand, zum Nachtheil der Theorie. — Noch größere Nachtheile aber für den Werth der Literatur selbst erwuchsen aus dem, was ihr Vortheil bringen sollte. Der Antheil, den die Nation nahm, an der Freiheit zu denken und zu schreiben, verwandelte sich in unlautere Parteisucht und einen kritischen Despotism, der den wirklichen Gelehrten zurückschreckt, dieses große Vorrecht den Händen befangener Skribler überläßt, und das literarische Ansehen nach der Gunst von Patronen vertheilt, die ihre Ehre oder ihr Interesse dazu machte. Diese Herrschaft des Eigennutzes oder Eigendünkels, oder der falschen Nachäfferei der Manier Johnsons fand Söldlinge genug, die die neueste englische Literatur gegen die Vorzeit sehr herabstellen, nicht bloß im Felde der Politik Freibeuterei treiben, sondern auch durch geldgierige Buchhändler und ein kauflustiges Publikum gelockt, in den Wissenschaften die leichtfertigsten Kompilatorkünste üben. So wie sich der englische Gelehrte isolirt seiner Neigung überläßt, so abgeschnitten als unverbundenes Ganze hängt auch die Literatur nur durch die losen Fäden eines schlecht organisirten Buchhandels zusammen.

Kein edler Geiſt der Humanität, kein Enthuſiasmus für Kunſt und Wiſſenſchaft macht ſich im Großen ſichtbar, und die Regierung nimmt keinen Antheil an den ruhmvollſten Beſtrebungen eines Volks, und läßt die Anſtalten, der geiſtigen Bildung gewidmet, in den veralteten Formen mönchiſcher Erziehungsweiſe, ohne des Aufſchwunges zum Vortrefflichern zu achten, das ringsum die kultivirte Welt aus dieſen Feſſeln löste. Dem Engländer iſt England die Welt, die er ſtolz von dem Einfluß fremder Staaten losſagt; ſo weicht er auch nicht von dem Vorbilde des Alterthums und ſeiner Klaſſiker, und achtet der Verdienſte fremder Völker nicht, die er, in der Regel, nicht einmal kennt. — Die Sucht zu politiſiren und das faſt ausſchließliche Intereſſe aller Stände an politiſchen Ereigniſſen raubt der Literatur in ihrer Umfaſſung die mächtigſten Stützen und erzeugt die Vernachläſſigung des Kunſtgebiets. Pamphlets und Karikaturen ſind in beiden die lohnendſten Verſuche. Bei der Darſtellung der Verdienſte um Gelehrſamkeit und Kunſt muß die jetzige Generation vor der Vorzeit zurücktreten; erwägen wir den geſammten Beſitz ſeiner klaſſiſchen Meiſterwerke im Ganzen, ſo darf ſich Britannien eines ruhmvollen Eigenthums erfreuen, das einen genauern Ueberblick gar ſehr verdient, und dem auch die neuere Zeit manchen ehrenvollen Beitrag brachte.

In den zeichnenden Künſten liefern die jährlichen Ausſtellungen in Somerſethouſe in der Mehrzahl Porträts und Landſchaften; nur wenige, und ſelten werthvolle, hiſtoriſche Stücke. Die Kunſt wird noch wenig zum öffentlichen Gebrauch angewendet; nicht Thaten ſucht man zu verewigen, ſondern Porträts, und nur in dieſer Malerei finden die größten Maler Unterſtützung. Die beſten lebenden Maler und Zeichner ſind Lawrence, Shee, Beechy und Opie, letzterer verdient als hiſtoriſcher Maler zugleich Achtung. Eine eigentliche Schule giebt es in England nicht; es ſind

wie Mrs. Siddons, Kemble und Cooke, erhalten noch die ſchwachen Ueberreſte ſeines vormaligen Glanzes.

Unſtreitig iſt die glanzvollſte Seite der brittiſchen Kunſtbeſtrebungen die Dichtkunſt. Früh ſchon in Tönen und aus Thaten der Vorwelt erklangen Oſſian's Harfe und die Lieder der Barden und ſpätern Minſtrels, bis der Geſchmack verfiel, und die abentheuerliche Hofpoeſie die lateiniſche Sprache wählte und die Muſik des vaterländiſchen Rhythmus verſchmähete. Ein langer Zwiſchenraum bis auf das Unweſen der Polemiker und Theologen verloſchte den ſchönen Eindruck der ſanftern Lyra, und nur Satyre und gehaltloſe Allegorie trieben den Spuk mit, der die Köpfe und Herzen entzweit hatte. Mit der Liebe für das klaſſiſche Alterthum, für italieniſche und franzöſiſche Meiſterwerke kam auch die Sprache des Volks wieder in Aufnahme; man wählte Muſter, die man bei jenem Studium entdeckte, und ein Wunder aller Zeiten trat Shakeſpear mit Originalen hervor, die, geſchöpft aus den Tiefen des Gemüthes, den Mangel an klaſſiſcher Regelmäßigkeit durch hohe Schönheit aufwogen, ſelbſt die Kritik weckten und der ſchönen Literatur neuen Schwung gaben. Die Großen liehen der Kunſt ein geneigtes Ohr, die Zeit der öffentlichen Kämpfe war vorüber, und in der Mitte eines glücklichen Volks ſammelten ſich Schätze der Dichtkunſt und des Genius. Am zahlreichſten ſind die Sänger didaktiſcher und epiſcher Gedichte. Der engliſche Charakter ernſt und tief, und zur Reflexion geneigt, gefiel ſich am liebſten auf dieſem Gebiet, und die frühen Meiſterwerke in dieſer Gattung begegnen in der neueſten Zeit wenigſtens noch Verſuchen, wenn auch nicht gleicher Geltung. — In dem philoſophiſchen Lehrgedicht glänzen die Werke von Pope (ſt. 1744), Waller (ſt. 1687), Young (ſt. 1765), Akenſide (ſt. 1770), Ogilvie, Hayley (ſt. 1745), Darwin (ſt. 1802); im kritiſchen Lehrgedicht Pope, Bucking-

ham (ſt. 1721), der Irländer Roscommon (ſt. 1684), Hill (ſt. 1749), Armſtrong (ſt. 1779), Maſon (ſt. 1797) und Hayley (geb. 1745). Das epiſche Gedicht fand in Spencer (ſt. 1596), Addiſon (ſt. 1719), Glover (ſt. 1785), Milton (ſt. 1674), Butler (ſt. 1690), Garth (ſt. 1718), Wilkie treffliche Bearbeiter. — Als Fabeldichter iſt vorzüglich Gay (ſt. 1732) ausgezeichnet, nach ihm Denis und Moore. — Der Irländer Goldſmith (ſt. 1774) iſt ein trefflicher beſchreibender und erzählender Dichter. Außer mehrern der genannten Dichter haben Philips (ſt. 1749), Collins (ſt. 1756), Shenſtone (ſt. 1763), ſich um die Idylle Verdienſte erworben. — Mit vorzüglichem Glück gedieh das ſatyriſche Gedicht in England und wenig Sprachen beſitzen es in gleicher Vortrefflichkeit; auch in der neueſten Zeit iſt dieſer Anklang der Muſenkünſte nicht untergegangen, und des Engländers Wolcott unter dem Namen Peter Pindar, 1794 erſchienene Werke, ſind ein Beleg, daß die Geißel der Satyre in England noch ſchwungfähige Geiſter fand. Unter den ältern Satyrikern ſind von ruhmvoller Auszeichnung: Donne (ſt. 1631), Rocheſter (ſt. 1680), Pope, der Irländer Swift (ſt. 1745), Churchill (ſt. 1764), Johnſon (ſt. 1784). — Die Elegie fand in dem gemüthvollen Gray (ſt. 1771) einen lieblichen Dichter, vor und nach ihm zeichneten ſich aus: Hammond (ſt. 1742), Shenſtone (ſt. 1763), Bruce (ſt. 1767), Maſon (ſt. 1797), Beattie (ſt. 1803), Jerningham. Im lyriſchen Gedicht glänzt der erwähnte Gray und die ältern Waller und Dryden. Volkslieder ſang neuerlich der ſchottiſche Bauer Burns (ſt. 1796), Aikin und Congreve ſind noch bemerkenswerthe lyriſche Dichter. — Im Drama ſind die Briten Epoche machend, und kein Theater anderer Nationen kann ſich mit dem Reichthum dieſer Literatur, noch mit ihrem innern Gehalt vergleichen. Tief aus der Natur geſchöpft, und dieſe ſelbſt genialiſch idealiſi-

1770), der Irelander Goldſmith (ſt. 1774). Nach dieſer Periode einer achtungswerthen Blüte im Romanengebiet ſtellte ſich auch in den britanniſchen Inſeln an die Stelle des Idealiſchen, die gemeine und überſpannte Natur und Unnatur; nur wenige, wie Madame d'Arblay, Miſtreß Inchbald, Cowley, Wallace, Robinſon, traten bei geläutertem Geſchmacke aus dem Heer der Romanendichterinnen als die beſſern hervor; mehrere ihrer Schweſtern vergiengen ſich ſehr hart an der Kunſt des Romans, faſt ſo hart, als der Haufe junger Dichterlinge, die jetzt bei noch wenigerm natürlichen Zartgefühl dieſe Früchte der ſchönen Proſa ganz ungenießbar machen.

Als Kritiker und Bearbeiter todter Sprachen müſſen ſchon in der ältern Periode die Briten den Holländern, ſo wie in der neuern, den Teutſchen den Vorrang laſſen. Gründliche Kenner unter Aeltern und Neuern ſind: Barnes (ſt. 1712), Clarke (ſt. 1729), Bentley (ſt. 1742), Wood (ſt. 1772), Markland (ſt. 1776), Wakefield (ſt. 1801), Johnſon, Steele, Addiſon, Kennicott (ſt. 1783), Warton (ſt. 1790), Jones (ſt. 1794), Ouſeley.

Aber als Muſter jeder Zeit und als Vorbild der neueuropäiſchen Hiſtoriker, ſind die engliſchen Geſchichtſchreiber Meiſter der hiſtoriſchen Wahrheit und Kunſt, obſchon auch dieſe Epoche des Glanzes und der Korrektheit ſcheint vorübergegangen zu ſeyn. Unparteilichkeit, Strenge, Fleiß und pragmatiſch-philoſophiſche Auswahl, verbunden mit klaſſiſcher, von Nebenabſichten unbeſtochener, Darſtellung, zeichnet eine ſeltne Reihe von Werken aus, die faſt jede Periode der vaterländiſchen Geſchichte aufzuweiſen hat. Die Schotten, Hume (ſt. 1776), Robertſon (ſt. 1793), vereinigen in ſich alle Tugenden des Geſchichtſchreibers; wenn auch letzterer in der Kunſt der Hinſtellung und Grup-

pirung jenem nachſteht, ſo übertrifft er ihn in der Gabe des Ueberblicks und der Diktion; als vaterländiſche Hiſtoriker haben ſie noch das ſeltne Verdienſt, eigentlich keiner Partei zu huldigen. Auch Burnet (ſt. 1715) iſt als Hiſtoriker groß. In dem Werthe dieſer Geſchichtſchreiber thut ſich die Vorliebe für England kund; ihr fleißigſtes, einſichtsvolleſtes Streben gewann in dem Nationalintereſſe ſein eigenes. Unter den Neueſten ſtehen, als Geſchichtſchreiber Englands neben jenen Meiſtern, ein Belsham ꝛc., freilich an ſehr unwürdiger Stelle. Auch für das Ausland gewann die hiſtoriſche Muſe vortreffliche verdiente Bearbeiter in England. Der geiſtvolle, paradoxe Gibbon (ſt. 1794) hat in Ferguſon, Gillies, Mitford, Middleton (ſt. 1752) Roscoe, Gladwin, Jones, Rennel vortreffliche Gefährten.

Um die allgemeine Länder- und Völkerkunde und als Entdecker darin, ſind die Engländer hochverdient. Cook's Entdeckungen wiegen allein ſchon dieſem Theile der Wiſſenſchaft großen Werth zu. Dixon, Wilſon, die zahlreichen und oft ſehr gehaltvollen Entdeckungsreiſen nach dem Innern Afrika's, unterſtützt von der afrikaniſchen Geſellſchaft; die Werke von Rennel und Jones über Oſtindien; Mak'nzie, Weld ꝛc. über Amerika; Bank's Bemühungen um die Verbreitung der gelehrten Ausbeute vorzüglich naturhiſtoriſcher Reiſen, ſind große Auszeichnungen der engliſchen Literatur, die ihr der Beſitz der ausgedehnteſten Seefahrt gewährt. — Um ſo beſchränkter ſind die Urtheile engliſcher Reiſenden, ſobald ſie ſich einer Kultur gegenüber befinden, die nicht die engliſche iſt. Von Smollet bis auf den neueſten Macdonald findet ſich die Beſtätigung einer Oberflächlichkeit, die zwar zum Theil Nationalvorliebe, oft aber auch Unkunde hervorbringt. Seltene Ausnahmen machen Coxe, Moore, Chandler, Hamilton, ſo wie überhaupt jene Reiſenden, die

nicht einen rivaliſirenden Staat des Kontinents beleuchten. — Reiſen, ſogenannte Touren durch die britiſchen Inſeln, ſind ſehr zahlreich bekannt gemacht; gefährlich für Schottland und Irland ſind ſolche Reiſende, die, wie Johnſon ꝛc., aus England nach dieſen Bundesſtaaten kommen, mit voraus beſtochenem Urtheil. Schätzbare Reiſende durch die britiſchen Inſeln ſind: Pennant, Gilpin, Garnett, Hutchinſon, Shaw, Skrine ꝛc. — Dagegen iſt die eigentliche beſchreibende Geographie des Inlandes bei den Briten noch ſehr vernachläſſigt, ſo zahlreich auch die Werke ſind, die der engliſche Buchhandel aus ältern zuſammenfertigen läßt. Noch ſind Entick, Sinclair, Andrew ältere ausgezeichnete Werke; wenige der Neuern, wie Aikin, lieferten etwas Erträgliches, und man kann ſich über Britannien bei den Briten nur wenig erholen. Selbſt ein großer Theil der über die britiſchen Inſeln in Britannien erſchienenen Landcharten, erhebt ſich kaum über das Mittelmäßige. Größer noch iſt die Unkunde des Auslandes, obſchon mehrere, wie Oddy rühmliche Ausnahmen machen. — Eigentliche Statiſtiker beſitzt Britannien nicht, will man Salmon (ſt. 1743) hierher zählen, ſo nennt man einen Statiſtiker, bevor noch die Wiſſenſchaft exiſtirte; Young, Tapper und Oddy liefern nur einzelne Anſichten und räſonniren mitunter wenigſtens im Geiſte der Statiſtik.

Das Studium der Mathematik und Phyſik beginnt in Britannien mit Newton (ſt. 1725) und ſeinem Lehrer Barrow (ſt. 1677), der den Götterfunken in ihm weckte, ſeine Epoche, die zugleich für dieſe Wiſſenſchaften ſelbſt Epoche wurde. Noch nehmen unter den frühern Neper (ſt. 1621) der Erfinder der Logarithmen, Harriot (ſt. 1621), der Verbeſſerer der Algebra, Gregory (ſt. 1675), der Erfinder des Teleſcops, neben den großen Verdienſten der Londoner Societät der Wiſſenſchaften einen ſehr ehrenvollen

Platz ein. Durch Newton's revolutionirende Entdeckungen im Gebiete der Phyſik und Mathematik wurde die Nation ſelbſt mit einer Vorliebe für dieſe Wiſſenſchaften gewonnen, die noch nicht erloſchen iſt. Schiffahrtskunde und Mechanik erhielten aus England ihre trefflichſten Bereicherungen. Aus eben dieſem Vorzug, den der praktiſche Theil dieſer Wiſſenſchaften gewann, urtheilt man über den Zuſtand des theoretiſchen Wiſſens der Briten jetzt mit der Vorzeit nicht gleich vortheilhaft. Große Namen ſtehen aber noch in dem Gefolge des unerreichten Newton, der Name eines Flamſteed (ſt. 1720), Halley (ſt. 1742), Bradley (ſt. 1762), Harriſon (ſt. 1776), Smeaton (ſt. 1792), Herſchel, erkennt In- und Ausland mit einſtimmiger Bewunderung die Anſprüche auf Unſterblichkeit zu, und unter den Neueſten ſind Warin, Pfaffair, Vince, Clark geachtete Schriftſteller. — Als Phyſiker ſind Prieſtley (ſt. 1804), Darwin, Watſon, Rumford, Dolland, Gray achtungswerthe Erfinder. — Die Botanik fand Männer, wie Hales, Hudſon, Banks; aber ſie kann ſich nicht in wiſſenſchaftlichem Werthe mit dem Auslande gleichſtellen, iſt mehr Liebhaberei und oft Spielerei und gegen das abſprechende Urtheil Forſters, daß es in England an gründlicher Kenntniß der Naturgeſchichte durchaus fehle, beweiſen zwar Männer, wie Pennant, Latham, Cateſby; Mineralogen, wie Lewis, Kirwan, Hawkins; aber im Ganzen mag ſich jetzt dieſer Ausſpruch noch mehr begründet haben. — Experimentalphyſik und Chemie befinden ſich nur in dem fremden Reichthume wohl, den ſie ſich vom Auslande, vorzüglich von Frankreich, erwarben. Wenig eigenthümlich Großes trieb davon auf britanniſchem Boden, nur den praktiſchen Einfluß abgerechnet, in dem ſich hier das Fremde mit Induſtrie aller Art in glückliche Verbindung ſetzte.

Eben ſo dem Praktiſchen zu neigte ſich von jeher das Studium der Philoſophie, das vorzüglich in Schottland gute Köpfe weckte. Lebensweisheit iſt ihre Höhe und Tiefe, und eindringendere Unterſuchungen in die erſten Gründe, oder das Aufſuchen von Prinzipien iſt den Briten ein ſcholaſtiſcher Gräuel. Seitdem der große Baco von Verulam (ſt. 1626), und John Locke (ſt. 1704) die Weltweisheit dem Gebiete der Erfahrung näher brachten, hat ſie dieſe Anſprüche nie fahren laſſen, und die Fortſchritte der teutſchen Schulen ließen die britiſchen Philoſophen ungerührt. Eindringender philoſophirten Berkeley (ſt. 1752) und Hume (ſt. 1776), zwei der ſcharfſinnigſten Denker; aber ihren Ruhm ehrt jetzt mehr das Ausland, in England ſind ſie beinahe vergeſſen. Um ſo faßlicher und für den britiſchen philoſophiſchen Geiſt bequemer, dauernder in ihrem Anſehen ſind die Werke der Empiriker von Hobbes (ſt. 1679), bis Hutcheſon (ſt. 1747), Shaftsbury (ſt. 1713), Bolingbroke (ſt 1751), Smith (ſt. 1790), Ferguſon, Search, Price, Stewart, Beattie, Paley, Cogan, Knox ꝛc., die vorzüglich in der praktiſchen Philoſophie nicht ohne Gehalt ſind. — Aber ihren vortheilhaften Einfluß auf andre Wiſſenſchaften darf die Philoſophie in England nicht laut zeigen; ſelbſt in den Schriften geachteter politiſcher Schriftſteller verräth ſich zuweilen der Mangel an philoſophiſchen Grundſätzen; obſchon im Fache der Politik die engliſche Literatur ſich ſehr auszeichnet, und der gebildete Engländer darüber gern und geſcheut räſonnirt.

In der Arzneikunde und Chirurgie gebührt den Briten ein ausgezeichneter Rang; ohne in blinder Empirie zu verwildern, leitet eine ſehr beſonnene Erfahrung das ärztliche Urtheil, gleich fern von gedankenloſem Nachbeten und ſubtilem Theoriezwange. Die Schriftſteller, die in dieſem Fache auftreten, ſind meiſtens Aerzte, die, nach langer

Erfah-

Erfahrung, ihr praktiſches Leben an das literariſche knüpfen, und durch lange Prüfung von kühnen Hypotheſen zurückgekommen ſind. So ſinnreich und rühmlich Gregory's, Darwin's und Brown's Theorien ſind, ſo wenig Nachfolger fanden ſie doch in ihrem Vaterland ſelbſt, wo man nur behutſam das Neue ergreift, und nur auf ſichern Erfahrungen fortbauet. Auf dieſem Wege wurden Arzneikunde, Anatomie und Chirurgie in England von jeher betrieben, und auf ihm wurden ſchon Harvey (ſt. 1657) und Sydenham (ſt. 1689) groß. Geachtete Schriftſteller in dieſen Fächern ſind Hunter (ſt. 1783), Hales (ſt. 1761), Fothergill, Pott (ſt. 1788), Bell, Heberden, Bromfield, Pringle, Sharpe, Jenner ꝛc.

An Schriften über Oekonomie und Landwirthſchaft iſt die britiſche Literatur ſehr reich, von den wichtigſten bis auf die unwichtigſten Gegenſtände herab. Ellis, Mill, Young, Harte, Marshall gehören zu den ſchätzbarſten Schriftſtellern in dieſem Zweige der Literatur.

Um ſo karger iſt die britiſche Rechtsgelahrtheit mit Gaben für die Wiſſenſchaft. So unphiloſophiſch und chaotiſch die engliſchen Geſetze aufgeſchichtet liegen, eben ſo werden ſie gehandhabt. An eine natürliche Grundlage wurde in England noch nicht gedacht; naturrechtliche Unterſuchungen ſcheidet die britiſche Jurisprudenz als feindſelig von ſich aus. Selbſt logiſche Bündigkeit vermißt man durchaus in dem, was die Geſetzkunde betrifft. Die Entſcheidungen der höchſten Gerichtshöfe, die zu Ende jedes Jahres gedruckt erſcheinen, ſind unſyſtematiſch zuſammengeworfen, und drücken ſtets neu laſtend auf den Koloß der engliſchen Geſetzbücher.

Sehr freimüthig iſt die Schriftſtellerei im Gebiete der Theologie, ſo ſtreng und karg auch die theologiſche Bil-

dung betrieben wird. In dem Studium des Bibeltextes hat die britische Literatur vortreffliche Arbeiten, wie die von Kennicot, Lowth ꝛc. Geachtete Gottesgelehrte sind Butler, White, Browne, Hurd, Harmer, Watson, Douglas, Bryant, Wakefield, Hey, Lindsey, Disney, die mehrern kirchlichen Sekten angehören.

Unbeschreiblich groß ist in England die Menge periodischer Schriften, Journale und Zeitungen. Zu den werthvollesten gehören die Akten der gelehrten Gesellschaften, vorzüglich (seit 1695) die philosophical transactions der Londoner Sozietät der Wissenschaften. In London allein erscheinen monatlich gegen 60 Journale; mehr als hundert Zeitungen tragen das Neue und Neueste posttäglich durch Grosbritannien.

Der Buchhandel geht fast ausschließlich von London aus, und ist nicht so organisirt, wie der teutsche. Ueberhaupt herrscht in England nicht die literarische Betriebsamkeit, wie in Teutschland. Jährlich erscheinen gegen 800 neue Bücher im englischen Buchhandel; 500 bis 1500 neue Oktav- und Quartausgaben, und 1000 bis 5000 neue Auflagen von Schulbüchern und Volksschriften. London ist der Hauptmarkt, wo beinahe die ganze britische Literatur ihre Vermehrung erhält; einiges erscheint in Edinburg und Glasgow; in Dublin sehr wenig. — Die Literatur des Auslandes schränkt sich auf französische Klassiker und einige Liebhaberei an teutschen Büchern ein.

b) Unterrichtsanstalten.

Die Anstalten für Bildung, insbesondere für wissenschaftliche Bildung, haben in England und Schottland eine von den unsern ganz abweichende Verfassung. Sie sind zugleich Pensionsanstalten, in mehrere Kollegien getheilt, und

tragen noch den Zuſchnitt der alten Kloſtererziehung. Die niedern Schulen, die aus jungen Leuten beſtehen, ohne beſondere Zwecke künftiger Beſtimmung, meiſtens Privatunternehmungen, (Boarding-Schools) werden von Knaben bemittelter Stände vom ſechſten Jahre an beſucht, wo ſie das älterliche Haus verlaſſen. Es giebt ſolcher Anſtalten in England eine große Zahl, in London, über 6000, wo Zöglinge, gegen 25 bis 100 Pf. jährlicher Penſion, Unterricht und Bildung erhalten, ſelbſt bis zum Abgange zur Univerſität. Als öffentliche Unterrichtsanſtalten, welche die Stelle der Gymnaſien verſehen, dienen die ſogenannten Grammar-Schools, wo eine große Zahl von Knaben, fern vom väterlichen Hauſe, unter ſtrengen Geſetzen ſchon ihre Freiheit kennen und üben, ohne in den Schranken eines ängſtlich bewachenden und leitenden Mentors maſchinenmäßige Beweglichkeit zu lernen. Die Lehrer geben nur regelmäßig den Unterricht, und wachen über die ſtrenge Aufrechthaltung der Geſetze, unter denen dieſe jungen Republikaner ſtehen. Dieſe Grammar-Schools vertreten die Stelle der Gymnaſien noch im Sinne der Vorzeit, und ſehen Philologie als Hauptſache an. Die berühmteſten dieſer Stiftungen ſind: zu Eton, wo 70 Knaben freien Unterricht erhalten, und dadurch den Anſpruch auf ein Fellow-Ship (Collegiatur) in dem königlichen Kollegium zu Cambridge begründen; außerdem finden noch 3 bis 500 andre Knaben (Oppidans) hier ihre Bildung. Die Weſtminſter-Schule zu London hat 40 Knaben, und außerdem noch mehr als 100 Zöglinge. Sehr beſuchte höhere Schulen ſind noch Wincheſter, Harrow, Canterbury, Mancheſter, Rugby und mehr als 16 in London. Jünglinge, die ſich den Wiſſenſchaften widmen wollen, beziehen nun von dieſen Schulen aus die Univerſitäten, deren England zwei zählt: Oxford und Cambridge, und deren Einrichtung der Verfaſſung der Schulen gleicht. Oxford hat 20 Kollegien und 6 Hallen (Wohnungen für Studenten). Jedes Kollegium hat ein eignes Gebäude, in wel-

chem eine bestimmte Zahl von Stipendiaten und Lehrern wohnt, und das seine eigne Bibliothek, Gärten ꝛc. zu besitzen pflegt; das größte und berühmteste dieser Kollegien ist das Christ-Churchkollegium. Gewöhnlich sind in Oxford 1100 Studierende als Kollegiaten, und 2000, die auf eigne Kosten leben. Die Stipendiaten stehen unter klostermäßiger Zucht, und erhalten Unterricht in klassischen Studien, in Logik und Geometrie. Die Fundationen sind sehr reich, und ein großer und der schönste Theil der Stadt enthält Universitätsgebäude. — Cambridge besteht aus 12 Kollegien und 4 Hallen, mit 16 Vorstehern (masters), 406 Mitgliederstellen (Fellowships), welche zugleich mit die Aufsicht über die Studenten führen, mehr als 600 Studentenstellen (Scholarships) und 236 Stipendien (exhibitions); auch hier herrscht, wie in Oxford, die alterthümliche Erziehungsweise und das Pedantische der Klosterzucht, die von neuern Fortschritten der Pädagogik keine Notiz nimmt und nehmen will, gestützt auf die Namen, die von hier aus Glanz über die englische Literatur brachten. Auf diesen Universitäten dürfen übrigens nur Episkopalen studieren. England kennt den Unterschied zwischen adelichen und bürgerlichen Erziehungsanstalten nicht; auch hat man für besondere wissenschaftliche Zweige wenig (z. B. die sogenannten Inns of court, Rechtsschulen voller Mißbräuche und ohne Zweck; die 5 Londoner Kollegien für Theologen; die Schule für Seeleute zu Chelsea, Militärschulen zu Woolwich; einige Kunstschulen) Institute. So karg, wie wissenschaftliche Bildung von diesen Anstalten ausgeht, so ist sie doch noch Bildung, wenn auch nicht im Geiste eines lichtern Zeitalters; aber zum Volke herab wird der Zustand dieser Lehranstalten bemitleidenswerth, und hört beim gemeinen Haufen, so gar aus Absicht, von Staats wegen ganz auf.

Schottland behauptet einen höhern Rang geistiger und

liberaler Bildung, als England. Außer vielen gelehrten niedern Schulen, die ſich mit Sorgfalt nach dem beſſern Geiſte des Zeitalters fügen, beſitzt es vier Univerſitäten, die weit umfaſſender, als die engliſchen, den Zweck gelehrter Bildung erreichen. Edinburgh, 1581 gegründet, zählte im J. 1804 noch 26 öffentliche Lehrer und 1700 Studenten; man kennt hier die karge Beſchränkung nicht, die in England den gelehrten Fleiß in gewiſſe Korporationen zwängt, der Unterricht iſt frei, und umfaßt alle Wiſſenſchaften und ihre einzelnen Theile. — St. Andrews, geſtiftet 1412, hat zwei Seminarien für Theologie und für Sprachen, Philoſophie und ſchöne Wiſſenſchaften; auch hier zeigt ſich der Geiſt der Schotten in einem reinern Lichte, als in England. Die Univerſität zählt 13 Profeſſoren und nicht über 80 Studierende. — In Alt- und Neu Aberdeen ſind zwei verbundene Univerſitäts-Kollegien (the Kings- und the Marishal-College) und in Glasgow eine hohe Schule. Auch für Volksbildung beſteht in jedem Kirchſpiel ein Lehrer, der Unterricht ertheilt, im Schreiben, Rechnen, Latein; daher ſteht der ſchottiſche gemeine Mann in Hinſicht auf Bildung, und was durch dieſe bewirkt wird, weit über dem engliſchen. Die ſchottiſchen Univerſitäten dürfen nur Presbyterianer beſuchen; die hochſchottiſchen Katholiken haben jetzt auch zu Scallan ein Kollegium, und zu Nord-Morar ein akademiſches Inſtitut.

Irland gleicht, in Hinſicht auf Bildung, der engliſchen Kollegienverfaſſung, nur freilich nach verjüngtem Maaßſtab und in Verhältniß zu der Armuth der Nation, die ſelbſt nicht einmal die Kräfte beſitzt, das Veraltete einzuführen oder zu erhalten. Dublin, die einzige Univerſität, hat gegen 500 Studenten, die theils nach Art der Schulen zu Eton in Kollegien, theils unabhängig leben. Ein großer Theil der reichen Irländer ſucht ſeine

Bildung auf englischen Schulen. Die Universität zu Dublin ist nur für Episkopalen. Uebrigens promoviren die britischen Universitäten, eben so wie die teutschen, Doktoren und Bacalaureen in allen Fakultäten, und auch Doktoren und Bacalaureen der Musik.

c) Gelehrte Gesellschaften und Archive des menschlichen Wissens.

Großbritannien und Ireland hat sehr viele gesellschaftliche Vereine zu wissenschaftlichen und Kunstzwecken; jede Provinz, viele Städte in England, geben eignen Sozietäten den Namen. Am berühmtesten und als Mutter aller ähnlichen Gesellschaften geehrt ist die, nach dem Vorschlag des großen Bacon entstandene und 1663 eröffnete, Königliche Gesellschaft der Wissenschaften. Um Mathematik und Physik hat sie sich viele Verdienste erworben, und ihre schon erwähnten philosophical transactions sind gehaltvoll. — Nach ihr entstanden, vorzüglich in London, eine große Zahl gelehrter Gesellschaften, die aber wenig von ihrem Leben jetzt mehr kund werden lassen; ausgenommen die sehr verdiente Gesellschaft zur Ermunterung der Künste, der Manufakturen und des Handels, seit 1754 in Thätigkeit, und das, von Rumford gestiftete königliche Institut. Verdienste haben auch die Gesellschaft der Alterthumsforscher, die medizinische und die physikalische Sozietät, und die seit 1769 bestehende Akademie der Künste zu London. — In Manchester besteht eine literarische und philosophische und eine mineralogische Gesellschaft. — Schottland hat in Edinburgh eine königliche Sozietät der Wissenschaften seit 1787 privilegirt; außerdem eine antiquarische, eine medizinische und die Linneische Gesellschaft. — Für Ireland besteht die 1739 gegründete königliche Akademie, und die, um Ireland sehr verdiente, Gesellschaft zur Verbesserung des Ackerbaues.

Die merkwürdigſten Bibliotheken in England ſind: die Bibliothek des britiſchen Muſeums zu London, ein Verein ſehr fleißig gewählter Privatſammlungen; ſie enthält 30,000 Handſchriften und über 200,000 Bücher; die Bibliothek der Königin zu Buckinghamhouſe hat vorzüglich eine merkwürdige Sammlung von Prachtausgaben; die der Geſellſchaft der Wiſſenſchaften iſt von weniger Bedeutung. Aber in einzelnen Fächern ſind von großem Werthe die Privatbibliotheken von Spencer, Lansdown, Williams, Edwards, und vorzüglich des Präſidenten Banks; überhaupt hat London 18 öffentliche Bibliotheken. Eine der reichſten Sammlungen iſt die Bodleyiſche oder Univerſitätsbibliothek zu Oxford, die 130,000 Bände gedruckter Bücher, und mehrere tauſend Bände Handſchriften beſitzt. Jedes Kollegium hat ſeine eigne Bibliothek, wovon die Chriſt-Church 30,000 Bände enthält. Radcliffe Bücherſammlung iſt auch beträchtlich; aber nicht zu öffentlichem Gebrauche. Die Univerſität, ſo wie mehrere Kollegien zu Cambridge haben auch vortreffliche Bücherſammlungen. Die ſchottiſchen Univerſitäten zu Edinburgh, St. Andrews haben anſehnliche Bibliotheken; aber es ſind beſchränktere Sammlungen, als die engliſchen. Die Dubliner Univerſitätsbibliothek wurde durch die Fageliſche um 20,000 Bände vermehrt.

An Kunſt- und Naturalienſammlungen beſitzt England: das britiſche Muſeum; eine durch den Ankauf bedeutender, z. B. der John Hunter'ſchen, Hamilton'ſchen Privatkabinette, erweiterte Sammlung, die aber weder zweckmäßig geordnet, noch reich genug iſt. — Unter den zahlreichen Privatſammlungen zeichnen ſich die Townley'ſche, Agar'ſche und Lever'ſche vorzüglich aus; unter den Gemäldeſammlungen, die in den Häuſern des Königs, des Grafen Pembroke, Grafen Exeter, Lord Arundel, Herzog Bridgewater, Herzog von Devonſhire, Marki's

Landsdowne, Bankier Hope ꝛc, ſo wie man überhaupt in den Häuſern der engliſchen Kaufleute und Großen ſehr häufig vortreffliche Originalgemälde findet. In Schottland beſitzen die Univerſitäten Kunſt- und Naturalienkabinette; Glasgow z. B. die ſchöne Wil. Hunter'ſche Privatſammlung. Irland hat nur in Dublin einige geſammelte Schätze der Natur und Kunſt.

13.

Sittliche Kultur.

Ueber den ſittlichen Zuſtand drei ſich ſo ungleicher Völkerſchaften, wie Engländer, Schottländer und Irländer ſind, läßt ſich kein allgemeines Urtheil fällen und kein Geſammtgemälde entwerfen, was nicht das Ungleiche vereinen und das Gleiche trennen müßte. Wie überall, ſo wurde auch die engliſche Sitte- und Lebensweiſe nach dem Maaßſtabe der Hauptſtadt beurtheilt, und der Engländer der Provinz, der Schotte und Ire, dem Londoner nachkopirt. Die zahlreichen Sittengemälde von dieſer Hauptſtadt, die gewöhnlich der Ausländer am längſten, oder ausſchließend beobachtet, geben dem Bilde, was man ſich unter einem Engländer entwirft, ein Kolorit, das zu ſtark oder zu ſchwach die Mehrzahl der Nation in Licht oder Schatten ſtellt, und den Elegant und Wüſtling, und den überreichen Mann und die Ueberſpannung eines luxuriöſen, nur verzehrenden Lebens in der Wagſchale eines allgemeinen Urtheils zu ſchwer wiegen läßt. Selten leuchtet das Vortreffliche und Gute einer Nation aus ihren reichſten Ständen hervor, oder erſcheint umhüllt von Konvenienzen, die ſeine Ausſcheidung erſchweren. Die Sittlichkeit macht ſich am rein-

ſtin da kund, wo der Glanz der Welt eben ſo wenig, als das Bedürfniß den Charakter verſtimmt, und auch in dem bürgerlichen Leben bleibt die Mitte zwiſchen arm und reich der glückliche Zuſtand, in dem auch die ſittliche Freiheit gedeihen kann.

In England lebt der mittlere Stand begüterter Kaufleute, Fabrikanten oder Fabrikarbeiter meiſtentheils in glücklicher Unabhängigkeit, und die Freiheit, die er politiſch verlangt, wird ihm auch in der Geſchäftsabhängigkeit nicht ſtreitig gemacht. Jene äußere Gleichheit bleibt auch dem Dienſtboten zugeſtanden, der keine rauhe Behandlung erfährt, und nur ſelten den Abſtand zwiſchen Herr und Diener fühlt. Selbſt in den Häuſern der Großen fällt es ſchwer, die Magd von der Zofe, und dieſe von der Hausfrau zu unterſcheiden. Das Nachäffen der Stände und das Höherſtreben, was andere Nationen oft bei dem glücklichſten Hausweſen, modiſch zerrüttet, iſt in England unbekannt, und dieſes Gleichſetzen findet ſelbſt da Statt, wo der König mit ſeiner Familie auf der Terraſſe zu Windſor unter ſeinem Volke erſcheint. Der gebildete Stand bleibt, wie überall, ſo auch in England, von dem rohen Haufen ausgeſchieden; aber auch dieſer widerſtreitet ſeinem Briten das Recht, was ihm gebühret; er ſetzt ſich zwar mit ihm gleich in allen bürgerlichen Anſprüchen, aber er gewährt ſie auch jenem. In der Erziehung des weiblichen Geſchlechts liegt der Keim des Familienglücks; der Hausvater weilt gern unter den Seinen, er ſucht ſeine Erholung nicht fern vom eignen Heerd, und außer dieſem gehört er nur noch ſeiner Nation und der politiſchen Neugier an, der kein Engländer entſagt. Aeußerer Glanz kann ihn nicht reizen, denn er will nur ſich und den Seinen gefallen; aber in die Mode von England fügt er ſich, und ſein größter Aufwand erſtreckt ſich auf den Anſtand und die Bequemlichkeit ſeines Hauſes. Er iſt nicht geſellig, ſchließt ſelten neue Freund-

ſchaften, heuchelt ſie auch nicht, bleibt aber dem Freunde ſeiner Jugend unverbrüchlich treu, und giebt ſelten ſein Wort, ohne es zu halten, entfernt von kahler Höflichkeit und Wortmacherei. Dabei herrſcht in dieſen Ständen eine ſtrenge Religioſität, und durch ganz England iſt der Sonntag der heilige Tag, an welchem weder in öffentlichen noch Privathäuſern ein muſikaliſcher Ton gehört wird.

Selbſt dieſe Liebe zu ſeiner Familie und die Genügſamkeit mit den Freuden, die er hier findet, fügt ſich unter die Sitten Englands. Die Söhne verlaſſen ſchon mit dem achten Jahre das Vaterhaus, und beziehen eine Penſion, oder eine öffentliche Schule, woher ſie, nach ihren gewählten Beſtimmungen, oft erſt als erwachſene Jünglinge zurückkehren. So entwachſen die Knaben der Liebe der Aeltern, und an der Kälte der Welt bilden ſie frühe ſchon den Charakter aus, der ſich auf ſich ſelbſt ſtützt, und der nun, ungeſellig und feſt ſeinen eignen Entwürfen folgt. Dieſe Art der Erziehung iſt allgemein, und nur wenige Familien laſſen ihre Söhne im eigenen Hauſe unterrichten. Dieſe Freiheit, die dem jungen Engländer ſchon frühe zur Gewohnheit wird, in der er aufwächſt und deren Folgen, mißbraucht er ſie, ſchon ſein eigenes Glück antaſten, kontraſtirt ſehr mit der Erziehungsweiſe der Töchter, die unter ſtrenger mütterlicher Pflege, durch keinen andrängenden Verführer lüſtern gemacht, für Ernſt, Häuslichkeit und ſanfte Tugend gebildet werden. Sie werden die zarten Vermittlerinnen, die den aufbrauſenden, ungeſtümen Jüngling an die Pfade des häuslichen Lebens feſſeln und ſein wildes Leben zügeln; ſie erfüllen ihre Pflichten als Mütter im ganzen Umfange.

Das Haus des Engländers zeichnet ſich weniger durch äußere Pracht, als durch Reinlichkeit und, nach dem Wohlſtand des Eigenthümers, mehr oder weniger durch

elegante Meublen und Bequemlichkeit aus. Die Hausthür iſt gewöhnlich verſchloſſen, und aus der Art des Anklopfens erräth man den Stand der Perſon. Geſchäftsbeſuche ſind bei dem zahlreichen Stand der Kaufleute nicht üblich; dazu dienen die Börſe und die Kaffeehäuſer, die ſich zu regelmäßigen Beſuchen Jeder auswählt, und wo neben den Berufsgeſchäften noch das wichtige Geſchäft der Zeitungsleſerei abgemacht wird. Je vornehmer das Haus iſt, je ſpäter tritt die Morgenſtunde ein, die man beim Thee (ſeltener wird Kaffee und immer dünn wie Thee getrunken) und Frühſtück verbringt, das ſich dann an das geſchäftige Leben des Tages anſchließt. Abends 4 Uhr ſammelt ſich die Familie beim Mittagstiſch, den keine raffinirte Kochkunſt bedient, den Weizenbrod und ſolide Fleiſchkoſt auch bei den niedrigen Ständen, beſetzt, die höchſtens mit Fiſch, Gemüſe oder Milchſpeiſe wechſelt, ſich immer aber mit Käſe und Butterbrod ſchließt. Suppe pflegt nie den Anfang der Tafel zu machen, zuweilen nur Schildkrötenſuppe; aber ihren Schluß machen die Freuden des Nachtiſches, wo der Wirth, mit ſeinen männlichen Geſellſchaftern allein, noch eine Stunde bei der Flaſche ſitzt, und wo ein Toaſt, am häufigſten in portugieſiſchen Weinen getrunken, den andern drängt. Eigen iſt es den Engländern, daß ſie ſich der Servietten ſelten bedienen, und an ihrer Stelle, am Schluſſe der Mahlzeit, einen Waſchnapf ſervieren. So behauptet auch die Gabel immer den Platz links des Tellers und geht beim Eſſen nie in die rechte Hand über. An Geſellſchaftstagen vereinigt ſich die frohe Tiſchgeſellſchaft wieder mit dem Zirkel der Damen und Spielpartieen, oder Spazierfahrten ſchließen die Genüſſe des Tages. Sonſt aber auch, in ihrer häuslichen Ordnung pflegt eine Familie in England ſelten den Tag ohne Spaziergänge zu beſchließen; ſo wie ſie gewöhnlich den Sonntag zu Landpartieen beſtimmt. Von der einmal gewählten Ordnung weicht ein engliſcher Haushalt ſelten ab, und den, ſonſt immer

beſtändigen, Briten beherrſcht nur die einheimiſche Mode; aber auch ſo allgemein, daß ſich ein Kleid nach veraltetem Maasſtab geſchnitten, oder ein Hut, der ſich nicht nach der modiſchen Form beugt, unerbittlich dem Gelächter des Volks ausſetzt.

So lebt der Mann von Ordnung und Vermögen in England; jede große Stadt ähnelt darin der andern, und die Maxime ſich nur engliſch und engliſchen Sitten und Manieren treu zu benehmen, gilt durch alle Provinzen.

Andere Sitten und eine, gewöhnlich ſehr verſchwenderiſche, Lebensweiſe herrſchen unter den höhern Ständen großer Städte, und in der ſogenannten vornehmen Welt. Müßiggang, Verſchwendung und Schwelgerei theilen die Genüſſe des Tages aus, vergiften die Blüten des Lebens und genießen die vergifteten. Das Laſter hat auch in England raffinirt, wie es das Leben um ſeine ſchönſten Tage betrüge, und junge Greiſe bereuen zu ſpät die kurze Laufbahn, die andere nach ihnen ſchon wieder betreten. Großer Aufwand aus Stolz und Verſchwendungsluſt, unruhiges Streben nach Vergnügungen, bei deren geräuſchvollſtem Wechſel er ſich doch nur ennuyirt, treiben den jungen Elegant durch die Welt, an deren Gränzen er zu bald, doch überſättigt anlangt. Reiſen, die zu dem großen Ton gehören, machen ihn nicht klüger, und ſein täglicher Wandel gleicht einer mühevollen Reiſe ohne Zweck, die er des andern Tages von Neuem beginnt, weil einmal angeſpannt iſt und Andere mitfahren. Bizarreries unterſcheiden ihn von den Wüſtlingen anderer Nationen, er bleibt und ſtirbt liederlich mit Charakter. Wie groß die Zahl ſolcher Weltherren in London ſey, beweiſt ſchon die enorme Zahl der Weltdamen, die auf 70.000 ſteigt, ſo daß der achte Menſch, der auf den volkreichen Straßen der Hauptſtadt wandelt, dieſem Orden angehört. Dagegen bleibt es erfreulich, daß gerade dieſes

Anwachsen lasterhafter Mädchen die Treue der englischen Frauen bestätigt, umgekehrt, wie in Paris, wo die Verminderung der Mädchen der Freude in dem dort einreißenden Cicisbeat der Weiber Ersatz findet. Unnatürliche Laster werden mit allgemeinem Abscheu bestraft, und so tief läßt selbst die Volksmeinung auch den Wollüstling nicht sinken. — Doch ist auch in England Reichthum und Stand nicht immer mit Laster und Thorheit gesellt; achtungswerthe Familien, die ihre Schätze der Wissenschaft, Kunst und Wohlthätigkeit weihen, vernichten den übeln Eindruck der müssigen Freudenwelt.

Von dem wohlhabenden Handwerksmann, der bei thätigem Leben sein gutes Auskommen hat, und auf englischem Fuß seine Familie anständig nährt, bis zu der großen Zahl des Volks herab, das beim Erwachen kaum weiß, wo es geschlafen hat, noch wovon es sich heute nähren könnte, wechseln alle Grade der Sittlichkeit und Unmoralität. Der Antheil an Politik wächst herabwärts zum Pöbel, und wird zuletzt gefährlich, wo er sich mit Völlerei in Verbindung setzt. Unter den niedern Ständen gehört der Porterkrug an öffentlichen Plätzen zu dem Liebling des Tages und der Nacht. Aber so wie diese Klasse von Nationalität glüht und leicht zur Flamme auflodert, so läßt sie sich auch durch sie eben so leicht beruhigen, und der verhaßteste Gegner kann des Friedens gewiß seyn, so bald er sich mit der Nation in dem Individuum in Berührung setzen kann. Was beim aufbrausenden Gentleman die Pistole entscheidet, das beendigt bei John Bull die Faust, bei dem auch der höchste Stand den Gegner nicht dispensirt. Täglich kann man in den Straßen bevölkerter Städte dem Schauspiele des Boxens zusehen, das sich in einem Wortwechsel ankündigt, gleich sein schaulustiges Publikum findet, und sich oft mit blutigen Köpfen, nicht selten mit dem Tode schließt. Diese letzte Entscheidung seiner Händel läßt sich das Volk nicht

nehmen, und dem Sieger blüht sein Ehrenkranz so gut, wie dem Helden der Lorbeer. Es giebt auch Kenner dieser Kunst, die sich für Andere schlagen und auch gelegentlich todt schlagen lassen.

Kärglich lebt und muß der Landmann leben; in kleinen zerstreuten Hütten (cottages) führt er bei spärlicher Kost, genügsam mit den Freuden der Natur, ein sehr frugales Leben, und sieht den reichen Pachter über sich in Wohlleben schwelgen, das er für ihn bezahlt. Der fröhliche Stand des teutschen Landmanns, der ein lustiges Dorf bei eignem Gemeinderecht bewohnt, existirt in England nicht, sein Erwerb ist Tagelohn, und selbst die Sparsamkeit kann ihm zu keinem glücklichen Eigenthum verhelfen. So viel man auch in England des Landbaues gedenkt, so wenig gedenkt man doch des Landbauers, und überläßt ihm sogar die Staatsangelegenheit der Erziehung, denn Schulen für's niedere Volk giebt es nicht; was er glaubt, weiß und hofft, ist dem Staate gleichgültig, wenn er nur für den Flor Englands arbeitet, und für das Interesse desselben, sich in Glut setzen läßt. — Die Landbewohner der nördlichen Provinzen und die Walliser in ihren selten besuchten Gebirgen und Thälern unterscheiden sich in Gastfreiheit, Sitteneinfalt und Aberglauben von dem Landmann, der in der Nähe großer Städte und in besuchten Gegenden wohnt.

Das Volk, was dem Glück so viel von seinem Wohlstand verdankt, sucht auch in seinen Spielen die Gunst des Glücks und Zufalls, und die Gewandtheit, die dem Seefahrer nothwendig ist, leitet es dabei zu Versuchen, körperliche Kräfte zu üben und zu zeigen. Auch die Vergnügen der jungen rüstigen Männer aus höhern Ständen sind wild und gefahrvoll. Die tobende Hetzjagd vergnügt die höhern Stände und man schont dabei sich selbst

so wenig, als das Vieh; doch verletzt man nie die strengen Jagdgesetze, die über jeder Kränkung des Eigenthums wachen. Selbst die Frauenzimmer höherer Stände theilen die Lust an Pferden mit den Männern. Die niedern Stände belustigen die gymnastischen Uebungen, wie die höhern, sey es die Wurfscheibe (quoit), das Rennspiel (base), Ballspiel (tennisball und cricket), oder die Uebungen in der Boxkunst. Bei allen diesen Belustigungen sind die Zuschauer nicht mäßig; die Wetten, die dabei geschehen, übersteigen oft den Preis des Sieges. Ueberhaupt gehört dieses Spiel mit dem Zufall, unter die größten Ergötzlichkeiten aller Stände; das unbedeutendste Ereigniß giebt oft Gelegenheit dazu. — National ist die Lustbarkeit des Pferderennens, und berühmt dieses Volksfest vorzüglich zu Epsom und Newmarket, das aber durchs ganze Königreich bei großen und kleinen Städten die Schaulustigen lockt. Die Rennpferde werden mit großem Aufwand erzogen, und wie Kinder gehätschelt; der berühmte Child, der schneller lief, als der Wind, wurde in Kupfer gestochen und seine Thaten verewigte die Dichtkunst. Der Zulauf berittener Wettlustigen gleicht dabei einem Heereszug. Eben um Spiel für diese Wetten zu gewinnen, ergötzt sich das englische Volk am Hahnenkampf, wo die mit Spornen bewaffneten Thiere gegen einander angehetzt werden, und bei lautem Jubel des Volks der Krieg sich zum Glück wendet, oder zum Unglück der Spielenden. Daß dieser Spielgeist oft zum größten Verderben ausarte, Familien vernichte und selbst die Moralität ersticke, läßt schon seine Natur errathen. Das Vergnügen an Kraftäußerungen und körperlichen Fertigkeiten giebt einer großen Zahl von solchen Künstlern Brod; für London ist Sadlers-Wells der Vereinigungspunkt derselben. — Der Engländer vergnügt sich gern im Freien, die zahllosen öffentlichen Spaziergänge, Theegärten und Vergnügungsorte in London geben einen vergrößerten Maaßstab, auch

für kleine Städte. Jede mittelmäßige Stadt unterhält ihr Theater und Konzerte, in jenem freut sich der Engländer der Meisterwerke seiner Nation. So schweigend und unantheilnehmend auch oft an öffentlichen Orten die Gesellschaft sich benimmt und jeder nur sein Interesse verfolgt, abgesehen von dem seines Nebenmannes, so laut erwacht doch der Disputirgeist, so bald ein Gegenstand, der England oder die Rechte seiner Bewohner betrifft, zur Sprache kömmt. So giebt es auch öffentliche Disputirzirkel, wo nach einer gewissen Konstitution, aufgegebene Fragen diskutirt werden, und sich das Rednertalent in allen Ständen zeigt; oder Vereine, um über politische Zwecke zu wachen, oder moralische Absichten zu erreichen. Bei solchen Zusammenkünften wird gewöhnlich auch gespeist und getrunken. Dies geschieht selbst bei den Sitzungen der Akademie der Wissenschaften.

Der Schottländer gleicht dem Engländer in allem dem, was diesen vortheilhaft auszeichnet, nur ist er weniger wild, bizarr und ist strenger und bedächtiger in seinen Urtheilen. Es ist gewiß, daß in Schottland weit mehr Bildung unter allen Ständen herrscht, als in England; vorzüglich ist es eine weit humanere Mittheilsamkeit des Charakters, die den Reisenden einnimmt, der aus England den schottischen Boden betritt. In gebildeten Zirkeln spricht man weit unterrichteter und gerechter vom Auslande, und so fern sich auch das weibliche Geschlecht in der Regel vom männlichen hält, so reizend erscheint doch das Weib im Umgange und als Hausfrau. Was in Schottland die Geschlechter nähert, ist die Tanzlust, die den übertriebenen Vorwurf schottischer Frechheit (Scotch forwardnels) aber nicht verdient. Ihre Tänze sind meist national und der Reel, ein Tanz von zwei Paaren, vorzüglich beliebt. Zu körperlichen Uebungen sind die Schottländer sehr geneigt, und ihre Spiele, besonders das Golfspiel, eine Art Ballschlagen,

schlagen, üben sie mit großer Leidenschaftlichkeit und Gewandtheit. Die Eifersucht gegen England hat unter den höhern Ständen eine gefährliche Spekulationssucht verbreitet, und auf dem Wege zu schnellem Reichthum verläugnen sie ihren sonst bedachten Charakter. Der gestiegene Luxus, in dem hier die Stände unter sich rivalisiren, hat großen Antheil an jenem misgeleiteten Unternehmungsgeist. Im Gefolge dieses Luxus stellte sich Liebe zu geistigen Getränken, und alle die Gefährten dieser schädlichen Neigung ein. Doch gilt dies nur von einigen Klassen der höhern Stände, und von vielen jener Landedelleute, die bei ihren Grundstücken aufgewachsen, wenig Bildung erwarben, noch sie durch ihre Lebensart beweisen. Eine große Zahl der schottischen Güterbesitzer zeichnen sich aber durch Geschmack aus, sahen die Welt, und bilden liebenswürdige Familienzirkel, in denen sich jeder Fremde mit Recht glücklich fühlt. Man macht Schottland den Vorwurf, daß es an öffentlicher Geselligkeit, an öffentlichen Gärten, Bädern und Klubs jedem andern Lande nachstehe. — Der Landmann lebt in der Regel mäßig bei seinem Hafermuß (Parich), das nur beim Sonntagsmal etwas Fleischspeise würzt.

Die Bergschotten sondern sich auffallend auch in ihren Sitten von den Bewohnern der schottischen Niederlande ab. Ohne die Fortschritte einer fremden Kultur gekannt oder geachtet zu haben, und fast abgeschnitten von der kultivirten Welt, standen sie noch vor einem halben Jahrhundert auf der Stufe, wo ihre Väter im Mittelalter Ruhm erwarben durch Tapferkeit und Energie des Charakters. Die neuere Zeit hat Vieles von jenem Alterthümlichen verwischt, das sorglose Leben, das ihre Ahnen führten, scheiterte an der Armuth, die jetzt ein unbeachtetes Volk drückte, dem alle Quellen des bürgerlichen und kriegerischen Erwerbs versiegten, und das sich nur

allein noch an eine dürftige Natur verwiesen sieht. Die neue Welt, die sich neben ihnen einfand, hat sie nur mit Bedürfnissen bekannt gemacht, ohne ihnen die Mittel gröſseren Erwerbs zu zeigen. Ihre Felder trugen ärmlicher, ihr Viehstand verkleinerte sich, und so wie ihre Mittel beschränkter wurden, schieden auch zum Theil Frohsinn und die Freuden des Lebens von den Söhnen der freien Natur.

Die Bergschotten des festen Landes und der Inseln leben familienweise abgesondert in zerstreuten Hütten, die sie sich aus Steinen und Kiesel aufbauen und mit Moos durchflechten, oft auch nur aus Rasenstücken zusammenfügen. Sie bestehen aus einer Hausflur, selten in mehrere Räume abgeschnitten; ein Heerd aus Steinen aufgethürmt, unterhält ein Torffeuer, über welchem ein eiserner Kochtopf hängt, und das zur Erwärmung des finstern Raums dient, den nur eine kleine Oeffnung und zuweilen ein Feuer aus Spänen erhellt. Der Rauch findet nicht immer in einem Dachloch seinen Abzug, und quillt dann zur Thür heraus. Ihre Bettstellen sind in den Wänden eingemauert, und ihre Betten Heu und Moos mit einigen wollenen Decken belegt; sie bedürfen gewöhnlich zum Schutz gegen Regen noch einer Decke von Rasenstücken auf Stangen übergelegt, denn die Dächer sind auch nur mit Rasen, sehr selten mit Stroh gedeckt. In diesen elenden Hütten wohnt aber gewöhnlich Friede und häusliches Glück. Des Mannes Beschäftigung ist Fischerei, Jagd und Hüten des Viehes, das sie zuweilen auf ferne Gebirge treiben, in kleinen Rasenhütten bewachen, und die gewonnene Milch zu Butter und Käse bereiten. Die Wirthschaft und Familie besorgt indeſs die Hausfrau, deren Geschäft noch in Weben, Stricken, Lodergärben und Walken des Tuches besteht. Ihre Kost ist Hafermuſs mit Haferkuchen aus Wasser und Mehl gebacken; ihr Getränk Milch, und bei dem Wohlhabenden

Whisky; der aber in neuern Zeiten in allgemeinern, verderblichen Gebrauch gekommen ist. Die Erziehung ihrer Kinder ist rauh, die kleinen Geschöpfe müssen in zarter Jugend schon die Lasten des abgehärteten Mannes und seine Whiskynahrung theilen; daher die große Sterblichkeit der hochschottischen Kinderwelt. Eine groß' Ehre findet die Familie in ihrer Abstammung von nahmhaften Heldengeschlechtern der Vorzeit, und ganze Grafschaften wie z. B. Argyle von den Campbells, theilen Hohe und Niedrige diesen Stolz auf ihre Vorzeit. Mörderisch waren vordem die Folgen, die sich aus dieser Eifersucht der Stämme (clans) entspannen; sie waren Ursache häufiger Bürgerkriege. Aber das heiße Heldenblut hat bei den Reichen Kultur und bei den Armen die Noth abgekühlt. Noch bestehen alle die Nationalauszeichnungen ihrer Kleidung, Vergnügungen und ihres aus der Heidenzeit ererbten Aberglaubens.

Der Bergschotte, wahrscheinlich noch Spuren der Römertracht, kleidet sich in eine kurze Jacke aus Tartan, einem Wollentuch, gewebt in Vierecken, die mit den brennendsten Farben, hauptsächlich grün, gelb und roth wechseln. Eine Art Weiberrock (Philabeg), auch aus Tartan, schürzt sich um den Leib, bis an die Mitte des Dickbeines und läßt die Knie blos, denn bis unter diese nur reicht der roth und weiß gewürfelte Halbstrumpf. Der Fuß tritt auf Leder, mit Riemen fest geflochten (curan). Ueber die Schulter schlägt sich ein Mantel (plaid), der gewöhnlich wie eine Schärpe in künstliche Falten gelegt und dabei zuweilen mit einem antiken Heft (brotche) befestigt, bei Regenzeit zur Hülle dient. Den Kopf ziert statt des Hutes eine blaue Mütze, roth und weiß gerändert, auf der eine lange Feder aufgesteckt ist. Bei vollem Putze tragen sie vorn herabgehängt, eine Tasche aus Otter- oder Fuchsfell mit Band und Schnuren umwunden, worin sie ihren

Vorrath an Geld und Tabak verwahren. In dem Gürtel ſteckt ein Dolch (Dirk) ein Stück der Waffen, das noch allein üblich iſt und ſeyn darf, wozu ſonſt noch ein breites Schlachtſchwert (die Lochaber Axt) und der Achſeldolch (Mattucashlasch) nebſt Bogen und Pfeilen gehörten. — Die Tracht der Weiber iſt weniger von der ſchottiſchen Kleidung abweichend, und unterſcheidet ſich bloß durch einen eignen Kopfputz. — Dieſe beſondere Art ſich zu kleiden, verſchmilzt ſich jetzt auch allmälig in die niederſchottiſche Sitte und in jenem vollſtändigen Anzug ſieht man die Bergſchotten ſelten gekleidet.

Selbſt bei ihrer mühevolleſten Arbeit macht ſich die Luſt ſichtbar, welche die Bergſchotten fühlen, bei der Erinnerung an ihre Vorzeit, und Geſang und Muſik erheitern die Laſt des Tages. Beide Geſchlechter begeiſtern die Töne der alten Bardenlieder und viele Stellen ihres Landes ſind ihnen noch heilig und ſie begrüßen ſie mit den dort geweihten Strophen ihrer Heldenſänger. Oft ergreift ſie dann Begeiſterung, die Arbeit entſinkt ihren Händen und ſie fühlen ſich ſtark wie die Ahnen und der Geſang erhebt ſich mit dem Feuer und der Inbrunſt, als wenn Oſſian's Saiten dazu rauſchten. Der einſame Hirt ladet ſo die Geiſter ſeiner Väter um ſich; die Familienfreuden erhöht dieſer frohe Rauſch der Phantaſie und in den Schlag der Ruder tönt die Sprache Fingals. Im Kreiſe der Familien erzählen die Väter den Kindern die Ueberlieferungen der Vorzeit, Kriegsthaten aus alten Tagen des Muthes, der Kraft und Freiheit; ſie ziehen ſie zu ihrer Begeiſterung herauf und nähren den Stolz, den ihre Armuth nicht unterdrücken konnte. Schauerliche Mährchen, bei denen die Geiſterwelt eine Rolle ſpielt, oder Abentheuer kühner Jäger verſammlen die Zuhörer um den Feuerheerd und machen ihnen die Unannehmlichkeit der rauhen Jahreszeit vergeſſen. So lebt der Bergſchotte, bei dem traurigen Loos der Armuth und Un-

terdrückungen im Kampf mit Menschen und Natur, ein genügsames, frohes Leben, das keine höhern Ansprüche kennt, als die es Mittel hat, zu befriedigen; was ihm die Gegenwart nicht gewährt, das ersetzt ihm das Glück der Genügsamkeit und der Traum der bessern Vorzeit, in die er sich versetzt. — Gesang und Tanz begleitet die schottische Sackpfeife (Bag-pipe), eine Art Dudelsack, die aber mehr lärmt und schreit und mit nationaler Vorliebe ergötzt. Es gab vordem eigne Pflanzschulen für dieses Instrument und der Adel hielt seine Kunstpfeifer; es war schottische Kriegsmusik und die theure Gefährtin der Freuden des Friedens. Zum schottischen Triller, einem eignen Nationaltanz, hört man zuweilen noch die gellende Musik einer kleinen Pfeife. Die Harfe Ossian's und die sogenannte Kinnbackenharfe (Jaws-harp) hört man nicht mehr.

Die Spiele der Bergschotten sind alle mit Uebung körperlicher Kräfte verbunden. Schon in der Jugend gewöhnen sie die Knaben an die Bestimmung des Bergsteigens und die Fertigkeit im Springen ist außerordentlich, mit der sie beim Spiel mit der Stange nie das sehr hoch gehobene Ziel fehlen. Das Steinwerfen (Cloch-neart) nach weitem Ziel, die Wurfscheibe (the Quoit), das Ballspiel (Jummen) sind Vergnügungen der Hochländer und manche Stämme haben darin eigenthümliche Abweichungen. Man bemerkt dabei noch die Gewohnheiten alter Zeit, die noch an die heidnischen Spiele erinnern. So wird ein Streit, beim Ballspiel entstanden, durch eine Ceremonie geschlichtet, bei welcher der letzte Ballschläger ein Zeugniß auf Coillag-Dhe (Gottes Markstein) ablegt. Er nimmt einen Stein von den Mahlen des Spieles in die rechte Hand, schwingt diesen Arm drei Mal mit der Sonne um seinen Kopf und ruft Rache auf sich herab, wenn er Lügen sage.

Bei diesem Leben, das seine Genüsse weniger in den

Freuden der Wirklichkeit findet und durch die Phantaſie einen großen Theil ſeines Glücks erſchafft und beſitzt, iſt der Hang des Gemüthes zum Ueberſinnlichen und die Nähe des Geiſterreichs, in der ſich der Bergſchotte ſogar beglückt wähnt, keine befremdliche Erſcheinung Sein Herz iſt ſtets von religiöſen Gefühlen erwärmt, und zur Sonntagsfeier ſammelt ſich die Familie und erbauet ſich mit frommer Andacht durch geiſtliche Geſänge. So rein ſein Herz auch Gott verehrt, ſo feſt hängt doch der Hochſchotte an dem Glauben innerer und äußerer geiſtiger Wunder, die ſich bald in lieblicher Geſtalt, bald in der furchtbaren, ſeinen Sinnen nähern. So iſt der tief eingewurzelte Glaube an Viſionen, an Ahndungen und Träume feſt mit ſeinem Leben verſchwiſtert. So ſind mit Elfen, Feen, Alrunen und Hexen ſeine Berge und Thäler bevölkert und aus alter Zeit der Mythen und der Götter ſchreiben ſich noch die feierlichen Begrüßungen (Bel-tein) des erſten Mai's her, wo die Hirten eine Art Sühnopfer den guten und böſen Geiſtern, den Erhaltern und Vernichtern ihrer Heerden, bei ſonderbaren Ceremonien bringen. Nach alter Sitte begehen ſie noch die Leichenbeſtattungen, wo zur Ehre des Verſtorbenen der Magen nicht leer ausgehen darf, die Sackpfeife zum Trauertanz erſchallt und der Volksliebling, die Poeſie, der Väter und des Todten thatenreiches Leben beſingt. — Der dritte Mai iſt ihnen ein Unglück ſchwangerer Tag, an dem ſie nichts unternehmen, und ſo ſetzen ſie Alles in myſteriöſe Beziehung auf ſich und üben dabei ſehr bedachtſam die Klugheitsregeln, die ſich der Aberglaube ausdachte und die, helfen ſie auch nichts, doch wenigſtens das Herz nicht antaſteten, das ſich dieſes, von der Gunſt der Natur und des Glückes verlaſſene, Volk noch rein erhielt, da es mit den Schwächen der Väter auch ihre ſchönen Tugenden bewahrte.

Der Irelánder, vornehmen Standes, gleicht dem Engländer in ſeinen Sitten und iſt meiſt Kopie deſſelben.

Langer Aufenthalt, oft auch Jugendbildung, gewöhnten ihn an die engliſche Lebensweiſe und er nimmt ſie mit in ſein Vaterland hinüber. So gehört er freilich weniger ſeinem Vaterlande an und der glühende Patriotism ſeines minder begüterten Landsmannes war ſchon in ihm untergegangen, ehe er noch entſtand. Geſelligkeit und Umgang der Männer bei den iriſchen Großen ſind wilder als in England und weniger mit Thätigkeit, als dort verbunden, gehen ſie in Müſſiggang und Erſchöpfung über. Das wohlfeilere Leben in Ireland erlaubt auch dem weniger Begüterten einen äußern Glanz, den er gern durchſetzt, um den Stolz auf Familiengröße, von dem er ſich verblenden läßt, durchzuſetzen. Dies Rivaliſiren ſpannt die Verſchwendungsluſt der höhern Stände und das Bedachtſame des engliſchen Hausweſens kennen die wenigſten dieſer Familien. Vordem arteten die Freuden der Geſellſchaft oft in Zügelloſigkeit aus, und Völlerei, verbunden mit den Ausbrüchen eines heftigen Charakters, Spielwut und Händelſucht befleckten den Ruf der Irelander. Bei Familien, die ſich lange Zeit in England aufhielten und engliſche Bildung annahmen, ſind ſolche Erſcheinungen jetzt unerhört. Nur aus den rohen Sitten des Landjunkers ſpricht noch der alte verrufene Geiſt und bei dem Mangel eines höhern Bindungsmittels muß der Becher die Stelle der beſſern Geſelligkeit vertreten. Roh und wüſte und gefühllos verbringt dieſer Stand ſeine Tage und die ganze unedle Sippſchaft der Untugenden, die ſonſt ſpöttiſch der Engländer iriſchen Charakter nannte, erhält ſich in ihm noch treu. Dagegen iſt da, wo Bildung einkehrte, ein freundlicherer Aufenthalt als in England; man iſt hier geſelliger, zuvorkommend und fern von ſtolzer Anmaßung, die dem Fremden nur eine gezwungene Rolle nachläßt. Die glatte Höflichkeit der abgeſchliffenen Konventionsſitten iſt dem Irelander ein Gräuel; ſelbſt in dem Umgange mit Frauenzimmern iſt er mehr ſcheuer Liebesritter im Geiſte des Ritterweſens und die Frauenzimmer ſcheiden ſich ſtreng von der Männerwelt und

erſcheinen unter ihr abgeſondert, ſo daß ſie auch bei Tafel immer ihre beſondere Reihe bilden. Man rühmt die Tugend und Treue der iriſchen Frauen, die, ſo wie in England, ihrer Beſtimmung und ihren Familien leben. Zu den Freuden der Mädchen von Stande gehört ein verſtohlen getrunkener Thee (a raking pot of tea), nach dem ſie um Mitternacht zuſammen ſchleichen und bei fröhlichem Scherz und Lachen die Taſſen leeren.

Wie ſich von dieſen gebildeten Familien herab, das Gemälde der Sitten dem Stande des niedern ireländiſchen Adels nähert, ſo büßt es auch, nicht mehr ſo wie ſonſt in der Regel, ſeine lichteſten Farben ein. Dort wo Wohlſtand herrſcht und Bildung, kündigt ſich ſchon im Aeußern der im Auelande gebildete Geſchmack in den Wohnungen an, die in einem edeln Styl erbauet, mehr noch als in England von wahrer Kunſtbildung zeugen. Der gewöhnliche ireländiſche Güterbeſitzer lebt ohne Geſchmacksbedürfniſſe ſeinem Gaumen und ſeinen Lüſten und den Leidenſchaften, die bei dem iriſchen Charakter ohnedies gern überwallen. Seine Pächter und Unterpächter, gefühlloſe Unterdrücker des niedern Volks, ſind ihm gleich an Genußgier, übertreffen ihn aber noch in der Künſtlichkeit, mit dem ſie das Brod ihren armen Arbeitern, im eigentlichen Sinn, zu nehmen wiſſen. Denn das Volk in Ireland entbehrt ſogar das allgemeine Bedürfniß des Bettlers, das Brod In einer elenden Hütte, von Lehm gebaut und mit Stroh gedeckt, ohne Fenſter und Thüren, lebt dieſer unglückliche Stand mit ſeinen Familien zugleich mit ſeinem Vieh geſellt, wenn er noch ſo wohlhabend iſt, einige Stücke zu beſitzen. Nur der Glücklichere hat für den Viehſtand noch eine beſondere Abtheilung. Seine Koſt ſind nur Vegetabilien, vor allen die Kartoffel dazu kann er kein Fleiſch eſſen, er darbt unter den fetten Heerden, die er hütet, ja ſogar Brod iſt ihm nur ſeltene Leckerſpeiſe; oft muß ein geſalzner Häring einen Tag

lang für eine Familie genügen und die höchste Gabe des Glücks ist ihr Ostern und Weihnachten ein Stück Fleisch; aber auch nicht immer. Er liebt dabei die Ruhe, arbeitet nur gezwungen; aber seine Ruhe ist nicht Schlaffheit, sondern Sucht sich spielend zu unterhalten, der er mit Ausschweifung nachhängt. Geselligkeit und Neugier sind die Freuden seines Lebens, Spiel und Trunk seine höchste Ergötzlichkeit und der Pachter und der Pfarrer seine physischen und geistigen Tyrannen. Mit Aberglauben befangen, lebt er ohne Religion im blinden Gehorsam gegen die außerwesentlichen Gebräuche derselben und ist dennoch bei allem Mangel geistiger und physischer Stärkungsmittel ein gesunder kräftiger Menschenschlag, der ausdauert in Freude und Leid, muthig ist im Felde und bei einiger Aufmerksamkeit leicht eine höhere Stufe der Bildung ersteigen würde. In den nördlichen Theilen von Ireland nähert sich das Volk in seinen Sitten und Gewohnheiten dem Hochschottischen; es zählt mehrere Protestanten unter sich und hat bei größerer Thätigkeit, auch eine weniger niedergedrückte Lage.

An Bildung dieser Volksklassen wird nicht gedacht; die sogenannten Zaunschulen sind traurige Nothbehelfe des Bedürfnisses und oft ziehen junge Bauerknaben, unter dem Namen armer Schüler (poor-scholars) bettelnd nach einem Unterrichtsorte, wo sie willige Lehrer finden und nach einiger Zeit selbst den Unterricht mit besorgen. Die gewöhnlichen Schullehrer katholischer Dörfer können bloß schreiben und rechnen und sind Menschen aus der niedrigsten Klasse.

Aber auch bei diesem armen Volke kehrt die Freude ein und das gepreßte Herz findet leicht Nahrung und entledigt sich der Sorge, bei kleiner Veranlassung. Tanz, Gesang und Musik sind allgemeine Lieblinge; es giebt Tanzmeister, die im Lande herumziehen und für den vierteljährigen Un-

terricht von einer Familie sechs Pfennige erhalten. Außer dem irischen Bauerntanz (Jig), der mit ausdruckvollen Geberden Leid und Freude wechselt, werden Menuets und Cotillons getanzt. Dazu rauchen die Alten aus einer zirkulirenden Pfeife, während das junge Volk singt und springt. Das Lieblingsinstrument ist die Sackpfeife (the irish bagpipe), das weit vollendeter als die schottische, bei großer Virtuosität des Künstlers, selbst in London beliebt ist. Bei der Annäherung eines reisenden Musikers strömt Alles herbei und ergötzt sich an den willkommenen Tönen.

Auch bei ihren Todtenwachen ist geselliger Genuß nicht ausgeschlossen. Stirbt Jemand aus der Familie, so wird das Stroh des Lagers vor der Hütte angezündet, dieses Signal lockt aus der ganzen Gegend Leidtragende herbei, die sich mit schrecklichem Geheul um die Leiche sammeln, bis endlich nach genommenem Whisky das Leid sich allmälich in Freude verwandelt. Dieses Todtengeheul (the irish wake) ist allgemeine Sitte des Landmannes. Aus der Vorzeit sind diese Gebräuche noch schwache Ueberreste; damals sangen die Bardenchöre bei dem Leichnam Loblieder des Verstorbenen und der Gottheit. Aus jenen Tagen stammt auch der Volksglaube an Feen, (gute Leute, good people) ein freundliches, dem Landmann holdes Völkchen, das ihn in seine Paläste führt, trefflich bewirthet und dann schlafend wieder zurückbringt. Wenn der Wind Staubwolken von Hügel zu Hügel wirbelt, so meint der Ire die Feen wandern und sagt zu diesen Wirbeln: „Gott behüte euch, Herrn, Gott behüte euch!“ (god speed ye, gentlemen, god speed ye). Die Mährchen von diesen guten Geistern vergnügen die Jugend, der Alte erzählt sie aus eigner Erfahrung, und so begegnet auch in dieser Täuschung dem ärmsten Leben doch etwas Liebliches und eine freundliche Gottheit erhält diesen süßen Wahn in den Herzen, denen von Menschen wenig Erfreuliches kömmt.

14.

Religionszuſtand.

Wie überall, ſo gab es auch für die britiſchen Inſeln eine Zeit, wo der Menſch in ſeinem Streben nach dem Heiligſten und Höchſten, mit dem Staate zerfiel, wo ſich die Banden des Gehorſams nicht mehr dem irdiſchen Richter ſchloſſen und öffneten und wo die Macht des Glaubens die Menſchen zur Wut entflammte, und an der Religion beinahe den Staat ſcheitern machte. Dieſe trüben Zeiten der Verblendung, die von Heinrich VIII. bis auf die weiſe Eliſabeth bald im Stillen, Glauben gegen Glauben entboten, bald als blutige Verfolgungsſucht von dem Regenten herab in den Gliedern des Staats wüthete, ſchloſſen ſich mit der geſetzmäßigen Duldung aller Glaubensſekten, ſo bald ſie dem Staat nicht ſchädlich werden, und mit der Freiheit der Gewiſſen. Der Druck der Katholiken in Irland, deren kirchliche Verfaſſung kein Geſetz beſtätigt hat, iſt noch der letzte Ueberreſt einer Intoleranz, die in der Staatsverfaſſung Entſchuldigung ſucht.

Die eigentlich herrſchenden Kirchen ſind, in England und Ireland, die biſchöfliche, oder hohe Kirche und in Schottland die Presbyterianiſche. Im weitern Sinne nennt man alle die Sekten, welche zu keiner dieſer herrſchenden Kirchen gehören, Diſſenters. So ſind die Presbyterianer in England und Ireland Diſſenters, und die Episkopalen ſind es in Schottland. Geduldet werden Katholiken, Independenten, Baptiſten, Quäker, Herrnhuther, Methodiſten, Antinomier, Sandemanier, Lutheraner, Reformirte, Swedenborgianer, Socinianer, Deiſten, kurz alle religiöſe Sek-

ten, deren Konstitution nicht in die Staatsverfassung eingreift.

Die bischöfliche Kirche, als die herrschende in England, bildete sich nach Heinrich VIII. der sich zwar zum Oberherrn der englischen Kirche erklärte, aber bei so unbestimmter Konstitution, daß sich eigentlich die festen Normen dieser Trennung von der römischen und evangelischen erst durch Cranmer, unter Elisabeth bildeten. Die symbolischen Bücher der bischöflichen Kirche sind: Die 39 Artikel, das Buch der Homilien, das Commonprayerbook und das Buch der Kirchenregeln. Aus den beiden erstern erhalten Glaubens- und Sittenregeln ihre Bestimmung, die übrigen beziehen sich auf Liturgie, Gottesdienst und Kirchenregiment. Der König trat in die Rechte des Papstes ein, er ist Oberhaupt der Kirche, nur bei beschränkter Gewalt, die in den 39 Artikeln modificirt wurde. Die Geistlichen erhalten drei Weihen, das Diakonat, das Presbyterat und das Episkopat. Zunächst unter dem König stehen in England zwei Erzbischöfe, der von Canterbury, zugleich Primas von ganz England, und der von York; in Ireland stehen unter ihm die Erzbischöfe von Armagh, (zugleich Primas von Ireland) Dublin, Cashel und Tuam. Unter dem Erzbischof von Canterbury stehen 21 Bischöfe, unter dem von York vier; unter den Erzbischof von Armagh gehören sechs, unter den von Cashel fünf und unter den von Tuam vier Bischöfe. Jeder dieser Bischöfe hat ein Domkapitel, als seinen Rath neben sich, und ein oder mehrere Archidiakonen sind in gewissen Sprengeln seine Vikarien, welche Kirchenvisitationen halten und noch Rural-Deans neben sich haben, welche die Aufsicht über die Pfarrer und die Kirchenverwaltung führen. Die Pfarrerstellen sind oft im Besitz von Personen weltlichen Standes (Impropriators), die einen Vikar annehmen müssen, dem sie nur die kleinen Zehnten abgeben. Selbst diese Vikars, so wie die, welche zugleich die Einkünfte der Pfrün-

den ganz beziehen (Rectors) ſetzen oft mit Genehmigung des Biſchofs, ordinirte Kuraten in ihre Stellen ein, und verzehren entfernt von ihren Parochien ihre Einkünfte. Dieſer Stand der niedern Geiſtlichen iſt in England in der Regel nicht geeignet, das Anſehen der Religion durch Kenntniß und Lebenswandel zu befördern. Man rechnet, daß unter 9300 Kirchſpielen, 5597 nicht über funfzig Pfund eintragen, wovon tauſend nur zehn Pfund Einkünfte haben. Dieſer geringe Gehalt, ſo wie die Verkäuflichkeit vieler dieſer Stellen, bringt oft Menſchen in Dienſte, die nebenbei ihren Erwerb ſuchen müſſen, oder um ihre Gemeinden ganz unbekümmert, entfernt von ihnen, ihre Pflichten einem darbenden Kuraten übertragen. Aber dieſe Pflichten, ſofern ſie geſetzlich vorgeſchrieben ſind, erfordern auch wenig Anſtrengung. Die Kirche kennt keine Feiertage, als den Sonntag, außer den Kathedralkirchen, wo täglich Morgen- und Abendgottesdienſt gehalten wird; in den Kirchſpielen wird Sonntags ein Mal und nur eine Viertelſtunde lang eine Predigt abgeleſen, nach willkürlich gewähltem Text, ſo daß ein Pfarrer mit zehn bis zwanzig derſelben, ſeine Lebenszeit ausreicht. Aus gedruckten Büchern gilt auch das Abſchreiben. Die Austheilung des Abendmahls geſchieht jährlich etwa ſechs Mal und ohne Beichte; die Taufen gehen immer Sonntags vor und das Beten mit Kranken iſt nicht gebräuchlich. Der Gottesdienſt ſelbſt iſt ſehr einfach; außer dem Ableſen der Predigt, beſteht er im Recitiren einiger Bibelſtellen, Abſingen einiger Verſe der Pſalmen, der Collekte, welche die Gemeinde knieend beantwortet, Herſagen der zehn Gebote ꝛc. Die Nachmittagskirche wird gewöhnlich von einem dazu gemietheten Nachmittagsprediger verſehen, und das, eigentlich geſetzliche, Katechiſiren unterlaſſen. Die Gewohnheit, welche bei dieſer Einförmigkeit auch das Feierlichſte mechaniſch herabſtimmt, giebt dem engliſchen Gottesdienſte die maſchinen-

ten, deren Konstitution nicht in die Staatsverfassung eingreift.

Die bischöfliche Kirche, als die herrschende in England, bildete sich nach Heinrich VIII. der sich zwar zum Oberherrn der englischen Kirche erklärte, aber bei so unbestimmter Konstitution, daß sich eigentlich die festen Normen dieser Trennung von der römischen und evangelischen erst durch Cranmer, unter Elisabeth bildeten. Die symbolischen Bücher der bischöflichen Kirche sind: Die 39 Artikel, das Buch der Homilien, das Commonprayerbook und das Buch der Kirchenregeln. Aus den beiden erstern erhalten Glaubens- und Sittenregeln ihre Bestimmung, die übrigen beziehen sich auf Liturgie, Gottesdienst und Kirchenregiment. Der König trat in die Rechte des Papstes ein, er ist Oberhaupt der Kirche, nur bei beschränkter Gewalt, die in den 39 Artikeln modificirt wurde. Die Geistlichen erhalten drei Weihen, das Diakonat, das Presbyterat und das Episkopat. Zunächst unter dem König stehen in England zwei Erzbischöfe, der von Canterbury, zugleich Primas von ganz England, und der von York; in Ireland stehen unter ihm die Erzbischöfe von Armagh, (zugleich Primas von Ireland) Dublin, Cashel und Tuam. Unter dem Erzbischof von Canterbury stehen 21 Bischöfe, unter dem von York vier; unter den Erzbischof von Armagh gehören sechs, unter den von Cashel fünf und unter den von Tuam vier Bischöfe. Jeder dieser Bischöfe hat ein Domkapitel, als seinen Rath neben sich, und ein oder mehrere Archidiakonen sind in gewissen Sprengeln seine Vikarien, welche Kirchenvisitationen halten und noch Rural-Deans neben sich haben, welche die Aufsicht über die Pfarrer und die Kirchenverwaltung führen. Die Pfarrerstellen sind oft im Besitz von Personen weltlichen Standes (Impropriators), die einen Vikar annehmen müssen, dem sie nur die kleinen Zehnten abgeben. Selbst diese Vikars, so wie die, welche zugleich die Einkünfte der Pfrün-

den ganz beziehen (Rectors) ſetzen oft mit Genehmigung des Biſchofs, ordinirte Kuraten in ihre Stellen ein, und verzehren entfernt von ihren Parochien ihre Einkünfte. Dieſer Stand der niedern Geiſtlichen iſt in England in der Regel nicht geeignet, das Anſehen der Religion durch Kenntniß und Lebenswandel zu befördern. Man rechnet, daß unter 9300 Kirchſpielen, 5597 nicht über funfzig Pfund eintragen, wovon tauſend nur zehn Pfund Einkünfte haben. Dieſer geringe Gehalt, ſo wie die Verkäuflichkeit vieler dieſer Stellen, bringt oft Menſchen in Dienſte, die nebenbei ihren Erwerb ſuchen müſſen, oder um ihre Gemeinden ganz unbekümmert, entfernt von ihnen, ihre Pflichten einem darbenden Kuraten übertragen. Aber dieſe Pflichten, ſofern ſie geſetzlich vorgeſchrieben ſind, erfordern auch wenig Anſtrengung. Die Kirche kennt keine Feiertage, als den Sonntag, außer den Kathedralkirchen, wo täglich Morgen- und Abendgottesdienſt gehalten wird; in den Kirchſpielen wird Sonntags ein Mal und nur eine Viertelſtunde lang eine Predigt abgeleſen, nach willkürlich gewähltem Text, ſo daß ein Pfarrer mit zehn bis zwanzig derſelben, ſeine Lebenszeit ausreicht. Aus gedruckten Büchern gilt auch das Abſchreiben. Die Austheilung des Abendmahls geſchieht jährlich etwa ſechs Mal und ohne Beichte; die Taufen gehen immer Sonntags vor und das Beten mit Kranken iſt nicht gebräuchlich. Der Gottesdienſt ſelbſt iſt ſehr einfach; außer dem Ableſen der Predigt, beſteht er im Recitiren einiger Bibelſtellen, Abſingen einiger Verſe der Pſalmen, der Collekte, welche die Gemeinde knieend beantwortet, Herſagen der zehn Gebote ꝛc. Die Nachmittagskirche wird gewöhnlich von einem dazu gemietheten Nachmittagsprediger verſehen, und das, eigentlich geſetzliche, Katechiſiren unterlaſſen. Die Gewohnheit, welche bei dieſer Einförmigkeit auch das Feierlichſte mechaniſch herabſtimmt, giebt dem engliſchen Gottesdienſte die maſchinen-

mäßige Bewegung, die bloß Takt hält und das Herz kalt läßt.

Die Geistlichkeit, welche durchaus zum bürgerlichen Stande gehört, theilt sich in Dignitaries, Erzbischöfe, Bischöfe, Dechanten, Präbendaten und Archidiakonen und in inferior clergy, Pfarrer, Rektoren, Vikare und Kuraten. Jene höhere Geistlichkeit macht mit dem niedern Klerus einen auffallenden Kontrast. Ihr hoher Rang, der Erzbischöfen und Bischöfen Sitz und Stimme im Oberhaus anweist und ihre meist reichen Einkünfte, setzen sie mit den höchsten Familien in Verbindung und geben ihnen einen sehr bedeutenden Einfluß. Die Ländereien und Zehnten haben in der neuern Zeit sehr gewonnen und man rechnet die Einkünfte der Dignitaries auf mehr als zwei Millionen Pfund. Die Bischöfe sind sämmtlich verheurathet und führen bei wenigen, entbehrlichen Amtsverrichtungen ein sehr gemächliches Leben, dabei sind sie frei von allen Abgaben und brauchen keinen Staatsdienst anzunehmen.

Die höchste Kirchengewalt und das Recht geistliche Würden zu besetzen, übt der König, als kirchliches Oberhaupt. Unter ihm bilden sich bei den Parliamentsversammlungen zwei Konvokationen, wo die Erzbischöfe und Bischöfe das Oberhaus und die Dechante, Archidiakonen und die Bevollmächtigten der Kapitel das Unterhaus konstituiren; eine Versammlung, die zwar noch zusammenberufen; aber nicht gehalten wird. — Die erzbischöflichen Gerichte sind die obere Instanz, über ihre Aussprüche entscheidet unmittelbar unter dem König der Court of delegates, dessen Beisitzer der Großkanzler bei vorkommenden Fällen auswählt. Bei jeder Kathedralkirche hat der Bischof ein Konsistorialgericht, wobei ein Rechtsgelehrter vorsitzt, von welchem die Appellation an die erz-

bischöflichen Gerichte geht. Die Archidiakonen, Dechanten und Kapitel versehen die untern geistlichen Gerichte. Das englische geistliche Recht ist übrigens so verworren, wie das weltliche. — In Irland sind dieser Kirche 2436 Kirchspiele zugethan, und die Geistlichkeit hat aus Landereien und den von Jedermann an sie zu entrichtenden Zehnten große Einkünfte. Die Bewohner von Dublin, Waterford, Cork und der südlichen und östlichen Küsten sind größtentheils Episkopalen. — Seit 1789 haben die Episkopalen in Schottland mit den Presbyterianern gleiche Rechte; sie stehen unter sechs Bischöfen.

Die herrschende Kirche in Schottland ist die Presbyterianische, nur in einigen Stücken von Calvins Lehren und Kirchenverfassung abweichend; bis auf wenige Gemeinden (Seceders), die diesen noch streng nachkommen. In Schottland und den Inseln sind 890 Pfarreien, jede mit einem Pfarrer besetzt. Mehrere Pfarreien der Nachbarschaft bilden die 69 Presbyterien Schottlands, welche die Stellen der Bisthümer und Dioceſen ersetzen; aber ohne Oberhaupt, weil die Kirche Gleichheit der Geistlichen annimmt, und die strenge monarchische Bindung der englischen Kirche verwirft. Jeder Pfarrer wählt bei seiner Kirche aus den angesehensten Personen der Gemeinde, eine Zahl Vorsteher, die, so wie er selbst, auch Presbyter heißen. Wöchentlich versammeln sich diese Vorsteher mit dem Pfarrer in einer Kirchensitzung (Kirksession), welche die kirchliche Gerichtsbarkeit ausübt und über die Armenanstalten wacht. Das Presbyterium versammelt sich alle Monate und verhandelt über Kirchensachen, Ordinationen der Prediger und Ehesachen. Unter diesem Presbyterium stehen die einzelnen Pfarrer; aber diese 69 Presbyterien sind den 15 Provinzialsynoden untergeordnet, deren Mitglieder aus Deputirten der Presbyterien bestehen, die sich in der Synodalstadt alle halbe

Volks, theilt ſich, wie das Volk, in Adel und Gemeine, in das Haus des Adels und in das der Gemeinen, oder in Oberhaus und Unterhaus, ſo daß mit des Königs Stimme beide Häuſer einmüthig Geſetze beſchließen und keine Mehrzahl der Stimmen gilt.

1) Das Oberhaus beſteht aus Gliedern, die theils durch Geburt, theils durch Wahl ihre Stellen behaupten. Alle Lords von England, der engliſchen Kirche zugethan, ſie ſeyen Herzog, Marquis, Earl, Viscount und Baron, ſind Peers des Reichs und haben, als ſolche bei erlangter Mündigkeit, und als Aelteſte der Familie, Sitz und Stimme im Oberhauſe. Ihnen vor gehen die Prinzen des königlichen Hauſes, herab bis auf deſſen Enkel und Geſchwiſter-Söhne, und vor den Herren des weltlichen Adels ſitzen die geiſtlichen Peers, nämlich die ſämmtlichen engliſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe, (die Biſchöfe nach den Viscounts; ausgeſchloſſen der Biſchof von Sodor und Man, der keinen Sitz hat im Parliament und nicht Lord iſt, da ihn nicht der König, ſondern der Lord Athal ernennt) und die vier Biſchöfe von Ireland. Von den ſchottiſchen Lords werden ſechszehn Abgeordnete zum Parliament geſandt; eine königliche Verordnung fordert, bei einer neuen Konvokation, zu dieſer Wahl auf und der Lord-Regiſter leitet ſie. Eben ſo werden aus den Peers von Ireland vier und zwanzig Lords erwählt. Die Zahl der gebornen Peers und Beiſitzer des Oberhauſes iſt nicht beſtimmt, da dem König Standeserhöhung und folglich die Ernennung neuer Peers nicht beſchränkt iſt. Das jetzige Oberhaus (im J. 1808) beſteht aus 8 Prinzen des Hauſes, 17 Herzogen, 13 Marquis, 92 Grafen, 22 Viscounts, 141 Baronen, 16 ſchottiſchen, 24 iriſchen Peers und 30 engliſchen und iriſchen Erz- und Biſchöfen. — Vorſteher des Hauſes, der die Geſchäfte dirigirt, iſt ein vom König ernannter Sprecher, gewöhnlich der Lord-Großkanzler; Räthe, ohne das Stimmrecht, ſind die zwölf

Die Protestant-Dissenters heißen die Presbyterianer in England, die in unabhängigen Gemeinden leben. Ihre Prediger haben wenig Einkünfte, die sie durch Fleiß vermehren, größtentheils durch Errichtung von Erziehungs-Instituten für ihre Glaubensgenossen, für deren Bildung bekanntlich die englischen Schulen nicht wirken dürfen. In London zählt man mehr als 50 presbyterianische Kirchen. — Die Dissenters im allgemeinen Sinne des Wortes, von welcher Sekte sie auch seyn mögen, dürfen sich zu Kirchen vereinigen, Prediger anstellen, taufen und begraben. Doch werden ihre kirchlichen Gebäude (Versammlungshäuser), als ungeweiht, stark mit Taxen belegt, und sie selbst dürfen sich den Abgaben für die herrschende Kirche nicht entziehen. — Die Lutheraner und Reformirten halten sich in England meist zur Episkopalkirche; doch haben sie auch in London eigne Prediger und Versammlungshäuser.

Die Katholiken waren vordem von der Toleranzakte ausgeschlossen; erst 1778 wurden sie mit den übrigen Dissenters auf gleichen Fuß behandelt, nur daß sie die Landabgabe zweifach bezahlen müssen. In England sind sie in vier Distrikte, den nördlichen, westlichen, Londoner und mittlern vertheilt, deren jedem ein Bischof vorsteht. In York und Lancaster sind sie am zahlreichsten. Die Bischöfe halten sich gewöhnlich in London auf, und ertheilen Dispensationen und verhängen Kirchenstrafen; an den Papst dürfen sie sich aber nur durch einen englischen Gesandten wenden. Man zählt 60,000 Katholiken in England und Schottland, und mehr als 20 katholische Klöster. — Für die Freiheit der Katholiken in Ireland, für welche so viel Blut vergebens floß, wurde in sofern durch den Verein der Parliamente gesorgt, als dadurch die direkte Bedrückung des übelwollenden irländischen Parliaments aufgehört hat; aber nach wie vor, darf kein Katholik zum Parliament.

Die Katholiken in Ireland machen den ⅔ Theil der Volksmenge, und haben 51 Mönchs- 4 Nonnenklöster, 1500 Priester, 896 Kirchen und 550 Schulen.

Die Independenten oder Congregationalisten sind noch der strengen Lehre Calvin's zugethan; ihre kirchliche Verfassung ist demokratisch; sie sind in England sehr zahlreich.

Die Mennoniten, welche die Taufhandlung erst bei Erwachsenen vornehmen, theilen sich in England in General- und Partikular-Baptisten; jene verwerfen die absolute Prädestination und haben die Grundsätze des Socianismus; sie haben nur 2 Gemeinden in London; die letztern folgen Calvin's strengen Lehren, und haben in England gegen 200 Kirchen. Die mennonitischen Prediger sind oft gemeine Handwerker, die der innere Ruf zum Lehramt trieb.

Die Methodisten, deren Stifter, Wheeley, erst 1791 starb, haben sich in England sehr ausgebreitet, und finden unter allen Sekten Anhänger. Freimüthigkeit, Wahrhaftigkeit predigen ihre Apostel, die meist aus gemeinem Stande, theils als Redner aus dem Stegreif in ihren Versammlungshäusern (Tabernakeln), theils an öffentlichen Orten vor dem Volk auftreten. Mit Schwärmerei, Herrschsucht und Proselytenmacherei vereinigten sie die Verdienste, auf das rohe Volk bessernd zu wirken, sein Vertrauen zu gewinnen, für den Unterricht Sorge zu tragen, und die Armen zu unterstützen. Man giebt ihre Zahl in England auf 102,000 an; sie haben auch auf mehreren Südsee-Inseln Missionen.

Die Quäker, die ohne religiöse Ceremonien und ohne geistlichen Stand nur dem innern Licht und dem Worte Gottes, was aus dem Herzen kömmt, folgen, zeichnen sich

in bürgerlichen Verhältniſſen durch Sitteneinfalt und Treue und Glauben aus, ſo daß man in den Gerichten ihren Worten auch ohne Eidesbekräftigung glaubt und ihnen die Trauung in der biſchöflichen Kirche erließ, von der kein anderer Diſſenter ausgeſchloſſen iſt. Man rechnet in England 70,000 dieſer Quäker; ſie haben Bildungs- und Armenanſtalten.

Die Herrnhuther, oder wie ſie in England heißen, die mähriſchen Brüder, haben in England und Irland nur wenig Gemeinden. Sie näherten ſich eine Zeit lang den Methodiſten, trennten ſich aber ſchnell wieder von ihnen.

Die Juden theilen ſich in England in teutſche und portugieſiſche; in London mögen 11,000 leben, im übrigen Lande nur 1000. Sie ſind geduldet und dürfen Handwerke treiben, die von keiner Korporation ſind.

Alle Arten des Glaubens und Unglaubens, bald mit Schwärmerei gefüllt, bald geläutert durch Philoſophie, bald vom Unverſtand blindlings ergriffen, bald von der Weisheit bekräftigt, haben in England ihre Vertheidiger und Anhänger gefunden und durften ſie finden. In keinem Lande wurden ſolche Blasphemien gedruckt und ſolche orthodoxe Rechtglaubigkeit geübt. Lange war die Literatur der Kampfplatz der Wächter Zions und der kraſſeſten Neologen, ohne daß das Volk ſich von dem Wege abwendig machen ließ, den die hohe Kirche dem Engländer anweiſt, und ohne daß die Regierung davon Notiz zu nehmen brauchte. Der fromme Eifer gab 1698 der Geſellſchaft zur Förderung chriſtlicher Kenntniſſe, 1701 der Geſellſchaft zur Verbreitung des Evangeliums im Auslande, 1709 der ſchottiſchen Geſellſchaft zur Verbreitung des Chriſtenthums, 1750 der Geſellſchaft zur Verbreitung religiöſer Begriffe unter den Armen, 1785 der Geſellſchaft zur Unterſtützung der

Sonntagsschulen, und 1803 der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft ihre Entstehung. Selbst Swedenborg konnte in England sein neues Jerusalem bevölkern und die neue Offenbarung fand Beifall; während Williams seine deistische Gemeinde sammelte, und Männer wie Priestlei, Robertson ꝛc. durch Wort und That alle positive Traditionen anfochten.

Schon Voltaire behauptet: „wenn in England nur Eine Religion wäre, so würde der Despotismus unausbleiblich seyn; wären deren zwei, so würden sie sich vernichten: da aber so viele Sekten und Gottesdienste sind, so leben sie ruhig bei einander.“ Sieht man, wie in England alle Religionen neben einander selig machen, und erwägt dagegen die beschränkte Toleranz der meisten Staaten des Kontinents und die Folgen derselben, so muß man sich von der Wahrheit jenes Ausspruches überzeugen. Freilich möchte wohl bei aller Resignation, mit der die bischöfliche Kirche neben sich ihre Kinder abtrünnig werden sieht, diese Duldung eine sehr unduldsame Gestalt gewinnen, wenn alle Kirchen auch auf das Bürgerrecht und den Einfluß im Staate Anspruch machen dürften, die ihnen die hohe Kirche versagt. Das stille Glauben und Hoffen verträgt sich immer in dem Herzen bei einander, sey es auch verschiedenen Göttern zugewandt; aber so bald es sich mit Gewalt und Ansehen in der Gesellschaft verbindet, ward von jeher nichts so herrisch gefährlich, als der Glaube. Auch in England würde dies der Fall seyn, und es darf nicht sagen, daß ihm das Experiment der Duldung gelungen sey, denn für den Staat existirt doch nur Eine Religion.

15.

Staatsverfassung.

a) Staatsform.

Die Verfassung des englischen Staats entstand nicht durch Vorbedacht, sondern, wie die Verfassung aller Reiche, ist auch diese ein Werk der Freiheit, des Widerstrebens und der Nothwehr, die Eroberer und Unterjochte, später Lehnsherr und Vasall, erfand und erduldete, wie eben in dem Gedränge der Noth und Gewalt einer von dem andern die Abhängigkeit heischen und mildern durfte. Die unbedingte Willkür und die größtmöglichste Beschränkung derselben, die verschiedenen Interessen des Regenten und der Unterthanen, brachten nach langem Kampfe in unsern Staaten eine Form hervor, welche durch Kultur fixirt, vornämlich in dem erwerbenden Bürgerstande den Garanten ihrer Dauer fand. Die Gunst der Umstände umgränzte in England die Willkür des Regenten, ohne ihm doch seine Kräfte für das Staatsbeste zu rauben; das Gesetz und das Interesse des Volks, konstitutionelle Beschränkung und Freiheit des Thuns und Lassens, verschmolzen sich zu einer Form, die dem Könige nicht die Hoheit seines Amtes, noch dem Volke die Hoheit seiner Freiheit raubt, und der glückliche Gedanke einer strengen Gesetzlichkeit und Freiheit, so überspannt er auch die Herzen der Bewohner erfreuet, leate doch die Energie des Staats in die Mehrzahl des Volks, die, auch bei dem schwächsten Regenten, nicht ausstirbt, und selbst bei Mißbräuchen, bei Käuflichkeit der Stimmen und der Staatsämter, die Existenz des Staats sichert.

Die Staatsform Englands ähnelt der republikanischen,

denn sie trennt fast die ausführenden und gesetzgebenden Gewalten, so weit diese Trennung in einem Staate denkbar ist; letztere ist beim Volke und beim König, erstere beim König allein. Des Gesetzes Ansehen ist größer als das des Königs, die Bewahrer desselben sind Volk und König gegenseitig: so wenig die Nation dem Regenten ein Gesetz aufdringen kann, so wenig kann es der Regent umgekehrt. Aber die Form der Regierung ist erbliche Monarchie, der König ist des Staates Oberhaupt, erste und letzte Quelle aller Rechte, aller Gewalt und Ehre. Die Privilegien der Staatsform gehen von ihm aus, er steht nur in sofern unter dem Gesetz; seine Person ist heilig und nur Gott ist Richter seiner Thaten. Aber außer ihm ist niemand der Gesetze los und ledig; des Königs Sohn kann nach demselben Gesetz gerichtet werden, das dem Bettler befiehlt.

Die Grundgesetze des Staates sind: 1) Die Magna Charta (the great Charter) 1215 von Johann ohne Land den Reichsbaronen ausgestellt, 1225 von Heinrich III. erneuert und verändert, und eben so 1297 von Eduard I. feierlich bestätigt; sie enthält die erste schriftliche Bekräftigung der Rechte der Baronen und der Pflichten des Regenten. 2) Die Petition of Rights von 1628; Karl I. mußte sie bei seinem Regierungsantritt unterzeichnen; sie enthält eine Auseinandersetzung der Freiheiten des Volkes, als ihr Geburtsrecht. 3) Die Habeas Corpus Akte von 1673 unter Karl II. Regierung. Sie verspricht, keinen zu verhaften, ohne ihn die Ursache wissen zu lassen; ihn binnen 24 Stunden zu verhören, und, ist er kein Staatsverbrecher, gegen Stellung eines Bürgen frei zu geben. 4) Die Declaration of Rights von 1689, oder die Erklärung der Rechte des Volks, welche die Lords und das Haus der Gemeinen von Wilhelm von Oranien unterschreiben ließen. 5) The act of Settlement, die Successionsakte

von 1701 und 1705; eine Parliamentsakte, worin dem jetzigen englischen Königshause die Succession und dem Volk seine Rechte und Freiheiten gesichert wurden. 6) Die Unionsakten von Schottland und Ireland, von 1707 und 1800, wodurch beide Reiche auf ewige Zeiten mit England vereinigt wurden.

b) Der König und seine Vorrechte.

Die kaiserliche Krone von Großbritannien, wie sie die Gesetze nennen, ruht auf dem Haupte des Monarchen und durch sie erhält er die großen Vorrechte, die ihn als die geheiligtste Person über alle andere im Reiche, und in seinem Thun und Lassen selbst über die Gesetze emporheben, denn er kann nichts Böses thun. Er theilt zwar die gesetzgebende Gewalt mit der Nation, hat aber die ausübende ganz allein. Den größten Theil des Staatspersonals ernennt er; alle Oberrichter, die meisten Unterrichter werden durch ihn besetzt. Er schließt Krieg und Frieden, macht Bündnisse und hebt sie auf, schickt Gesandte und führt die auswärtigen Angelegenheiten ausschließend. Er ist Oberhaupt der bischöflichen Kirche und besetzt die vorzüglichsten geistlichen Stellen. Armee und Flotte sind ihm ganz unterworfen und er vergiebt alle militärische Bedienungen. Er ist Verwalter des öffentlichen Schatzes, übt das Recht der Standeserhöhung und der Begnadigung, kann Parliamente convociren, prorogiren, adjourniren und dissolviren und seine Beistimmung zu den Akten desselben verweigern. Ihm gebührt der Titel Majestät und in der Anrede heißt er Sir.

Die Thronfolge geht, in weiblicher Linie erblich, wie in männlicher nach dem Erstgeburtsrecht in gerader Linie und das weibliche Geschlecht der ältern Linie schließt das männliche der jüngern Linie aus. Hat der Regent eine Tochter und seine Brüder haben Söhne, so schließt

die Tochter die Söhne aus; aber in der Linie des Regenten selbst überspringt der jüngere Sohn die ältere Tochter und das männliche Geschlecht hat den Vorzug. Ein neues Gesetz der Erbfolge kann das Parliament nur mit Bestätigung des Königs geben. Der König von England stirbt nicht, der Thronerbe bedarf keiner Bestätigung, und mit dem Tode des Königs geht alle Gewalt auf den Erben über. Er wird in London, Edinburg und Dublin durch Herolde als König proklamirt und dann in der Westminsterabtei zu London von dem Erzbischof von Canterbury feierlich gesalbt und gekrönt und schwört: treu zu regieren das Reich nach den Verordnungen im Parliament errichtet, nach den Gesetzen und Gewohnheiten des Reichs. — Ist der Thronerbe minderjährig, dies hört er mit dem achtzehnten Jahre auf zu seyn, so kann der König mit Zustimmung des Parliaments seinem Nachfolger eine Vormundschaft ernennen. Starb er aber, ohne dies geordnet zu haben, so ernennt das Parliament die Vormünder, ohne dabei an gewisse Personen des königlichen Hauses gebunden zu seyn. Alle Gesetze, die während der Minorennität des Regenten gemacht sind, kann er bei Antritt seiner Selbstregierung verwerfen, oder muß sie bestätigen.

Ehedem flossen die Einkünfte der Krone aus Krongütern und gewissen Gefällen der Post, Zölle und Accise. Dies Alles hat aufgehört und beim Antritt seiner Regierung wird dem König sein jährliches Einkommen, oder die Civilliste vom Parliament auf Lebenszeit bestimmt. Außerdem genießt er aber noch großer Vortheile und genügt die Civilliste nicht, so bezahlt, nach vorgängigem Beschluß des Parliaments, die Nation des Königs Schulden. Diese Civilliste mag sich wohl auf eine und eine halbe Million jährlich erhöht haben; aber freilich muß auch der König einen großen Theil der Ministergehalte, den Staatsrath, seine Gesandten, seinen Hofstaat und andre Dienerschaften bezahlen.

Die Königin theilt mit ihrem Gemahl die Würden der Krone, die Heiligkeit der Person und Titel und Wappen des Reichs. Auch genießt sie die Vorrechte des Ankaufs von Grundstücken, der Schließung von Kontrakten auf eignen Namen. Rang und Titel bleiben ihr auch als Witwe und sie genießt dann eines von dem Parliament zu bestimmenden Witthums, auch bei einer fernern Verheurathung. Der älteste Sohn des Königs ist geborner Herzog von Cornwall und Graf von Chester, auch schottischer Herzog von Rothsey und Graf von Flint, mit den Rechten und Einkünften dieser hohen Stellen. Ein königliches Patent ernennt ihn zum Prinz von Wales und Grafen von Chester, und bei seiner Mündigkeit werden ihm Einkünfte vom Parliament bewilligt. Die jüngern Söhne des Königs sind weder geborne Herzöge noch Grafen, sondern der König ernennt sie dazu und bestimmt mit dem Parliament ihre Einkünfte. Sie Alle führen den Titel königliche Hoheit und sind die ersten Peers des Reichs; auch des Königs Enkel und Geschwister eingeschlossen: Vor ihrem fünf und zwanzigsten Jahre dürfen sie nur mit Bewilligung des Königs heurathen. Die Prinzessinnen erhalten Ausstattung und, sind sie beim Tode des Königs unverheurathet, gewisse Jahrgelder.

Der jetzige König Georg III., geboren 1738, folgte am 25. October 1760 seinem Großvater in der Regierung; er vermählte sich 1761 mit Sophie Charlotte, Prinzessin von Meklenburg-Strelitz. Dreizehn Kinder, Söhne und Töchter waren die Frucht dieser Ehe. Der Prinz von Wales, Georg Friedrich August, ist am 12ten August 1762 geboren.

c) Das Parliament.

Das Parliament als gesetzgebender Körper und neben dem König, zuweilen auch ohne den König, Repräsentant des

Volks, theilt ſich, wie das Volk, in Adel und Gemeine, in das Haus des Adels und in das der Gemeinen, oder in Oberhaus und Unterhaus, ſo daß mit des Königs Stimme beide Häuſer einmüthig Geſetze beſchließen und keine Mehrzahl der Stimmen gilt.

1) Das Oberhaus beſteht aus Gliedern, die theils durch Geburt, theils durch Wahl ihre Stellen behaupten. Alle Lords von England, der engliſchen Kirche zugethan, ſie ſeyen Herzog, Marquis, Earl, Viscount und Baron, ſind Peers des Reichs und haben, als ſolche bei erlangter Mündigkeit, und als Aelteſte der Familie, Sitz und Stimme im Oberhauſe. Ihnen vor gehen die Prinzen des königlichen Hauſes, herab bis auf deſſen Enkel und Geſchwiſter-Söhne, und vor den Herren des weltlichen Adels ſitzen die geiſtlichen Peers, nämlich die ſämmtlichen engliſchen Erzbiſchöfe und Biſchöfe, (die Biſchöfe nach den Viscounts; ausgeſchloſſen der Biſchof von Sodor und Man, der keinen Sitz hat im Parliament und nicht Lord iſt, da ihn nicht der König, ſondern der Lord Athal ernennt) und die vier Biſchöfe von Ireland. Von den ſchottiſchen Lords werden ſechszehn Abgeordnete zum Parliament geſandt; eine königliche Verordnung fordert, bei einer neuen Konvokation, zu dieſer Wahl auf und der Lord-Regiſter leitet ſie. Eben ſo werden aus den Peers von Ireland vier und zwanzig Lords erwählt. Die Zahl der gebornen Peers und Beiſitzer des Oberhauſes iſt nicht beſtimmt, da dem König Standeserhöhung und folglich die Ernennung neuer Peers nicht beſchränkt iſt. Das jetzige Oberhaus (im J. 1808) beſteht aus Prinzen des Hauſes, 17 Herzogen, 13 Marquis, 92 Grafen, 22 Viscounts, 141 Baronen, 16 ſchottiſchen, 24 iriſchen Peers und 30 engliſchen und iriſchen Erz- und Biſchöfen. — Vorſteher des Hauſes, der die Geſchäfte dirigirt, iſt ein vom König ernannter Sprecher, gewöhnlich der Lord-Großkanzler; Räthe, ohne das Stimmrecht, ſind die zwölf

Oberrichter Englands, des Königs gelehrte, graduirte Staatsräthe und die Beisitzer des Großkanzlers; diese sitzen auf Wollsäcken, eine Erinnerung aus alter Zeit, an die Wichtigkeit der Wolle für Englands Flor. Außerdem sind bei den Versammlungen noch fünf Sekretäre und mehrere hohe und niedere Beamten. — Das Oberhaus ist Richter aller Glieder des Parliaments und von ihm nur gehen die Bills aus, welche Rechte der Peerschaft betreffen.

2) Das Unterhaus hat nur erwählte Glieder, und diese Wahl muß gesetzlich von dem König längstens alle sieben Jahre aufs neue angeordnet werden. Es vergeht dann ein Wahlausschreiben an die Wahlberechtigten. Diese sind: Die Shires, deren 40 in England, jede zwei Deputirte, Knights, 12 in Wales jede Einen, 33 in Schottland zusammen, 30 und 32 in Ireland, jede 2 senden. Zusammen sind also dieser Repräsentanten der Grundeigenthümer in den drei Reichen 186, meistens angesehene, begüterte Männer und zugleich die uneigennützigsten und kräftigsten Beisitzer des Unterhauses. Jeder, wer in der Shire geringstens 40 Schillinge jährliches freies Einkommen hat, giebt seine Stimme bei der Wahl des Knights. — Auf diese folgen im Unterhause die Citizens, Deputirte der 24 bischöflichen Städte, deren jede in England zwei, nur London vier sendet; zwölf Städte in Wales schicken jede Einen, die 65 Städte Schottlands nach ihrer Vertheilung in 14 Kreise, insgesammt 14, und 36 Städte in Ireland senden eben so viele Deputirte. Die Burgesses sind ferner die Deputirten von 167 kleinen Städten (Boroughs), deren jede zwei und die von 5 noch kleinern, deren jede Einen senden. Sodann wählen noch die beiden englischen Universitäten jede zwei Abgeordnete und die acht englischen privilegirten Seehäven schicken 16 Barons. Zu der Wahl können alle kommen, die zur Gentry gehören, vom hohen Adel, der noch keinen Sitz im Oberhaus hat, bis zum Kauf-

merherren (Lords of de Bedchamber), 13 Kammerjunker (grooms of the Bedchamber), 63 Hofjunker (grooms of the privy chamber). Der Ceremonienmeister, der die Fremden präsentirt, bei Hoffesten anordnet; unter ihm stehen der Marschall, die Gentlemen-Usher, die theils tägliche, theils vierteljährige Dienste thun. Der Lord Warden als Aufseher der königlichen Forste mit Generalaufsehern und Oberforstmeistern. Der Lord Oberhofmeister mit dem Schatzmeister, Zahlmeister, Haushofmeister und Hofmarschall. Der Oberstallmeister mit Unterstallmeistern; der Meister der Jagdhunde und Großfalkenier. Die königliche Kapelle besteht aus einem Kapellmeister und 25 Musikern. Das Medizinaldepartement hat ordentliche und außerordentliche Leibärzte. — Die Schweizergarde besteht aus 100 Mann mit einem Kapitain; die Nobelgarde aus 40 Gardisten und einem Kapitain. — Der geistliche Hofstaat hat den Lord-Groß-Almosenier an der Spitze; nach ihm kommen der Unteralmosenier, der Erbgroßalmosenier, des Königs Dechant, der Sekretär des königlichen Kabinets, 48 Kaplane, 10 ordinirte Priester, 16 Edelleute zum Dienst bei der königlichen Kapelle. Auch bestehen teutsche, holländische und französische Hofkapellen.

Außer den genannten Ehrengarden dienen als wirkliche Garden des Königs: zwei Escadrons Garde du Corps, zwei Escadrons Grenadier zu Pferde, und die drei Infanterieregimenter, des Königs, Coldstream-Regiment und das schottische Regiment, zusammen gegen 9000 Mann stark.

Der Hofstaat der Königin besteht aus einem Oberkammerherrn, Vice-Oberkammerherrn, Oberkleiderverwahrerin, Hofdamen und Hoffräulein, einem Oberstall-

ein Tag bestimmt wird, an welchem die Sache zum Vortrag kommen soll; bei Steuersachen ist diese Motion nicht erforderlich. Der Vorschlag wird schriftlich vorgelegt und heißt Bill. Wird diese Bill bei der ersten Vorlesung nicht gleich verworfen, welches selten geschieht, so kommt sie eines andern Tages zur zweiten Lesung, nun wird erst darüber debattirt, das heißt, einzelne Mitglieder treten auf als Redner für oder wider die Bill, sie stehen dabei mit unbedecktem Haupt, reden nur den Sprecher an und müssen bei ihrem Vortrag bescheiden wählen, denn Anzüglichkeiten gegen König, Parliament und Verfassung werden, sind sie gröblich, sogar auf der Stelle mit Gefängniß bestraft. Nur ein Mal darf an einem Tage derselbe Redner sprechen, es sey denn vertheidigungsweise gegen Angriffe. Ist die Bill besprochen von allen Seiten, so wird sie nach einer Anfrage des Sprechers einem Ausschuß übergeben (zuweilen schließt sich auch wohl das ganze Haus in die Form eines Ausschusses), welchen acht oder über acht Mitglieder stark die Versammlung unparteiisch aus ihrer Mitte besetzt und der sodann für sich unter der Leitung eines Vorsitzers (chairman) die Bill weiter erörtert, oft wohl auch mit Zusätzen begleitet. So wird sie wieder dem Haus vorgebracht, das nun entweder die Ingrossirung beschließt oder versagt. Im erstern Fall wird sie auf Pergament geschrieben, so wie sie der Ausschuß übergab und nach der dritten Lesung entscheidet auf die Frage, ob sie gelten solle als Gesetz oder nicht, die Stimmenmehrzahl; sind sie gleich, so entscheidet im Oberhaus die Stimme dagegen, im Unterhaus der Sprecher; in jenem gilt auch die Stimmengebung durch Bevollmächtigte (by proxy), in diesem nur die persönliche. Eine Bill in Einem Haus durchgegangen, hat dann erst Gesetzeskraft, wenn sie vom andern Haus auch genehmigt wurde. Die Bill, im Haus der Gemeinen zuerst angenommen, wird von diesem durch neue Mitglieder ins Oberhaus gebracht; dieses sendet durch Oberrichter und Beisitz-

mann und Künſtler, wenn er als Knight jährlich 500 und als ſtädtiſcher Deputirte 300 Pfund Landrenten hat. Doch muß er 21 Jahre alt, Landeseingeborner und weder Sherif noch Geiſtlicher, noch Richter ſeyn. — Dieſe ſämmtlichen Glieder des Unterhauſes, 658 an der Zahl, erhalten keine Vorſchrift von ihren Conſtituenten und ſind ihrer eignen Einſicht frei überlaſſen; die ſchottiſchen und iriſchen beziehen Diäten. Der Vorſitzer des Unterhauſes iſt der ſelbſt gewählte, aber vom König beſtätigte, Sprecher. So wie beim Oberhaus, ſind auch hier mehrere Beamte, die nicht zu den Deputirten gehören. Das Unterhaus hat das Recht, daß keine Geldbill im Oberhauſe zuerſt vorgeſchlagen werden darf.

Dieſe hohe Reichsverſammlung kann der König oder ſein Stellvertreter verſammeln, ſo oft und wo er will; doch darf er ſie nicht länger als drei Jahre ausſetzen. Gewöhnlich verſammelt er ſie im Weſtminſterpallaſt, in dem Saale des Ober- und Unterhauſes, die an einander gränzen. Letzterer, vormals eine Kapelle des heil. Stephans, hat drei Gallerien für Zuſchauer; die Parliamentsglieder erſcheinen in feierlicher Amtskleidung. Die Lords ſchwören bei ihrer Einführung, die Gemeinen nach der Wahl des Sprechers, den Eid der Treue (of allegiance) den Kircheneid (of supremacy) und den Teſteid. Bei Eröffnung des Parliaments verfügt ſich der König in das verſammelte Oberhaus, läßt dahin auch das Unterhaus einladen und hält nun in feierlicher Verſammlung die Rede vom Thron, worin er die Lage des Reichs und deſſen Bedürfniſſe abhandelt. Nun verhandeln die Häuſer abgeſondert ihre Angelegenheiten. Im Unterhaus formiren ſich gewiſſe beſtimmte Ausſchüſſe, welche die Angelegenheiten der Wahlen, Privilegien, Verfaſſung, Handel, Religion beſonders verhandeln. Oeffentliche und Privatangelegenheiten werden von einem Mitglied des Hauſes zum Vorſchlag gebracht, vorher muß es darüber um Erlaubniß gefragt, oder Motion gemacht haben, wo dann

ein Tag bestimmt wird, an welchem die Sache zum Vortrag kommen soll; bei Steuersachen ist diese Motion nicht erforderlich. Der Vorschlag wird schriftlich vorgelegt und heißt Bill. Wird diese Bill bei der ersten Vorlesung nicht gleich verworfen, welches selten geschieht, so kommt sie eines andern Tages zur zweiten Lesung, nun wird erst darüber debattirt, das heißt, einzelne Mitglieder treten auf als Redner für oder wider die Bill, sie stehen dabei mit unbedecktem Haupt, reden nur den Sprecher an und müssen bei ihrem Vortrag bescheiden wählen, denn Anzüglichkeiten gegen König, Parliament und Verfassung werden, sind sie gröblich, sogar auf der Stelle mit Gefängniß bestraft. Nur ein Mal darf an einem Tage derselbe Redner sprechen, es sey denn vertheidigungsweise gegen Angriffe. Ist die Bill besprochen von allen Seiten, so wird sie nach einer Anfrage des Sprechers einem Ausschuß übergeben (zuweilen schließt sich auch wohl das ganze Haus in die Form eines Ausschusses), welchen acht oder über acht Mitglieder stark die Versammlung unparteiisch aus ihrer Mitte besetzt und der sodann für sich unter der Leitung eines Vorsitzers (chairman) die Bill weiter erörtert, oft wohl auch mit Zusätzen begleitet. So wird sie wieder dem Haus vorgebracht, das nun entweder die Ingrossirung beschließt oder versagt. Im erstern Fall wird sie auf Pergament geschrieben, so wie sie der Ausschuß übergab und nach der dritten Lesung entscheidet auf die Frage, ob sie gelten solle als Gesetz oder nicht, die Stimmenmehrzahl; sind sie gleich, so entscheidet im Oberhaus die Stimme dagegen, im Unterhaus der Sprecher; in jenem gilt auch die Stimmengebung durch Bevollmächtigte (by proxy), in diesem nur die persönliche. Eine Bill in Einem Haus durchgegangen, hat dann erst Gesetzeskraft, wenn sie vom andern Haus auch genehmigt wurde. Die Bill, im Haus der Gemeinen zuerst angenommen, wird von diesem durch neue Mitglieder ins Oberhaus gebracht; dieses sendet durch Oberrichter und Beisitz-

ger, die keine Lords ſind, die zuerſt angenommene Bill dem Unterhauſe zu. Verſagt das andere Haus ſeine Zuſtimmung durchaus, ſo kann in dieſer Dauer des Parliaments nicht wieder die Rede davon ſeyn, iſt es bloß verſchiedener Meinung, ſo werden aus beiden Häuſern Managers abgeordnet, die ſich in einem eignen Zimmer (the painted chamber) darüber beſprechen und mit der Annahme der Bill, oder mit deren Verwerfung ſchließen. Der König erſcheint zuweilen auf dem Throne des Oberhauſes ſelbſt, oder durch Peers, die er durch eigene Handſchrift und das große Siegel bevollmächtigt; das Unterhaus ſammelt ſich dann an den Schranken, und nun werden dem König die Bills, von beiden Häuſern angenommen, zum Vortrag gebracht, er verwirft ſie oder nimmt ſie an, und nur im letztern Falle hat die Bill erſt Geſetzeskraft und heißt Akte. Sie wird den Reichsſtatuten einverleibt und hat ſo lange Gültigkeit, bis ſie Parliament und König wieder einmüthig aufheben.

So wie der König das Parliament berief und eröffnete, ſo ſchließt er es wieder mit einer feierlichen Rede vom Thron. Er kann es dann entlaſſen oder prorogiren. Im erſten Falle müſſen die Glieder neu gewählt werden, im letztern werden die Sitzungen bis auf eine beſtimmte Zeit aufgehoben. In beiden Fällen iſt eine Verſammlung des Parliaments Hochverrath; nur bei einer Krankheit des Königs, die ſeine Gemüthskräfte ſchwächte, kann ſich ohne ſeinen Willen ein Parliament verſammeln.

Es liegt in dieſer Parliamentsverfaſſung unſtreitig viel Vortreffliches. Sie erhält den Geiſt des Volks bei dem Intereſſe des Staates und ſie iſt es größtentheils, die der engliſchen Nation die politiſche Schwungkraft gab und ſicherte, die in ihr unverkennbar lebendiger, als bei irgend einer Nation, nicht von falſchen Triebfedern aus-

gieng. Das zu seyn und zu behaupten, was man ist, was man sich selbst gab, und wobei man sich glücklich befindet, dieses Augenmerk auf den eignen Wohlstand und auf die Nationalfreiheiten und Rechte, kurz diese lebendige Theilnahme der Individuen an dem Staate und umgekehrt, führt, selbst an den Stürmen der Parteien vorüber, zur Zufriedenheit mit den Beschlüssen des Regenten und zur kräftigen Ausführung derselben. Zwar ist ein großer Theil der Glieder dieses Parliaments vom Hofe abhängig, der König kann sich für sein Oberhaus neue Glieder geben, das Recht der Aemterbesetzung verschaft ihm willige Stimmgeber, die Ministerpartei hat mehr Mittel in Händen ihre Meinung durchzusetzen, als das Volk, und die Opposition erscheint gewöhnlich als kraftlose Wortmacherin, der die That nicht entspricht. Aber diesen überwiegenden Einfluß des Königs und der Minister zugestanden, so greift das Parliament wieder sehr mächtig in die Thaten der Minister ein, denn der Staatsdiener, der unter des Königs Siegel seine Beschlüsse ausfertigt, wird angesehen, als habe er den Beschluß selbst gefaßt und kann darüber zur Verantwortung gezogen werden. Der Geist des Ministeriums kann eine Zeit lang gegen den Geist des Volks sich auflehnen; aber man bedenke, daß, wo ein König in einer Verfassung eine Rolle spielt, sie auch eine kräftige seyn solle, daß, wo es eines Königs bedarf, die Verfassung an sich nichtig wäre, die an dieser Stelle auch eine Null setzen ließe, bei gleicher Vortreflichkeit ihrer Anlage, und wo hätte ein König mehr Veranlassung und Aufforderung, das Interesse seines Volkes bei dem Seinen zu erhalten, als in England!

d) Die Staatsbürger.

Die Stände in England sind im gemeinen Leben nicht getrennt, was der Höhere sich erlaubt gegen den

Niedern, das übt auch dieser gegen jenen, und der Taglöhner fühlt und weiß sich so nahe dem Gesetz, als der Lord. Die Unterscheidungszeichen seiner Würde trägt zwar der Adel gern zur Schau; aber um so lauter verkündigt das Volk das Gefühl seiner Würde in der Publicität, vor deren Richterstuhl kein Glanz besticht. — Aber in Bezug auf die Verfassung theilt sich das Volk in Adel (Nobility) und Gemeine (Commonalty).

Der Adel besteht aus den Peers, aus den Familien der alten Barone, mit Landeseigenthum und den vom König ernannten Adel, der von ihm zugleich den Titel einer Landschaft mit oder ohne Güter erhielt. Nur wenn männliche Erben fehlen, geht die Nobility auf das weibliche Geschlecht über; aber immer nur ruht ihre Würde bei dem Erstgebornen, den spätern Söhnen bleibt nur der Familienname, nicht der der Lordschaft, bis sie die Erbfolge trift. Alle englische Lords haben Sitz im Oberhaus, die schottischen und irischen Ansprüche, wie sie die Wahl trifft. An Eidesstatt gilt ihr Ehrenwort, nur als Verbrecher dürfen sie arretirt werden und nur Lords können über sie richten. Erzbischöfe und Bischöfe haben den persönlichen Adel der Lordschaft. Die Lords theilen sich in die Klassen der Herzoge mit dem Titel Ew. Gnaden und mit dem vierfach mit Hermelin verbrämten Scharlachmantel; der Marquis, deren Mantel nur drei und eine halbe Verbrämung ziert; der Earls (Grafen; nicht englische Grafen heißen Count) mit dreifach verbrämten Hermelin; Viscounts, (Burggrafen) sie werden nicht mit Krone und Schwert eingekleidet und ihr Mantel hat nur drittehalb Verbrämungen vom Eichhornfell; Barone mit zweifach verbrämtem Mantel. Ihr Rang unter sich bestimmt das Alter des Adels; bei gleicher Klasse, gehen die englischen den schottischen und diese den irischen Lords vor.

Die

Die Gemeinen heißen Alle, welche nicht zur Nobility gehören. Aber sie theilen sich wieder in niedern Adel und Bürgerstand. Der niedere Adel (Gentry) besteht aus den jüngern Söhnen der Lords und ihren Nachkommen, und aus den ältesten Söhnen der Viscounts und Barone, nach ihnen aus den Rittern (Knights), zuerst aus den von Jakob I. eingeführten Baronets, die den Titel Sir führen und bei erblicher Würde in der Erstgeburt; ihre jüngern Söhne sind Esquires. Es giebt Bannerherren (Knights bannerets) unter ihnen, welche der König durch Ueberreichung einer Fahne ernennt, und Ritter vom goldnen Spornen (Knights batchelors), jetzt eine sehr gemeine Würde, die an angesehene Bürger leicht vergeben wird. Alle diese Knights ernennt der König durch Berührung mit dem Schwert, wozu er spricht: stehet auf Sir (rise Sir). Nach ihnen folgen im Range der Gentry, die Esquires, welche der König durch Patente creirt, oder die vermöge ihrer Bedienungen sich durch diesen Titel von der Commonalty ausscheiden. Sie führen Wappen und jeder, wer von seinen Revenüen leben kann, läßt sich jetzt so nennen. Die letzte Klasse des niedern Adels machen die Gentlemen, die Geistlichen nach den Bischöfen, der höhere Bürgerstand, der fähig ist im Unterhaus zu sitzen. Gelehrte, Künstler, Offiziere, angesehene Kaufleute werden dahin gerechnet und jeder Mann von Bildung läßt sich gern so nennen. — Die eigentliche Commonalty fängt nun nach dem Gentleman an und hört bei dem Niedrigsten des Volks auf. — Der Ausländer, will er die Rechte des Ankaufs und der Freiheit vom erhöheten Zoll erlangen, muß sich deniciren und nationalisiren lassen, dann erlangt er die Vorrechte des Engländers, doch ohne Ansprüche auf Aemter der Krone oder des Parliaments. Nur dem Ausländer geistlichen Standes, der vom Bischof ordinirt war, ist es vergönnt bis zur Würde des Dechanten zu steigen.

e) Titel des Monarchen.

Georg III., König des vereinigten Reichs Großbritannien und Ireland, Beschützer des Glaubens, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, des heiligen römischen Reichs Erzschatzmeister und Kurfürst (George the third, by the Grace of God of the united Kingdoms of Great Britain and Ireland King, Defender of the Faith). etc.

f) Wappen.

Das englische Staatswappen besteht aus einem quadrirten Schilde. In dem rechten obern und linken untern rothen Eckfelde schreiten wegen England drei goldne blau bewehrte Leoparden. Im obern linken goldnen Eckfelde, welches eine doppelte Einfassung hat, mit goldnen Lilien, ist wegen Schottland ein aufrecht stehender rother Löwe. Im rechten untern blauen Eckfelde ist wegen Ireland eine goldne Davidsharfe mit silbernen Saiten. Das Herzschild mit dem Kurhute enthält rechts die zwei goldnen Löwen des Herzogthums Braunschweig im rothen Felde und links den blauen Löwen von Lüneburg mit rothen Herzen bestreut im goldnen Felde. In einem Mittelschilde steht in rothem Felde die goldne Kaiserkrone von Teutschland, unter ihm ist das Herzogliche Wappen Alt-Sachsens, das springende weiße Roß im rothen Felde. Die königliche Krone von England bedeckt den Schild, und die Schildhalter sind rechts der Löwe und links das Einhorn; umschlungen wird er von dem großen blauen Hosenband mit der Devise: Honi soit, qui mal y pense. Unter dem Schild sprossen aus Einem Stängel die englische Rose, die schottische Distel und der irländische Klee, um sie schlingt sich die Devise der Krone: Dieu et mon droit.

Die Unionsflagge vereinigt die Kreuze der heil. An-

dreas und Patrik; über ihnen ist das St. Georgskreuz ausgebreitet, die Farben sind roth, blau und weiß.

Das Wappen des Prinzen von Wales unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Reichswappen, daß ein silberner Turnierkragen mit drei Kappen die zwei oberen Felder durchschneidet Straußfedern zieren es, und es führt die teutschen Worte: Ich dien.

g) Ritterorden.

Großbritannien hat vier Ritterorden; die englischen vom Hosenband und Bath, den schottischen Orden der Distel und den irländischen des heiligen Patrik.

Eduard III. war im Jahr 1344 Stifter des Ordens vom blauen Hosenband (Order of the Garter), der nur an die ersten Peers des Reichs und fremde Fürsten vergeben wird; die Zahl der Ritter übersteigt selten die Zahl sechs und zwanzig. Zugleich ernennt der König als Großmeister, die sechs und zwanzig armen Ritter (poor Knights) von Windsor, die eigentlich dem Ritterstand angehören sollen, jetzt aber oft nur alte, dem König empfohlene Diener sind. Sie müssen das Früh- und Abendgebet in der Kathedralkirche zu Windsor verrichten und für den Großmeister und die Ritter beten. Die Ordenszeichen sind ein blauer Kniegürtel mit Brillanten besetzt und mit goldner Schnalle, den die Ritter am linken Fuße tragen, mit der Devise: Hony soit qui mal y pense. Ueber die linke Schulter zur rechten herab hängt das Ordenskreuz, das Bild des heiligen Georgs, der den Lindwurm ersticht, weiß emaillirt in Golde mit blauem Bande. An der linken Seite des Mantels tragen sie einen Stern mit acht silbernen Strahlen, in dessen Mitte Band und Inschrift sich zeigen. Die Ordensglieder machen ein eignes Kollegium, das ein großes Siegel führt. Des Ordens Prälat ist der Bischof von

Volks, theilt sich, wie das Volk, in Adel und Gemeine, in das Haus des Adels und in das der Gemeinen, oder in Oberhaus und Unterhaus, so daß mit des Königs Stimme beide Häuser einmüthig Gesetze beschließen und keine Mehrzahl der Stimmen gilt.

1) Das Oberhaus besteht aus Gliedern, die theils durch Geburt, theils durch Wahl ihre Stellen behaupten. Alle Lords von England, der englischen Kirche zugethan, sie seyen Herzog, Marquis, Earl, Viscount und Baron, sind Peers des Reichs und haben, als solche bei erlangter Mündigkeit, und als Aelteste der Familie, Sitz und Stimme im Oberhause. Ihnen vor gehen die Prinzen des königlichen Hauses, herab bis auf dessen Enkel und Geschwister-Söhne, und vor den Herren des weltlichen Adels sitzen die geistlichen Peers, nämlich die sämmtlichen englischen Erzbischöfe und Bischöfe, (die Bischöfe nach den Viscounts; ausgeschlossen der Bischof von Sodor und Man, der keinen Sitz hat im Parliament und nicht Lord ist, da ihn nicht der König, sondern der Lord Athal ernennt) und die vier Bischöfe von Ireland. Von den schottischen Lords werden sechszehn Abgeordnete zum Parliament gesandt; eine königliche Verordnung fordert, bei einer neuen Konvokation, zu dieser Wahl auf und der Lord-Register leitet sie. Eben so werden aus den Peers von Ireland vier und zwanzig Lords erwählt. Die Zahl der gebornen Peers und Beisitzer des Oberhauses ist nicht bestimmt, da dem König Standeserhöhung und folglich die Ernennung neuer Peers nicht beschränkt ist. Das jetzige Oberhaus (im J. 1808) besteht aus 8 Prinzen des Hauses, 17 Herzogen, 13 Marquis, 92 Grafen, 22 Viscounts, 141 Baronen, 16 schottischen, 24 irischen Peers und 30 englischen und irischen Erz- und Bischöfen. — Vorsteher des Hauses, der die Geschäfte dirigirt, ist ein vom König ernannter Sprecher, gewöhnlich der Lord-Großkanzler; Räthe, ohne das Stimmrecht, sind die zwölf

Oberrichter Englands, des Königs gelehrte, graduirte Staatsräthe und die Beisitzer des Großkanzlers; diese sitzen auf Wollsäcken, eine Erinnerung aus alter Zeit, an die Wichtigkeit der Wolle für Englands Flor. Außerdem sind bei den Versammlungen noch fünf Sekretäre und mehrere hohe und niedere Beamten. — Das Oberhaus ist Richter aller Glieder des Parliaments und von ihm nur gehen die Bills aus, welche Rechte der Peerschaft betreffen.

2) Das Unterhaus hat nur erwählte Glieder, und diese Wahl muß gesetzlich von dem König längstens alle sieben Jahre aufs neue angeordnet werden. Es vergeht dann ein Wahlausschreiben an die Wahlberechtigten. Diese sind: Die Shires, deren 40 in England, jede zwei Deputirte, Knights, 12 in Wales jede Einen, 33 in Schottland zusammen, 30 und 32 in Ireland, jede 2 senden. Zusammen sind also dieser Repräsentanten der Grundeigenthümer in den drei Reichen 186, meistens angesehene, begüterte Männer und zugleich die uneigennützigsten und kräftigsten Beisitzer des Unterhauses. Jeder, wer in der Shire geringstens 40 Schillinge jährliches freies Einkommen hat, giebt seine Stimme bei der Wahl des Knights. — Auf diese folgen im Unterhause die Citizens, Deputirte der 24 bischöflichen Städte, deren jede in England zwei, nur London vier sendet; zwölf Städte in Wales schicken jede Einen, die 65 Städte Schottlands nach ihrer Vertheilung in 14 Kreise, insgesammt 14, und 36 Städte in Ireland senden eben so viele Deputirte. Die Burgesses sind ferner die Deputirten von 167 kleinen Städten (Boroughs), deren jede zwei und die von 5 noch kleinern, deren jede Einen sendet. Sodann wählen noch die beiden englischen Universitäten jede zwei Abgeordnete und die acht englischen privilegirten Seehäven schicken 16 Barons. Zu der Wahl können alle kommen, die zur Gentry gehören, vom hohen Adel, der noch keinen Sitz im Oberhaus hat, bis zum Kauf-

merherren (Lords of de Bedchamber), 13 Kammerjunker (grooms of the Bedchamber), 63 Hofjunker (grooms of the privy chamber). Der Ceremonienmeister, der die Fremden präsentirt, bei Hoffesten anordnet; unter ihm stehen der Marschall, die Gentlemen-Usher, die theils tägliche, theils vierteljährige Dienste thun. Der Lord Warden als Aufseher der königlichen Forste mit Generalaufsehern und Oberforstmeistern. Der Lord Oberhofmeister mit dem Thasmeister, Zahlmeister, Haushofmeister und Hofmarschall. Der Oberstallmeister mit Unterstallmeistern; der Meister der Jagdhunde und Großfalkenier. Die königliche Kapelle besteht aus einem Kapellmeister und 25 Musikern. Das Medizinaldepartement hat ordentliche und außerordentliche Leibärzte. — Die Schweizergarde besteht aus 100 Mann mit einem Kapitain; die Nobelgarde aus 40 Gardisten und einem Kapitain. — Der geistliche Hofstaat hat den Lord-Groß-Almosenier an der Spitze; nach ihm kommen der Unteralmosenier, der Erbgroßalmosenier, des Königs Dechant, der Sekretär des königlichen Kabinets, 48 Kaplane, 10 ordinirte Priester, 16 Edelleute zum Dienst bei der königlichen Kapelle. Auch bestehen teutsche, holländische und französische Hofkapellen.

Außer den genannten Ehrengarden dienen als wirkliche Garden des Königs: zwei Escadrons Garde du Corps, zwei Escadrons Grenadier zu Pferde, und die drei Infanterieregimenter, des Königs, Coldstream-Regiment und das schottische Regiment, zusammen gegen 9000 Mann stark.

Der Hofstaat der Königin besteht aus einem Oberkammerherrn, Vice-Oberkammerherrn, Oberkleiderverwahrerin, Hofdamen und Hoffräulein, einem Oberstall-

ein Tag bestimmt wird, an welchem die Sache zum Vortrag kommen soll; bei Steuersachen ist diese Motion nicht erforderlich. Der Vorschlag wird schriftlich vorgelegt und heißt Bill. Wird diese Bill bei der ersten Vorlesung nicht gleich verworfen, welches selten geschieht, so kommt sie eines andern Tages zur zweiten Lesung, nun wird erst darüber debattirt, das heißt, einzelne Mitglieder treten auf als Redner für oder wider die Bill, sie stehen dabei mit unbedecktem Haupt, reden nur den Sprecher an und müssen bei ihrem Vortrag bescheiden wählen, denn Anzüglichkeiten gegen König, Parliament und Verfassung werden, sind sie gröblich, sogar auf der Stelle mit Gefängniß bestraft. Nur ein Mal darf an einem Tage derselbe Redner sprechen, es sey denn vertheidigungsweise gegen Angriffe. Ist die Bill besprochen von allen Seiten, so wird sie nach einer Anfrage des Sprechers einem Ausschuß übergeben (zuweilen schließt sich auch wohl das ganze Haus in die Form eines Ausschusses), welchen acht oder über acht Mitglieder stark die Versammlung unparteiisch aus ihrer Mitte besetzt und der sodann für sich unter der Leitung eines Vorsitzers (chairman) die Bill weiter erörtert, oft wohl auch mit Zusätzen begleitet. So wird sie wieder dem Haus vorgebracht, das nun entweder die Ingrossirung beschließt oder versagt. Im erstern Fall wird sie auf Pergament geschrieben, so wie sie der Ausschuß übergab und nach der dritten Lesung entscheidet auf die Frage, ob sie gelten solle als Gesetz oder nicht, die Stimmenmehrzahl; sind sie gleich, so entscheidet im Oberhaus die Stimme dagegen, im Unterhaus der Sprecher; in jenem gilt auch die Stimmengebung durch Bevollmächtigte (by proxy), in diesem nur die persönliche. Eine Bill in Einem Haus durchgegangen, hat dann erst Gesetzeskraft, wenn sie vom andern Haus auch genehmigt wurde. Die Bill, im Haus der Gemeinen zuerst angenommen, wird von diesem durch neue Mitglieder ins Oberhaus gebracht; dieses sendet durch Oberrichter und Beisitz-

mann und Künſtler, wenn er als Knight jährlich 500 und als ſtädtiſcher Deputirte 300 Pfund Landrenten hat. Doch muß er 21 Jahre alt, Landeseingeborner und weder Sherif noch Geiſtlicher, noch Richter ſeyn. — Dieſe ſämmtlichen Glieder des Unterhauſes, 658 an der Zahl, erhalten keine Vorſchrift von ihren Conſtituenten und ſind ihrer eignen Einſicht frei überlaſſen; die ſchottiſchen und iriſchen beziehen Diäten. Der Vorſitzer des Unterhauſes iſt der ſelbſt gewählte, aber vom König beſtätigte, Sprecher. So wie beim Oberhaus, ſind auch hier mehrere Beamte, die nicht zu den Deputirten gehören. Das Unterhaus hat das Recht, daß keine Geldbill im Oberhauſe zuerſt vorgeſchlagen werden darf.

Dieſe hohe Reichsverſammlung kann der König oder ſein Stellvertreter verſammeln, ſo oft und wo er will; doch darf er ſie nicht länger als drei Jahre ausſetzen. Gewöhnlich verſammelt er ſie im Weſtminſterpallaſt, in dem Saale des Ober- und Unterhauſes, die an einander gränzen. Letzterer, vormals eine Kapelle des heil. Stephans, hat drei Gallerien für Zuſchauer; die Parliamentsglieder erſcheinen in feierlicher Amtskleidung. Die Lords ſchwören bei ihrer Einführung, die Gemeinen nach der Wahl des Sprechers, den Eid der Treue (of allegiance) den Kircheneid (of supremacy) und den Teſteid. Bei Eröffnung des Parliaments verfügt ſich der König in das verſammelte Oberhaus, läßt dahin auch das Unterhaus einladen und hält nun in feierlicher Verſammlung die Rede vom Thron, worin er die Lage des Reichs und deſſen Bedürfniſſe abhandelt. Nun verhandeln die Häuſer abgeſondert ihre Angelegenheiten. Im Unterhaus formiren ſich gewiſſe beſtimmte Ausſchüſſe, welche die Angelegenheiten der Wahlen, Privilegien, Verfaſſung, Handel, Religion beſonders verhandeln. Oeffentliche und Privatangelegenheiten werden von einem Mitglied des Hauſes zum Vorſchlag gebracht, vorher muß es darüber um Erlaubniß gefragt, oder Motion gemacht haben, wo dann

ein Tag bestimmt wird, an welchem die Sache zum Vortrag kommen soll; bei Steuersachen ist diese Motion nicht erforderlich. Der Vorschlag wird schriftlich vorgelegt und heißt Bill. Wird diese Bill bei der ersten Vorlesung nicht gleich verworfen, welches selten geschieht, so kommt sie eines andern Tages zur zweiten Lesung, nun wird erst darüber debattirt, das heißt, einzelne Mitglieder treten auf als Redner für oder wider die Bill, sie stehen dabei mit unbedecktem Haupt, reden nur den Sprecher an und müssen bei ihrem Vortrag bescheiden wählen, denn Anzüglichkeiten gegen König, Parliament und Verfassung werden, sind sie gröblich, sogar auf der Stelle mit Gefängniß bestraft. Nur ein Mal darf an einem Tage derselbe Redner sprechen, es sey denn vertheidigungsweise gegen Angriffe. Ist die Bill besprochen von allen Seiten, so wird sie nach einer Anfrage des Sprechers einem Ausschuß übergeben (zuweilen schließt sich auch wohl das ganze Haus in die Form eines Ausschusses), welchen acht oder über acht Mitglieder stark die Versammlung unparteiisch aus ihrer Mitte besetzt und der sodann für sich unter der Leitung eines Vorsitzers (chairman) die Bill weiter erörtert, oft wohl auch mit Zusätzen begleitet. So wird sie wieder dem Haus vorgebracht, das nun entweder die Ingrossirung beschließt oder versagt. Im erstern Fall wird sie auf Pergament geschrieben, so wie sie der Ausschuß übergab und nach der dritten Lesung entscheidet auf die Frage, ob sie gelten solle als Gesetz oder nicht, die Stimmenmehrzahl; sind sie gleich, so entscheidet im Oberhaus die Stimme dagegen, im Unterhaus der Sprecher; in jenem gilt auch die Stimmengebung durch Bevollmächtigte (by proxy), in diesem nur die persönliche. Eine Bill in Einem Haus durchgegangen, hat dann erst Gesetzeskraft, wenn sie vom andern Haus auch genehmigt wurde. Die Bill, im Haus der Gemeinen zuerst angenommen, wird von diesem durch neue Mitglieder ins Oberhaus gebracht; dieses sendet durch Oberrichter und Beisitz-

zer, die keine Lords ſind, die zuerſt angenommene Bill dem Unterhauſe zu. Verſagt das andere Haus ſeine Zuſtimmung durchaus, ſo kann in dieſer Dauer des Parliaments nicht wieder die Rede davon ſeyn, iſt es bloß verſchiedener Meinung, ſo werden aus beiden Häuſern Managers abgeordnet, die ſich in einem eignen Zimmer (the painted chamber) darüber beſprechen und mit der Annahme der Bill, oder mit deren Verwerfung ſchließen. Der König erſcheint zuweilen auf dem Throne des Oberhauſes ſelbſt, oder durch Peers, die er durch eigene Handſchrift und das große Siegel bevollmächtigt; das Unterhaus ſammelt ſich dann an den Schranken, und nun werden dem König die Bills, von beiden Häuſern angenommen, zum Vortrag gebracht, er verwirft ſie oder nimmt ſie an, und nur im letztern Falle hat die Bill erſt Geſetzeskraft und heißt Akte. Sie wird den Reichsſtatuten einverleibt und hat ſo lange Gültigkeit, bis ſie Parliament und König wieder einmüthig aufheben.

So wie der König das Parliament berief und eröffnete, ſo ſchließt er es wieder mit einer feierlichen Rede vom Thron. Er kann es dann entlaſſen oder prorogiren. Im erſten Falle müſſen die Glieder neu gewählt werden, im letztern werden die Sitzungen bis auf eine beſtimmte Zeit aufgehoben. In beiden Fällen iſt eine Verſammlung des Parliaments Hochverrath; nur bei einer Krankheit des Königs, die ſeine Gemüthskräfte ſchwächte, kann ſich ohne ſeinen Willen ein Parliament verſammeln.

Es liegt in dieſer Parliamentsverfaſſung unſtreitig viel Vortreffliches. Sie erhält den Geiſt des Volks bei dem Intereſſe des Staates und ſie iſt es größtentheils, die der engliſchen Nation die politiſche Schwungkraft gab und ſicherte, die in ihr unverkennbar lebendiger, als bei irgend einer Nation, nicht von falſchen Triebfedern aus-

gieng. Das zu seyn und zu behaupten, was man ist, was man sich selbst gab, und wobei man sich glücklich befindet, dieses Augenmerk auf den eignen Wohlstand und auf die Nationalfreiheiten und Rechte, kurz diese lebendige Theilnahme der Individuen an dem Staate und umgekehrt, führt, selbst an den Stürmen der Parteien vorüber, zur Zufriedenheit mit den Beschlüssen des Regenten und zur kräftigen Ausführung derselben. Zwar ist ein großer Theil der Glieder dieses Parliaments vom Hofe abhängig, der König kann sich für sein Oberhaus neue Glieder geben, das Recht der Aemterbesetzung verschaft ihm willige Stimmgeber, die Ministerpartei hat mehr Mittel in Händen ihre Meinung durchzusetzen, als das Volk, und die Opposition erscheint gewöhnlich als kraftlose Wortmacherin, der die That nicht entspricht. Aber diesen überwiegenden Einfluß des Königs und der Minister zugestanden, so greift das Parliament wieder sehr mächtig in die Thaten der Minister ein, denn der Staatsdiener, der unter des Königs Siegel seine Beschlüsse ausfertigt, wird angesehen, als habe er den Beschluß selbst gefaßt und kann darüber zur Verantwortung gezogen werden. Der Geist des Ministeriums kann eine Zeit lang gegen den Geist des Volks sich auflehnen; aber man bedenke, daß, wo ein König in einer Verfassung eine Rolle spielt, sie auch eine kräftige seyn solle, daß, wo es eines Königs bedarf, die Verfassung an sich nichtig wäre, die an dieser Stelle auch eine Null setzen ließe, bei gleicher Vortreflichkeit ihrer Anlage, und wo hätte ein König mehr Veranlassung und Aufforderung, das Interesse seines Volkes bei dem Seinen zu erhalten, als in England!

d) Die Staatsbürger.

Die Stände in England sind im gemeinen Leben nicht getrennt, was der Höhere sich erlaubt gegen den

Niedern, das übt auch dieser gegen jenen, und der Taglöhner fühlt und weiß sich so nahe dem Gesetz, als der Lord. Die Unterscheidungszeichen seiner Würde trägt zwar der Adel gern zur Schau; aber um so lauter verkündigt das Volk das Gefühl seiner Würde in der Publicität, vor deren Richterstuhl kein Glanz besticht. — Aber in Bezug auf die Verfassung theilt sich das Volk in Adel (Nobility) und Gemeine (Commonalty).

Der Adel besteht aus den Peers, aus den Familien der alten Barone, mit Landeseigenthum und den vom König ernannten Adel, der von ihm zugleich den Titel einer Landschaft mit oder ohne Güter erhielt. Nur wenn männliche Erben fehlen, geht die Nobility auf das weibliche Geschlecht über; aber immer nur ruht ihre Würde bei dem Erstgebornen, den spätern Söhnen bleibt nur der Familienname, nicht der der Lordschaft, bis sie die Erbfolge trift. Alle englische Lords haben Sitz im Oberhaus, die schottischen und irischen Ansprüche, wie sie die Wahl trifft. An Eidesstatt gilt ihr Ehrenwort, nur als Verbrecher dürfen sie arretirt werden und nur Lords können über sie richten. Erzbischöfe und Bischöfe haben den persönlichen Adel der Lordschaft. Die Lords theilen sich in die Klassen der Herzoge mit dem Titel Ew. Gnaden und mit dem vierfach mit Hermelin verbrämten Scharlachmantel; der Marquis, deren Mantel nur drei und eine halbe Verbrämung ziert; der Earls (Grafen; nicht englische Grafen heißen Count) mit dreifach verbrämten Hermelin; Viscounts, (Burggrafen) sie werden nicht mit Krone und Schwert eingekleidet und ihr Mantel hat nur drittehalb Verbrämungen vom Eichhornfell; Barone mit zweifach verbrämtem Mantel. Ihr Rang unter sich bestimmt das Alter des Adels; bei gleicher Klasse, gehen die englischen den schottischen und diese den irischen Lords vor.

Die

Die Gemeinen heißen Alle, welche nicht zur Nobility gehören. Aber sie theilen sich wieder in niedern Adel und Bürgerstand. Der niedere Adel (Gentry) besteht aus den jüngern Söhnen der Lords und ihren Nachkommen, und aus den ältesten Söhnen der Viscounts und Barone, nach ihnen aus den Rittern (Knights), zuerst aus den von Jakob I. eingeführten Baronets, die den Titel Sir führen und bei erblicher Würde in der Erstgeburt; ihre jüngern Söhne sind Esquires. Es giebt Bannerherren (Knights bannerets) unter ihnen, welche der König durch Ueberreichung einer Fahne ernennt, und Ritter vom goldnen Spornen (Knights batchelors), jetzt eine sehr gemeine Würde, die an angesehene Bürger leicht vergeben wird. Alle diese Knights ernennt der König durch Berührung mit dem Schwert, wozu er spricht: stehet auf Sir (rise Sir). Nach ihnen folgen im Range der Gentry, die Esquires, welche der König durch Patente creirt, oder die vermöge ihrer Bedienungen sich durch diesen Titel von der Commonalty ausscheiden. Sie führen Wappen und jeder, wer von seinen Revenüen leben kann, läßt sich jetzt so nennen. Die letzte Klasse des niedern Adels machen die Gentlemen, die Geistlichen nach den Bischöfen, der höhere Bürgerstand, der fähig ist im Unterhaus zu sitzen. Gelehrte, Künstler, Offiziere, angesehene Kaufleute werden dahin gerechnet und jeder Mann von Bildung läßt sich gern so nennen. — Die eigentliche Commonalty fängt nun nach dem Gentleman an und hört bei dem Niedrigsten des Volks auf. — Der Ausländer, will er die Rechte des Ankaufs und der Freiheit vom erhöheten Zoll erlangen, muß sich deniciren und nationalisiren lassen, dann erlangt er die Vorrechte des Engländers, doch ohne Ansprüche auf Aemter der Krone oder des Parliaments. Nur dem Ausländer geistlichen Standes, der vom Bischof ordinirt war, ist es vergönnt bis zur Würde des Dechanten zu steigen.

sten Richters gesprochen, und er besetzt die Richterstellen; außer wo es dem Beklagten, nach alter Sitte zusteht, sich Beisitzer aus seinen Standesgenossen zu wählen. Die drei obersten Gerichtshöfe der Königreiche sind aus Einem, dem court of Kings-Bench entstanden; noch steht es in des Klägers Wahl in bürgerlichen Rechtssachen sich zu wenden, an welchen derselben er will. Sonst haben sie aber auch eigene angewiesene Geschäfte:

Der Gerichtshof der Königlichen Bank (court of Kings-Bench) in Westminster hat an der Spitze einen Richter und Präsident, drei Beisitzer, den Kronfiskal. Ihm steht die Aufsicht über die niedern Gerichte zu, von denen er Rechtssachen abrufen kann; auch leitet er die Kriminalgerichtsbarkeit, entscheidet zwischen Staatsbürgern und König in Angelegenheiten des gemeinen Raths. Von ihm geht die Appellation an das Oberhaus; auch in einigen Fällen an das Schatzkammergericht.

Der Gerichtshof der gemeinen Prozesse (court of common pleas) in Westminster, besteht aus einem Richter und Präsidenten, und drei Beisitzern, die der König ernennt. Vorzüglich beschäftigen ihn Klagen über Grundstücke und seine Civiljurisdiktion hat mit den andern beiden Gerichten gleichen Umfang. Von ihm geht die Appellation an die königliche Bank.

Das Gericht der königlichen Schatzkammer (court of exchequer) in Westminster, und zwar die Kammer des gemeinen Rechts (court of common law) hat einen Richter an der Spitze, drei Beisitzer und den Cursitor Baron, welcher die Sherifs und Zollbeamten vereidigt. Rechtssachen, welche die Kroneinkünfte betreffen, gehören vor dieses Gericht, von welchem die Berufung an das Oberhaus geht.

Dieſes ſind die drei obern Gerichtshöfe des gemeinen Rechts, das Haus der Lords iſt ihre höhere und letzte Inſtanz. In ihnen wird nach dem gewöhnlichen beſtimmten Verfahren verhandelt. Aber noch ſind die courts of equity von ihnen unterſchieden, wo ſonſt nur die Billigkeit und das Gutdünken der Richter entſchied, das ſich aber allmählich auch an ein feſteres Verfahren herkömmlich gewöhnte. Sobald bei dem Verfahren Thatſachen geläugnet werden, ſo werden die Akten der königlichen Bank eingeſchickt. Dieſe Gerichte ſind:

Des königlichen Schatzkammergerichts erſte Kammer oder der court of equity, in welcher der Lord Großſchatzmeiſter und der Kanzler von Exchequer präſidiren.

Das Kanzleigericht (court of chancery), in denen der Großkanzler präſidirt als eigentlicher Richter; Bericht erſtatten die zwölf Masters of chancery, die nebſt ſechs Sekretären und 90 Kanzelliſten das Kollegium ausmachen. Es entſcheidet bei Eingriffen des Königs in die Rechte der Unterthanen, Erbſchaftsvertheilungen, Gnadenſachen und Sachen, die zur Beſtätigung des großen Siegels bedürfen. Das Oberhaus iſt auch hier die höchſte Inſtanz. Unter dem Schatzkammergericht und dem Kanzleigerichte ſtehen noch 14 andere Nebengerichte, die theils nur Abtheilungen deſſelben Kollegiums ſind.

In Schottland giebt es drei hohe Juſtizſtellen des gemeinen Rechts:

Den Court of Session, mit einem Präſidenten, den Lord Juſtice Clark, und dreizehn Beiſitzern; er entſcheidet in bürgerlichen Rechtsſachen.

Den Court of Judiciary, mit dem Lord-Juſtice-General, fünf Lord-Commiſſärs, und dem Advokaten des Königs. Es ſpricht in Kriminalfällen.

Den Court of exchequer mit dem Lord-Chief-Baron, vier Baronen und einem Sekretär, der seine Gerichtsbarkeit gleich dem englischen übt; nur ohne den court of equity. — Von diesen Stellen geht die Appellation an das Oberhaus.

Die hohe Gerichtsverfassung in Ireland gleicht der englischen; auch für Ireland bestehen ein Kanzleigericht, Gericht der königlichen Bank, Gericht der gemeinen Prozesse, Schatzkammergericht.

Vier Mal des Jahres halten die hohen Kollegien von Westminster ihre Sitzungen, die jedes Mal gegen vier Wochen dauern, und in welchen ihre Verhandlungen entschieden werden. Auch werden jährlich zwei Mal die zwölf Lord-Oberrichter durch England und Wales gesandt, theils um in dem ausgedehnten Gebiet der hohen Gerichte an Ort und Stelle Parteien und Zeugen zu vernehmen, theils über gewisse Streitigkeiten zu entscheiden, und über die Rechtsverwaltung zu wachen. Deshalb ist England in sechs Justizbezirke und Wales mit Cheshire in viere getheilt, in welche sich jene Lords vertheilen.

Die niedern Gerichte des Landes, der Städte und der Shires haben nur über Sachen bis 40 Shilling zu sprechen. So vielfach auch diese Gerichte sind, so greifen sie doch alle in einander ein, und der Kläger kann sich sogar auch in Kleinigkeiten, die jenes angemessene Gebiet nicht überschreiten, an die höchsten Reichsgerichte wenden. Diese niedere Gerichtsbarkeit, die außer den königlichen Gerichten, sich auch noch in Adelsgerichte zerschneidet und in die Gerichte, welche Kraft alten Herkommens noch von einzelnen Gemeinheiten gepflegt werden, sind die Gerichte der Lords, der Manner und die der High-Constables des Hundred, eine alte Eintheilung der Justizbezirke von hundert Wohnungen; sie halten Gericht mit den zugezogenen Schöppen über Gegenstände,

stände, die nicht über 40 Shillinge Werth belangen. Höher als diese Gerichte, aber über keine größern Gegenstände, spricht der Sherif der Shire Recht; von jenen niedern gilt die Berufung an diese, oder auch ihre Uebergehung zu den höchsten Rechtskollegien. Vierteljährig versammeln sich unter dem Sherif in Städten und Shires die Friedensrichter, und halten insgesammt, mit 24 Geschwornen, (the great Jury) die Quartalgerichte, (the Quarter-Sessions) wo leichte Verbrechen, Angelegenheiten der ganzen Gemeinheit und Polizeisachen zur Sprache kommen. Was wichtiger ist, oder was in den Aussprüchen dieser niedern Gerichte die Unzufriedenheit der Parteien erregte, wird aufbehalten, bis die reisenden Lord-Oberrichter in den einzelnen Shires ihre Assisen eröffnen. Aehnlich, nicht immer gleich dieser Verfassung, besteht die niedere Justiz in Schottland und Ireland.

Das Verfahren bei den englischen Gerichten weicht von dem unsern ab. Wie die alte römische Gerichtsverfassung gewisser gesetzlicher Formeln bedurfte, um gesetzlich vor Gericht durch diese kund zu thun, daß der klagbare Gegenstand wirklich vor Gericht gehöre, so dienen in England zur Einleitung und zur Instruirung der Prozesse, als Formeln, die sogenannten Writs. Das Gericht ertheilt diese den streitenden Parteien und erkennt eben dadurch den Gegenstand als wirklich klagbar an. Bei der Eröfnung der Klage übergiebt der Kläger eine sogenannte Deklaration seiner Befugniß und seiner Gründe; dagegen übergiebt der Beklagte seine Einreden (Pleas), und nach Art unseres Replizirens und Duplizirens, sind auch in England den Streitenden weitere Auseinandersetzungen vergönnt. Den Beweis durch Zeugen zu erhärten oder die Beurtheilung des Beweises selbst gehört nicht vor den Richter allein; er muß dazu zwölf Geschworne (Schöppen) nehmen, des Standes des Beklagten, angesessen in der

englische Regierung, einen Beweis von Menschlichkeit zu geben, indem sie die Regierungsrechte dieser Kompagnie beschränkte und sie für ihre Thaten verantwortlich machte.

Die Nebenländer und Kolonieen, welche Groß-Britannien beherrscht, sind:

In Europa

die Festung Gibraltar mit dem Haven, einem Ruhepunkte im mittelländischen Meere, von großem Werth. Malta für Handlung und Schiffahrt nicht weniger bedeutend. Dieser Inselstaat enthält auf 8,05 □Meilen 88,000 Einwohner in 8 Städten, 6 Flecken, 33 Dörfern mit 10,966 Häusern.

In Ostindien

beherrscht England fast alle Provinzen des gesegneten Landes unmittelbar, oder durch Zinsbarkeit seiner Fürsten. Die Besitzungen, welche der ostindischen Kompagnie unmittelbar gehören, sind:

1) Die Präsidentschaft Kalkutta mit 9,438.70 □Meilen, bewohnt von 21,497,184 Menschen. Sie umfaßt die Provinzen Bengalen, Bahar, Oude, Duab, Allahabad und Benares, Tipora und Chittigong.

2) Die Präsidentschaft Madras mit 4,563,50 □Meilen und 5,780,086 Einwohnern. Zu ihr gehören, der Karnatik, Jaghire, Tanjore, Tondimann, Madhura, Marwar, Ramisseram, Tinewelly, die Circars und Polygaren und die britischen Besitzungen auf Ceylon.

3) Die Präsidentschaft Bombai mit 3,924,90 □Meilen und 2,800,000 Menschen. Sie be-

und der Staatsrath wachen von oben über Polizeigesetze und deren Befolgung. Der Sherif, Coroner, die Friedensrichter; in den Kirchspielen der Constable, der High-Constable, in den Städten der Mayor und Aldermen wachen über die Befolgung der polizeilichen Befehle; ihnen zur Hülfe ist militärische Macht beordert und des Sherifs Stab mit dem Wappen des Königs hält das Volk in Ansehen, und ist für das Militär ein Aufruf Hülfe zu leisten. In einzelnen Fällen schlägt die Hülfe der herbeieilenden Polizei gewöhnlich an, aber mehr aus Achtung für das Gesetz und den Stab des Gesetzes, als aus Furcht. Aber der Geist der polizeilichen Gesetzgebung ist in England noch sehr fern von dem Ideal; die Schimäre, daß in dem Staate Alles frei zu thun und zu lassen sey, was kein bürgerliches Gesetz befehle, oder untersage, und zwar nach des Gesetzes Worten, die falsche Maaßregel durch Geld gut zu machen, was Fehler der Verfassung ist, spricht sich sehr laut in dem Unwesen aus, was Quacksalber und Taugenichtse aller Art in England treiben dürfen, was Taugenichtse täglich in England wagen und wagen dürfen, wie Betrüger den Buchstab des Gesetzes umgehen, und vor ihm Rechtfertigung, nicht Gnade finden.

e) Finanzverwaltung.

Alle Einkünfte des Reichs fließen, nach Abzug der Erhebungskosten in die vier Fonds der Schatzkammer, die zwar des Königs heißt, aber nicht zu seiner Disposition ist. Dem Könige gehören, wie erwähnt, nur die bewilligte Civilliste, und außer ihr sonst einige Gerichtssporteln, Strafgelder und rechtlich eingezogene, oder erbloſe Güter, was herrenlos an den Strand ausgeworfen wird, und die königlichen Fische, Stör und Wels, welche im Meere gefangen werden; diese mit mehreren, vordem in Gebrauch

gekommenen Regalien sind jetzt auch der Schatzkammer überlassen.

Alle Staatseinkünfte sind entweder von dem Parliament für immer bewilligt (permanent taxes), oder nur auf ein Jahr (annual taxes). Zu jenen gehören Zölle, Accise, Salzsteuer, Haus- und Fenstersteuer, Besoldungstaxe, Wagentaxe, Abgabe der Hausierer, Posttaxe, Stämpel, Abgabe von Bedienten, Pensionen, unverheuratheten Mannern, der Lotterie. Alle diese Einkünfte haben ihre angewiesenen Bestimmungen, und deshalb muß bei dem Andringen größerer Ausgaben, als der gewöhnlichen, der Staat auf das Aufbringen außerordentlicher Mittel bedacht seyn. Daher entstehen die annual-taxes, die, Land- und Maltaxe ausgenommen, welche regelmäßig geworden sind, jährlich von dem Parliament abgeändert oder erneuert werden und oft bis auf das kleinste Geschäft herunter an das Staatsbedürfniß mahnen. Jedes Jahres, wenn es der Staat bedarf, muß der Minister in einem Budget zuerst das Unterhaus über die neuen Taxen befragen.

Die Lords der Schatzkammer leiten das Finanzwesen des Reiche und der erste derselben gilt auch als erster Minister des Königs; neben ihn, ist er Lord und Beisitzer des Oberhauses, gehört noch der Kanzler der Schatzkammer, als Beisitzer des Unterhauses, das zuerst alle Finanzunternehmungen bewilligen muß.

Die Einnahmen, welche jährlich in diese Schatzkammer fließen, sind ungeheuer, aber noch ungeheuerer ist es, daß sie die Ausgaben nicht zu decken vermögen, so sehr sie auch durch annual-taxes gesteigert worden sind. Die Einnahme der Schatzkammer Eines Jahres, Anfangs 1805, zeigt folgendes Detail:

	Ordinäre Einkünfte.					
	Einnahme			Erhebungskosten.		
	Pfund	Shill.	Den.	Pfund	Shill.	Den.
Der Zoll für Großbritannien . . .	10,949,087	11	5½	566,999	6	10
Der Zoll für Ireland	1,883,722	2	10½	358,054	—	8½
Accise für Ireland	1,681,610	12	8½			
Accise für Großbritannien	22,470,312	12	7½	715,270	5	4½
Stempel für Großbritannien . . .	3,631,745	18	6½	117,591	15	5½
Stempel für Ireland	394,537	19	4½	27,344	4	8½
Post für England	1,296,408	11	—	334,545	5	2
Post für Ireland	118,429	9	8	63,696	13	9
Land- und andere persönliche Taxen	5,911,329	—	6	274,965	5	10½
Abgaben von Pensionen und Salarien .	116,200	19	—	724	—	—
Abgaben der Miethkutschen	28,767	16	6	2,470	14	3½
Abgaben der Hausirer	9,615	5	9	2,954	14	9
Abgaben wegen Veräußerungen . .	6,933	13	4	1,126	6	11
Poststrafen	313	2	3	—	—	—
Beschlagnehmung von Gütern . . .	63,648	12	4½	—	—	—
Gerichtlich Sporteln.	318	3	2	—	—	—
Aus den Kron-Ländereien	35,168	9	1	2,345	5	9½
In Ireland Betrag der Poundage . .	31,065	13	½	—	—	—
Andere Einnahmen aus Ireland . . .	12,444	19	—	—	—	—
Total der ordentl. Einnahme	48,795,861	6	5	2,018,994	2	6

1800 klarirten 7969 Schiffe aus Newcaſtle, und der jährliche Zollgewinn ſoll 70,000 Pf. St. betragen.

2) Berwick (upon Tweed), Stadt an der äußerſten Gränze Englands, am nördlichen Ufer der Tweed, nahe am Meere unter 55° 48′ der Breite und 15° 44′ 45″ der Länge, hat 8,000 Einwohner, und war ſonſt, als England und Schottland ſich noch bekriegten, ſtark befeſtigt; nur nach der Havenſeite ſind noch unterhaltene Vertheidigungswerke. Die Straßen ſind enge und nur Gebäude, wie Räthhaus, Börſe, Kirchen, die Brücke von 15 Bogen zeichnen ſich aus. Der Haven iſt enge und ſeicht und nur bei der Flut für kleine Fahrzeuge gangbar, daher iſt der Handel nicht ſehr ausgedehnt, am ſtärkſten mit Eiern und Lachſen auf Smacks nach London betrieben. Der Lachsfang, der hier reiche Beute giebt, beſchäftigt eine große Zahl der Einwohner.

3) Shields, an der Tyne, getheilt in Süd- und Nord-Shields mit einem bedeutenden Seehaven. Die wenigen Hütten, die ſonſt hier ſtanden, ſind zu einer Bevölkerung von 20,000 Seelen (mit Tynemouth,) angewachſen. Schiffsbau und Schiffahrt, vorzüglich Verſchiffung der Steinkohlen von Newcaſtle, machen den Haupterwerb.

4) Kleinere Orte ſind: Hexham mit 3500 Einwohnern, die Gärberei und Fabriken von Schuhen und Handſchuhen betreiben; in der Gegend ſind reiche Bleigruben. Alnwick hat 4,700 Einwohner; merkwürdig iſt hier das alte Schloß der Familie Percy. — Belford, ein Flecken von 700 Einwohnern mit Wollenmanufakturen. — An der Küſte ſind bemerkenswerth: Hartley-Haven, Cammas water, die einigen Handel treiben; Blyth, mit 1200 Einwohnern und einiger Kohlenſchiffahrt; Bamborough-Caſtle mit einem alten Schloß, das jetzt zur

nicht durchführen. Bei Wilhelm III. Tode betrug die Schuld sechszehn Millionen Pfund; der siebenjährige Krieg, der amerikanische und die französischen hatten im Jahr 1807 diese Schulden auf 586,637,280 Pf. gesteigert, wovon die Zinsen, mit 20,467,881 Pf. die ganzen Staatseinkünfte zur Hälfte verschlingen. Diese Schulden sind unfundirt, von denen das Parliament noch keine Notiz nimmt und deren Verzinsung auf die vier Fonds der Schatzkammer noch nicht angewiesen ist. Schulden, deren Interessen aus der Schatzkammer fließen, heißen fundirte, sie sind entweder Annuitäten, von welchen dem Gläubiger eine bestimmte Zahl von Jahren gewisse Renten gezahlt werden, die dann nach Ablauf zugleich mit dem Kapital erlöschen. Perpetuität heißt die Schuld, welche als Anleihe aufgenommen und regelmäßig verzinßt wird; nur daß der Gläubiger nicht kündigen, wohl aber seine Forderung (Stock) verkaufen kann. Der größte Theil dieser Perpetuitäten ist gegen drei Procent aufgenommen; durch eine Aufkündigung aller gegen höhere Verzinßung aufgenommenen Anleihen zwang der Staat im Jahre 1749 alle damalige Gläubiger zu drei Prozent herunter, diese Forderungen heißen jetzt noch reduzirte Stocks; im Gegensatz der consolidirten, welche auf allen Fonds der Schatzkammer ruhen. Da die Inhaber der Stocks nur drei Prozent Interessen ziehen, sie nicht zurückfordern können, und doch oft ihres Geldes bedürftig sind, oder höhere Zinßen wünschen: so sind dadurch diese Stocks ein Handelsartikel geworden und steigen und fallen im Preise in Kriegs- oder Friedensjahren.

Diese Last von der Nation wegzuwälzen, war früher schon der Staat zwar bedacht, denn schon 1717 wurde beschlossen aus den Ueberschüssen der Fonds allmählig diese Schuld zu löschen; aber bis 1786 waren nur 8½ Million abgezahlt. Als der Staat des Geldes durch außerordentliche Anleihen immer mehr bedurfte und seine

Existenz in Gefahr kam, da wurde in dem Jahre 1786 ein Plan zu einem Tilgungsfond von dem Arithmetiker Price entworfen, den Pitt zur Ausführung brachte. Es werden in diesen Fond jährlich eine Million Pf. (the annual Million) gelegt, die sich Zinßen von Zinßen vermehrt, und wovon Stocks vortheilhaft angekauft und, stehen sie al pari, getilgt werden. Dazu kamen noch 400,000 Pf. annual Grants, und von allen künftigen Anleihen Ein Prozent; so daß man rechnen darf durch dieses Prozent und das Interusurium jede neue Schuld, nach 40 Jahren, zu tilgen. Durch diese wichtige Operation des Sinking-Fund waren im Jahre 1806 schon 123 500,000 Pf. der Nationalschuld getilgt. Eine Berechnung nach Wahrscheinlichkeit giebt folgende Ansicht der Summen, welche die gegenwärtigen Einnahmen dieses Fonds in den beigesetzten Jahren abwerfen möchte:

Im	Jahre	1810	die	Summe	von	3,448,000 Pf.
—	—	1820	—	—	—	156,700,000 —
—	—	1830	—	—	—	356,000,000 —
—	—	1840	—	—	—	680,500,000 —
—	—	1850	—	—	—	1,209,000,000 —
—	—	1860	—	—	—	2,070,000,000 —
—	—	1870	—	—	—	3,472,700,000 —
—	—	1880	—	—	—	5,757,000,000 —

f. Militärverfassung.

a) Landmacht.

Die Zahl der britischen Landtruppen, mit Ausschluß der Soldaten im Dienst der ostindischen Kompagnie, belief sich 1808 auf 306,760 Mann.

Reguläre Truppen waren 229,596 Mann, nemlich:

Verfertigt grobe wollene Zeuche, Schallons, Worstedstrümpfe, Hüte und Leder.

5) Penrith, Stadt von 4000 Einwohnern, an der sehr lebhaften Straße von London nach Glasgow, mit Marktverkehr, Gärbereien und Baumwollenfabrik.

6) Beträchtliche Orte sind: Keswick mit 1400 Einwohnern, Fabriken in wollenen Zeuchen und Leinwand, Twistspinnereien; mit der schönen Nähe des Derwentwater, des hohen Skiddaw und des öden Borrowdale, wichtig wegen der unerschöpflichen Gruben von Reißblei. — Maryport, mit 400 Häusern und 2625 Einwohnern, an der Mündung des Flußes Ein. Es besitzt an 90 Fahrzeuge von 50 bis 300 Tonnen zur Seefahrt und zum Steinkohlenhandel; treibt Schiffbau, Eisen-, Glas- und Baumwollenfabriken. — Wigton, mit Fabriken von groben Zeuchen. — Ravenglaß mit Fischerei und Küstenfahrt.

c) Durham.

Diese Grafschaft, die auch den Titel Bisthum (Bishoptrik) führt, gränzt nördlich an Northumberland, zum Theil durch die Tyne und Derwent davon geschieden, westlich an Cumberland, südlich trennt sie die Tys von Yorkshire, östlich wird sie von der Nordsee bespült. Sie enthält auf 36 □Meilen sieben Städte und Boroughs, 118 Kirchspiele und 160,361 Einwohner in 28,330 Häusern; die □Meile ist von 4,491 Menschen bewohnt. Westlich gegen Northumberland und Westmoreland ist das Land rauhe Gebirgsgegend, unfruchtbar; man nennt es die Apenninen Englands. nur geringe Bevölkerung findet sich in den wenigen tragbaren Thälern; aber um so reicher ist die Ausbeute der Blei- und Eisenminen, die nördlich herauf bis an die großen Steinkohlenlager sich erstrecken, zwischen der Tyne und

Kriegszahlmeister (paymaster of the Landforder). Das Militär hat keine eigene Instanz und gehört unter die bürgerlichen Gerichte, außer bei Dienstvergehungen.

Das Land, durch die See und die Marine gegen Einfälle gesichert, hat nur unbedeutende feste Plätze. Gesichert sind nur die Häven von Plymouth, Portsmouth und Chatam. Große Kriegsmagazine sind zu Bristol, Woolwich und Hull und die größten Kanonengießereien zu Woolwich und in den Carronworks.

Für Bildung zum Soldatenstande bestehen zu London und Woolwich Militärakademien; zur Versorgung der Invaliden dient das große Spital zu Chelsea.

b) Seemacht.

Im Jahre 1807 bestand die Seemacht Englands in 972 Kriegsschiffen, nämlich:

Linienschiffen	218
Funfzigkanonenschiffen .	25
Fregatten	209
Sloops	129
Kleinere Schiffe . . .	391
Matrosen	180,000

dazu noch die genommene dänische Flotte mit

Linienschiffen	18
Fregatten	15
Briggs	6
Kanonenböte	25

wobei zu den 26,000 Kanonen der britischen Marine noch 1,992 dänische kamen. Die Kaperschiffe noch ungerechnet, die man nicht der Seemacht beizählt. Außer den Kriegsschiffen unterhält England noch 21,500 Schiffe bemannt mit 156,000 Matrosen.

außerdem die Wollenfabriken, Bandfabriken, Ledergärbereien; Maschinen zum Flachs-, Woll- und Baumwollenspinnen, zum Schleifen optischer Gläser, Bleichen ꝛc.

4) Stockton upon Tees, mit 4000 Einwohnern und Fabriken in Wolle, Damast, Segeltuch, Tauwerk; Schiffswerfte, Kalkbrennerei; Fischerei, vorzüglich Lachsfang. Aus der Gegend werden Korn, Butter, Käse hierher gebracht und meist nach London ausgeschifft; auch treibt man Handel mit Blei, Alaun, Ale und Einfuhr von Produkten anderer Grafschaften.

5) Kleinere bemerkenswerthe Ortschaften: Bishops-Aukland ein freundliches Städtchen an der Were, mit Twistspinnerei. — Chester in the Street, Städtchen mit Steinkohlengruben und Eisengießerei. — Gateshead nennt man auch die Vorstadt von Newcastle, sie hat Steinkohlenbau und Mühlsteinbrüche. — Swalwell und Winlaton haben große Eisengießereien und Stahlfabriken, man verfertigt Anker 7000 Pfund schwer.

d) Yorkshire

gränzt nördlich an Durham und Westmoreland, östlich an das teutsche Meer, westlich an Westmoreland und Lancashire, südlich an Chester, Derby, Nottingham und Lincoln. Die Grafschaft enthält auf 221 □Meilen 49 Städte und Boroughs, 563 Kirchspiele und 168 439 Häuser mit 858,892 Einwohnern; 3889 Menschen wohnen auf der □Meile. Die nordwestlichen und westlichen Theile sind gebirgig mit romantischen Abwechslungen, der mittlere Theil von Norden nach Süden gehört zu den fruchtbarsten Englands. Ein Theil der südlichen und südöstlichen Landschaft ist Marschland mit trefflicher Weidung. Die Seeküste, den südlichen Strich ausgenommen, ist kahl und öde mit weiten Moorgegenden und unfrucht-

Office) führt die Aufsicht über den Bau und die Ausrüstung der Kriegsschiffe und die Verproviantirung. Der Treasurer of the Navy und der Paymaster besorgen die Kassen der Flotten.

Der Schiffbau der Franzosen wird für vollkommener gehalten. Die britischen Schiffe sind schön gebaut, vortrefflich und bequem eingerichtet, die Sorge für Reinlichkeit ist musterhaft und für die Sicherheit sind sie meist mit Blitzableitern versehen.

Die britischen Seeleute sind sehr gut besoldet. Der Admiral der rothen Flagge erhält in Kriegszeiten täglich 5 Pf. Der gemeine Matrose monatlich 4 Pf. Die Befehlshaber dürfen auf reiche Gnadengehalte rechnen, auf Lordschaft und Ritterwürden. Den gemeinen Seemann erwartet reiche Beute; ist er invalid, so empfängt ihn die sorgsame Pflege der Spitäler von Portsmouth und das vortreffliche Spital zu Greenwich. — Der britische Seemann dient von unten auf in der Schule des Kriegs und unter der Leitung erfahrener Obern, die sein Talent hervorziehen.

Die größten Anstalten für die Marine, Schiffswerfte, Magazine, Schiffsdocken sind zu Portsmouth, Plymouth, Woolwich, Deptford, Sheerneß, Chatham, Rochester, Hull und Berwick.

Kolonieen.

Die Nebenländer und Kolonieen Britanniens sind an Flächeninhalt und Volkszahl dem Mutterstaate sehr überlegen. Während die andern Staaten einbüßten, was die Vorzeit gewonnen hatte, eroberte England allein noch

und entschädigte sich reichlich für das geschlossene Kontinent. Kein Staat hat mit ihm gleichen Einfluß auf die andern Welttheile, bald hat es keine Rivalen mehr im Kolonialhandel. Außer den großen Vortheilen, die ihm schon an sich aus den Waarenschätzen, die es dort als Beherrscher des Marktes, nimmt, erwachsen, kömmt dazu noch der größere, daß es sich für seine eigenen Kunst- und Industrieprodukte Abnehmer gewann und in Europa bald ohne Europa leben kann. Eine mildere Behandlung dieser Länder, denen es oft die Rechte der Menschheit versagte, würde England durch den eigenen Vortheil überzeugen, daß die alte, noch aus phönizischer und punischer Vorzeit stammende Maxime, in den Kolonieen nur das Land, nicht die Leute zu pflegen, durchaus rechtlich wie politisch verwerflich sey. Das Beispiel Nordamerika's hat England gezeigt, welche Blüthe des Wohlstandes dort unterdrückt war; aber es ließ nicht von seinem Vorurtheil, trennte nach wie vor, die Glieder seines Staates von sich und blieb des Glaubens, daß dem Mutterstaate das ausschließende Recht gebühre, alle Quellen seiner Kolonieen nur sich zu öfnen und abzuleiten.

Die Kolonieen werden beinahe gleichförmig durch königliche Statthalter und Richter verwaltet. Nur die Unterthanen, welche Briten sind, genießen das Vorrecht Schöppen bei Gericht zu verlangen; sonst ist die Rechtspflege äußerst willkürlich und befleckte sich oft schon mit Gräuelthaten des härtesten Despotism. Eben wo eine große Zahl britischer Unterthanen lebt, bildete sich neben jenem Personal noch eine Art von Parliament, Assemblee, deren Beschlüsse des Königs Bestätigung erfordern. Die Angelegenheiten Ostindiens, das eigentlich der ostindischen Kompagnie gehört, stehen unter Leitung des Generalgouverneurs und des hohen Raths zu Kalkutta; aber die Ungerechtigkeiten, die diesem Lande wiederfuhren, veranlaßten die

1) Richmond, beträchtliche Stadt an der Swale; die Strumpf- und Mützenstrickerei beschäftigt die Einwohner der Stadt und Gegend.

2) Whitby, Stadt von 7500 Einwohnern, unter 16° 45′ der Länge und 54° 33′ der Breite, nahe an der Mündung des Flusses Esk ins Meer, mit einem Haven, Schiffbau und Steinkohlenausfuhr; in der Nähe sind Alaunwerke.

3) Scarborough, Stadt von 6700 Einwohnern, unter 12° 40′ der Länge und 54° 18′ der Breite auf einem Felsen am Meere mit einem sichern Haven, der Zuflucht der Schiffe an der nördlichen Küste; hat Fischerei von Kabliau, Häringen und Makrelen, Schiffbau, Schifffahrt und Segeltuchfabriken. Zur Brunnenzeit beleben das Seebad und die mineralischen Quellen die Stadt.

4) Kleinere Orte sind: Easingwold, treibt Handel mit Speck und Butter. — Bisborough mit Alaunwerken und Segeltuchfabriken. — Bei Robinhood's Bey (unter 17° 27′ der Länge und 54° 25′ der Breite) sind Alaunwerke, Fischerwohnungen und Fischmärkte. — Kirk-Leatham, ein Landgut mit Hospital und Schule.

East-Riding, der kleinste Theil von Yorkshire an der Seeseite fruchtbar, mit Viehzucht und Mineralgewinn in seinen gebirgigen Theilen. Der südöstliche Theil, Holderneß, ist der angebauteste, bekannt durch die starken Rassen der Rinder und Pferde. Merkwürdige Ortschaften sind:

1) Kingston upon Hull, große Stadt mit 40,000 Einwohnern, am Einflusse der Hull in den Humber unter 53° 50′ der Breite; nach Liverpool einer der ersten See- und Handlungsplätze, vorzüglich durch die treffliche Kanalverbindung begünstigt. Sie hat einen

steht aus Bombai und Salsette, Guzurate und Broach, Mysore und Polnaud, dem Fort Viktoria.

4) Die Präsidentschaft Bencoolen mit 401 □Meilen und 600,000 Bewohnern. Sie umschließt das britische Sumatra, die Insel Pulo Penang, die Inseln Burnwut und Ornlong.

Als zinsbare Länder stehen unter dem Schutz und Einfluß der ostindischen Kompagnieen, die Reiche Cochin und Travancore, der Subah von Dekan, der Nabob von Oude, der Sultan von Mysore, Agra und Delhi, Gura, Mundla und Bundelcund; eine Landesstrecke von 11,733,30 □Meilen und 14,997,590 Bewohnern.

Ostindien bietet einen großen Waarenreichthum. Bengalen liefert Reiß, Baumwolle, rohe Seide, Salpeter, Opium, Indigo, Zucker und Gummi in Menge; sehr ausgebreitet sind die Baumwollenwebereien. Aus Madras kommen die schönsten indischen Baumwollenzeuche, Zimmt, Muskaten, Pfeffer, Kardamomen, Reiß, Hölzer aus den übrigen Ländern, und die gesuchtesten Gummi; auch Elfenbein, Zinn und Gold.

In Afrika

besitzt England das wichtige Vorgebirg der guten Hofnung, die Inseln Helena, James, Bulam, Madeira, Anambaboa, Portosanto und Kap Corso, insgesammt mit 188,000 Menschen, auf 6108 □Meilen. Diese Länder liefern Goldstaub, Elfenbein, Gummi, Wein, Südfrüchte, Mahagoni, Wachs, Orseille und Negersklaven.

In Nordamerika

hat England die Gouvernements Quebek, York, Neuschottland, Neubraunschweig, Neufoundland; die Insel Kap Breton, St. John, Anticosti und die Länder am Hudsonsbusen und Nootkasund; bewohnt von 384,500

Dazu kamen noch die außerordentlichen Abgaben, als an Steuern, Vermögens Taxen ꝛc. in Großbritannien: 5,757,985 Pf. 11 Sh. 3 D; für Ireland 251,557 Pf. 4 Sh. ½ D. Doch dieses Alles genügte noch nicht, und es kamen dazu Anleihen aus Großbritannien, 13,209,351 Pf. 13 Sh. 9 D., aus Ireland 5,324,709 Pf. 12 Sh. 11½ D., so daß die gesammte Einnahme auf 72,072 773 Pf. erwuchs; die Unkosten der Erhebung giengen mit 2,584,351 Pf. davon ab.

Nur diese große gewaltsame Einnahme konnte die Ausgaben von 71,511,019 Pf. decken, wobei allein die Interessen der Nationalschulden 28,556,391 Pf. wegschlangen.

Im Jahr 1808 betrugen sämmtliche Einnahmen 41,641,081 Pf. und die Ausgaben waren folgende:

Für die Marine	17,496,647 Pf.
Für die Armee	19,439 184 —
Für die Artillerie	4,534,571 —
Vermischte Ausgaben . . .	1,750,000 —
Ostindische Kompagnie	1,500,000 —
Schwedische Subsidien . . .	1,100,000 —
Creditvotum	2,500,000 —
eparatausgaben für England und Schottland	5,853,741 —
Summe . .	54,274,143 Pf.

Ohne den Beitrag von Ireland mußten, um das Deficit herbeizuschaffen, noch 8,000,000 durch Anleihen gedeckt werden.

Bei solchem Staatshaushalt war es nicht anders möglich, als daß die Nation in eine fürchterliche Schuldenlast gestürzt werden mußte. Der unablässige Kriegszustand ließ sich auf dem gewöhnlichen Wege des Staatseinkommens

nicht durchführen. Bei Wilhelm III. Tode betrug die Schuld sechszehn Millionen Pfund; der siebenjährige Krieg, der amerikanische und die französischen hatten im Jahr 1807 diese Schulden auf 586,637,280 Pf. gesteigert, wovon die Zinsen, mit 20,467,881 Pf. die ganzen Staatseinkünfte zur Hälfte verschlingen. Diese Schulden sind unfundirt, von denen das Parliament noch keine Notiz nimmt und deren Verzinsung auf die vier Fonds der Schatzkammer noch nicht angewiesen ist. Schulden, deren Interessen aus der Schatzkammer fließen, heißen fundirte, sie sind entweder Annuitäten, von welchen dem Gläubiger eine bestimmte Zahl von Jahren gewisse Renten gezahlt werden, die dann nach Ablauf zugleich mit dem Kapital erlöschen. Perpetuität heißt die Schuld, welche als Anleihe aufgenommen und regelmäßig verzinßt wird; nur daß der Gläubiger nicht kündigen, wohl aber seine Forderung (Stock) verkaufen kann. Der größte Theil dieser Perpetuitäten ist gegen drei Procent aufgenommen; durch eine Aufkündigung aller gegen höhere Verzinßung aufgenommenen Anleihen zwang der Staat im Jahre 1749 alle damalige Gläubiger zu drei Prozent herunter, diese Forderungen heißen jetzt noch reduzirte Stocks; im Gegensatz der consolidirten, welche auf allen Fonds der Schatzkammer ruhen. Da die Inhaber der Stocks nur drei Prozent Interessen ziehen, sie nicht zurückfordern können, und doch oft ihres Geldes bedürftig sind, oder höhere Zinßen wünschen: so sind dadurch diese Stocks ein Handelsartikel geworden und steigen und fallen im Preise in Kriegs- oder Friedensjahren.

Diese Last von der Nation wegzuwälzen, war früher schon der Staat zwar bedacht, denn schon 1717 wurde beschlossen aus den Ueberschüssen der Fonds allmählig diese Schuld zu löschen; aber bis 1786 waren nur 8½ Million abgezahlt. Als der Staat des Geldes durch außerordentliche Anleihen immer mehr bedurfte und seine

Breite am Fluſſe Lovne mit einem Haven. Die Schiffahrt geht nach Amerika und der Oſtſee. Sie treibt Schiffbau, Segeltuch- und Leinwandfabriken und die Mahagony-Meubles daher ſind auch in London geachtet.

2) Mancheſter, große regellos gebaute Stadt von 84.020 Einwohnern, an der Vereinigung der Flüſſe Irk und Irwell und mit dem über dem Irwell liegenden Salford vereinigt. Sie iſt Mittelpunkt der engliſchen Baumwollenfabrikation, welche die ganze Gegend und auch benachbarte Grafſchaften beſchäftigt. Der Reichthum an wohlfeilen Steinkohlen und die vortrefflichen Kanalverbindungen, vorzüglich die des Herzogs von Bridgewater, brachten dieſen Induſtriezweig ſchnell zu ſolcher außerordentlichen Höhe. Das rohe Material wird über Liverpool und Lancaſter bezogen und die vortreffichſte Maſchinerie erleichtert nun die Behandlung deſſelben bis zu den vollendetſten Waaren aller Art. Außerdem werden auch Bänder, Leinwand, Papier, Hüte fabrizirt und zugleich mit dem Gewerbfleiß flieg der Handel nach allen Welttheilen. Unter den öffentlichen Gebäuden der Stadt ſind die Börſe und 5 Kirchen bemerkenswerth.

3) Liverpool, nach London die größte britiſche Handelsſtadt mit 77 653 Einwohnern am öſtlichen Merſeyufer, unter 14° 43′ 23″ der Länge und 53° 27′ der Breite. Sie hat einen künſtlichen Haven und 13 Docken und in den 14 Kirchen, der neuen Börſe, dem Rathhauſe, dem Theater, dem Schulhauſe ſchöne Gebäude, obſchon die Straßen der alten Stadt meiſt enge ſind und die Volksmenge mit der Zahl der Häuſer im Mißverhältniß ſteht. Liverpool hat den zwölften Theil der engliſchen Schiffahrt, den ſechſten des Handels und halb ſo viel Handelsverkehr als London; allmählich gelangte es zu dieſer Handelsgröße, wozu theils die günſtige Lage des Havens, die

die Bedürfnisse und Fabrikzweige benachbarter Gegenden, theils glückliche Spekulation in Afrika und Westindien beitrugen. Der afrikanische, westindische, irelandische und Ostsee-Handel sind die bedeutendsten Zweige der Handelsblüte Liverpools, das übrigens nach allen Erdtheilen, außer nach Ostindien Schiffe befrachtet. Zur Kriegszeit ist keine Stadt so thätig in Ausrüstung von Kaperschiffen, als diese. Die größten Fabriken sind Tabaksfabriken; außerdem Zuckersiedereien, Eisengießereien, Pfeifenfabriken, Bierbrauereien, Töpfereien. Es herrscht viele Bildung unter den höhern Ständen und in sechs Museen und einem großen botanischen Garten beweist sich der Geist, der hier zu humanen Zwecken vereinigte; auch viele milde Stiftungen bekräftigen die Humanität der Liverpooler.

3) Bolton-le-Moors, Stadt von 16,000 Einwohnern, nach Manchester die größte Fabrikstadt der Grafschaft in Baumwollenwaaren, mit schnell steigendem Flor. Vorzüglich sind die Mousselinarbeiten, Barchente und Bleichen ausgezeichnet. Sehr glückliche Verbesserungen des Maschinenfabrikwesens giengen von hier aus.

4) Preston, Stadt von 12,000 Einwohnern an der Ribble, in sehr angenehmer Gegend, die viele Fremde dahin lockt. Baumwollenfabriken, Spinnerei und Leinwandweberei machen die Hauptgewerbe.

5) Wigan, Stadt von 11,000 Einwohnern an der Douglas mit Baumwollen- und Leinwandfabriken, Eisengießereien und Handel mit den feinen Cannelkohlen, die sich in der Nachbarschaft finden.

6) Warrington, Stadt von 11,000 Einwohnern an der Mersey mit Fabriken grober Baumwollenzeuges und zur Kriegszeit mit Segeltuchfabriken, die fast die Hälfte der Flotten versorgen. Außerdem hat sie Ziebrauereien, Glas-, Nadel- und mechanische Instrumentfabriken und

die Gegend baut eine große Menge Kartoffeln. Es sind hier mehrere Erziehungsanstalten.

7) Prescott, Stadt von 3,500 Einwohnern in einer Gegend, reich an Steinkohlen; berühmt sind die hier fabrizirten Uhrmacherinstrumente und die einzelnen Bestandtheile der Uhren selbst, die dann, meist in Liverpool und London zusammengesetzt werden; auch giebt es Töpfereien.

8) Rochdale, Stadt von 10,000 Einwohnern am Flusse Roch mit Fabriken von Boy, Serges, Flanell, Hüten und andern Artikeln in Wolle und Baumwolle, deren Fabrikation die ganze Gegend beschäftigt. Die Kaufleute handeln damit nach London und auch direkt nach Portugal. — Der Rochdale-Kanal, der den Calderfluß mit Halifax verbindet und mit dem Kanal Bridgewater zusammenhängt, wurde 1804 vollendet.

9) Bury, Stadt am Irwell mit 8000 Einwohnern, Baumwollenfabriken und Spinnereien, großen Bleichen und Kattundruckereien.

10) Vorzügliche Ortschaften sind noch: Hasslingden, am Swinnel-Fluß, mit Fabrikation in Wolle und Baumwolle. — St. Helens, merkwürdig wegen der großen Spiegelfabrik, die mit den französischen wetteifert und wegen der Kupferschmelzwerke. — Clithero, an der Ribble, hat mineralische Quellen und Wollenfabriken. — Garstang, mit großen Viehmärkten. — Ormskirk, von 2,500 Einwohnern, mit Baumwollen- und Garnspinnereien. — Leigh liefert vortrefflichen Käse und hat Baumwollenfabriken. — Chowbent, Dorf von 5000 Einwohnern, mit Fabriken von Baumwollenzeuchen. — Blackburn hat Handel mit Leinwand und Kattun. — Worsleymill, die be-

rühmten Kohlengruben des Herzogs von Bridgewater, von wo der Kanal beginnt, der Anfangs nur bis Manchester lief; dann aber die Verbindung mit Liverpool noch erreichte. Er ist ein Meisterstück Brindley's und führt seinen Lauf durch Berge und sogar 39 Fuß hoch über den schiffbaren Irwell hin.

B. Die mit Wales gränzenden Shires.

a) Cheshire.

Diese Shire, auch die Pfalzgrafschaft Chester genannt, gränzt nördlich mit den Flüssen Mersey und Tame, die sie von Lancashire trennen und an einen schmalen Strich von Yorkshire, östlich mit Derby und Stafford, meist durch Hügel und Flüsse abgesondert, südlich mit Shropshire und Flintshire, und westlich mit Denbighshire, Flintshire und dem Deefluß. Cheshire enthält 42½ □Meile mit 13 Städten und Boroughs, 113 Kirchspielen, 35,621 Häusern und 191.741 Einwohnern; auf der □Meile 3.677 Seelen. Im Ganzen ist das Land eben, nur an der Ostseite hängt es mit den Gebirgen von Derby und York zusammen. Große Eichenwaldungen bedeckten vordem den mittlern und nördlichen Theil der Grafschaft; noch nennt man die Gegend den Delamere-Forest, aber nur noch in der Erinnerung an die Vorzeit, denn jetzt sind meist nur bei weniger Waldung, große Heidestrecken an dieser Stelle. ⅓ des Landes liegt unbebaut und in den großen Moorgründen, finden sich 3 bis 5 Fuß tief ganze Eichen- und Fichtenstämme, gleich frisch gefällten brauchbar. Der übrige Boden ist leicht und sandig mit reichlicher Mergeldüngung, man rechnet ¾ Grasland und ¼ Pflugland; auf jenem finden die Heerden Weide, welche die vortreffliche Milch

und den berühmten Chester-Käse liefern, wovon jährlich 22,000 Tonnen versendet werden. Salz ist nächstdem Hauptgewinn des Landes; auch sind einige Fabriken, vorzüglich Gärbereien im Betriebe. Es finden sich mehrere Seen und die größten Flüsse sind: die Dee, zum Theil schiffbar, die Weever, die Mersey. Bemerkenswerthe Städte und Flecken sind:

1) Chester, Hauptstadt an der Dee mit 15,000 Einwohnern, unter 14° 28′ der Länge und 53° 10′ der Breite, mit einem Haven noch nach alter Art mit Mauern und einer Citadelle befestigt, und mit einem ganz eigenen alten Bau der Häuser. Sie ist Hauptmarkt für irelandische Leinwand, deren hier jährlich mehrere Millionen Yards abgesetzt werden. Der Handel an den Küsten und nach und von Ireland ist der bedeutendste. Metallwaaren und andere Fabrikate, auch bedeutende Ladungen Chester-Käse und Salz machen die Artikel der Versendung aus. Betrieben werden Schiffbau, Handschuh- und Tabakspfeifenfabriken und andere kleine Industriezweige. Die Stadt ist von vielen reichen Familien bewohnt.

2) Stockport, Stadt von beinahe 20,000 Einwohnern an der Mersey, mit Hutmacherei, und großen Seidenspinnmaschinen, die jetzt mit Baumwollenspinnmaschinen vertauscht sind, die Fabriken von Baumwollenartikeln haben in neuerer Zeit sehr zugenommen. Die Märkte setzen viel Käse und Hafermehl ab.

3) Nortwich, Stadt von 6000 Einwohnern an der Weever. Wichtig als die einzige in England, wo Steinsalz gebrochen wird; man schlägt es jährlich auf 60,000 Tonnen an, und es wird theils hier raffinirt, theils roh exportirt. Auch an Quellsalz werden hier jährlich auf 45,000 Tonnen gesotten; auch beschäftigt Baumwollenspinnerei die Einwohner.

4) Middlewich, Stadt an dem großen Kanal, der hier mit der Weever und Merſey in Verbindung ſteht. Sie gehört mit zu dem Salzdiſtrikte (Wich-Houses) und exportirt vieles Salz; auch hat ſie Baumwollenfabriken.

5) Nantwich, Stadt an der Weever und an dem genannten Kanal, hat Salzgewinn, Käſehandel, Baumwollen- und Schuhfabriken.

6) Macclesfield, Stadt von 9000 Einwohnern am Fluß Bollin, mit großen Knopffabriken und Zwirn-, Seide-, Kameelhaar- und Bandfabriken, Seiden- und Baumwollenſpinnmaſchinen. Nahe dabei ſind Kupfer- und Meſſingwerke.

7) Außerdem ſind noch bemerkenswerth: Congleton am Howley, ein nahrhaftes Städtchen mit 4000 Einwohnern und einer Seidenmühle, Seidenbandweberei, Handſchuhfabriken, Kupferdrahtmühlen und Knopffabriken. — Frodsham, Städtchen am Zuſammenfluß der Weever und Merſey mit einem Haven, aus dem Käſe, Salz, Kartoffeln verſchickt werden. — Halton an der großen Kanalverbindung, ein Flecken. — Knutsford mit Leinen-, Zwirnfabriken und Baumwollenſpinnerei. — Mowcop, wo vortreffliche Mühlſteine brechen. — Sandbach, ein Flecken mit Bierbrauereien.

b) Shropſhire

oder die Grafſchaft Salop, gränzt nördlich an Cheſhire und einen Theil von Flintſhire und Denbigſhire, weſtlich an Denbigſhire, an Montgomery und Radnor; ſüdlich an Herefordſhire und Worceſterſhire, und öſtlich an Staffordſhire. Shropſhire enthält 53 □ Meilen mit 15 Städten und Boroughs, 170 Kirchſpiele und 31,182 Häuſer mit 167,639 Einwohnern, daß alſo die □ Meile 3,194 Menſchen bewohnen. Die Severn theilt daß Land in zwei faſt gleiche

Theile, der ſüdliche iſt gebirgig, gleich dem gränzenden Wales, der nördliche und weſtliche hat mitunter ebenen Boden, und an den Ufern der Severn und in den Flächen fruchtbares Getraideland und im Ganzen einen Wechſel von vortrefflichem Weideland, mit Rindvieh- und Schafzucht, mit Käſe, dem Cheſter ähnlich, und reichem Wollenertrag. Die Mineralprodukte beſtehen in Blei, Eiſen, Kalk, Steinbrüchen, Pfeifenthon und Kohlen. Das Colebrook-Dale, ein romantiſches Thal an der Severn, hat unerſchöpfliche Eiſen- und Kohlengruben und die größten Eiſenwerke Englands und Porzellanfabriken. — Die fiſchreichen Flüſſe ſind: die Severn von Shrewsbury an ſchiffbar, und für den Handel der Grafſchaft ſehr wichtig; die Clum, Temd, Tern, Perry, Warren ſind kleinere Flüſſe. Die vorzüglichſten Ortſchaften ſind:

1) Shrewsbury, Hauptſtadt von 17.000 Einwohnern an der Severn, in einer ſchönen Gegend. Die Stadt ſtammt aus hohem Alterthum, und iſt in der Geſchichte bekannt. Sie hat ſchöne Häuſer und iſt Aufenthaltsort vieler reichen Familien. Ihr Handel mit Wales, mit wollenen Zeuchen, die hier dreſſirt werden und dann nach Amerika ꝛc. gehen, iſt ſehr bedeutend; auch iſt hier eine Flachsſpinnmaſchine. Ein Kanal verbindet ſie mit Shropſhire.

2) Bridgenorth, Stadt an der Severn, die ſie in zwei Theile theilt, und ihre romantiſche Lage begünſtigt. Sie hat freundliche Gebäude und eine der größten Straßen in England. Strumpf- und Gewehrfabriken ſind im Betriebe.

3) Ludlow, Stadt am Zuſammenfluß der Cowe und Temd, mit einem verfallenen Kaſtell in ſehr fruchtbarer ſchöner Gegend, und Getraidehandel.

4) Ellesmere, Stadt an einem See, mit fruchtbaren Umgebungen, reichem Gerſtenbau und Malzhandel.

5) Bemerkenswerth sind noch: Oswestry, kleine Stadt mit Flanellhandel. — Wellington im Colebrokdale mit Eisenwerken, Dampfmaschinen und Kohlengruben. —, Broseley, Shiffnal und Ketteley, ebenfalls im Colebrokdale, sind Ortschaften, die durch Kohlenbau, Eisenwerke und Pfeifenfabriken wohlhabend wurden. ——Halesowen, ein Städtchen mit großen Nägelfabriken. — Oldbury, ein Dorf mit dergleichen. — Newport, ein Städtchen an den Gränzen von Staffordshire hat viele Passage von London und Chester.

c) Herefordshire

gränzt nördlich an Shropshire, westlich an Radnor und gegen Brecknock an die Hatteralgebirge, südlich an Monmouthshire und Glocestershire, und östlich an Worcestershire; sie enthält 39 □ Meilen, 8 Städte und Boroughs, 176 Kirchspiele, 17,944 Häuser und 89,191 Einwohner; mithin auf der □ Meile 2,303 Seelen. Diese Shire vereinigt romantische Naturschönheit mit trefflichem Boden, reichlich bewässert, und fruchtbar an Weizen und Gerste, die besten in England, $\frac{2}{3}$ des Areals sind Ackerland und liefern auch geschätzten Hopfen, nur an den Black-Gebirgen liegen ungebaute Distrikte; um so üppiger sind die Gefilde am Dore-Fluß im goldnen Thale. Auch die hügelreichen Auen nähren eine kleine Schafrasse mit zarter Wolle und die Obstkultur liefert die Menge von Cyder, der in großen Sendungen selbst nach der Hauptstadt geht, und auch zu Liqueurs raffinirt wird. Die Flüsse, die sämmtlich aus den Gebiegen von Wallis kommen, sind: die Lug, die Wye, die Munow; die ersten beiden sind schiffbar, und vorzüglich an immer schmackbarem Lachs ist die Wye unerschöpflich. — Die Hauptbeschäftigung der Bewohner der Landschaft ist Ackerbau und Viehzucht. Die vornehmsten Orte sind:

1) Hereford, Hauptstadt an der Wye, alt, verfal-

len und menschenleer, nur mit weniger Handschuhefabrikation; sie hat eine Kathedralkirche, mit einem Bischof und 16 Domherren.

2) Leominſter, Marktflecken an der Lug in einer fruchtbaren Gegend, mit Wizen- und Wollenhandel, Gerſten- und Flachsbau, und unbedeutenden Hutfabriken.

3) Roß, Städtchen in einer herrlichen Lage, mit beträchtlichem Gerſtenbau und Verkehr mit Cyder, Eiſen- und Wollenhandel.

4) Ledbury, Flecken am Leden, in einer fruchtbaren Landſchaft, mit Ackerbau und Tuchmacherei.

5) Bemerkenswerthe Orte ſind noch: Kingtown, am Arrow, mit Tuchfabriken. — Weobly, mit Brauereien eines trefflichen Ale. — Pembridge, an der Arrow, hat Verkehr mit Tüchern. —

d) Monmouthſhire

gränzt nördlich mit Herefordſhire und Brecknock, weſtlich mit letzterm und Glamorganſhire, ſüdlich mit dem Briſtol Kanal und öſtlich mit Glouceſterſhire; meiſtentheils machen Flüſſe die Gränzen. Sie enthält 20 □ Meilen, 7 Städte und Boroughs, 127 Kirchſpiele und 9365 Häuſer mit 45584 Einwohnern; auf der □ Meile 2383. — Sie machte ſonſt eine Grafſchaft von Wales aus und trägt auch ganz den Charakter dieſes Landes. Der Uſk theilt das Land in zwei ungleiche Theile; der öſtliche iſt bewaldet, mit Acker- und Weideland und großen Kalkſteinbrüchen, die Dünger liefern; der kleinere weſtliche Theil iſt meiſt gebirgig, unkultivirt, nährt aber große Schafheerden. Das Mineralreich liefert Kohlen und Eiſen. — Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Severn, Wye, Uſk, Mynnow; ſie ſind fiſchreich und liefern vorzüglich Lachs. — Bemerkenswerth ſind folgende Orte:

1) Monmouth, Hauptſtadt in einem Winkel, den die Mynnow und Wye bilden. Sie iſt alt und treibt vermittelſt der Wye Handel mit Briſtol mit Landesprodukten. Dabei liegt ein verfallenes Schloß, wo Heinrich V. geboren wurde.

2) Chepſtow, Stadt mit einem Seehaven unter 15° 4′ der Länge, und 51° 42′ der Breite, und lebhaftem Handel mit Getraide, Holz ꝛc., auch Schiffbau.

3) Newport, Flecken, nahe der Mündung der Uſk, mit einem Haven und einigem Küſtenhandel.

4) Abergavenny, Flecken an der Vereinigung der Gavenny mit der Uſk, in einer fruchtbaren Gegend; hat Handel mit Flanellen in der umliegenden Gegend verfertigt, in der Nähe reiche Eiſen- und Kohlengruben, und Eiſenwerke.

5) Noch ſind zu bemerken: Caerleon, an der Uſk mit Eiſendrahtziehereien. — Pantypool, wo ſonſt lakirte Blechwaaren fabrizirt wurden, die zwar noch unter dieſem Namen beliebt ſind; aber nicht mehr hier allein verfertigt werden. — Tintern hat Eiſenwerke und Drahtziehereien. — Uſk an dem gleichnamigen Fluſſe, ein beträchtliches Städtchen.

C. Shires in der Mitte Englands.

a) Nottinghamſhire

gränzt nördlich mit Yorkſhire und Lincolnſhire, öſtlich mit Lincolnſhire, ſüdlich mit Leiceſterſhire und weſtlich mit Derbyſhire. Dieſe Grafſchaft umfaßt 33 □ Meilen, mit 9 Städten und Boroughs, 168 Kirchſpielen, 27,153 Häuſern

und 140,350 Einwohnern; deren die □ Meile 4284 bewohnen. Zwiſchen dem gebirgigen Derby und dem flachen Lincoln ſenkt ſich dieſe Grafſchaft zu den fruchtbaren Ebenen herab, welche die Trent bewäſſert und ein äußerſt geſundes Klima auszeichnet, was viele Reiche hierher lockte. In der Nähe von Derby unterſcheidet ſich der Diſtrickt, der Steinkohlen und Kalkſtein liefert, wo fruchtbare Strecken mit Holzung wechſeln; zunächſt dieſem folgt ſandiger kieſiger Boden, er umfaßt den alten Sherwood-Forſt mit wenigen Ueberreſten der vorigen Waldungen; hier gedeiht Gerſte, anderes Getraide, Rübenbau und die Zahl der eingezäunten Grundſtücke mehrt ſich. Der Boden nach dem nördlichen Ende der Grafſchaft hin iſt leimig, mit wechſelndem Acker- und Weideland und Gehölz. Die Produkte der Shire ſind: Steinkohlen, Blei, Bauſteine, Hopfen, Malz, Getraide, Rindvieh, und unter dem Geflügel vorzüglich berühmt Tauben. Unter den Flüſſen iſt beſonders die ſchiffbare Trent für das Land wohlthätig, außerdem fließt hier noch: die Idle, Dun, Tame, Soar. — Unter den Ortſchaften ſind bemerkenswerth:

1) Nottingham, Hauptſtadt mit 30.000 Einwohnern auf einer Höhe an der Trent, mit einem Schloſſe. Der Marktplatz iſt einer der größten in England, die Straßen ſind eng und unreinlich. Sie iſt Hauptſitz der Strumpfwirkerei in Seide und Baumwolle, und hat Spinnereien und Spitzen- und Schleierfabriken und großen Abſatz dieſer Fabrikprodukte. Außerdem hat die Stadt Fabriken von irdenen Waaren, Bleiweiß; Malzbereitung und Bierbrauerei.

2) Mansfield, Stadt mit Strumpffabriken, Baumwollenſpinnerei, Strickfederei, Malzbereitung und Kornhandel.

3) Newark upon Trent, Stadt an der Trent,

mit Baumwollenspinnerei, Weberei, Vieh-, Korn- und Wollenhandel.

4) Retford, Städtchen am Kanal der Trent, mit Malz- und Hopfenhandel.

5) Bemerkenswerthe Orte sind noch: Beacon-Hill, bekannt durch Gypsgruben, die Waare nach London und andern Plätzen liefern. Sutton, bei Nottingham, hat Strumpfweberei und liefert eine große Verschiedenheit von Artikeln, als Kappen, Westen ꝛc. — Worksop baut vieles Süßholz und in seiner Nähe liegen einige schöne Landsitze.

b) Derbyshire

gränzt nördlich an Cheshire und Yorkshire, östlich an Nottinghamshire und südlich an Leicestershire, Warwickshire und Staffordshire, und westlich mit Staffordshire und Cheshire; die Grafschaft enthält auf 40 □ Meilen und in 10 Städten und Boroughs, 211 Kirchspielen und 33,191 Häusern 161,142 Menschen; auf der □ Meile 4,047. — Nur der südliche Theil ist fruchtbar, mit Weide- und Pflugland; vortrefflich ist das Grasland und die Viehzucht an den Ufern der Dove, die geschätzten Käse liefert. Das Ackerland bringt vorzüglich Gerste. Reich an mineralischen Produkten sind die nördlichen und westlichen Gegenden der Shire, wilde, einsame Gebirgsstriche bilden hier die Höhen und Thäler des Peak, mit vielen Naturmerkwürdigkeiten. Hier wird Eisen, Kupfer, Blei gewonnen; man findet Steinkohlen, Galmei, Kalk, Gyps, Marmor, Porzellanerde, Hornstein; und die grasreichen Hügel nähren viele Rindvieh- und Schafheerden. Die Hauptflüsse der Grafschaft sind: die Derwent, welche das Land in zwei Theile schneidet, die Dove, Trent, Erwash. Die beträchtlichsten Ortschaften sind:

1) Derby, Hauptſtadt von 11,000 Einwohnern an der Derwent, gut gebauet und von vielen reichen Familien bewohnt. Merkwürdig iſt eine Seidenmühle, die mit einer Maſchinerie von 26,586 Rädern und 97,746 Getrieben in jeder Minute 221,178 Yards Seidengarn liefert. Außerdem ſind hier Porzellan- und Steingutfabriken, Strumpfwebereien, Spinnereien, Marmorſchleifereien, Zinnblechfabriken; auch treibt die Stadt Malzhandel.

2) Cheſterfield, Stadt von 4000 Einwohnern an dem Kanal, der mit der Trent in Verbindung ſteht und den Handel mit Kohlen, Blei und Eiſen ſehr beträchtlich macht. Auch hat ſie Schuh-, Strumpf- und Topffabriken, Eiſenwerke und Gießereien, für welche die Nachbarſchaft Erze liefert.

3) Wirksworth, Flecken mit 3000 Einwohnern, die meiſtens Bergbau in den reichen Bleigruben der Nachbarſchaft betreiben; auch ſind hier Schmelzereien, Baumwollenarbeiter und ein Berggericht der Grafſchaft.

4) Aſhborn, Flecken am Dove, in der Nähe des romantiſchen Dove-Thales, es hat Viehmärkte und Käſehandel.

5) Bemerkenswerth ſind noch: Alfreton, ein Flecken mit Ale-Brauereien und einem großen Steinkohlenbergwerk in der Nähe. — Bakewell, an der Wye, liegt an der nordweſtlichen Seite des Peak und hat Baumwollenſpinnereien. — Burton hat warme Bäder und Badeanlagen vom Herzog von Devonſhire; in der Nähe ſind Kalkbrennereien und mehrere merkwürdige Höhlen des Peak; der Brunnen Tideswell, mit Ebbe und Flut und mehrere romantiſche Partieen. — Cromford, wo zuerſt der bekannte Arkwright ſeine Baumwollenſpinnereien anlegte, hat viele Nahrung davon; die Einwohner treiben auch Bergbau. — Kedleſſon hat Schwe-

ſelbädern. — Matlok, ein Dorf in den anziehenden Gegenden des Peak, berühmt wegen ſeiner mineraliſchen Quellen; es wird ſehr fleißig beſucht und hat artige Gebäude für die Badegäſte; in der Nähe ſind Bleiminen und Schmelzereien.

c) Staffordſhire

grängt weſtlich an Cheſter und Salop, öſtlich an Derby und Warwik und ſüdlich an Worceſter, enthält 53¾ □Meilen, 18 Städte und Boroughs, 150 Kirchſpiele und 45,198 Häuſer mit 239,153 Einwohnern, ſo daß die □Meile 4489 bewohnen. Des Landes nördlicher Theil begreift die ſogenannten Moorlands, iſt gebirgig; fruchtbar und lieblich ſind die Ufer der Trent mit vielen Landſitzen und Meiereien; der mittlere und ſüdliche Theil wechſelt mit Waldung, Weide- und Ackerland. — Steinkohlen liefern vorzüglich die Moorlands, die Gegenden von Newcaſtle, Wolverhampton, in unerſchöpflicher Menge; vorzüglich die ſüdliche, aber auch die nördliche Gegend enthält Eiſen; die nördliche Blei und Kalkſtein. Berühmt iſt die Shire wegen der großen Töpfereien (the Potteries), die eine ganze Gegend mit Fabrikfleiß beleben; ausgebreitete Geſchäfte machen die Eiſenwerke bei Newcaſtle und die Fabriken von kurzer Eiſenwaare von Walſall, Dudley und Wolverhampton. Groß ſind die Vortheile, welche die Shire durch die vortreffliche Kanalverbindung gewinnt, welche der Induſtrie von Staffordſ die Wege nach Briſtol, Liverpool und Hull öffnen. Die Lage der Flüſſe, der Trent, die das Land durchſchneidet, der Dove, Tame, Sow trägt noch zu jenen Begünſtigungen bei. Die bemerkenswerthen Ortſchaften ſind:

1) Staffordſ, Hauptſtadt mit 4000 Einwohnern am Sow-Fluß, artig gebaut und berühmt mehr wegen ihrer Schuhefabriken, als der geſunkenen Tuchmacherei.

2) Wolverhampton, Stadt mit 16,000 Einwohnern, berühmt von Alters her, wegen der hier verfertigten Schlöſſer; mehr aber noch beſchäftigen die Fabriken von Meſſingwaaren und kurzer Waare, Blechwaaren, japanirten Artikeln, Degengefäßen, die nach Amerika, Spanien großen Abſatz finden.

3) Litchfield, Stadt, groß und bevölkert und von vielen reichen Familien bewohnt; ſie hat eine ſchöne Kathedral-Kirche und Brauereien von vortrefflichem Ale.

4) Tamworth, Stadt an der Tame, die einen Theil derſelben nach Warwikſhire theilt; ſie hatte ſonſt große Tuchfabriken, die ſich jetzt mit großen Baumwollenfabriken vertauſcht haben.

5) Burton upon Trent, Stadt an der Trent mit 3700 Einwohnern, berühmt durch das Burton-Ale, das hier gebraut, in großen Verſendungen faſt nach allen Welttheilen geht. Es ſind hier Tuch-, Hut-, Eiſen- und Kattunfabriken.

6) Walſall, Stadt von 5000 Einwohnern in der Nachbarſchaft von Eiſengruben, die einen beträchtlichen Eiſenhandel begünſtigen. Es werden viele Sporen, Bügel, Gebiſſe, Schnallen hier verfertigt.

7) Newcaſtle under Line, Flecken an einem Arm der Trent, in einer kohlenreichen Gegend; berühmt iſt die Hutmanufaktur; auch Schuhfabriken werden betrieben.

8) Uttoxeter, Flecken mit großen Märkten für Vieh und Viktualien; berühmt iſt die Butter von hier, die ſelbſt nach London geht.

9) Andere merkwürdige Orte ſind noch: Bilſton, eines der größten engliſchen Dörfer in einer kohlen- und eiſenreichen Gegend, mit großen Fabriken von Eiſenwaa-

ren; auch Steinmetzen. — Bradley mit Eisenwerken, die zu den größten in England gehören; die wöchentlich oft 200 Tonnen Fabrikeisen liefern. — Burslem, einer der vorzüglichsten Orte der Gegend, wo sich Ortschaft an Ortschaft reiht, durch Steingutfabriken und Töpfereien in Thätigkeit gesetzt. — Cheadle, Flecken an der Tern, mit Baumwollenspinnereien und Messingwerken. — Ectonhill, ein großes Kupferwerk nahe an der Dove, dessen Gewinn man jährlich auf 10,000 Pf. St. anschlägt. — Etruria, Fabrikort von 100 Häusern, von dem berühmten Wedgwood angelegt, wo die vortrefflichsten Arbeiten geliefert werden. — Kinsser am Stour-Fluß mit Walzwerken, Scheermühlen und Schmaltuchfabriken. — Leek, in den Moorlands, hat Antheil an den Seiden- und Kämelhaarfabriken der Gegend, die Band, Tücher, Schnuren ꝛc. liefern. — Rudgeley, Flecken nahe an der Trent, hat Durchfahrt und Hutmanufaktur. — Stone, Flecken an der Trent, mit Frachtgewinn und dabei den schönen Landsitz Sandon-Hall. — Tipton, Dorf mit Eisengießereien, Walzwerken, Nagelschmieden, Seifensiedereien, Bleiweißfabriken. — Trantham, eine schöne Villa des Grafen Gower, mit vortrefflichen Gartenanlagen.

d) Leicestershire

gränzt nördlich an Nottingham und Derby, westlich an Derby und Warwik, südlich an Northampton, östlich an Rutland und Lincoln, und enthält 33 □Meilen mit 13 Städten und Boroughs, 200 Kirchspielen, 26,734 Häusern und 130,081 Einwohnern; auf der □Meile 3957. Der Boden ist verschieden, meistentheils aber schwer, lehmig und thonig, mehr Weide- und Wiesenboden als Pflugland; das letztere aber bekannt wegen des vortrefflichen Bohnenbaues. Nordwestlich sind Gebirge mit Steinkohlenlagern und beträchtlichen Holzungen; nordöstlich

weiden die Heerden der bekannten Leiceſter-Schafzucht; öſtlich und ſüdöſtlich, vorzüglich an den Ufern der Avon die Raſſen des Hornviehes durch Bakewell veredelt, die den Markt der Gegend und Londons verſehen. Die weſtlichen Gegenden liefern geſchätzten Käſe, beſonders den Stilton-Käſe; die ſüdweſtlichen bauen Getraide und haben Viehzucht; aber großen Holzmangel. Die Grafſchaft zeichnet ſich mehr durch Ackerbau und Viehzucht, als durch Fabrikfleiß aus; nur Strumpfwürken iſt faſt das einzige Gewerbe. — Der vorzüglichſte Fluß iſt die Soar, dann die Avon, Ankor, Sence, Wreke. Bemerkenswerthe Ortſchaften ſind:

1) Leiceſter, Hauptſtadt mit 17,000 Einwohnern unter 16° 31′ 15″ der Länge und 52° 38′ der Breite an der Soar, von hohem Alterthum, mit vielen Ueberreſten der Vorzeit. Das Spinnen von Wolle und Strumpfweben iſt Hauptgewerbe der Stadt, wie der Gegend. Sie treibt mit dieſen Artikeln einen ausgebreiteten Handel.

2) Hinkley, Flecken auf einem Hügel, ſein Wohlſtand ſtieg durch die ausgebreiteten Strumpfmanufakturen; das vorzügliche Gewerb ſind gröbere Sorten von Strümpfen.

3) Longhborough, an einem Kanal der Trent, mit einem bedeutenden Strumpfgewerbe und Handel.

4) Bemerkenswerth ſind noch: Aſhby, Flecken, bekannt durch Pferdezucht. — Atherſtone, Flecken mit ausgebreitetem Käſehandel. — Bosworth, Flecken, bekannt wegen der Schlacht zwiſchen Heinrich VII. und Richard III., worin letzterer blieb. — Lutterworth an der Swift, als Geburtsort des Reformators Wickleff merkwürdig. — Melton-Mowbray, Flecken mit beträchtlichem Viehhandel. — Mount-Soarhill, Flecken

Flecken an der Scar. — Newark, Flecken an der Trent, hat Gewinn von der ſtarken Durchfahrt.

e) Rutlandſhire

die kleinſte der engliſchen Grafſchaften, gränzt nördlich und nordöſtlich mit Lincoln, ſüdöſtlich mit Northampton und die übrige Gränze macht Leiceſter. Auf einem Flächenraum von 7 □Meilen enthält ſie 2 Flecken, 48 Kirchſpiele und 3361 Häuſer mit 16,357 Einwohnern; auf der □Meile 2335 Seelen. Die Grafſchaft hat im Ganzen fruchtbaren Boden, angenehm wechſelnd mit Höhen und Thälern. der Kornertrag und Schafzucht ſind Hauptgegenſtände des Erwerbes und noch bietet der alte Forſt von Liffield einige Waldung. Flüſſe ſind die fiſchreiche Wash, die Welland, Chater. Bemerkenswerth ſind nur:

1) Okeham, Hauptſtadt im ſchönen Thal von Catmoſe mit einigem Handel.

2) Uppingham, Flecken mit einem Kollegium, einem Spital und Marktverkehr.

f) Northamptonſhire

gränzt nördlich und nordweſtlich an Lincoln, Rutland und Leiceſter, weſtlich an Warwick, ſüdlich an Oxford und Buckingham und öſtlich an Bedford, Huntingdon und einen Theil von Cambridge. Die Grafſchaft enthält 33 □Meilen, 12 Städte und Boroughs, 330 Kirchſpiele, 27,401 Häuſer und 131,757 Einwohner; auf der □Meile alſo 4073 Seelen. Die Landſchaft hat ſchöne, freundliche Gegenden und geſundes Klima, beides lockte viele Begüterte, die hier auf ihren Landſitzen leben. Sie hat mehr Gras- als Ackerland und vortreffliche Rindvieh-, Schaf- und Pferdezucht; in manchen Gegenden

iſt drückender Holzmangel, und von den alten, großen Forſten ſind nur noch wenige Holzungen übrig; eben dieſer Mangel an Feuerung ließ keinen Fabrikfleiß gedeihen, und nur einiges Wollengewerbe findet ſich in einzelnen Diſtrikten. Die bedeutendſten Flüſſe ſind: die Nine, Leam und Charwell. — Merkwürdige Ortſchaften:

1) Northampton, Hauptſtadt von 7000 Einwohnern am Fluß Nen, in angenehmer Lage, freundlich gebaut und ſehr nahrhaft. Hier ſind die größten Märkte für Kutſch- und Zugpferde und für Reit- und Kutſchengeſchirr. Die bedeutenden Schuhfabriken ſind in Abnahme und die Gewerbe des Wollkämmers, Spinners, Strumpfſtrickers waren nie ausgedehnt. Auf der Ebene Pye Lyes, werden Pferderennen gehalten.

2) Wellingborough, Marktflecken, meiſtens neu gebaut, in einer fruchtbaren Gegend; hat Getraidehandel, Schuhfabriken und Spitzenmanufaktur.

3) Peterborough, kleine Stadt mit 3500 Einwohnern, am Nen, mit einer alten merkwürdigen Kathedralkirche; hat Handel mit Korn, Kohlen, Malz und Zimmerholz und einige Tuch- und Strumpfbereitung.

4) Daventry, alter Marktflecken an der Heerſtraße von London nach Cheſter; hat Peitſchen- und Seidenſtrumpffabriken.

5) Bemerkenswerth ſind noch: Althorp, Landſitz des Grafen Spencer, mit vortrefflichen Gemälde- und Bücherſammlungen. Fotheringhay-caſtle bei Oundle, merkwürdig als letzter Aufenthalt und Ort der Hinrichtung der Königin Maria Stuart. — Kettering, nahrhafte Stadt an der Iſe mit Wollenmanufaktur und Spizzenklöppeln. — Oundle, Flecken an der Nen, mit Handel auf dieſem Fluß. — Towceſter, Flecken an der

Dove mit Seiden- und Spitzenmanufakturen. — Thrapston an der Nen, in einer schönen Gegend, mit Viehzucht und einigem Handel.

g) Warwickshire

gränzt nördlich mit Derby und Stafford, westlich mit Northampton und Leicester, südlich mit Gloucester und Oxford und östlich mit Worcester. Die Shire enthält 40 □Meilen und 17 Städte und Boroughs, 158 Kirchspiele, 380 Ortschaften und 40,847 Häuser mit 208 190 Einwohnern; mithin auf der □Meile 5283 Menschen. Die Avon theilt die Landschaft in zwei Theile, deren nördlicher noch Spuren vormaliger Waldungen zeigt, große Heiden- und Moorstriche enthält und Zimmerholz liefert. Der südliche Theil ist um so fruchtbareres Kornland; aber Warwickshire gilt vorzüglich als Weide- und Milchland; man rechnet $\frac{1}{4}$ Ackerboden, $\frac{2}{4}$ Weide- und Wiesenland und $\frac{1}{4}$ auf Holz oder Moore. — Die Viehzucht ist, so wie der Flachsbau beträchtlich; und die vorzüglichsten Produkte sind: Steinkohlen, Eisen, Kalkstein, Holz, Wolle, Käse, Korn, Malz. Die bedeutendsten Flüsse sind die Avon, Tame, Leam, und Handlung und innere Schiffahrt sind durch viele Kanäle begünstigt. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Warwick, Hauptstadt mit 6000 Einwohnern an der Avon, mit reinlichen und breiten Straßen. Sie ist eine der ältesten Städte des Reichs und hat zur Seite das alte Kastell der Grafen von Warwick. Die Stadt hat noch einigen Malzhandel; die vormals bedeutenden Mohr-Fabriken sind eingegangen.

2) Coventry, Stadt mit 16,000 Einwohnern, alt und regellos, vormals mit großen Tuch-, Zeuch- und Zwirnfabriken, die jetzt mit bedeutenden Seidenbandfa-

briken vertauscht sind. Dieses Gewerbe und die Plüsch- und Uhrfabriken liefern die vorzüglichsten Artikel des Handels, welcher durch eine Kanalverbindung erleichtert wird.

3) Birmingham, Stadt mit 16.403 Häusern und 73.670 Einwohnern, regellos, Berg auf Berg ab, gebaut, ohne Marktplatz, aber mit meist neuen Häusern; eine der größten Fabrikstädte Englands, noch in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts unbedeutend; und erst mit den Eisen-, Kupfer- und Steinkohlenwerken der Nachbarschaft emporgekommen. Die Hauptfabrikate sind: Knöpfe von Metall und Kompositionen, ein Industriezweig, der sich zuerst von London hieher wandte und zu guten Zeiten 20.000 Menschen beschäftigte; Schnallen; Messingwaaren, lackirt, bronzirt oder polirt; plattirte Arbeiten; lackirte Blechwaaren; Arbeiten von Papiermaché; Bijouterien der mannichfaltigsten Art; Gewehre; Ringe; Nadeln; Buchdruckertypen; Feilen; Glas und Luxusartikel; Salmiak; Vitriol. Diese sämmtlichen Artikel werden in großer Vollkommenheit geliefert und sehr durch Maschinerie befördert. Mehrere dieser Industrieprodukte steigen und fallen mit den Zeiten des Krieges; aber im Ganzen soll seit 1792 der Absatz dieser Artikel in Abnahme seyn. Das Inland und Amerika machen noch den besten Markt. Im Jahr 1805 waren 175 Handelshäuser in Birmingham, die der Absatz der Waaren im In- und Ausland beschäftigte. Von großen Vortheilen für Fabrik und Handlung sind die trefflichen Kanalverbindungen, die hier Materialien zu- und Produkte ableiten. Die Stadt hat 2 große Kirchen, mehrere Kapellen, 1 Freischule, 2 Armenschulen, 1 Hospital, 1 schönes Theater, mehrere Bibliotheken, 7 Bäder. — Die ganze Gegend ist durch Birminghams Industrie in Thätigkeit gesetzt und wohlhabend geworden.

4) Bemerkenswerth sind noch: Alceſter, Flecken an der Arrow, mit Nähnadelfabriken. — Brinklow, bei welchem der Oxford Kanal über eine Waſſerleitung, 368 Fuß lang geht. — Coleshill, Flecken auf einem hohen Hügel an der Cole. — Nun-Eaton, Flecken an der Anker, mit Bandfabriken. — Rugby, Stadt an der Avon, an einem ſchiffbaren Kanal. — Stratford upon Avon, Flecken, der auf dem Avon bedeutenden Handel treibt; merkwürdig iſt er als Geburtsort Shakeſpear's. — Sutton, Flecken an der Gränze von Stafford, mit vielen Mühlenwerken; auch Strumpfwirkerei.

h) Worceſterſhire

gränzt nördlich mit Salop und Stafford, weſtlich mit Hereford, ſüdlich mit Glouceſter und öſtlich mit Warwick. Die Grafſchaft enthält 32 □Meilen, 12 Städte und Boroughs, 152 Kirchſpiele, 26,710 Häuſer und 119,333 Einwohner; auf der □Meile mithin 3669 Seelen. Die Landſchaft wechſelt mit Höhen und Thälern; die Berge von Lickey nördlich, die Averleygebirge weſtlich, ſüdlich die Malvernhills und ſüdöſtlich die Bredongebirge, ſind die Hauptzüge jener und das reizende Severn-Thal, das Evesham-Thal ſind herrliche üppige Gründe, die vortreffliche Gemüſe liefern. Außer Korn und Vieh, liefert die Grafſchaft Wolle, Hopfen, Cyder, Perry und Salz. Der Mangel an Holz wird durch Steinkohlen erſetzt, die ſich theils in kleinen Vorräthen im Lande finden, theils aus reicher Nachbarſchaft kommen. Die Severn durchſchneidet das Land und nimmt hier die Teme, Salwarp, Stour und Avon auf. — Die vornehmſten Ortſchaften ſind:

1) Worceſter, Hauptſtadt mit 13,000 Einwohnern an der Severn, gut gebaut und in vortheilhafter Handelslage. Merkwürdig unter den Gebäuden iſt die

Kathedralkirche, die Nikolaikirche, das Stadthaus, 1 Krankenhaus, 1 Arbeitshaus und das Theater, so wie die Brücke über die Severn. Die großen Tuchfabriken, die sonst die Stadt berühmt machten, sind eingegangen, an ihre Stelle traten, mit nicht geringerem Vortheil, die Fabriken von ledernen Handschuhen, die 10,000 Menschen beschäftigen sollen; die Fabriken anderer Lederwaaren, des besten Porcellans im Königreiche und große Branntweinbrennereien und Porterbrauereien.

2) Kidderminster, Stadt mit 6000 Einwohnern an der Stour, mit großen Teppichfabriken, die 3000 Menschen beschäftigen: vorzüglich geschätzt sind die Sammt-Tapeten, ausgezeichnet durch Schönheit der Muster und Farben; die Wollenplüsche der hiesigen Fabriken haben guten Absatz; auch werden Piques und Seidenwaaren verfertigt und den Handel der Stadt erleichtert die Kanalverbindung.

3) Stourbridge, Flecken mit einer Brücke über die Stour, hat Glasfabriken für Flintglas und farbige Gläser, die Schmelztiegel aus einer trefflichen Thonerde verfertigt, sind sehr gesucht. Die Eisenwerke und Kohlengruben der Gegend begünstigen hier mancherlei Gewerbe in Eisenarticeln; auch einige Wollenweberei beschäftigt die Einwohner. In der Nähe sind die romantischen Anlagen des Landsitzes: the Leasowes.

4) Stourport, Städtchen an dem Kanal, der den von Staffordshire mit der Severn verbindet; diese Verbindung hob schnell den Wohlstand des Orts.

5) Droitwich, Flecken an der Salwarp, mit reichen Salzquellen, deren Debit durch die günstigere Handelslage der großen Werke zu Nortwich sank. Die Regierung zog sonst aus einer geringen Auflage auf das

Salz 50,000 Pf. St. — Unfern davon liegt der schöne Landsitz, Westwood.

6) Bemerkenswerth sind noch: Bewdley, Städtchen an der Severn, mit Fabriken wollener Kappen für die Matrosen und Neger und feinen Artikeln aus Horn. — Broomsgrove, Flecken an der Salwarp, mit Tuch- und Linnenmacherei und Eisenfabriken; vorzüglich in Nähnadeln, Fischangeln ꝛc. — Dudley, Stadt an einer Kanalverbindung mit dem grand Trunk; hat Eisen- und Glasfabriken und einigen Handel. — Evesham in dem fruchtbaren, nach ihm benannten Thale, ein Flecken an der Avon, mit Strumpffabriken. — Pershore, Flecken an der Avon, mit 1500 Einwohnern und Strumpffabriken, auch einigem Handel. — Strensham, Flecken, unfern der Vereinigung der Avon und Severn; merkwürdig als Samuel Buttler's Geburtsort. — Upton, an der Severn, mit Ueberresten aus der Römerzeit.

i) Glocestershire

gränzt nördlich mit Worcester, östlich mit Warwick und Oxford, südlich mit Wiltshire und Somersetshire und westlich mit Monmouth und Hereford. Die Grafschaft umfaßt 57¼ □Meilen mit 28 Städten und Boroughs, 279 Kirchspielen, 48,172 Häusern und 250,809 Einwohnern; auf der □Meile 4,381 Seelen. Die Landschaft theilt sich in drei, ihrer Fruchtbarkeit nach verschiedene Theile. Der östliche, Coteswald, ist meist kalter, nackter Boden, mitunter grasreich und Schaftrift mit Sainfoin-Gewinn. Die Gegenden sind zum Theil sehr romantisch. Der mittlere Theil bildet das schöne Severn-Thal, mit trefflichem Weideland, wo sich die Heerden nähren, die den geschätzten Glocesterkäse liefern. Der westliche Strich, wechselnd mit Hügeln und Thälern,

wird vorzüglich durch den Deane-Forst gebildet, eine Eichenwaldung, die jetzt noch, nach dem verwüstlichen Verbrauch zu Eisenwerken, der Marine gute Dienste leistet. Fabriken in Wolle und Käsebereitung (jährlich 8000 Tonnen) machen die Hauptgewerbe der Landschaft; beträchtlich ist auch der Gewinn an Eisen- und Steinkohlen, an Cyder und Perry; vorzüglich geachtet ist der Apfelwein, Styre, an den westlichen Severnufern. Flüsse sind: die Severn, Wye, Stroud und die beiden Avon. — Bemerkenswerthe Orte sind:

1) Gloucester, Hauptstadt von 8000 Einwohnern an der Severn, die bis an den Kay für große Schiffe fahrbar ist. Sie hat eine Kathedralkirche und mehrere Bethäuser. Vormals war ihr Handel bedeutender; noch sind die Stecknadelfabriken von außerordentlichem Umfang; London allein bezieht daher jährlich für 20,000 Pf. St. Waare und große Sendungen gehen nach Amerika.

2) Stroud, Stadt an der Stroud, die von hier bis in die Severn schiffbar ist. Die Stadt ist Hauptort der Tuchfabriken, die hier eine Gegend von 8 Meilen beleben. Sie liefern die feinsten Scharlachtücher, herab bis zum Soldatenrock und rühmlich bekannt sind vorzüglich die Färbereien und die Maschinerieen, welche diesen Industriezweig hier fördern.

3) Cirencester, Stadt an der Churne, eine der beträchtlichsten der Grafschaft an einer sehr besuchten Landstraße, vordem durch einen großen Wollenmarkt und Tuchfabriken ausgezeichnet, die jetzt abgenommen haben. Merkwürdig sind noch die Fabriken von Gärbermessern, die außerordentlichen Absatz finden. — Dabei liegt ein schöner Landsitz des Lord Bathurst.

4) Tewkesbury, Stadt an der Vereinigung der Severn und Avon, sonst wegen des vortrefflichen Senfs berühmt; mehr aber jetzt durch Strumpffabriken in Nahrung gesetzt, und durch Handel, vorzüglich mit Malz. Merkwürdig ist die Kirche, von hohem Alterthum.

5) Tetbury, Städtchen, nahe den Quellen der Avon, mit großen Märkten für Wolle und Käse, die in den neueren Zeiten verloren haben.

6) Merkwürdige Orte sind noch: Berkley, Flecken an der Severn, mit einem alten Schloß; die Severn begünstigt den Handel mit Kohlen, Käse ꝛc. — Bisley, Flecken am Kanal, der die Trent mit der Tamer verbindet; er ist des großen Bacon Geburtsort. — Cheltenham, Flecken an der Chelt, mit Malzhandel; bekannt wegen seiner mineralischen Wasser. — Clifton, Flecken in einer lieblichen Gegend mit den Mineralquellen, deren Wasser unter dem Namen Bristol-Hotwells versandt wird. — Dursley, Flecken am Flusse Cam mit Tuchfabriken. — Fairford, Flecken an der Coln, dessen Kirche wegen der Fenster, gemalt nach Dürer's Zeichnungen, berühmt ist. — Froombridge, Flecken mit bedeutenden Eisenfabriken; auch Tuchmacherei. — Marshfield, Flecken mit Tuchfabriken und Malzhandel. — Painswick, Flecken mit Tuchfabriken und Steinbrüchen. — Sodbury-Chipping, Flecken an der Straße von Bristol, hat Getraide- und Käsehandel.

k) Oxfordshire

gränzt nördlich mit Warwick und Northampton, westlich mit Glocester, südlich mit Berkshire und östlich mit Buckingham; sie enthält 32 □Meilen, 6 Städte und Boroughs, 280 Kirchspiele, 21,193 Häuser und 109,620 Einwohner; auf der □Meile leben 3,507 Menschen. Der

Boden der Landschaft ist verschieden. Der nördliche Theil hat Acker- und Weideland; südlich davon wird der Boden steinig und hügelig, an den Flüssen mit guten Viehweiden. Die südwestliche Ecke mit dem Whichwood-Forest hat viel Holz. Nördlich von Oxford und südlich liegen üppige Gründe, fruchtbar und weidereich, bald wechselnd mit lockerem Sandboden. Die Chiltern-Hügel mit reichen mineralischen Gaben, bestehen meist aus Kalkboden; von ihnen herab liegen noch Ueberreste von Buchenwäldern. Die Produkte der Grafschaft sind: Korn und Malz, Käse, Butter, Kälber, Ocher, Pfeifenthon; drückend ist der Mangel an Feuerung, denn die Ausbeute der Waldungen geht meist mit der Tames nach London, so daß zu Oxford das Holz pfundweis verkauft wird; Steinkohlen fehlen durchaus und werden nur mit beschwerlicher Fahrt eingebracht. Zahlreiche Ströme bewässern den mittleren Theil der Grafschaft, und fließen von Norden nach Süden der Tames zu. Die vorzüglicheren sind: die Charwell, Windrush, Evenlode. — Der Oxford-Kanal geht bei Oxford von der Thames nördlich durch die Shire, bei Banbury vorüber nach Coventry und setzt mit den Kanälen von Hull und Liverpool in Verbindung. — Vorzügliche Orte sind:

1) Oxford, Hauptstadt mit 12,000 Einwohnern, unter 16° 24′ 15″ der Länge und 51° 45′ 40″ der Breite auf einer Höhe, wo sich die Charwell mit der Thames vereinigt, sehr angenehm gelegen, mit geschmackvoll wechselnden Spaziergängen und Anlagen. Sie hat breite Hauptstraßen, mit prächtigen Gebäuden, worunter sich die Kollegienhäuser der hiesigen Universität auszeichnen. Ein seltner Reichthum ist hier mit dem Studienwesen vereinigt, und die 20 Kollegien und 6 Hallen, welche 1200 Studierende fassen, sind meistens Paläste von grossem Umfang, oft ehrwürdige Ueberreste des Alterthums,

mit vortrefflichen Kunſtſammlungen und äußerſt reichen Mitteln. Sie ſind faſt ſämmtlich von Privatperſonen geſtiftet und gelangten allmählich durch ſteigende Vermächtniſſe zu dieſem ſeltnen Wohlſtande. Ausgezeichnet darunter ſind vorzüglich: die Divinity School mit der großen Bodleyiſchen Bücherſammlung; das Sheldaniſche Univerſitätsgebäude; das Muſeum; die Clarendoniſche Buchdruckerei; das Chriſt-Church-Kollegium ꝛc. Der botaniſche Garten beſitzt vortreffliche Sammlungen und eben ſo die Sternwarte. Die Stiftung der Univerſität iſt unbekannt; das älteſte, Ballial's Kollegium, iſt 1263 geſtiftet. Die Einwohner leben hauptſächlich von der Univerſität; doch ſind auch die Märkte von Bedeutung, ſo wie der Malzhandel nach London.

2) Woodſtock, Stadt mit 1300 Einwohnern, vordem durch die feinſten Stahlarbeiten berühmt, die aber jetzt der einträglichern Fabrik lederner Handſchuhe und Beinkleider gewichen ſind; man kennt dieſe Handſchuhe unter dem Namen Woodstock-Gloves durch ganz England. Dicht an der Stadt liegt das berühmte Blenheim-Castle, dem Sieger bei Blindheim, Marlborough zu Ehren erbaut und ihm zum Geſchenk gemacht. Die Gebäude ſind von Vanbrugh, in ſeinem ſchwerfälligen Styl erbaut, aber vortreffliche Kunſtſammlungen; die große Bibliothek von 24,000 Bänden und liebliche Gartenpartieen erhalten den Ort ſehenswerth.

3) Witney, Flecken von 2600 Einwohnern an der Windrush. Die feinſten Bettdecken werden hier aus Wolle von Hereford und Worceſter verfertigt und giengen vorzüglich nach Spanien und Portugal; gröbere nach der Barbarei. Kalmuks und Kerſey's werden häufig nach Nord-Amerika verſandt.

4) Banbury, Stadt von 2750 Einwohnern, in einer fruchtbaren Gegend an der Chatwell, mit Plüsch- und Sattelgurtfabriken. Die Viehzucht ist beträchtlich und liefert vielen Käse. Das Ale und die Gewürzkuchen (Banbury-cackes) von Banbury sind gesucht.

5) Merkwürdige Ortschaften sind noch: Bampton, Flecken an der Isis, mit einem großen Markt für Kürschnerwaaren. — Bicestern, Flecken mit Pantoffelfabriken; man sieht noch merkwürdige Ueberreste einer alten Stadt. — Burford, Stadt an der Windrush, hat Wollenmanufakturen und liefert treffliche Pferdesattel. In der Gegend werden Pferderennen gehalten. — Chipping Norton, Städtchen mit 1800 Einwohnern, liefert Pferdedecken und grobe Wollenzeuche; die Gegend hat Ueberreste der sächsischen Vorzeit. — Henley, Städtchen an der Thames, mit großen Getraidemärkten, mit Korn-, Malz- und Produktenhandel nach London. — Islip, Flecken an dem Oxford-Kanal; Geburtsort Königs Eduard des Bekenners.

1) Buckinghamshire

gränzt nördlich mit Northampton, westlich an Oxford, südlich an Berkshire und Surry, und östlich an Middlesex, Hertford und Bedford; es enthält auf 26 □Meilen 107,441 Einwohner in 16 Städten und Boroughs, 185 Kirchspielen und 20,986 Häusern; die □Meile bewohnen 4,144 Menschen. Der südliche Theil der Grafschaft, durch die Thames begränzt, wird von den Chilters-Gebirgen eingenommen; meist Kreideboden mit zahlreichen Waldungen. Den mittleren Theil des Landes bildet das schöne fruchtbare Thal von Aylesbury; abwechselnder Boden, der sich nach der Sandgegend von Bedford erstreckt, nimmt den nördlichen Theil ein. Die Produkte sind auf den Chilters, Gerste, Brenn- und Zimmerholz. Das Ayles-

bury-Thal hat schöne Wiesengründe, wo zahlreiche Schafheerden weiden, und Rindvieh, welches vortreffliche Butter für London liefert. Das Oberland bringt Weizen, Gerste, anderes Getraide und Bohnen. Das Sprichwort rühmt Buckinghamer Bier und Brod. Ein Hauptgewerbe ist das Spitzenklöppeln, vorzüglich um Newport Pagnel; auch Papierfabrikation ist beträchtlich. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Thames, Ouse und Coln. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Buckingham, Hauptort an der Ouse, mit 2600 Einwohnern, im Verfall und schlecht gebaut. Papierfabrikation und Spitzenklöppeln sind die einzigen Nahrungszweige.

2) Aylesbury, Stadt im fruchtbaren Thale, hat 3200 Einwohner, welche Ackerbau und Viehzucht nähren; vorzüglich verstehen sie die Entenmastung, und liefern grosse Sendungen nach London. Hier werden jährlich die Landgerichte gehalten.

3) Marlow, Flecken von 3200 Einwohnern, an der Thames, durch den Handel nach London nahrhaft. Dahin wird von hier Papier, seidene Spitzen, Mehl, Malz, Buchenholz ausgeführt. In der Nähe sind viele Mühlen, Kupfer- und Messingwerke; Fingerhutfabriken.

4) Newport-Pagnel, Flecken mit 2000 Einwohnern, Hauptsitz der Spitzen- und Blondenfabriken der Grafschaft; sie werden sehr geschätzt, und erreichen fast die Feinheit der Brüsseler.

5) Bemerkenswerthe Ortschaften sind noch: Amersham an den Chiltern-hills, ein kleiner Flecken, nahrhaft durch Spitzenklöppeln, Sacklinnenweberei und Baumwollenfabriken. — Chasham, Flecken mit Handel von schwarzen Spitzen, Schuhen und Holzwaaren. — Eton,

Flecken nahe an Windſor, berühmt durch das 1441 von Heinrich VI. hier geſtiftete Kollegium; es iſt die Pflanzſchule des Kings-Kollegiums zu Cambridge und hat ſchöne Gebäude und Anlagen. — Risborough, Flecken mit Ueberreſten aus der britiſchen Vorzeit. — Stony-Stradford, Flecken an der Ouſe, mit Spitzenhandel und einer lebhaften Durchfahrt. — Stow, ſchöner Landſitz der Familie Temple, unweit Buckingham; mit herrlichen Kunſtſammlungen und reizenden Gartenanlagen.

m). Bedfordſhire

gränzt nördlich mit Huntingdon und Northampton, weſtlich mit Buckingham, ſüdlich mit Buckingham und Hereford und öſtlich mit Hereford und Cambridge. Die Grafſchaft enthält 15¼ □Meilen und in 11 Städten und Boroughs, 124 Kirchſpielen und 12,190 Häuſern 63,399 Einwohner. Die □Meile iſt von 4,150 Menſchen bewohnt. Das Land wechſelt mit Hügeln und Thälern und breitet ſich mitunter in fruchtbare Ebenen aus. Südlich ſteigt eine Reihe Kalkhügel zu einer beträchtlichen Höhe, die Ländereien dieſer Gegend ſind unfruchtbar. Von der ſüdöſtlichen Spitze nach der Mitte ziehen ſich fruchtbare Striche ſüdlich durch Sandhügel begränzt. Die weſtliche Gegend hat tragbaren kultivirten Boden, wo vorzüglich Bohnen gebaut werden. Die nördlichen und öſtlichen Striche haben Getraideland und Holzung. Das Thal von Bedford liefert Weizen und Gerſte. Korn und Butter ſind Hauptprodukte der Grafſchaft und manche Kirchſpiele bauen große Quantitäten von Gärtnerwaaren. — Von Mineralprodukten iſt Walkererde das ſchätzbarſte, bei Woburn findet ſie ſich in unerſchöpflichen Lagern und von der erſten Güte; ihre Ausfuhr iſt verboten. Spitzenklöppeln und Verfertigen von Strohgeweben ſind die ein-

zigen Fabrikzweige. Die Ouſe krümmt ſich auf einem Laufe von 50 Meilen durch das Land; von Bedford an iſt ſie ſchiffbar. Die Ivel wird bei Biggleswode ſchiffbar und vereinigt ſich bei Tempsford mit der Ouſe. Die bemerkenswerthen Ortſchaften ſind:

1) Bedford, die Hauptſtadt mit 4000 Einwohnern, durch die Ouſe in zwei Theile getheilt, mit einer verbindenden Brücke. Die Stadt liegt ſehr angenehm in fruchtbarer Gegend, die Weizen zum Handel liefert; auch viel Federvieh, Butter ꝛc. kömmt auf den daſigen Markt. Die ärmern Einwohner, vorzüglich die weiblichen beſchäftigt Spitzenklöppeln. Der Fluß begünſtigt einigen Handel mit Kohlen, Bauholz, Malz und Getraide.

2) Dunſtable, Flecken mit 1300 Einwohnern, auf einem Kreidehügel an der Heerſtraße nach London. Das Spitzenklöppeln, mehr noch die Verfertigung von Hüten, Körben, Schuhen ꝛc. aus Stroh, geben einträgliche Nahrung. In der Gegend werden eine zahlloſe Menge ſehr ſchmackhafter Lerchen gefangen.

3) Wooburn, Flecken, dem Herzog von Bedford gehörig, der ihn nach einem verwüſtenden Brande neu aufbauen ließ. Merkwürdig iſt der dabei liegende ſchöne Landſitz des Herzogs, Wooburn-Abby mit einem der größten Parks in England, der 3500 Acres in eine Mauer einſchließt.

4) Lutton, Städtchen zwiſchen zwei Hügeln, nahrhaft durch Strohhutfabriken. Dabei liegt das geſchmackvolle Landhaus des Grafen von Bute, Lutton-hoo.

5) Ampthill, Flecken, faſt mitten in der Grafſchaft, dem Herzog von Bedford gehörig. Vormals war

hier ein Pallast, in welchem Heinrich VIII. Gemahlin nach ihrer Scheidung lebte.

6) Merkwürdige Ortschaften sind noch: Biggleswade, Flecken an der Ivel, über welche eine steinerne Brücke führt; die durchgehende Heerstraße und Steinkohlenhandel geben ihm Nahrung. — Leighton, Flekken an einem Arme der Ouse; hat Pferdemärkte. — Sandy, Flecken in angenehmer Gegend mit vielem Gartenbau und Gemüsehandel. — Shefford, Flecken an der Ivel.

D.

Oestliche Shires.

a) Lincolnshire

gränzt nördlich mit Yorkshire, von welchem es zum Theil die Humber trennt; östlich mit dem teutschen Meere und einem Theil von Norfolk; westlich mit den Grafschaften Nottingham und Leicester; südlich mit den Grafschaften Rutland, Northampton und Cambridge. Die Grafschaft enthält auf 101 □Meilen 35 Städte und Boroughs, 688 Kirchspiele und 24,489 Häuser, 208 557 Einwohner; so daß die □Meile von 2083 Menschen bewohnt wird. — Lincoln ist in drei Distrikte getheilt: Lindsey, der größte, umfaßt das Land, welches von dem Foßdike Kanal und dem Flusse Witham nördlich liegt. Im Ganzen ist es der höchste Theil der Grafschaft Nordöstlich liegt die große Heide, Woodt, deren südlicher Theil gut bevölkert ist; große Schafheerden weiden in diesen Strecken. Der nordwestliche Theil enthalt die Insel Axholm, durch die Trent, Dun und Idle gebildet, ein dem Flachsbau sehr günstiger Boden: Kesteven enthält der Grafschaft westlichen Theil, von der Mitte nach der südlichen Gränze.

Der

Der Boden ist sehr verschieden, aber im Ganzen fruchtbar, obschon von großen Heidestrecken unterbrochen, wie die sind von Ancaster und Lincoln; auch findet sich in diesem Distrikte schon viel Sumpfland: Holland nimmt den südöstlichen Theil des Landes ein, und gleicht der niederländischen Provinz, besteht aus Marschland und Sümpfen und theilt sich in Ober- und Niederholland. Letzteres, der südliche Theil ist durch Kanäle und Dämme der See abgewonnen, hat ungesunde Luft, schlechtes Wasser; aber vortreffliche Viehweide, und eine große Verschiedenheit von Vögeln, worunter vorzüglich Gänse und deren Federn ein bedeutender Handelsgegenstand sind. — Im Allgemeinen bauen die höhern Gegenden der Grafschaft Korn aller Arten in größer Menge; die niedern gewinnen Hafer, Hanf, Flachs, Wald ꝛc. Berühmt ist aber vorzüglich die Viehzucht von Lincoln und seine großen Rassen von Pferden, Rindvieh und Schafen; letztere liefern lange, dicke Wolle für die Fabriken von Yorkshire, denn die einheimische Fabrikation ist unbedeutend und erstreckt sich nur auf Spinnerei und Weben gröberer Artikel. Dieses Sinken der Industrie und des Wohlstandes veranlaßt zum Theil mit der Mangel an Häven, die durch Versandung unbrauchbar geworden sind. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Trent, Welland, Witham und Ankam. Merkwürdige Orte:

1) Lincoln, Hauptstadt mit 7000 Einwohnern, am Abhange eines Hügels an der Witham in der fruchtbaren Lincoln-Heide; gegen die Vorzeit, wo noch großer Wollenhandel blühte und 52 Kirchen in der Stadt gangbar waren, gar sehr im Verfall. Die Kathedralkirche, ein merkwürdiges gothisches Gebäude, ist nach der zu York die größte im Reiche, und das römische Thor, der am besten erhaltene Ueberrest der römischen Vorzeit. Handel und Fabriken sind unbedeutend; etwas Kohlen, Hafer und Wolle werden ausgeführt.

2) Boston, Stadt von 6000 Einwohnern, drei Meilen von der Mündung der Witham mit einem Haven für kleine Fahrzeuge. Die Stadt liegt in üppiger Weidegegend und von dem fahrbaren Strom begünstigt. Sie treibt Handel nach der Ostsee und führt vielen Hafer nach London aus. Die Pfarrkirche ist groß und ihr Thurm einer der höchsten in England, der in die See hin dem Schiffer bei den gefährlichen Lynn = Deep und Boston-Deep kenntlich ist und Nachts erleuchtet wird.

3) Louth, Städtchen an der Louth, mit 4000 Einwohnern, freundlich gebaut und Vergnügungsort der Grafschaft. Die Kirche hat einen sehr hohen Thurm. Die Einwohner treiben Jahrmarktsverkehr.

4) Gainsborough, Städtchen an der Trent mit 4500 Einwohnern. Den Fluß herauf können beträchtliche Fahrzeuge gelangen, welche Waaren absetzen, die dann durch Flüsse und Kanäle nach dem Innern gehen. Hier landeten die Dänen bei ihrem Einfall.

5) Stamford, Stadt am Abhange eines Hügels an der Welland, hat 4000 Einwohner, 6 Kirchen und aus den nahen Steinbrüchen, Malz und Steinkohlenhandel und der bedeutenden Durchfahrt, gute Nahrung.

6) Horncastle, Städtchen an der Bane, mit großen Pferdemärkten, auf welchen das Vieh von Yorkshire her gebracht und meistens von Londoner Pferdehändlern gekauft wird.

7) Spalding, Flecken an der Welland, ähnlich in Bauart und Reinlichkeit einer holländischen Stadt. Schiffe von 60 Tonnen kommen bis an die Stadt, und dies begünstigt den Handel mit Kohlen und Getraide.

8) Bemerkenswerth sind noch: Aukborough, Dorf, mit den Ueberresten eines römischen Kastels. —

Barton, Flecken, unfern vom Einfluß des Humber ins Meer. Zwischen hier und Hull geht regelmäßig eine Fähre. — Caſtor, Flecken in weidereicher Gegend mit beträchtlichen Viehmärkten. — Crowland, Flecken mitten in der Sumpfgegend; er treibt sehr beträchtlichen Handel mit Fischen und Geflügel. Die drei Straßen sind durch Kanäle getrennt. Die Kirche ist ein Ueberrest der großen, hier von Ethelbald, König von Mercia gestifteten, Abtei. — Grimsby, Flecken am Humber, vordem als der Hafen noch nicht versandet war, von Bedeutung, jetzt noch mit schwachen Ueberresten von Salz- und Kohlenhandel. — Littleborough, Dorf am Kanal Foßedyke, mit vielen Ueberresten römischer Vorzeit. — Pinchbeck, kleiner Ort, in der Nähe von Spalding; man theilt ihm die Erfindung des Tombak (Pinchbeck) zu. — Saltfleet, Flecken nahe der Humbermündung, mit einem kleinen Haven. — Spilsby, Flecken mit unbedeutendem Verkehr. — Wainfleet, Flecken, am Meere, artig gebaut, mit einer Freischule.

b. Huntingdonshire

gränzt östlich an Cambridge, südlich an Bedford, westlich an Northampton und nördlich an Northampton und Lincoln. Die Grafschaft enthält 15 □Meilen und in 6 Städten und Boroughs, 79 Kirchspielen, und 6976 Häusern 37,568 Einwohner; auf der □Meile 2,601 Seelen. Der Boden ist verschieden; die Ufer der Ouse sind üppiges, freundliches Wiesenland, vorzüglich berühmt sind die Gegenden Port-holm-mead bei Huntingdon. Die mittlern und westlichen Gegenden haben fruchtbares Kornland mit Holzung untermischt. Das ganze Oberland bestand vordem aus Forsten und Jagdplätzen. Die nordöstliche Gegend ist Marschland, sie nimmt den fünften Theil der Grafschaft ein, und hat reiche Weidung und Viehzucht. Hier lie-

gen fischreiche Teiche und Seen. Whittlesea-Meer ist der größte der letztern. Getraide, Vieh, Käse, Fischfang machen den Haupterwerb; dagegen beschränkt sich die Industrie nur auf Garnspinnerei und einigen Wollhandel. Die Ren und Ouse sind die bedeutendsten Flüsse. — Vorzügliche Ortschaften:

1) Huntingdon, Hauptstadt von 2000 Einwohnern auf einem Hügel an der Ouse in einer herrlichen Wiesengegend. Sie ist gut gebaut; aber von ihrem alten Wohlstande zurückgekommen. Der Erwerb von der starken Passage und Viehzucht sind die Nahrungsquellen. Sie ist Geburtsort Oliver Cromwells.

2) St. Ives, Flecken von 2100 Einwohnern, mit einer Brücke über die Ouse. Er treibt Malzbereitung und Handel und hat sehr große Viehmärkte.

3) Peterborough, Stadt an der Ren in angenehmer Lage, alt, aber freundlich gebaut. Die Kathedralkirche ist ein merkwürdiges Gebäude von hohem Alterthume.

4) Grantham, Flecken an der Witham, an der Straße von London nach York, mit einer Freischule.

5) Bemerkenswerth sind noch: Ancaster, Flecken aus einer Hauptstraße bestehend, mit Ueberresten der Römerzeit. — Bourn, Flecken mit Gärbereien. — Folkingham, Flecken auf einer Anhöhe schön gelegen, mit einem alten Pallast der Familie Clinton. — Grinsthorpe, Landsitz des Herzogs von Ancaster, mit großen Gartenanlagen. — Kimbolton, Flecken mit einem Landsitz des Herzogs von Manchester. — Sleaford, Flecken, wohlbevölkert mit einer schönen Kirche. — Stilton, Dorf, bekannt wegen des vortrefflichen Käse, der hier bereitet und weit verführt wird; man nennt ihn

english Parmesan. — Woolstrope, Dorf, fünf Meilen von Bourn, des großen Isaac Newton Geburtsort. — Yarley, kleiner Flecken.

c. Cambridgeshire

gränzt nordwestlich mit Lincoln, nordöstlich mit Norfolk, östlich mit Suffolk, südlich mit Esser und Hertfordshire und westlich mit Bedford, Hunkingdon und Northampton. Die Grafschaft enthält 34 □Meilen und in 10 Städten und Boroughs, 163 Kirchspielen und 16,451 Häusern 89,346 Einwohner; auf der □Meile mithin 2,674 Seelen. Die Ouse theilt das Land in zwei Theile. Der nördlichste besteht vorzüglich aus der Isle of Ely, eine Morastgegend, aus welcher sich einzelne Distrikte, wie Inseln aus den niedern Marschen erheben. Die umliegenden Ströme traten auf die weite Ebene über und verwandelten sie in Sümpfe, die erst durch Kunst und Aufwand zum Theil in treffliches Weideland und in Aecker verwandelt wurden, auf welchen der beste Hafer in Großbritannien wächst. Der südwestliche Theil der Grafschaft ist der angenehmste, gut gebaut und durch die Cam bewässert; er bringt treffliche Gerste, die gemalzt und in Menge ausgeführt wird. Der südöstliche Theil von den Gogmagog-Hills bis Newmarket dehnt sich in einer Heidegegend zu einer der größten Ebenen des Königreichs bis nach den benachbarten Shires aus. Er ist wenig bevölkert und hat magern Boden, der etwas Gerste trägt und mitunter Safran. Größten Theils besteht er aus Schaftriften. Die Fabrikation beschränkt sich auf Papier und Korbflechten. — Die Hauptflüsse sind die Ouse und die Cam; die Bedford old and new rivers sind große Abzugskanäle. — Vorzüglichste Oerter sind:

1) Cambridge, Hauptstadt von 10,000 Einwohnern, unter 17° 44′ 15″ der Länge und 52° 12′ 36″

der Breite an der Cam, über welche eine Brücke führt. Die Stadt ist schlecht gebaut, hat einen großen Marktplatz und nur wenige ausgezeichnete Gebäude, wie die Universitätskollegien, das Senathaus, die Marienkirche. Die berühmte Universität besteht aus 12 Kollegien und 4 Hallen, und zählt zuweilen 1500 Lehrer und Studenten. Die Stadt hat beträchtlichen Handel mit inländischen Produkten; vorzüglich ist der Safran, der bei Cambridge wächst, und die Butter der Gegend berühmt. In der Nähe der Stadt bei dem Dorf Stourbridge, wird jährlich unter der Jurisdiktion der Universität 14 Tage lang ein großer Markt gehalten, wo vorzüglich mit Wollenwaaren, Hopfen, Eisenwaaren und Käse große Geschäfte gemacht werden.

2) Wisbeach; Städt mit 5500 Einwohnern, mit einem Pallast des Bischofs von Ely; sie hat beträchtlichen Handel mit Hafer, Rübsaamen, Oel, Butter, vorzüglich nach London; auch versorgt sie von daher die umliegende Gegend mit Waaren.

3) Ely, Stadt an der Ouse mit 2500 Einwohnern, mit vortrefflichem Gemüsebau und einer der schönsten Kathedralkirchen. Die Stadt leidet sehr durch feuchtes Klima und zahllose Quellen, die sie oft überschwemmen.

4) Newmarket, Stadt von 500 Einwohnern, zum Theil zu Suffolk gehörig. Ihre Nahrung fließt theils aus beträchtlicher Durchfahrt, theils aus dem großen Zusammenfluß reicher Zuschauer bei den Pferderennen, die jährlich einige Mal hier gehalten werden und die berühmtesten im Königreiche sind.

5) Bemerkenswerthe Orte sind noch: Carton, Flecken in angenehmer Lage; Geburtsort des ersten englischen Buchdruckers Carton. — Cottenham, ein

Dorf in fruchtbarer, kräuterreicher Gegend, mit vortrefflicher Milch und sehr geschätztem Käse. — Linton, Flecken, mit einträglichem Safranhandel. — Thorney, Flecken, mit den Ueberresten einer alten Abtei und einem Landsitze des Herzogs von Bedford. — Soham, kleiner Flecken am Fluß Cam.

d. Norfolkshire

gränzt nördlich und nordöstlich an das teutsche Meer, südlich und südöstlich an Suffolk, westlich an den Meerbusen Wash, an Lincoln und Cambridge. Die Shire zählt auf 68 □Meilen in 33 Städten und Boroughs, 660 Kirchspielen und 49,140 Häusern 273,371 Einwohner; auf der □Meile mithin 4064 Seelen. — Der Boden hat weniger Abwechslung als in irgend einem andern gleich grossen Theile des Reichs. Kein Hügel erhebt sich aus dem weiten ebenen Lande. An den westlichen Gränzen, gegen Lincoln und Cambridge, liegen große Strecken Sumpfland und an der östlichen zieht sich ein Strich Marschland in die Grafschaft herein, auch an der nördlichen Küste finden sich einzelne Marschgegenden, und in der Gegend von Thetford Heiden, wo Bienenzucht gedeiht. Der übrige Theil der Grafschaft hat fruchtbaren Boden und ⅔ des Ganzen sind Pflugland, das nach englischer Art vortrefflich bewirthschaftet wird. Die Produkte sind verschieden nach der Beschaffenheit und Lage des Bodens. Gerste wird in Menge gewonnen und als Malz verführt; auch Weizen wird gebaut. Aber am berühmtesten ist der Rübenbau von Norfolk, der die große Viehzucht begünstigt und das Fettmachen der Rinder, die zu diesem Zwecke aufgekauft (allein aus Schottland 40,000 Stück) und nach London und andern Märkten geführt werden. Schweine und Hühner werden mit Buchweizen gemästet. Butter wird nach London, unter dem Namen Cambridge-Butter

4) Banbury, Stadt von 2750 Einwohnern, in einer fruchtbaren Gegend an der Charwell, mit Plüsch- und Sattelgurtfabriken. Die Viehzucht ist beträchtlich und liefert vielen Käse. Das Ale und die Gewürzkuchen (Banbury-cackes) von Banbury sind gesucht.

5) Merkwürdige Ortschaften sind noch: Bampton, Flecken an der Isis, mit einem großen Markt für Kürschnerwaaren. — Bicestern, Flecken mit Pantoffelfabriken; man sieht noch merkwürdige Ueberreste einer alten Stadt. — Burford, Stadt an der Windrush, hat Wollenmanufakturen und liefert treffliche Pferdesattel. In der Gegend werden Pferderennen gehalten. — Chipping Norton, Städtchen mit 1800 Einwohnern, liefert Pferdedecken und grobe Wollenzeuche; die Gegend hat Ueberreste der sächsischen Vorzeit. — Henley, Städtchen an der Thames, mit großen Getraidemärkten, mit Korn-, Malz- und Produktenhandel nach London. — Islip, Flecken an dem Oxford-Kanal; Geburtsort Königs Eduard des Bekenners.

1) Buckinghamshire

gränzt nördlich mit Northampton, westlich an Oxford, südlich an Berkshire und Surry, und östlich an Middlesex, Hertford und Bedford; es enthält auf 26 □Meilen 107,441 Einwohner in 16 Städten und Boroughs, 185 Kirchspielen und 20,986 Häusern; die □Meile bewohnen 4,144 Menschen. Der südliche Theil der Grafschaft, durch die Thames begränzt, wird von den Chilters-Gebirgen eingenommen; meist Kreideboden mit zahlreichen Waldungen. Den mittleren Theil des Landes bildet das schöne fruchtbare Thal von Aylesbury; abwechselnder Boden, der sich nach der Sandgegend von Bedford erstreckt, nimmt den nördlichen Theil ein. Die Produkte sind auf den Chilters, Gerste, Brenn- und Zimmerholz. Das Ayles-

bury-Thal hat schöne Wiesengründe, wo zahlreiche Schafheerden weiden, und Rindvieh, welches vortreffliche Butter für London liefert. Das Oberland bringt Weizen, Gerste, anderes Getraide und Bohnen. Das Sprichwort rühmt Buckinghamer Bier und Brod. Ein Hauptgewerbe ist das Spitzenklöppeln, vorzüglich um Newport Pagnel; auch Papierfabrikation ist beträchtlich. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Thames, Ouse und Coln. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Buckingham, Hauptort an der Ouse, mit 2600 Einwohnern, im Verfall und schlecht gebaut. Papierfabrikation und Spitzenklöppeln sind die einzigen Nahrungszweige.

2) Aylesbury, Stadt im fruchtbaren Thale, hat 3200 Einwohner, welche Ackerbau und Viehzucht nähren; vorzüglich verstehen sie die Entenmastung, und liefern grose Sendungen nach London. Hier werden jährlich die Landgerichte gehalten.

3) Marlow, Flecken von 3200 Einwohnern, an der Thames, durch den Handel nach London nahrhaft. Dahin wird von hier Papier, seidene Spitzen, Mehl, Malz, Buchenholz ausgeführt. In der Nähe sind viele Mühlen, Kupfer- und Messingwerke; Fingerhutfabriken.

4) Newport-Pagnel, Flecken mit 2000 Einwohnern, Hauptsitz der Spitzen- und Blondenfabriken der Grafschaft; sie werden sehr geschätzt, und erreichen fast die Feinheit der Brüsseler.

5) Bemerkenswerthe Ortschaften sind noch: Amersham an den Chiltern-hills, ein kleiner Flecken, nahrhaft durch Spitzenklöppeln, Sacklinnenweberei und Baumwollenfabriken. — Chasham, Flecken mit Handel von schwarzen Spitzen, Schuhen und Holzwaaren. — Eton,

Flecken nahe an Windsor, berühmt durch das 1441 von Heinrich VI. hier gestiftete Kollegium; es ist die Pflanzschule des Kings-Kollegiums zu Cambridge und hat schöne Gebäude und Anlagen. — Risborough, Flecken mit Ueberresten aus der britischen Vorzeit. — Stony-Stradford, Flecken an der Ouse, mit Spitzenhandel und einer lebhaften Durchfahrt. — Stow, schöner Landsitz der Familie Temple, unweit Buckingham; mit herrlichen Kunstsammlungen und reizenden Gartenanlagen.

m). Bedfordshire

gränzt nördlich mit Huntingdon und Northampton, westlich mit Buckingham, südlich mit Buckingham und Hereford und östlich mit Hereford und Cambridge. Die Grafschaft enthält 15¼ □Meilen und in 11 Städten und Boroughs, 124 Kirchspielen und 12,190 Häusern 63,399 Einwohner. Die □Meile ist von 4,150 Menschen bewohnt. Das Land wechselt mit Hügeln und Thälern und breitet sich mitunter in fruchtbare Ebenen aus. Südlich steigt eine Reihe Kalkhügel zu einer beträchtlichen Höhe, die Ländereien dieser Gegend sind unfruchtbar. Von der südöstlichen Spitze nach der Mitte ziehen sich fruchtbare Striche südlich durch Sandhügel begränzt. Die westliche Gegend hat tragbaren kultivirten Boden, wo vorzüglich Bohnen gebaut werden. Die nördlichen und östlichen Striche haben Getraideland und Holzung. Das Thal von Bedford liefert Weizen und Gerste. Korn und Butter sind Hauptprodukte der Grafschaft und manche Kirchspiele bauen große Quantitäten von Gärtnerwaaren. — Von Mineralprodukten ist Walkererde das schätzbarste, bei Wuborn findet sie sich in unerschöpflichen Lagern und von der ersten Güte; ihre Ausfuhr ist verboten. Spitzenklöppeln und Verfertigen von Stroharbeiten sind die ein-

zigen Fabrikzweige. Die Ouſe krümmt ſich auf einem Laufe von 50 Meilen durch das Land; von Bedford an iſt ſie ſchiffbar. Die Ivel wird bei Biggleswode ſchiffbar und vereinigt ſich bei Tempsford mit der Ouſe. Die bemerkenswerthen Ortſchaften ſind:

1) Bedford, die Hauptſtadt mit 4000 Einwohnern, durch die Ouſe in zwei Theile getheilt, mit einer verbindenden Brücke. Die Stadt liegt ſehr angenehm in fruchtbarer Gegend, die Weizen zum Handel liefert; auch viel Federvieh, Butter ꝛc. kömmt auf den daſigen Markt. Die ärmern Einwohner, vorzüglich die weiblichen beſchäftigt Spitzenklöppeln. Der Fluß begünſtigt einigen Handel mit Kohlen, Bauholz, Malz und Getraide.

2) Dunſtable, Flecken mit 1300 Einwohnern, auf einem Kreidehügel an der Heerſtraße nach London. Das Spitzenklöppeln, mehr noch die Verfertigung von Hüten, Körben, Schuhen ꝛc. aus Stroh, geben einträgliche Nahrung. In der Gegend werden eine zahlloſe Menge ſehr ſchmackhafter Lerchen gefangen.

3) Wooburn, Flecken, dem Herzog von Bedford gehörig, der ihn nach einem verwüſtenden Brande neu aufbauen ließ. Merkwürdig iſt der dabei liegende ſchöne Landſitz des Herzogs, Wooburn-Abby mit einem der größten Parks in England, der 3500 Acres in eine Mauer einſchließt.

4) Lutton, Städtchen zwiſchen zwei Hügeln, nahrhaft durch Strohhutfabriken. Dabei liegt das geſchmackvolle Landhaus des Grafen von Bute, Lutton-hoo.

5) Ampthill, Flecken, faſt mitten in der Grafſchaft, dem Herzog von Bedford gehörig. Vormals war

hier ein Pallaſt, in welchem Heinrich VIII. Gemahlin nach ihrer Scheidung lebte.

6) Merkwürdige Ortſchaften ſind noch: Biggleswade, Flecken an der Ivel, über welche eine ſteinerne Brücke führt; die durchgehende Heerſtraße und Steinkohlenhandel geben ihm Nahrung. — Leighton, Flecken an einem Arme der Ouſe; hat Pferdemärkte. — Sandy, Flecken in angenehmer Gegend mit vielem Gartenbau und Gemüſehandel. — Shefford, Flecken an der Ivel.

D.

Oeſtliche Shires.

a) Lincolnſhire

gränzt nördlich mit Yorkſhire, von welchem es zum Theil die Humber trennt; öſtlich mit dem teutſchen Meere und einem Theil von Norfolk; weſtlich mit den Grafſchaften Nottingham und Leiceſter; ſüdlich mit den Grafſchaften Rutland, Northampton und Cambridge. Die Grafſchaft enthält auf 101 □Meilen 35 Städte und Boroughs, 688 Kirchſpiele und 24,489 Häuſer, 208 557 Einwohner; ſo daß die □Meile von 2083 Menſchen bewohnt wird. — Lincoln iſt in drei Diſtrikte getheilt: Lindſey, der größte, umfaßt das Land, welches von dem Foßdike Kanal und dem Fluſſe Witham nördlich liegt. Im Ganzen iſt es der höchſte Theil der Grafſchaft. Nordöſtlich liegt die große Heide, Woodt, deren ſüdlicher Theil gut bevölkert iſt; große Schafheerden weiden in dieſen Strecken. Der nordweſtliche Theil enthält die Inſel Axholm, durch die Trent, Dun und Idle gebildet, ein dem Flachsbau ſehr günſtiger Boden: Keſteven enthält der Grafſchaft weſtlichen Theil, von der Mitte nach der ſüdlichen Gränze.

Der

Der Boden ist sehr verschieden, aber im Ganzen fruchtbar, obschon von großen Heidestrecken unterbrochen, wie die sind von Ancaster und Lincoln; auch findet sich in diesem Distrikte schon viel Sumpfland: Holland nimmt den südöstlichen Theil des Landes ein, und gleicht der niederländischen Provinz, besteht aus Marschland und Sümpfen und theilt sich in Ober- und Niederholland. Letzteres, der südliche Theil ist durch Kanäle und Dämme der See abgewonnen, hat ungesunde Luft, schlechtes Wasser; aber vortreffliche Viehweide, und eine große Verschiedenheit von Vögeln, worunter vorzüglich Gänse und deren Federn ein bedeutender Handelsgegenstand sind. — Im Allgemeinen bauen die höhern Gegenden der Grafschaft Korn aller Arten in großer Menge; die niedern gewinnen Hafer, Hanf, Flachs, Wald ꝛc. Berühmt ist aber vorzüglich die Viehzucht von Lincoln und seine großen Rassen von Pferden, Rindvieh und Schafen; letztere liefern lange, dicke Wolle für die Fabriken von Yorkshire, denn die einheimische Fabrikation ist unbedeutend und erstreckt sich nur auf Spinnerei und Weben gröberer Artikel. Dieses Sinken der Industrie und des Wohlstandes veranlaßt zum Theil mit der Mangel an Häven, die durch Versandung unbrauchbar geworden sind. Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Trent, Welland, Witham und Ankam. Merkwürdige Orte:

1) Lincoln, Hauptstadt mit 7000 Einwohnern, am Abhange eines Hügels an der Witham in der fruchtbaren Lincoln-Heide; gegen die Vorzeit, wo noch großer Wollenhandel blühte und 52 Kirchen in der Stadt gangbar waren, gar sehr im Verfall. Die Kathedralkirche, ein merkwürdiges gothisches Gebäude, ist nach der zu York die größte im Reiche, und das römische Thor, der am besten erhaltene Ueberrest der römischen Vorzeit. Handel und Fabriken sind unbedeutend; etwas Kohlen, Hafer und Wolle werden ausgeführt.

2) Boston, Stadt von 6000 Einwohnern, drei Meilen von der Mündung der Witham mit einem Haven für kleine Fahrzeuge. Die Stadt liegt in üppiger Weidegegend und von dem fahrbaren Strom begünstigt. Sie treibt Handel nach der Ostsee und führt vielen Hafer nach London aus. Die Pfarrkirche ist groß und ihr Thurm einer der höchsten in England, der in die See hin dem Schiffer bei den gefährlichen Lynn = Deep und Boston-Deep kenntlich ist und Nachts erleuchtet wird.

3) Louth, Städtchen an der Louth, mit 4000 Einwohnern, freundlich gebaut und Vergnügungsort der Grafschaft. Die Kirche hat einen sehr hohen Thurm. Die Einwohner treiben Jahrmarktsverkehr.

4) Gainsborough, Städtchen an der Trent mit 4500 Einwohnern. Den Fluß herauf können beträchtliche Fahrzeuge gelangen, welche Waaren absetzen, die dann durch Flüsse und Kanäle nach dem Innern gehen. Hier landeten die Dänen bei ihrem Einfall.

5) Stamford, Stadt am Abhange eines Hügels an der Welland, hat 4000 Einwohner, 6 Kirchen und aus den nahen Steinbrüchen, Malz und Steinkohlenhandel und der bedeutenden Durchfahrt, gute Nahrung.

6) Horncastle, Städtchen an der Bane, mit großen Pferdemärkten, auf welchen das Vieh von Yorkshire her gebracht und meistens von Londoner Pferdehändlern gekauft wird.

7) Spalding, Flecken an der Welland, ähnlich in Bauart und Reinlichkeit einer holländischen Stadt. Schiffe von 60 Tonnen kommen bis an die Stadt, und dies begünstigt den Handel mit Kohlen und Getraide.

8) Bemerkenswerth sind noch: Aukborough, Dorf, mit den Ueberresten eines römischen Kastels. —

Barton, Flecken, unfern vom Einfluß des Humber ins Meer. Zwiſchen hier und Hull geht regelmäßig eine Fähre. — Caſtor, Flecken in weidereicher Gegend mit beträchtlichen Viehmärkten. — Crowland, Flecken mitten in der Sumpfgegend; er treibt ſehr beträchtlichen Handel mit Fiſchen und Geflügel. Die drei Straßen ſind durch Kanäle getrennt. Die Kirche iſt ein Ueberreſt der großen, hier von Ethelbald, König von Mercia geſtifteten, Abtei. — Grimsby, Flecken am Humber, vordem als der Hafen noch nicht verſandet war, von Bedeutung, jetzt noch mit ſchwachen Ueberreſten von Salz- und Kohlenhandel. — Littleborough, Dorf am Kanal Foßedyke, mit vielen Ueberreſten römiſcher Vorzeit. — Pinchbeck, kleiner Ort, in der Nähe von Spalding; man theilt ihm die Erfindung des Tombak (Pinchbeck) zu. — Saltfleet, Flecken nahe der Humbermündung, mit einem kleinen Haven. — Spilsby, Flecken mit unbedeutendem Verkehr. — Wainfleet, Flecken, am Meere, artig gebaut, mit einer Freiſchule.

b. Huntingdonſhire

gränzt öſtlich an Cambridge, ſüdlich an Bedford, weſtlich an Northampton und nördlich an Northampton und Lincoln. Die Grafſchaft enthält 15 □Meilen und in 6 Städten und Boroughs, 79 Kirchſpielen, und 6976 Häuſern 37,568 Einwohner; auf der □Meile 2,601 Seelen. Der Boden iſt verſchieden; die Ufer der Ouſe ſind üppiges, freundliches Wieſenland, vorzüglich berühmt ſind die Gegenden Port-holm-mead bei Huntingdon. Die mittlern und weſtlichen Gegenden haben fruchtbares Kornland mit Holzung untermiſcht. Das ganze Oberland beſtand vordem aus Forſten und Jagdplätzen. Die nordöſtliche Gegend iſt Marſchland, ſie nimmt den fünften Theil der Grafſchaft ein, und hat reiche Weidung und Viehzucht. Hier lie-

gen fischreiche Teiche und Seen. Whittlesea-Meer ist der größte der letztern. Getraide, Vieh, Käse, Fischfang machen den Haupterwerb; dagegen beschränkt sich die Industrie nur auf Garnspinnerei und einigen Wollhandel. Die Ren und Ouse sind die bedeutendsten Flüsse. — Vorzügliche Ortschaften:

1) Huntingdon, Hauptstadt von 2000 Einwohnern auf einem Hügel an der Ouse in einer herrlichen Wiesengegend. Sie ist gut gebaut; aber von ihrem alten Wohlstande zurückgekommen. Der Erwerb von der starken Passage und Viehzucht sind die Nahrungsquellen. Sie ist Geburtsort Oliver Cromwells.

2) St. Ives, Flecken von 2100 Einwohnern, mit einer Brücke über die Ouse. Er treibt Malzbereitung und Handel und hat sehr große Viehmärkte.

3) Peterborough, Stadt an der Ren in angenehmer Lage, alt, aber freundlich gebaut. Die Kathedralkirche ist ein merkwürdiges Gebäude von hohem Alterthume.

4) Grantham, Flecken an der Witham, an der Straße von London nach York, mit einer Freischule.

5) Bemerkenswerth sind noch: Ancaster, Flecken aus einer Hauptstraße bestehend, mit Ueberresten der Römerzeit. — Bourn, Flecken mit Gärbereien. — Folkingham, Flecken auf einer Anhöhe schön gelegen, mit einem alten Pallast der Familie Clinton. — Grinsthorpe, Landsitz des Herzogs von Ancaster, mit großen Gartenanlagen. — Kimbolton, Flecken mit einem Landsitz des Herzogs von Manchester. — Sleaford, Flecken, wohlbevölkert mit einer schönen Kirche. — Stilton, Dorf, bekannt wegen des vortrefflichen Käse, der hier bereitet und weit verführt wird; man nennt ihn

english Parmesan. — Woolstrope, Dorf, fünf Meilen von Bourn, des großen Isaac Newton Geburtsort. — Varley, kleiner Flecken.

c. Cambridgeshire

gränzt nordwestlich mit Lincoln, nordöstlich mit Norfolk, östlich mit Suffolk, südlich mit Esser und Hertfordshire und westlich mit Bedford, Huntingdon und Northampton. Die Grafschaft enthält 34 □Meilen und in 10 Städten und Boroughs, 163 Kirchspielen und 16,451 Häusern 89,346 Einwohner; auf der □Meile mithin 2,674 Seelen. Die Ouse theilt das Land in zwei Theile. Der nördlichste besteht vorzüglich aus der Isle of Ely, eine Morastgegend, aus welcher sich einzelne Distrikte, wie Inseln aus den niedern Marschen erheben. Die umliegenden Ströme traten auf die weite Ebene über und verwandelten sie in Sümpfe, die erst durch Kunst und Aufwand zum Theil in treffliches Weideland und in Aecker verwandelt wurden, auf welchen der beste Hafer in Großbritannien wächst. Der südwestliche Theil der Grafschaft ist der angenehmste, gut gebaut und durch die Cam bewässert; er bringt treffliche Gerste, die gemalzt und in Menge ausgeführt wird. Der südöstliche Theil von den Gogmagog-Hills bis Newmarket dehnt sich in einer Heidegegend zu einer der größten Ebenen des Königreichs bis nach den benachbarten Shires aus. Er ist wenig bevölkert und hat magern Boden, der etwas Gerste trägt und mitunter Safran. Größten Theils besteht er aus Schaftriften. Die Fabrikation beschränkt sich auf Papier und Korbflechten. — Die Hauptflüsse sind die Ouse und die Cam; die Bedford old and new rivers sind große Abzugskanäle. — Vorzüglichste Oerter sind:

1) Cambridge, Hauptstadt von 10,000 Einwohnern, unter 17° 44′ 15″ der Länge und 52° 12′ 36″

dankt Hertford die Blüte seiner Agrikultur; nur mit Mühe konnten diesem Boden solche Weizen- und Gerstenärndten abgewonnen werden, wie er jetzt wirklich erträgt. Außerdem liefern die benachbarten Landschaften noch reiche Vorräthe von Gerste, um den ausgedehnten Malzhandel der Grafschaft zu unterstützen. Manufakturen sind unbedeutend, und nur der Landesanbau Preis der Bemühungen der Einwohner, die aber, vorzüglich durch die Nähe von London Lohn finden. Luft und Klima sind sehr gesund und locken oft Schwächlinge der Hauptstadt, sich hier nieder zu lassen. Die Lea, Stort und Ivel sind die Hauptflüsse. — Vorzügliche Ortschaften sind:

1) Hertford, Hauptstadt von 3400 Einwohnern in einem angenehmen Thale an der Lea; sie hat 2 Kirchen, 1 Freischule und Handel mit Weizen und Malz, ist übrigens von keiner Bedeutung.

2) St. Albans, alte Stadt, die von der Durchfuhr von London nach den nordwestlichen Gegenden viele Nahrung hat. Sie ist das Verulamium aus Cäsar's Heldenzeit, das damals zerstört und wieder aufgebaut wurde. Berühmt ist die alte Abtei, die einst das erste Kloster in England war; noch sind die ehrwürdigen Ueberreste dieses gothischen Gebäudes erhalten. In der Gegend finden sich die Puddingsteine.

3) Royston, Flecken mit 1000 Einwohnern, zur Hälfte nach Cambridgeshire gehörig. Er hat Gersten- und Malzhandel. Noch finden sich Ueberreste des Aufenthalts der Römer.

4) Hitchin, Flecken von 3200 Einwohnern an dem Flüßchen Hitch, in einem Thale, mit einer schönen Kirche in seiner Mitte. Der Handel mit Weizen ist sehr bedeutend, so wie der Malzabsatz.

5) Bemerkenswerth ſind noch: Abbots-Langley, merkwürdig als Papſt Alexander IV. Geburtsort — Baldok, Flecken mit 1 Kirche und mehreren Armenhäuſern; mit Malzhandel nach London. — Barkway, Flecken an der Straße nach Cambridge und eben dadurch nahrhaft. — Barnet, (Eaſt-), Flecken an der Gränze von Middleſex, mit ſtarker Durchfuhr, Schweinsmärkten und Landhäuſern reicher Londoner. — Barnet, (High-), Flecken, hier ſiegte im Jahr 1471 das Haus York über das von Lancaſter. — Berkhamſted, Flecken an der Gränze von Buckingham; alt, aber von ſeiner Größe zurückgekommen; er hat eine Freiſchule. — Bishops-Stortford, Flecken in Kreuze-form gebaut, an einem Kanal, der mit der Lea in Verbindung ſteht; Malzhandel und Durchfahrt geben ihm Nahrung. Er hat 1 Schule mit 1 Bibliothek. — Cheshunt, Flecken, wohl gebaut und bevölkert. — Hatfield, Flecken an der Lea, an der Straße nach den nördlichen Gegenden; Graf Salisbury beſitzt hier ein ſchönes Landhaus. — Hempſted, Flecken, zwiſchen Hügeln an der Gode, einem Arm der Colu. Der Weizenhandel iſt ſehr beträchtlich und in der Gegend ſind 22 Mühlen. — Hoddeſton Flecken an der Lea, mit Durchfuhr. — Rickmansworth, Flecken in ungeſunder Lage, hat Verkehr mit Weizen und Mehl. — Stevenage, Flecken mit einer Freiſchule. — Ware, Flecken an der Lea, die von hier ſchiffbar, einen ausgedehnten Malzhandel begünſtigt; oft werden wöchentlich 5000 Quart nach London verladen. — Watford, Flecken an der Colu, mit 1 Freiſchule und 1 Seidenfabrik. — Weobly, Flecken in angenehmer Gegend, hat Bierbrauereien.

h) Middleſex

gränzt nördlich mit Hertford, weſtlich mit Buckingham, ſüdlich mit Surry und Kent, und öſtlich mit Eſſex; an

drei Seiten iſt ſie durch die Flüſſe Coln, Themſe und Lea begränzt. Die Grafſchaft enthält 14¼ □ Meile, 6 Städte und Boroughs und 73 Kirchſpiele mit 205,025 Häuſern und 818,129 Einwohnern; ſo daß die □ Meile von 64,650 Menſchen bewohnt wird. In der Nähe der Hauptſtadt iſt der Landſchaft Boden nicht fruchtbar, magres Sandland. Kunſt und Aufwand förderten ihn durch Anſtrengung zu Gärten und tragbaren Aeckern. Entfernter von London iſt der Boden beſſer und der Themſe entlang liegen reiche Wieſen; doch fehlt es auch nicht an Heidegegenden. Ein Fünftheil des Bodens iſt Ackerland und eben ſo viel nehmen Gärten und Spaziergänge ein. Der größte Theil beſteht aus Wieſen und Weideland. Um London mit Milch zu verſehen, nährt die Nähe 8400 Kühe; der Heuverbrauch der Hauptſtadt und die andern Artikel der Nothwendigkeit wie des Luxus, die dort ſichere Käufer finden, lenkt die Aufmerkſamkeit der Einwohner mehr auf ſolche Induſtriezweige, als auf die ächt ökonomiſche Benutzung, die ſich, in der Nähe, keines ſolchen Abſatzes zu erfreuen hat. Die Themſe, der Hauptſtrom, nimmt hier die Lea, Brent und Coln auf. Die vorzüglichſten Ortſchaften ſind:

1) London, Hauptſtadt des britiſchen Reichs, Reſidenz des Königs, Sitz der höchſten Gewalten und wichtigſter Handels- und Fabrikort der Welt. Sie liegt, ein Verein mehrerer Städte und Ortſchaften, die durch allmählichen Anbau an einander rückten, an beiden Seiten der Themſe, 60 Meilen von ihrer Mündung, unter 17° 34′ 15″ der Länge und 51° 30′ 49″ d. Breite. Die Stadt nimmt einen Raum von 4000 Acres ein, bei einer Länge von anderthalb teutſchen Meilen und einer halben Meile Breite. London und Weſtminſter liegen an des Fluſſes Nordſeite, Southwork an der ſüdlichen und zwiſchen ihnen und um ſie vertheilen ſich die Ortſchaften,

46 an der Zahl, welche jetzt der ungeheuern Stadt angehören. Sie, der Sitz des Reichthums, der ersten Kaufleute der Welt, der Spekulation, die keine Schranken kennt, zeigt weniger in dem Detail ihres Aeußern, als in der Gesammtwirkung ihrer Außerordentlichkeit, weniger durch den Anblick der Ueberraschung, als bei einem anhaltenden Studium der Individualität in dieser bewegten Masse, den eignen Geist des britischen Volks, und stellt ein Gemälde auf, in dem sich der geübteste Menschenkenner nicht erschöpft und ist, auch von dieser Seite, die interessanteste Stadt, wenn auch nicht die schönste, der Welt. Ein Fremder kann Jahre lang, bloß in der Stadt, um der Stadt willen leben, ohne müßig zu gehen, und doch wird er noch zahlreiche interessante Beobachtungen aufsparen, auf welche ihn oft nur ein Zufall aufmerksam macht. Dies eben unterscheidet London und den Aufenthalt daselbst von andern Hauptstädten und von dem Studium derselben. Denn in London lebt der Engländer weniger für seine Stadt, als für sein Land; auf dieses ist er stolz, auf jene nicht, und was Großes und Außerordentliches sich auch hier finden mag, es steht für ihn nicht eben an diesem Orte, sondern verliert sich in seine Nationalität, und der Fremde findet nicht den Großstädter, sondern überall nur den Engländer. Umsonst erwartet er, aufmerksam gemacht zu werden auf das, was ihn hier so reichlich überraschen und gefallen kann; wohin ihn in andern Ländern genug Dienstfertige leiten, das muß er sich hier selbst finden.

London enthält 8000 Straßen, groß und klein, 34 Marktplätze für Viktualien, 71 andere öffentliche Plätze, 162,000 Paläste, Wohnhäuser und Fabrikgebäude, darunter 742 Taverns, 580 Auberges, 822 Kaffeehäuser, 7994 Bierschenken. Die Menschenzahl, die sich nach den Jahrszeiten oder andern Umständen bald um 100,000 vermehrt

oder verringert, wird im Durchschnitt auf (im J. 1802 ohne Reisende 864,845) 900,000 gesetzt. Zur Zeit des versammelten Parliaments steigt sie über Eine Million. Die meisten gehören der arbeitenden Klasse an, ein großer Theil der reichsten, die verzehren kann ohne zu arbeiten, nicht wenige der ärmern und der noch verderblichern, der Spieler, Gauner und Diebe, die um den Glanz der Nation ihren Auswurf sammeln und nicht genügsam damit, was ihnen freiwillig abfällt, jährlich in und um der Hauptstadt einen Erwerb von mehr als zwei Millionen Pfund gewaltsam nehmen. Der Luxus und die Verschwendung großer Reichthümer nährt eine große Zahl von Professionisten und Dienstfertigen; unter ihnen zählt man 36,000 Modehändler, 26,000 Schneidergesellen und 70,000 Mädchen der Freude. — Dagegen laden zum frommen Dienst ein: 246 Kirchen der Bischöflichen, 187 Bethäuser der Dissenters, 5 lutherische, 43 Kapellen für Fremde und 6 Judensynagogen. Zum bequemen Gang nach Vergnügungen verheißen eine erstaunliche Menge von Miethwagen und aus und ein passiren zu London täglich mehr als zehn Tausend Menschen zu Pferd und Wagen.

Die sogenannte City ist der ältere Theil der Stadt, unregelmäßig gebaut, aber mit einem beständigen Leben und Verkehr erfüllt. Hier drängt sich neben dem Großhandel vorzüglich der Kramhandel hervor und sucht durch Geschmack und Ueberladung zu locken und zu imponiren. Gegen die vorige Zeit hat sich, in der neuern, dieser Stadttheil sehr vortheilhaft verändert; mehrere Straßen sind erweitert und neue stiegen geschmackvoll hervor. — Westminster, bewohnt von den englischen Großen und Reichen, bietet dagegen ein anderes Schauspiel. Die Geschäfte der Regierung und hohen Reichskollegien versammelten hier Reichthümer anderer Art, und der Ton der großen Welt von England geht eigentlich von hier aus.

Nach dem westlichen Ende der Stadt drängte sich daher an Westminster an Alles, was reich genug war, um mit dem Glanz zu rivalisiren, der von keinem Lande der Welt übertroffen wird. Reiche Güterbesitzer, der zahlreiche Adel bauten sich hier an und ließen so eine neue Stadt erstehen, die sich jährlich mehr verschönert und erweitert. — Auf äußere Pracht wendet übrigens die englische Baukunst wenig, daher sucht man auch in diesem Theile vergebens die Reihen von Palästen, die anderswo die Hauptstädte auszeichnen; die Wohnhäuser der ausgezeichnetsten Personen sind in der Regel nett und geschmackvoll, aber nicht reich im Aeußern. — Merkwürdige oder schöne Werke der Baukunst in London sind: Die Paulskirche, mit einem Umfange von 2292 Fuß; sie ist die erste protestantische Kirche der Welt und nur mit der Peterskirche zu Rom vergleichbar. In der Laterne der schönen Kuppel hat man die umfassendste Aussicht über London; die Westminsterabtei-Kirche, Krönungs- und Begräbnißort der Könige von England; sie erreicht nicht den hohen Styl der Paulskirche, noch ihre Größe, ist aber äußerst merkwürdig wegen ihres Alterthums und der Monumente, die den Staub der größten Männer und Frauen in der englischen Geschichte decken; gleich daneben ist Westminster-Hall mit einem 270 Fuß langen Saal; von da führt ein Gang zum Parliamentshause der Gemeinen; die St. Stephanskirche, von Wren gebaut; das Bartholomäus-Spital; das britische Museum; der St. James-Pallast, ein altes, räucheriges Gebäude in angenehmer Lage am James-Park, an dessen westlichem Ende der Pallast der Königin steht; die Treasury; das Pantheon; des Herzogs von Bedford Pallast; Findlings-Spital; Bedlam, das große Irrenhaus; der Tower mit 1 Menagerie, 1 Zeughaus, 1 Münze, der Juwelenkammer und dem Reichsarchiv, Festung und Wohnort der Staatsge-

fangenen; das Admiralitätshaus; das Zollhaus an der Nordseite der Themse, geschmacklos, mit einem großen Saal; die Börse von 200 Fuß Länge und 171 Fuß Breite, mit Lloyd's Kaffeehaus; die Bank, ein großes Gebäude, mehr als 400 Officianten sind bei ihr angestellt; das ostindische Haus, mit dem großen Auktionssaal und einer merkwürdigen indischen Bibliothek und Museum; Whitehall, Wohnung der Könige mit schöner Aussicht auf die Statue Karl I.; Carltonhaus, des Prinzen von Wales Wohnhaus. Zu Londons Merkwürdigkeiten gehören: Das Monument zur Erinnerung an den großen Brand, der im J. 1666 13,400 Häuser und 89 Kirchen verzehrte; es ist eine 222 Fuß hohe Säule mit einer verfallenen Treppe von innen, und: die drei Brücken über die Themse, die Westminster, Black-Friars und London-Brücke; letztere mit den großen Wasserwerken. — Außer diesen öffentlichen Werken der Baukunst gefallen aber bei einer Wanderung durch London mehr noch als diese einzelnen, in ungeheuere Häusermasse vertheilten, Prachtgebäude, das reinliche Ensemble mancher Straßen, die Erinnerung an ländliche Natur, in den Grasplätzen und Blumengärten der neueren Squares, das Drängen und Treiben der Geschäftswelt, die hier die Schätze und Kostbarkeiten der Erde dem lüsternen Auge aufhäuft und manche Straßen mit Reichthum und dessen Glanz überfüllt. Groß sind die Eindrücke des von Fahrzeugen bedeckten Stromes, der Thätigkeit, die hier gewinnt, verliert oder wagt, und nun des Gewonnenen sich entledigt und in dem Luxus aller Gestalten sich öffentlich zeigt, selbst froh wird oder froh macht. — Zu beiden Genüssen fehlt es nicht an Gelegenheit; Vergnügungsorte und Stiftungen milder Gaben zählt London eine außerordentliche Menge. — Die Jagd nach Vergnügungen findet eine unglaubliche Zahl von Belustigungsorten; zu denen der gebildeten Welt gehören die fünf Schauspiel- und

Opernhäuser, Covent-Garden, Drurylane, Little Theater, Opera House, Sadlers Wells; die ſchönen Partieen von Vauxhall, Ranelaghs-Garten, Aſtley's Amphitheater, die große Zahl von Theegärten und die ganze Nachbarſchaft freundlicher Landſitze, die ſich um die Hauptſtadt ſchlingt. Muſikaliſche Unterhaltungen und ein Verein von Sehenswürdigkeiten aus Natur und Kunſt gewähren eine unerſchöpfliche Quelle abwechſelnden Genuſſes, der ſich von der gebildeten Klaſſe abwärts bis zu dem abſtumpfenden Mißbrauch der Sinnenfreuden dem reichen und armen Wollüſtling zur Ueberſättigung anbietet. — Den edlern Freuden der Wohlthätigkeit dankt London die große Zahl (vor einigen Jahren zählte man 2000 milde Anſtalten, und 1600 Privatgeſellſchaften, welche jährlich 1 Million Pf. St. vertheilen) von Stiftungen zur Linderung menſchlichen Elendes, und wenn andere Nationen die Fonds, die aus der Vorzeit zur Unterſtützung Unglücklicher ſich geſammelt hatten, karg erhalten, ſo bietet England jährlich die frohe Erfahrung immer neu entſtehender, dem edeln Zwecke geweiht. Auch die Pflege der Armen iſt in England nicht ärmlich; die Gabe wird nicht bloß entrichtet, ſie wird es auch freundlich. Das Bartholomäus-Spital verpflegt jährlich 12,000 Kranke; das Thomas-Spital 9000; Guy's-Spital 8000; Georgs-Spital 3000. Mit Bedlam wetteifert das Spital St. Lukas, in ihm wurden vom Jahre 1751 bis 1802 über 7000 Wahnſinnige aufgenommen und faſt zur Hälfte geheilt. Für die hülfloſeſten Armen beſtehen 107 Armenhäuſer; für Verpflegung armer Kinder das treffliche Chriſtus-Spital, das große Findelhaus, das Aſylum, das Inſtitut für Kinder großer Verbrecher. — Das Magdalen-Spital für reuige Töchter der Freude, das Unterrichtshaus für Blinde, das Taubſtummeninſtitut ſind Inſtitute von den zahlreichen Privatgeſellſchaften zur Unterſtützung des Elends unterhalten, die, zur Ehre dieſer Hauptſtadt, ſich jähr-

lich mehren. Auch für Bildung und Erziehung iſt in dem reichen London mehr als in andern Gegenden Englands geſorgt. Man zählt 4000 Lehranſtalten, worunter 16 lateiniſche Schulen, 5 theologiſche und 16 juriſtiſche Schulen, 2,730 Lehrinſtitute und 20 öffentliche Bibliotheken. Außer den königlichen akademiſchen Vereinen beſteht eine große Zahl gelehrter Privatgeſellſchaften, größten Theils aber mehr in den Namen, als den Effekten.

Einer Stadt, wo nur an Speiſen und Getränken jährlich eine Zufuhr erfordert wird von 16 Millionen Pfund Butter, 20 Millionen Pfund Käſe, 98,300 Stück Hornvieh, 194,760 Kälber, 238.000 Schweine, 632,825 Schafe, 1 Million Stück Federvieh, 15 Millionen Makrelen, 105,530 Faß Auſtern, 5 Millionen Eimer Milch, 11,431 Boote mit Fiſchen und an Getränken für mehr als 20 Millionen teutſchen Thalern, müſſen außerordentliche Mittel des Verdienſtes zu Gebote ſtehen. Sie ſind, außer den Renten ungeheuern Reichthumes, Fabrikfleiß und Handlung, beides in einzig großer Ausdehnung.

Fabriken und Manufakturen aller Art finden ſich in und um London, auch ſendet das Inland viele faſt fertige Artikel hieher, wo ſie noch die letzte Arbeit erhalten. Londoner Artikel ſtehen in dem erſten Rufe und man unterſcheidet zum Vortheil der erſtern (Town made) Londoner Fabrikate von den (Country-made) inländiſchen Fabrikaten. London iſt aber Hauptſitz von den Seidenfabriken, Zuckerſiedereien, Brauereien, Gärbereien, Schuhfabriken, Hutfabriken, Seifenſiedereien, Lichtgießereien, Teppichfabriken, Kattundruckereien, Spiegelglasfabriken, Kunſtſteinfabriken, Schrotfabriken, Meſſingfabriken, Wagnerfabriken, Sattlerwerkſtätten, Kunſttiſchlereien, Juwelierarbeiten,

Uhrenfabriken, mathematischen und physikalischen Instrumentenfabriken, Schriftgießereien. Außer diesen Industriezweigen hat London noch fast in allen Artikeln englischer Waaren eigene Fabrikation, nur daß es für diese nicht der erste Platz heißt. Aber, wo auch in dem Innern des Reichs eine Fabrik von großer Bedeutung ist, so macht London gewöhnlich den besten Absatz und die Hauptniederlage. Was englische Waare heißt, das kann es aufzeigen, und sein Markt ist der Markt Englands. Daher die großen Handelsgeschäfte, die hier gemacht werden, die den bedeutendern Theil des ganzen britischen Handels umfassen. Im Jahre 1590 besaßen die vier reichsten Kaufleute Londons nur 400 Pf. St. Vermögen, jetzt theilt sich der Handel unter 4100 Kaufleute und Schiffseigner aller Art, 450 Faktoren, 570 Mäkler, 560 Großhändler, 74 Bankiers; der Handel der Themse beschäftigt 121,285 Menschen, ¼ des britischen Handels sind in ihren Händen, und nur das bewegliche Eigenthum der Stadt beträgt 225 Millionen Pf. St. — Die größten Wechselgeschäfte der Welt betreibt London und in guten Jahren erstreckt sich die Handelseinfuhr auf 31,800,000 Pf. St., wovon der Kolonie- und fremde Handel allein 23,000,000 Pf. St. lieferte; die Ausfuhr war fast gleich, und der fremde Handel hatte dabei einen Antheil von 26,000,000 Pf. St. — London eigenthümlich ist der ausgebreitete Kunsthandel, der Buchhandel und der Journal- und Zeitungsverkehr. Der vortreffliche Haven und die schiffbare Themse begünstigen diesen großen Handel, ersterer faßt mehr als 2000 Schiffe, letztere ist von ihrer Mündung an, bis sie aufhört schiffbar zu seyn, immer mit Schiffen bedeckt. Kajen, Dokken, Magazine und Speicher erleichtern die Fahrt und das Laden und Löschen der Schiffe; noch ganz neuerlich wurden erst die drei neuen Dokken, der westindische, Londoner und ostindische vollendet. Um eine unterirdische Passage von dem Lon-

don-Dock nach Redriff herzuſtellen, ward die Themſe untergraben. So muß freilich ein Handel groß werden, zu deſſen Vortheil man nicht ſcheut das Größte zu unternehmen.

Die Stadt iſt in 26 Wards getheilt, deren jeder ein Alderman vorſteht, aus dieſen wird jährlich der Lord-Major, die höchſte obrigkeitliche Perſon gewählt. Die Straßen ſind Nachts erleuchtet und zur Bequemlichkeit des Verkehrs werden eine große Zahl von Wagen und Sänften unterhalten. Außer den zahlreichen Polizeibeamten, welche über die Sicherheit der Stadt wachen, in welcher 2000 Kuppler, 7000 Gauner und 2000 Glücksſpieler ihr Unweſen mit den ſtudirteſten Ränken treiben, haben zu London noch 17 verſchiedene Gerichtskollegien ihren Sitz.

2) Bemerkenswerthe Orte um London und in Middleſex, die freilich gegen die Größe der Hauptſtadt verſchwinden, ſind: Blackwall, großes Dorf an der Themſe, mit Schiffswerften und einem großen Vitriolwerk. — Bow, Dorf an der Lea, mit der älteſten ſteinernen Brücke; es ſind hier Scharlachfärbereien, Kattundruckerei und Porzellanfabrikation. — Brentford, Stadt acht Meilen von London, mit vielem Erwerb aus dieſer Nähe, mit Ziegeleien und Töpfereien; unfern davon liegt Sion-houſe, ein prachtvoller Landſitz des Herzogs von Northumberland. — Chelſea, großes Dorf mit ſchönen Gebäuden engliſcher Großen, an der Themſe. Hier iſt das prächtige Invalidenhaus für die Landſoldaten, ein botaniſcher Garten der pharmazeutiſchen Geſellſchaft zu London und Ranelaghs öffentlicher Garten; auch eine Fabrik von Patent-Filtrirſteinen. Durch Waſſerkünſte wird von hier aus ein Theil Londons mit Waſſer verſorgt. — Chiswick, Dorf an der Themſe mit mehreren Landhäuſern und dem reichen Landſitze des Herzogs von Devon,

mit herrlicher Gemäldesammlung. — Edgware, Marktflecken in sehr angenehmer Lage. — Edmonton, Marktflecken, sieben Meilen von London. — Enfield, Flecken bei einem königlichen Forst, mit vielen Landhäusern. — Hackney, Marktflecken mit 800 Häusern, ebenfalls von vielen reichen Familien bewohnt. — Hampstead, großer Marktflecken, vier Meilen von London, an einem Hügel, auf dessen Höhe viele Landhäuser liegen, die vortrefflicher Aussicht genießen; dabei ist ein Gesundbrunnen. — Hamptoncourt, königlicher Pallast an der Themse, noch in altmodischer Pracht; jetzt unbewohnt und von den Kunstschätzen entblößt. — Kensington, schön gebauter Marktflecken, mit zahlreichen Pallästen und einem königlichen Schloß in altem Geschmacke gebaut, aber mit mehrern trefflichen Gemälden und schönen Gärten. — Kentish-Town, großer Flecken, in der Nähe von London. — Limehouse, Flecken bei London, mit Schiffswerften und einer Schneidemühle. — Mile-end, Dorf an der Straße von Harwich, mit vielen Instituten für Arme. — Pancras, Dorf unfern von London, mit einem Mineralbrunnen, einer Veterinärschule und mehrern ärztlichen Anstalten. — Slough, Herschel's Landhaus unweit London, mit der Sternwarte und dem großen Teleskop. — Staines, Marktflecken mit einer schönen Brücke über die Themse, aus gegossenem Eisen, 270 Tonnen schwer. — Twikenham bekannt durch den schönen von Walpoole angelegten Landsitz Strawbery-Hill; das Gebäude und dessen ganze Einrichtung sind in gothischem Geschmack; auch lebte hier Pope in einem ländlichen Aufenthalt. Der Ort enthält noch mehrere Landhäuser und schöne Gartenanlagen. — Uxbridge, Marktflecken an der Colu, unfern von dem schiffbaren Kanal, der mit der Themse in Verbindung steht. Die Einwohner treiben Handel nach London.

1) Surry

gränzt nördlich mit Middlesex und Buckingham, westlich mit Berkshire und Hampshire, südlich mit Sussex und östlich mit Kent. Die Grafschaft enthält 35 □Meilen und in 11 Städten und Boroughs, 140 Kirchspielen und 46.072 Häusern 269.053 Einwohner; die □Meile bewohnen 7825 Menschen. — Der Boden der Landschaft ist an den Gränzen sehr fruchtbar; aber ihre mittlern Theile sind es nicht. An der Themse liegen schöne Wiesen mit freundlichen Landhäusern; die östlichen Gegenden, hügelreich, liefern das beste Schöpsenfleisch, und haben bei waldigen Strichen viele fruchtbare Thäler. Ein großer Theil der zunächst an London gränzenden Gegenden, ist ähnlich Middlesex zum Dienst der Hauptstadt angelegt, wo viele Gemüse und Gartenwaaren gebaut werden; sehr vorzüglicher Hopfen gedeiht in der Nähe von Farnham; unter den Holzarten sind Buchsbaum und Nußbaum ausgezeichnet; unter den Obstsorten eine Art Kirschen, woraus man Wein bereitet. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Wey, Mole, Wandle und die Grafschaft ist reich an mineralischen Quellen. Bemerkenswerthe Ortschaften sind, außer der zu London gehörigen Hauptstadt von Surry, Southwark:

1) Guilford, Stadt in angenehmer Lage an der schiffbaren Wey, groß und volkreich nennt man sie auch die Hauptstadt von Surry, da ohnedin gewöhnlich die Assisen hier gehalten werden. Die bis zur Themse schiffbare Wey begünstigt einen beträchtlichen Handel mit Bauholz und Getraide nach London. Das Wollengewerbe ist jetzt ganz im Verfall.

2) Farnham, Stadt an der Lodden, gegen die Gränzen von Hampshire mit einem der größten Weizenmärkte in England. In der Nähe wächst vortrefflicher

Hopfen, der in reichen Sendungen nach London geht. Auch die Märkte von Strumpfwaaren aus Wales sind bedeutend. Es ist hier ein bischöflicher Pallast.

3) Kingston upon Thames, Stadt mit einer hölzernen, nach Hamptoncourt führenden, Brücke über die Themse. Der Ort, schon zur Zeit der sächsischen Könige genannt, ist ziemlich groß und volkreich und treibt einigen Handel. Die Assissen werden hier abwechselnd mit Guildford gehalten.

4) Bemerkenswerth sind noch: Battersea, Dorf an der Themse, mit einer Brücke über den Fluß. Es liefert nebst den benachbarten Dörfern Gemüse in großer Menge für den Londoner Markt. Spargel, Kohl und Bohnen daher, sind vorzüglich renommirt. Der Ort unterhält eine künstliche Malzmühle und macht mit Malz große Geschäfte. — Chertsey, Flecken an der Themse, mit Malzhandel. — Croydon, Städtchen an der Wandle, mit einem Pallast des Erzbischofs von Canterbury, einer schönen Kirche, einer Freischule und Getraidemärkten. — Dorking, Flecken an der Mole, auf einer Anhöhe in herrlicher Gegend mit reichen Landsitzen. Von hier wird Federvieh, vorzüglich Kapaunen nach London abgesetzt — Epsom, Dorf von 327 Häusern, vordem wegen seiner mineralischen Wasser und des so genannten daraus verfertigten englischen Salzes berühmt. Die Bereitung geschieht jetzt aus gemeinem Salz und die Bäder sind unbesucht. — Godalming, Strumpfwirkerei und Wollenmanufakturen machten diese Stadt vormals wohlhabend; beide Gewerbe sind jetzt im Verfall. Aber noch sind die Liqueurs, die Carotten und der Torf von Godalming gesucht. — Kew, Sommeraufenthalt des Königs, an der Themse, mit einem einfachen Pallaste, einem vortrefflichen botanischen Garten, dem reichsten in Europa, schönen Gartenanla-

gen und einer Menagerie. — Lambeth bei Southwark und durch eine große Häusermasse mit diesem zusammenhängend, ist durch den großen Pallast der Erzbischöfe von Canterbury und die schöne Bibliothek und seltne Manuskriptensammlung bekannt. — Leatherhead, Städtchen an der Mole, die unfern von hier wieder hervortritt, nachdem sie bei Mickleham sich in die Erde verlor. — Merton, Flecken an der Wandle, hat Bleichen, zwei Kattundruckereien und eine Kupfermühle. — Mitcham, Ortschaft an der Wandle, mit Schnupftabaksmühlen und einer Kattundruckerei. — Richmond, in lieblicher Lage an der Themse, mit Wollenmanufakturen. Berühmt durch die schönen Gartenanlagen, die trefflichen Aussichten, den königlichen Pallast und das Observatorium. — Ryegate, Flecken, in dessen Gegend Walkererde gefunden wird. — Wandsworth, Dorf an der Wandle, mit vielen Landsitzen und Kasimirdruckereien, Siebtuchfabriken, zwei Kattundruckereien, zwei Tuchfärbereien, Eisen-, Bleiweiß- und Oelmühlen, Essigwerken, Brennereien und Hutfabriken. — Wimbledon, Ortschaft, mit schönen Gartenanlagen, hat Kattundruckerei, Blechlackirfabriken. — Woking, Flecken, zwischen Guilford und Weybridge.

m) Kentshire

gränzt nördlich mit der Themse, östlich und südöstlich mit dem teutschen Meere und der Meerenge von Calais, südlich mit Sussex und westlich mit Surry. Die Grafschaft umfaßt 73½ □Meile und zählt in 32 Städten und Borouhs, 408 Kirchspielen und 52,998 Häusern 307 624 Einwohner; auf der □Meile 4209 Seelen. Der Boden der Landschaft ist von abwechselnder Güte. Der nördliche und nordöstliche Theil ist kalkig, hat Kreideberge und unfruchtbaren Boden. Zwei Bergreihen, die untern und obern Gebirge, durchlaufen Kent; die nördlichen bestehen aus

aus Kalk und Kiesel; die südlichen enthalten Eisen und Sandstein. Der südliche Theil der Grafschaft, Weald genannt, ist waldig, fruchtbar, aber ungesund; er ist durch die großen Marschen von Romney begränzt. Die mittlern und westlichen Gegenden haben Hügel und Thäler, mit Acker- und Weideland in freundlicher Abwechslung. Außer Getraide ist Hopfen ein Hauptprodukt von Kent, das vorzüglich die Brauereien von London versieht. Kirschen, Nüsse, Aepfel, Färberröthe, Zimmerholz, Birkenreise sind noch Produkte der Grafschaft. — Die größten Flüsse sind: die Medway, Stour, Rother, Darent; sie sind fischreich, so wie die Seeküsten. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Canterbury, Hauptstadt unter 18° 44′ 53″ der Länge und 51° 18′ 26″ der Breite, an der Stone in einem schönen Thale. Sie hat eine merkwürdige Kathedralkirche von gothischer Bauart, der Erzbischof derselben ist Primas des Reichs. Die Seidenfabriken, die hier von geflüchteten Wallonen angelegt wurden, sind durch die von Spitalfields herabgekommen; Baumwollen- und Seidenfabriken sind daher unbedeutend. Die Gegend gewinnt trefflichen Hopfen in großer Menge und der Schinken von Canterbury ist berühmt.

2) Chatham, Stadt, als Vorstadt von Rochester zu betrachten, an der Medway, mit dem vollständigsten Seearsenal der Welt und mit großen Schiffswerften und Segeltuchfabriken. Sie ist Hauptstation der königlichen Flotte, und wird durch starke Festungswerke vertheidigt. Hier ist auch eine Matrosen-Armenanstalt.

3) Deptford, Stadt mit 1900 Häusern, am Zusammenflusse der Ravensbour und Lee, getheilt in die Ober- und Unterstadt. Sie hat ein großes königliches

fangenen; das Admiralitätshaus; das Zollhaus an der Nordseite der Themse, geschmacklos, mit einem großen Saal; die Börse von 200 Fuß Länge und 171 Fuß Breite, mit Lloyd's Kaffeehaus; die Bank, ein großes Gebäude, mehr als 400 Officianten sind bei ihr angestellt; das ostindische Haus, mit dem großen Auktionssaal und einer merkwürdigen indischen Bibliothek und Museum; Whitehall, Wohnung der Könige mit schöner Aussicht auf die Statue Karl I.; Carltonhaus, des Prinzen von Wales Wohnhaus. Zu Londons Merkwürdigkeiten gehören: Das Monument zur Erinnerung an den großen Brand, der im J. 1666 13,400 Häuser und 89 Kirchen verzehrte; es ist eine 222 Fuß hohe Säule mit einer verfallenen Treppe von innen, und: die drei Brücken über die Themse, die Westminster, Black-Friars und London-Brücke; letztere mit den großen Wasserwerken. — Außer diesen öffentlichen Werken der Baukunst gefallen aber bei einer Wanderung durch London mehr noch als diese einzelnen, in ungeheuere Häusermasse vertheilten, Prachtgebäude, das reinliche Ensemble mancher Straßen, die Erinnerung an ländliche Natur, in den Grasplätzen und Blumengärten der neueren Squares, das Drängen und Treiben der Geschäftswelt, die hier die Schätze und Kostbarkeiten der Erde dem lüsternen Auge aufhäuft und manche Straßen mit Reichthum und dessen Glanz überfüllt. Groß sind die Eindrücke des von Fahrzeugen bedeckten Stromes, der Thätigkeit, die hier gewinnt, verliert oder wagt, und nun des Gewonnenen sich entledigt und in dem Luxus aller Gestalten sich öffentlich zeigt, selbst froh wird oder froh macht. — Zu beiden Genüssen fehlt es nicht an Gelegenheit; Vergnügungsorte und Stiftungen milder Gaben zählt London eine außerordentliche Menge. — Die Jagd nach Vergnügungen findet eine unglaubliche Zahl von Belustigungsorten; zu denen der gebildeten Welt gehören die fünf Schauspiel- und

Opernhäuſer, Covent-Garden, Drurylane, Little Theater, Opera Houſe, Sadlers Wells; die ſchönen Partieen von Vauxhall, Ranelaghs-Garten, Aſtley's Amphitheater, die große Zahl von Theegärten und die ganze Nachbarſchaft freundlicher Landſitze, die ſich um die Hauptſtadt ſchlingt. Muſikaliſche Unterhaltungen und ein Verein von Sehenswürdigkeiten aus Natur und Kunſt gewähren eine unerſchöpfliche Quelle abwechſelnden Genuſſes, der ſich von der gebildeten Klaſſe abwärts bis zu dem abſtumpfenden Mißbrauch der Sinnenfreuden dem reichen und armen Wollüſtling zur Ueberſättigung anbietet. — Den edlern Freuden der Wohlthätigkeit dankt London die große Zahl (vor einigen Jahren zählte man 2000 milde Anſtalten, und 1600 Privatgeſellſchaften, welche jährlich 1 Million Pf. St. vertheilen) von Stiftungen zur Linderung menſchlichen Elendes, und wenn andere Nationen die Fonds, die aus der Vorzeit zur Unterſtützung Unglücklicher ſich geſammelt hatten, karg erhalten, ſo bietet England jährlich die frohe Erfahrung immer neu entſtehender, dem edeln Zwecke geweiht. Auch die Pflege der Armen iſt in England nicht ärmlich; die Gabe wird nicht bloß entrichtet, ſie wird es auch freundlich. Das Bartholomäus-Spital verpflegt jährlich 12,000 Kranke; das Thomas-Spital 9000; Guy's-Spital 8000; Georgs-Spital 3000. Mit Bedlam wetteifert das Spital St. Lukas, in ihm wurden vom Jahre 1751 bis 1802 über 7000 Wahnſinnige aufgenommen und faſt zur Hälfte geheilt. Für die hülfloſeſten Armen beſtehen 107 Armenhäuſer; für Verpflegung armer Kinder das treffliche Chriſtus-Spital, das große Findelhaus, das Aſylum, das Inſtitut für Kinder großer Verbrecher. — Das Magdalen-Spital für reuige Töchter der Freude, das Unterrichtshaus für Blinde, das Taubſtummeninſtitut ſind Inſtitute von den zahlreichen Privatgeſellſchaften zur Unterſtützung des Elends unterhalten, die, zur Ehre dieſer Hauptſtadt, ſich jähr-

lich mehren. Auch für Bildung und Erziehung iſt in dem reichen London mehr als in andern Gegenden Englands geſorgt. Man zählt 4000 Lehranſtalten, worunter 16 lateiniſche Schulen, 5 theologiſche und 16 juriſtiſche Schulen, 2,730 Lehrinſtitute und 20 öffentliche Bibliotheken. Außer den königlichen akademiſchen Vereinen beſteht eine große Zahl gelehrter Privatgeſellſchaften, größten Theils aber mehr in den Namen, als den Effekten.

Einer Stadt, wo nur an Speiſen und Getränken jährlich eine Zufuhr erfordert wird von 16 Millionen Pfund Butter, 20 Millionen Pfund Käſe, 98,300 Stück Hornvieh, 194,760 Kälber, 238,000 Schweine, 632,825 Schafe, 1 Million Stück Federvieh, 15 Millionen Makrelen, 105,530 Faß Auſtern, 5 Millionen Eimer Milch, 11,431 Boote mit Fiſchen und an Getränken für mehr als 20 Millionen teutſchen Thalern, müſſen außerordentliche Mittel des Verdienſtes zu Gebote ſtehen. Sie ſind, außer den Renten ungeheuern Reichthumes, Fabrikfleiß und Handlung, beides in einzig großer Ausdehnung.

Fabriken und Manufakturen aller Art finden ſich in und um London, auch ſendet das Inland viele faſt fertige Artikel hieher, wo ſie noch die letzte Arbeit erhalten. Londoner Artikel ſtehen in dem erſten Rufe und man unterſcheidet zum Vortheil der erſtern (Town made) Londoner Fabrikate von den (Country-made) inländiſchen Fabrikaten. London iſt aber Hauptſitz von den Seidenfabriken, Zuckerſiedereien, Brauereien, Gärbereien, Schuhfabriken, Hutfabriken, Seifenſiedereien, Lichtgießereien, Teppichfabriken, Kattundruckereien, Spiegelglasfabriken, Kunſtſteinfabriken, Schrotfabriken, Meſſingfabriken, Wagnerfabriken, Sattlerwerkſtätten, Kunſttiſchlereien, Juwelierarbeiten,

Uhrenfabriken, mathematischen und physikalischen Instrumentenfabriken, Schriftgießereien. Außer diesen Industriezweigen hat London noch fast in allen Artikeln englischer Waaren eigene Fabrikation, nur daß es für diese nicht der erste Platz heißt. Aber, wo auch in dem Innern des Reichs eine Fabrik von großer Bedeutung ist, so macht London gewöhnlich den besten Absatz und die Hauptniederlage. Was englische Waare heißt, das kann es aufzeigen, und sein Markt ist der Markt Englands. Daher die großen Handelsgeschäfte, die hier gemacht werden, die den bedeutendern Theil des ganzen britischen Handels umfassen. Im Jahre 1590 besaßen die vier reichsten Kaufleute Londons nur 400 Pf. St. Vermögen, jetzt theilt sich der Handel unter 4100 Kaufleute und Schiffseigner aller Art, 450 Faktoren, 570 Mäkler, 560 Großhändler, 74 Bankiers; der Handel der Themse beschäftigt 121,285 Menschen, ¼ des britischen Handels sind in ihren Händen, und nur das bewegliche Eigenthum der Stadt beträgt 225 Millionen Pf. St. — Die größten Wechselgeschäfte der Welt betreibt London und in guten Jahren erstreckt sich die Handelseinfuhr auf 31,800,000 Pf. St., wovon der Kolonie- und fremde Handel allein 23,000,000 Pf. St. lieferte; die Ausfuhr war fast gleich, und der fremde Handel hatte dabei einen Antheil von 26,000,000 Pf. St. — London eigenthümlich ist der ausgebreitete Kunsthandel, der Buchhandel und der Journal- und Zeitungsverkehr. Der vortreffliche Haven und die schiffbare Themse begünstigen diesen großen Handel, ersterer faßt mehr als 2000 Schiffe, letztere ist von ihrer Mündung an, bis sie aufhört schiffbar zu seyn, immer mit Schiffen bedeckt. Kajen, Dokken, Magazine und Speicher erleichtern die Fahrt und das Laden und Löschen der Schiffe; noch ganz neuerlich wurden erst die drei neuen Dokken, der westindische, Londoner und ostindische vollendet. Um eine unterirdische Passage von dem Lon-

don-Dock nach Redriff herzuſtellen, ward die Themſe untergraben. So muß freilich ein Handel groß werden, zu deſſen Vortheil man nicht ſcheut das Größte zu unternehmen.

Die Stadt iſt in 26 Wards getheilt, deren jeder ein Alderman vorſteht, aus dieſen wird jährlich der Lord-Major, die höchſte obrigkeitliche Perſon gewählt. Die Straßen ſind Nachts erleuchtet und zur Bequemlichkeit des Verkehrs werden eine große Zahl von Wagen und Sänften unterhalten. Außer den zahlreichen Polizeibeamten, welche über die Sicherheit der Stadt wachen, in welcher 2000 Kuppler, 7000 Gauner und 2000 Glücksſpieler ihr Unweſen mit den ſtudirteſten Ränken treiben, haben zu London noch 17 verſchiedene Gerichtskollegien ihren Sitz.

2) Bemerkenswerthe Orte um London und in Middleſex, die freilich gegen die Größe der Hauptſtadt verſchwinden, ſind: Blackwall, großes Dorf an der Themſe, mit Schiffswerften und einem großen Vitriolwerk. — Bow, Dorf an der Lea, mit der älteſten ſteinernen Brücke; es ſind hier Scharlachfärbereien, Kattundruckerei und Porzellanfabrikation. — Brentford, Stadt acht Meilen von London, mit vielem Erwerb aus dieſer Nähe, mit Ziegeleien und Töpfereien; unfern davon liegt Sion-houſe, ein prachtvoller Landſitz des Herzogs von Northumberland. — Chelſea, großes Dorf mit ſchönen Gebäuden engliſcher Großen, an der Themſe. Hier iſt das prächtige Invalidenhaus für die Landſoldaten, ein botaniſcher Garten der pharmazeutiſchen Geſellſchaft zu London und Ranelaghs öffentlicher Garten; auch eine Fabrik von Patent-Filtrirſteinen. Durch Waſſerkünſte wird von hier aus ein Theil Londons mit Waſſer verſorgt. — Chiswick, Dorf an der Themſe mit mehreren Landhäuſern und dem reichen Landſitze des Herzogs von Devon,

mit herrlicher Gemäldesammlung. — Edgware, Marktflecken in sehr angenehmer Lage. — Edmonton, Marktflecken, sieben Meilen von London. — Enfield, Flecken bei einem königlichen Forst, mit vielen Landhäusern. — Hackney, Marktflecken mit 800 Häusern, ebenfalls von vielen reichen Familien bewohnt. — Hampstead, großer Marktflecken, vier Meilen von London, an einem Hügel, auf dessen Höhe viele Landhäuser liegen, die vortrefflicher Aussicht genießen; dabei ist ein Gesundbrunnen. — Hamptoncourt, königlicher Pallast an der Themse, noch in altmodischer Pracht; jetzt unbewohnt und von den Kunstschätzen entblößt. — Kensington, schön gebauter Marktflecken, mit zahlreichen Pallästen und einem königlichen Schloß in altem Geschmacke gebaut, aber mit mehrern trefflichen Gemälden und schönen Gärten. — Kentish-Town, großer Flecken, in der Nähe von London. — Limehouse, Flecken bei London, mit Schiffswerften und einer Schneidemühle. — Mile-end, Dorf an der Straße von Harwich, mit vielen Instituten für Arme. — Pancras, Dorf unfern von London, mit einem Mineralbrunnen, einer Veterinärschule und mehrern ärztlichen Anstalten. — Slough, Herschel's Landhaus unweit London, mit der Sternwarte und dem großen Teleskop. — Staines, Marktflecken mit einer schönen Brücke über die Themse, aus gegossenem Eisen, 270 Tonnen schwer. — Twikenham bekannt durch den schönen von Walpoole angelegten Landsitz Strawbery-Hill; das Gebäude und dessen ganze Einrichtung sind in gothischem Geschmack; auch lebte hier Pope in einem ländlichen Aufenthalt. Der Ort enthält noch mehrere Landhäuser und schöne Gartenanlagen. — Uxbridge, Marktflecken an der Colu, unfern von dem schiffbaren Kanal, der mit der Themse in Verbindung steht. Die Einwohner treiben Handel nach London.

1) Surry

gränzt nördlich mit Middlesex und Buckingham, westlich mit Berkshire und Hampshire, südlich mit Sussex und östlich mit Kent. Die Grafschaft enthält 35 □Meilen und in 11 Städten und Boroughs, 140 Kirchspielen und 46.072 Häusern 269.053 Einwohner; die □Meile bewohnen 7825 Menschen. — Der Boden der Landschaft ist an den Gränzen sehr fruchtbar; aber ihre mittlern Theile sind es nicht. An der Themse liegen schöne Wiesen mit freundlichen Landhäusern; die östlichen Gegenden, hügelreich, liefern das beste Schöpsenfleisch, und haben bei waldigen Strichen viele fruchtbare Thäler. Ein großer Theil der zunächst an London gränzenden Gegenden, ist ähnlich Middlesex zum Dienst der Hauptstadt angelegt, wo viele Gemüse und Gartenwaaren gebaut werden; sehr vorzüglicher Hopfen gedeiht in der Nähe von Farnham; unter den Holzarten sind Buchsbaum und Nußbaum ausgezeichnet; unter den Obstsorten eine Art Kirschen, woraus man Wein bereitet. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: Die Wey, Mole, Wandle und die Grafschaft ist reich an mineralischen Quellen. Bemerkenswerthe Ortschaften sind, außer der zu London gehörigen Hauptstadt von Surry, Southwark:

1) Guilford, Stadt in angenehmer Lage an der schiffbaren Wey, groß und volkreich nennt man sie auch die Hauptstadt von Surry, da ohnehin gewöhnlich die Assisen hier gehalten werden. Die bis zur Themse schiffbare Wey begünstigt einen beträchtlichen Handel mit Bauholz und Getraide nach London. Das Wollengewerbe ist jetzt ganz im Verfall.

2) Farnham, Stadt an der Lodden, gegen die Gränzen von Hampshire mit einem der größten Weizenmärkte in England. In der Nähe wächst vortrefflicher

Hopfen, der in reichen Sendungen nach London geht. Auch die Märkte von Strumpfwaaren aus Wales sind bedeutend. Es ist hier ein bischöflicher Pallast.

3) Kingston upon Thames, Stadt mit einer hölzernen, nach Hamptoncourt führenden, Brücke über die Themse. Der Ort, schon zur Zeit der sächsischen Könige genannt, ist ziemlich groß und volkreich und treibt einigen Handel. Die Assissen werden hier abwechselnd mit Guildford gehalten.

4) Bemerkenswerth sind noch: Battersea, Dorf an der Themse, mit einer Brücke über den Fluß. Es liefert nebst den benachbarten Dörfern Gemüse in großer Menge für den Londoner Markt. Spargel, Kohl und Bohnen daher, sind vorzüglich renommirt. Der Ort unterhält eine künstliche Malzmühle und macht mit Malz große Geschäfte. — Chertsey, Flecken an der Themse, mit Malzhandel. — Croydon, Städtchen an der Wandle, mit einem Pallast des Erzbischofs von Canterbury, einer schönen Kirche, einer Freischule und Getraidemärkten. — Dorking, Flecken an der Mole, auf einer Anhöhe in herrlicher Gegend mit reichen Landsitzen. Von hier wird Federvieh, vorzüglich Kapaunen nach London abgesetzt — Epsom, Dorf von 327 Häusern, vordem wegen seiner mineralischen Wasser und des so genannten daraus verfertigten englischen Salzes berühmt. Die Bereitung geschieht jetzt aus gemeinem Salz und die Bäder sind unbesucht. — Godalming, Strumpfwirkerei und Wollenmanufakturen machten diese Stadt vormals wohlhabend; beide Gewerbe sind jetzt im Verfall. Aber noch sind die Liqueurs, die Carotten und der Torf von Godalming gesucht. — Kew, Sommeraufenthalt des Königs, an der Themse, mit einem einfachen Pallaste, einem vortrefflichen botanischen Garten, dem reichsten in Europa, schönen Gartenanla-

gen und einer Menagerie. — Lambeth bei Southwark und durch eine große Häusermasse mit diesem zusammenhängend, ist durch den großen Pallast der Erzbischöfe von Canterbury und die schöne Bibliothek und seltne Manuskriptensammlung bekannt. — Leatherhead, Städtchen an der Mole, die unfern von hier wieder hervortritt, nachdem sie bei Mickleham sich in die Erde verlor. — Merton, Flecken an der Wandle, hat Bleichen, zwei Kattundruckereien und eine Kupfermühle. — Mitcham, Ortschaft an der Wandle, mit Schnupftabaksmühlen und einer Kattundruckerei. — Richmond, in lieblicher Lage an der Themse, mit Wollenmanufakturen. Berühmt durch die schönen Gartenanlagen, die trefflichen Aussichten, den königlichen Pallast und das Observatorium. — Ryegate, Flecken, in dessen Gegend Walkererde gefunden wird. — Wandsworth, Dorf an der Wandle, mit vielen Landsitzen und Kasimirdruckereien, Siedtuchfabriken, zwei Kattundruckereien, zwei Tuchfärbereien Eisen-, Bleiweiß- und Oelmühlen, Essigwerken, Brennereien und Hutfabriken. — Wimbledon, Ortschaft, mit schönen Gartenanlagen, hat Kattundruckerei, Blechlackirfabriken. — Woking, Flecken, zwischen Guilford und Weybridge.

m) Kentshire

gränzt nördlich mit der Themse, östlich und südöstlich mit dem teutschen Meere und der Meerenge von Calais, südlich mit Sussex und westlich mit Surry. Die Grafschaft umfaßt 73½ □Meile und zählt in 32 Städten und Boroughs, 408 Kirchspielen und 52,998 Häusern 307 624 Einwohner; auf der □Meile 4209 Seelen. Der Boden der Landschaft ist von abwechselnder Güte. Der nördliche und nordöstliche Theil ist kalkig, hat Kreideberge und unfruchtbaren Boden. Zwei Bergreihen, die untern und obern Gebirge, durchlaufen Kent; die nördlichen bestehen aus

aus Kalk und Kieſel; die ſüdlichen enthalten Eiſen und Sandſtein. Der ſüdliche Theil der Grafſchaft, Weald genannt, iſt waldig, fruchtbar, aber ungeſund; er iſt durch die großen Marſchen von Romney begränzt. Die mittlern und weſtlichen Gegenden haben Hügel und Thäler, mit Acker- und Weideland in freundlicher Abwechslung. Außer Getraide iſt Hopfen ein Hauptprodukt von Kent, das vorzüglich die Brauereien von London verſieht. Kirſchen, Nüſſe, Aepfel, Färberröthe, Zimmerholz, Birkenreiſe ſind noch Produkte der Grafſchaft. — Die größten Flüſſe ſind: die Medway, Stour, Rother, Darent; ſie ſind fiſchreich, ſo wie die Seeküſten. — Bemerkenswerthe Ortſchaften:

1) Canterbury, Hauptſtadt unter 18° 44′ 53″ der Länge und 51° 18′ 26″ der Breite, an der Stone in einem ſchönen Thale. Sie hat eine merkwürdige Kathedralkirche von gothiſcher Bauart, der Erzbiſchof derſelben iſt Primas des Reichs. Die Seidenfabriken, die hier von geflüchteten Wallonen angelegt wurden, ſind durch die von Spitalfields herabgekommen; Baumwollen- und Seidenfabriken ſind daher unbedeutend. Die Gegend gewinnt trefflichen Hopfen in großer Menge und der Schinken von Canterbury iſt berühmt.

2) Chatham, Stadt, als Vorſtadt von Rocheſter zu betrachten, an der Medway, mit dem vollſtändigſten Seearſenal der Welt und mit großen Schiffswerften und Segeltuchfabriken. Sie iſt Hauptſtation der königlichen Flotte, und wird durch ſtarke Feſtungswerke vertheidigt. Hier iſt auch eine Matroſen-Armenanſtalt.

3) Deptford, Stadt mit 1900 Häuſern, am Zuſammenfluſſe der Ravensbour und Lee, getheilt in die Ober- und Unterſtadt. Sie hat ein großes königliches

Schiffswerft, das mit allen Nebenzweigen des Baues 2000 Menschen beschäftigt; hat ein großes Spital für verunglückte Schiffer, Seeleute und deren Witwen, das 59 Häuser einnimmt. Auf den hiesigen Werften arbeitete Peter der Große.

4) Greenwich, Stadt von 1400 Häusern unter 17° 39′ 45″ der Länge und 51° 28′ 40″ der Breite, berühmt durch die königliche Sternwarte, die sich auf einem Hügel des Parks von Greenwich erhebt und eine treffliche Instrumentensammlung besitzt; durch das große Hospital für 2000 Seeleute, das einen großen Umfang und reiche Einkünfte besitzt; und durch die Schiffahrtsschule, wo 100 Söhne von Seeleuten Unterricht erhalten. Die englischen Geographen zählen von Greenwich aus die Länge des Meridian.

5) Gravesend, Stadt und Haven an der Themse unter 18° der Länge und 51° 23′ der Breite; die Kauffahrteischiffe landen hier und klarieren aus, und alle von der Themse abgehenden Schiffe müssen bei dem Zollhause halten. Um die Stadt werden Spargel und andere Gemüse gebaut.

6) Rochester, Stadt unter 18° 10′ der Länge und 54° 26′ der Breite, an der schiffbaren Medway mit einer steinernen Brücke über diesen Fluß. Sie hat eine alte Kathedralkirche und Austerfang; auch haben die hiesigen Admiralitätsgerichte die Aufsicht über die Austerfischerei der Medway. Sie ist gegen die Vorzeit im Verfall.

7) Sandwich, Stadt mit 1500 Häusern, unter 16° 25′ d. Länge und 51° 19′ d. Breite, mit einem versandeten Seehaven. Sie ist eine der sogenannten fünf Haven. Die wenige Fahrt beschäftigt Korn-, Früchte-

und Gemüsehandel. Die ehedem hier etablirten Fabriken sind ganz verfallen.

8) Woolwich, Stadt an der Themse, wo sie für die mächtigsten Kriegsschiffe genug Tiefe hat. Die größten Schiffe werden hier auf den königlichen Werften gebaut, welche über 1000 Menschen beschäftigen. Alle Bedürfnisse der Flotten werden von hier aus besorgt. Der Artilleriepark, für welchen ein Platz von 100 Acres bestimmt ist, hat zu Friedenszeiten oft 8000 Stücke gezählt. Stückgießereien, Reepschlägereien und ungeheure Depots von Schiffsmunition sind zum Dienst der Flotten bestimmt. Hier ist auch eine königliche Militärakademie.

9) Bemerkenswerth sind noch: Ashford, Flecken an der Sture. — Charlton, Flecken auf einer Anhöhe an der Themse, mit einem Jahrmarkt. — Dartford, Flecken an der Darent und der Straße von Canterbury und Dover; hier wurde die erste Papiermühle und die erste Eisendrahtmühle in England angelegt. Die hiesigen Pulvermühlen liefern geschätztes Pulver. — Deal, Stadt von 4500 Einwohnern an der See, durch mehrere Kastelle gedeckt; hier nehmen die Schiffe Provision ein und versehen sich mit Marinebedürfnissen. — Sie ist der Hauptplatz an den Dünen, der bekannten Rhede, wo fast alle durch den Kanal einlaufende Schiffe sich vor Anker legen und Kriegsschiffe sich versammeln, gedeckt durch die südöstliche Spitze von Kent, Süd-Foreland (unter 19° 2′ 6″ d. Länge und 51° 8′ 21″ d. Breite). — Dover, Stadt und Seehaven, von Kreidebergen umgeben, unter 18° 59′ 4″ d. Länge und 51° 7′ 47″ d. Breite, vorzüglichster der Fünfhaven, aber jetzt fast ganz verschlämmt; 27 engl. Meilen davon liegt jenseits des engen Kanals (Dover-Straits) Calais. Dover hat

mehrere Befeſtigungswerke, zum Theil noch aus der Römerzeit ſtammend; ſie ſind meiſtens verfallen. Die Packetboote, welche hier ihre Station haben und der Zufluß von Fremden, geben zur Friedenszeit der Stadt guten Erwerb. — Eltham, Flecken, mit Ueberreſten eines königlichen Burg. — Feversham, Flecken mit 5000 Einwohnern an einer Bucht, meiſtens von Fiſchern bewohnt, die der Auſterfang nährt. Die Produkte der benachbarten fruchtbaren Gegend werden von hier ausgeführt. Die hieſigen Pulvermühlen liefern jährlich 9000 Centner. — Folkestone, Flecken, unter 18° 54′ d. Länge und 51° 5′ d. Breite, von Fiſchern bewohnt und Schiffebauern; der Ort iſt Wilhelm Harvey's Geburtsort. — Hythe, einer der fünf Haven; verſchlämmt und in Verfall. — Maidſtone, Stadt mit 6000 Einwohnern an der Medway; Schiffe von 60 Tonnen können bis an die Brücke über dieſen Fluß gelangen. Sie iſt eine der erſten Märkte der Grafſchaft, der die Produkte der Gegend, als Hopfen, Holz, Obſt nach London führt. Außerdem wird exportirt, Walkererde, Pflaſterſteine, Streuſand, ſehr geſchätzter Zwirn und Papier. — Margate, Flecken auf der Inſel Thanet, unter 18° 55′ d. Länge und 51° 25′ d. Breite, er führt das Getraide der Inſel aus und hat Seebäder und freundliche Badeanſtalten. — Northfleed, Dorf, bekannt durch die Hornſteine und Kalkgruben der Gegend. — North-Foreland, Vorgebirge an der äußerſten Spitze von England gegen Oſten, mit einem Leuchtthurm. — Ramsgate, Flecken auf der Inſel Thanet, mit einem künſtlichen Haven; hat Handel nach Rußland und beſuchte Seebäder; unfern davon liegen die gefährlichen Sandbänke Goodwins. — Romney, Flecken und einer der fünf Häven; die See überſchwemmte hier eine Strecke von 50,000 Acres, wodurch das treffliche Weideland Romneymarsh entſtand. — Sheppey, Inſel,

gebildet durch die beiden Arme der Medway, der Themse und dem Meere, hat 21 englische Meilen Umfang und treffliches Kornland und große Schafheerden. — Sheerneſſ, Ortſchaft und Fort unter 18° 10′ d. Länge und 51° 31′ d. Breite, auf der Inſel Sheppey; mit Schiffswerften und ſicherer Rhede. — Sittingburn, Flecken, mit reichlichem Erwerb durch die Straße von Rocheſter nach Canterbury. — Thanet, Inſel an der öſtlichen Spitze von Kent, von dieſem durch die Stour und einen Kanal derſelben abgeſchnitten. Sie liefert Korn, vorzüglich treffliche Gerſte, Färberröthe; der ſüdliche Theil hat Marſchland. Margate und Ramsgate liegen auf dieſer Inſel. — Tunbridge, Flecken an der Tun, liefert Holzwaaren und Spielereien, die unter dem Namen Tunbridge-Waare bekannt ſind. Unfern davon liegt Tunbridge-Wells, beſuchter Geſundbrunnen. — Whitſtable, Flecken, an der Küſte, gilt für den Haven von Canterbury und hat beträchtlichen Handel.

I) Suſſexſhire

gränzt nördlich mit Surry und Kent, ſüdlich mit dem Kanal und weſtlich mit Hampſhire. Die Grafſchaft enthält 69½ □Meile, 19 Städte und Boroughs, 312 Kirchſpiele und 25,272 Häuſer mit 159,311 Einwohnern; auf der □Meile 2295 Seelen. — Der nördliche und mittlere Theil von Suſſex, ähnlich dem benachbarten Weald of Kent, hat noch ſchöne Eichenwaldungen, die zum Schiffbau Maſten liefern. Ein kleiner Theil, der nach der Mitte und den Downs gränzt, hat Pflug- und Weideland. Der ſüdliche Theil bis zum Meere hin, die Süd-Downs, hat auf ſeinen Hügeln Schafheerden, die treffliche Wolle und wohlſchmeckendes Hammelfleiſch liefern. Eine Art Droſſel wird hier gefangen und iſt ſehr beliebt. An der Weſtküſte liegen einige Striche ſehr fruchtbaren

Ackerbodens. Vormals waren in Suſſex viele Eiſenwerke im Gange, die mit Holzkohlen betrieben, für die Wälder äußerſt zerſtörend waren; jetzt ſind ſie größtentheils eingegangen. Dagegen liefert die Landſchaft Korn, Hopfen, Wolle, Zugochſen, anderes Vieh, Eichen- und Buchenholz. Die Flüſſe der Grafſchaft ſind nicht ſchiffbar für große Fahrzeuge und die Küſte bietet keinen ſichern Haven. Die beträchtlichen der erſtern ſind: die Arun, Adur, Ouſe. — Vorzügliche Ortſchaften:

1) Chicheſter, Hauptſtadt und Haven unter 50° 44′ 45″ d. Breite an der Lavant, hat artige Gebäude, eine Kathedralkirche, und liegt ſehr angenehm von fruchtbaren Gegenden umgeben. Die Produkte des Landes, vorzüglich Korn und Malz, Fiſche und die wohlſchmeckenden Hummers, machen einträgliche Handelsartikel, und einige Artikel in Wolle werden fabrizirt.

2) Brighton, Stadt an einer Bai in geſunder Gegend, berühmt wegen der ſehr beſuchten Seebäder und neuerlich durch den Prinzen von Wales verſchönert. Makrelen- und Häringsfiſcherei wird betrieben, und in Friedenszeiten wechſeln Packetboote zwiſchen hier und Dieppe.

3) Rye, Seeſtadt und Haven unter 18° 26′ d. Länge und 50° 57′ d. Breite; einer der Fünfhaven. Der Haven iſt ſo verſandet, daß er nur kleine Fahrzeuge aufnehmen kann, mit welchen nach London Hopfen, Korn, Malz, Fiſche verführt werden.

4) Haſtings, Stadt von 3000 Einwohnern und Haven, unter 18° 21′ 10″ d. Länge und 50° 52′ 10″ d. Breite; der erſte der Fünfhaven, jetzt aber bis zu einer Rhede herabgekommen. Einige Fiſcherei giebt ihr Nahrung.

5) Noch ſind bemerkenswerthe Orte: Arundel, Flecken an der Arun, wo ſie ſich mündet und einen kleinen Haven bildet; Fiſch- und Holzhandel, vorzüglich das Flößen des letztern nach den königlichen Werften giebt einige Nahrung. — Battel, Flecken unfern von Haſtings, mit Pulverfabriken, die für die Jagd ſehr geſchätztes Pulver liefern. — Horsham, Flecken an den Gränzen von Surry, mit einer Freiſchule. Hier werden die Aſſiſen gehalten und viel Federvieh geht nach London. — Lewes, Stadt an der ſchiffbaren Ouſe, gut gebaut, mit 6300 Einwohnern, in fruchtbarer, äußerſt anmuthiger Gegend. Der Handel iſt unbedeutend, die Eiſenwerke ſind eingegangen und die reichen Fremden, die ſich hier aufhalten, geben den beſten Erwerbszweig. — New-Shoreham, Flecken und Seehaven, mit Schiffbau, bei welchem das Holz der Grafſchaft benutzt wird. — Petworth, Flecken an der Arun, unter 17° 4′ 36″ d. Länge und 50° 54′ 12″ d. Breite, mit einem Pallaſt des Grafen Egremont; vormals Sitz der erloſchenen Familie Percy. — Seaford, Städtchen, unter 17° 50′ d. Länge und 50° 50′ d. Breite; meiſtens von Fiſchern bewohnt; es iſt einer der Fünfhäven mit einem kleinen Fort; unfern davon liegt das hohe Vorgebirg Beachy-head. — Selſey, Halbinſel, woher große Quantitäten der wohlſchmeckenden Herzmuſchel (cockles) nach London gehen. — Winchelſea, Flecken von 500 Einwohnern, der Fünfhaven einer, der aber verſandet iſt. Das Meer verſchlang hier ſchon einen großen Theil der alten Stadt, und auch dieſe neue liegt zum Theil von den Wellen überflutet.

E.

Südliche Shires.

a) Berkshire

gränzt nördlich mit Oxfordshire und Buckinghamshire, östlich mit Surry, südlich mit Hampshire und westlich mit Wiltshire. Die Grafschaft enthält 31 □Meilen, 12 Städte und Boroughs, 140 Kirchspiele, 20,573 Häuser und 109,215 Einwohner; auf der □Meile 3545. Der Boden der mittlern und westlichen Gegenden ist am fruchtbarsten; den östlichen macht größtentheils der Windsor-Forst und er hat viel unbebaute Ländereien. Von Oxfordshire westlich laufen Kalkgebirge bis zu dem schönen fruchtbaren Thale of White-Horse, das nebst den andern bebauten Gegenden treffliche Getraideärndten giebt, vorzüglich in Gerste, wovon große Quantitäten gemalzt und nach London verschickt werden. Die Schweinemastung ist ein einträglicher Zweig der Landwirthschaft von Berks. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Themse, die forellenreiche Kennet und die Lambourn. — Bemerkenswerth sind:

1) Reading, Hauptstadt mit 10,000 Einwohnern, den Haupterwerb macht Malzhandel; begünstigt durch die Nähe der Kennet und Thames werden überhaupt von hier nach London große Versendungen von Mehl und Getraide gemacht und von daher Waaren für die Gegend bezogen. Die Tuchfabriken sind jetzt im Verfall. Noch werden Segeltuch, Sackleinwand, Borten, Nadeln fabrizirt.

2) Newbury, gut gebaute Stadt an der Kennet, von 4300 Einwohnern, vordem mit großen Tuchfabriken, die aber jetzt bis zur Unbedeutenheit herabgekommen sind. Etwas Zeugweberei und Garnspinnen beschäftigt den ár-

ten Bogen bildet, welcher zwei Viertheile der Stadt umschlingt. Nur mit der Flut gelangten bisher große Schiffe bis an die Kajen bei einer gewagten Fahrt; dies abzuändern, wurde 1804 ein Kanal begonnen, der den Lauf der Avon verändern soll. Die Stadt ist groß, hat 82,000 Einwohner, ist aber in ihren größten Theilen alt und schmutzig und durch die großen Fabriken um und in der Stadt in steten Dampf gehüllt. Bristol hat 18 große Kirchen, 5 Kapellen und 22 Kapellen der Dissenters, eine Bibliothek von 7000 Bänden; nur eine Schule mit zwei Lehrern; aber um so mehr Armenanstalten und Arme; außer einem kleinen Theater keine öffentlichen Vergnügungsorte, keinen Spazierplatz. Der Geist der Einwohner ist nicht gesellig; aber kaufmännisch solid. Die günstige Handelslage gab, ehe Liverpool stieg, der Stadt ein großes Gewicht in der Handelswelt. Noch besitzen die Bristoler gegen 300 große Kauffahrteischiffe und fast den Alleinhandel mit den Produkten von Süd-Wales. Ueberdies handelt es nach Westindien, Amerika, nach den Häven des mittelländischen Meeres und den nördlichen. Günstig ist die Nähe großer Steinkohlenvorräthe, welche vorzüglich dem Kunstfleiß von Bristol Gedeihen gaben. Es liefert Zucker, Messing, Glas, Töpfe, Pfeifen, Farben, Vitriol, Scheidewasser, Seife, Leder, Baumwollenwaaren, Blechwaaren, Zeuche, Hüte, Schiffe, Malzgeist, Bier ꝛc.

2) Bath, Stadt und berühmter Badeort, unter 15° 18′ 30″ d. Länge und 51° 22′ 30″ d. Breite, in einem anmuthigen Thale, von der Avon umschlungen. Sie ist durchaus aus weißen Bausteinen schön erbaut, die in der Nachbarschaft brechen, und von der nahen Höhe überschaut, gewährt sie einen prächtigen Anblick. Die Nahrungsquellen der Einwohner sind die reichen Familien, die sich während der Wintermonate, im Gefolge

lich mit Hampshire und nordöstlich mit Berkshire. Die Grafschaft enthält auf 52 □Meilen 24 Städte und Boroughs, 304 Kirchspiele und 30,140 Häuser mit 185,107 Einwohnern; die □Meile ist von 3606 Seelen bewohnt. — Der nördliche Theil der Landschaft und der westliche bestehen aus angenehm wechselnden Thälern und Hügeln, fruchtbarer aber sind die südlichen Gegenden. Die Mitte der Grafschaft nehmen die wüsten Strecken ein, die sich in die Dünen von Marlborough und die Ebenen von Salisbury theilen. Diese großen Landstriche geben treffliche Weidung für die großen Schafheerden, die sie durchwandern; die Thäler sind kornreich und die ganze Gegend durch Alterthümer merkwürdig, die in ihren Ueberresten an die verschiedenen Perioden der englischen Vorzeit erinnern. — Die nordwestlichen Theile von Wiltshire sind wegen sehr gesuchten Käses berühmt, wegen Rindvieh- und Schweinezucht. Der Mangel an Holz und Steinkohlen verhindert das Emporkommen von Fabriken. Die größten Flüsse, die Wiltshire bewässern, sind: die obere und untere Avon, die Bourn, Willy und Nadder. Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

1) Salisbury oder New-Sarum, Hauptstadt mit 1353 Häusern und 7000 Einwohnern, von der Avon und andern kleinen Flüssen umgeben. Sie ist gut gebaut, hat ein schönes Rathhaus, eine Kathedralkirche, die zu den Meisterwerken gothischer Baukunst gehört. Die Stadt ist übrigens in Verfall. Stahlfabriken, Fabriken von Flanellen und gewirkten Spitzen, Bierbrauerei und der Aufenthalt reicher Fremder sind Erwerbszweige. Berühmt sind vorzüglich die Scheeren von Salisbury. Von hier aus streckt sich die Ebene von Salisbury 40 englische Meilen weit aus, auf welcher mehr als eine Million Schafe weiden.

2) **Bradford**, Stadt an der Avon von 8000 Einwohnern, alt, aber angenehm gelegen, berühmt als Mittelpunkt der Fabriken des feinsten englischen Tuches, aus spanischer Wolle.

3) **Wilton**, Flecken an dem Zusammenfluß der Willy und Nadder, in England der Hauptort, wo wollene Teppiche fabrizirt werden; auch werden Cassimire und andere wollene Modezeuche verfertigt. Aber seinen großen Ruhm dankt es dem herrlichen Landsitz **Wiltonhouse** des Grafen **Pembroke**, mit äußerst merkwürdigen Gemälde- und Antiken-Sammlungen. Die Sammlung der Büsten hat ihres Gleichen nicht, und unter den Gemälden findet sich die größte Gallerie von Van-Dyk's Kunstwerken. Das Schloß wird neu gebaut und der Garten modernisirt.

4) Noch verdienen Auszeichnung: **Ambresbury**, Stadt an der Avon, des berühmten **Addison** Geburtsort. Unweit davon liegen die berühmten Ruinen von Stonehenge, Ueberreste der ältesten Vorzeit. — **Auburn**, Flecken an der Kennet, mit Plüschfabriken. — **Calne**, Städtchen an dem gleichnamigen Flusse und einem Hügel; es hat Fabriken feinen Tuches. — **Chippenham**, Flecken an der Avon, an der Heerstraße von London nach Bristol; hat bedeutende Tuchfabrikation. — **Corsham**, Flecken, ebenfalls mit Tuchfabriken. — **Devizes**, Flecken mit sehr beträchtlichen Fabriken der feinsten Tuche, auch Vieh- und Kornhandel. — **Downton**, Flecken an der obern Avon, mit Papier- und Lederhandel. — **Malmesbury**, Stadt an der untern Avon, Thomas Hobbes Geburtsort; sie hat Wollenfabriken. — **Marlborough**, alte Stadt an der Kennet, hat Durchfuhr von London und Bristol, und Kleinhandel. — **Melksham**, Flecken an der Avon, mit Fa-

briken feinen Tuches. — Swindon, Flecken, mit Handschuhfabriken. — Trowbridge, Flecken an der Were; ebenfalls mit Tuchfabrikation. — Warminſter, Städtchen an der Deveril mit 3000 Einwohnern, mit Tuchfabriken und Malz- und Käſehandel.

c) Hampſhire

oder Southamptonſhire, gränzt nördlich an Berkſhire, öſtlich an Surry und Suſſex, weſtlich mit Wiltſhire und Dorſetſhire und ſüdlich an den Kanal, der es von der Inſel Wight trennt. Hampſhire enthält ohne die Inſel Wight auf 70½ □ Meilen 19 Städte und Boroughs, 253 Kirchſpiele, 38,345 Häuſer und 195,656 Einwohner; auf der □ Meile 2,803. — Sie iſt eine der angenehmſten Landſchaften Englands, freundlich, mit Hügeln, Thälern und Ebenen wechſelnd und meiſtens mit geſunder Luft. Der Boden iſt faſt durchaus kalkig. Nach den Gränzen von Berkſhire zu bringt er Getraide und Holz; in der Mitte der Grafſchaft wird er höher und trägt Gerſte; nach Dorſetſhire zu liegen viele Haiden und unbebauete Strecken. Getraide, vornämlich Weizen, Hopfen, Rindvieh, Schafe (350,000 Stück), Schweine, Wolle, Honig und Holz. Die größte Holzung iſt New-Foreſt, die auch zur Marine liefert. Bedeutende Flüſſe ſind: die Avon, die Teſt und Itchen. — Die Inſel Wight enthält 9 □ Meilen und eine Bevölkerung von 24,000 Seelen; der Kanal Solent, der ſie vom feſten Lande trennt, hat einen reißenden Strom und iſt 7 bis 1 Meile breit. Sie hebt ſich hoch aus der See empor und hat keine flachen Küſten. Der Fluß Mede theilt die Inſel in zwei Hälften. Von Oſten nach Weſten läuft eine Bergreihe, die Downs, die auf trefflicher Weide große Schafherden nähren. Die ſüdlichen Gegenden haben herrlichen Boden, aber auch der nördliche Theil iſt fleißig angebaut und beide liefern Weizen und Gerſte, wovon mehr

als ⅔ des Gewonnenen ausgeführt werden. Viel Mehl, Pfeifenthon, Kryſtallſand für die Glasfabriken, Schwefelkies ſind Ausfuhrartikel. Nur Holz fehlt der Inſel, die eine treffliche Lage, äußerſt liebliche Gegenden und Abwechslungen beſitzt. — Die vorzüglichſten Ortſchaften in Hampſhire ſind:

1) Wincheſter, Hauptſtadt an der Itching, die fahrbar iſt für kleine Barken. Die Stadt iſt ſehr alt, groß und der Wohnſitz reicher Familien. Handel und Fabriken ſind aber ganz unbedeutend. Merkwürdig iſt die Kathedralkirche mit mehrern alten Monumenten, ein Kollegium, eine Vorſchule von Oxford und ein katholiſches Benediktinerkloſter.

2) Portsmouth und Portſea, zwei Städte mit 33000 Einwohnern; unter 16° 34′ 2″ d. Länge und 50° 47′ 30″ d. Breite, auf der Inſel Portſea. Sie gränzen nahe an einander, und aus der ältern, Portsmouth, entſtand durch einen Anbau in freierer Gegend, Portſea. Die großen Schiffs- und Geſchützwerfte ſind einzig; Vorräthe findet man aufgehäuft, im Uebermaaß für alle Marinebedürfniſſe; Ankerſchmieden, Docken, Bekken, Arſenale, ſind ſämmtlich außerordentliche Anlagen, die durch Befeſtigungen gegen jeden Angriff von der Seeſeite gedeckt ſind. Portsmouth hat ein Hoſpital für Seeleute und eine Marineſchule. Zur Zeit des Krieges iſt der Haven das Rendezvous der Kanalflotte, vorzüglich die Rhede von Spithead.

3) Southampton, Stadt an einem Meerarm, Southampton water, unter 16° 40′ d. Länge und 50° 55′ d. Breite, in einer wunderſchönen, äußerſt anmuthigen Gegend, die man den Garten von England nennt. Der Haven hat ein Kaſtell, er iſt etwas vernachläſſigt, doch iſt

der Verkehr mit Portugal, Frankreich und den englischen Inseln an der französischen Küste bedeutend. Sie hat eine Teppichfabrik, eine Seidenmühle und ein sehr besuchtes Seebad.

4) Bemerkenswerth sind noch: Alton, Flecken an der Wey; hat mehrere Freischulen und Wollenzeuchfabriken, auch Handel mit weißem Garn. — Andover: Flecken an dem Flüßchen Ande, eine Kanalverbindung mit Redbridge ist seit kurzem beendigt; Mälzhandel und eine Shallonfabrik sind Nahrungszweige. — Basingstoke, Flecken an einem Kanal, der von hier nach der Wey bei Ehertsey in Surry führt und den Handel, vorzüglich mit Getraide, sehr emporbrachte. — Christchurch, Flecken an der Vereinigung der Stoure und Avon, unter 15° 53′ 57″ d. Länge und 50° 45′ 36 d. Breite, mit einem Haven für kleine Fahrzeuge. Hat Salmenfang und Strumpf- und Handschuhfabriken. — Cowes, Haven mit 1500 Einwohnern auf der Insel Wight, unter 16° 20′ 21″ d. Länge und 50° 45′ 27″ d. Breite, zur Kriegszeit Aufenthalt von Kauffahrteiflotten, mit Nahrung vom Proviantverkauf, mit Handel und dem Zollhaus der Insel. — Gosport, Stadt mit einem befestigten Haven, der Mündung des Havens von Portsmouth gegenüber, von Seeleuten und Handwerkern bewohnt, hat Docken für Kauffarteischiffe, eine Eisengießerei und ein Seehospital; zur Kriegszeit ist es hier sehr lebhaft. — Lymington, Stadt, unter 16° 7′ d. Länge und 50° 43′ d. Breite, mit einem verschlämmten Haven. Der vormalige Salzdebit ist sehr gesunken und nur Küchen- und Arzneisalz ist noch gesucht. — Newport, Hauptstadt der Insel Wight, unter 16° 25′ d. Länge und 50° 43′ 18″ d. Breite, an der Mede mit 3000 Einwohnern. Hat Getraide- und Wollenmärkte. — Rumsey, Flecken an der Test mit Shallonfabrikation und Papiermühlen. —

Weyhill, Dorf an einem Hügel, auf welchem jährlich einer der größten Schafmärkte in England gehalten wird; auch Hopfen und Käse wird abgesetzt.

d) Dorsetshire

gränzt nördlich mit Wiltshire und Somersetshire, westlich mit Devonshire, östlich mit Hampshire und südlich mit dem Kanal. — Dorsetshire enthält auf 46 □Meilen 22 Städte und Boroughs, 248 Kirchspiele, 21,262 Häuser und 115,319 Einwohner; die □Meile bewohnen 2544 Seelen. — Die Grafschaft heißt wegen der Milde ihres Klima und des Anziehenden ihrer Gegenden, der Garten von England. Der nördliche Theil, vormals holzreich, ist jetzt zu Pflug- und Weideland benutzt; der mittlere Theil hat Kalkhügel, von welchen herab, der See zu, die trefflichen Dünen liegen, mit Weide für die großen Heerden Schafe, und reich an Geflügel; ein Drittheil des Bodens der Grafschaft ist Ackerland, ein Neuntel liegt wüste und das übrige besteht aus Weide und Dünen. Die Produkte sind: Schafe, Rindvieh, Käse, Butter, Fische, Wolle, Flachs, Hanf, Getreide, Bausteine und Pfeifenthon. Vorzügliche Flüsse sind: die Stour und die Frome. Bemerkenswerth sind:

1) Dorchester, Hauptstadt, unter 15° 14′ 20″ d. Länge und 50° 42′ 57″ d. Breite, in reizender Gegend. Der große Verkehr mit Wolle ist gesunken und Bierbrauerei von dem geschätzten Dorchester-Ale, Malzbereitung und Schafzucht machen die Erwerbszweige. Die Assisen werden hier gehalten und die Stadt hat mehrere ansehnliche Gebäude, auch Armenschulen.

2) Poole, Stadt von 5000 Einwohnern und Haven, unter 15° 41′ 6″ d. Länge und 50° 42′ 50″ d. Breite; er ist der beste an diesen Küsten für kleinere Fahrzeuge. Die Halbinsel, auf welcher Poole liegt, ist von

einer Bucht umgeben. Der Handel ist sehr bedeutend und erstreckt sich auch vorzüglich auf Amerika. Newfoundland- und Südseefischerei beschäftigen jährlich eine bedeutende Zahl von Fahrzeugen. Die Austern der Gegend werden nach Exeter gesandt, dort gemästet und nach London weiter-verschickt; Steinkohlen, aus Newcastle eingeführt, werden durch die östlichen Theile der Grafschaft verhandelt; außerdem erstreckt sich der Verkehr auf Korn, Pfeifenthon, Purbeckſteine.

3) Lyme Regis, Flecken an der Lyme auf einem steilen Felsen, mit einem Seehaven und einer durch Kunst errichteten Mulje. Der sonst beträchtliche Handel nach Westindien, Newfoundland und Europa ist sehr gesunken. Es ist hier ein Seebad.

4) Isle of Purbeck, Halbinsel, durch die See und Flüsse abgeschnitten; vordem bewaldet, jetzt aber rauhes Haideland. Berühmt sind die Steinbrüche, welche mehrere Sorten Steine liefern; bei Swanwik brechen die bekanntesten. Der Pfeifenthon von Corfe-Castle wird sehr häufig nach den Töpfereien von Stafford ausgeführt.

5) Isle of Portland, Halbinsel, durch eine 9 Meilen lange schmale Erdzunge (Chesil-Bank) mit dem Lande zusammenhängend und $4\frac{1}{2}$ Meile lang und 2 breit. Sie hat 2000 Einwohner, meist in den Steinbrüchen beschäftigt und besteht aus einem unerschöpflichen Lager der feinsten Bausteine (Portland-Stone), die in England selbst gebraucht und auch nach Ireland und Frankreich ausgeführt werden. In London sind viele Gebäude, wie Whitehal, die St. Paulskirche, die Westminster- und Blackfriars-Brücke aus diesen Steinen gebaut. Die Fahrt an diesen Küsten ist oft sehr gefährlich, obschon zwei Leuchtthürme (unter 15° 13′ 11″ d. Länge und 50° 31′ 22″ d. Breite) die Schiffahrt sichern.

6) Noch

6) Noch verdienen bemerkt zu werden: **Abbotsbury**, Flecken, beim Anfang der Cheſilbank, der Mittelpunkt einer ſehr bedeutenden Makrelen-Fiſcherei. — **Blandford**, Flecken mit 2,200 Einwohnern an der Stoure, hat ſehr ausgebreitete Hemdeknopffabriken. — **Bridport**, Flecken mit einem Seehaven an der Mündung der Brit, unter 14° 45′ d. Länge und 50° 40′ d. Breite. Der Haven iſt faſt bis zur Unbrauchbarkeit verſandet. Er hat Manufakturen in Segeltuch, Sacklinnen, Taue, Seilen und Netzen für die Newfoundland- und Makrelenfiſcherei. Der feinſte Hanf, der in der Gegend wächſt, unterſtützt etwas dieſe Erwerbszweige. — **Fonthill**, ſehr geſchmackvolle Villa Beckfords unfern von Hindon, mit ſchönen Gemäldeſammlungen. — **Longleat**, prachtvoller Landſitz des Marquis von Bath, bei Warminſter. — **Sherborne**, Flecken mit 2000 Einwohnern an der Parret, unter 16° 42′ 30″ d. Länge und 51° 39′ 25″ d. Breite. Es werden hier Knöpfe und Spitzen verfertigt; auch eine Seidenmühle iſt hier. — **Stalbridge**, Flecken, unter 15° 16′ 30″ d. Länge und 50° 57′ d. Breite, hat Strumpfſtrickereien. — **Sturminſter**, Flecken an der Stoure, liefert Fabrikate aus Wolle. — **Wardour-caſtle**, Landſitz des Herzogs von Norfolk, mit ſchönen Gartenanlagen, einem prächtigen Schloß mit Gemäldeſammlungen. — **Wareham**, Flecken von 1000 Einwohnern, an der Mündung der Frome, mit einem verſchlämmten Haven. Die Gegend liefert feinen Pfeifenthon. — **Weymouth**, Flecken und Seehaven, unter 15° 5′ d. Länge und 50° 38′ d. Breite, an der Mündung der Wey, mit Melcomb regis durch eine Brücke verbunden. Der Haven iſt unbrauchbar. Das Seebad, das ſehr ſtark beſucht wird, entſchädigt einiger Maßen für den geſunkenen Handel. — **Wimborne**, Flecken zwiſchen der Stoure und Allen; hat einige Strumpfſtrickerei.

F.

Südweſtliche Shires.

a) Somerſetſhire

gränzt nordweſtlich mit dem Briſtol-Kanal, nordöſtlich mit Glouceſterſhire, öſtlich mit Wiltſhire, ſüdlich mit Devonſhire und Dorſetſhire und weſtlich mit Devonſhire; es enthält 63 □Meilen, 31 Städte und Boroughs, 385 Kirchſpiele, 48.492 Häuſer und 273.750 Einwohner; auf der □Meile 4345. Der Boden von Somerſet iſt ſehr abwechſelnd an Güte; der nordöſtliche Theil, ſteinig und hügelig, enthält die Mendipp-Hills, ergiebig an Steinkohlen, Blei, Kupfer, Galmei, Ocker; der mittlere Theil enthält große Marſchgegenden; weſtlich und nordweſtlich liegt vieles Haideland; der ſüdliche Theil, nach Dorſetſhire hin, iſt gut angebaut, und wechſelt, wie die ganze Grafſchaft, mit Ebenen und begrasten Hügeln. Einer der fruchtbarſten Striche iſt das Thal von Taunton (Taunton-Deal). Der niedere Theil der Grafſchaft liefert geſchätzte Käſe, wie z. B. die von Chedder; die Gegenden am Urſprung der Parret haben treffliche Weide und liefern fettes Rindvieh; Gänſefedern kommen aus den Marſchen und Cyder wird in der ganzen Grafſchaft bereitet. Sehr bedeutend iſt die Tuchfabrikation in Somerſetſhire. — Die bedeutenden Flüſſe ſind: die Parret, Ivel, Thone, Brue, Ax, Avon; die berühmten Mineralquellen ſind die zu Bath, Briſtol und Alford. — Die vorzüglichſten Ortſchaften ſind:

1) **Briſtol**, Stadt am Zuſammenfluß der Avon und Frome, in anmuthiger, reizvoller Gegend, vordem nach London die erſte Handelsſtadt. Sie liegt unter 15° 5′ d. Länge und 51° 29′ d. Breite und hat einen vortrefflichen Haven, der durch die großen Kajen einen wei-

ten Bogen bildet, welcher zwei Viertheile der Stadt umschlingt. Nur mit der Flut gelangten bisher große Schiffe bis an die Kajen bei einer gewagten Fahrt; dies abzuändern, wurde 1804 ein Kanal begonnen, der den Lauf der Avon verändern soll. Die Stadt ist groß, hat 82,000 Einwohner, ist aber in ihren größten Theilen alt und schmutzig und durch die großen Fabriken um und in der Stadt in steten Dampf gehüllt. Bristol hat 18 große Kirchen, 5 Kapellen und 22 Kapellen der Dissenters, eine Bibliothek von 7000 Bänden; nur eine Schule mit zwei Lehrern; aber um so mehr Armenanstalten und Arme; außer einem kleinen Theater keine öffentlichen Vergnügungsorte, keinen Spazierplatz. Der Geist der Einwohner ist nicht gesellig; aber kaufmännisch solid. Die günstige Handelslage gab, ehe Liverpool stieg, der Stadt ein großes Gewicht in der Handelswelt. Noch besitzen die Bristoler gegen 300 große Kauffahrteischiffe und fast den Alleinhandel mit den Produkten von Süd-Wales. Ueberdies handelt es nach Westindien, Amerika, nach den Häven des mittelländischen Meeres und den nördlichen. Günstig ist die Nähe großer Steinkohlenvorräthe, welche vorzüglich dem Kunstfleiß von Bristol Gedeihen gaben. Es liefert Zucker, Messing, Glas, Töpfe, Pfeifen, Farben, Vitriol, Scheidewasser, Seife, Leder, Baumwollenwaaren, Blechwaaren, Zeuche, Hüte, Schiffe, Malzgeist, Bier ꝛc.

2) Bath, Stadt und berühmter Badeort, unter 15° 18′ 30″ d. Länge und 51° 22′ 30″ d. Breite, in einem anmuthigen Thale, von der Avon umschlungen. Sie ist durchaus aus weißen Bausteinen schön erbaut, die in der Nachbarschaft brechen, und von der nahen Höhe überschaut, gewährt sie einen prächtigen Anblick. Die Nahrungsquellen der Einwohner sind die reichen Familien, die sich während der Wintermonate, im Gefolge

von großem Luxus, hier verſammeln; nur Galanteriewaaren werden hier verfertigt, alles Uebrige von Briſtol bezogen. Die Zahl von 25.000 Einwohnern mehrt ſich zur Badezeit auf 30,000; dann finden 50 Aerzte und Chirurgen und 29 Apotheker Beſchäftigung. Bath hat vier öffentliche Bäder, glänzende Vergnügungsorte, Theater, Ballſäle und ſchöne Spaziergänge und Gartenanlagen, wie z. B. die Sidney — Gardens. Der Umgangston iſt aber nicht ungezwungen, ſondern ſteif, die Stände trennen ſich und die frohe Geſelligkeit teutſcher Badegeſellſchaften iſt dort unbekannt.

3) Frome, Stadt mit 9000 Einwohnern an der Frome. Die Manufakturen von Tuch (Second-Cloth) ſind ſehr bedeutend und über die ganze Gegend verbreitet; auch die Brauereien ſtehen im Rufe.

4) Taunton, Stadt von 6000 Einwohnern an der Tone, in dem äußerſt fruchtbaren Taunton-Thale. Vor Alters ſchon berühmt durch große Tuchfabrikation, die aber in neuerer Zeit geſunken iſt; noch hat es aber Tuchfabriken, Seidenſpinnerei, Flor- und Strohhutfabriken. Sehr geſchätzt iſt das hieſige (Taunton-Ale) Bier.

5) Shepton-Mallet, Stadt von 5000 Einwohnern mit Tuchfabriken und Tuchhandel; auch Strumpfwirkerei.

6) Bedeutende Ortſchaften ſind noch: Axbridge, Flecken von 1000 Einwohnern am Fuß der Mendip Hills an der Axe; mit Bau von Kardendiſteln und Strumpffabriken. — Bridgewater, Stadt von 3000 Einwohnern, an der Mündung der Parret, mit einem Haven, einige Meilen entfernt vom Briſtol-Kanal. Sie hat beträchtlichen Handel nach Briſtol, Wales und Cornwall, auch Verkehr mit Ireland und Norwegen; führt Käſe und andere Landesprodukte aus und hat Ziegeleien,

Gießereien und Meſſingwerke. — Bruton, Flecken an der Brew, mit Tuchfabriken und Malzhandel. — Caſtle-Cary, Flecken mit 950 Einwohnern und mineraliſchen Quellen. — Chard, Flecken, mit Wollenzeuchfabriken. — Cheddar, Flecken an den Mendip-Hills, in herrlicher Weidegegend, berühmt durch die großen und trefflichen Käſe, welche dem beſten engliſchen gleich geſchätzt werden; es wird auch viel Cyder bereitet. — Crew-Kerne, Städtchen von 3000 Einwohnern, unfern von der Parret an der Gränze von Dorſet. Die Einwohner verfertigen Gurte, Zwirnknöpfe und Segeltuch. — Dunſter, Flecken von 400 Häuſern an der See, hat Zeuchfabriken und ein altes Schloß. — Ilminſter, Flecken von 300 Häuſern, an der Ille; hat Tuchfabriken. — Keynsham, Flecken an der Avon mit Malzhandel, Waidbau und Kupfermühlen. — Minehead, Stadt, unter 14° 6′ d. Länge und 51° 12′ d. Breite, mit 500 Häuſern und 2000 Einwohnern und einem Haven am Briſtol-Kanal mit verfallenen Kajen und geſunkenem Handel. Noch etwas Wollenhandel aus Irland, Steinkohleneinfuhr aus Wales und Wollenzeuchfabriken und Häringsfiſcherei. — Pensford, Flecken an der Chew mit Tuchfabriken und Hutfabriken. — Pill, Flecken an der Mündung der Avon, mit herrlicher Ausſicht auf den Briſtol-Kanal. — Porlok, Flecken an einer Bai am Briſtol-Kanal. — Somerton, Flecken mit 1500 Einwohnern an einem Arm der Parret, mit Wollenfabriken; nach ihm iſt die Grafſchaft benannt. — Watchet, Flecken am Briſtol-Kanal, mit einem Haven für Küſtenfahrer; hat Kalk- und Seetangbrennerei. — Wellington, Flecken an der Tone mit 4000 Einwohnern, hat beträchtliche Wollenzeuchfabriken. — Wells, Städtchen am Fuße der Mendip-Hügel, hat 4000 Einwohner, Strumpfſtrickerei, Seidenſpinnerei, Papierfabrikation

und Lederfabriken. — Yeovil, Flecken an der Ivel, hat Handschuhfabriken und Markthandel.

b) Devonshire

gränzt nördlich und nordwestlich mit dem Bristol-Kanal, südlich und südöstlich mit der Meerenge von Calais, westlich mit Cornwall, östlich mit Somerset und Dorset. Die Grafschaft enthält 124 □Meilen, 41 Städte und Boroughs, 394 Kirchspiele und 51,190 Häuser mit 337,860 Einwohnern; auf der □Meile 2773 Seelen. Der Boden dieser großen Landschaft ist sehr verschieden. Von den Gränzen Dorsets nach Exeter hin und ein großer Theil der südlichen Küsten ist fruchtbar und wegen seines milden Klima's und der lieblichen Gegenden, der Garten von Devon genannt. Der Strich von dem Teign-Fluß nach Plymouth, South-Hams genannt, ist die Kornkammer der Grafschaft. Die westlichen Gegenden sind rauhe Moorstrecken mit Rindviehzucht; die nördlichen trocken mit Schaftriften; die östlichen bringen Korn und vorzüglich Erbsen; die nordöstlichen haben trockenes Haideland mit reichem Mineralgewinn. Die Rindvieh-Rasse von Nord-Devon ist sehr geschätzt und der Ertrag an Butter und Mastvieh sehr bedeutend. Holzkohlen, Cyder, Zinn, Kupfer, Eisen, Blei, Braunstein, Pfeifenthon ꝛc. sind die Mineralprodukte von Devon; die Fabriken wollener Zeuche sind sehr gesunken. — Treffliche Häven zeichnen die Küsten aus; auch hat Devon viele schiffbare Flüsse, wovon die Tamar, Ex, Dart die größten sind. Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

1) Exeter, Hauptstadt mit 17,400 Einwohnern an der Ex, unter 14° 5′ 30″ d. Länge und 50° 44′ d. Breite, in anmuthigen Umgebungen. Die Handelsgeschäfte mit dem In- und Auslande, sind sehr bedeutend, besonders mit den Wollenzeuchen, welche in einem großen Umkreis in den Grafschaften Devon, Cornwall und einem

Theil von Somerset fabrizirt werden. Der Hauptverkehr zur Friedenszeit ist in diesen Zeuchen, mit Spanien, Italien, Teutschland, Holland, Portugal und Frankreich. Vorzüglich wichtig sind noch die gekóperten Flanelle, welche nach Ostindien gehen. Von Spanien und Italien geben nach Exeter, Früchte und Weine; aus Teutschland, Leinwand; Hanf, Eisen, Talg lieferte der Ostsee-Handel. Eisengießereien, Baumwollenfabrikation beschäftigen außerdem die Einwohner. Exeter hat eine große Kathedralkirche, 16 Pfarrkirchen und schöne Straßen und Gebäude.

2) Plymouth, Stadt von 50,000 Einwohnern, unter 13° 31′ 35″ d. Länge und 50° 22′ 24″ d. Breite, zwischen den Flüssen Plym und Tamar, mit einem vortrefflichen Haven am englischen Kanal, der die größten Schiffe sicher deckt; zur Kriegszeit ist er Sammelplatz der Kanalflotte. Plymouth besteht, außer dieser eigentlichen Stadt, noch aus Stonehouse und Dock; letzteres hat sich seit hundert Jahren erst gebildet und ist größer als Plymouth selbst. Hier ist der treffliche Dock-Yard, mit allen Bedürfnissen für Kriegsschiffe im ganzen Umfange; die außerordentliche Thätigkeit, die hier so viele Hände beschäftiget, nährt vorzüglich die Bewohner von Dock. Diese Stadt, wie der Yard, haben starke Befestigungen. Der Handel ist, außer einigem westindischen- und Newfoundland-Handel, nicht von Bedeutung. Der Fabrikfleiß beschränkt sich auf Gärberei, Seilereien und Segeltuch; Plymouth hat ein Spital für Seeleute. — Bei dem Eingange in die große Bai, liegt (unter 13° 24′ 58″ d. Länge und 50° 10′ 54″ d. Breite) die Klippe Eddystone, mit einem Leuchtthurm, ein Meisterwerk Smeaton's.

3) Tiverton, Stadt mit 6500 Einwohnern in sehr reizender Gegend, an der Ex. Die vordem große

Wollenzeuch-Fabrikation ist unbedeutend geworden und der Wohlstand gesunken. Die Stadt hat eine Freischule.

4) Tavistock, Stadt von 4000 Einwohnern an der Tave. Die Kupferbergwerke der Nachbarschaft beschäftigen 600 Menschen; außerdem geben Schiefergruben, Eisengießerei und Fabrikation wollener Zeuche, Nahrung. Der bekannte Seeheld Franz Drake ist zu Tavistock geboren.

5) Bemerkenswerth sind noch: Ashburton, Flecken an der Straße von London nach Plymouth; hat Wollenzeuchmanufakturen und ist eine der vier Zinnstädte, wo Zinngerichte gehalten werden, welche die Streitigkeiten schlichten oder neue Verordnungen, das Zinngewerk betreffend, beschließen. Da die Zinngruben jetzt im Verfall sind, so sind diese Vorrechte nicht von Bedeutung. — Arminster, Flecken an der Axe mit 2000 Einwohnern; er hat eine sehr bedeutende Tapetenmanufaktur und verfertigt außerdem Tuch, baumwollenes Band und Lederarbeiten. — Barnstaple, Flecken mit 3700 Einwohnern an der Taw, mit einem verschlämmten Seehaven; der Wollenzeuchhandel ist gesunken, bedeutend ist aber der Marktverkehr. — Bideford, Stadt mit 3000 Einwohnern und einem Haven an der Vereinigung der Towridge und Taw, in dem Schiffe von 300 Tonnen sicher ankommen. Handel mit Steinkohlen aus Wales, Getraidehandel, Schiffbau, Töpfereien und einige Newfoundlandfahrt machen die Nahrungsquellen. Unweit von hier liegt das Vorgebirg Hartland-Point. — Comb-Martin, Flecken an einer Bucht, mit Hanfbau; die vordem an Silber reichen Bleigruben sind erschöpft. — Crediton, Flecken am Creden mit bedeutenden Sarsche- und andern Wollenzeuchfabriken, auch Wollenhandel. —

Dartmouth, Stadt an der schiffbaren Dart mit einem sichern, geräumigen Haven. Sie hat beträchtlichen Handel nach dem südlichen Europa und nach Newfoundland; Küstenverkehr; auch Schiffbau und Pilchardfischerei. — Von hier führt die Start-Bai, welche die Landspitze Startpoint (unter 14° 1′ 40″ d. Länge und 50° 13′ 25″ d. Breite) begränzt. — Hartland, Flecken an der See mit Stockfischfang und überhaupt reicher Fischerei. — Honiton, Flecken an der Otter in einer reizenden, fruchtbaren Gegend; hier begann die Sarschemanufaktur ihre Blüte; der Ort liefert breite Klöppelspitzen und Butter nach dem Londoner Markt. — Ilfracombe, Stadt mit 2000 Einwohnern, mit einem sichern Haven am Bristol-Kanal, mit Erz-, Steinkohlen-, Korn- und Fischhandel; es wird viel Meerfenchel eingesammelt. — Lundy, Insel im Bristol-Kanal, fünf Meilen lang und zwei breit; hohe Felsenufer machen die Landung nur an Einem Orte möglich; sie hat mehrere Landhäuser und nährt Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen und Kaninchen; die Hühnerzucht und der Eierverkauf sind einträgliche Erwerbszweige. — Moulton, North- und South-, Flecken mit beträchtlichen Wollenzeuchmanufakturen und Klöppelspitzenfabriken. — Okehamton, Flecken an der Oke mit Fabrikation von Wollenzeuchen. — Sidmouth, Flecken und Haven an der Mündung der Sid; der Haven ist versandet, aber die Bäder werden besucht. — Topsham, Flecken und Seehaven von Exeter, wo die schweren Schiffe, welche den Kanal nicht passiren können, ein- und auslaufen. — Torbay, Bucht am englischen Kanal mit einem 4½ Meile breiten Eingang; zuweilen Aufenthalt der Kanalflotte. — Torrington, Flecken an der Towridge, mit Wollenzeuchfabriken und Handel mit Ireland. — Totneß, Flecken an der Dort, fabrizirt Wollenzeuche und hat guten Marktverkehr.

c) Cornwall

die ſüdweſtliche Spitze Englands, ringsum vom Meere umgeben, und nur an der öſtlichen Seite mit der Tamar und Devonſhire gränzend. Cornwall enthält 56¼ □ Meile, 27 Städte und Boroughs, 161 Kirchſpiele, 34,873 Häuſer und 190.000 Einwohner; auf der □ Meile 3453 Seelen. — Der Boden in der Mitte der Grafſchaft iſt meiſtens gebirgig und unfruchtbar; mitunter finden ſich ſchieferigte Striche, die Weizen tragen. Nur in den niedrigen Gegenden gedeihen Getraidearndten; an den Ufern der Camel wird Gerſte gebaut, und in mehrern Strichen wächſt Pillcorn, ein nackter Hafer, reichlich. Im Ganzen iſt aber der Gewinn unbedeutend und ſelbſt die genügſame Kartoffel mehrt ſich ſchlecht in dieſem Boden. Heftige Stürme bedecken die Felder der Küſten mit Sand und verwüſten oft die Früchte. Die Viehzucht iſt nicht ausgebreitet; die Pferde ſind kleiner Raſſe; aber ausdauernd, und die Zugochſen vorzüglich kräftig; auch Maulthiere ſind allgemein in Gebrauch. Rindvieh und Schafe ſind von der Devonſhire Raſſe. Die Armuth des vegetabiliſchen wird aber durch das mineraliſche Reich gedeckt; denn Cornwall liefert Zinn und Kupfer als Hauptprodukte, und außer dieſen noch: Eiſen, Blei, Galmei, Bismuth, Spießglas, Arſenik, Kobalt, Wolfram, Granit, Schiefer, Serpentin, Seifenerde ꝛc. An Zinn werden jetzt jährlich 18.000 Pfunde, an rohem Kupfer 54.000 Tonnen gewonnen, und aus ihrer Bearbeitung erhalten 60.000 Menſchen Nahrung. Die Nähe des Meeres giebt einen dritten, ſehr einträglichen Erwerbszweig, die Seefiſcherei. Eine große Menge von Seefiſchen aller Arten, unter ihnen der Pilchard am vorzüglichſten, kommen aus den Häfen von Cornwall. — Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Tamar, Fow, Camel und Valle. — Merkwürdigere Ortſchaften:

a) Launceſton, Hauptſtadt an der Grenze von

Devon, hat eine Freiſchule und einigen Handel; unfern davon fließt die Tamar.

2) Truro, Stadt an der Quelle der Fale, ſchön gebaut, mit einer großen Hauptkirche. Hier werden Zinnblöcke geſtämpelt und in der Nachbarſchaft wird Zinn geſchmolzen. Die Zufuhr von Kohlen und andern Bedürfniſſen nach den Bergwerken und der Zinnhandel geben die Nahrungsquellen.

3) Falmouth, Stadt mit 6000 Einwohnern, unter 12° 37′ 30″ d. Länge und 50° 8′ d. Breite, mit dem beſten Seehaven der Küſte von Cornwall, am britiſchen Kanal. Er iſt durch zwei Forts gedeckt und birgt die größten Schiffe ſicher; in ihn ergießen ſich mehrere ſchiffbare Flüſſe. Die Stadt iſt gut gebaut und hat wohlhabende Einwohner, denen vorzüglich die 22 Packetboote, welche hier mit Liſſabon, Weſtindien und Nordamerika wechſeln, vielen Erwerb bringen. Der Handel mit Zinn und Pilchards, und die Schiffahrt von Weſtindien, Nordamerika, London ꝛc. ſind bedeutend.

4) Zu bemerken ſind noch: Auſtle, St., Städtchen mit 4000 Einwohnern, welche Pilchardfiſcherei und die Nähe von Zinnbergwerken nährt; ſie iſt eine der Zinnſtädte von Cornwall. — Polgooth, nahe dabei, hat 50 Schachte. — Bodmin, Flecken von 300 Häuſern mit einer großen Kirche und etwas Garnſpinnerei. — Charlestown, vordem Porthmear, Flecken, neu angelegt mit einem Haven und 500 Einwohnern; hat Pilchardfiſcherei und Handel mit Töpfererden. — Fowey, Städtchen am Fluß Fowey, mit einem Haven und Pilchardhandel; eine der Zinnſtädte. — Hale, Flecken an der St. Ives-Bai, mit Kupferwerken zum Schmelzen, welche die Einwohner zugleich mit dem Küſtenhandel nähren. — Helſtone, Stadt an dem Fluß Cober, mit

einem kleinen Haven, und einigem Handel; eine der Zinnstädte. — St. Ives, Städtchen mit 2700 Einwohnern an der gleichnamigen Bai, mit einem versandeten Haven; hat beträchtliche Pilchardsfischerei, Schiefer- und Steinkohlenhandel. — Killington, Flecken mit einiger Wollenfabrikation. — Lands-End, Englands westlichstes Vorgebirg, unter 11° 58′ 29″ d. Länge und 50° 4 6″ d. Breite; auf dem benachbarten Felsen steht ein Leuchtthurm. — Leskard, eine der Zinnstädte mit beträchtlichem Marktverkehr; auch Gärbereien. — Lestwithiel, eine der Zinnstädte an der Fowey, mit Wollenmanufakturen. — Lizard-Point, Landspitze, zwölf Meilen südlich von Helstone, unter 12° 28′ 43″ der Länge und 49° 57′ 55″ d. Breite. — Looe, East- und West-, zwei Flecken an des gleichnamigen Flusses Mündung, mit Pilchardsfischerei; davor liegt die Insel Looe, wo Seevögel gefangen werden. — Marazion, Städtchen, mit Handel nach den Bergwerken; dabei liegt der Granitfelsen St. Michaels-Mount, auf dessen Spitze ein Kloster und an dessen Fuße ein kleiner Ort liegt. — Mounts-Bai, eine Bucht an der südwestlichen Seite von Cornwall, wo Schiffe von 300 Tonnen sicher liegen. — Padstow, Flecken an der Mündung der Camel, mit einem Haven am Bristol-Kanal; hat Pilchardsfischerei und Handel mit Ireland. — Penryn, Flecken unweit des Havens von Falmouth; hat Newfoundland-, Pilchard- und Mehlhandel und einige Wollenzeuchfabrikation. — Penzanie, Stadt mit 3400 Einwohnern an der Mount's-Bai mit einem großen Kaj; der Ort wird wegen seiner gesunden Luft besucht und hat Pilchard-, Zinn- und Kupferhandel. — Redruth, Flecken in sehr lebhafter Bergwerksgegend und durch diese nahrhaft. — Saltash, Flecken an der Mündung der Tamar, 3 Meilen von Plymouth, mit Erwerb aus dieser Nähe, Austerfang, Malzhandel und Küstenschiffahrt. —

Stratton, Flecken in angenehmer Lage, mit einigem Handel.

G.

Nördliche Shires von Wales.

a) Flintshire

gränzt nördlich mit der irelandischen See, nordöstlich und östlich mit der Dee und Cheshire und südlich und westlich mit Denbigshire. Die Grafschaft enthält 10 □ Meilen, 6 Städte und Boroughs, 28 Kirchspiele, 7779 Häuser und 39,622 Einwohner; auf der □ Meile 3967 Seelen. — Der Boden in den Thälern bringt Getraide und hat reiche Weidung; die Berge sind waldreich. Die nördlichen Gegenden bauen vorzüglich Weizen, der nach Liverpool ausgeführt wird. Freundlich wechselt die südliche Landschaft mit Anhöhen und Thälern. Die Rindviehzucht ist beträchtlicher als die Schafzucht und liefert Butter und Käse; der Honigbau giebt guten Ertrag. Das Mineralreich ist aber am reichsten und liefert Blei mit etwas Silber, Steinkohlen, Galmei, Zink, Bausteine ꝛc. Die beträchtlichen Flüsse sind: die Allen und die Clwyd. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Flint, Hauptstadt an der Mündung der Dee mit einem kleinen Haven, mit wenig Handel.

2) Holywell, Stadt mit 6000 Einwohnern und einigem Fabrikfleiß; die benachbarte Gegend unterhält an dem Strome der heiligen Winefreda, der hier sehr wasserreich quillt, viele Mühlenwerke, Baumwollenspinnereien ꝛc, wodurch sich die Stadt sehr gehoben hat.

3) Northop, Städtchen mit großen Töpfereien und beträchtlichem Handel damit.

b) Denbighshire

gränzt nördlich mit der irelándischen See, nordöstlich mit Flintshire und Cheshire, südöstlich mit Shropshire, von Süd nach Nordwest mit Montgomery, Merioneth und Caernarvon. — Denbigh enthält 25 □Meilen, 4 Städte und Boroughs, 57 Kirchspiele, 13,048 Häuser und 60,332 Einwohner; auf der □Meile 2413 Seelen. — Der Boden meist gebirgig, angenehm mit Thälern wechselnd, hat fruchtbare Striche. Am Ufer der Dee ist treffliche Weidegegend, wo Käse bereitet wird, gleich dem Chester. Nördlich in dem Hundred von Yale weiden große Viehheerden und die westlichen Theile nähern sich der rauhern Alpennatur. Die Produkte der Landschaft sind: Getraide, Käse und Rindvieh und die Industrie liefert Strümpfe und Wollenzeuche. Denbigh hat herrliche Gegenden, die viele Reisende locken; unter die schönsten gehört das Clwyd-Thal und die Umgebungen von Wrexham und Llangollen. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Clwyd, Conway und Dee. Unter den Ortschaften sind bemerkenswerth:

1) Denbigh, Hauptstadt an einem Arm der Clwyd, in dem reizenden Thale, das dieser Fluß bewässert. Fabriken von Lederwaaren, die nach London Absatz finden, werden hier unterhalten.

2) Wrexham, Stadt mit 7000 Einwohnern an einem Arm der Dee in sehr angenehmer Lage. Sie hat eine schöne Kirche, Wollenfabriken und in der Nähe zu Bersham große Eisen- und Messingwerke. —

3) Ruthin, Städtchen an der Clwyd mit einem Hospital und einem Kollegium.

c) Caernarvonshire

gränzt, umgeben ringsum von der See, nur östlich mit Denbighshire und südlich mit Merionetshire. Die Grafschaft enthält 21 □Meilen, 6 Städte und Boroughs, 68 Kirchspiele, 8453 Häuser und 41,521 Einwohner; die □Meile ist von 1977 Menschen bewohnt. Wildes Alpenland, das in mehr als 50 Gebirgen, unter ihnen der hohe Snowdon, aufsteigt und wieder zu lieblichen Thälern, wie das von Conway sich verflacht, bezeichnet den Charakter dieser Landschaft, deren Bewohner noch an die Simplizität der Vorzeit erinnern. An den Küsten erträgt das flache Land Gerste; der Reichthum besteht aber in Rindvieh, Schafen und Ziegen. Die Seen und Flüsse sind fischreich und Holz bewaldet viele Gebirge. Kupfer, Blei und Bausteine liefert das Mineralreich. Die größern Flüsse sind: Conway (mitunter perlenreich), die Gwymedd, Ogwen ꝛc. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Caernarvon, Hauptstadt mit 1000 Einwohnern und einem Haven an der Caernarvon Bai. Handel nach Irland und Verkehr mit Getraide, Schiefer, Kupfer, Wollenzeuchen, Strümpfen, selbst nach Amerika, geben die Nahrungsquellen. Die angenehme Lage zog viele adliche Familien hieher.

2) Aberconway, Flecken an der Conway mit einem Haven; Getraide und Holz sind Gegenstände eines kleinen Handels.

3) Bangor, Flecken an der Menai-Straße, mit großen Schieferbrüchen.

d) Anglesey.

Diese Insel macht eine der Grafschaften des nördlichen Wales aus; sie liegt nordwestlich von Caernarvonshire,

der freien Salzeinfuhr der Häringsfang einen Erwerbszweig, der manches Jahr 200,000 Pfund Sterling an Werth betrug und gegen 500 Fahrzeuge unterhielt. Diese Fischerei ist eine Schule für Marine-Matrosen. Auch der Ertrag der Leinwandweberei stieg manches Jahr auf 5000 Pfund Sterling Werth, den allein England bezahlte. Die Sprache der Einwohner ist ein Gemisch des Englischen, Irländischen und Altbritannischen; ihr eigenthümliches Gewohnheitsrecht heißt Breast-Laws. Die Hauptstadt der Insel, Castletown, hat einen versandeten Haven, ein festes Kastell und liegt an der Südwest-Küste. — Bedeutender ist Douglas, unter 13° 11' d. Länge und 54° 7' d. Breite. Die Stadt hat 5000 Einwohner und einen guten Haven. — Peel hat eine bischöfliche Kirche, ein festes Kastell, 1400 Einwohner und einen schlechten Haven. — Ramsey hat ein Fort und einen Haven für leichte Schiffe.

4) Prieſtholm und Skerries, ſind zwei Inſeln, unfern den Küſten, wo vorzüglich der Fang der Puffins (alca arctica) einträglich iſt. Auch wird Fiſcherei betrieben. Auf letzterer Inſel wird ein Leuchtthurm unterhalten.

e) Merionetſhire

gränzt nördlich mit Caernarvonſhire und Denbighſhire, öſtlich mit Denbighſhire und Montgomeryſhire, weſtlich mit der Iriſchen See. Die Grafſchaft enthält 25 □M. mit 4 Städten und Boroughs, 57 Kirchſpiele, 13.048 Häuſer und 60,332 Einwohner; auf der □Meile 2413. — Die Landſchaft, ein äußerſt romantiſches Alpenland, mit den wechſelvollen Eigenthümlichkeiten einer wilden gebirgigen Gegend, gehört zu den merkwürdigſten Partieen einer Reiſe durch Wales und läßt ſich mit den herrlichſten der Schweiz vergleichen. An der nordöſtlichen Seite der Grafſchaft dehnt ſich unter den Berwyn-Hügeln ein reizendes Thal aus, von der Dee bewäſſert, welche den ſchönen See Pemple-Meer durchſtrömt und auch, dieſen See durchſtrömend, ihren eigenthümlichen Reichthum an Fiſchen bewahrt. Von hier, ſüdlich hin, beginnen die Alpenhöhen mit ſchafreichen Triften, wo ſich der Cader Idris zu einem der höchſten Berge Großbritanniens erhebt, und von Dolgellau nördlich, verwildert dieſe Landſchaft bei dem überraſchenden Wechſel lieblicher Thäler, Ströme und Seen. — Wolle und Schafe ſind die vorzüglichſten Produkte von Merionet, dann Fiſche und Wildprät und überhaupt der Ertrag der Viehzucht. Flanelle, wollene Strümpfe bringt der Erwerbfleiß zu Markte. — Die vorzüglichſten Ströme ſind: die Dee und Dyffi. — Bemerkenswerthe Ortſchaften ſind:

und Lederfabriken. — Yeovil, Flecken an der Ivel, hat Handschuhfabriken und Markthandel.

b) Devonshire

gränzt nördlich und nordwestlich mit dem Bristol-Kanal, südlich und südöstlich mit der Meerenge von Calais, westlich mit Cornwall, östlich mit Somerset und Dorset. Die Grafschaft enthält 124 □Meilen, 41 Städte und Boroughs, 394 Kirchspiele und 51,190 Häuser mit 337,860 Einwohnern; auf der □Meile 2773 Seelen. Der Boden dieser großen Landschaft ist sehr verschieden. Von den Gränzen Dorsets nach Exeter hin und ein großer Theil der südlichen Küsten ist fruchtbar und wegen seines milden Klima's und der lieblichen Gegenden, der Garten von Devon genannt. Der Strich von dem Teign-Fluß nach Plymouth, South-Hams genannt, ist die Kornkammer der Grafschaft. Die westlichen Gegenden sind rauhe Moorstrecken mit Rindviehzucht; die nördlichen trocken mit Schaftriften; die östlichen bringen Korn und vorzüglich Erbsen; die nordöstlichen haben trockenes Haideland mit reichem Mineralgewinn. Die Rindvieh-Rasse von Nord-Devon ist sehr geschätzt und der Ertrag an Butter und Mastvieh sehr bedeutend. Holzkohlen, Cyder, Zinn, Kupfer, Eisen, Blei, Braunstein, Pfeifenthon ꝛc. sind die Mineralprodukte von Devon; die Fabriken wollener Zeuche sind sehr gesunken. — Treffliche Häven zeichnen die Küsten aus; auch hat Devon viele schiffbare Flüsse, wovon die Tamar, Ex, Dart die größten sind. Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

1) Exeter, Hauptstadt mit 17,400 Einwohnern an der Ex, unter 14° 5′ 30″ d. Länge und 50° 44′ d. Breite, in anmuthigen Umgebungen. Die Handelsgeschäfte mit dem In- und Auslande, sind sehr bedeutend, besonders mit den Wollenzeuchen, welche in einem großen Umkreis in den Grafschaften Devon, Cornwall und einem

Theil von Somerset fabrizirt werden. Der Hauptverkehr zur Friedenszeit ist in diesen Zeuchen, mit Spanien, Italien, Teutschland, Holland, Portugal und Frankreich. Vorzüglich wichtig sind noch die geköperten Flanelle, welche nach Ostindien gehen. Von Spanien und Italien gehen nach Exeter, Früchte und Weine; aus Teutschland, Leinwand; Hanf, Eisen, Talg lieferte der Ostsee-Handel. Eisengießereien, Baumwollenfabrikation beschäftigen außerdem die Einwohner. Exeter hat eine große Kathedralkirche, 16 Pfarrkirchen und schöne Straßen und Gebäude.

2) Plymouth, Stadt von 50,000 Einwohnern, unter 13° 31′ 35″ d. Länge und 50° 22′ 24″ d. Breite, zwischen den Flüssen Plym und Tamar, mit einem vortrefflichen Haven am englischen Kanal, der die größten Schiffe sicher deckt; zur Kriegszeit ist er Sammelplatz der Kanalflotte. Plymouth besteht, außer dieser eigentlichen Stadt, noch aus Stonehouse und Dock; letzteres hat sich seit hundert Jahren erst gebildet und ist größer als Plymouth selbst. Hier ist der treffliche Dock-Yard, mit allen Bedürfnissen für Kriegsschiffe im ganzen Umfange; die außerordentliche Thätigkeit, die hier so viele Hände beschäftiget, nährt vorzüglich die Bewohner von Dock. Diese Stadt, wie der Yard, haben starke Befestigungen. Der Handel ist, außer einigem westindischen- und Newfoundland-Handel, nicht von Bedeutung. Der Fabrikfleiß beschränkt sich auf Gärberei, Seilereien und Segeltuch; Plymouth hat ein Spital für Seeleute. — Bei dem Eingange in die große Bai, liegt (unter 13° 24′ 58″ d. Länge und 50° 10′ 54″ d. Breite) die Klippe Eddystone, mit einem Leuchtthurm, ein Meisterwerk Smeaton's.

3) Tiverton, Stadt mit 6500 Einwohnern in sehr reizender Gegend, an der Ex. Die vordem große

Wollenzeuch-Fabrikation ist unbedeutend geworden und der Wohlstand gesunken. Die Stadt hat eine Freischule.

4) Tavistock, Stadt von 4000 Einwohnern an der Tave. Die Kupferbergwerke der Nachbarschaft beschäftigen 600 Menschen; außerdem geben Schiefergruben, Eisengießerei und Fabrikation wollener Zeuche, Nahrung. Der bekannte Seeheld Franz Drake ist zu Tavistock geboren.

5) Bemerkenswerth sind noch: Ashburton, Flecken an der Straße von London nach Plymouth; hat Wollenzeuchmanufakturen und ist eine der vier Zinnstädte, wo Zinngerichte gehalten werden, welche die Streitigkeiten schlichten oder neue Verordnungen, das Zinngewerk betreffend, beschließen. Da die Zinngruben jetzt im Verfall sind, so sind diese Vorrechte nicht von Bedeutung. — Arminster, Flecken an der Axe mit 2000 Einwohnern; er hat eine sehr bedeutende Tapetenmanufaktur und verfertigt außerdem Tuch, baumwollenes Band und Lederarbeiten. — Barnstaple, Flecken mit 3700 Einwohnern an der Taw, mit einem verschlämmten Seehaven; der Wollenzeuchhandel ist gesunken, bedeutend ist aber der Marktverkehr. — Biddeford, Stadt mit 3000 Einwohnern und einem Haven an der Vereinigung der Towridge und Taw, in dem Schiffe von 300 Tonnen sicher ankommen. Handel mit Steinkohlen aus Wales, Getraidehandel, Schiffbau, Töpfereien und einige Newfoundlandfahrt machen die Nahrungsquellen. Unweit von hier liegt das Vorgebirg Hartland-Point. — Comb-Martin, Flecken an einer Bucht, mit Hanfbau; die vordem an Silber reichen Bleigruben sind erschöpft. — Crediton, Flecken am Creden mit bedeutenden Sarsche- und andern Wollenzeuchfabriken, auch Wollenhandel. —

Dartmouth, Stadt an der schiffbaren Dart mit einem sichern, geräumigen Haven. Sie hat beträchtlichen Handel nach dem südlichen Europa und nach Newfoundland; Küstenverkehr; auch Schiffbau und Pilchardfischerei. — Von hier führt die Start-Bai, welche die Landspitze Startpoint (unter 14° 1′ 40″ d. Länge und 50° 13′ 25″ d. Breite) begränzt. — Hartland, Flecken an der See mit Stockfischfang und überhaupt reicher Fischerei. — Honiton, Flecken an der Otter in einer reizenden, fruchtbaren Gegend; hier begann die Sarschemanufaktur ihre Blüte; der Ort liefert breite Klöppelspitzen und Butter nach dem Londoner Markt. — Ilfracombe, Stadt mit 2000 Einwohnern, mit einem sichern Haven am Bristol-Kanal, mit Erz-, Steinkohlen-, Korn- und Fischhandel; es wird viel Meerfenchel eingesammelt. — Lundy, Insel im Bristol-Kanal, fünf Meilen lang und zwei breit; hohe Felsenufer machen die Landung nur an Einem Orte möglich; sie hat mehrere Landhäuser und nährt Rinder, Schafe, Pferde, Ziegen und Kaninchen; die Hühnerzucht und der Eierverkauf sind einträgliche Erwerbszweige. — Moulton, North- und South-, Flecken mit beträchtlichen Wollenzeuchmanufakturen und Klöppelspitzenfabriken. — Okehamton, Flecken an der Oke mit Fabrikation von Wollenzeuchen. — Sidmouth, Flecken und Haven an der Mündung der Sid; der Haven ist versandet, aber die Bäder werden besucht. — Topsham, Flecken und Seehaven von Exeter, wo die schweren Schiffe, welche den Kanal nicht passiren können, ein- und auslaufen. — Torbay, Bucht am englischen Kanal mit einem 4½ Meile breiten Eingang; zuweilen Aufenthalt der Kanalflotte. — Torrington, Flecken an der Towridge, mit Wollenzeuchfabriken und Handel mit Ireland. — Totneß, Flecken an der Dort, fabrizirt Wollenzeuche und hat guten Marktverkehr.

c) Cornwall

die ſüdweſtliche Spitze Englands, ringsum vom Meere umgeben, und nur an der öſtlichen Seite mit der Tamar und Devonſhire gränzend. Cornwall enthält 56¼ □ Meile, 27 Städte und Boroughs, 161 Kirchſpiele, 34,873 Häuſer und 190,000 Einwohner; auf der □ Meile 3453 Seelen. — Der Boden in der Mitte der Grafſchaft iſt meiſtens gebirgig und unfruchtbar; mitunter finden ſich ſchieferige Striche, die Weizen tragen. Nur in den niedrigen Gegenden gedeihen Getraideärndten; an den Ufern der Camel wird Gerſte gebaut, und in mehrern Strichen wächſt Pill-Corn, ein nackter Hafer, reichlich. Im Ganzen iſt aber der Gewinn unbedeutend und ſelbſt die genügſame Kartoffel mehrt ſich ſchlecht in dieſem Boden. Heftige Stürme bedecken die Felder der Küſten mit Sand und verwüſten oft die Früchte. Die Viehzucht iſt nicht ausgebreitet; die Pferde ſind kleiner Raſſe; aber ausdauernd, und die Zugochſen vorzüglich kräftig; auch Maulthiere ſind allgemein in Gebrauch. Rindvieh und Schafe ſind von der Devonſhire-Raſſe. Die Armuth des vegetabiliſchen wird aber durch das mineraliſche Reich gedeckt; denn Cornwall liefert Zinn und Kupfer als Hauptprodukte, und außer dieſen noch: Eiſen, Blei, Galmei, Bismuth, Spießglas, Arſenik, Kobolt, Wolfram, Granit, Schiefer, Serpentin, Seifenerde ꝛc. An Zinn werden jetzt jährlich 18.000 Blöcke, an rohem Kupfer 54,000 Tonnen gewonnen, und aus ihrer Bearbeitung erhalten 60 000 Menſchen Nahrung. Die Nähe des Meeres giebt einen dritten, ſehr einträglichen Erwerbszweig, die Seefiſcherei. Eine große Menge von Seefiſchen aller Arten, unter ihnen der Pilchard am reichlichſten, kommen aus den Häven von Cornwall. — Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Tamar, Fop, Camel und Valle. — Bedeutendere Ortſchaften:

1) **Launceſton**, Hauptſtadt an der Gränze von

Devon, hat eine Freiſchule und einigen Handel; unfern davon fließt die Tamar.

2) Truro, Stadt an der Quelle der Fale, ſchön gebaut, mit einer großen Hauptkirche. Hier werden Zinnblöcke geſtämpelt und in der Nachbarſchaft wird Zinn geſchmolzen. Die Zufuhr von Kohlen und andern Bedürfniſſen nach den Bergwerken und der Zinnhandel geben die Nahrungsquellen.

3) Falmouth, Stadt mit 6000 Einwohnern, unter 12° 37′ 30″ d. Länge und 50° 8′ d. Breite, mit dem beſten Seehaven der Küſte von Cornwall, am britiſchen Kanal. Er iſt durch zwei Forts gedeckt und birgt die größten Schiffe ſicher; in ihn ergießen ſich mehrere ſchiffbare Flüſſe. Die Stadt iſt gut gebaut und hat wohlhabende Einwohner, denen vorzüglich die 22 Packetboote, welche hier mit Liſſabon, Weſtindien und Nordamerika wechſeln, vielen Erwerb bringen. Der Handel mit Zinn und Pilchards, und die Schiffahrt von Weſtindien, Nordamerika, London ꝛc. ſind bedeutend.

4) Zu bemerken ſind noch: Auſtle, St., Städtchen mit 4000 Einwohnern, welche Pilchardfiſcherei und die Nähe von Zinnbergwerken nährt; ſie iſt eine der Zinnſtädte von Cornwall. — Polgooth, nahe dabei, hat 50 Schachte. — Bodmin, Flecken von 300 Häuſern mit einer großen Kirche und etwas Garnſpinnerei. — Charlestown, vordem Porthmear, Flecken, neu angelegt mit einem Haven und 500 Einwohnern; hat Pilchardfiſcherei und Handel mit Töpfererden. — Fowey, Städtchen am Fluß Fowey, mit einem Haven und Pilchardhandel; eine der Zinnſtädte. — Hale, Flecken an der St. Ives-Bai, mit Kupferwerken zum Schmelzen, welche die Einwohner zugleich mit dem Küſtenhandel nähren. — Helſtone, Stadt an dem Fluß Cober, mit

einem kleinen Haven, und einigem Handel; eine der Zinnstädte. — St. Ives, Städtchen mit 2700 Einwohnern an der gleichnamigen Bai, mit einem versandeten Haven; hat beträchtliche Pilchardfischerei, Schiefer- und Steinkohlenhandel. — Killington, Flecken mit einiger Wollenfabrikation. — Lands-End, Englands westlichstes Vorgebirg, unter 11° 58′ 29″ d. Länge und 50° 4′ 6″ d. Breite; auf dem benachbarten Felsen steht ein Leuchtthurm. — Leskard, eine der Zinnstädte mit beträchtlichem Marktverkehr; auch Gärbereien. — Lestwithiel, eine der Zinnstädte an der Fowey, mit Wollenmanufakturen. — Lizard-Point, Landspitze, zwölf Meilen südlich von Helstone, unter 12° 28′ 43″ der Länge und 49° 57′ 55″ d. Breite. — Looe, East- und West-, zwei Flecken an des gleichnamigen Flusses Mündung, mit Pilchardfischerei; davor liegt die Insel Looe, wo Seevögel gefangen werden. — Marazion, Städtchen, mit Handel nach den Bergwerken; dabei liegt der Granitfelsen St. Michaels-Mount, auf dessen Spitze ein Kloster und an dessen Fuße ein kleiner Ort liegt. — Mounts-Bai, eine Bucht an der südwestlichen Seite von Cornwall, wo Schiffe von 300 Tonnen sicher liegen. — Padstow, Flecken an der Mündung der Camel, mit einem Haven am Bristol-Kanal; hat Pilchardfischerei und Handel mit Ireland. — Penryn, Flecken unweit des Havens von Falmouth; hat Newfoundland-, Pilchard- und Mehlhandel und einige Wollenzeugfabrikation. — Penzanie, Stadt mit 3400 Einwohnern an der Mount's-Bai mit einem großen Kaj; der Ort wird wegen seiner gesunden Luft besucht und hat Pilchard-, Zinn- und Kupferhandel. — Redruth, Flecken in sehr lebhafter Bergwerksgegend und durch diese wahrhaft. — Saltash, Flecken an der Mündung der Tamar, 3 Meilen von Plymouth, mit Erwerb aus dieser Nähe, Austerfang, Malzhandel und Küstenschiffahrt. —

Durchaus bietet die Grafſchaft einen angenehmen Wechſel von Bergen und Thälern, Acker- und Grasland. Mehrere Getraidearten gedeihen, lohnen aber doch den Fleiß des Landmanns weniger, als die Viehzucht; man zählt 260,000 Schafe. Einen einträglichen Handelszweig unterſtützen zwei große Baumſchulen. Auch die Bienenzucht iſt einträglich. Das Mineralreich iſt arm. Die vorzüglichſten Flüſſe des reich bewäſſerten Landes ſind: die Teviot, Tweed und Jed. — Merkwürdige Ortſchaften ſind:

1) Jedburgh, Stadt an der Jed, mit 4000 Einwohnern. Sie hat Fabriken von Teppichen, Linnenband, Strümpfen und grobem Tuch. Der ehemals bedeutende Handel iſt verſchwunden.

2) Kelſo, Flecken mit 3600 Einwohnern an der Tweed, wo ſie ſich mit der Teviot vereinigt und der Straße von Edinburg nach Newcaſtle. Er iſt auf holländiſche Art gebaut und liegt in angenehmer Gegend. Gärberei, Schuh-, Linnen- und Flanellfabrikation beſchäftigen die Einwohner. Waizen und Wolle wird verſendet und mit franzöſiſchen Weinen gehandelt.

3) Noch ſind zu erwähnen: Hawick, Flecken an der Teviot romantiſch gelegen. Schafzucht, Teppich-, Band-, Tuch- und Strumpffabrikation geben Nahrung. — Galashiels, Dorf mit 1000 Einwohnern und mit Fabriken des, unter dem Namen Galashiels-Greys bekannten feinen, farbigen Wollenzeuches. — Melroſe, Städtchen an der Tweed, mit 2000 Einwohnern; merkwürdig ſind die Ueberreſte einer prächtigen ciſterzienſer Abtei; das ſonſt bedeutende Linnengewerbe iſt in Abnahme. — Roxburgh, Städtchen mit 200 Einwohnern, meiſtens in Ruinen liegend. — St. Boswell, bekannt wegen großer Schafmärkte.

3) Northop, Städtchen mit großen Töpfereien und beträchtlichem Handel damit.

b) Denbighshire

gränzt nördlich mit der irelandischen See, nordöstlich mit Flintshire und Cheshire, südöstlich mit Shropshire, von Süd nach Nordwest mit Montgomery, Merioneth und Caernarvon. — Denbigh enthält 25 □Meilen, 4 Städte und Boroughs, 57 Kirchspiele, 13,048 Häuser und 60,332 Einwohner; auf der □Meile 2413 Seelen. — Der Boden meist gebirgig, angenehm mit Thälern wechselnd, hat fruchtbare Striche. Am Ufer der Dee ist treffliche Weidegegend, wo Käse bereitet wird, gleich dem Chester. Nördlich in dem Hundred von Yale weiden große Viehheerden und die westlichen Theile nähern sich der rauhern Alpennatur. Die Produkte der Landschaft sind: Getraide, Käse und Rindvieh und die Industrie liefert Strümpfe und Wollenzeuche. Denbigh hat herrliche Gegenden, die viele Reisende locken; unter die schönsten gehört das Clwyd-Thal und die Umgebungen von Wrexham und Llangollen. — Die vorzüglichsten Flüsse sind: die Clwyd, Conway und Dee. Unter den Ortschaften sind bemerkenswerth:

1) Denbigh, Hauptstadt an einem Arm der Clwyd, in dem reizenden Thale, das dieser Fluß bewässert. Fabriken von Lederwaaren, die nach London Absatz finden, werden hier unterhalten.

2) Wrexham, Stadt mit 7000 Einwohnern an einem Arm der Dee in sehr angenehmer Lage. Sie hat eine schöne Kirche, Wollenfabriken und in der Nähe zu Bersham große Eisen- und Messingwerke. —

3) Ruthin, Städtchen an der Clwyd mit einem Hospital und einem Kollegium.

c) Caernarvonshire

gränzt, umgeben ringsum von der See, nur östlich mit Denbighshire und südlich mit Merionetshire. Die Grafschaft enthält 21 □Meilen, 6 Städte und Boroughs, 68 Kirchspiele, 8453 Häuser und 41,521 Einwohner; die □Meile ist von 1977 Menschen bewohnt. Wildes Alpenland, das in mehr als 50 Gebirgen, unter ihnen der hohe Snowdon, aufsteigt und wieder zu lieblichen Thälern, wie das von Conway sich verflacht, bezeichnet den Charakter dieser Landschaft, deren Bewohner noch an die Simplizität der Vorzeit erinnern. An den Küsten erträgt das flache Land Gerste; der Reichthum besteht aber in Rindvieh, Schafen und Ziegen. Die Seen und Flüsse sind fischreich und Holz bewaldet viele Gebirge. Kupfer, Blei und Bausteine liefert das Mineralreich. Die größern Flüsse sind: Conway (mitunter perlenreich), die Gwymedd, Ogwen ꝛc. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Caernarvon, Hauptstadt mit 1000 Einwohnern und einem Haven an der Caernarvon Bai. Handel nach Irland und Verkehr mit Getraide, Schiefer, Kupfer, Wollenzeuchen, Strümpfen, selbst nach Amerika, geben die Nahrungsquellen. Die angenehme Lage zog viele adliche Familien hieher.

2) Aberconway, Flecken an der Conway mit einem Haven; Getraide und Holz sind Gegenstände eines kleinen Handels.

3) Bangor, Flecken an der Menai-Straße, mit großen Schieferbrüchen.

d) Anglesey.

Diese Insel macht eine der Grafschaften des nördlichen Wales aus; sie liegt nordwestlich von Caernarvonshire,

durch die Menai-Straße von ihr getrennt. Sie enthält 12 □Meilen mit 4 Städten und Boroughs, 74 Kirchspiele, 6679 Häuser und 33,806 Einwohner; auf der □Meile mithin 2825½ Seelen. Sie war zur Druidenzeit Sitz der Weisheit und Wissenschaft und hieß Mona, damals war sie mit Eichwaldung bedeckt, in deren heiligem Dunkel den Göttern Opfer flammten. Jetzt ist sie entblößt von Bäumen und Gesträuch und hat nur an der Menai-Straße etwas Gehölz. Um so fruchtbarer ist die Insel, die den Namen: Ernährerin von Wales (Mam-Gymry), verdient. Sie führt vieles Getraide aus, verkauft Häute, Honig, Wachs, jährlich gegen 16,000 Stück Hornvieh, viele Schafe und Schweine und treibt einen Fischhandel, den die fischreichen Ufer unterstützen. Die Insel hat nur Hügel und eine Reihe derselben, Parry's Mountain, enthält die reichen Kupfergänge, die hier eines der mächtigsten Bergwerke unerschöpflich machen. Es gehört einigen Kompagnien, die hier große merkwürdige Anlagen unterhalten; aber die größten Schmelzwerke liegen in der Nähe der Steinkohlenlager, bei Prescot in Lancashire, wohin die Erze verführt werden. — Die vorzüglichsten Ortschaften sind:

1) Beaumaris, Hauptstadt der Insel, mit 1500 Einwohnern und einer geräumigen, sichern Bai, der Zufluchtsort von Schiffen zu stürmischer Zeit. Der Handel ist ganz unbedeutend, um so betriebener der Ackerbau.

2) Holyhead, Flecken an der westlichen Spitze der Insel, mit einem sichern Haven. Fischerei ist der Haupterwerb; auch der Wechsel der Packetboote nach Ireland giebt Nahrung.

3) Newborough, Städtchen, mit geringem Erwerb von Matten- und Seilfabriken aus Binsen.

4) Prieſt-

4) Priestholm und Sterries, sind zwei Inseln, unfern den Küsten, wo vorzüglich der Fang der Puffins (alca arctica) einträglich ist. Auch wird Fischerei betrieben. Auf letzterer Insel wird ein Leuchtthurm unterhalten.

e) Merionetshire

gränzt nördlich mit Caernarvonshire und Denbighshire, östlich mit Denbighshire und Montgomeryshire, westlich mit der Irischen See. Die Grafschaft enthält 25 □M. mit 4 Städten und Boroughs, 57 Kirchspiele, 13,048 Häuser und 60,332 Einwohner; auf der □Meile 2413. — Die Landschaft, ein äußerst romantisches Alpenland, mit den wechselvollen Eigenthümlichkeiten einer wilden gebirgigen Gegend, gehört zu den merkwürdigsten Partieen einer Reise durch Wales und läßt sich mit den herrlichsten der Schweiz vergleichen. An der nordöstlichen Seite der Grafschaft dehnt sich unter den Berwyn-Hügeln ein reizendes Thal aus, von der Dee bewässert, welche den schönen See Pemple-Meer durchströmt und auch, diesen See durchströmend, ihren eigenthümlichen Reichthum an Fischen bewahrt. Von hier, südlich hin, beginnen die Alpenhöhen mit schafreichen Triften, wo sich der Cader Idris zu einem der höchsten Berge Großbritanniens erhebt, und von Dolgellau nördlich, verwildert diese Landschaft bei dem überraschenden Wechsel lieblicher Thäler, Ströme und Seen. — Wolle und Schafe sind die vorzüglichsten Produkte von Merionet, dann Fische und Wildprät und überhaupt der Ertrag der Viehzucht. Flanelle, wollene Strümpfe bringt der Erwerbsfleiß zu Markte. — Die vorzüglichsten Ströme sind: die Dee und Dyffi. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Harleeh, Hauptſtadt mit einem ungangbaren Haven; ein armſeliger Ort, ohne Handlung und Gewerbfleiß, aber in äußerſt romantiſchen Umgebungen.

2) Bala, Städtchen unfern des Pemple-See, mit Flanellfabriken und Strumpfſtrickerei der fleißigen Einwohnerinnen.

3) Barmouth, Flecken und Seehaven, hat Handel mit Flanellen.

4) Feſtiniog, Ortſchaft in einem der lieblichſten Thäler von Wales, das nach ihr benannt iſt und durch einen Reichthum abwechſelnder Schönheiten viele Reiſende anlockt.

f) Montgomerypſhire

gränzt nördlich mit Denbighſhire und Merionethſhire, weſtlich mit Merionethſhire und Cardiganſhire, ſüdlich mit Radnorſhire und öſtlich mit Shropſhire. Die Grafſchaft enthält 33 □Meilen mit 6 Städten und Boroughs, 47 Kirchſpiele, 8918 Häuſer und 47,978 Einwohner; auf der □Meile mithin 1457 Seelen. Die Landſchaft, gebirgig zwar, hat mehr fruchtbare Thäler und Ebenen, als eine andere Shire von Wales; ſo ſind die Ufer der Severn äußerſt fruchtbare Ackerländer. Der Reichthum von Montgomery beſteht aber in Schafzucht, Wollengewinn und Pferdezucht und Flanellfabrikaten. Kalk und Schiefer ſind Produkte des Mineralreichs. — Der beträchtlichſte Fluß iſt die Severn. Bedeutende Ortſchaften ſind:

1) Montgomery, Hauptſtadt unfern der Severn, zwar groß, aber wenig bevölkert und ohne Handel und Induſtrie.

2) Welch-Pool, Stadt an der schiffbaren Severn, die einen Handel mit Flanellen begünstigt.

3) Llanidloes, Flecken an der Severn mit beträchtlichem Wollenhandel.

H.

Südliche Shires von Wales.

a) Radnorshire

gränzt nördlich mit Montgomeryshire, östlich mit Shropshire und Herefordshire, südlich und südwestlich mit Brecknockshire und nordwestlich mit Cardiganshire. Die Shire enthält 19 □Meilen, 4 Städte und Boroughs, 52 Kirchspiele, 3887 Häuser und 19,050 Einwohner; auf die □Meile 1002 Seelen. Der Boden ist nach Verhältniß kultivirter, als der der übrigen Shires: die östlichen und südlichen Gegenden bringen Getraide; die übrigen sind wildes Gebirgsland mit Rindvieh- und Schafweidung. Der nordwestliche Theil ist eine unbetretene Wüste. — Die Wye, Temd und Ithon sind die vornehmsten Flüsse und beträchtlichere Ortschaften:

1) Radnor, Hauptstadt an der Hemergil, in weidereicher Gegend.

2) Presteign, Flecken an der Lug, in einem fruchtbaren Thale; hat Getraidehandel.

3) Knighton, Flecken an der Temd, mit einigem Handel.

b) Cardiganſhire

gränzt nördlich mit Merionetſhire, öſtlich mit Radnor- und Brecknockſhire, ſüdlich mit Caermarthen- und Pembrokeſhire; übrigens an die Irländiſche See. Es enthält 31 □Meilen, 6 Städte und Boroughs, 74 Kirchſpiele, 9040 Häuſer und 42,956 Einwohner; auf der □Meile 1386 Menſchen. — Die ſüdlichen und weſtlichen Theile ſind eben und bringen vorzüglich Gerſtenärndten. Die nördlichen und öſtlichen Gegenden ſind unfruchtbare Gebirge, die aber zahlreichen Schafheerden Weidung geben; auch wird in den engen Thälern dieſer Striche einträgliche Rindviehzucht getrieben. Die Gebirge der Grafſchaft enthalten in den nördlichen Gegenden reiche Bleiminen, die aber der Mangel an Steinkohlen nicht zu benutzen erlaubt. Der größte Fluß iſt die Tyvy; von den Bergen herab ergießen ſich viele kleine Flüſſe in die Cardigan-Bai. — Bemerkenswerthe Ortſchaften ſind:

1) Cardigan, Hauptſtadt an der Tyvy. Die Einwohner haben Getraidehandel mit Ireland.

2) Aberyſtwith, Stadt an der Mündung der Iſtwyth; hat Küſtenhandel und verſendet Rindvieh, Schweine, Butten, Getraide, Flanelle und geſtrickte Strümpfe; auch iſt hier ein Seebad.

3) Rhos-fair, an der Tyvy, hat Schaf- und Rindviehmärkte.

c) Pembrokeſhire

gränzt nordöſtlich mit der Tyvy, die es von Cardiganſhire trennt, öſtlich mit Caermarthenſhire und iſt übri-

gens von der See umflossen. Es enthält 25 □Meilen, 9 Städte und Voroughs, 45 Kirchspiele, 12,267 Häuser und 56,280 Einwohner; auf der □Meile 2,251. — Ein großer Theil dieser Landschaft besteht aus Ebenen mit Pflug- und Weideland. Nordöstlich sind die Gebirgsgegenden, mit Schaf- und Rindviehtriften. Die südlichen Theile bringen Getraideärndten, enthalten Steinkohlenlager und an den Küsten Eisensteine. Die Küstenfischerei ist ergiebig, auch werden aus Pembroke ausgeführt: Ochsen, Salzbutter, Käse und Schweine. — Die beträchtlichsten Flüsse sind: die Tyvy, Dougledye, Cledhen. — Vorzüglichste Ortschaften:

1) Pembroke, Hauptstadt an einem Arme des Milford-Havens, unter 12° 45′ d. Länge und 51° 43′ d. Breite, in sehr angenehmer Gegend, an einen Berg hinauf gebaut. Der Handel mit Bristol und Ireland ist lebhaft und begründet den Wohlstand der Einwohner.

2) Milford, Flecken, der sich in neuesten Zeiten sehr gehoben hat; er liegt am Milford-Haven, einem der größten Haven in Europa. Er faßt tausend Schiffe jeder Größe und ist so sicher, daß keine Lootsen gebraucht werden. Der Eingang ist anderthalb Meilen breit und der Haven hat 16 Arme, 5 Buchten und 13 Rheden. An der Westseite bei St. Ann's point stehen zwei Leuchtthürme.

3) Haverforh, West, Stadt mit 5000 Einwohnern, eine der besten in Wales an der Dougledye, die Schiffe trägt und in den Milfordhaven strömt. Die Stadt hat Handel und Wohlstand.

4) Noch sind bemerkenswerth: St. David's, Städtchen, unfern des Vorgebirgs St. David's-head, mit eini-

gem Steinkohlenhandel. — Fisgard, Flecken an einem kleinen Haven der Fisgard-Bai; hat Häringsfischerei. — Newport, Städtchen mit einem unbedeutenden Haven und einigem Verkehr mit Ireland. — Tenby, Städtchen an einem Vorgebirge, das in den Bristoler Kanal ausläuft; hat einen Haven für Schiffe von 300 Tonnen und versendet Steinkohlen, vorzüglich nach Ireland; auch Eisenerz und Marmor. Es ist vorzüglicher Badeplatz.

d) Caermarthenshire

gränzt nördlich mit Cardiganshire, östlich mit Brecknockshire, westlich mit Pembrokeshire und südlich zum Theil mit Glamorganshire, zum Theil mit der See. — Die Grafschaft enthält 42 □Meilen, 8 Städte und Boroughs, 87 Kirchspiele, 13,820 Häuser und 67,317 Einwohner; auf der □Meile 1641 Menschen. — Die Landschaft ist im Ganzen hügelig; in den nördlichen und östlichen Theilen gebirgig. Viele Thäler, wie das von Towy, verbinden die Anhöhen und gewähren, wie das eben genannte, treffliche Ansichten und Partieen. Unter den Getraidearten wird Weizen nur wenig, mehr Gerste, vorzüglich aber Hafer gebaut; von letzterem gehen große Sendungen nach Bristol. Rindviehzucht liefert fettes Vieh und gute Butter; die Flüsse sind fischreich, wie die Seeküste. Steinkohlen und Kalkstein liefert das Mineralreich im Ueberfluß; auch einiges Blei. — Die vornehmsten Flüsse sind: die Towy, Cothy und Tiwy. Unter den Ortschaften sind bemerkenswerth:

1) Caermarthen, Hauptstadt mit 6000 Einwohnern an der Tiwy, unter 13° 16′ 45″ d. Länge und 51° 52′ d. Breite. Der schiffbare Fluß begünstigt Handel mit Rindvieh, Schweinen, Butter, Eiern; die Expor-

tation der letztern rechnet man auf 6000 Pfund Sterling Werth. Eine große Fabrik von Zinnblech macht bedeutende Geschäfte; der Lachsfang ist ergiebig und Caermarthen gilt für die vorzüglichste Stadt von Süd-Wales.

2) Llanelly, Flecken, zwischen einer Bucht der See und dem Fluß Dulas; es werden Steinkohlen ausgeführt.

3) Kidwelly, Flecken an einem kleinen Flusse, unfern der Mündung der Towy; den Steinkohlenhandel befördert ein Kanal.

4) Llandovery, Flecken, hat Verkehr mit den Strümpfen, die hier und in der Nachbarschaft gestrickt werden. Einige Meilen nördlich davon sind Bleiminen.

5) Llanbilo-vawr, Flecken an der Towy, mit Flanellfabrikation. Hier wurde von Eduard I. der Prinz von Wales Llewellin geschlagen.

e) Brecknockshire

grenzt nördlich und östlich mit Radnorshire, südlich und südöstlich mit Monmouthshire und Glamorganshire, westlich mit Caermarthenshire und Cardiganshire. — Die Grafschaft Brecon enthält 37 □Meilen, 4 Städte und Boroughs, 61 Kirchspiele, 6794 Häuser und 31,633 Einwohner; auf der □Meile 882 Seelen. — Diese Landschaft ist die gebirgigste von Wales, in ihr liegt der höchste Berg von Süd-Wales, Brecknock beacon; aber große Naturscenen machen sie interessant. Wie 1 zu 4

verhält ſich das gute Land zum ſchlechten und nur die Thäler ſind fruchtbar. Brecknockſhire liefert: Rindvieh, Schafe, Wolle, grobe Tücher und geſtrickte wollene Strümpfe. Die Usk iſt der vornehmſte Fluß, und bedeutendere Orte ſind:

1) Brecknock, Hauptſtadt an der Vereinigung der Honddy und Usk, mit Erwerb aus Fabriken von Wollenwaaren und etwas Handel. Es wohnen reiche Familien hier. Unfern liegt ein See (Brecknock-Mere), der ungeheuer fiſchreich iſt.

2) Built, Flecken an der Wye, mit Strumpffabrikation.

3) Merthyr-Tydvil, Ortſchaft an den Gränzen von Glamorgan. Erſt entſtanden, als ſich in der an Eiſen und Steinkohlen reichen Gegend vier große Eiſenwerke erhoben, die jetzt wöchentlich über 400 Tonnen Gußeiſen und jährlich über 20,000 Tonnen Stangeneiſen liefern.

f) Glamorganſhire

gränzt nördlich mit Caermarthenſhire und Brecknockſhire, weſtlich mit Monmouthſhire, ſüdlich und weſtlich mit dem Kanal von Briſtol. Es enthält 32 □Meilen, 9 Städte und Boroughs, 118 Kirchſpiele, 14,762 Häuſer und 71,575 Einwohner; auf der □Meile 2232 Seelen. Der nördliche Theil iſt gebirgig und weidet Rindvieh- und Schafheerden; die mittlern Theile haben freundliche Thäler und ſüdlich nach der See hin wird der Boden fruchtbar, die Viehzucht reichlicher, und hier finden ſich die großen Lager von Steinkohlen, Eiſen, Blei, Kalk-

stein, welche den Wohlstand vieler Städte der Grafschaft veranlaßten. — Flüsse sind die Taaffe, Elwy, Neath, Tawy; unter den Ortschaften bemerkenswerth:

1) Caerdiff, Hauptort der Grafschaft, unfern der Mündung der Taaffe, in fruchtbarer Gegend, mit einem kleinen Haven und Küstenhandel.

2) Swansey, Stadt mit 7000 Einwohnern an dem Winkel zweier Hügel an der Mündung der Tawy. Haven, Kajen, Mulje sind in gutem Zustande, und aus ihm klariren jährlich an 3000 Fahrzeuge aus. Der Ort hat sich zu den bedeutendsten von Wales erhoben, durch Kupferschmelzwerke, Kupfermühlen, Messingwerke, Eisengießereien, welche die reichen Steinkohlengruben förderten. Die ganze Gegend ist von diesem Fabrikfleiß belebt und aus Devonshire, Cornwall, Angleſea, Ireland wird Erz zur Verarbeitung hieher gebracht. Auch große Töpfereien, Schiffsbau und Handel begünstigten des Ortes Aufnahme.

3) Bemerkenswerthe Ortschaften sind noch: Aberavon, Flecken an der Avon mit sehr ergiebigen Kalksteinbrüchen. — Caerphilly, Flecken in einer Gebirgsgegend, nicht weit von der Rumney; mit den merkwürdigen Ueberresten eines der größten Schlösser in England. — Margam, Ortschaft, mit einer großen Kupfermühle. — Neath, Städtchen an der Neath, mit 3000 Einwohnern und unerschöpflichen Steinkohlen-Lagern, Kupfer- und Eisenwerken und einem Alaunwerk. — Oystermouth, Ortschaft an der Küste mit einem Leuchtthurm und Austerfang.

I.

Inseln, die zu keiner Shire gehören.

a) Guernsey.

Die größte der Inseln an der Küste der Normandie mit 36 Meilen Umfang und von 15,000 Menschen bewohnt. Hohe Felsen umgeben dieses Eiland, und nur an der Ostseite sind Rheden und der einzige Haven: St. Pierre. Guernsey hat Berge und Thäler, grasreich und fruchtbar; alle Lebensbedürfnisse liefert der trefflich benutzte Boden, und Dünger liefern die See und die großen Rindviehheerden, die nebst der Fischerei einen Theil des Wohlstandes ausmachen. Der Handel mit Frankreich und Portugal war vordem bedeutend und hat manche Familien bereichert.

b) Jersey.

Die wichtigste der gedachten Inseln, nördlich mit Felsen umgeben und nur an der Südseite flach. Sie hat einen Umfang von 36 Meilen und 20,500 Einwohner. Der Boden ist fruchtbar, obschon von wechselnder Güte; doch liefert der Acker nicht genügend Getraide, das aus Frankreich, England und den Ostsee-Häven kommt; ein bedeutender Theil des flachen Landes ist mit Obstbäumen besetzt, die einen sehr großen Cydergewinn bringen. Die Rindvieh- und Schafzucht ist ausgebreitet, letztere liefert Wolle für die fleißigen Strumpfstricker; jene treffliche Butter; auch der Honig von Jersey ist schmackhaft. Handel nach Newfoundland und Fischerei waren sonst beträchtlich. Die Hauptstadt ist St. Helier an St. Aubins Bai, mit dem Haven St. Aubin (unter 15° 29′ d. Länge und 49° 15′ d. Breite). Sie hat 2000 Einwohner und macht Marktgeschäfte.

c) Alderney.

Insel, nur 9 Meilen von den Küsten der Normandie. Sie ist 5 Meilen lang, 2 Meilen breit und hat 200 Häuser und 1000 Einwohner. Sie steigt hoch aus der See empor und ist vorzüglich gegen Süden mit Felsen umgeben; ist nicht unfruchtbar aber mehr noch durch Rindviehzucht bekannt. Die Einwohner sind arm und genügsam. Sieben Meilen von der Nordwestspitze liegen the Caskets, gefährliche Klippen, auf deren höchster und größter drei Leuchtthürme stehen.

d) Sarke.

Die kleinste der Inseln an Frankreichs Küstennähe, 5 Meilen lang und eine Meile breit, von 300 Menschen bewohnt. Der Boden ist fruchtbar, die Viehzucht einträglich. Die Exportation von Cyder, Schöpsen und Schleichhandel machen den Erwerb.

e) Man.

Insel des irischen Meeres, 20 □ Meilen umfassend, mit 30,000 Einwohnern. Die Küsten sind felsig und gefährlich und der Boden größten Theils mit Gebirgen erfüllt, unter welchen The Snafle als der höchste Berg emporsteigt. Diese Gebirge enthalten Kupfer, Blei, Eisen und mehrere Steinarten; die Thäler sind dem Ackerbau günstig; am ergiebigsten aber die südlichen Gegenden, wo Hafer, Gerste, Kartoffeln, Flachs und Hanf, auch etwas Weizen gewonnen werden. — Reich ist die Insel an Schafvieh verschiedener Rassen, unter denen sich die Laughton durch eigenthümliche Farbe auszeichnet. Rindvieh, Pferde und Schweine sind klein; zahlreich ist der Wildstand und die Fischerei ergiebig. Besonders macht seit

der freien Salzeinfuhr der Häringsfang einen Erwerbszweig, der manches Jahr 200,000 Pfund Sterling an Werth betrug und gegen 500 Fahrzeuge unterhielt. Diese Fischerei ist eine Schule für Marine-Matrosen. Auch der Ertrag der Leinwandweberei stieg manches Jahr auf 5000 Pfund Sterling Werth, den allein England bezahlte. Die Sprache der Einwohner ist ein Gemisch des Englischen, Irländischen und Altbritannischen; ihr eigenthümliches Gewohnheitsrecht heißt Breast-Laws. Die Hauptstadt der Insel, Castletown, hat einen versandeten Haven, ein festes Kastell und liegt an der Südwest-Küste. — Bedeutender ist Douglas, unter 13° 11' d. Länge und 54° 7' d. Breite. Die Stadt hat 5000 Einwohner und einen guten Haven. — Peel hat eine bischöfliche Kirche, ein festes Kastell, 1400 Einwohner und einen schlechten Haven. — Ramsey hat ein Fort und einen Haven für leichte Schiffe.

die Einwohner treiben Fischerei. — Falkland, Flecken mit den Ueberresten eines königlichen Pallastes, mit dem Kirchspiel hat Falkland 22,000 Einwohner, die Leinwand weben. — Inverkeithing, Städtchen an gleichnamiger Bucht, am Flusse Forth, mit bequemem Haven und sicherer Bucht, wo sich bei Stürmen Kriegsschiffe vor Anker legen. Handelsschiffe müssen hier Quarantaine halten. Die Einwohner betreiben Fischerei und Kohlenhandel, auch Eisengießereien. — Kinghorn, Städtchen mit 1800 Einwohnern, gegen Leith über, mit einem Haven. Täglich wechseln zwischen hier und Leith Böte, von dem nahen Haven, Pettycur aus. Spinnerei und Zwirnen betreiben die Einwohner. — Kirkcaldy, Stadt mit einem Haven am Forth, mit 2000 Einwohnern. Der Haven hat 30 Fahrzeuge zum Küstenhandel. Die Einwohner sind wohlhabend und der Handel mit Leder und hier verfertigter Leinwand- und Baumwollen-Waaren nach London und Glasgow ist lebhaft; auch Getraide wird ausgeführt. Ein Schiffswerft liegt an der Ostseite. — Largo, Flecken an der geräumigen, gleichbenannten Bucht, welche den größten Schiffen Sicherheit gewährt. Im Kirchspiel ist der Geburtsort von Alexander Selkirk, dessen Schicksale Stoff zum Robinson Crusoe gaben. — Leslie, Städtchen mit Leinwandweberei und einem Pallast und Park der Grafen von Rothes. — Leven, Städtchen an der Mündung der Leven in den Forth; der große Steinkohlengewinn wird jetzt zu einem bedeutenden Eisenwerke verwendet. — Markinch, Flecken in der Nähe von Falkland, mit Leinwand und Strumpffabriken. — Methill, Flecken und Haven am Forth, mit Steinkohlenausfuhr. — Newburgh, Städtchen mit 1600 Einwohnern an der Tay, mit einem Haven und Leinwandfabriken. — Pittenween, Flecken mit einem Haven, unter 56° 12′ der Breite und 5° 9′ der Länge; hat Fischfang und Steinkohlenhandel. — Torryburn, Dorf

A.

Südschottland.

a) Edinburgshire oder Mid-Lothian

gränzt nördlich an den Frith of Forth, östlich an Haddington und Berwik, südlich an Selkirk, Peebles, Lanerkshire und westlich an Linlithgowshire. Die Grafschaft enthält 360 englische □Meilen und 122,954 Einwohner. Der Boden meistens eben, ist in den nordwestlichen Gegenden, vorzüglich um Edinburg, trefflich kultivirt, mit schönen Landsitzen; südlich, südwestlich und östlich sind Gebirge, deren letztere unerschöpfliche Steinkohlenlager bergen; auch die Kalksteinbrüche sind von Bedeutung. Die grasreichen Gebirge und Thäler nähren große Schafherden und die gepflügten Felder geben reiche Erndten von Waizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchten ꝛc. — Die bedeutendsten Flüsse sind: Crammond-Water und Esk. Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Edinburg, Hauptstadt unter 55°57′57″ der Breite und 14°29′30″ der Länge, getheilt in die Altstadt und Neustadt, welche ein Thal trennt und ein Damm und eine Brücke verbinden. Die Stadt hat ein Kastell am westlichen Ende auf einem Felsen; unter mehrern Gebäuden steht hier noch ein alter Pallast der Könige. Die Hauptstadt von Schottland hat 84,000 Einwohner, und sehr angenehme Umgebungen. Sie ist vortrefflich gepflastert, und enthält vorzüglich in der, aus drei parallellaufenden Straßen bestehenden Neustadt, regelmäßige, gleichförmig gebaute Häuser. Aber ausgezeichnete Baukunst zeigt sich in keinem der öffentlichen Gebäude, als dem Parliamentshause, der Börse, Tweedale-Palais, Register-Office; sie sind meist auf beschränktem Raum

erbaut und auch die Kirchen (2 presbyter. Kirchen, 4 Kapellen, 20 bischöfliche Versammlungshäuser und 3 der Dissenters) sind dunkel und unregelmäßig; das neue Schauspielhaus verdient gleichen Tadel. Der Pallast der alten schottischen Könige Holyrood-House hat durch die Erinnerung an die Vorzeit vieles Imposante und von dem höchsten (800 Fuß) Gipfel, Arthur-Seat des dabei gelegenen Parks genießt man einer schönen Aussicht. Ueber der Stadt schwebt beständig eine Rauchwolke und deshalb nennt selbst der Schotte seine Hauptstadt ein altes Rauchnest (auld-Rekie). Aber die Bildung der höhern Klassen und der Geist, der von der Universität ausgeht, sind musterhaft; nur dem Pöbel und dem zahlreichen Haufen der Bettler bleibt noch der alte Spott der Völlerei. Die patriotischen Anstalten, als Herriots Arbeitshaus, Watson's Hospital, das königliche Krankenhaus, das Zuchthaus, das Asylum für Blinde, das Magdalenen-Asylum sind musterhaft hülfreiche Institute. Die Universität, die noch 1804 siebzehn hundert Studierende zählte, hat ein altes weitläufiges Collegien-Haus, worin sich Bibliothek, Naturalienſammlungen, Hörsäle und auch Professorswohnungen befinden. Eben die Universität giebt einen der einträglichsten Erwerbzweige. Zugleich ist Edinburg Hauptsitz des schottischen Buchhandels, befördert durch eifrige Gelehrsamkeit, durch fleißige gelehrte Verbindungen und durch einen sehr hervorstechenden Geist unter allen Universitäten und Akademien der britischen Reiche. Außerdem besitzt Edinburg Handel und Fabriken, und hat Nahrung von der Gegenwart der hohen Kollegien und reicher Privatleute. — Der Gewerbsfleis beschränkt sich auf ausgedehnte Whisby-Brennerei, auf Ale-Brauen, Seifensiederei, Zuckersieden, Schuh- und Lederfabriken, Linnenweberei, Kupferwaarenfabriken, chirurgische Instrumentenfabriken, Kutschenbau, Mobilienarbeiten; Fabriken von

Salmiak, Glauberſalz. — Der Handel wird aus dem Hafen von Leith betrieben.

2) Leith, Stadt mit dem Hafen von Edinburg an dem Fluß Leith, der ſie in Nord- und Süd-Leith theilt, verbunden durch eine Brücke. Die Stadt hat über 14,000 Einwohner, unter ihnen viele reiche Privatleute; ſie iſt meiſtens gut gebaut, hat aber außer der ſchönen, neu erbauten Bank, nur geſchmackvolle Privathäuſer. Den Hafen bildet der Einfluß der Leith in den Frith of Forth und nur mit der Fluth gelangen Schiffe heran; ſicherer und mächtiger iſt beim Eingang des Hafens die Rhede von Leith. Noch 1802 wurden neue künſtliche Verbeſſerungen verſucht, die ſich nun an die frühern anſchließen. Der Handel beſteht meiſtens in Küſtenfahrt; doch treiben die Kaufleute auch Verkehr mit den Oſtſee-Häfen, Holland, Portugal, Teutſchland und Weſtindien. Heeringsfiſcherei und Steinkohlenhandel gehören zu den beſtändigen Erwerbszweigen. Im Jahr 1804 kamen 2652 Schiffe in dem Hafen an. — Der Gewerbfleiß beſteht in Glasfabrikation, Seifenſiederei, Reepſchlägereien, Schifbau, Zuckerſiederei, Schuh- und Lederfabriken, Mehlbereitung, Ziegelbrennereien.

3) Muſſelburgh, Flecken von 4000 Einwohnern an der Esk, unter 14° 40′ der Länge und 56° der Breite, mit einem Hafen, ſtarker Ziegelbrennerei, Zeuch-, Stärke-, Seifen- und Tuchfabrikation, Fiſcherei und Gartenbau. In der Nähe liegt der ſchöne Landſitz Pinkey, merkwürdig durch herrliche Lage, Gemäldeſammlung und durch die Schlacht, in welcher 1547 hier die Engländer über die Schotten ſiegten.

4) Merkwürdige Ortſchaften ſind noch: Aberdour, Flecken in der Nähe von Edinburg. — Cramond, Dorf mit 300 Einwohnern und einem großen

Eisenwerk, das vorzüglich Spaten liefert. — Dalkeith, Flecken von 4000 Einwohnern, an der Vereinigung der Flüsse Süd- und Nord-Esk, hat etwas Zeuchfabrikation, Gärberei, Hut- und Seifenfabriken, auch Kornhandel; dabei liegt einer der schönsten Landsitze in Schottland, Dalkeithhouse. — Fisherrow, Dorf an der Mündung des Forth, mit einem kleinen Hafen, zu Musselburgh gerechnet. — Inveresk, ebenfalls in der Nähe von Musselburgh, ein Dorf, das wegen seiner schönen Lage das schottische Montpellier heißt. — Newbattle, ein kleiner Ort, unfern von Dalkeith. — Portobello, Dorf am Seeufer, mit einer Badeanstalt. — Roslin, schön gelegenes Dorf, merkwürdig durch eine Kirche trefflicher gothischer Kunst. — Tranent, Flecken, mit Kohlenhandel, und einer Kirche von hohem Alter.

b) Linlithgowshire oder West-Lothian

gränzt nördlich an den Frith of Forth, östlich an Edinburgshire, südlich an Lanerkshire und westlich an Stirlingshire. Die Grafschaft enthält 112 engl. □Meilen und 17,844 Einwohner, und zeichnet sich unter den schottischen Shires durch Fruchtbarkeit und angenehmen Wechsel von Bergen, Hügeln und Ebenen aus. Sie hat Pflug- und Grasland, Holzpflanzungen, und gewinnt Steinkohlen, Eisen und Blei. Linlithgow hat wenig Flüsse, sie sind aber sehr fischreich. Merkwürdige Ortschaften sind:

1) Linlithgow, Hauptstadt, mit 3000 Einwohnern und einem Pallast der Könige von Schottland. Die vorzüglichsten Nahrungszweige sind: Gärbereien, Bleichen, Leinwand- und Kattunfabriken. Linlithgow ist der Geburtsort der unglücklichen Maria Stuart.

2) Borrowstowneß, Stadt am Ufer der Forth, mit einem sichern Hafen, der beträchtlichste Handelsort der

Gegend. Die Nähe reicher Kohlengruben gab dem Handel den ersten Schwung. Schiffbau, Wallfischfang, Töpfereien, Salz- und Seifensieden geben Erwerb.

3) Bemerkenswerth sind noch: Abercorn, ein verfallnes Städtchen, vordem durch ein Kloster berühmt. — Bathgate, Flecken mit 1400 Einwohnern, in sehr fruchtbarer, an Mineralien reichen, Gegend. — Blackneß, Kastell auf einer Landzunge an der Küste, in der Vorzeit als Staatsgefängniß merkwürdig. — Queensferry, Städtchen an der Forth, wo eine Fähre über den nur 2 Meilen breiten Strom geht. Die fruchtbare Gegend, etwas Handel und Fischerei geben Nahrung. — Whitburn, Fabrikort, mit Musselinarbeiten.

c) Haddingtonshire oder East-Lothian

gränzt nördlich an den Frith of Forth, südlich an Berwikshire und westlich an Edinburgshire. Die Grafschaft enthält 300 engl. □Meilen mit einer Bevölkerung von 29,926 Seelen. Der Boden in den nördlichen und nordöstlichen Gegenden ist musterhaft angebaut und liefert vorzüglich Waizen. Südlich ist das Land gebirgig und die Anhöhen von Lammermoor nähren große Schafheerden. Steinkohlen sind das Hauptprodukt des Mineralreichs, außerdem Eisen und Steine. Die Küsten bieten gute Hafen und die Fischerei ist einträglich. — Die schottische Tyne und die Biel sind die bedeutendsten Flüsse. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Haddington, Hauptstadt an der Tyne, mit 4000 Einwohnern, sonst befestigt und überhaupt bedeutender als jetzt, wo die sonst blühenden Tuchfabriken verfallen sind. Jetzt noch ist sie einer der größten Kornmärkte in Schottland.

2) Dunbar, Stadt und Seehafen, mit 4000

Einwohnern. Der Hafen ist weder groß noch sicher, und wird durch eine Batterie vertheidigt. Produkte der Grafschaft werden ausgeführt, besonders das hier verfertigte Malz, das im Rufe steht. Tauwerk, Seife, Stärke werden in Dunbar fabrizirt. Heeringsfischerei, Wallfisch- und Hummerfang waren sonst wichtiger.

3) Noch verdienen Erwähnung: The-Baß, eine hohe Felseninsel, sonst als Staatsgefängniß gebraucht. Die Landung ist gefährlich. Unter den vielen, hier nistenden Vogelarten ist am merkwürdigsten der Vorbote des Heeringszuges, die schottische Gans (Pelecanus Bassanus). — Gifford, Dorf mit Bleicheanstalten, unweit davon Giffordhall, durch die hier gediehene Erfindung der Flachsmühle merkwürdig. — North-Berwik, Flecken und kleiner Hafen unter 56° 0′ 5″ der Breite in fruchtbarer Gegend, deren Ertrag Gegenstand eines kleinen Handels ist. — Prestonpans, Dorf mit 1000 Einwohnern, bekannt durch die große Salzsiederei, welche jährlich 10,000 Bushels Seesalz liefert. Berühmt sind die Austern von Prestonpans, doch sind die Bänke nicht mehr so ergiebig, wie ehemals. Ziegelbrennereien, Töpfereien, Vitriolsiederei und Glaubersalzbereitung geben noch Erwerb. — Yester, schöner Landsitz des Marquis von Tweedale, mit herrlichen Holzpflanzungen und Gartenanlagen.

d) Berwickshire

gränzt nördlich an den Frith of Forth und Haddingtonshire, östlich an das teutsche Meer, südlich an Roxburgshire und Northumberland und westlich an die Grafschaften Peebles und Edinburg. Die Grafschaft enthält 480 engl. □Meilen und 30,621 Einwohner. — Sie theilt sich in den nördlichen Distrikt, Lammermoor, eine rauhe, unkultivirte Gebirgsgegend, in den mittlern, das

I.

Inseln, die zu keiner Shire gehören.

a) Guernsey.

Die größte der Inseln an der Küste der Normandie mit 36 Meilen Umfang und von 15,000 Menschen bewohnt. Hohe Felsen umgeben dieses Eiland, und nur an der Ostseite sind Rheden und der einzige Haven: St. Pierre. Guernsey hat Berge und Thäler, grasreich und fruchtbar; alle Lebensbedürfnisse liefert der trefflich benutzte Boden, und Dünger liefern die See und die großen Rindviehheerden, die nebst der Fischerei einen Theil des Wohlstandes ausmachen. Der Handel mit Frankreich und Portugal war vordem bedeutend und hat manche Familien bereichert.

b) Jersey.

Die wichtigste der gedachten Inseln, nördlich mit Felsen umgeben und nur an der Südseite flach. Sie hat einen Umfang von 36 Meilen und 20,500 Einwohner. Der Boden ist fruchtbar, obschon von wechselnder Güte; doch liefert der Acker nicht genügend Getraide, das aus Frankreich, England und den Ostsee-Häven kommt; ein bedeutender Theil des flachen Landes ist mit Obstbäumen besetzt, die einen sehr großen Cydergewinn bringen. Die Rindvieh- und Schafzucht ist ausgebreitet, letztere liefert Wolle für die fleißigen Strumpfstricker; jene treffliche Butter; auch der Honig von Jersey ist schmackhaft. Handel nach Newfoundland und Fischerei waren sonst beträchtlich. Die Hauptstadt ist St. Helier an St. Aubins Bai, mit dem Haven St. Aubin (unter 15° 29′ d. Länge und 49° 15′ d. Breite). Sie hat 2000 Einwohner und macht Marktgeschäfte.

Orosa, Scarba, Col, Lismore. Ihre nähere Beschreibung folgt bei den übrigen westlichen Inseln.

b) Perthshire

gränzt nördlich an Inverneß und Aberdon, östlich an Angus, Fife und Kinroß, südlich an Clackmannan, Stirling und Dunbarton, westlich an Dunbarton und Argyle. Die Grafschaft ist in die Distrikte Athol, Breadalbane, Gowrie, Monteith, Tormont und Stratharn getheilt und enthält auf 2374 englischen □Meilen 126,366 Einwohner. — Die Grafschaft, eine der größten Schottlands, wechselt auch in Hinsicht auf Ertrag und Anbau. Die Theile, welche nach der See zu vom Tay bewässert liegen, sind trefflich kultivirt und gehören zu den reizendsten Gegenden Schottlands. Ackerbau, Obst- und Gartenbau, Baumzucht und Viehheerden geben der Landschaft Abwechslung und Wohlstand. Der Handel ist zudem bedeutend, und Korn, Vieh, Wolle, Leder, Leinwand, Unschlitt, Fische und Blei werden ausgeführt, dagegen Kohlen, Kalksteine, Eisen, und Bauholz eingeführt werden. Den minder fruchtbaren Theil trennen die Grampiangebirge; unter ihnen der Benlawees (4015 Fuß) Benmore (3903 Fuß), Schichallion (3564 Fuß), Benledi (3009 Fuß). Diese Theile des Hochlandes haben Schafzucht und liefern Kalksteine, Sandsteine, Schiefer, Kupfer, Blei und Eisenstein. Der Flachsbau unterstützt die Leinwandfabriken, Wolle wird auch verarbeitet, mehr aber noch Baumwolle. Perth ist äußerst wasserreich; die großen Seen Loch-Tay, Rannoch, Ericht, Dochart, Erne, Catherine, Anstronmun ꝛc. liefern viele Fische und unter den Flüssen: Tay, Erne und Teath ist der erste vorzüglich an Lachsen reich. Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Perth, Hauptstadt mit 18,000 Einwohnern, an dem majestätischen Tayfluß, der sich 26 Meilen von

der freien Salzeinfuhr der Häringsfang einen Erwerbszweig, der manches Jahr 200,000 Pfund Sterling an Werth betrug und gegen 500 Fahrzeuge unterhielt. Diese Fischerei ist eine Schule für Marine-Matrosen. Auch der Ertrag der Leinwandweberei stieg manches Jahr auf 5000 Pfund Sterling Werth, den allein England bezahlte. Die Sprache der Einwohner ist ein Gemisch des Englischen, Irländischen und Altbritannischen; ihr eigenthümliches Gewohnheitsrecht heißt Breast-Laws. Die Hauptstadt der Insel, Castletown, hat einen versandeten Haven, ein festes Kastell und liegt an der Südwest-Küste. — Bedeutender ist Douglas, unter 13° 11' L. Länge und 54° 7' 3 B. Breite. Die Stadt hat 5000 Einwohner und einen guten Haven. — Peel hat eine bischöfliche Kirche, ein festes Kastell, 1400 Einwohner und einen schlechten Haven. — Ramsey hat ein Fort und einen Haven für leichte Schiffe.

Flecken und Kirchspiel an dem Ochill-Hills; der Fluß Ruthven treibt mehrere Mühlenwerke. — Blair-Athol, Kirchspiel mit 3000 Einw. und Landsitz des Herzogs von Athol an der Garie. Das Haus ist nicht glänzend; aber herrlich sind die Anlagen, welche zu den schönen Wasserfällen und Aussichten führen, an denen diese Landschaft reich ist. — Braidalbin, Gebirgsdistrikt und eine der höchsten Gegenden Schottlands; in den fruchtbaren Thälern gedeihen Kartoffeln, Hafer und Flachs; auf den Gebirgen weiden Schafheerden. Die höchste Stelle ist Tyndrum, wo der Tay entspringt. — Callander, Kirchspiel und Ortschaft von 1000 Einw. an der Teith. Die Baumwollenmanufaktur beschäftigt 100 Stühle und die Stickerei gegen 100 Mädchen. Wilde Gegenden und alle die Eigenthümlichkeiten der Hochlande machen dieses Kirchspiel merkwürdig. Der Catherine-See und die höchsten Gebirge Schottlands liegen in dieser Nähe. Auch die Trossachs, wilde Felsen, durch welche sich der Weg windet, gehören zu den Merkwürdigkeiten dieser Gegend. — Crieff, Städtchen an der Earn, belebt durch Leinwand- und Baumwollenfabriken. — Cullroß, Städtchen längs der Forth gebaut, mit einem Haven. Salz- und Steinkohlenhandel ist in Abnahme. Noch werden Wolle, Baumwolle und Linnen verarbeitet, auch Eisenwaaren finden Absatz. — Doune, wohlhabendes Dorf in anmuthiger Lage an der Teath. Die Twistspinnerei beschäftigt hier 700 Menschen, und liefert das feinste Baumwollengarn. Doune war lange durch Pistolenfabriken berühmt; ein Gewerbe, das ganz im Verfall ist. Die Schieferdecker aus dem Orte werden nach entfernten Städten gesucht. — Dumblane, Stadt an der Allan mit 1200 Einw., ohne bedeutenden Handel. — Dupplin, an der Ern, Landsitz des Grafen von Kinnoul. — Gowrie, einer der fruchtbarsten Landstriche an der Tay, trefflich kultivirt und mit Baumpflanzungen, Obstgärten und Land-

A.

Südschottland.

a) Edinburgshire oder Mid-Lothian

gränzt nördlich an den Frith of Forth, östlich an Haddington und Berwik, südlich an Selkirk, Peebles, und Lanerkshire und westlich an Linlithgowshire. Die Grafschaft enthält 360 englische □Meilen und 122,954 Einwohner. Der Boden meistens eben, ist in den nordwestlichen Gegenden, vorzüglich um Edinburg, trefflich kultivirt, mit schönen Landsitzen; südlich, südwestlich und östlich sind Gebirge, deren letztere unerschöpfliche Steinkohlenlager bergen; auch die Kalksteinbrüche sind von Bedeutung. Die grasreichen Gebirge und Thäler nähren große Schafheerden und die gepflügten Felder geben reiche Erndten von Waizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Rüben, Hülsenfrüchten ꝛc. — Die bedeutendsten Flüsse sind: Crammond-Water und Esk. Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Edinburg, Hauptstadt unter 55°57′57″ der Breite und 14°29′30″ der Länge, getheilt in die Altstadt und Neustadt, welche ein Thal trennt und ein Damm und eine Brücke verbinden. Die Stadt hat ein Kastell am westlichen Ende auf einem Felsen; unter mehrern Gebäuden steht hier noch ein alter Pallast der Könige. Die Hauptstadt von Schottland hat 84,000 Einwohner, und sehr angenehme Umgebungen. Sie ist vortrefflich gepflastert, und enthält vorzüglich in der, aus drei parallellaufenden Straßen bestehenden Neustadt, regelmäßige, gleichförmig gebaute Häuser. Aber ausgezeichnete Baukunst zeigt sich in keinem der öffentlichen Gebäude, als dem Parliamentshause, der Börse, Tweedale-Palais, Register-Office; sie sind meist auf beschränktem Raum

erbaut und auch die Kirchen (2 presbyter. Kirchen, 4 Kapellen, 20 bischöfliche Versammlungshäuser und 3 der Dissenters) sind dunkel und unregelmäßig; das neue Schauspielhaus verdient gleichen Tadel. Der Pallast der alten schottischen Könige Holyrood-House hat durch die Erinnerung an die Vorzeit vieles Imposante und von dem höchsten (800 Fuß) Gipfel, Arthur-Seat des dabei gelegenen Parks genießt man einer schönen Aussicht. Ueber der Stadt schwebt beständig eine Rauchwolke und deshalb nennt selbst der Schotte seine Hauptstadt ein altes Rauchnest (auld-Rekie). Aber die Bildung der höhern Klassen und der Geist, der von der Universität ausgeht, sind musterhaft; nur dem Pöbel und dem zahlreichen Haufen der Bettler bleibt noch der alte Spott der Völlerei. Die patriotischen Anstalten, als Herriots Arbeitshaus, Watson's Hospital, das königliche Krankenhaus, das Zuchthaus, das Asylum für Blinde, das Magdalenen-Asylum sind musterhaft hülfreiche Institute. Die Universität, die noch 1804 siebzehn hundert Studierende zählte, hat ein altes weitläufiges Collegien-Haus, worin sich Bibliothek, Naturaliensammlungen, Hörsäle und auch Professorswohnungen befinden. Eben die Universität giebt einen der einträglichsten Erwerbzweige. Zugleich ist Edinburg Hauptsitz des schottischen Buchhandels, befördert durch eifrige Gelehrsamkeit, durch fleißige gelehrte Verbindungen und durch einen sehr hervorstechenden Geist unter allen Universitäten und Akademien der britischen Reiche. Außerdem besitzt Edinburg Handel und Fabriken, und hat Nahrung von der Gegenwart der hohen Kollegien und reicher Privatleute. — Der Gewerbsfleis beschränkt sich auf ausgedehnte Whisby-Brennerei, auf Ale-Brauen, Seifensiederei, Zuckersieden, Schuh- und Lederfabriken, Linnenweberei, Kupferwaarenfabriken, chirurgische Instrumentenfabriken, Kutschenbau, Mobilienarbeiten; Fabriken von

Salmiak, Glauberſalz. — Der Handel wird aus dem Hafen von Leith betrieben.

2) Leith, Stadt mit dem Hafen von Edinburg an dem Fluß Leith, der ſie in Nord- und Süd-Leith theilt, verbunden durch eine Brücke. Die Stadt hat über 14,000 Einwohner, unter ihnen viele reiche Privatleute; ſie iſt meiſtens gut gebaut, hat aber außer der ſchönen, neu erbauten Bank, nur geſchmackvolle Privathäuſer. Den Hafen bildet der Einfluß der Leith in den Frith of Forth und nur mit der Fluth gelangen Schiffe heran; ſicherer und mächtiger iſt beim Eingang des Hafens die Rhede von Leith. Noch 1802 wurden neue künſtliche Verbeſſerungen verſucht, die ſich nun an die frühern anſchließen. Der Handel beſteht meiſtens in Küſtenfahrt; doch treiben die Kaufleute auch Verkehr mit den Oſtſeehäfen, Holland, Portugal, Teutſchland und Weſtindien. Heeringsfiſcherei und Steinkohlenhandel gehören zu den beſtändigen Erwerbszweigen. Im Jahr 1804 kamen 2652 Schiffe in dem Hafen an. — Der Gewerbfleiß beſteht in Glasfabrikation, Seifenſiederei, Reepſchlägereien, Schifbau, Zuckerſiederei, Schuh- und Lederfabriken, Mehlbereitung, Ziegelbrennereien.

3) Muſſelburgh, Flecken von 4000 Einwohnern an der Esk, unter 14° 40′ der Länge und 56° der Breite, mit einem Hafen, ſtarker Ziegelbrennerei, Zeuch-, Stärke-, Seifen- und Tuchfabrikation, Fiſcherei und Gartenbau. In der Nähe liegt der ſchöne Landſitz Pinkey, merkwürdig durch herrliche Lage, Gemäldeſammlung und durch die Schlacht, in welcher 1547 hier die Engländer über die Schotten ſiegten.

4) Merkwürdige Ortſchaften ſind noch: Aberdour, Flecken in der Nähe von Edinburg. — Cramond, Dorf mit 300 Einwohnern und einem großen

Eisenwerk, das vorzüglich Spaten liefert. — Dalkeith, Flecken von 4000 Einwohnern, an der Vereinigung der Flüsse Süd- und Nord-Esk, hat etwas Zeuchfabrikation, Gärberei, Hut- und Seifenfabriken, auch Kornhandel; dabei liegt einer der schönsten Landsitze in Schottland, Dalkeithhouse. — Fisherrow, Dorf an der Mündung des Forth, mit einem kleinen Hafen, zu Musselburgh gerechnet. — Inveresk, ebenfalls in der Nähe von Musselburgh, ein Dorf, das wegen seiner schönen Lage das schottische Montpellier heißt. — Newbattle, ein kleiner Ort, unfern von Dalkeith. — Portobello, Dorf am Seeufer, mit einer Badeanstalt. — Roslin, schön gelegenes Dorf, merkwürdig durch eine Kirche trefflicher gothischer Kunst. — Tranent, Flecken, mit Kohlenhandel, und einer Kirche von hohem Alter.

b) Linlithgowshire oder West-Lothian

gränzt nördlich an den Frith of Forth, östlich an Edinburgshire, südlich an Lanerkshire und westlich an Stirlingshire. Die Grafschaft enthält 112 engl. □Meilen und 17,844 Einwohner, und zeichnet sich unter den schottischen Shires durch Fruchtbarkeit und angenehmen Wechsel von Bergen, Hügeln und Ebenen aus. Sie hat Pflug- und Grasland, Holzpflanzungen, und gewinnt Steinkohlen, Eisen und Blei. Linlithgow hat wenig Flüsse, sie sind aber sehr fischreich. Merkwürdige Ortschaften sind:

1) Linlithgow, Hauptstadt, mit 3000 Einwohnern und einem Pallast der Könige von Schottland. Die vorzüglichsten Nahrungszweige sind: Gärbereien, Bleichen, Leinwand- und Kattunfabriken. Linlithgow ist der Geburtsort der unglücklichen Maria Stuart.

2) Borrowstowneß, Stadt am Ufer der Forth, mit einem sichern Hafen, der beträchtlichste Handelsort der

Thal Lauderdale und den südlichen, Merse genannt. Der letzte ist am größten und der beste Theil der Grafschaft, sehr fleißig angebaut, mit reichen Hauptern und ausgebreiteter Viehzucht. Getraide- und Viehhandel und Fischerei sind Haupterwerbszweige. — Der bedeutendste Fluß ist die Tweed. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Greenlaw, Flecken mit 14,000 Einw. Sitz der Gerichte der Grafschaft; die fruchtbare Gegend unterstützt einigen Handel.

2) Dunse, Stadt von 3000 Einwohnern; sie hat ein Kastell und einige Wollenfabrikation; aber einen bedeutendern Viehmarkt.

3) Eyemouth, Flecken und kleiner Seehafen an der Mündung der Eye, mit 900 Einwohnern. Er hat Verkehr mit den Ostseehäfen und führt vorzüglich Landesprodukte aus und Fische.

4) Noch verdienen Erwähnung: Coldstream, Flecken an der Tweed, mit 2000 Einwohnern und etwas Handel. — Eytown, Ortschaft mit 1300 Einwohnern, an der Eye mit Ackerbau, Viehzucht und Papierfabrikation. — St. Abb's Head Vorgebirge an der nordöstlichen Küste im teutschen Meer unter 55° 52′ 40″ der Breite; für die Seefahrer ein sehr wichtiger Punkt.

e) Roxburgshire oder Teviotdale

gränzt nördlich an Berwick- und Selkirkshire, östlich und südlich an Northumberland, südwestlich an Dumfriesshire und nordwestlich an Selkirkshire. Die Grafschaft enthält auf 738 engl. □Meilen, 33,682 Seelen und wird in die Distrikte Teviotdale und Liddisdale getheilt. Die westlichen Gegenden sind gebirgig, so wie auch die Striche nach Norden, die an die Cheviot-Hills reichen.

Durchaus bietet die Grafſchaft einen angenehmen Wechſel von Bergen und Thälern, Acker- und Grasland. Mehrere Getraidearten gedeihen, lohnen aber doch den Fleiß des Landmanns weniger, als die Viehzucht; man zählt 260,000 Schafe. Einen einträglichen Handelszweig unterſtützen zwei große Baumſchulen. Auch die Bienenzucht iſt einträglich. Das Mineralreich iſt arm. Die vorzüglichſten Flüſſe des reich bewäſſerten Landes ſind: die Teviot, Tweed und Jed. — Merkwürdige Ortſchaften ſind:

1) Jedburgh, Stadt an der Jed, mit 4000 Einwohnern. Sie hat Fabriken von Teppichen, Linnenband, Strümpfen und grobem Tuch. Der ehemals bedeutende Handel iſt verſchwunden.

2) Kelſo, Flecken mit 3600 Einwohnern an der Tweed, wo ſie ſich mit der Teviot vereinigt und der Straße von Edinburg nach Newcaſtle. Er iſt auf holländiſche Art gebaut und liegt in angenehmer Gegend. Gärberei, Schuh-, Linnen- und Flanellfabrikation beſchäftigen die Einwohner. Waizen und Wolle wird verſendet und mit franzöſiſchen Weinen gehandelt.

3) Noch ſind zu erwähnen: Hawick, Flecken an der Teviot romantiſch gelegen. Schafzucht, Teppich-, Band-, Tuch- und Strumpffabrikation geben Nahrung. — Galashiels, Dorf mit 1000 Einwohnern und mit Fabriken des, unter dem Namen Galashiels-Greys bekannten feinen, farbigen Wollenzeuches. — Melroſe, Städtchen an der Tweed, mit 2000 Einwohnern; merkwürdig ſind die Ueberreſte einer prächtigen ciſterzienſer Abtei; das ſonſt bedeutende Linnengewerbe iſt in Abnahme. — Roxburgh, Städtchen mit 200 Einwohnern, meiſtens in Ruinen liegend. — St. Boswell, bekannt wegen großer Schafmärkte.

f) Selkirkſhire

gränzt nördlich an Peebles, weſtlich an Dumfries, ſüdlich an Roxburg und öſtlich an Barwik. Die Grafſchaft enthält 260 engl. □Meilen mit 5000 Einwohnern. Der Boden erinnert noch an die Vorzeit, wo die ganze Landſchaft bewaldet war und Ettrik-Foreſt hieß. Berge und Waldung wechſeln mit wenig Ackerland, das etwas Hafer und Turnips trägt. Schafzucht, von der eignen Selkirk-, mehr aber der Chewiotraſſe, iſt der Einwohner Hauptbetrieb; Jagd und Fiſcherei ſind ergiebig. — Der Bemerkung werth iſt:

1) Selkirk, Hauptort der Grafſchaft an der Ettrik, hat 1000 Einwohner, die meiſtens Viehzucht ernährt; auch etwas Zwirnfabrikation.

g) Peeblesſhire oder Tweeddale

gränzt nördlich mit Edinburg, öſtlich mit Edinburg und Selkirk, ſüdlich mit Dumfries und weſtlich mit Lanerk. Die Grafſchaft enthält 294 engl. □Meilen mit 8755 Einw. Hügel wechſeln mit Thälern in der anmuthigen Landſchaft. Nur einigen Hafer und Turnips gewinnt der Ackerbau; Viehzucht iſt Hauptbeſchäftigung und vorzüglich Schafzucht. Die Wolle iſt grob und geht zu groben Artikeln in ſchottiſche und engliſche Fabrikſtädte. Schiefer und Walkererde liefert das Mineralreich. Die Tweed und Innerleithing ſind fiſchreich, ſo auch der Weſtwater-See. — Merkwürdige Ortſchaften ſind nur:

1) Peebles, Hauptſtadt an der Tweed mit 2000 Einwohnern, die Teppiche, Leinwand und Kattune fabriziren und Viehzucht treiben.

2) Innerleithen, großes Dorf mit Mineralquellen und Wollfabrikation.

h) Dumfriesshire

gränzt nördlich an Lanerk, Peebles und Selkirk, östlich an Roxburg, südlich an den Solway-Frith und Kirkudbright und westlich an Airshire. Die Grafschaft zählt auf 1344 engl. □Meilen, 55,000 Einwohner. — Dumfries wird nach drei Flüssen in Annandale, Nithsdale und Eskdale getheilt. Der Boden ist abwechselnd, Berg, Waldung und Thal; der Ackerbau in den fruchtbaren Ebenen trägt Waizen, Gerste, Hafer, Turnips und Kartoffeln; letztere werden ausgeführt, doch vorzüglich zur Schweinemast verwendet, denn Schweine- und Schafzucht sind die besten Erwerbszweige. Der Reichthum an Mineralien wurde bisher noch nicht benutzt. Die Landschaft geniesst ein mildes Klima und hat angenehme Gegenden. Die beträchtlichsten Flüsse sind, die Esk, Annan und Nith. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Dumfries, Hauptstadt an der Nith, unweit von deren Mündung, mit 8500 Einwohnern. Frucht und Kartoffeln werden ausgeführt und einiger Küstenhandel, so wie Viehmärkte, Strumpffabriken, Gärberei und Leinwandweben beleben den Verkehr.

2) Annan, Städtchen am gleichnamigen Fluß mit 500 Einwohnern. Der Hafen ist klein, aber bequem und kleine Fahrzeuge gelangen bis zur Brücke. Wein- und Fruchthandel und Fischerei nähren die Einwohner.

3) Sanquhar, Stadt an der Nith mit 2600 Einwohnern. Strumpffabriken und das Weben von Teppichen beschäftigen den Gewerbsfleiß, doch nicht wie vormals.

4) Noch verdienen Erwähnung: Drumlanring, Städtchen an der Nith, durch den schön gelegenen aber vernachlässigten Landsitz Drumlanring-Castle der Familie Queensbury merkwürdig. In der Gegend finden sich noch Rinder der

einheimiſchen wilden Raſſe. — Graitney, Dorf an der Gränze von England, ein Zufluchtsort für flüchtige Eheſtandsluſtige, wo Spekulanten das Geſchäft der Kopulation nach ſchottiſchen Geſetzen, zum Nachtheil der engliſchen betreiben. — Lochmaben, Flecken mit 700 Einwohnern an der Annan. Flecken und Gegend weben Leinwand in großer Menge, in der Nähe iſt ein Lachsfang. — Moffat, Städtchen mit 1200 Einwohnern, bekannt durch ſchwefelhaltige Quellen. —

i) Kirkcudbright — Stewartry

gränzt nördlich mit Airſhire und Dumfries, ſüdlich an den Solwey-Frith und das irländiſche Meer, weſtlich an Wighton und Airſhire. Die Grafſchaft enthält 864 engl. □Meilen mit 30,000 Einwohnern. Die nördlichen Theile der Landſchaft ſind gebirgig und wenig kultivirt, auch die Gegenden am Meere ſind hügelich, ſo wie die ganze Landſchaft weniger milde Luft als die benachbarten genießt. An den Ufern der Seen und Flüſſe und in fruchtbaren Thälern wird vorzüglich viel Hafer gebaut und die Kartoffelerndten geben noch Ueberfluß zur Ausfuhr. Die Zucht von Schweinen, Schafen und Rindvieh giebt den vorzüglichſten Erwerb. Galloway-Rinder ſind ſehr geſucht und die kleine Raſſe der Pferde iſt geſchätzt, wegen Dauer und Genügſamkeit. — Kenmuir-Loch iſt der größte der zahlreichen Seen und fiſchreich; die Dee und Orr ſind die bedeutendſten Flüſſe. Merkwürdige Ortſchaften:

1) Kirkcudbright, Hauptſtadt mit 1500 Einwohnern an der Dee, unter 13° 35′ der Länge und 54° 58′ der Breite. Der Hafen liegt an der Solway-Frith iſt aber weniger zu benutzen, als die Rheden und Buchten in der Nähe. Handelsthätigkeit findet ſich gar nicht.

2) New-Galloway, Städtchen an der Dee, mit beträchtlichen Märkten für Hafermehl und Gerſte.

3) Noch sind zu bemerken: Bridge-End, Dorf mit Fabriken von hölzernen Schuhen. — Creetown, Hafen an der Wighton-Bay mit Fisch- und Kohlenhandel. Der Ort ist wegen des Schleichhandels berüchtigt. — Gatehouse, Dorf von 1200 Einwohnern, an der Mündung der Fleet mit Baumwollenspinnereien, die es von einem bloßen Gasthaus zu dieser Bevölkerung brachten.

k) Wigtonshire.

gränzt nördlich mit Airshire und der See, östlich an Kirkkiudbright und die Wigton-Bay, südlich und westlich an das irländische Meer. Die Grafschaft macht mit der vorigen die alte Provinz Galloway; sie enthält 469 □Meilen mit 22,918 Einwohnern. Der größte Theil der Landschaft ist vom Meere umgeben, in welches sie hinausläuft und viele Buchten bildet. Die Küstengegenden sind am fruchtbarsten und liefern Hafer, Gerste und Kartoffeln. Im Innern liegen unfruchtbare Gebirge. Eine eigne Rasse kleiner Schafe liefert eine treffliche Wolle: auch Rindviehzucht und Fischfang sind ergiebig. Cree, Ket und Luce sind Flüsse von Wigton, und Mochrum und Ryan bedeutende Seen. Die bemerkenswerthen Ortschaften sind:

1) Wigton, Ort von 100 Einwohnern, der der Grafschaft den Namen giebt; er hat nur wenige Fabrikation von Wollenwaaren, und der Hafen wird nicht benutzt.

2) Port-Patrik, Hafen mit bequemer Kai und Flecken von 1000 Einwohnern, unter 54° 49′ 35″ der Breite; die größte Nähe zwischen Ireland und Großbritannien. Regelmäßig gehen vier Packetboote von hier nach Donaghadee in Ireland; auf beiden Stationen stehen Leuchtthürme. Es kommen von Irland jährlich an 11,000

Stück Rindvieh und 2000 Stück Pferde hier an, die weiter nach England gehen.

3) Whithorn, altes Städtchen von 760 Einwohnern, mit einem ſichern Hafen.

4) Bemerkenswerthe Ortſchaften und Punkte ſind noch: Burrow-Head, Vorgebirge zwiſchen den Baien Wigton und Luce, unter 54° 40′ 50″ der Breite. — Mull of Galloway ſüdlichſte Küſtenſpitze unter 54° 38′ 35″ der Breite. — Newton-Stewart, Flecken an der Cree mit einiger Schiffahrt und Salmenfang an des Fluſſes Mündung in die Wigtonbai. — Stranraer, Flecken mit 1600 Einwohnern, unter 12° 28′ der Länge und 55° der Breite, an der Bucht von Lochryan, mit einem tiefen, ſichern Hafen. Fiſcherei, vorzüglich Heering- und Auſterfang und Küſtenhandel. Verkehr mit Ireland und den Oſtſee-Häfen beſchäftigen die Einwohner, die auch Gärberei und Leinwandweberei betreiben.

1) Airſhire

gränzt an die Frith von Clyde, nördlich an Renfrewſhire, öſtlich an Lanerk und Dumfries und ſüdlich an Kirkcudbright und Wigton. Die Grafſchaft enthält 1034 engl. □Meilen mit 84,306 Einwohnern. — Sie wird getheilt in die Diſtrikte: Carrik, der Landſchaft ſüdlicher Theil, mit unkultivirten Gebirgsgegenden; Kyle, der mittlere Theil, der an Cuningham, Clydesdale, Carrik und die Frith von Clyde gränzt, mit fruchtbaren Küſtenſtrichen; Cunningham, die nördlichen, äußerſt fruchtbaren Thäler, umgränzt von Renfrew, Clydesdale, Kyle und die Frith von Clyde. Unter den Getreidearten, die in dem ungünſtigen Klima nur ſpärlich gedeihen, giebt der Kartoffelhafer noch den beſten Ertrag, auch die Kartoffel wird allgemein gebaut. Bekannt ſind die milchreichen Dunlop-Kühe; welche durch ganz Airſhire verbreitet ſind und treffliche Käſe liefern. — Steinkohlen, (darunter auch die

ſogenannten BlindCoals) Eiſenſteine, Kalk, Mühlſteine und Wetzſteine liefert das Mineralreich ſehr ergiebig. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: die Air, Doon, Girvan und Irvine, ſie ſind fiſchreich. — Die merkwürdigſten Ortſchaften ſind:

1) Air, Hauptſtadt mit 3000 Einwohnern an der Mündung der Air, unter 13° 4′ der Länge und 55° 26′ 30″ der Breite mit einem Hafen an der Clyde. Schiffbau, Tabaksfabriken, Steinkohlenausfuhr, Kabliau- und Schellfiſchfang, wie Handel mit den Oſtſeehäfen ſind Nahrungszweige.

2) Kilmarnock, Stadt mit 5700 Einwohnern, mit beträchtlichen Fabriken wollener und baumwollener Zeuche, Teppiche, Schuhe, Stiefeln und Mützen; Artikel, die im Jahr 1790 950,000 Pf. betrugen.

3) Irvine, Stadt von 4000 Einwohnern an der Mündung der Irvine, mit einem unſichern Hafen, von wo doch beträchtlicher Handel nach Ireland mit Steinkohlen (jährlich 24,000 Tonnen) und engl. Artikeln, und von da mit Korn und Fellen getrieben wird. Eiſen und andere Artikel gehen aus Memel und Norwegen ein. Die Gegend iſt anmuthig und fruchtbar.

4) Noch ſind bemerkenswerth: Ballantrae, Flecken von 800 Einwohnern und Seehafen an der Mündung der Stinſar, mit Lachsfang. — Dunlop, Flecken, berühmt durch die Rindviehzucht der Gegend und den vortrefflichen hier bereiteten Käſe. — Girvan, Dorf mit einem Hafen an dem gleichnamigen Fluß. Weberei beſchäftigt die Einwohner. — Largs, Städtchen an der Mündung der Clyde, mit Weberei. — Maybole, Dorf an der Küſte mit einiger Weberei von Wollenzeuchen. — Muirkirk, Flecken, bekannt durch große Eiſengießereien. — Saltcoalt, Stadt von 2300 Einwohnern und Seehafen. Der Küſtenhandel iſt nicht beträchtlich. Salzſiederei und

mehr noch eine besuchte Badeanstalt geben Nahrung. — Stewart'stown, Städtchen mit 2800 Einwohnern. Im ganzen Kirchspiele finden sich Fabriken wollener Mützen.

m) Lanarkshire oder Clydesdale

gränzt nördlich an die Grafschaften Dumbarton, Stirling, Linlithgow und Edinburg, östlich an Peebes und Dumfries, südlich an Dumfries, westlich an Air und Renfrew. Die Grafschaft enthält auf 870 engl. □Meilen eine Bevölkerung von 146,699 Einwohnern. — Lanarkshire wird in drei Wards getheilt: Upper Ward, ein gebirgiger Distrikt macht ½ der Grafschaft aus; Middle Ward mit der Hauptstadt Middleton, enthält wenig flaches Land und auch da schlechten Boden; Under Ward, der kleinste Distrikt, um Glasgow, mit sorgfältiger Kultur und fruchtbaren Strichen. — Unter den Getreidearten gedeiht vorzüglich Hafer; Schafzucht betreiben die Bewohner der gebirgigen Gegenden; auch die Pferdezucht ist bedeutend und Lanark zieht eine sehr kräftige Rasse von Pferden. Das Mineralreich liefert in großem Reichthum Steinkohlen, Eisen und Blei; auch Marmor, Kalksteine und Thon werden gewonnen. Sehr lebhaft ist der Fabrikfleiß in Lanark. — Der vorzüglichste Fluß ist: die Clyde, die in Upper Ward entspringt und die Grafschaft in zwei fast gleiche Theile theilt. Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Lanark, Hauptstadt mit 3000 Einwohnern an der Clyde, mit einigem Gewerbfleiß; am einträglichsten aber durch die großen Twistspinnereien beschäftigt, die an der Clyde angelegt sind. Diese Anlagen beschäftigen 1500 Menschen und mehr als 700 Kinder; ein eignes Erziehungsinstitut ist damit verbunden, und New-Lanark ein neu-entstandener Ort, nährt sich allein von diesen Spinnereien. — Merkwürdig sind in der Gegend die Wasser-

fälle des Clyde, der von Felsen zu Felsen stürzend, ein schauerlich großes Schauspiel gewähret, wenn schon der höchste Fall nicht mehr als 60 Fuß ermißt.

2). Glasgow, Stadt mit 88,000 Einw., unter 13° 23′ der Länge und 55° 50′ 30″ d. Breite, an der Clyde; die volkreichste in Schottland, und mit keiner zu vergleichen an Gewerbsfleiß und Handelsblüte, und nach London und Dublin die erste im Range. Glasgow ist schön und regelmäßig, und wird in Großbritannien in dieser Hinsicht von keiner Stadt übertroffen. Zu den ausgezeichneten Gebäuden gehören Kirchen aller Konfessionen, vorzüglich die Kathedralkirche, Spitäler, Armenhäuser, die Börse und andere kaufmännische Versammlungshäuser und das Theater, das beste in Großbritannien, nach London; auch die Brücke über die Clyde ist merkwürdig. Groß und reich wurde Glasgow durch Fabriken und Handlung, und geehrt durch die trefflich eingerichtete Universität, die ohne die Pedanterien der übrigen englischen höheren Erziehungsanstalten, mit Fleiß und Ernst die Zwecke des gelehrten und humanen Studiums erreicht; sie wird von 600 Studierenden besucht. — Die Fabriken, durch nahe reiche Steinkohlenlager begünstigt, liefern Baumwollenartikel in großer Menge, zu den trefflichen Mousselinarbeiten genügt die Ausbeute der nahen zahlreichen Spinnereien nicht. Diese Spinnereien erweitern sich daher jährlich. Kattundruckereien, Zuckersiedereien, Leinwandfabriken, Zeuchfabriken, Band-, Hut-, Glas-, Strumpffabriken, Gärbereien liefern zum Theil noch beträchtliche Handelsartikel. Die Erfindung des Farbematerials Cubbear gehört Glasgow an. Auch Buchdruckereien und Buchhandel zeichnen Glasgow aus. Vortrefflich sind die Lachse, hier gefangen; aber die sonst beträchtlichere Häringsfischerei ist in Abnahme. — Glasgow treibt ausgebreitete Handlung, sendet eigene Fabrikate, so wie aus Amerika und Westindien gezogene

Artikel nach allen bedeutenden Häven der Handelswelt. Rum und Baumwolle aus Glasgow gelten für die besten, und so beherrscht der unternehmende, aber vorsichtige Kaufmann von Glasgow ein großes Gebiet. — Auch die Gegend der Stadt ist durch Gewerbfleiß belebt.

3) Noch verdienen Erwähnung: Carnworth, Flecken in einer an Steinkohlen, Eisensteinen und Thon sehr reichen Gegend; das große Eisenwerk Wilsontown liegt in der Nähe. — The Clyde Iron-Works, die größten Eisenwerke, nach den Carron-Works, in Schottland, welche 500 Menschen beschäftigen. — Douglas, Flecken, am gleichnamigen Flusse, mit dem wüsten Stammhause der, vormals mächtigen schottischen Familie, Douglas. — Hamilton, Stadt an der Clyde, und Kirchspiel von 5000 Einw. Eigenthum der reichsten schottischen Familie. Die Stadt hat Manufakturen für Glasgow, Gärbereien und Lichtzieherein. — Hamiltonhouse, des Herzogs von Hamilton Wohnsitz, ist weniger durch seine Bauart, als durch eine merkwürdige Gemäldesammlung ausgezeichnet; der Herzog hat hier noch eine Sommerwohnung, Chatelherault. — Leadhill, Dorf, im Kirchspiele Crawford, 2000 Fuß über der Meeresfläche; diese Gebirge liefern die reichste (jährlich 18,000 Barren zu 112 bis 120 Pf.) Ausbeute an Blei in Schottland. — Rutherglen, Städtchen an der Clyde, mit beträchtlichem Marktverkehr.

n) Renfrewshire,

gränzt südlich an Airshire, östlich an Lanark, westlich an die Clyde und nördlich an Dumbarton. Die Grafschaft zählt auf 246 engl. □Meilen 78,056 Einwohner. Renfrew ist zum Theil gebirgig, doch hat es sehr fruchtbare Gegenden, besonders an dem Ufer der Clyde. Der Ackerbau ist aber nicht in Blüte, und Fabrikfleiß beschäftigt die

Hände; die Nachbarſchaft des gewerbfleißigen Glasgow munterte dazu auf. An Steinkohlen und Holz iſt kein Mangel. Die Cart, vordem perlenreich, iſt nach der Clyde der größte Fluß. — Die bedeutendſten Orte ſind:

1) Renfrew, Hauptſtadt mit 1600 Einw. an der Cathcart, von geringer Erheblichkeit. Fabriken von Zwirn, Lichtern und Seife, und Arbeiten für die Fabriken von Glasgow und Paisley beſchäftigen die Einwohner.

2) Paisley, Stadt mit 31.171 Einw. an der ſchiffbaren Cart; einer der blühendſten Fabrikorte Schottlands, der ſich ſchnell zu dieſer Größe erhob; als Stadt aber alt und unanſehnlich. Die Zwirnſpinnerei iſt das vorzüglichſte Gewerbe von Paisley (im Jahre 1789 Nähezwirn 70,000 Pf. St. an Werth); die Gazefabriken, im Anfange von großer Bedeutung (im J. 1789 beſchäftigten ſie 10,000 Menſchen), ſind meiſt der Baumwollenfabrikation gewichen, und Spinnereien und Mouſſelinweberei wird in großer Ausdehnung betrieben. Außerdem hat Paisley noch Kattundruckereien, Borten- und Bandfabriken; Färbereien, Lichterfabriken, Whiskybrennereien. Der jährliche Werth dieſer Artikel beläuft ſich über 700,000 Pf. St.

3) Greenock, Stadt mit 18,000 Einw. an der Clyde, unter 13° 11′ der Länge und 55° 54′ 45″ der Breite, und einer der beſten Häven in Großbritannien. Die Handlung mit Amerika und Weſtindien iſt von großer Ausdehnung. Schiffbau und alle damit in Verbindung ſtehenden Gewerbe ſind in Blüte. Greenock hat Zuckerſiederei und Fabrikation von Schuhen, Seife, Lichtern, Sattelu; Häringsfiſcherei (im J. 1795 mit 129 Buyſen) und bedeutenden Küſtenhandel. Im J. 1804 liefen in den Hafen 1029 Schiffe ein und 1204 giengen aus.

4) Port Glasgow, Flecken von 4000 Einw. mit einem guten Hafen, den Glasgow zu seinem Gebrauche anlegte. Jetzt handeln die Kaufleute auf eigene Rechnung. Im J. 1804 liefen 297 Schiffe ein, und 286 Schiffe giengen aus.

5) Noch sind zu erwähnen: Gourock, in der Nähe von Greenock, mit einer sicheren Bucht. — Loch-Wynnoch, Flecken an dem gleichnamigen See; hat Fabriken.

o) Stirlingshire,

gränzt nördlich mit Perth und Clackmannan, östlich an den Forth und Linlithgow, südlich an Dumbarton. Die Grafschaft enthält 704 engl. □ Meilen und 50,825 Ew. — Stirling war in alten Zeiten Wald, und noch findet man in Sümpfen die Ueberreste alter Stämme. Viehzucht ist Hauptbeschäftigung, und Pferde, Rindvieh und Schafe sind von guten Zuchten. Die Gegenden um die Forth sind am fruchtbarsten; die südlichen sind gebirgig und Weide für Schafvieh. — Steinkohlen, Eisenstein und Sandsteine liefert das Mineralreich. Im Norden der Grafschaft erhebt sich der Ben-Lomond, und von ihm und den Nachbargebirgen herab strömt der Forth; außer diesem breiten Strome bewässern noch die Carron und andere kleinere Ströme die Landschaft. Merkwürdig ist der große Kanal, der die Firth's von Forth und Clyde verbindet. Ausgezeichnete Ortschaften sind:

1) Stirling, Hauptstadt mit 5000 Einw. an der Forth. Sie senkt sich, wie Edinburg, von einer Felsenhöhe herab, und hat oben ein festes Kastell. Aeußerst romantisch sind die Aussichten herab auf das Thal von der Forth bewässert. Tartan, Teppiche und Mousselin werden in Stirling fabrizirt.

Amerika her nach den Küsten treiben. Der Fang von Vögeln mancherlei Art, die in den Felshöhlen nisten, liefert Fleisch, Kiele und Federn. Die Ausfuhrartikel der Orkaden sind: Butter, Talg, Häute, Schweinefleisch, Thran, Oel, Fische, Kaninchen, Otter- und andere Felle, Wolle, Federn und Dunen, Gerste, Malz, Hafermehl Kelp, Garn, grobe Zeuche und Strümpfe; den letzteren Artikel liefert der häusliche Fleiß. Das Volk der Inseln ist stark und thätig, mühsam und gefahrvoll sucht es seinen Erwerb. Mäßigkeit, Hängen an alter Sitte, an Vorurtheilen und Aberglauben sind ihnen eigenthümlich. Sie erreichen des feuchten Klima und des schnellen Wechsels von Hitze und Kälte ohnerachtet ein hohes Alter. Sie sprechen Englisch nach schottischer Mundart, mitunter hört man auch noch Norwegisch. — Die vorzüglichsten der orkadischen Inseln sind:

1) Pomona oder Mainland, die größte derselben, 30 Meilen lang und 8 bis 10 Meilen breit mit 12,000 Einwohnern. Sie hat mehrere Seen und Flüsse und große Buchten. Der Boden ist zwar fruchtbar, aber schlecht kultivirt. Sandsteine, Schiefer, Eisenerz und Blei liefert das Mineralreich; aber es ist wenig benutzt. Die größten Ortschaften sind: Kirkwall, Hauptort der Orkney-Inseln unter 14° 43′ der Länge und 58° 57′ 15″ der Breite, an einer Bucht mit einem sichern Haven und 2000 Einwohnern. Leinwand- und Baumwollenfabriken sind Erwerbzweige. Die Stadt besteht aus einer Straße und hat eine Kathedralkirche des heiligen Magnus. Am nördlichen Ende deckt ein Kastell den Haven. — Stromness, Dorf mit 1400 Einwohnern und einem vortrefflichen Haven, unter 14° 8′ 40″ der Länge und 58° 56′ 18″ der Breite. Die Einwohner betreiben Küstenhandel, Schiffbau, Flachsspinnen und Strumpfstricken.

2) South-Ronaldshay ist von Schottland aus

Der Devon durchſtrömt das Land. Bedeutende Ortſchaften ſind:

1) Clackmannan, Hauptort mit 700 Einw., in reizender Lage; aber an ſich unbedeutend.

2) Alloway oder Alloa, Stadt mit einem bequemen, ſichern Haven für die größten Schiffe. Schiffbau und Reepſchlägerei, Eiſengießerei, Bouteillenfabriken, Ziegelbrennerei, Schneidemühlen, beſchäftigen die Einw. Mehr aber noch der Handel, vorzüglich die Steinkohlenausfuhr; gegen 60.000 Tonnen gehen von hier theils in das Innere, theils in das Ausland. — Das Kirchſpiel iſt fruchtbar, enthält 5000 Einw., und hat Leinwand- und Mouſſelinfabriken.

3) Merkwürdig ſind noch: Dollar, Kirchſpiel mit Steinkohlenbergwerken und einer großen Bleiche am Devon. — Newtonshaw, großes Dorf in der Nähe der unter dem Namen: The Devon Iron-Company angelegten Eiſengießereien. — Tillicoultry, Kirchſpiel, vom Devon bewäſſert, mit reizenden Gegenden, die man das Tempe von Schottland nennt; man findet hier auch Schalonfabriken.

q) Fifeſhire,

gränzt nördlich mit dem Fluſſe Tay, öſtlich mit dem teutſchen Meere, ſüdlich mit dem Frith von Forth, weſtlich mit Kinroß und Perth. Die Grafſchaft enthält 476 □ Meilen und 93,743 Einw. Die weſtlichen Gegenden ſind gebirgig, der übrige Theil des Landes, beſonders die Seeküſten und die Ufergegenden der Flüſſe, ſind äußerſt fruchtbar. und die Kultur des Bodens iſt muſterhaft. Gerſte, Haſer, Erbſen, Kartoffeln gedeihen am beſten; auch Weizen wird gebaut; die trefflichen Grastriften und der Bau

von Futterkräutern unterſtützen die Viehzucht; das Rindvieh gehört zu den beſten ſchottiſchen Raſſen; Schafe weiden vorzüglich in den weſtlichen Gegenden. Federvieh, beſonders Tauben, giebt es in großer Menge. Die unerſchöpflichen Steinkohlenlager könnten beſſer benutzt werden; Eiſen- und Kalkſteine werden reichlich gefördert. Merkwürdig ſind die ungeheuern Blöcke von Baſalt, die man in mehreren Gegenden von Fife findet. — Fifeſhire kann jährlich an Korn, Fiſchen, Vieh, Steinkohlen, Eiſenſtein, Kalkſtein und Kelp für $\frac{1}{2}$ Million Pf. St. ausführen. — Die bedeutendern Flüſſe ſind: Tay, Forth, Eden und Leven. — Bemerkenswerthe Orte ſind:

1) Cupar of Fife, Stadt von 3000 Einw., die gewöhnlich als Hauptſtadt von Fife genannt wird. Sie liegt am Eden, und hat Linnenweberei.

2) St. Andrews, Stadt an der gleichnamigen Bucht, unter 14° 58′ der Länge und 56° 18 der Breite. Sie iſt von ihrem alten Flor und ihrer Größe als Hauptſtadt Schottlands, bis auf 2000 Einw. herabgekommen. Der größte Theil der Stadt und die ſchönſten Gebäude, unter ihnen die große merkwürdige Kathedralkirche, liegen im Schutt, der ſonſt von 300 Fahrzeugen beſuchte Haven iſt verödet, und die Handelsthätigkeit verſchwunden. Merkwürdig allein und Nahrungsquelle iſt noch die Univerſität. Die beiden Kollegien von St. Mary und St. Salvator ſind muſterhaft eingerichtet, und mehr zu den vorbereitenden Wiſſenſchaften geeignet. Es lehren hier (1805) 13 Profeſſoren, und die Zahl der Studierenden ſteigt nicht bis 100.

3) Dunfermline, Stadt mit 7000 Einw., in reizender Gegend, in der Nähe großer Steinkohlenlager; die Eiſenſteine gehen nach Carron Works. Die Kalkwerke in dieſem Kirchſpiele ſind die größten in Großbritannien.

Die Fabriken von Damaſt, Leinwand und gebläuten Zeuchen ſetzten oft jährlich für 60,000 Pf. St. ab. In dem alten verfallenen Pallaſt wurden König Karl I. und Eliſabeth, Mutter der Prinzeſſin Sophie geboren.

4) Burntisland, Stadt mit 1400 Einwohnern auf einer Halbinſel an der Frith of Forth, faſt Leith gegenüber, nur 6 Meilen fern davon. Sie hat einen der beſten Haven auf der ganzen Küſte, wo ſonſt bedeutender Getraidehandel getrieben wurde. Nahrung geben Leinwandfabriken, Zuckerſiederei, Vitriolwerke, Schiffbau, Auſtern- und Häringsfang. Die Gegend hat reiche Kalkſteingruben.

5) Andere bemerkenswerthe Orte: Anſtruther, Eaſter- und Weſter, zwei Kirchſpiele, die ein Fluß trennt, mit einem Haven für kleine Schiffe und 1000 Einwohnern. Sie treiben Schiffbau und Handel mit Gerſte, Weizen, Bohnen, Häringen, auch wird eine Zwirnfabrik unterhalten. Sechs Meilen von dieſen Ufern liegt die kleine Inſel May, mit einem Leuchtthurme. — Buckhaven, Fiſcherdorf von Niederländern angelegt, die einſt an dieſer Küſte ſtrandeten. Der Schelfiſchfang und der Verkauf nach Leith und Edinburg nährte ſonſt reichlich; jetzt hat ſich der Fiſch weggewandt und die Einwohner ſind Fuhrleute. — Carnock, Kirchſpiel mit fünf Kohlenbergwerken und Sandſteinbrüchen. — St. David's, Dorf mit einem bequemen Haven, der die reiche Ausbeute der benachbarten Steinkohlengruben ausführt. Der Transport aus den Gruben geht auf eiſernen Wegen. — Dyſart, Städtchen mit einem kleinen Seehaven, wo mit 30 bis 40 Fahrzeugen Steinkohlen ausgeführt werden. In der Gegend werden Eiſenſtein, Sand- und Kalkſtein gewonnen. Die Einwohner weben auch Leinwand. — Ely, Flecken mit einem ſehr guten Haven,

die Einwohner treiben Fischerei. — Falkland, Flecken mit den Ueberresten eines königlichen Pallastes, mit dem Kirchspiel hat Falkland 22,000 Einwohner, die Leinwand weben. — Inverkeithing, Städtchen an gleichnamiger Bucht, am Flusse Forth, mit bequemem Haven und sicherer Bucht, wo sich bei Stürmen Kriegsschiffe vor Anker legen. Handelsschiffe müssen hier Quarantaine halten. Die Einwohner betreiben Fischerei und Kohlenhandel, auch Eisengießereien. — Kinghorn, Städtchen mit 1800 Einwohnern, gegen Leith über, mit einem Haven. Täglich wechseln zwischen hier und Leith Böte, von dem nahen Haven, Pettycur aus. Spinnerei und Zwirnen betreiben die Einwohner. — Kirkcaldy, Stadt mit einem Haven am Forth, mit 2000 Einwohnern. Der Haven hat 30 Fahrzeuge zum Küstenhandel. Die Einwohner sind wohlhabend und der Handel mit Leder und hier verfertigter Leinwand- und Baumwollen-Waaren nach London und Glasgow ist lebhaft; auch Getraide wird ausgeführt. Ein Schiffswerft liegt an der Ostseite. — Largo, Flecken an der geräumigen, gleichbenanntem Bucht, welche den größten Schiffen Sicherheit gewährt. Im Kirchspiel ist der Geburtsort von Alexander Selkirk, dessen Schicksale Stoff zum Robinson Crusoe gaben. — Lesly, Städtchen mit Leinwandweberei und einem Pallast und Park der Grafen von Rothes. — Leven, Städtchen an der Mündung der Leven in den Forth; der große Steinkohlengewinn wird jetzt zu einem bedeutenden Eisenwerke verwendet. — Markinch, Flecken in der Nähe von Falkland, mit Leinwand und Strumpffabriken. — Methill, Flecken und Haven am Forth, mit Steinkohlenausfuhr. — Newburgh, Städtchen mit 1600 Einwohnern an der Tay, mit einem Haven und Leinwandfabriken. — Pittenween, Flecken mit einem Haven, unter 56° 12′ der Breite und 5° 9′ der Länge; hat Fischfang und Steinkohlenhandel. — Torryburn, Dorf

mit einem Haven, aus welchem Steinkohlen, in der Nähe gewonnen, ausgeführt werden.

1) Kinroßshire

gränzt westlich an Perthshire und ist übrigens von Fifeshire umgeben. Sie enthält 78 englische □Meilen und 6725 Einwohner. Der Boden ist fruchtbar, und Steinkohlen und Kalksteine sind nicht selten. Merkwürdig ist der Loch Leven, ein See von 15 Meilen Umfang, mit mehrern Inselchen und auf einer derselben das Schloß Lochlevencastle, in welchem die unglückliche Maria von ihren Unterthanen eingekerkert wurde. Der See ist fischreich und liefert eine sehr geschätzte Forellenart. Der einzige bemerkenswerthe Ort ist:

1) Kinroß, Hauptstadt und Kirchspiel von 1800 Einwohnern am Leven-See. Die Einwohner beschäftigt Leinwandweben und Baumwollenfabrikation. Am See liegt Kinroß-house, der Familie Bruce gehörig, in waldigen Umgebungen.

2) Dumbartonshire oder Lenoxshire

gränzt nördlich mit Argyle und Perth, östlich mit Perth und Stirling, südlich mit Lanark und Renfrew und westlich mit Argyle. Die Grafschaft enthält 245 englische □Meilen mit 20,710 Einwohnern. Die Landschaft ist meistens gebirgig und nährt Schafheerden; an den Flüssen und Seen ist jetzt der Ackerbau in Zunahme. Fische sind mit ein Reichthum des Landes. Der große See Loch-Lomond, bekannt durch die reizenden Aussichten an seinen Ufern, besonders von dem hohen Ben-Lomond herab, ist sehr fischreich und liefert schmackhafte Aale. Die größte der 30 Inseln, die in diesem See liegen, ist Inch-Murrin, mit fruchtbarem Boden. Die meisten der übrigen sind bewaldet. Außer mehrern kleinen

Seen bewässert noch der Leven die Grafschaft. Durch die östliche Gegend geht der große Kanal. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Dumbarton, Hauptstadt mit einem guten Haven, unter 15° 18′ der Länge und 55° 58′ der Breite, Sie liegt an den Ufern des Leven, und hat 2000 Einwohner. — Die Fabrikation von Gläsern, Kattundruckerei, Garnspinnen und Fischerei beschäftigen die Einwohner. Der Handel ist unbedeutend. Dumbarton hat ein festes Kastell.

2) Erwähnung verdienen noch: Cordale, Ortschaft mit Kattundruckereien. — Dalquhurn, Ortschaft mit berühmten Kattundruckereien. — Kirkintilloch, Flecken mit Baumwollenfabriken.

1) Buteshire,

Grafschaft, die aus den Inseln Bute, Arran, Inch-Marnock und Lesser- und Mikle-Cambray besteht. Sie liegen in der Frith von Clyde, und enthalten auf 230 englischen □Meilen 12,000 Einwohner.

1) Bute liegt durch einen engen Kanal getrennt von dem Distrikte Cowal in Argyleshire. Sie ist 18 M. lang und 4 bis 5 breit und hat 6000 Einwohner. Die nördlichen Theile sind gebirgig; um so fruchtbarer die ebenen Gegenden, wo sich seit einiger Zeit die Agrikultur in einem vortrefflichen Zustande befindet. Der jetzige Graf von Bute hat als Eigenthümer dieser Insel, den Landbau sehr befördert, und die Nähe von Greenok trug zum Emporkommen Vieles bei. Die Küsten haben sichere Buchten, und sind förderlich zum Häringsfange; mehrere Schieferbrüche finden sich auf Bute. Die Insel hat mildes Klima und liebliche Gegenden. Der Hauptort der Insel ist Rothesay unter 12° 23′ der Länge und 55°

50′ der Breite, eine Stadt und Haven mit 5000 Einwohnern, meist Fischer, Matrosen und Handarbeiter. In Rothesay werden auch Twistspinnerei und Baumwollenfabriken betrieben. — Mountstuart, der geschmackvolle Landsitz des Grafen von Bute, liegt an der Küste auf einer waldigen Anhöhe und hat schöne Anlagen.

2) Arran liegt zwischen Cantyre und Ayrshire und ist 23 Meilen lang und 13 bis 14 breit. Nur die Küstengegenden sind bewohnt und kultivirt, im Innern hemmen Gebirge und unwegsame Felswege oft den Zugang. Der höchste dieser Berge ist Gratfield, auf dem sich Achate und Topase finden. Rindviehzucht und Gersten-, Hafer-, Erbsen- und Kartoffelbau nähren die armen Einwohner, die sich nicht so, wie auf Bute, einer milden Behandlung erfreuen. Der Häringsfang und Verkauf von Fischernetzen gehört noch zu ihren Nahrungsquellen. Sie leben sehr einfach und noch nach alter Sitte. Die Männer beschäftigt Ackerbau, Viehzucht und Fischfang; die Weiber spinnen, weben und pflegen des Viehes mit. — Das Mineralreich liefert Sand-, Kalkstein, Marmor und Schiefer. Das Klima der Insel ist rauh und der Winter gewöhnlich strenge; im Sommer ist die Luft gesund und Arran wird dann von Kränklichen besucht, um Ziegenmilch zu trinken. Noch findet man viele Denkmale der Vorzeit und unter den merkwürdigen Höhlen führen mehrere die Namen alter Helden; auch ist die Sprache der Einwohner erisch. Unter den Häfen, die sich an den Küsten bilden, ist der vorzüglichste: Lamlash auf der Ostseite, unter 12° 29′ der Länge und 55° 30′ der Breite, vor ihm liegt die kleine gleichnamige Insel. Nördlicher liegt Brodich, Kastell des Herzogs von Hamilton, des Herrn von Arran.

3) Inch-Marnock, kleine Insel, kaum eine Meile lang an der südöstlichen Küste von Bute; ehemals stand

hier eine Kapelle des heiligen Marnok. Die Insel ist äußerst angenehm. Korallen und Muscheln in großen Schichten finden sich an der Westseite. — Mikkel-Cambray an der Morgenseite von Bute; noch findet man Ueberreste einer Kathedralkirche. Die Insel hat vortreffliche Sandsteine. — Lesser-Cambray hat einen Leuchtthurm.

B.

Mittel-Schottland.

a) Argyleshire oder Inverary,

gränzt nördlich an Inverneß, östlich an Perth und Dumbarton und südlich und westlich an das irelandische Meer. Die Grafschaft enthält 2924 engl. □ Meilen, und 71.859 Einwohner. Die Landschaft bildet mehrere Distrikte, die durch Meerbusen getrennt sind, und auch ein Theil der westlichen Inseln gehört zu Argyle. Der Anblick dieser Hochlande ist äußerst romantisch und wild, und ein steter Wechsel von Erdrücken, von Felsen, Thälern, Seen, Gebirgen und Flüssen bald in der schauerlichsten Gruppirung, bald zu einem lieblichen Ganzen verbunden, macht diese Gegenden der Hochlande zu einem sehr interessanten Aufenthalte; aber ihr Interesse gehört der Natur an, vor der alle Kunst verschwindet, die sich aber freilich auch gegen die sorgsamste Pflege sträubt, und nur mit karger Erwiederung den Fleiß der Bewohner lohnt. Die Ebenen und Thäler nur wenig kultivirt, bringen einiges Getraide; aber um so reichlicher bieten die Höhen und Gebirge Nahrung für Rind- und Schafvieh, das hier zum Theil noch wild lebt. Der reiche Wildstand und die fischreichen Flüsse,

Seen und Küsten sind die besten Nahrungsquellen des Landes. — Kupfer, Eisen und Blei sind der Reichthum des Gebirgs; aber wenig benutzt. In den Gegenden, wo Holzungen fehlen, muß Torf als Feuerung dienen; aber oft geht auch dieser ab — In die Landschaft laufen sieben Meerbusen oder Lochs. Der vorzüglichste ist Loch-Fyne, der sich mehr als 30 Meilen in das Land erstreckt, und in der ganzen Meeresnähe die besten Häringe liefert. Oft finden sich hier 5 bis 600 Boote ein, die gegen 20,000 Fässer sammeln. — Argyleshire theilt sich in folgende Distrikte:

1) Cantyre, Halbinsel, zwischen dem atlantischen Meere und der Frith of Clyde, 17 Meilen lang und 5 bis 8 Meilen breit. Das südliche Vorgebirge, the Mull of Cantyre unter 55° 18′ der Breite, liegt nur 13 Meilen von Ireland's Küste; es macht die Fahrt gefährlich, und deshalb steht hier ein Leuchtthurm von 235 Fuß Höhe. Kaum eine Meile breit hängt diese Halbinsel mit Knapdale zusammen. Der Boden ist nicht unfruchtbar, bringt Gerste und Kartoffeln, und würde bei besserer Kultur noch ergiebiger lohnen. Die Gerste wird zu Whisky verbraucht; Steinkohlen und Torf finden sich. Die Nahrungsquellen sind aber Fischfang, Viehzucht und etwas Mousselinweberei. Der Hauptort ist: Campbeltown, Stadt mit 5000 Einw., gegen die Insel Arran über, unter 11° 57′ 45″ der Länge und 55° 21′ 50″ der Breite, mit einem guten Hafen, wo über 500 Buisen zum Häringsfang unterhalten werden.

2) Knapdale, Landschaft, nördlich von Cantyre, und durch die Landenge Tarbert von ihm getrennt; nördlich stößt sie an den Crinan-Kanal, der Loch Fyne und der Sund von Jura umgeben sie. Sie hat viele Baien und Seen, mit Burgen aus alter Zeit, und äußerst

romantiſchen Anſichten. Nach Lochew hin iſt Ackerland; ſonſt iſt aber Viehzucht Nahrungszweig und Fiſchfang.

3) Cowal, Halbinſel zwiſchen dem Loch-Fyne und der Frith of Clyde. Schaf- und Rindviehzucht werden durch grasreiche Berge begünſtigt; zum Schutz für die Häringsfiſcher bietet das Land zahlreiche Buchten.

4) Argyle proper, der beſte Diſtrikt der Shire zwiſchen Loch-Fyne und Loch-Awe. Der letztere See iſt 30 Meilen lang und im Durchſchnitt eine Meile breit; er iſt fiſchreich und gleicht an romantiſchen Abwechslungen dem Loch-Lomond. Er ſtrömt in den Loch Etive aus. In dieſem Diſtrikte liegt: Inverary, die Hauptſtadt von Argyle, unter 56° 2′ 55″ der Breite an dem Ufer des Loch's. Sie iſt klein und hat nur 1100 Einwohner, aber ihre Lage und die Nähe des Sees machen ſie intereſſant und beſucht. Eiſenwerke und Leinwandweberei ſind betrieben; aber der Fiſchfang iſt die beſte Nahrungsquelle. Die Stadt iſt Reſidenz des Herzogs von Argyle, der hier ein Schloß bewohnt. Es zeichnet ſich mehr durch innere Einrichtung, als Glanz der Bauart aus. Sehr beträchtliche Waldungen liegen in der Nähe.

5) Lorn, Diſtrikt zwiſchen Loch-Etive und Loch-Awe. Dieſer Seearm, Etive, hat 6 Meilen Länge und ½ Meile Breite. Merkwürdig iſt ein Waſſerfall, der in ihm bei der eintretenden Ebbe entſteht. — Oban iſt der merkwürdigſte Ort, der ſich aus Fiſcherhütten bildete. Jetzt iſt er ein Flecken von 1000 Einwohnern, durch Schiffbau, Holz- und Küſtenhandel, Fiſcherei und Marktverkehr lebhaft. Der Haven iſt vortrefflich, hat aber keinen ordentlichen Landungsplatz. — Merkwürdig ſind in der Nähe von Oban die Puddingſteine, die zum Theil 200 Fuß hoch aus Maſſen verſchiedener Steine beſtehen, mit ſchwarzer Lava verbunden. — Beregonium, einſt

die Hauptstadt Schottlands soll hier gestanden haben und noch bezeichnet die Tradition manche Straßen. Vulkane zerstörten sie, und die ganze Gegend zeigt noch die Ueberreste solcher Revolutionen.

6) Glenorchy, nordöstlicher Distrikt, meistens aus wildem Gebirgsland bestehend. Bei dem Dorfe Dunawe ist ein Eisenwerk etablirt.

7) Appin, nördlicher Distrikt, gebirgig und eine der romantischen Gegenden der Hochlande, vorzüglich durch Erinnerung an die nordische Vorzeit einladend. Appin gränzt an Linnhe Loch und Upper Tom und zeichnet sich vorzüglich durch Schafzucht aus; der Ackerbau ist unbedeutend. — Ossians Geburtsort und der Schauplatz seiner Heldenlieder ist hier das äußerst romantische Thal: Glenco an der Gränze von Argyle, dem Loch-Etive nahe. Zwischen hohen Bergen, unter ihnen der Malwore und Con-Fion, öffnet sich das Thal, vom Fluß Cona durchrauscht, der in der Mitte desselben den Atrichtan-See bildet. Das Thal ist 7 Meilen lang und ½ bis 2 Meilen breit. Berge, bis 4000 Fuß Höhe, schließen es ein. — Balechaolish ist ein kleiner Ort, wo Fremde Aufnahme finden, er liegt nahe am Loch-Lewen, sehr geschätzter blauer Schiefer wird hier gefunden, der bis nach Amerika versendet wird. —

8) Ardgowar, Sunart, Ardnamurchan und Morven bilden eine Halbinsel, eingeschlossen von dem Linnhe-Loch, dem Sund von Mull und dem Ozean. Jene beiden Distrikte haben Bleigruben, unter ihnen die von Strontian, wo sich zuerst der Strontionit fand. Am waldigsten ist Morven, schon in Ossians Gesängen, das waldige genannt.

9) Die westlichen Inseln: Isla, Jura, Mull,

Orosa, Scarba, Col, Lismore. Ihre nähere Beschreibung folgt bei den übrigen westlichen Inseln.

b) Perthshire

gränzt nördlich an Inverneß und Aberdon, östlich an Angus, Fife und Kinroß, südlich an Clackmannan, Stirling und Dunbarton, westlich an Dunbarton und Argyle. Die Grafschaft ist in die Distrikte Athol, Breadalbane, Gowrie, Monteith, Tormont und Stratharn getheilt und enthält auf 2374 englischen □Meilen 126,366 Einwohner. — Die Grafschaft, eine der größten Schottlands, wechselt auch in Hinsicht auf Ertrag und Anbau. Die Theile, welche nach der See zu vom Tay bewässert liegen, sind trefflich kultivirt und gehören zu den reizendsten Gegenden Schottlands. Ackerbau, Obst- und Gartenbau, Baumzucht und Viehheerden geben der Landschaft Abwechslung und Wohlstand. Der Handel ist zudem bedeutend, und Korn, Vieh, Wolle, Leder, Leinwand, Unschlitt, Fische und Blei werden ausgeführt, dagegen Kohlen, Kalksteine, Eisen, und Bauholz eingeführt werden. Den minder fruchtbaren Theil trennen die Grampiangebirge; unter ihnen der Benlawers (4015 Fuß) Benmore (3903 Fuß), Schichallion (3564 Fuß), Benledi (3009 Fuß). Diese Theile des Hochlandes haben Schafzucht und liefern Kalksteine, Sandsteine, Schiefer, Kupfer, Blei und Eisenstein. Der Flachsbau unterstützt die Leinwandfabriken, Wolle wird auch verarbeitet, mehr aber noch Baumwolle. Perth ist äußerst wasserreich; die großen Seen Loch-Tay, Rannoch, Ericht, Dochart, Erne, Catherine, Anstronmun ꝛc. liefern viele Fische und unter den Flüssen: Tay, Erne und Teath ist der erste vorzüglich an Lachsen reich. Die bemerkenswerthesten Ortschaften sind:

1) Perth, Hauptstadt mit 18,000 Einwohnern, an dem majestätischen Tayfluß, der sich 26 Meilen von

Die Insel hat fruchtbare Gegenden, ist aber nicht gehörig bebaut. Scurr-Eigg ist ein fürchterlicher, hoher Felsen, und Ua-Fhraing eine Höhle an der Südseite, in der ein ganzer Stamm der Macdonalds von dem Stamm der Macleods durch Rauch erstickt wurde.

12) Muck, drei Meilen lang und eine Meile breit, unter 12° 4′ der Länge und 54° 51′ der Breite. Die Insel besteht aus ebenem Boden, der Gerste und Hafer trägt. Rindviehzucht, Kabliau- und Lengfischfang sind Beschäftigungen der 200 Einwohner. Schafe hat die Insel nicht.

13) Rum, 12 Meilen lang und 8 Meilen breit, mit 440 Einwohnern. Nur auf der Ostseite sind einige Ebenen, sonst ist die Insel ein einziger Berg, der bald höher steigt, bald tiefer sich senkt, und stets von Wolken umhüllt wird. Der Ackerbau ist ganz unbedeutend, Rindvieh- und Schafzucht nähren die Einwohner. Die Schafe sind sehr klein, aber feinwollig und wohlschmeckend. — Die Küsten sind gefährlich.

14) Cannay, drei Meilen lang und eine Meile breit mit 300 Einwohnern. Der Boden ist grün oder felsig. Das Rindvieh gedeiht bei dem vortrefflichen Grase. Auf den Bänken zwischen Cannay und Barra werden Stockfisch, Kabliau, zuweilen auch Wallfisch gefangen. — An der nördlichen Spitze der Insel steht der sogenannte Kompaßfels, der den Kompaß der vorbeisegelnden Schiffe auffallend verändert. — Die vier letztgenannten Inseln machen Ein Kirchspiel und gehören zu Argyleshire.

15) Skye ist 50 Meilen lang und von 3 bis

Flecken und Kirchspiel an den Ochill-Hills; der Fluß Ruthven treibt mehrere Mühlenwerke. — Blair-Athol, Kirchspiel mit 3000 Einw. und Landsitz des Herzogs von Athol an der Garie. Das Haus ist nicht glänzend; aber herrlich sind die Anlagen, welche zu den schönen Wasserfällen und Aussichten führen, an denen diese Landschaft reich ist. — Braidalbin, Gebirgsdistrikt und eine der höchsten Gegenden Schottlands; in den fruchtbaren Thälern gedeihen Kartoffeln, Hafer und Flachs; auf den Gebirgen weiden Schafheerden. Die höchste Stelle ist Tyndrum, wo der Tay entspringt. — Callander, Kirchspiel und Ortschaft von 1000 Einw. an der Teith. Die Baumwollenmanufaktur beschäftigt 100 Stühle und die Stickerei gegen 100 Mädchen. Wilde Gegenden und alle die Eigenthümlichkeiten der Hochlande machen dieses Kirchspiel merkwürdig. Der Catherine-See und die höchsten Gebirge Schottlands liegen in dieser Nähe. Auch die Trossachs, wilde Felsen, durch welche sich der Weg windet, gehören zu den Merkwürdigkeiten dieser Gegend. — Crieff, Städtchen an der Earn, belebt durch Leinwand- und Baumwollenfabriken. — Cullroß, Städtchen längs des Forth gebaut, mit einem Haven. Salz- und Steinkohlenhandel ist in Abnahme. Noch werden Wolle, Baumwolle und Linnen verarbeitet, auch Eisenwaaren finden Absatz. — Doune, wohlhabendes Dorf in anmuthiger Lage an der Teath. Die Twistspinnerei beschäftigt hier 700 Menschen, und liefert das feinste Baumwollengarn. Doune war lange durch Pistolenfabriken berühmt; ein Gewerbe, das ganz im Verfall ist. Die Schieferdecker aus dem Orte werden nach entfernten Städten gesucht. — Dumblane, Stadt an der Allan mit 1200 Einw., ohne bedeutenden Handel. — Dupplin, an der Ern, Landsitz des Grafen von Kinnoul. — Gowrie, einer der fruchtbarsten Landstriche an der Tay, trefflich kultivirt und mit Baumpflanzungen, Obstgärten und Land-

häusern wechselnd. — Killikranky, berühmter enger Paß an der Stelle, wo sich die Garry und Timel vereinigen. Steile Felsen hindern den Durchgang, der nur eng und schmal sich um Gebirge windet, in der Tiefe den Strom. — Kingoodie, Kirchspiel mit den besten Bausteinbrüchen in Schottland. — Kinnoul, Kirchspiel am Tay, Perth gegen über an der Taybrücke. Merkwürdig ist der Berg von Kinnoul, dessen Gipfel sich 632 Fuß über das Niveau des Tay erhebt. Der Fels ist vulkanischen Ursprungs und enthält sehr merkwürdige Compositionen, berühmt sind die band- und bastionsförmigen Achate, die sich hier finden. — Lecropt, Kirchspiel, mit reizenden Parthieen und Bienenzucht, die treffliches Honig liefert. — Luncarty, Städtchen mit großen Bleichanstalten; berühmt durch den im Jahre 970 von den Schotten über die Dänen erfochtenen Sieg. — Methven, Flecken mit 1800 Einw. In der Gegend wird Leinwand gebleicht und der Fluß Almond treibt Twistspinnmaschinen. — Monteath, Thal von hohen Bergen umgränzt, bewässert durch den Teath und Forth. Es ist ein fruchtbarer Distrikt und die Ansichten der Seen Monteith und Vennachoir geben der romantischen Gegend anziehende Abwechslungen. — Strathern, schönes, großes Thal zwischen den Grampian- und Ochillgebirgen, von der Erne durchflossen. Es hat sehr schöne Parthieen und viele Landsitze. — Taymouth, Ortschaft am Tay mit einem Palais des Lord Braidalbane und schönen Gartenanlagen in der ohnedieß sehr anziehenden Gegend.

c) Angusshire oder Forfar

gränzt nördlich mit Aberdon, nordöstlich mit Kinkardine, östlich mit dem teutschen Meere, südlich mit der Frith of Tay und westlich mit Perth. Die Grafschaft enthält auf 928 engl. □Meilen 99,127 Einwohner. Der Boden wechselt mit Gebirgen und Ebenen und eben so seine Frucht-

barkeit. Die Landwirthschaft wird mit Einsicht betrieben und Gerste und Waizen werden reichlich gebaut. Rindviehzucht ist am betriebensten, weniger die Schafzucht. Das Mineralreich liefert nicht einmal die unentbehrlichen Steinkohlen; wohl aber Jaspis und Achate. Den nördlichen Theil durchziehen noch die Grampiangebirge. Seen und Flüsse sind fischreich, vorzüglich an Lachs. — Der Ortschaften merkwürdigste sind:

1) Forfar, Hauptstadt mit 4000 Einw. Der Flachsbau und die Leinwandweberei sind Haupterwerbszweige. Grosse Vorräthe von Mergel, die sich hier finden, befördern den Ackerbau.

2) Dundee, Stadt mit 25,000 Einw. am Tay, unter 14° 37′ 30″ der Länge 56° 24′ 30″ der Breite. Sie ist meistens nach alter Bauart gebaut und nur neuere Gebäude geben gefälliges Ansehen. Der Haven ist geräumig und sicher, er besitzt über 150 Schiffe, zum Handel mit den Ostseehäfen und zum Küstenhandel bestimmt. Leinwand macht den Stapel von Dundee aus, auch die Industrie mit gefärbten Zwirnen beschäftigt an 2000 Menschen. Noch werden in Dundee fabrizirt: Leder, Schuhe, Tape, Segeltuch, Zucker, Glas. Der Lachsfang ist einträglich. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel sind Flachs und Hanf und andere Bedürfnisse aus nordischen Häven. Ueber der Stadt liegt the Law of Dundee, ein 500 Fuß hoher Berg, für die Seefahrer ein Merkzeichen; hier stehen 2 Leuchtthürme.

3) Aberbrothik, Stadt mit 5000 Einw. an der Mündung des Flusses Brothik, unter 56° 31′ 10″ der Breite, mit einem kleinen, aber sichern Haven, 30 Schiffen, die Küstenfahrt und Handel mit den Ostseehäven betreiben; Kalk und Steinkohlen, Flachs, Leinsaat, Holz einführen und Getraide exportiren. Ungebleichte

Leinwand oder zur Kriegszeit Segeltuch sind die bedeutendsten Fabrikate und betrugen (im Jahre 1802) 64,000 Pf. St. Werth; auch Leder wird verfertigt. Bei der Stadt liegen die Ruinen einer großen Abtei.

4) Montrose, Stadt mit 6200 Einwohnern, an einem Bassin, das hier Meer und der Fluß Esk bilden, unter 15° 4′ der Länge und 56° 40′ der Breite. Der Haven ist bequem, doch zur Zeit der Ebbe flach. Die Schiffe, die zum Haven gehören, treiben Küstenfahrt und Ostseehandel. Leinen Garn, Zwirn, Leder, Tauwerk sind Fabrikate. An den Küsten wird Lachs gefangen und jährlich an 70,000 Stück Hummer. Die Stadt hat freundliche Gebäude und wuchs schnell in Wohlstand.

5) Noch bemerken wir: Brechin, Flecken mit starkem Marktverkehr, mit Linnenwebereien und Gärbereien. — Glamis, großes Schloß der Grafen von Strathmore, mit Gartenanlagen. Man zeigt noch das Zimmer, in welchem König Malkolm II. ermordet wurde. — Mains of Fintry, Kirchspiel vom Digsty bewässert, der Anlagen von Mühlen und Bleichen begünstigt. — Pambride, Kirchspiel, mit den offenen East- und West-Haven.

d) Mearns oder Kincardineshire

gränzt nördlich und nordöstlich an Aberdonshire, östlich an das teutsche Meer, südlich und südwestlich an Angus. Die Grafschaft enthält 380 engl. □Meilen und 25,349 Einw. Mehrere Gebirgszüge, unter ihnen die Grampians ziehen durch Mearns und diese höheren Landschaften treiben Rindvieh- und Schafzucht und liefern Holz. Die fruchtbaren Thäler Mearns und Strathmore sind mit Fleiß kultivirt, und liefern viel Getraide und Flachs. An Steinkohlen ist Mangel. Flüsse sind: North-Esk, Cavie und Berwie. Die größten Ortschaften sind:

1) Stonehaven, Hauptort mit 900 Einw. an der Mündung des Flusses Caron, mit einem natürlichen Haven. Die Industrie beschränkt sich auf Strumpfstricken, Leinwandweben, Thranbereitung und Trocknen von Fischen. Der Handel ist ohne Bedeutung.

2) Inverbervie, Flecken an der Mündung des Bervie, mit einem kleinen Haven für Boote, unter 15° 35′ 45″ der Länge und 56° 44′ der Breite. Bei dem nahen Dorf Courdon wohnen die Fischer; bei einer bequemeren Bucht an der Küste erhebt sich the Bervie-Brow, ein hohes Vorgebirge, das sich weit in die See hinein kenntlich macht.

3) Noch sind zu bemerken: Dunnoter, Schloß auf einer Felsenhöhe im Meere, mit trefflicher Ansicht. — Ecclesgraig, Kirchspiel am Northesk mit Lachsfang. — Fourdoun, Kirchspiel mit Leinwandweberei. — Lawrence-Kirk, Dorf mit 1000 Einw., mit vielem Industriefleiß in Leinwand, Baumwolle, Bleicherei. — Maryculter, Kirchspiel mit Strumpfstrickerei. — Nig, Flecken an der Mündung der Dee.

e) Aberdonshire

gränzt nordwestlich an Bamf und den Fluß Deveron, nördlich und nordöstlich an das teutsche Meer, südlich an die Grafschaften Kincardine, Angus und Perth und westlich an Inverneß. Die Grafschaft enthält 1890 engl. □Meilen mit 123,082 Einwohnern. Man theilt das Land in drei Distrikte, den südlichen, Marr, den nordöstlichen, Buchan und Aberdon proper den übrigen Theil der Grafschaft. Die beiden erstern sind wild und unfruchtbar, meistens hohes Gebirgsland, mitunter bewaldet, mit einiger Viehzucht; doch hat Buchan auch Getraidebau. Die fruchtbarste Gegend ist die um Aberdon, und die neuere Landwirthschaft hat hier viele Be-

förderer gefunden, und der Ertrag an Getraide hat ſich gemehrt. Granit und Kalkſtein ſind Mineralprodukte; der gewöhnliche Induſtriezweig iſt das Stricken von Strümpfen, deren jährlich an 70,000 Dutzend Paar, 200,000 Pf. St. an Werth geliefert werden. — Die Flüſſe Dee und Don ſind vorzüglich an Lachs ſehr reich. — Die merkwürdigſten Ortſchaften ſind.

1) Aberdon-New, Hauptſtadt mit 21,000 Einwohnern am Fluß Dee, unter 15° 33′ 15″ der Länge und 57° 5′ 40″ der Breite. Sie iſt groß, hat mehrere ſchöne Gebäude und einen Hafen, der durch einen künſtlichen Damm von Granitblöcken geſichert worden iſt. Der Dee liefert Lachs in ungeheurer Menge; er geht ſtark nach London und nach dem mittelländiſchen Meere. Ausfuhrartikel ſind wollene Strümpfe, Leinengarn, Zwirn, Leinwand, Segeltuch, Kattune, Papier, gepökeltes Schweinefleiſch, Hafermehl, Porter. Eingeführt werden Artikel aus den Oſtſeehäfen. New-Aberdon hat eine Univerſität nach ihrem Stifter Marſhals-Collegium genannt; ſie bildet ein beſonderes Seminar und ihre Einrichtung gleicht den teutſchen Univerſitäten; gewöhnlich iſt ſie von 250 Studenten beſucht.

2) Aberdon, Old- Stadt mit 3000 Einw., am Donfluß, eine Meile von New-Aberdon. Nur durch die Univerſität King's College merkwürdig, die zwar mehr Lehrer hat als New-Aberdon, aber nur gegen 100 Studierende.

3) Peterhead, Stadt mit 4000 Einw. bei der Mündung der Ugie, mit einem Haven, den die Landſpitze Keith Inch in den nördlichen und ſüdlichen theilt. Der letztere iſt geräumiger, noch mehr aber die Bucht. Das Städtchen, von Granitſtein gebaut, iſt eines der reinlichſten in Schottland. Die Einwohner ſind meiſtens Fi-

ſcher und Matroſen, denn dieſe Gegend iſt auch eine der Hauptſtationen für die holländiſchen Fiſcher. Der Kablianfang iſt ſehr einträglich. Zwirn, baumwollen Garn und wollene Zeuche ſind Fabrikate. Peterhead hat ein Seebad und eine mineraliſche Quelle, und Bäder und Tanzſäle ſind vortrefflich eingerichtet.

4) Noch verdienen Erwähnung: Aberboue, Kirchſpiel in deſſen Nähe die Felſenküſte fürchterlich zerriſſen, große Höhlen, wie z. B. Cows-Haven bildet. Im Kirchſpiel werden Sarſche gewebt und Mühlſteine gebrochen. — Broadſea, Dorf von Fiſchern bewohnt, nahe bei Fraſersburgh. — Buchaneß, Vorgebirge der Landſchaft Buchan; merkwürdig ſind in der Gegend die Bullars of Buchan. Die See hat hier ein rundes Bekken in den Felſen gebildet, in einer Tiefe von 150 Fuß, und wild brauſen die Wellen durch ſeine Oeffnung. *) — Fraſersburgh, Flecken mit 1000 Einw. und einem kleinen, aber vortrefflichen Haven. Fiſchfang, Flachsſpinnen und Oſtſeehandel beſchäftigen die Einwohner. — Grandhome, Kirchſpiel, wo Braunſtein gefunden und bearbeitet wird. — Huntly, Städtchen in guter Aufnahme mit Fabriken in Baumwolle und Leinwand, auch Reißbleigruben. — Kinnairds-Head, Vorgebirg unter 37° 39′ 30″ der Breite, mit einem Leuchtthurm von 100 Fuß Höhe über den höchſten Flutſtand. — Kinlore, Städtchen am Don, in einer fruchtbaren Gegend. — Leslie, Kirchſpiel, in dem ſich grünlicher Amianth findet. — Meldrum, Flecken mit 800 Einwohnern und Strumpffabrikation. — Nether Kirmundy, Dorf

*) Nähere Kunde von dieſem merkwürdigen Keſſel, aus eigner Anſicht findet ſich in Johnſon's Reiſe nach den weſtlichen Inſeln. Leipzig 1775 Seite 28, und Mac-Donald's Reiſe durch Schottland. Theil 2, Seite 269.

mit einer Wollfabrik. — Newhills, Kirchſpiel mit Granitgruben, der Stein wird hier bearbeitet und nach London verſchickt. — Peterculter, Kirchſpiel mit Papiermühlen. — Strathbogy, Städtchen mit einem Schloß des Herzogs von Gordon, auch Leinwandhandel. — Strichen, Kirchſpiel mit Garnſpinnerei. — Turroff, Flecken mit 800 Einw. an der Deveron.

f) Bamffſhire

gränzt ſüdlich, ſüdöſtlich und öſtlich an Aberdon, weſtlich an Murray, nördlich an das teutſche Meer. Die Grafſchaft enthält 750 □Meilen und 35,807 Einwohner. — Der ſüdliche Theil von Bamff beſteht aus hohen, ſtets mit Schnee bedeckten, zum Theil bewaldeten Gebirgen, unter ihnen der Cairngorm 4050 Fuß über der Meeresfläche. Die Ebenen in der Mitte der Landſchaft ſind fruchtbar und die Landwirthſchaft wird auch hier mit Einſicht betrieben. Nicht überall gedeihen die Holzpflanzungen ſo gut, wie in der Nähe von Gordon-Caſtle. Die größten Flüſſe ſind die Spey und Deveron. Bemerkenswerthe Ortſchaften:

1) Bamff, Hauptſtadt mit 6000 Einwohnern an der Mündung des Deveron in den Murray-Frith mit zwei kleinen ſchlechten Häven. Die Induſtrie beſchränkt ſich auf Strumpfmanufaktur und Lachsfang.

2) Portſoy, Stadt mit 1000 Einw. an der See mit einem ſichern Haven, aus dem Fiſchfang und Küſtenhandel betrieben wird. Schnupftabak- und Garnfabrikation ſind in Abnahme. Bei Portſoy findet ſich ein ſchöner Serpentin (Portsoy-Marble) und der ſeltne fleiſchfarbene Granit.

3) Erwähnung verdienen noch: Balvenie, Diſtrikt, der eine große Menge Schleif- und Wetzſteine liefert. — Buckie, Flecken an der Murray-Frith, von

Fischern bewohnt. — Cullen, Städtchen mit 1700 Einw. an einer Bucht, mit Leinwand und Damaßtweberei und Fischerei. Dabei hat der Graf von Findlater ein Landhaus und schöne landwirthschaftliche Anlagen. — Fergus St., Kirchspiel von der Ugie durchströmt, mit Lachsfang. — Gartly, Kirchspiel mit Schieferbrüchen. — Inverugie, Flecken am Zusammenfluß des Spey und Avon, mit Bleichen und Bierbrauerei. — Keith, Flecken, am Deveron, mit Flachsspinnerei, Leinwandmanufaktur, Gärberei und Bleichen.

g) Elgin- oder Murrayshire

gränzt nördlich an den Frith von Murray, östlich an Banff, südlich an Aberdon und Inverneß und westlich an Inverneß und Nairn. Die Grafschaft enthält 575 engl. □Meilen mit 26,705 Einwohnern. Der südliche Theil von Elgin ist gebirgig und hat Waldungen, die flachern Gegenden haben fruchtbaren Boden und mitunter treffliche Kultur; vordem war die Obstzucht bedeutender, und Elgin galt für eines der besten Waizenländer. Daher war auch der Getraidehandel sehr bedeutend. Jetzt ist er es weniger und Lachsfang und einige Manufakturen nähren die Einwohner. Sandstein und Kalksteine sind die Ausbeute des Mineralreichs. Die Spey, Lossie und Findhorn sind fischreiche Ströme. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Elgin, Hauptstadt an der Lossie mit 3000 Einwohnern. Sie liegt schön und wird zur Winterszeit Versammlungsort begüterter Nachbarn. Außer Viehhandel und Fischerei hat sie keine Erwerbszweige. Die prächtige Kathedralkirche liegt jetzt in Trümmern.

2) Fochabers, Städtchen an der Spey mit Lachsfang, Zwirn-, Wollenzeuch- und Strumpffabrikation.

Dabei liegt das prächtige Schloß Gordon-Caſtle des Herzogs von Gordon, das größte Luſtſchloß in Schottland, mit weitläuftigen Gartenanlagen. Das Hauptgebäude iſt 568 Fuß lang und auf dieſer Vorderſeite erblickt man allein 500 Fenſter.

3) Noch ſind zu erwähnen: Findhorn, Dorf an dem gleichnamigen Fluß, der hier eine Bucht am Meere bildet. Der Lachsfang iſt bedeutend und getrocknete Kabliau und Schellfiſche werden verſendet. — Forreß, Stadt mit 2000 Einwohnern, unfern der Findhorn-Bucht ſchön gelegen; die Gegend zeichnet ſich durch Flachsſpinnerei aus. Dabei ſteht aus alter Vorzeit ein Pfeiler, der Stein von Forres genannt, ein Denkmal eines über die Dänen erfochtenen Sieges. — Garmouth, Dorf an der Murray-Frith bei des Fluſſes Spey Mündung, mit einem Haven. Lachsfang, Schiffbau und Schneidemühlen nähren die Einwohner. — Loſſiemouth, Dorf und Haven an der Mündung der Loſſie; Getraideausfuhr iſt Erwerbszweig. — Rafford, Kirchſpiel mit Flachsſpinnerei.

h) Nairnſhire

gränzt nördlich an die Murray-Frith, öſtlich und ſüdlich an Elginſhire und weſtlich an die Murray-Frith und Inverneßſhire. Die Grafſchaft enthält 152 □Meilen und 8257 Einwohner. Der ſüdliche Theil nach Inverneß zu iſt gebirgig und bewaldet. Die Küſte hat flachen Boden und iſt fruchtbar. Von Süden nach Norden durchfließt der Nairn die Grafſchaft und ergießt ſich in den Meerbuſen von Murray. Flachsſpinnerei und Weben von Tartan und groben Zeuchen iſt die ganze Induſtie der Einwohner. Bemerkenswerth iſt nur:

1) Nairn, Hauptort an der Mündung des Nairn,

unter 13° 49′ der Länge und 57° 33′ der Breite, mit 1500 Einwohnern. Die Stadt hat einen guten Haven, und führt Fische, Korn, Vieh und Garn aus.

C.

Nordschottland.

a) Invernesshire

gränzt nördlich mit Rossshire, östlich mit Murray und Nairn, südlich mit Perth und Argyle und westlich mit dem Meere. Diese größte der schottischen Grafschaften enthält 4302 engl. □Meilen mit 74,292 Einwohnern. Sie ist der eigentliche Sitz hochländischer Sitten und Sprache und durchaus erinnern die Bewohner noch an die schottische Vorzeit, deren Charakter sich vom Einfluß der Neuerung hier noch am reinsten erhielt. So ausgedehnt auch die Landschaft ist, so wenig ist sie doch dem Anbau günstig; zerrissen durch Gewässer und unwegsam durch die höchsten schottischen Gebirge ist der Boden nur in wenigen Flächen eines bessern Anbaues fähig. Dem Landmann bleibt keine andere Zuflucht, als seine Rindvieh-, Schaf- und Ziegenheerden zu weiden und in froher Genügsamkeit bei ärmlicher Nahrung das Leben zu fristen. Inverneß ist in mehrere Distrikte getheilt; die wüstesten und ödesten sind Badenoch und Lochaber. Mehrere der Hebriden gehören zu der Grafschaft; ihre Beschreibung folgt bei diesen. Des Landes Boden bringt Weide, oft fehlt auch diese, und Fischfang oder die gefahrvolle Jagd nähren die armen Bewohner. Die Waldungen mancher Distrikte sind sehr beträchtlich und der Wildstand ansehnlich, andere leiden drückenden Mangel an Holz; Stein-

Kohlen fehlen durchaus; und der Acker, dessen Kultur überdieß fast noch überall vernachläßigt ist, trägt nur wenig Getraide. Unter den hohen Gebirgen von Inverneß zeichnen sich Bennevis (4370 Fuß hoch) aus. Unter den zahlreichen Seen, deren größere die Anlegung des schottischen Kanals begünstigten, sind merkwürdig: Loch-Neß, 22 Meilen lang und 1 bis 3 breit; er ist fischreich und sein Wasser friert nie; Loch-Lochy ist 14 Meilen lang und 1 bis 2 Meilen breit, er liegt zwischen Fort Augustus und Fort William; Loch-Oich, 4 Meilen lang, hat mehrere beholzte Inseln und steht mit dem Loch-Neß in Verbindung. Loch-Eil, Loch-Erícht, Loch-Lagyan, Loch-Madely u. s. w. sind andere Seen. Die meisten dieser Seen liegen in den großen Thälern Glenmore und Glenbeg: in diesen flachen Gegenden sind die häufigen Regengüsse Feinde der Landeskultur. — Unter den Flüssen ist der Fyers berühmt durch den Wasserfall am Loch-Neß in wilder, romantischer Gegend; er stürzt in eine Tiefe von 170 Fuß. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Inverneß, Hauptstadt mit 10,000 Einw. längs dem Flusse Neß, der hier in einen Seearm fällt unter 13° 38′ der Länge und 57° 33′ der Breite. Der Haven ist sicher und große Schiffe können an die Stadt kommen. Eine Brücke von sieben Bogen geht über den Strom. Die Industrie hat sich gehoben, und Artikel aus Hanf, Flachs, Wolle und Baumwolle werden verarbeitet; außerdem wird Gärberei, Seilerei und Ziegelbrennen betrieben. Der Lachsfang ist sehr bedeutend und er hat eine regelmäßige Zwischenfahrt mit London gegründet, wohin von Inverneß Häute, Blei, Häring, Lachs, Whisky ꝛc. gesendet werden und Kolonialwaaren zurückkommen. Es ist hier eine Akademie, die in Aufnahme kommt und nach einem guten Plane eingerichtet ist. Die Einwohner zeichnen sich durch feinen Ton des Umganges

vor ihren Nachbarn aus. Die galiſche Sprache hat hier ihren Hauptſitz und zugleich hört man das reinſte Engliſch reden.

2) Noch erwähnen wir: Fort William oder Inverlochy, das erſte der drei Forts, die das Thal Glenmore durchſchneiden, unter 56° 35′ 45″ der Breite. Das ſogenannte Städtchen Inverlochy liegt am Loch-Linnſé, es ſind nur wenige ſchlechte Hütten; dabei die Trümmer eines alten Schloſſes, vormals Sitz der caledoniſchen Könige. — Die Gegend iſt wild und romantiſch und reich an Denkmalen und Erinnerungen aus dem Alterthum. Unfern davon gelangt man zum Thal Glenroy; wo ſich die merkwürdigen parallelen Wege finden. *) Fort Auguſtus, liegt am Loch-Neß und Fort George auf einer Erdzunge in der Murray-Frith. Dieſe drei Forts nennt man die Feſtungskette (the chain of Forts) angelegt um die unruhigen Hochländer zu zügeln. In der Nähe laufen die militäriſchen Heerſtraſſen, die General Wade mit ſeinen Soldaten vom Jahr 1726 bis 1737 unter großen Schwierigkeiten herſtellte. Sie trugen viel bei zur Kultur der Hochlande. — Kilmanevig, Ort und Kirchſpiel an der Spean, durch Schafzucht bekannt. — Urquhart-Caſtle, an der Weſtſeite des Loch-Neß maleriſch gelegen. Das Kirchſpiel hat 2300 Einw. und beträchtliche Rindviehzucht.

b) Cromartyſhire

gränzt nördlich mit Roßſhire und iſt von den Friths von Cromarty und Murray eingeſchloſſen. Dieſe kleinſte der ſchottiſchen Grafſchaften enthält nur 25 engl. □Meilen

*) Ueber dieſe Wege ſ. Mac-Donald's Reiſe Theil 1, Seite 224 ꝛc. und Pennant's Reiſe durch Schottland, Theil 2, Seite 202.

und 4052 Einwohner. Das Land wechselt mit Berg und Thal; die Waldungen hegen Wild. Das Mineralreich liefert Sandstein, Granit, Porphyr und Topase. Sonst hat Cromarty, außer der Fischerei, wenig Hülfsmittel. Bemerkenswerth ist:

1) Cromarty, Hauptstadt mit 1500 Einw., unter 13° 45′ der Länge, und 57° 39′ 40″ der Breite. Sie liegt am Ausgang der Bay und hat einen sehr guten Haven, mit bequemer Kaje. Die Einwohner verfertigen Sacktuch. Den Eingang in die große Bay von Cromarty machen zwei Vorgebirge, the Sutors of Cromarty genannt. Diese Bucht ist eine der sichersten, die der Seefahrer finden kann, und für die sämmtlichen britischen Flotten geräumig genug.

c) Roßshire

gränzt nordöstlich mit Sutherland, östlich mit der Frith von Dornach, südlich mit Inverneß und übrigens ans Meer. Die Landschaft enthält 2929 engl. □Meilen und 52,291 Einwohner. Die See tritt tief in das Land herein und bildet eine Menge Bayen, unter denen Loch-Broom, Loch-Mari und Loch-Terridon die bedeutendsten sind; sie werden von Häringen besucht, und zur Bequemlichkeit der Fischerei wurde am Broom ein Fischerort Ullapool angebaut. Die nordwestlichen Gegenden sind wild, gebirgig und keines Anbaues fähig; hohe Gebirge machen alle Verbindung unmöglich. Dazu gehört der Distrikt von Ardroß. Die östlichen Gegenden, vorzüglich an den Ufern der Landseen sind fruchtbarer und liefern einiges Getraide, in ärmlichen Erndten. Die Schaf-, Ziegen-, Pferde- und Rindviehzucht und der Fischfang sind der beste Ertrag von Roßshire. Zum Theil, wie in dem Distrikt von Alfrag, finden sich ausgedehnte Waldungen mit vielem Wild. — Das Mineralreich liefert Eisenstein, Sand-

stein, Kalkstein und Mergel. — Conan, Carron und Farrai sind Flüsse. — Roßshire hat nur wenige Ortschaften von Bedeutung, dazu gehören:

1) Tain, Hauptstadt mit 1800 Einwohnern, an der Frith von Dornoch. Häringsfischerei und unbedeutender Handel mit den westlichen Inseln; auch der Ackerbau der Gegend sind Nahrungsquellen.

2) Dingwall, Flecken von 800 Einwohnern an der Frith von Cromarty und am Fluß Conan, der Lachs und Forellen liefert. Flachsspinnen und der Ackerbau des Kirchspiels beschäftigen die Einwohner.

3) Fortrose, Flecken an der Südspitze von Ardmanach, in einem freundlichen Thal. Vordem bischöflicher Sitz; jetzt, außer einem neu angelegten Erziehungs-Institut, unbedeutend.

d) Sutherlandshire

gränzt nördlich und westlich an das Meer, östlich an Caithnesshire, südöstlich an die Frith von Dornoch und südwestlich an Roßshire. Die Grafschaft enthält 1894 engl. □Meilen und 23,117 Einw. Man theilt Sutherland in die Distrikte: Dornoch und Strathnavern. Den südlichen Theil macht der Distrikt Dornoch. Er besteht aus Gebirgen und Thälern mit reichlicher Bewässerung. Die Höhen sind bewaldet und reich an Wild, die Thäler fruchtbar; Gerste, Hafer und Kartoffeln sind Produkte, aber der Anbau wird träg gepflegt, wie überhaupt die Einwohner den Ruf der Unthätigkeit verdienen sollen. Betriebener als Landwirthschaft sind Rindvieh- und Schafzucht. Der nördliche Distrikt, Strathnavern ist gebirgiger noch und daher der Ackerbau noch unbedeutender. Viehzucht, Fischerei und Jagd sind Beschäftigungen der Bewohner. Die Produkte des Mineralreichs sind Kalkstein, Sandstein, Schiefer, Eisenstein. — Sutherland hat, wie Roß, viele Seearme und Buchten; die bedeutendsten

ſind: Laxford, Cribol, Tongue, Incharb. Unter den Landſeen iſt Loch-Shin der größte, dann Loch-Loyol, Loch-Naver ꝛc. Flüſſe ſind: Brora, Durneß, Helmsdale, Hellodale ꝛc. — Bedeutendere Ortſchaften ſind:

1) Dornoch, Hauptort der Grafſchaft mit 500 Einwohnern, unter 57° 51′ der Breite. Der Ort, der im Verfall iſt, hat einen Haven und etwas Linnengewerbe.

2) Durneß, Flecken an einem gleichnamigen Fluß und an der Bai, genannt Kyle of Durneß. Das Kirchſpiel hat gutes Weideland und Jagd. — In den Gebirgen iſt die Höhle Smow merkwürdig.

3) Noch erwähnen wir: Wrath, Vorgebirg an der nordweſtlichen Küſte Schottlands, unter 12° 50′ der Länge u. 58° 40′ d. Breite; dem Schiffer äußerſt gefährlich. — Aſſynt-Point, unter 58° 14′ 30″ der Breite.

e) Caithneßſhire oder Wick

gränzt nördlich, öſtlich und ſüdöſtlich an das Meer, weſtlich und ſüdweſtlich an Sutherlandſhire. Dieſe nördlichſte Grafſchaft Schottlands enthält 690 engl. □Meilen und 22,609 Einwohner. Das Innere von Caithneß iſt meiſt Gebirgsland, oft verwildert und nutzlos, oft aber zur Weide benutzt. Die Küſten ſind flächer und es wird Gerſte und Hafer gebaut; doch iſt Rindviehzucht einträglicher, und die Grafſchaft ſoll jährlich 20,000 Stück Rinder ausführen. Nach dem Meere hin laufen die Küſten in Vorgebirge aus, und Buchten ſchneiden in das Land herein. Die vorzüglichſten der letzteren ſind: Rice-Bay, Scribiſter- und Thurſo-Bay. Die Küſten ſind fiſchreich und eben ſo die Flüſſe, unter denen Wick, Langvale und Dunbeath die beträchtlichern ſind; auch die Seen Orent und Watten liefern Fiſche. Das Mineralreich lie-

fert Sandſteine, Kalkſteine. Eiſen, Kupfer und Blei finden ſich, ſie können aber nicht gefördert werden. Der Ortſchaften bedeutendſte ſind:

1) Wick. Hauptſtadt mit 1000 Einwohnern, an der Mündung der Wick, unter 14° 38′ der Länge und 58° 30′ der Breite. Sie hat einen unſichern Haven und das Hauptgewerbe iſt Fiſcherei, vorzüglich Lachsfang im Fluß und an der Küſte Häringe.

2) Thurſo, Stadt von 1600 Einwohnern, an der Dunnet-Bay, unter 58° 36′ der Breite. Sie hat einen Haven, von wo aus Fiſchfang betrieben wird. Fiſche und Getraide werden ausgeführt; Linnenweberei, Bleichen und Gärberei beſchäftigen auch die Einwohner. — In der Gegend liegt Sinclair-Caſtle, Eigenthum der verdienten Familie dieſes Namens.

3) Bemerkenswerth ſind noch: Clytheneß, Vorgebirg an der ſüdöſtlichen Küſte, unter 17° 50′ der Länge und 58° 14′ der Breite. — Dungisbay-Head, die nordöſtliche Spitze Großbritanniens, unter 14° 29′ der Länge und 58° 45′ der Breite. Von hier erblickt man die Orkney-Inſeln und hier ſteht John-O-Groat'shouſe, die entfernteſte Wohnung nach Norden auf Großbritanniens Boden; John Groat, ein Holländer, baute ſich hier an. — Zwiſchen den Orkneys und dieſer Landſpitze fluthet die Pentland Meerenge, für Schiffahrt gefährlich. — Dunnet-Head, am Ende der Pentland-Frith, ein Vorgebirg unter 58° 40′ 50″ der Breite, mit den Ueberreſten einer Einſiedelei. Unfern vom Vorgebirg ſtehen in der See einzelne hohe Felſen, die beim Wellenſchlag zu tanzen ſcheinen, man nennt ſie deshalb The merry Men of Mey. — Im Kirchſpiel Dunnet iſt gute Schafweide, auch Ackerland, aber ſchlecht benutzt. — Das Vorgebirge Noß-Head liegt unter 58° 26′ 50″ der Breite. — Ord, Vorgebirg an der

südwestlichen Küste unter 14° 3′ der Länge und 58° 10′ der Breite. Der Fels ist ausgespült von der Meerfluth und in den unergründlichen Höhlen rasten Seehunde, die auf gefährlicher Fahrt der Fischer in Böten aufsucht. — Stroma, kleine Insel unfern von Dunnet-Head, von wenigen Familien bewohnt, die mit mühsamem Fleiß dem Boden nothdürftigen Unterhalt abgewinnen. An der Nordseite der Insel tobt der fürchterliche Strudel the Swalchie of Stroma.

f) Orkney-Stewartry

umfaßt die Orkney- und Shetland-Inseln, ungefähr 153 an der Zahl, größere und kleinere sogenannte Holms mit Graswuchs, oder Skerries, nackte Felsen. Den Flächenraum dieser Inseln giebt man auf 1600 englische □Meilen an, mit einer Bevölkerung von 46,824 Seelen.

1. Die Orkney-Inseln.

Der Pentland-Frith trennt diese Eilande von Schottlands festem Boden; man zählt 67 größere und kleinere, davon nur 29 bewohnt sind. Die Meereswege zwischen diesen Inseln sind durch Strömungen gefährlich und Stürme hindern oft die Fahrt. Die Inseln selbst sind gebirgig, oft unbrauchbare Felsen; die Ebenen durch Sand verschüttet, oder doch nur weniger Kultur fähig. Gerste und Hafer gedeihen auf einigen; aber die Insulaner lieben mehr Viehzucht und Fischerei, und vernachlässigen den Landbau. Die Schafzucht ist am bedeutendsten und man zählt 50,000 Stück auf den Inseln; das Vieh weidet sich selbst überlassen, weil die Fruchtfelder eingezäunt sind. Der Fischfang ist ergiebig; Austern, Hummer, Korallen sind von seltener Güte. Ambra, Wallrath, Schwamm spült das Meer an die Ufer, auch die sogenannten Molucka-Bohnen (Molucca-Beans), die von

Amerika her nach den Küſten treiben. Der Fang von Vögeln mancherlei Art, die in den Felshöhlen niſten, liefert Fleiſch, Kiele und Federn. Die Ausfuhrartikel der Orkaden ſind: Butter, Talg, Häute, Schweinefleiſch, Thran, Oel, Fiſche, Kaninchen, Otter- und andere Felle, Wolle, Federn und Dunen, Gerſte, Malz, Hafermehl Kelp, Garn, grobe Zeuche und Strümpfe; den letzteren Artikel liefert der häusliche Fleiß. Das Volk der Inſeln iſt ſtark und thätig, mühſam und gefahrvoll ſucht es ſeinen Erwerb. Mäßigkeit, Hängen an alter Sitte, an Vorurtheilen und Aberglauben ſind ihnen eigenthümlich. Sie erreichen des feuchten Klima und des ſchnellen Wechſels von Hitze und Kälte ohnerachtet ein hohes Alter. Sie ſprechen Engliſch nach ſchottiſcher Mundart, mitunter hört man auch noch Norwegiſch. — Die vorzüglichſten der orkadiſchen Inſeln ſind:

1) Pomona oder Mainland, die größte derſelben, 30 Meilen lang und 8 bis 10 Meilen breit mit 12,000 Einwohnern. Sie hat mehrere Seen und Flüſſe und große Buchten. Der Boden iſt zwar fruchtbar, aber ſchlecht kultivirt. Sandſteine, Schiefer, Eiſenerz und Blei liefert das Mineralreich; aber es iſt wenig benutzt. Die größten Ortſchaften ſind: Kirkwall, Hauptort der Orkney-Inſeln unter 14° 43′ der Länge und 58° 57′ 15″ der Breite, an einer Bucht mit einem ſichern Haven und 2000 Einwohnern. Leinwand- und Baumwollenfabriken ſind Erwerbzweige. Die Stadt beſteht aus einer Straße und hat eine Kathedralkirche des heiligen Magnus. Am nördlichen Ende deckt ein Kaſtell den Haven. — Stromneß, Dorf mit 1400 Einwohnern und einem vortrefflichen Haven, unter 14° 8′ 40″ der Länge und 58° 56′ 18″ der Breite. Die Einwohner betreiben Küſtenhandel, Schiffbau, Flachsſpinnen und Strumpfſtricken.

2) South-Ronaldshay iſt von Schottland aus

die erſte dieſer Inſeln, 6 Meilen lang und 3 Meilen breit. Sie iſt nicht unfruchtbar und hat vorzüglich die beiden Häven Widewall-Bay an der Weſtſeite und St. Margaret's Hope an der Nordſeite. Südöſtlich liegen the Pentland Skerries, unter 14° 33′ der Länge und 58° 40′ der Breite; es ſind äußerſt gefährliche Felſen; deren größte einen Leuchtthurm hat. — 3) Swinna, ein kleines Inſelchen in der Nähe, mitten in der Pentland-Frith. mit gefährlichen Strudeln the Wells of Swinna genannt. Sie hat Viehzucht und liefert Getraide und Schiefer. — 4) Hoy, nordweſtlich vom South-Ronaldshay, 12 Meilen lang, aber voller Gebirge und Felſen; ein Theil iſt fruchtbar; auf den Bergen weiden wilde Schafe und an den Küſten wird der gefahrvolle Vogelfang betrieben. Auf Hoy findet man einen ungeheuern Stein, der inwendig einige Lagerſtätten hat; er heißt ſcherzweiſe the Dwarfic Stone (der Zwergſtein). 5) Burray, nördlich von South-Ronaldshay, vier Meilen lang und eine Meile breit, hat Gras- und Ackerland; vorzüglich aber Fiſcherei. Kaninchen leben hier in großer Menge. 6) Flotta, fünf Meilen lang und drei Meilen breit, hat weniges Ackerland und iſt mit Felſen umrungen, in der Nähe liegen die fruchtbaren Holme, Fara, Cava und Graemsay. 7) Shapinshay auf der Nordſeite von Mainland, ſie iſt ſieben Meilen lang und fünf breit, und hat 800 Einwohner. Die Kelpbrennerei (jährlich 3000 Tonnen) iſt Hauptbeſchäftigung; auch beſitzen die Einwohner 80 Böte zur Fiſcherei. Die Viehzucht iſt nicht bedeutend, noch weniger der Ackerbau. Elwick iſt der Haven der Inſel. 8) Stronſay, nordöſtlich von Mainland, iſt ſieben Meilen lang und eben ſo breit, durch zahlreiche Seearme zerſchnitten, mit den zwei Häven Ling-Bay und Papa-Sound; das ſüdöſtliche Vorgebirg heißt Lamb-Head, und liegt unter 15° 16′ der Länge, und 59° 3′ 10″ der Breite. Die Inſel hat

gegen 1000 Einwohner, die Viehzucht treiben und große Quantitäten Kelp brennen. — Papa-Stronſa, ein kleines fruchtbares Inſelchen bei jener. — 9) Sanday, iſt 12 Meilen lang und 1 bis 3 Meilen breit mit den Buchten Otterswick an der nördlichen und Kettleto-Fit an der ſüdlichen Seite. Die Inſel iſt flach und die Schiffahrt gefährlich, ſie hat 1800 Einwohner, die vorzüglich Kelpbrennerei beſchäftigt; man rechnet 600 Tonnen jährliche Ausfuhr; ſie beſitzen ſelbſt 88 Barquen. — 10) Rouſay macht mit Eglishay und Weir den Sund von Weir. Die Inſel Rouſay iſt acht Meilen lang und ſechs Meilen breit, hat fruchtbare Küſtenſtriche und gegen 700 Einwohner. Fiſche, Vögel und Kaninchen finden ſich in großer Menge. — 11) Eglishay öſtlich von Rouſay, mit einer ſichern Rhede und 210 Einwohnern; ſie hat fruchtbaren Boden und einen See mit ſüßem Waſſer. — 12) Weſtran, nördlich von Eglishay, neun Meilen lang und drei bis fünf Meilen breit mit 1300 Einwohnern. Sie hat etwas Getraidebau und Viehzucht; vorzüglich wird aber Kelp bereitet. Der kleine Haven heißt Pyra-wall. — Nordöſtlich zwei Meilen entfernt, unter 59° 20′ 10″ der Breite liegt Papa-Weſtray. Die Inſel iſt vier Meilen lang und eine Meile breit, fruchtbar und enthält unter allen Orkneys das beſte Weideland und den beſten Getraideboden; jährlich 280 Tonnen Kelp. — 13) North-Ronaldshay, von Sanday nördlich unter 15° 54′ der Länge und 59° 20′ der Breite, zwei Meilen lang und eine Meile breit; Kelpbereitung.

II. Die Shetland-Inſeln.

Nördlicher als die Orkneys liegt die Gruppe der Shetland-Inſeln zwiſchen 59° 53′ und 61° der Breite, nur 44 Seemeilen von dem nächſten feſten Lande, von Bergen in Norwegen, entfernt. Man zählt 86 Inſeln, größere und kleinere, unter ihnen 26 bewohnte; mehrere Klippen

zwiſchen ihnen ſind nur von Vögeln beſucht. Die Inſeln, größer an Flächenraum, haben doch eine ſchwächere Bevölkerung als die Orkneys; man giebt ſie auf 20,000 Seelen an. Sicherer iſt an dieſen Küſten die Schiffahrt als in der Pentland-Frith, und die Inſeln bieten viele bequeme Zufluchtsorte und Stationen für die Häringsfiſcherei, die hier mit dem reichſten Gewinn lohnt. Aber die Eingebornen der Inſeln, theils aus Anhänglichkeit an alte Lebensart, theils aus Mangel an den nothwendigen Materialien, verſäumen beinahe gänzlich dieſen einträglichen Erwerbszweig und überlaſſen den Vortheil den Holländern und andern Nationen, die ſich um Johannistag in dieſen Meeren ſammeln und den Zug der Häringe erwarten. — Der Boden dieſer Inſeln iſt meiſt gebirgig, holzlos und feucht; nur die Küſtenſtriche produziren dürftig Haſer, Gerſte und Kartoffeln; der Wachholder iſt das einzige Strauchgewächs, und Torf und Heide ſind die einzigen Brennmaterialien. Das Vieh der Inſeln iſt klein, aber robuſt; vorzüglich ſind die Pferde (Skeltie) von eigner ſtämmiger Raſſe. Die Rindviehzucht iſt allgemein und bietet den Inſulanern oft die einzige Nahrung. — Das Schafvieh liefert mitunter Wolle, ähnlich der ſpaniſchen. Der Vogelfang und die Fiſcherei in Seen und Flüſſen, ſo wie der Kabliau-, Seehunds-, Ottern-, Auſter-, Muſchel- und Hummerfang an den Küſten liefern die meiſten Exporten. Spinnen und Stricken beſchäftigt den häuslichen Fleiß; auch das Weben grober Wollenartikel und Leinwand. Strümpfe gehören auch zu den Artikeln der Ausfuhr, außerdem noch Thran, Butter. Eingeführt werden viele Lebensbedürfniſſe, als Korn, Mehl, Branntwein. — Das Klima iſt unfreundlicher, als auf den Orkneys; der Winter dauert länger und beſteht in Regen und Sturm, ſo daß die See oft halbe Jahre lang alle Verbindung unmöglich macht. In den langen Tagen des kurzen Sommers währt die Nacht-

vorzüglich gehen von dort bezogene Steinkohlen auf dem schiffbaren Fluß ins Innere. Leinwandmärkte, Porterbrauerei, Whiskybrennerei und Bereitung des beliebten Usquebaugh sind Nahrungszweige.

3) Carlingford, Stadt an der gleichnamigen Bai in sehr schöner Gegend. Sie hat einen guten Haven und treibt vorzüglich Kohlenhandel und Marktgeschäfte. Die Austern der Bai stehen in Ruf.

4) Noch sind zu erwähnen: Ardee, Flecken, in der Nähe große Hügel, die man für Grabstätten irischer Könige hält. — Dunleer und Louth sind zwei kleine Flecken.

b) East-Meath-County

gränzt nördlich mit Cavan und Monaghan, nordöstlich mit Louth, östlich mit dem irländischen Meer, südöstlich mit Dublin, südlich mit Kildare und westlich mit West-Meath. Die Grafschaft enthält 42¾ □Meilen, 6 Städte oder Boroughs, 147 Kirchspiele, 22650 Häuser und 111,050 Einw. Das Land, obschon abwechselnd, ist doch größtentheils sehr fruchtbar und vorzüglich an Hafer ergiebig. Sacktuch, grobe Leinwand, Strohhüte sind Fabrikate und werden in großer Menge verschickt; auch wird Vieh gemästet. Der Lough Loughail ist ein angenehmer See, und die Boyne und Blackwater bewässern die Grafschaft. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Trim, Hauptstadt an der Boyne mit einem alten Schlosse und einer Abtei. Sie hat einigen Handel.

2) Navan, Stadt am Zusammenfluß der Blackwater und Boyne unter 53° 38′ der Breite. In der Stadt, wie in der Gegend wird Sacktuch gewebt.

3) Noch erwähnen wir: Athboy, ein kleiner Flecken. — Dunleek und Dunshaglin, zwei kleine Ortschaften. — Kells, Städtchen, sehr angenehm am Black-

Wasser- und Seevögel in großer Menge. — 5) Foula, nordwestlicher gelegen, unter 16° 15′ der Länge und 60° 12′ der Breite, ist 3 Meilen lang, 1½ Meile breit und voll steiler Felsen. Sie hat 130 Einwohner, die etwas Getraide bauen, und vom Fisch-, Thran- und Federhandel leben. — Ham ist der einzige Landungsplatz an der Ostseite. 6) Fetlar, 4 Meilen lang und breit mit 800 Einwohnern. Es finden sich mehrere Mineralprodukte als auf den übrigen Shetlands. 7) Nosh, östlich von Brassa, eine kleine Insel, aber fruchtbar und angenehm, mit Schafzucht. 8) Tronda, Insel, Scalloway gegenüber, drei Meilen lang. 9) Whalsay, nordöstlich von Tronda, 3 Meilen lang; sie hat mit den benachbarten Nesting und Lunnesting 1500 Einwohner, die Fischfang ernährt. — 10) Unst, die nördlichste der Shetlands Inseln, unter 16° 54′ der Länge und 60° 44′ der Breite. Sie ist acht Meilen lang und zwei bis drei Meilen breit und hat 1800 Einwohner. Die Küste ist zerrissen und hat zahlreiche Buchten; mehrere Bergreihen durchlaufen die Insel, doch fehlt es nicht an flachem Boden, tauglich zum Ackerbau. Der Ertrag desselben ist aber nicht von Bedeutung, bedeutender ist die Viehzucht und Fischerei; letztere ist Lieblingsbeschäftigung der Insulaner. Die Mineralprodukte sind Eisen, Sandstein, Kalkstein, Felsenkrystalle, Jaspis. — Das südöstliche Vorgebirge heißt Mounes-Neß. An der Südseite liegt der Haven Upa-Sound; an der Nordseite Balta-Sound.

Die Hebriden oder westlichen Inseln

eigentlich Häbuden genannt im Alterthume. Sie liegen zerstreut an Schottlands Westküste von Süden nach Norden hinauf; entfernter von dieser Küste dehnt sich in eben dieser Richtung eine Inselkette von den Bischofs-Inseln bis nach Lewis hin, die man Long-Island nennt. Die Einwohner, an der Zahl 50,000 sind den Bergschotten ähnlich an Sitten, Lebensweise und Armuth. Das Land, das sie bewohnen, an sich schon ungünstig einer bedeutenden Kultur, ist ihnen als Eigenthum großer Güterbesitzer entrissen, andere Erwerbszweige versagt das unfreundliche Land oder das Entbehren aller Hülfsmittel und so darbt der Eingeborne unter dem Druck vom Menschen und Natur, verwildert oft durch Völlerei, oder entsagt dem vaterländischen Boden und sucht fern von der Heimath ein erträglicheres Leben, das er selten findet. In neueren Zeiten haben mehrere reiche Landeigenthümer den Zustand des Volks zu heben gesucht und so lebt auf einigen Inseln jetzt der Landmann beglückter. Im Ganzen sind die Inseln gebirgig, sumpfig und ungünstig für Getraidebau; nur einige machen Ausnahmen. Das Klima ist feucht, starke Regengüsse bezeichnen den nicht strengen Winter. Aber äußerst interessant sind diese Inseln für den Freund großer Naturscenen, wie für den Naturforscher und erst in neuern Zeiten erhielten diese, auch durch Alterthum geheiligten, Wohnorte, die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Von Süden nach Norden erwähnen wir folgende Inseln aus der zunächst Schottland gelegenen Gruppe:

1) Gigha, östlichste der Hebriden, sechs Meilen von Kantyre, sechs Meilen lang und eine Meile breit. Der Boden ist fruchtbar und meist ebenes Wiesen- und

Ackerland. Jenes nährt Viehheerden und auf diesem wird Gerste, Hafer, Kartoffeln und Flachs gebaut. Malz und Gerste werden ausgeführt. Der Häringsfang beschäftigt die Einwohner. Die Insel hat eine Bevölkerung von 600 Seelen und gehört der Familie Mac-Neil.

2) Ila oder Islay, 28 Meilen lang, 18 breit und wird von Jura durch den Ilasund getrennt, auf der Südseite schneidet der Meerbusen Loch-Anidaal tief ins Land. Niedrige Hügel bedecken fast die ganze Insel und nur an der südlichen Seite finden sich ebene Gegenden. Die Rindviehzucht liefert Vieh zur Ausfuhr. Gerste und Hafer werden auch zur Ausfuhr gewonnen; aber dennoch genügt der Gewinn nicht, wegen der großen Whiskybrennereien; es fehlt nicht an Dünger und dennoch ist der Ackerbau in schlechtem Zustande. Jährlich wird ungefähr für 2000 Pf. St. Flachs gezogen und gesponnen ausgeführt. Das Mineralreich liefert: Kupfer, Blei, Eisen, Smirgel, Kalkstein und Mergel. Mehrere Seen, wie Lochguire ꝛc. liefern vortreffliche Fische, auch die Küsten sind fischreich. Merkwürdige Felshöhlen finden sich an den Ufern. In der Höhle Uamh-Fhearnaig wohnen zur Sommerzeit 14 Familien und die Felshöhle Sanegmore hat interessante Gänge und Säle. — Die Einwohner 8000 an der Zahl, sind arm, aber munter und frohsinnig. — Lochindale, bei dem Dorf Bowmore, ist ein erträglich guter Haven.

3) Jura, von Ilay durch den Ila-Sund und von Knapdale durch den Jura-Sund getrennt. Die Insel, eine der rauhesten der Hebriden ist 34 Meilen lang und 8 Meilen breit. Hohe, kahle Berge bedecken sie, deren vorzüglich drei zu einer beträchtlichen Höhe emporsteigen; man nennt sie the Paps of Jura und von dem höchsten (2420 Fuß) derselben Bein-an-ois (Goldberg) genießt man einer herrlichen Aussicht. Nur die

östlichen Gegenden sind flächer und von 1000 Menschen bewohnt. Hafer, Gerste und Kartoffeln werden genügend für das Bedürfniß gebaut; Flachs wird auch gezogen, als Dünger dient Seetang. Die Rindviehzucht war sonst beträchtlicher und es wurde Vieh ausgeführt; die Schaf- und Ziegenzucht ist jetzt an jene Stelle getreten, und liefert treffliche Wolle; der Wildstand ist in Abnahme. Eisenerz, Braunstein und Schiefer sind Produkte des Mineralreichs. Längs des Sundes liegen die Sommerhütten (Sheelins) der Hirten, die hier ein ärmliches, genügsames Leben führen. An der Ostseite hat Jura zwei gute Häven. Die nordöstliche Spitze der Insel liegt unter 55° 48′ 40″ der Breite.

4) Oronsay und Colonsay, zwei Inseln westlich von Jura, von einander durch einen Sund getrennt, der bei Ebbzeit trocknet und beide Inseln verbindet. Oronsay ist drei Meilen lang, hat hohe Felsen und ist nur an der Südseite flach, wo Gerste, Flachs und Erdbirnen wachsen. Korallen finden sich an den Küsten; auch wird Kelp gebrannt. Die Viehzucht ist Hauptbeschäftigung. Merkwürdig sind die Ueberreste eines Klosters, angeblich vom heiligen Columbo gestiftet. — Colonsay ist 12 Meilen lang und 3 Meilen breit, voller Gebirgsrükken, wo sich aber dazwischen grasreiche Thäler bilden. Auch Gerste zum Whisky und Kartoffeln werden gebaut. Beide Inseln haben 700 Einwohner.

4) Scarba, Lunga und Balnahuaigh, drei Inselchen beim nördlichen Ende von Jura. Die erste hat 50, die zweite 30 und die dritte 140 Einwohner. Letztere besteht aus Schiefer, den die Einwohner bearbeiten. Reicher noch an Schiefer ist die benachbarte kleine Insel, Fysdale, von der sonst jährlich an fünf Millionen Stück Dachschiefer ausgeführt wurden.

Ackerland. Jenes nährt Viehheerden und auf diesem wird Gerste, Hafer, Kartoffeln und Flachs gebaut. Malz und Gerste werden ausgeführt. Der Häringsfang beschäftigt die Einwohner. Die Insel hat eine Bevölkerung von 600 Seelen und gehört der Familie Mac-Neil.

2) Ila oder Islay, ist 28 Meilen lang, 18 breit und wird von Jura durch den Ilasund getrennt, auf der Südseite schneidet der Meerbusen Loch-Anidaal tief ins Land. Niedrige Hügel bedecken fast die ganze Insel und nur an der südlichen Seite finden sich ebene Gegenden. Die Rindviehzucht liefert Vieh zur Ausfuhr. Gerste und Hafer werden auch zur Ausfuhr gewonnen; aber dennoch genügt der Gewinn nicht, wegen der großen Whiskybrennereien; es fehlt nicht an Dünger und dennoch ist der Ackerbau in schlechtem Zustande. Jährlich wird ungefähr für 2000 Pf. St. Flachs gezogen und gesponnen ausgeführt. Das Mineralreich liefert: Kupfer, Blei, Eisen, Smirgel, Kalkstein und Mergel. Mehrere Seen, wie Lochguire ꝛc. liefern vortreffliche Fische, auch die Küsten sind fischreich. Merkwürdige Felshöhlen finden sich an den Ufern. In der Höhle Uamh-Fhearnaig wohnen zur Sommerzeit 14 Familien und die Felshöhle Sanegmore hat interessante Gänge und Säle. — Die Einwohner 8000 an der Zahl, sind arm, aber munter und frohsinnig. — Lochindale, bei dem Dorf Bowmore, ist ein erträglich guter Haven.

3) Jura, von Ilay durch den Ila-Sund und von Knapdale durch den Jura-Sund getrennt. Die Insel, eine der rauhesten der Hebriden ist 34 Meilen lang und 8 Meilen breit. Hohe, kahle Berge bedecken sie, deren vorzüglich drei zu einer beträchtlichen Höhe emporsteigen; man nennt sie the Paps of Jura und von dem höchsten (2420 Fuß) derselben Bein-an-ois (Goldberg) genießt man einer herrlichen Aussicht. Nur die

östlichen Gegenden sind flächer und von 1000 Menschen bewohnt. Hafer, Gerste und Kartoffeln werden genügend für das Bedürfniß gebaut; Flachs wird auch gezogen, als Dünger dient Seetang. Die Rindviehzucht war sonst beträchtlicher und es wurde Vieh ausgeführt; die Schaf- und Ziegenzucht ist jetzt an jene Stelle getreten, und liefert treffliche Wolle; der Wildstand ist in Abnahme. Eisenerz, Braunstein und Schiefer sind Produkte des Mineralreichs. Längs des Sundes liegen die Sommerhütten (Sheelins) der Hirten, die hier ein ärmliches, genügsames Leben führen. An der Ostseite hat Jura zwei gute Häven. Die nordöstliche Spitze der Insel liegt unter 55° 48′ 40″ der Breite.

4) Oronsay und Colonsay, zwei Inseln westlich von Jura, von einander durch einen Sund getrennt, der bei Ebbezeit trocknet und beide Inseln verbindet. Oronsay ist drei Meilen lang, hat hohe Felsen und ist nur an der Südseite flach, wo Gerste, Flachs und Erdbirnen wachsen. Korallen finden sich an den Küsten; auch wird Kelp gebrannt. Die Viehzucht ist Hauptbeschäftigung. Merkwürdig sind die Ueberreste eines Klosters, angeblich vom heiligen Columbo gestiftet. — Colonsay ist 12 Meilen lang und 3 Meilen breit, voller Gebirgsrükken, wo sich aber dazwischen grasreiche Thäler bilden. Auch Gerste zum Whisky und Kartoffeln werden gebaut. Beide Inseln haben 700 Einwohner.

4) Scarba, Lunga und Balnahuaigh, drei Inselchen beim nördlichen Ende von Jura. Die erste hat 50, die zweite 30 und die dritte 140 Einwohner. Letztere besteht aus Schiefer, den die Einwohner bearbeiten. Reicher noch an Schiefer ist die benachbarte kleine Insel, Fysdale, von der sonst jährlich an fünf Millionen Stück Dachschiefer ausgeführt wurden.

Mull, Insel zu Argyleshire gehörig, 30 Meilen lang und 24 breit, aber voll Meerbusen und Buchten und, diese abgerechnet, etwa mit einem Flächeninhalt von 300 □Meilen und 8000 Einw. Der Sund von Mull trennt die Insel vom Distrikt Lorn. Das Innere ist gebirgig und Heideland, die alten Waldungen sind verschwunden, längs der Küste ist angebauter Boden, aber er macht kaum den 70sten Theil der Insel aus. Hafer, Gerste, Kartoffeln und Flachs sind die Erzeugnisse des Ackers, doch reicht das Korn zum eignen Bedarf nur acht Monate. Die Rindviehzucht ist bedeutend, (12,000 Stück) über 2000 Stück werden ausgeführt und gedeihen sehr gut auf den englischen Wiesen. Die kleine holländische Rasse der Schafe (60,000 Stück) ist jetzt meistens mit der Cheviot-Rasse vertauscht. Jährlich werden an 500 Tonnen Kelp gebrannt; auch Fischerei wird getrieben, denn das Meer liefert Häring, Stockfisch, Kabeljau und Schellfisch. Das Mineralreich liefert Steinkohlen, Eisenerz, den berühmten Klangstein (Ringing-Stone) Marmor, Granit, Sand- und Kalkstein; auch Torf findet sich häufig. Das Klima ist naß und stürmisch, aber die Winter sind gelinde. Die Insel ist in drei Kirchspiele getheilt und hat fünf Schulhäuser und neun protestantische gottesdienstliche Versammlungshäuser. Die Sprache ist galisch und mitunter englisch. Der größte Theil der Einwohner lebt in drückender Armuth, doch sind sie auch für dieses Elend abgehärtet und man findet sehr alte Leute. — Tobermory, am Nordende der Insel ist der bedeutendste Ort, er enthält 20 steinerne Häuser und 30 Strohhütten und hat 300 Einwohner. Die Bucht wird durch die vorliegende kleine Insel Calve gedeckt. Es wird hier einiger Handel getrieben, und eine Salzniederlage versorgt die Schiffahrt zur Zeit des Fischfangs.

6) I-Colm-Kill, nahe am Mull liegt diese

kleine, im Alterthum hochberühmte Inſel, damals Jona genannt. Hier blühte Gelehrſamkeit und Kultur, als auf Europa noch Finſterniß lag. Jetzt ſind nur noch die Ueberreſte kirchlicher Gebäude zu finden, und Armuth und Stumpfſinn bezeichnen die Bewohner. J-Colm-Kill, oder J (die Inſel) iſt drei Meilen lang und eine Meile breit, auf der Oſtſeite meiſt flach, in der Mitte mit Anhöhen und Bergen und auf der Weſtſeite rauh und felſig. Der Boden trägt Gerſte und Klee, etwas Rindvieh- und Schafzucht nährt die 150 Bewohner. Auf der Ebene am Sund liegen noch die Ueberreſte der Stadt und der heiligen Gebäude zerſtreut. Noch hat die Stadt etwa 50 Häuſer. Das Nonnenkloſter bei derſelben, ſo wie die Ueberreſte der Kathedralkirche und mehrere Kapellen erinnern an die blühende Vorzeit. In dieſen Gebäuden ruhen viele Große und Könige von Schottland, Norwegen und Irland. Auf dieſem heiligen Boden zu ruhen, wurden die Leichname aus weiten Entfernungen eingeſchifft. Die alten ſchottiſchen Archive und wichtigen Bücherſammlungen ſind zerſtört und auch die letzten Erinnerungen an Jona werden bald verſchwunden ſeyn. — Die Inſel liefert Serpentin, Marmor, Jaspis und Zeolith.

7) Staffa, auf der Weſtküſte von Mull, drei Seemeilen von J-Colm-Kill, eine Felſeninſel, faſt gänzlich aus Baſalt und Lava gebildet, nach der Seeſeite zu mit ſchönen Baſaltſäulen beſetzt und auf dem Gipfel nur mit weniger Erde bedeckt, die gutes Gras treibt und einige Stellen urbares Land hat. Die Landung kann nur bei einem kleinen Eingang und bei ſtillem Meer geſchehen. Staffa iſt eine der merkwürdigſten Naturerſcheinungen auf der Welt und verdient in einem hohen Grad die Aufmerkſamkeit, die ihr erſt ſeit 1772 neuere

Reisende schenkten. *) Die Insel ist beinahe eine engl. Meile lang und ½ Meile breit, hat nur einige schlechte Hütten, wo Familien Kühe und Ziegen zur Weide halten und gelegentlich den Fremden zur Landung behülflich sind. — Merkwürdige Naturwunder sind, außer der ganzen Masse der Insel selbst, die ungeheuren Höhlen, die von dem Meere in die Inseln tief hinein zwischen hohen Basaltpfeilern führen. Die berühmteste derselben ist die Höhle Ua-bhinn (Höhle der Melodien) gewöhnlich Fingals-Höhle genannt. Ein wahres Kunstwerk der Natur, ein natürlicher Pallast, der durch eine vulkanische Revolution entstand, und tief in die Insel hinein ein von Säulen getragenes, 53 Fuß breites, 117 Fuß hohes und 371 Fuß tiefes Prachtgewölbe bildet, von Basaltsäulen getragen, den Boden bespülen die Wellen des Meeres. Die Basaltpfeiler, welche die Wände bilden, scheinen nach Regeln der Perspektive geordnet und die Decke besteht aus den Enden abgebrochener Säulen. Die Tiefe der Höhle kann nur bei ruhiger See befahren werden; auf abgebrochenen Pfeilern führt ein gefährlicher Pfad an der Südseite eben dahin, wo sich das Meer wahrscheinlich in eine tiefere Höhle stürzt, und eben das Geräusch verursacht, was der Höhle den Namen gab. — Die Corvorant's (Wasserraben) Höhle (Ua-na-scarve) ist ähnlicher Bildung, aber nicht so erhaben. Nur durch einen Kanal von Staffa getrennt, liegt die Insel Buachaille (der Hirte) gewöhnlich Boo-Shala genannt, eine wundersame Verbindung von Basaltsäulen, konisch und schiefste-

*) Den großen imposanten Anblick der Insel und ihrer Höhlen schilderte zuerst: Banks in Pennants Reisen durch Schottland, Theil 1. Seite 338 u. folgende. — Naturhistorisch am genauesten: Faujas Saint-Fond, Reise durch England ꝛc. Theil II. Seite 21 ꝛc. Garnett Reise durch die schottischen Hochlande Theil I. Seite 227 ꝛc. — Am lebendigsten: Mac-Donald Reise durch Schottland Theil I. Seite 279 ꝛc.

hend, die ſich zur Fluthzeit 40 Fuß aus dem Meer erheben; der Weg geht auf horizontal abgeſchnittenen Baſaltſäulen, die durch granitfeſten kalkartigen Mörtel verbunden ſind. Noch liegen ähnliche Baſaltfelſen in der Gegend, wie Ulva, Gometra ꝛc.

8) Tiree, weſtlich von Mull, 11 Meilen lang und 2½ breit, faſt durchaus fruchtbare Ebene, mit Ackerbau, der Gerſte, Hafer, Kartoffeln und Flachs liefert. Tiree gilt für die fruchtbarſte der Hebriden; Fiſcherei und Kelpbrennen ſind einträglich; auch 24 Seen, die im Innern der Inſel liegen, ſind fiſchreich. Das Mineralreich liefert Granit, Eiſenſtein, Marmor. Die Inſel hat gegen 2500 Einwohner. Die Südſpitze von Tiree liegt unter 56° 16′ 10″ der Breite.

9) Coll, unfern von Tiree. Die Inſel iſt 13 Meilen lang und 3 Meilen breit, und hat über 1000 Einwohner. Sie beſteht meiſtens aus felſigem Boden, mitunter mit etwas Erde bedeckt, die man anbaut. Coll hat 50 Landſeen, die größten Theils fiſchreich ſind. Die Einwohner treiben Rindviehzucht und Fiſchfang. Die Nordoſtſpitze der Inſel liegt unter 56° 29′ 55″ der Breite.

10) Lismore, liegt im Loch Linhee, iſt 10 Meilen lang und 1 bis 2 breit, und hat 1000 Einwohner. Sie beſteht aus einem Kalkſteinfelſen mit Dammerde bedeckt, und liefert Hafer und Gerſte in reichlichen Erndten. Aus Mangel an Feuerung kann der Kalkſtein nicht benutzt werden.

11) Eigg iſt ſechs Meilen lang und zwei Meilen breit mit 400 Einwohnern. Es wird etwas Kelp gebrannt.

2) New-Roß, Stadt am Zuſammenfluß der Nore und Barrow mit einem Haven. Die Barrow iſt bis an die Kajen für große Schiffe fahrbar. Der Wollenhandel und die Exportation von Butter und Rindfleiſch ſind lebhaft.

3) Enniscorthy, Flecken an der Slaney, mit Wollenzeuch- und Eiſenfabriken.

4) Noch ſind zu erwähnen: Bannon, kleiner Haven unter 52° 12′ der Breite. — Duncannon, Flecken mit einem Kaſtell. — Fearnes, Flecken und Biſchofsſitz unter 52° 23′ der Breite. — Feathart, Flecken mit einem kleinen vertrockneten Haven; es ſind hier Caſernen und ein Fort. — Newborough oder Gorey, kleiner Flecken. — Saltee, great- and little- zwei kleine Inſeln.

D.

Munſter.

a) Waterford-County

gränzt nördlich mit Kilkenny und Tipperary, öſtlich mit Wexford, ſüdlich mit dem Meere, weſtlich mit Cork. Die Grafſchaft enthält 31¼ □Meilen, 4 Städte oder Boroughs, 47 Kirchſpiele, 8035 Häuſer und 75.630 Einwohner. Die Landſchaft iſt mitunter gebirgig, hohe Berge, wie Cumeragh und Knockmeldown liegen nördlich von Lismore. Trefflich iſt die Viehzucht und die milchreichen Kühe von Waterford ſind bekannt, ſo wie das Schweinefleiſch, das in großen Quantitäten exportirt wird. Mitunter hat die Landſchaft ſehr ſchöne Gegenden; ſelten aber

30 Meilen breit; den Flächenraum giebt man auf 800 □Meilen an, die Bevölkerung auf 20,000 Seelen. — Seearme dringen tief ins Land hinein, sie dienen zu guten Häven und sind dem Fischfang förderlich. Die Insel ist rauh und gebirgig, oft auf den hohen Gipfeln ruht der Schnee den Sommer durch. Der Mangel an Holz ist drückend; Rind- und Schafviehzucht am einträglichsten. Nur der vierte Theil der Insel ist zu Acker- oder Weideland zu benutzen, das übrige ist unbrauchbares Heideland, am fruchtbarsten sind die Bezirke Troternish und Sleat. Skye hat viele fischreiche Seen und Flüsse, in einigen der Letzten finden sich auch Perlen. Kabliau, Häring und Sonnenfische liefert die Küstenfischerei. Des Mineralreichs Produkte sind: Kalkstein, Marmor, Blei, Achate und Topase. Jährlich werden 300 Tonnen Kelp gebrannt. Die Buchten bieten gute Haven, die besten sind die Haven von Ornasay und Portree; dieser letztere Ort, einer der besten der Insel, könnte sich leicht durch Handel heben und hat große Viehmärkte. Das südöstliche Ende ist das Vorgebirge the Point of Slate, unter 56° 52′ 15″ der Breite. Skye gehört zu Inverneßshire. — An der östlichen Küste von Skye liegen die Inseln: Scalpay, sie ist klein, hat etwas Gehölz und Wiesen- und Ackerland. — Rasay ist 12 Meilen lang und 2 bis 5 Meilen breit; sie hat reiche Sandsteinbrüche und liefert Mühlsteine, auch Rindvieh und wildes Geflügel. — Rona ist nur drei Meilen lang und hat Weideland. —

Westlicher von Skye und den übrigen Hebriden, St. Kilda ausgenommen, liegt die Inselreihe, die man Long-Island nennt. Sie beginnt mit den Bischofs-Inseln und dehnt sich bis zum Oreby-Point (unter 58° 28′ 50″ der Breite) der Insel Lewis aus. Diese

Inſelreihe hat nach Verhältniß mehr ebenes Land als ein anderer Theil des Hochlandes: an der Oſtküſte befinden ſich Haven und ein Reichthum an Seefiſchen, den noch die ſüßen Landſeen unterſtützen; an der Weſtküſte findet ſich Seetang zum Ueberfluß und der Boden reift das Korn ſo gut, wie in der Mitte von Schottland und von ſelbſt treibt das Land aromatiſche Kräuter; das Kelpbrennen iſt durchaus einträglich. Die Bewohner ſind ſtark und robuſt, und ſo wie ihre Heerden durch Klima abgehärtet. Ihr Obdach iſt gewöhnlich der freie Himmel und nur ärmliche Hütten ſchützen vor dem Winterfroſt. Kartoffeln, Fiſche und Gerſtenbrod ſind ihre Speiſe und obſchon im Ganzen dieſe dürftige Lebensweiſe auf alle Hebridier paßt, ſo ſinkt doch das Gemälde der Bewohner von Long-Island noch in tiefern Schatten, da ſie noch abgeſchnittener leben von der Welt und die reichen Länderbeſitzer nichts thun für Erhebung des Volks aus dieſer Schmach. Die vorzüglichſten Inſeln ſind:

16) Barray, zwölf Meilen lang und drei bis vier Meilen breit; ein nacktes Gebirgsland mit einigem Gerſten-, Hafer- und Kartoffelertrag; Kelpbrennen und Fiſchfang giebt Haupterwerb; vorzüglich iſt der Kablian (jährlich über 30,000) an dieſen Küſten häufig, ſo wie der Seemuſchelfang ergiebig. Etwas Viehzucht und die Jagd auf Seevögel beſchäftigt auch die Einwohner. Die See bildet eine Bay. Zu dem Kirchſpiel gehören die umliegenden kleinen Inſeln der Biſchofs-Inſelgruppe, als Waterſay, Dabay, Sanderay, Barnera. Das ganze Kirchſpiel hat 1600 Einwohner.

17) South Uiſt, iſt 36 Meilen lang und 9 bis 12 Meilen breit, und hat gegen 3500 Einwohner. Die öſtliche Küſte beſteht aus nackten Granitbergen und

gewährt einen traurigen Anblick. Um ſo freundlicher iſt die mit Grün bedeckte Weſtküſte; hier gedeihen die Getraidearten, die dieſer Himmel überhaupt noch begünſtigt; aber der Anbau iſt vernachläſſigt und könnte ergiebiger ſeyn. An der Trägheit und Völlerei der Einwohner, ſo wie an ihrer Armuth, die ohne Unterſtützung nur auf Friſtung des Lebens denken kann, ſcheitern alle Ausſichten auf beſſere Benutzung der Hülfsquellen des Landes. Fiſcherei an den Küſten, wie in den zahlreichen ſüßen Seen, Viehzucht und Kelpbrennen ſind der Erwerb. Es giebt weder Bäume noch Hecken, noch Landſtraßen noch Fähren, um die zahlreichen Buchten zu paſſiren, die das Land durchſcheiden. Die Einwohner durchwaden dieſe gefährlichen Pfade. — Die Breite der Inſel iſt 57° 5′ 5″. Zum Kirchſpiel gehören die nahe gelegenen Inſelchen: Benbecula, unter 57° 20′ 45″ der Breite, mit vielen Seen und lieblichen grünen Matten. — Eriskay, durch einen gleichnamigen Sund von Uiſt getrennt. — Rona, mit einem hohen Gebirg.

18) North-Uiſt, 20 Meilen lang und 12 bis 18 Meilen breit. Auch hier ſind die Oſtküſten gebirgig und rauh, ſie bieten viele ſichere Buchten, wie Loch-Maddie, wo mitunter Häringsbuſſen einlaufen. An der weſtlichen Küſte iſt flacheres Land, es werden Gerſte, Hafer und Kartoffeln gebaut und das Vieh findet gute Weide; dieſe Küſten ſelbſt ſind voller Klippen und Untiefen. Zu North-Uiſt gehören die umliegenden Inſeln: Grimsay, mit Kelpbrennerei; Ilieray, Oronſay, Boreray und andere.

19) Lewis, größte dieſer Inſeln, auch ſelbſt für ſich Long-Island genannt. Der Loch-Resort und Loch-Seaforth bringen auf beiden Seiten tief ins Land

hinein, bilden eine Landenge und theilen die Insel in zwei Theile, den nördlichen Lewis und den südlichen Harris. — Lewis nimmt beinahe die Hälfte des Ganzen ein, mit einem Flächenraum von 800 englischen □Meilen und 7000 Bewohnern. An den Küsten giebt es Pflugland, das mit Seetang gedüngt wird, und Gerste, Hafer, Flachs und Hanf producirt; viele tausend Acres könnten verbessert werden. Ein großer Theil ist Heideland und in den Tiefen sind Sümpfe und Seen. Die Insel hat gute Häven und an der Westküste Häringsfang; auch Kelpbrennerei. Es war auf Lewis einst eine Kolonie holländischer Fischer; die Einwohner lernten von ihnen die Schiffahrt, worin sie jetzt noch unter den Hebridiern die kundigsten sind. Stornoway ist der Hauptort, unter 58° 12′ der Breite, mit 800 Einwohnern. Er hat Handlung und Schiffahrt und in der Hauptstraße artige Häuser; der Haven ist vortrefflich. — Harris, einst eine königliche Waldung, jetzt ohne Baum und Strauch. Es ist 22 Meilen lang und 8 Meilen breit und besteht aus einer Kette unfruchtbarer Gebirge, an den Küsten mit etwas pflugbarem Land, dem der Fleiß der Einwohner Getraide und Kartoffelerndten abgewinnt. Mit Einschluß der kleinen Inseln im Sunde hat Harris 3000 Einwohner. Die Insel gehört zu Roßshire.

Die entfernteste der westlichen Inseln ist:

20) St. Kilda oder Hirta *), sechs Meilen lang und drei bis vier Meilen breit. Sie besteht aus einem Felsen, der über 3000 Fuß hoch aus

*) Sehr interessant sind die Nachrichten über St. Kilda in Mac-Donalds Reise Theil 2, Seite 99 und folgende.

aus einer englischen Kolonie unter Elisabeth entstanden. Fischerei ist das Gewerbe. — Skibberen, Flecken an der Ilen, in getraidereicher Gegend, unfern von Baltimore. Die Einwohner weben Tuch und Leinwand. — Youghall, Stadt und Seehaven an der gleichnamigen Bucht, in welche hier der Blackwater fällt. Der Haven ist bequem und sicher, und hat eine Mulie, Kaje und ein Fort. Getraidehandel beschäftigt die Einwohner; auch ist hier eine Töpferei. In dieser Gegend soll der Kartoffelbau begonnen haben.

c) Kerry-County

gränzt nördlich mit dem Shannon-Fluß, östlich mit Limerick und Cork, südlich mit Cork und dem Meer und westlich mit dem Meere. Die Grafschaft enthält 83½ □ Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 83 Kirchspiele, 12,112 Häuser und 240,000 Einwohner. Ein großer Theil des Landes ist gebirgig; der hohe Mangerton steigt 2500 Fuß hoch empor. Nur wenig flaches Land in den südlichen Theilen bringt Aerndten von Hafer; auch sind die Einwohner wenig zum Ackerbau geneigt, Viehzucht beschäftigt und nährt sie. In allen südlichen Baronien findet sich Eisenerz. Die herrlichen Gegenden am See Killarney sind zum Sprüchworte geworden, und sie gehören zu den schönsten Naturscenen in ganz Großbritannien und Ireland. Mehrere kleine Seen und zahlreiche Ströme bewässern die Grafschaft, unter ihnen: Flesk, Galley, Lee, Roughy. Vorzügliche Orte:

1) Tralee, Hauptort der Grafschaft, vier Meilen von der See an der gleichnamigen Bai, die aber bis nahe zum Flecken nur Schiffe von 50 bis 60 Tonnen trägt. Sie ist reich an Austern und Häringen.

2) Ardfert, vordem Hauptstadt mit einer Univer-

Seil in die Höhe gewunden. Die St. Kildaer ſind ſo vertraut mit der Gefahr und ſo ſicher dabei, daß ſich nur äußerſt ſelten bei dieſer Operation ein Unglück ereignet. — Soa und Borera und mehrere Inſelfelſen in der Nähe dienen zum Vogelfang.

Großbritannien und Ireland.

Sechste Abtheilung.

18.

Topographie.

III. Ireland.

Ireland wird in vier Provinzen getheilt, noch aus alter Zeit herkömmlich; jede dieser Provinzen zerfällt wieder in Grafschaften. Diese Hauptabtheilungen nebst ihren Unterabtheilungen bestehen, von Norden nach Süden gerechnet, aus: Ulster, die nördliche Provinz mit 9 Grafschaften, 397 □Meilen Flächenraum und 1,608 000 Einwohnern; Connaught, die westliche mit 5 Grafschaften, 332 □Meilen Flächenraum und 757,000 Einwohnern; Leinster, die östliche mit 12 Grafschaften, 374 □Meilen Flächenraum, und 1,493,000 Einwohnern; Munster, die südliche mit 6 Grafschaften, 410 □Meilen Flächenraum und 1,538,000 Einwohnern.

Seil in die Höhe gewunden. Die St. Kildaer sind so vertraut mit der Gefahr und so sicher dabei, daß sich nur äußerst selten bei dieser Operation ein Unglück ereignet. — Soa und Borera und mehrere Inselfelsen in der Nähe dienen zum Vogelfang.

f) Tipperary-County

gränzt nordöstlich und nordwestlich mit Kings-County und Galway, östlich mit Queens-County und Kilkenny, südlich mit Waterford und Limerick und westlich mit Galway, Clare und Limerick. Die Grafschaft enthält 67 □Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 189 Kirchspiele, 18,057 Häuser und 148 350 Einwohner. Die südlichen Theile sind fruchtbar an Getraide und nähren große Rindvieh- und Schafheerden. Von Tipperary bis Limerik erstreckt sich das überaus fruchtbare goldne Thal. Die nördlichen Gegenden sind unkultivirt und schließen mit den hohen Bergen Phelembhe-Madina. — Der Ertrag der Viehzucht, Flachsbau, Garnspinnerei und Zeuchweberei nährt die Bewohner. — Der vorzüglichste Fluß ist die Suir. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Clonmel, Hauptstadt an der Suir in angenehmer Gegend. Sie hat Casernen, ist mit Mauern umgeben und hat besuchte Märkte. Viele Quäcker wohnen hier und in der Gegend werden die Tuch- und Zeuchweberei und andere Industriezweige betrieben. Der Handel wird durch die Flußverbindung bis Waterford begünstigt. Der bekannte Lorenz Sterne war zu Clonmel geboren.

2) Carrick on Suir, Städtchen an der Suir, angenehm gelegen, durch welche der Handel mit Waterford in Verbindung steht. Wollenzeuche, besonders die Rateens von hier, sind geschätzt.

4) Cashel, Stadt von 500 Häusern und Sitz eines Erzbischofs, des Lord-Primas von Munster. Die älteste Kathedralkirche im Reich liegt auf dem Berge von Cashel in Ruinen. Der Ort war einst Residenz der Könige von Munster und in Blüte.

Seil in die Höhe gewunden. Die St. Kildaer sind so vertraut mit der Gefahr und so sicher dabei, daß sich nur äußerst selten bei dieser Operation ein Unglück ereignet. — Soa und Borera und mehrere Inselfelsen in der Nähe dienen zum Vogelfang.

Großbritannien und Ireland.

Sechste Abtheilung.

18.

Topographie.

III. Ireland.

Ireland wird in vier Provinzen getheilt, noch aus alter Zeit herkömmlich; jede dieser Provinzen zerfällt wieder in Grafschaften. Diese Hauptabtheilungen nebst ihren Unterabtheilungen bestehen, von Norden nach Süden gerechnet, aus: Ulster, die nördliche Provinz mit 9 Grafschaften, 397 □Meilen Flächenraum und 1,608 000 Einwohnern; Connaught, die westliche mit 5 Grafschaften, 332 □Meilen Flächenraum und 757,000 Einwohnern; Leinster, die östliche mit 12 Grafschaften, 374 □Meilen Flächenraum, und 1,493,000 Einwohnern; Munster, die südliche mit 6 Grafschaften, 410 □Meilen Flächenraum und 1,538,000 Einwohnern.

A.

Ulster.

a) Donegal-County

gränzt westlich und nördlich an das Meer, östlich an die Grafschaften Londonderry und Tyrone und südlich an die Grafschaft Fermanagh und die Donegalbai. Die Grafschaft enthält 83½ □Meilen und in 5 Städten und Boroughs, 42 Kirchspielen, 20,097 Häusern 100,485 Einw. Donegal ist, vorzüglich in den nördlichen Gegenden, gebirgig mit abwechselnden fruchtbaren Thälern, auch Marschland. Viele fischreiche Seen, unter ihnen die merkwürdigsten Lough-Swilly, Lough-Derg und Lough-Fine, auch die Fischerei ist an diesen Küsten einträglich und in neuern Zeiten fanden die Erwerbszweige mehr Unterstützung. Garnspinnerei, Strumpfstricken und Leinwandweben, Whisky- und Kelpbrennereien sind Industriezweige. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Donegal, Hauptort an der Eask, die unweit davon in die Donegalbai fällt. Sie hat 554 Häuser, 4000 Einwohner und einen Haven; sonst ist hier kein Verkehr von Bedeutung.

2) Ballyshannon, Stadt am Erne mit einem Haven, südöstlich an der Donegalbai; eine Brücke von 14 Bogen führt über den Fluß. Unweit von dieser stürzt der Fluß über eine Felsenreihe und bei kleinem Wasser ist der Fall 15 Fuß hoch. Diese Höhe springt der Lachs, der aus der See dem Fluß entgegenschwimmt, mit Leichtigkeit; der Lachsfang ist hier sehr ergiebig.

3) Killybegs, Städtchen an der Nordseite der Donegalbai mit einem sichern, geräumigen Haven und Häringsfischerei.

4) Noch sind zu erwähnen: St. Johnstown, Flecken an der Foyle. — Lifford, Flecken an der Foyle an den Gränzen von Londonderry. — Raphoe, Flecken mit einer Kathedralkirche. — Telin-Harbour, hat einen beträchtlichen Kabliaufang. — Die merkwürdigsten Vorgebirge sind Horn-head unter 55° 12′ 10″ der Breite; Malin-head, unter 10° 25′ der Länge und 55° 22′ 15″ der Breite; Tillen-Head, unter 54° 38′ 5″ der Breite. — Um die Küste liegen kleine Inseln zerstreut, die beträchtlichsten sind: Ballenes, vier Inseln an der Küste; Tory, Insel, west-nordwestlich vom Cap Horn, unter 8° 45′ der Länge und 55° 9 der Breite.

b) Londonderry oder Colerain-County

gränzt nördlich an das Meer und den Lough-Foyle, östlich an die Grafschaft Antrim, südwestlich an Tyrone und westlich an Donegal. Die Grafschaft enthält 40¼ □ Meilen, und in 3 Städten und Boroughs, 35 Kirchspielen und 25.000 Häusern 122,930 Einwohner. Londonderry ist im Ganzen nicht unfruchtbar und hat gute Muschelkalkdüngung. Die Haupterwerbszweige sind Flachsbau, Spinnerei und Leinwandweberei (jährlich werden gegen 250,000 Stücke Leinwand gebleicht; an Werth gegen 600,000 Pf. St.); die Kaninchenzucht liefert Felle für die englischen Huthfabriken. Die größten Flüsse sind: Bann, mit Reichthum an Lachsen; Foyle, der sich in den großen Bai Lough-Foyle ergießt; bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Londonderry, Hauptstadt an der Foyle, unter 10° 25′ der Länge und 55° 12′ der Breite; einer der beträchtlichsten Handelsplätze Irelands mit 1650 Häusern und 10,000, meist protestantischen Einwohnern. Die Hauptstraßen durchschneiden sich, mit der Börse in der Mitte.

A.

Ulster.

a) Donegal-County

gränzt westlich und nördlich an das Meer, östlich an die Grafschaften Londonderry und Tyrone und südlich an die Grafschaft Fermanagh und die Donegalbai. Die Grafschaft enthält 83½ □Meilen und in 5 Städten und Boroughs, 42 Kirchspielen, 20,097 Häusern 100,485 Einw. Donegal ist, vorzüglich in den nördlichen Gegenden, gebirgig mit abwechselnden fruchtbaren Thälern, auch Marschland. Viele fischreiche Seen, unter ihnen die merkwürdigsten Lough-Swilly, Lough-Derg und Lough-Fine, auch die Fischerei ist an diesen Küsten einträglich und in neuern Zeiten fanden die Erwerbszweige mehr Unterstützung. Garnspinnerei, Strumpfstricken und Leinwandweben, Whisky- und Kelpbrennereien sind Industriezweige. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Donegal, Hauptort an der Eask, die unweit davon in die Donegalbai fällt. Sie hat 554 Häuser, 4000 Einwohner und einen Haven; sonst ist hier kein Verkehr von Bedeutung.

2) Ballyshannon, Stadt am Erne mit einem Haven, südöstlich an der Donegalbai; eine Brücke von 14 Bogen führt über den Fluß. Unweit von dieser stürzt der Fluß über eine Felsenreihe und bei kleinem Wasser ist der Fall 15 Fuß hoch. Diese Höhe springt der Lachs, der aus der See dem Fluß entgegenschwimmt, mit Leichtigkeit; der Lachsfang ist hier sehr ergiebig.

3) Killybegs, Städtchen an der Nordseite der Donegalbai mit einem sichern, geräumigen Haven und Häringsfischerei.

4) Noch sind zu erwähnen: St. Johnstown, Flecken an der Foyle. — Lifford, Flecken an der Foyle an den Gränzen von Londonderry. — Raphoe, Flecken mit einer Kathedralkirche. — Telin-Harbour, hat einen beträchtlichen Kabliaufang. — Die merkwürdigsten Vorgebirge sind Horn-head unter 55° 12′ 10″ der Breite; Malin-head, unter 10° 25′ der Länge und 55° 22′ 15″ der Breite; Tillen-Head, unter 54° 38′ 5″ der Breite. — Um die Küste liegen kleine Inseln zerstreut, die beträchtlichsten sind: Ballenes, vier Inseln an der Küste; Tory, Insel, west-nordwestlich vom Cap Horn, unter 8° 45′ der Länge und 55° 9 der Breite.

b) Londonderry oder Colerain-County

gränzt nördlich an das Meer und den Lough-Foyle, östlich an die Grafschaft Antrim, südwestlich an Tyrone und westlich an Donegal. Die Grafschaft enthält 40¼ □ Meilen und in 3 Städten und Boroughs, 35 Kirchspielen und 25.000 Häusern 122,930 Einwohner. Londonderry ist im Ganzen nicht unfruchtbar und hat gute Muschelkalkdüngung. Die Haupterwerbszweige sind Flachsbau, Spinnerei und Leinwandweberei (jährlich werden gegen 250,000 Stücke Leinwand gebleicht; an Werth gegen 600,000 Pf. St.); die Kaninchenzucht liefert Felle für die englischen Huthfabriken. Die größten Flüsse sind: Bann, mit Reichthum an Lachsen; Foyle, der sich in den großen Bai Lough-Foyle ergießt; bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Londonderry, Hauptstadt an der Foyle, unter 10° 25′ der Länge und 55° 12′ der Breite; einer der beträchtlichsten Handelsplätze Irelands mit 1650 Häusern und 10,000, meist protestantischen Einwohnern. Die Hauptstraßen durchschneiden sich, mit der Börse in der Mitte.

Merkwürdig ist eine 1000 Fuß lange hölzerne Brücke in Amerika gebaut. Der Haven an der Foyle Bai ist groß und schwere Schiffe gelangen bis an die Kajen, obschon die Fahrt etwas gefährlich ist. Sonst besaß die Stadt viele eigne Schiffe, seit dem nordamerikanischen Kriege ist aber diese Schiffahrt sehr in Abnahme. Leinwandhandel macht die Hauptgeschäfte; auch viel Lachs wird verschickt.

2) Coleraine, Stadt am Flusse Bann, unter 55° 8′ der Breite, mit einem Schloß und Haven. Sie hat 3800 Einwohner und sehr wichtigen Lachsfang, auserdem haben die Einwohner etwas Handel mit Häuten, Butter, Fleisch und Leinwand.

3) Noch erwähnen wir; Magherafeld, Städtchen mit Garnspinnerei. — Newtown-Limavaddy, an der Roe mit Leinwandfabrikation.

c) Antrim-County

gränzt östlich mit dem Nord-Kanal, westlich mit Londonderry, nördlich mit dem Meer und südöstlich mit der Grafschaft Down. Die Grafschaft enthält 49 □ Meilen, 5 Städte und Boroughs, 74 Kirchspiele, 20,738 Häuser und 145,770 Einwohner. — Der Boden hat wenig Gebirge, aber Moore und Sumpfe und viele fruchtbare Gegenden. Bedeutend sind Flachsspinnerei und Leinwandfabrikation. — Antrim ist reich an Flüssen und Seen; unter den letztern ist der große See Lough-Neagh, er liegt an den Gränzen von Antrim und ist sehr fischreich. An dem nördlichen Ende der Grafschaft liegt der sogenannte Riesendamm (the Giants Causeway). Er besteht aus senkrechten Basaltsäulen, die am Ufer hinlaufen und sich tief in die See erstrecken. — Die bedeutendern Ortschaften sind:

1) Antrim, Hauptort unter 54° 43′ der Breite,

am nordöſtlichen Ende des Lough Neagh; jetzt ein unbedeutender Flecken, ohne Handlung und Induſtrie.

2) Belfaſt, Stadt und Haven an der Lagan, wo er ſich in die Bai von Carrickfergus ergießt, unter 54° 31′ 45″ der Breite, mit 25,000 Einwohnern. Ein ſchiffbarer Kanal verbindet den Haven mit dem Lough-Neagh. Belfaſt iſt eine der bedeutendſten Handelsſtädte Irelands, die ſich ſchnell, vorzüglich durch Leinwandhandel zu dieſer Höhe hob. Die Kaufleute ſind meiſtens Schottländer und der ſtärkſte Verkehr iſt mit Glasgow. Die Stadt hat breite Straßen und an der Linnenhall, der Börſe, der Brücke über den Lagan und einigen Kirchen und Privathäuſern ſchöne Werke der Architektur. Die größte Ausdehnung haben die Leinwandfabriken, Twiſtſpinnereien und Bleichen, auch Glas-, Töpfer-, Zuckerfabrikation beſchäftigt die Einwohner. Die Leinwandausfuhr beträgt jährlich im Durchſchnitt ſechszehn Millionen Yards. Außer dieſen Fabrikaten werden auch Korn, Mehl, Schweinefleiſch, Rindfleiſch und Butter ausgeführt. — Unfern von Belfaſt iſt der Landſitz des Lord-Dungannon.

3) Carrickfergus, Städtchen unter 11° 58′ der Länge und 54° 43′ der Breite an der gleichnamigen Bai, mit einem Haven, der durch ein Kaſtell gedeckt wird. Der Handel hat abgenommen, ſeitdem Belfaſt empor kam.

4) Lisburn, Stadt, neu gebaut, an der Lagan, mit Damaſt- und Mouſſelinweberei.

5) Noch ſind zu erwähnen: Ballycaſtle, Seehaven, in der Nähe mit Kohlengruben und mineraliſchen Waſſern. — Blackhead, Vorgebirg, unter 53° 7′ der Breite. — Larne, Haven an der Larne-Bucht, zwiſchen der Halbinſel Magen und der Küſte von Antrim, unter 54° 51′ der Breite. Es werden Leinwand, Lichter, Seife, vorzüglich nach Schottland ausgeführt. — Rath-

lin, Insel westnordwestlich von Fair-Foreland, unter 55° 20′ der Breite; sie ist 6 Meilen lang und 1 Meile breit. An der Südseite ist eine sichere Bucht: the Church Bay — Shannes-Castle, Schloß der Familie O-Neill.

d) Tyrone-County

gränzt nordöstlich an Londonderry, östlich an den Lough Neagh, südöstlich an Armagh, südlich an Monaghan, südwestlich an Fermanagh und westlich an Donnegal. Die Grafschaft enthält 58¼ □Meile, 4 Städte und Boroughs, 35 Kirchspiele, 16,545 Häuser und 138,710 Einwohner. Der Boden ist sehr verschieden, mitunter fruchtbar, oft aber gebirgig; Flachs wird vorzüglich gebaut und verarbeitet. Die Nähe von Dungannon enthält Steinkohlenlager. Die vorzüglichern Orte sind:

1) Dungannon, Hauptort, mit einiger Befestigung und Leinwandfabriken.

2) Strabane, Stadt an der Mourne, in der Nähe des Lough Foyle.

3) Kleinere Ortschaften sind: Angher; Clogher; Dunaghi mit Mineralquellen; Stewartstown, mit Leinwandhandel.

e) Fermanagh-County

gränzt nördlich mit Tyrone und Donnegal, östlich mit Monaghan, südlich mit Cavan und Leitrim und westlich mit Leitrim und Donnegal. Die Grafschaft enthält 35¼ □Meilen, 1 Stadt, 18 Kirchspiele, 9830 Häuser und 49,500 Einwohner. Das Land ist zum Theil gebirgig, mit reichlicher Weide. Leinwandfabrikation und Viehhandel sind Hauptbeschäftigung. Einen großen Theil des Bodens nimmt der Lough Erne ein. Er hat 300 Inseln,

holzreich und mitunter bewohnt, angenehme Umgebungen, und ist außerordentlich fischreich; ein dem Häring ähnlicher Fisch, Goaske wird allein in diesem See gefangen. — Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Enniskillen, Hauptstadt, von drei Seen umgeben, mit einiger Befestigung. Die Leinwandfabriken sind in Zunahme. Es ist hier eine bedeutende Schulanstalt.

2) Garrison und Kilasher sind kleine Ortschaften und Kirschspiele.

f) Monaghan-County

gränzt nördlich mit Tyrone, östlich mit Louth, südlich mit Cavan und westlich mit Fermanagh. Die Grafschaft enthält auf 23¾ □Meilen, 1 Stadt, 21 Kirchspiele, 21,600 Häuser und 99 590 Einwohner. Der Boden ist im Ganzen fruchtbar, mitunter Marschland und sumpfig. Anhöhen finden sich nach Norden hin, wozu der Berg Sliebh-Banghe gehört. Die Leinwandfabrikation ist vorzüglich in den nördlichen und westlichen Gegenden blühend. Der Fluß Fine entspringt nördlich und fließt in den Lough Erne. — Von den Ortschaften ist nur zu erwähnen:

1) Monaghan, Hauptstadt, mit Leinwandfabrikation; sonst aber unbedeutend.

g) Armagh-County

gränzt nördlich mit Tyrone und dem Lough-Neagh, östlich mit Down, südlich mit Louth und westlich mit Tyrone und Monaghan. Die Grafschaft enthält 24 □Meilen, 2 Städte, 20 Kirchspiele, 15,125 Häuser und 107,550 Einwohner. Der Boden ist gebirgig, oft mit Sümpfen wechselnd; die Tewes sind eine Hügelreihe, wo wenig Anbau ist; sonst nennt man Armagh die fruchtbarste Grafschaft

von Ireland. Blühend ist auch hier die Leinwandfabrikation, sie liefert die feinsten Artikel und verbreitet Wohlstand. Blackwater und Tallwater sind Flüsse, welche die großen Bleichanstalten unterstützen. Bemerkenswerthe Ortschaften sind:

1) Armagh, Hauptstadt unter 54° 21′ b. Br. und Sitz eines Erzbischofs und Lords Primas von Ireland. Einer der Erzbischöfe, Lord Rockeby, hob den Wohlstand der gesunkenen Stadt durch edelmüthige Unterstützung; ihm verdankt sie ein Hospital, eine blühende Schule, Bibliothek und Observatorium und andere Anlagen. Auf dem Markt wird wöchentlich gegen 7000 Pf. St. an Leinwand umgesetzt.

2) Lurgan, auch Little-England, Stadt auf einer Anhöhe am Lough-Neagh mit herrlichen Aussichten auf diesen See. Sie hat blühende Leinwand- und Mousselin-Fabriken; auf dem Markte werden wöchentlich 3000 Pf. St. an diesen Waaren umgesetzt.

3) Noch erwähnen wir: Charlemount, Stadt am Blackwater, mit Befestigungen. — Keady, Kirchspiel mit Bleiminen, die jetzt nicht mehr bearbeitet werden. — Portadown, Städtchen in angenehmer Lage, an der Bann, mit Leinwandfabrikation. — Richhill, Flecken mit bedeutenden Leinwandmärkten. — Tanderagee, Flecken eine Viertelstunde vom Newry-Kanal. Der Leinwandmarkt setzt wöchentlich 20,000 Pf. St. um. Die Bleichereien der Gegend sind von Bedeutung; auch ist ein Vitriolwerk im Gange.

h) Down, County

gränzt nördlich mit Antrim, östlich und südlich mit dem Irländischen Meer, westlich mit Armagh. Die Grafschaft enthält 44½ □ Meilen, 9 Städte und Boroughs, 60 Kirchspiele, 36,630 Häuser und 179,360 Einwohner. Die mittle-

leren Gegenden von Down sind gebirgig; am höchsten steigen Sliebh-Donard (500 Toisen über die Meeresfläche) und Sliebh-Hearna, es findet sich auch viel Sumpfland. — Sonst ist aber der Anbau gut und die Landschaft hat angenehme Abwechslungen. Haupterwerb giebt die Leinwand- und Mousselinweberei. Down hat viel Seen, unter ihnen ist der Seearm Lough-Strangford der größte. Er hat herrliche Ufer und 54 Inselchen erheben sich aus seinen Fluten, unter ihnen die 4 Schwanen-Inselchen, von diesem Vogel häufig besucht Der See ist reich an Stinten; auch Häringe finden sich bei seiner Mündung. Lough-Erin ist von unergründeter Tiefe. Vorzügliche Ortschaften:

1) Down oder Down-Patrik, Hauptstadt und eine der ältesten irelándischen Städte; die Gebeine des heiligen Patrick sollen hier ruhen. Sie liegt an einem Arme des Lough Strangford, hat große Gebäude, Leinwandweberei, und ist der Sitz eines Bischofs.

2) Newry, Stadt unter 10° 53′ der Länge und 54° 5′ der Breite, mit 15,000 Einwohnern in einem schönen Thal. Der Ort war sonst sehr unbedeutend, hob sich aber vorzüglich durch den Newry-Kanal zu einer blühenden Handelsstadt. Dieser Kanal, der Schiffe von 70 Tonnen trägt, setzt den Lough-Neagh mit der Bai von Carlingfort in Verbindung. Newry sendet allein an Butter jährlich für 300,000 Pf. St. aus, versieht die Flotten mit Fleisch und handelt mit Leinwand (jährlich 200,000 Pf. St. werth). Außerdem sind Eisenwerke, Eisengießereien, Whisky-Brennerei und Brauerei im Gange. Leinsaat wird eingeführt.

3) Noch verdienen Erwähnung: Ardglass, Flecken, vordem bedeutender, mit Ueberresten alter Befestigungskunst. — Banbridge, Städtchen an der Bann, mit Leinwandweberei, großen Bleichen und Marktverkehr. — Bal-

lynchinch, Flecken, zum Theil zerstört, er hat Garnhandel. — Bangor, Flecken, südlich an der Carrickfergus-Bai gelegen, mit einem Haven, einer Mulje und Kaje. Es wird hier viel Garn gesponnen. — Copeland, Insel vor der Carrickfergus-Bai, unter 12° 16′ der Länge und 54° 39′ der Breite, auf der Nordseite mit einem Leuchtthurm. — Donaghadee, Haven unter 54° 37′ d. Br. Port-Patrik in Schottland gegenüber; der Kanal ist nur 18 engl. Meilen breit, Paketbote wechseln regelmäßig zwischen beiden Orten. — Dundrum, kleiner Flecken an der großen gleichnamigen Bai, die für die Schiffahrt sehr gefahrvoll ist. — Gilford, Flecken in einer schönen Gegend, mit Mineralquellen. — Hilsborough, neu erbauter Flecken an der Carrickfergus-Bai mit Mousselinweberei und einem Schlosse des Besitzers der Stadt, der die ohnedies schöne Gegend durch Anlagen verlieblicht hat. — Killough, Stadt in angenehmer Lage, nördlich von St. John's point, sie hat eine sichere Kaie, Fischerei, Gerstenhandel und Salzsiederei. — Killyleagh, Städtchen am östlichen Ufer des Strangford-Sees; die Leinwandmanufaktur ist blühend und der weiße Zwien von hier geschätzt. — Langbrickland, Flecken an der lebhaften Straße von Belfast nach Dublin und dadurch wohlhabend. Der See, an dem sie liegt, ist ungemein fischreich. — Magheralin, Dorf mit Kalksteingruben und großen Bleichen. — Moyra, Flecken mit Leinwandmanufakturen und Markthandel. — Newtown Ardes, Flecken am Strangford-See, mit Leinwandweberei. — Portaferry, Stadt an der Nordseite des Strangford-Sees, mit Fischerei und Handel; sie besitzt 40 eigne Fahrzeuge. — Rostrevor, Dorf an der Carlingford-Bai, mit einer sichern Kaje; es hat eine Salzsiederei und eine Fayencefabrik. — Strangford, Städtchen und Haven am gleichnamigen See, mit Vieh- und Getraidehandel. — Warringstown, Dorf, mit großen Fabriken von Leinwand und Damast.

i) Cavan-County

gränzt nördlich mit Fermanagh und Monaghan, östlich mit Monaghan und Meath, südlich mit Meath und Longford, und westlich mit Leitrim. Die Grafschaft enthält 38½ □Meilen, 2 Städte, 30 Kirchspiele, 9268 Häuser und 66,396 Einwohner. Die Landschaft ist sehr ungleich an Nutzbarkeit des Bodens, und wechselt schnell von Kultur zur Wildniß; oft hat sie ganze Strecken Gebirge und Sümpfe. — Lough-Ramor und Lough-Sheban haben schöne Parthieen, überhaupt ist Cavan reich an Seen. Flachs und Hanf sind der Gewinn des Ackerbaues. Leinwandweberei ist auch hier Hauptgewerbe. Zu bemerken sind:

1) Cavan, Hauptstadt unter 10° 14′ 30″ d. Länge und 54° 51′ 41″ d. Breite; ein unbedeutender Ort.

2) Belturbet, Flecken an der Erne mit einem kleinen Haven. — Cootehill, Flecken mit einem Leinwandmarkt, wo wöchentlich von dieser Waare 4000 Pf. St. an Werth umgesetzt werden. — Killeshandra, Flecken mit Leinwandmärkten und Drellweberei. — Kilmore, Städtchen und Bischofssitz.

B.

Connaught.

a) Leitrim-County

gränzt nördlich mit der Donegal-Bai, nordöstlich mit Fermanagh, südöstlich mit Cavan und Longford, und südwestlich mit Roscommon und Sligo. Die Grafschaft enthält 32¼ □Meilen, 2 Städte, 17 Kirchspiele, 5156 Häuser und 35,000 Einwohner. Die nördlichen Gegenden sind

gebirgig mit Weideland und Rindviehheerden; mittäglich ist der Boden eben und bringt Getraide. Mehrere Seen, unter ihnen der Lough-Allen, durch welchen der Shannon seinen Lauf nimmt, sind fischreich. An gedachtem See lagern Steinkohlen und Eisenstein in großer Menge; aber unbenutzt, und nur in neuern Zeiten sind Eisenwerke angelegt. Bemerkenswerth sind:

1) Leitrim, Hauptort von weniger Bedeutung. — 2) Carrik on Shannon und 3) Jamestown sind kleine Ortschaften am Shannon gelegen.

b) Sligo-County

gränzt nördlich mit dem Meere, östlich mit Leitrim und Roscommon, südlich und westlich mit Mayo. Die Grafschaft enthält 37¼ □ Meilen, 1 Stadt, 39 Kirchspiele, 5970 Häuser und 53,750 Einwohner. Das Land wechselt mit Gebirgen, Morästen und Ebenen, und nur in den Thälern findet sich gutes Weideland. Sie werden von vielen Seen und Flüssen bewässert. Der Lough-Gilly ist 7 Meilen lang, hat viele beholzte Inseln und herrliche Ansichten; auch die Seen Arrow, Calt und Gara haben anziehende Parthieen; unter den Gebirgen steigen an den Gränzen von Roscommon die hohen Curlew-Mountains in beträchtlicher Höhe empor. — Spinnerei und Weben sind Hauptbeschäftigungen. Vorzügliche Ortschaften:

1) Sligo, Hauptort unter 54° 14′ 30″ der Breite, mit 8000 Einw. Die Stadt liegt an einem Flusse, der in die gleichnamige Bai fällt, und reich an Lachs ist; die Bai bildet einen bequemen Haven. Die Geschäfte, die hier mit Leinwand gemacht werden, sind sehr bedeutend. — Bei Sligo sind große Steinmassen aus alter Zeit aufgethürmt, man nennt sie Giants-Grave (Riesengrab).

2) Achonry, Ortschaft, die einer Diöces den Namen

Edw. King's on the english constitution and government. Lond. 1771. 8.

Whitlocke's Disquisitions on the Government of England. Lond. 1766. 2 Voll. 4.

de Lolme's La constitution d'Angleterre. Nouvelle édit. Leipzig 1791. 2 Tom. 8; teutſch nach der erſten Ausgabe. Leipzig 1776 8.

Wynne's Eunomus: or Dialoques on the Law and Constitution of England. Lond. 1785. 4 Voll. 8.

H. Chr. Albrecht's Unterſuchung über die engliſche Staatsverfaſſung. Hamburg 1794. 2 Theile 4.

Th. Schmalz's Staatsverfaſſung Großbritanniens. Halle 1806. 8.

Will. Hawkins's Statutes at large from Magna Charta to the XW. th. year of King George II. Lond. 1734. etc. 9 Voll. Fol.

The Statutes at large from Magna Charta to the twenty fifth year of the Reign of King George the Third. Lond. 1787. 10 Voll. 4.

Fortſetzungen bis 1788. Lond. 1789. 4. und Lond. 1794. 4.

* * *

Traité du pouvoir des Rois de la Grande-Bretagne. 1714. 8.

J. Toland's the limitation and sucpession of the Crown of England. Lond. 1701. 8.

Zur genauern Kenntniß der engliſchen Civilliſte (Polit. Journal 1804. S. 650 ꝛc.)

Einkünfte des Prinzen von Wales (Polit. Journal 1792. S. 1182 ꝛc.)

* * *

Browne Willis's Notitia parliamentaria. Lond. 1730. 3 Voll. 8.

Thorhach Gurdon's History of the high Count of parliament, its antiquity, preeminence and Authority etc. Lond. 1731. 2 Voll. 8.

W. Prynn's. Jus parlamentarium. London 1739. 2 Voll. Fol.

W. Petyt's Jus antiquum communium Angliae. London 1741. 8.

The History and proceedings of house of Commons of England, with the speeches etc, between the two Houses etc. from. 1660—1743. Lond. 1741—1744. 14 Vol. 8.

The history and proceedings of the house of Lords from 1660—1744. Lond. 1742—1744. 9 Voll. 8.

The parliamentary, or constitutional history of England, from the earliest time 1072 to 1660. with a general Index. London 1751—1763. 24 Voll. 8.

Al. Wight's inquiry into the Rise and progress of parliament chiefly in Scotland. Edinb. 1784. 4.

The history, debates and proceedings of both houses of parliament of Great-Britain from the year 1743 to the year 1774. Lond. 1792. 7 Voll. 8.

Mountmorres's history of the principal Transactions of the Irish parliament from 1634—1666. London 1792. 2 Voll. 8.

de Cize's Histoire du Whigisme et du Torisme. Leips. et Amst. 1717. 8.

* * *

Anth. Collins's Peerage of England, containing a genealogical and historical account of all the peers of England etc. — 5te Edition Lond. 1779. 9 Voll. 8. A Supplcat to the 5te Edit. by Longmate. Lond. 1786. 8.

Salmon's Peerage of England, Scotland and Ireland. Lond. 1751 etc. 3 Voll. 8.

W. Segar's Baronagium genealogicum. Lond. 1764. 6 Voll. Fol.

E. Kember's and R. *Johnson's* Baronetage of England. Lond. 1771. 3 Voll. 8.

The English Peerage; or a View of the ancient and present state of the english Nobility. Lond. 1793. 3 Voll. 4. (mit den Wappen des Engl. Adels.)

Bentham's Baronetage of England. Lond. 1805.

Considerations on the present state of the Peerage of Scotland. Lond. 1771. 8.

e) Gallway-County

gränzt nördlich mit Mayo und Roscommon, östlich mit Roscommon und Tipperary, südlich mit Clare und der Bai von Gallway, westlich mit dem atlantischen Meere. Die Grafschaft enthält 121½ □Meilen, 3 Städte, 116 Kirchspiele, 15,576 Häuser und 117,450 Einwohner. Den dritten Theil von Gallway nehmen Gebirge, Moräste und Seen ein; Viehzucht war sonst Hauptbeschäftigung; in neuern Zeiten hat aber der Ackerbau sich verbessert und das Land gewinnt Getraide und Flachs, auch die Weberei findet Eingang. Kelp wird an den Küsten gebrannt. Die bedeutendsten Seen sind: Lough-Corrib, sieben Meilen lang und zwei Meilen breit, angenehm mit Inseln besetzt und fischreich, vorzüglich an Hechten, Barschen und der Forellenart Gillaroo; Lough-Naf-Foy und Lough-Mask sind klein, aber auch fischreich. Vorzügliche Ortschaften:

1) Gallway, Hauptstadt unter 7° 50′ d. L. und 53° 14′ 40″ der Breite an der Gallway-Bai und zwischen dem großen Lough-Corrib, der hier sein Wasser in das Meer ergießt. Die Stadt hat 974 Häuser und weicht von den andern irelandischen Städten in der Bauart ab. Die Fischerei und der Handel mit Häringen, Lachs, Leinwand und Kelp machen den vorzüglichsten Verkehr. Vordem war der Handel bedeutender. Die Einwohner sind gefällig, und das weibliche Geschlecht ist vorzüglich schön; die amicable Society und das Mercantile Kaffee-Haus sind freundliche Versammlungsorte. Die Gallway-Bai dringt 30 Meilen ins Land und hat viele sichere Rheden und Haven; die südliche Mündung wird durch die Inseln Arran geschützt.

2) Noch bemerken wir: Aghrim, Flecken, mit einem Schlosse. — Athenry, sonst bedeutende Stadt,

wie die Ruinen von Kirchen und Mauern zeigen. — **Ballinasloe**, Flecken mit großen Vieh- und Wollenmärkten. **Clonfert**, Flecken und Bischofssitz. — **Loughrea**, Flecken am gleichnamigen See mit Leinwandmärkten. — **Tuam**. Stadt und Sitz eines Erzbischofs; aber jetzt ganz in Verfall — **Woodlawn**, Landhaus mit schönen Garten-Anlagen.

C.

Leinster.

a) Louth-County

gränzt nördlich mit Armagh, östlich mit dem Irländischen Meere, südlich mit East-Meath, westlich mit East-Meath und Monaghan. Die Grafschaft enthält 15½ □ Meilen, 5 Städte und Boroughs, 61 Kirchspiele. 11,545 Häuser und 50,639 Einwohner. Nur an der Bai von Carlingford ist der Boden gebirgig, sonst eben und fruchtbar. Leinwandfabrikation ist Hauptgewerbe. Vorzügliche Ortschaften:

1) **Dundalk**, Hauptort an der gleich benannten fischreichen Bai, mit einem sichern Haven. Die Stadt ist alt und besteht aus einer sehr langen Straße; sie hat eine schöne Markthalle. Mousselinweberei, Leinwandverkehr und ausgebreiteter innerer Handel, so wie Schiffahrt von und nach Liverpool geben Nahrung. Ein naher Hügel gewährt eine herrliche Aussicht.

2) **Drogheda**, oder **Tredah**, Stadt unter 10° 53′ der Länge und 53° 43′ der Breite mit 1731 Häusern und 10,000 Einwohnern. Sie liegt sehr angenehm am Boyne, hat ein schönes Markthaus, mehrere neue Gebäude, und einen Haven. Der Handel mit England ist lebhaft und

vorzüglich gehen von dort bezogene Steinkohlen auf dem schiffbaren Fluß ins Innere. Leinwandmärkte, Porterbrauerei, Whiskybrennerei und Bereitung des beliebten Usquebaugh sind Nahrungszweige.

3) Carlingford, Stadt an der gleichnamigen Bai in sehr schöner Gegend. Sie hat einen guten Haven und treibt vorzüglich Kohlenhandel und Marktgeschäfte. Die Austern der Bai stehen in Ruf.

4) Noch sind zu erwähnen: Ardee, Flecken, in der Nähe große Hügel, die man für Grabstätten irischer Könige hält. — Dunleer und Louth sind zwei kleine Flecken.

b) East-Meath-County

gränzt nördlich mit Cavan und Monaghan, nordöstlich mit Louth, östlich mit dem irelandischen Meer, südöstlich mit Dublin, südlich mit Kildare und westlich mit West-Meath. Die Grafschaft enthält 42¾ □Meilen, 6 Städte oder Boroughs, 147 Kirchspiele, 22650 Häuser und 111,050 Einw. Das Land, obschon abwechselnd, ist doch größtentheils sehr fruchtbar und vorzüglich an Hafer ergiebig. Sacktuch, grobe Leinwand, Strohhüte sind Fabrikate und werden in großer Menge verschickt; auch wird Vieh gemästet. Der Lough Loughail ist ein angenehmer See, und die Boyne und Blackwater bewässern die Grafschaft. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Trim, Hauptstadt an der Boyne mit einem alten Schlosse und einer Abtei. Sie hat einigen Handel.

2) Navan, Stadt am Zusammenfluß der Blackwater und Boyne unter 53° 38′ der Breite. In der Stadt, wie in der Gegend wird Sacktuch gewebt.

3) Noch erwähnen wir: Athboy, ein kleiner Flecken. — Dunleek und Dunshaglin, zwei kleine Ortschaften. — Kells, Städtchen, sehr angenehm am Black-

water gelegen, in fruchtbarer Gegend. — Slane, Städtchen an der Boyne, mit Leinwandweberei und einer großen Kornmühle. Das Schloß der Familie Connyngham liegt dabei, und hat herrliche Garten-Anlagen.

c) West-Meath-County

gränzt nördlich mit Cavan, nordöstlich und östlich mit East-Meath, südlich mit King's county, westlich mit Roscommon, nordwestlich mit Longford. Die Grafschaft enthält 31½ □Meilen, 4 Städte oder Boroughs, 62 Kirchspiele, 13,700 Häuser und 66,195 Einwohner. Der Boden ist gebirgig oder von Seen und Sümpfen eingenommen; nur ein kleiner Theil ist kultivirt; aber er trägt mehr, als die Consumtion bedarf. Der größte See ist Lough-Shellin, kleiner sind die Loughs: Dele, Ennel, Hoyle, Iron. Hauptflüsse sind: Shannon, Inny und Brosna. Vorzügliche Ortschaften:

1) Mullingar, Hauptstadt an der Foyle, groß und gut gebaut. Sie hat Handel und große Wollmärkte.

2) Kilbeggan, Städtchen an der Brosna. — Kinnegad, Flecken, durch seine Käse bekannt. — Mort, oder Montagrenoge, Stadt mit Leinwandweberei. — Usneach, ein großer Berg, vormals heiliger Versammlungsort der Druiden.

d) Longford-County

gränzt nordwestlich mit Leitrim, nordöstlich mit Cavan, südlich und südöstlich mit West-Meath und westlich mit Roscommon. Die Grafschaft enthält 18½ □Meilen, 4 Städte oder Boroughs, 23 Kirchspiele, 10,026 Häuser und 41,060 Einwohner. Der nördliche Theil ist gebirgig, sonst ist das Land meist eben und mitunter Ueberschwemmungen ausgesetzt. Leinwand wird fabrizirt und ausgeführt. Die Loughs Boffin, Gawnagh, Ree und die Flüss-

Shannon, Inny und Camlin bewäſſern das Land. Bemerkenswerthe Ortſchaften:

1) Longford, Hauptſtadt mit einem Schloſſe und Caſernen; die Leinwandmärkte ſind bedeutend.

2) Ardagh, Flecken und Hauptort eines Kirchſpiels. — Ballymahon, Flecken und Poſtſtation. — Granard, Städtchen mit großen Leinwandmärkten; die Gegend iſt äußerſt fruchtbar. — Lanesborough, Städtchen am Shannon, über den eine Brücke führt. — Saint-Johns-Town, kleiner Ort.

e) Dublin-County

gränzt nördlich mit Eaſt-Meath, öſtlich mit dem irelandiſchen Meere, ſüdlich mit Wicklow und weſtlich mit Meath und Kildare. Die Grafſchaft enthält 19½ □Meilen, 5 Städte oder Boroughs, 100 Kirchſpiele, 25,510 Häuſer und 237,911 Einwohner. Der Boden iſt meiſt flach, außer in den ſüdlichen Gegenden, die gebirgig ſind. Die Landwirthſchaft und Viehzucht ſind in neuern Zeiten ſehr verbeſſert. Der große Kanal und der königliche Kanal ſind Erleichterung des Handels; die Liffey iſt vorzüglicher Fluß. Bemerkenswerth iſt:

1) Dublin, Hauptſtadt von Ireland unter 10° 49′ 45″ der Länge und 53° 21′ 11″ der Breite an der gleichnamigen Bai und durchſtrömt von der Liffey, welche die Stadt in zwei faſt gleiche Theile, durch ſieben Brücken verbunden, theilt. An dem Fluß ſind zu beiden Seiten geräumige Kajen zur Erleichterung des Ladens und Löſchens. Dublin iſt, nächſt London, die größte Stadt des brittiſchen Staats, und hat 15,645 Häuſer und 167,899 Einw.; ſie gehört aber auch zu den ſchönſten, hat regelmäßige, breite Straßen, wird Nachts durch Lampenſchein erhellt, und hat hohe zierlich gebaute Häuſer und ſchöne Plätze, wozu vorzüg-

lich Stephen's Green mit Georgs II. Bildsäule gehört, dann Merrion- Rutland- und Mountjoy-Suare. Den tiefsten Contrast gegen diese schönen Theile der Stadt macht die sogenannte Liberty; der Schlupfwinkel des ärmsten rohesten Volkes, das, stets betäubt vom Whiskyrausch, in thierischer Verwilderung lebt und ein durchaus ekelhaftes Bild gegen jenes große und freundliche stellt. Die schönsten Gebäude der Stadt sind: das Schloß, Wohnung des Vizekönigs, der Pallast des Herzogs von Leinster, das alte Parliamentshaus, die Börse, das prächtige Zollhaus, die Linnenhalle, einige der 18 Kirchen, das Universitätsgebäude Trinity-College, das Invalidenhaus. — Die Bai von Dublin bietet herrliche Ansichten; sie ist groß, aber durch Sandbänke gefährdet, obschon mit ungeheuern Kosten ein 30 Fuß breiter Granitdamm fünf Meilen tief in die See geführt ist, um dem Zusammenführen des Sandes zu steuern. Der Handel von Dublin erstreckt sich auf Fleisch, Leinwand, Getraide und auf einheimische Produkte und Fabrikate überhaupt; es macht in dieser Hinsicht den Mittelpunkt von Irelands Handel. Die Einfuhr besteht aus den Bedürfnissen, welche Ireland aus dem Ausland beziehen muß, meistens führt dieses England und Schottland ein. Die Industrie der Stadt selbst liefert diesem Handel: Seidenwaaren, Baumwollenartikel, Whisky, Glas, Stärke, Zucker, Schnupftabak. — Die Universität hat ein treffliches Gebäude, in dem sich Museum, Bibliothek und Anatomie befinden; viele der Studenten haben auch hier ihre Wohnung, und das Studienwesen wird nach Art der englischen Collegien betrieben. — Sehr zahlreich sind in Dublin die milden Stiftungen, dazu gehören: das große Invalidenhaus, das Findelhaus, das Hospital der Kindbetterinnen, das Patriks-Killmanham-Stevenshospital ꝛc.; man zählt gegen 20 solche Versorgungsanstalten. — Trefflich sind mehrere Gesellschaften zur Verbesserung der Landeskultur, zur Aufnahme der Gewerbe und zur Sicherheit der Handlung und Seefahrt.

England and Wales laid down from surveys of the particular counties by *de la Rochette*. London, Faden. 12 Bl.

New Map of England and Wales with part of Scotland by *J. Cary*. London. 1794. 8r Bl. 4.

An accurate Map of England and Wales drawn from all the particular surveys hitherto published, illustrated with many additional improvements and regulated by numerous astronomical observations made by Members of the Royal Society, the Places being marked where the Observations are made by *Th. Kitchin*. 1777. 4 Bl.

Cary's Traveller's Companion or a Delineation of the Turnpike-Roads of England and Wales shewing the immediate route to every Market and Borough-Town throughout the Kingdom ou a new Set on County Maps. 43 Bl.

* Charte von England und Wales, nach den neuesten Ortsbestimmungen und andern Hülfsmitteln, entworfen und gezeichnet von *Ad. Stieler*. Weimar, Geogr. Instit. 1804.

* Charte von England und Wales. Weimar, Geogr. Inst. 1806.

Carte nouvelle géographique des Isles britanniques ou le Royaume uni de la grande Bretagne et d'Irlande. Paris, 1803.

* * *

Specialcharten der Grafschaften nach alphabetischer Ordnung.

The County of Bedfordshire surveyed in 1765. upon a scale of 2 inches to a mile by *Th. Jefferys*. 1765. 8 Bl.

A topographical survey of the County of Berks (scale of 2 inches to a mile) by J. *Rocque*. 1761. 18 Bl.

A topographical map of Buckinhamshire (Scale of one inch to a mile) surveyed 1770 by *Th. Jefferys*. 1784. 4 Bl.

The county of Cornwall upon a scale of an inch to a mile by *Martyn*. 9 Bl.

f) Wicklow-County

gränzt nördlich mit Dublin, östlich mit Georgskanal, südlich mit Wexford, westlich mit Kildare und Carlow. Die Grafschaft enthält 49¼ □ Meilen, 4 Städte oder Boroughs, 58 Kirchspiele, 7781 Häuser und 33390 Einwohner. Das Land ist meistens gebirgig, oft wild und aller Kultur unfähig, nur in den Thälern und an den Küsten wird Ackerbau getrieben und Hafer und Kartoffeln gebaut. Um so herrlicher für den Beschauer sind die romantischen Gebirgsgegenden, die der Grafschaft den Namen des Gartens von Ireland erwarben. Zu den Merkwürdigkeiten der Landschaft gehört der Skalp, ein enger Paß zwischen zwei Felsen, die eine fürchterliche Gewalt auseinander sprengte. Der Pfad führt in ein enges beholztes Thal, das sich mit dem sehenswerthen Wasserfall von Poweescourt schließt, wo über 80 Fuß hoch das Wasser in die Felsen stürzt. Weiter hin liegt the Devil's Glen, ein enger Schlund, durch den sich Gewässer über Abhänge stürzt. Die Suggar-Loaves erheben ihre Kegelgestalt in der Nähe. The Dargle *) ist ein ähnlicher Hohlweg, mit Abwechslungen von Wasserfällen und mannichfaltigen Aussichten. Von gleicher Eigenthümlichkeit ist das Thal der sieben Kirchen, das hohe Gebirge umringen, und wo sich noch Ueberreste der Stadt Glendalagh finden. — Das Mineralreich von Wicklow liefert Kupfer am Fluß Avonmore, und einige Zeit fand sich Gold in einem Bache im Thal Croghan. Eisen wird noch zu Ballyn-clash geschmolzen; allein die großen Vorräthe müssen aus Mangel an Feuerung unbenutzt bleiben. — Vorzügliche Orte sind:

1) Wicklow, Hauptstadt unter 10° 57′ der Länge und 52° 28′ der Breite, wo sich die Leitrim ins Meer ergießt, mit einem kleinen Haven. Der Handel mit Dublin

*) Ausführlicher beschreibt ihn Young in den Reisen durch Ireland 1. Th. S. 126. ꝛc.

und die Brauereien des beſten irelandiſchen Ale geben Nahrung.

2) Bray, Städtchen mit einem Haven für kleine Fahrzeuge, an den Gränzen von Wicklow und Dublin. Die Märkte für Wollenzeuch, Rind- und Schafvieh ſind beträchtlich. Bray-Head, das Vorgebirg liegt unter 51° 47′ 30″ der Breite.

3) Noch ſind zu erwähnen: Arklow, Städtchen in äußerſt romantiſcher Lage; es hat einen kleinen Haven. — Bangor, Flecken und kleiner Seehaven. — Baltinglaß, Flecken an der Slaney, mit Leinwand- und Zeuchweberei. — Bleſſington, Ortſchaft angenehm gelegen an der Liffey — Rathdrum, Flecken mit bedeutendem Markthandel. — Stratfort on Slaney, Flecken an der Slaney mit Baumwollenfabriken.

g) Carlow-County

gränzt nördlich mit Queens County, Kildare und Wicklow, ſüdweſtlich und weſtlich mit Kilkenny. Die Grafſchaft enthält 18½ □Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 49 Kirchſpiele, 6000 Häuſer und 42,641 Einwohner. Der Boden iſt eben und fruchtbar; nur an der Gränze von Wicklow ſind einige Anhöhen, unter ihnen der Berg Leinſter. Zu bemerken ſind:

1) Carlow, Hauptſtadt, freundlich an der Barrow gelegen, durch dieſen Fluß hat ſie Verbindung mit Waterford und dem großen Kanal. Wollenes Zeuch wird gewebt. — Dunleckny, in deſſen Nähe ſind an der Barrow große Kornmühlen. — Leighlin, kleiner Flecken. — Palatine Town, Flecken, der von ausgewanderten Pfälzern angelegt wurde. — Tullow, Flecken an der Slaney, mit Marktverkehr.

h) Kildare

gränzt nördlich mit East-Meath, östlich mit Dublin und Wicklow, südlich mit Carlow und westlich mit King's und Queens-County. Die Grafschaft enthält 30 □ Meilen, 5 Städte oder Boroughs, 113 Kirchspiele, 11,000 Häuser und 56,360 Einwohner. Der Boden von Kildare gehört zu dem besten und kultivirtesten Irelands. Die Landschaft hat schöne Gegenden. Der große Kanal geht hier in der Nähe von Leixlip 85 Fuß hoch über den Fluß Rye von Berg zu Berg über eine merkwürdige Wasserleitung. — Vorzügliche Ortschaften;

1) Kildare, Hauptstadt und Bischofssitz. In der Nähe liegt der Curragh von Kildare, eine Ebene von 5000 englischen Acres, zu alter Zeit mit Wald umgeben. Auf dieser schönen Pläne mit lieblichem Grün bedeckt, weiden große Heerden von Schafen und vier Mal des Jahres werden hier große Pferderennen gehalten; es ist das Newmarket der Irelander. Dem Städtchen ist dies die beste Nahrungsquelle.

2) Athy, Städtchen an der Barrow, wo sich der Fluß mit dem großen Kanal vereinigt und den Ort dadurch mit Waterford und Dublin in Verbindung setzt; es hat einige Zeuchweberei. — Castledermont, Flecken in angenehmer Gegend, an der Lane, an der Straße von Cork nach Dublin. — Celbridge, Städtchen an der Liffey mit Strohhutmanufaktur. — Monastereven, Stadt an der Barrow und dem großen Kanal, der zum Wohlstand des Orts viel beiträgt. — Naas, Flecken unter 53° 13′ der Breite, in fruchtbarer Gegend. — Rathangan, wohlhabender Ort am großen Kanal.

i) King's-County

gränzt nördlich mit East-Meath, östlich mit Kildare,

südlich mit Queens-County und westlich mit Gallway. Die Grafschaft enthält 35½ □Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchspiele, 13,500 Häuser und 64,401 Einwohner. Nur wenige Gegenden sind unangebaut, sonst ist der Boden fruchtbar und gut kultivirt; Sliebh-Bloom ist ein wildes Gebirg, was zwischen Kings-County und Queens-County liegt und oft unersteigbar ist. — Flachsspinnerei und Leinwandweben beschäftigen die Einwohner. Brosna und Silver-river sind kleine Flüsse; Lough-Pallis ein See. — Vorzügliche Ortschaften:

1) Philipstown, Hauptort, benannt, so wie die Grafschaft, nach dem Gemahl der Königin Maria I., Philipp von Spanien.

2) Banagher, Stadt am Shannon, mit zwei Brücken über den Fluß und Casernen.

3) Noch sind zu erwähnen: Birr, Flecken an einem Fluß, mit Leinwandweberei. — Portarlingtown, Flecken an der Barrow zum Theil nach Queens-County gehörig.

k) Queens-County

gränzt nördlich mit King's-County, östlich mit Kildare, und Carlow, südlich mit Kilkenny, westlich mit King's-County und Tipperary. Die Grafschaft enthält 38½ □Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 51 Kirchspiele, 15,000 Häuser und 69,881 Einwohner. Die Gränzen mit King's-County sind gebirgig, wie die südöstlichen; auch nehmen Sümpfe noch große Strecken ein, obschon in neueren Zeiten viele Fortschritte in der Agrikultur geschahen. Sie zeigen sich vorzüglich in den fruchtbaren Ebenen. Das Mineralreich liefert Steinkohlen, Sandsteine und Eisenerz; doch meist unbenutzt. Die Industrie erstreckt sich auf Leinwand- und Wollenfabriken. Die

große und kleine Barrow bewäſſern das Land. Vorzügliche Ortſchaften:

1) Maryborough oder Queens-Town, Hauptort der Grafſchaft und genannt nach Königin Maria I. — Mountmellik, Stadt. Leinwandweberei, Bleichen und Gärberei ſind Gewerbe. — Mountrath, Städtchen, in der Nähe Eiſenerzlager, deren Benutzung aber aus Mangel an Holzkohlen aufgegeben wurde. Wollenzeuchfabriken ſind noch in Aufnahme.

1) Kilkenny-County

gränzt nördlich mit King's-County, öſtlich mit Carlow und Werford, ſüdlich mit Waterford, weſtlich mit Tipperary. Die Grafſchaft enthält 39½ □Meilen, 9 Städte oder Boroughs, 126 Kirchſpiele, 18,000 Häuſer und 64,400 Einwohner. — Der Boden iſt meiſt eben und fruchtbar; die Luft geſund und die Landſchaft als eine der freundlichſten und angenehmſten zum Sprichwort geworden. — An Steinkohlen hat Kilkenny einen großen Reichthum, ſie ſind von eigner Art und ähnlich den Kohlen von Wales. Grobe wollene Zeuche, beſonders Bettdecken, werden in großer Menge fabrizirt, von letztern auch feinere Sorten. Vorzügliche Ortſchaften:

1) Kilkenny, Hauptſtadt unter 52° 36′ der Breite, an der Nore, die ſchiffbar iſt bis nach Waterford, und über welche 2 ſchöne Brücken führen. Die Stadt hat 2690 Häuſer mit 16,500 Einwohnern und iſt an zwei Hügel gebaut, auf einem ſteht die Kathedrale, ein ehrwürdiges Gebäude, auf dem andern ein Schloß der Familie Ormond. Jener Theil heißt die iriſche, dieſer die engliſche Stadt. Bedeutend iſt die Fabrikation von Wollenzeuchen, beſonders von Bettdecken. In der Nähe bricht ſchwarzer mit Granit vermiſchter Marmor, der hier geſchliffen wird, und zum Theil das Straßenpflaſter aus-

macht. Unweit von Kilkenny liegt Dunmore-Cave, eine dort berühmte Höhle mit Cryſtalliſationen.

2) Caſtlecomer, Flecken mit großen Steinkohlengruben in der Nähe, aus denen auch zum Verſenden große Quantitäten gewonnen werden. Die Gruben ſollen jährlich 10,000 Pf. St. eintragen.

3) Noch ſind zu erwähnen: Brandon-Head Vorgebirg unter 52° 9′ 30″ der Breite. Callen, Flecken in der Nähe von Kilkenny. — Gowran, Städtchen, ziemlich bevölkert, mit einem feſten Schloß. — Innisliogе, Flecken an der Nore. — Thomastown, kleiner Ort.

m) Werford-County

gränzt nördlich mit Wicklow, öſtlich und ſüdlich ans Meer, weſtlich mit Waterford und Kilkenny und nordweſtlich mit Carlow. Die Grafſchaft enthält 35½ □Meile, 8 Städte oder Boroughs, 143 Kirchſpiele, 11,438 Häuſer und 102,240 Einwohner. Ein beträchtlicher Theil des Bodens iſt gebirgig oder doch zur Kultur unfähig und nur mitunter grasreich und Getraideland. Die Induſtrie beſchränkt ſich auf Wollenzeuche. — Der Lough-Ta iſt ein beträchtlicher See, und die Flüſſe Blackwater, Bore und Slaney bewäſſern das Land. Vorzügliche Ortſchaften:

1) Werford, Hauptſtadt an der Slaney unter 10° 48′ der Länge und 52° 21 der Breite mit 1410 Häuſern und 9000 Einwohnern. Die Slaney bildet bei ihrer Mündung ins Meer einen Haven für leichte Fahrzeuge; über einen Theil deſſelben führt eine 700 Yards lange Brücke. Die Wollfabriken und der Handel von Werford haben gegen ſonſt verloren. Rindvieh und Getraide ſind Ausfuhrartikel. Eine mineraliſche Quelle und die Wohlfeilheit der Lebensmittel zieht viele minder bemittelte Familien hieher. Vorzügliche Ortſchaften:

2) New-Roß, Stadt am Zuſammenfluß der Nore und Barrow mit einem Haven. Die Barrow iſt bis an die Kajen für große Schiffe fahrbar. Der Wollenhandel und die Exportation von Butter und Rindfleiſch ſind lebhaft.

3) Enniscorthy, Flecken an der Slaney, mit Wollenzeuch- und Eiſenfabriken.

4) Noch ſind zu erwähnen: Baynon, kleiner Haven unter 52° 12′ der Breite. — Duncannon, Flecken mit einem Kaſtell. — Fearnes, Flecken und Biſchofsſitz unter 52° 23′ der Breite. — Feathart, Flecken mit einem kleinen vertrockneten Haven; es ſind hier Caſernen und ein Fort. — Newborough oder Gorey, kleiner Flecken. — Saltee, great- and little- zwei kleine Inſeln.

D.

Munſter.

a) Waterford-County

gränzt nördlich mit Kilkenny und Tipperary, öſtlich mit Wexford, ſüdlich mit dem Meere, weſtlich mit Cork. Die Grafſchaft enthält 31¼ □Meilen, 4 Städte oder Boroughs, 47 Kirchſpiele, 8035 Häuſer und 75.630 Einwohner. Die Landſchaft iſt mitunter gebirgig, hohe Berge, wie Cumeragh und Knockmeldown liegen nördlich von Lismore. Trefflich iſt die Viehzucht und die milchreichen Kühe von Waterford ſind bekannt, ſo wie das Schweinefleiſch, das in großen Quantitäten exportirt wird. Mitunter hat die Landſchaft ſehr ſchöne Gegenden; ſelten aber

große Strecken Getraidefelder. Hafer und Kartoffeln geben die beſten Erndten. Die Newfoundlandfiſcherei wurde ſonſt ſtark getrieben, jetzt weniger, ſo wie die Wollmanufakturen. — Bricky, Clolugh, Licky, Mahon, Nore, Tay ſind Flüſſe. Vorzügliche Ortſchaften:

1) Waterford, Hauptſtadt unter 9° 53′ der Länge und 51° 10′ 20″ der Breite an der Suir, über welche eine hölzerne Brücke führt, noch 8 Meilen von der See entfernt, mit einem vortrefflichen Haven. Sie iſt eine der größten Handelsſtädte Irelands. Den ſchönſten Theil der Stadt machen die Kajen, die ſich eine Meile lang erſtrekken und an welchen die größten Kauffahrtheiſchiffe laden können und löſchen. Am Eingang des Haven ſteht auf der Landſpitze Hook-Point ein Leuchtthurm; das Kaſtell Duncannon deckt den Haven. Die Stadt hat 2630 Häuſer unter denen der Dom, einige andere Kirchen und das neue Hotel, Commercial-Buildings ausgezeichnet ſind. Die Zahl der Einwohner beträgt 20,000. Flintglas-Eiſenfabriken, Fabriken gewürfelter Leinwand, Salzſiederei, Fiſchfang, ſo wie die ausgebreitete Handlung geben Nahrung. Letztere führt Getraide, Schweinefleiſch, Butter und andere Produkte aus. Mit Newfoundland war der Handel ſonſt ſehr bedeutend.

2) Tramore, Flecken und Seebad an der Tramore-Bucht, weſtlich von Waterford. Dieſe Bucht iſt bei ſtürmiſchem Wetter der Seefahrt gefährlich. Rineshark-Harbour iſt der einzige ſichere Haven darin.

3) Dungarvan, Flecken an der gleichnamigen Bucht angenehm gelegen, mit einigen artigen Gebäuden für Gäſte beim Seebad. Der Fiſchfang iſt ſehr ergiebig und der Ort verſieht Dublin mit Fiſchen und Kartoffeln, die in der Gegend häufig gebaut werden. Haven und Kajen ſind nur für kleine Fahrzeuge.

4) Andere Orte: Ballicanuan, Landſitz unfern von Waterford in der Nähe des Hügels Faithlag in zauberiſch ſchöner Gegend. — Caperquin, Flecken an der Blackwater. — Geneva, New-Ort am Suirfluß von Genfer Koloniſten 1784 angelegt; jetzt von einheimiſchen Fabrikanten bewohnt. — Island, great- and little- Inſeln, erſtere vor der Barrow-Mündung, letztere im Fluſſe Suir. — Lismore, alte Stadt, jetzt im Verfall. Sie liegt am Blackwatre, und hat eine ſchöne Kathedralkirche. Dabei iſt ein bedeutender Lachsfang. — Paſſage, Station der Packetboote von Waterford nach Milfordhaven. — Tallow, Flecken an der Bride, die für kleine Fahrzeuge ſchiffbar iſt.

b) Cork-County

gränzt nördlich mit Limerick, öſtlich mit Tipperary und Waterford, ſüdweſtlich mit dem Meere und weſtlich mit Kilkenny. — Dieſe größte der iriſchen Grafſchaften enthält 125½ □Meilen, 12 Städte oder Boroughs, 269 Kirchſpiele, 47,834 Häuſer und 370 870 Einwohner. Die Grafſchaft hat viele unfruchtbare Strecken, wo Gebirge und Sümpfe wechſeln; doch hat die Landeskultur in neuern Zeiten große Fortſchritte gemacht. Schön und romantiſch ſind viele ihrer Gegenden, noch veredelt durch Landſitze und die Kunſt reicher Partikuliers. Sehr fiſchreich ſind die Seen: Lough-Hine und Lough-Lee. Die Flüſſe Bandon, Blackwater, Combola, Dripſey, Moyalla bewäſſern Cork. Zahlreiche Baien ſchneiden in das Land, Ballycotton, Bantry, Clonekilly, Dunmannus, Kuskine, Roaring-water ſind die größten. — Vorzügliche Orte:

1) Cork, Hauptſtadt an der Lee, unter 9° 10′ 45″ der Länge und 51° 53′ 54″ der Breite. Nach Dublin die erſte Stadt Irlands. Der Lee-Fluß umgiebt ſie und auf Anhöhen und Inſeln erhebt ſich die Stadt in reizender Gegend. — Der Fluß fällt 15 Meilen von der Stadt in die See, und bildet den Buſen

Cove, der für Cork einen trefflichen Haven abgiebt, wo Flotten von Linienschiffen anlegen können. Cork hat 8600 Häuser, unter denen sich einige Kirchen, die Börse, das Stadthaus, das Komödienhaus, das Arsenal, nur wenig auszeichnen. Die Straßen sind meist enge und von Kanälen durchschnitten. Die Vorstädte werden durch eine Menge Schlachthäuser entstellt. Die Stadt zählt 87,000 Einwohner, durch Industrie und Handel wohlhabend. — Die großen Schlachtereien, Whiskybrennerei, Porterbrennereien (jährlich 150,000 Barrels) Segeltuchfabriken, Glas-, Seife-, Lichtfabriken, Schiffswerften, Eisenfabriken, Pulverfabrikation, Garnspinnerei und Leinwandweberei sind bedeutende Erwerbszweige. Außer ihnen die starke Ausfuhr, die den Handel für Cork äußerst günstig bilancirt. Die vorzüglichen Artikel der Ausfuhr sind: gesalzenes Rindfleisch (sonst von 100,000 Ochsen) Häute, Butter, (jährlich 28 Millionen Pfund), gesalzenes Schweinefleisch, Speck, Whisky, Porter, Segeltuch, Leinwand, Getraide, vorzüglich Waizen. — Die schöne Gegend, besonders die Wasserparthien um Cork sind durch geschmackvolle Landhäuser gehoben, zu den größten gehören: Dunkettle, Rostellan, Lota, Castle-Martyr.

2) Kinsale, Stadt mit 8000 Einwohnern, am Bandon, unter 51° 35′ der Breite, mit einem vortrefflichen, sehr geräumigen Haven, der häufig von Schiffen aller Nationen besucht wird. Ein Fort vertheidigt ihn und schützt zur Kriegszeit die Flotten, die hier einlaufen. Eine Docke und Werft, ein Krahn und andere Bequemlichkeiten für Kriegsschiffe insbesondere, machen zu solcher Zeit den Haven sehr besucht. Getraide- und Fleischausfuhr sind bedeutend.

3) Noch sind zu bemerken; Baltimore, unter 51° 20′ der Breite, sonst von Bedeutung; jetzt aber nur von Fischern bewohnt. Der Haven ist sicher. — Ban-

don, Flecken, mit Leinwandfabriken. — Bantry, Ort an der geräumigen ſichern gleichnamigen Bucht. Der Pilchard, der ſonſt die Küſten beſuchte und zu einem Handelszweig diente, iſt jetzt gewichen. In der Bucht liegen Beer-Island unter 51° 35′ der Breite mit einem vortrefflichen Haven; Whiddy-Isle, ebenfalls mit einem Haven und ſehr fruchtbarem Boden. — Blarney, Dorf vier Meilen von Cork, mit Twiſtſpinnerei. — Cape Clear, Inſel unter 52° 37′ 50″ der Breite, an der ſüdweſtlichen Küſte von Cork. Die Einwohner bauen Flachs. — Caſtlehaven, an der mittäglichen Küſte und der gleichbenannten Bai. — Dunmanway, Ort vier Meilen weſtlich von Bandon, hat Leinwandfabrikation. — Fermoy, freundliches Städtchen, mit einer Brücke über den Blackwater. Ein Schottländer Anderſon hob des Ortes Wohlſtand. — Glanmire, Ort in der Nähe von Cork an dem gleichnamigen Fluß in äußerſt fruchtbarer und lieblicher Gegend; es werden hier grobe Tuche fabrizirt. — Innishannon, Flecken an der Bandon mit Leinwandweberei. — Kilworth, Flecken am Fuße des Kilworth-Gebirgs, der fiſchreiche Fluß Funcheon fließt dabei. — Macromp, Flecken an der Slaan, mit Wollenſpinnerei und Salzwerken; — liegt in der Baronie von Muskerry. — Mallow, Badeort an den ſchönen Ufern des Blackwater. Die Anlagen können ſich mit denen von Briſtol nicht meſſen, wohl aber ſchreibt man dem Brunnen dieſelben Kräfte zu. — Middleton, Flecken am nordweſtlichſten Winkel des Havens von Cork; einige Naturmerkwürdigkeiten in der Nähe. Die große hier angelegte Tuchfabrik, welche 1200 Menſchen beſchäftigte, iſt eingegangen. — Paſſage, Ort Great-Island gegenüber, alſo genannt, weil zwiſchen hier und Great-Island eine Fähre die Paſſage macht. — Roß, Ort und unbrauchbarer Haven, acht Meilen von Cork. — Scilly, Dorf am jenſeitigen Ufer von Kinſale

aus einer engliſchen Kolonie unter Eliſabeth entſtanden. Fiſcherei iſt das Gewerbe. — Skibbereen, Flecken an der Ilen, in getraidereicher Gegend, unfern von Baltimore. Die Einwohner weben Tuch und Leinwand. — Youghall, Stadt und Seehaven an der gleichnamigen Bucht, in welche hier der Blackwater fällt. Der Haven iſt bequem und ſicher, und hat eine Mulie, Kaje und ein Fort. Getraidehandel beſchäftigt die Einwohner; auch iſt hier eine Töpferei. In dieſer Gegend ſoll der Kartoffelbau begonnen haben.

c) Kerry-County

gränzt nördlich mit dem Shannon-Fluß, öſtlich mit Limerick und Cork, ſüdlich mit Cork und dem Meer und weſtlich mit dem Meere. Die Grafſchaft enthält 83½ □ Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 83 Kirchſpiele, 12,112 Häuſer und 240,000 Einwohner. Ein großer Theil des Landes iſt gebirgig; der hohe Mangerton ſteigt 2500 Fuß hoch empor. Nur wenig flaches Land in den ſüdlichen Theilen bringt Aerndten von Hafer; auch ſind die Einwohner wenig zum Ackerbau geneigt, Viehzucht beſchäftigt und nährt ſie. In allen ſüdlichen Baronien findet ſich Eiſenerz. Die herrlichen Gegenden am See Killarney ſind zum Sprüchworte geworden, und ſie gehören zu den ſchönſten Naturſcenen in ganz Großbritannien und Ireland. Mehrere kleine Seen und zahlreiche Ströme bewäſſern die Grafſchaft, unter ihnen: Flesk, Galley, Lee, Roughy. Vorzügliche Orte:

1) Tralee, Hauptort der Grafſchaft, vier Meilen von der See an der gleichnamigen Bai, die aber bis nahe zum Flecken nur Schiffe von 50 bis 60 Tonnen trägt. Sie iſt reich an Auſtern und Häringen.

2) Ardfert, vordem Hauptſtadt mit einer Univer-

ſtät und von Bedeutung. Jetzt ein kleiner Fiſcherort und Haven.

3) Dingle, Flecken und Haven an der Dingle-bai, die ſehr geräumig iſt und viele Haven bildet. Der Ort hat Handel mit Butter, Fleiſch, Getraide und Leinwand.

4) Noch ſind zu erwähnen: Aghadoe, Ortſchaft in der Nähe des Lough-Killarney. — Ardgroume, einer der beſten und größten Häven des Kenmare-River an der ſüdweſtlichen Spitze Irelands. — Ballygamboon, Ortſchaft in deren Gegend viel Cyder bereitet wird. — Bray-Head, Vorgebirg der weſtlichen Küſte, unter 51° 47′ 30″ der Breite. — Caſtle-Island, Ortſchaft, 3 Meilen von Tralee. — Dunmore-Head, Vorgebirg unter 51° 59′ der Breite. — Hog-Island, kleine Inſelgruppe zwiſchen der Ballinaskellig-Bai und der Kenmare-Mündung. — Innis-Fallen, Inſel im Killarney-See, die größte und ſchönſte deſſelben; ein anmuthiger Wechſel von Hügeln, Waldung, Thälern und Wieſen. Treffliche Weide nährt das Rindvieh. — Kenmare, Flecken an der Mündung des gleichnamigen Fluſſes. — Kerry-Head, Vorgebirg am Eingang des Shannon, unter 52° 16′ 10″ der Breite; hier finden ſich die amethyſtartigen Kerry-Stones. — Killarney, kleiner Ort am berühmten See, mit einigen Wirthshäuſern; aber wenigen Bequemlichkeiten für Fremde. — Mucruß, Landſitz am Killarney-See, mit den herrlichſten Uferſcenen und intereſſanten Anlagen des Ritters Herbert. — Valentia, Inſel an der ſüdweſtlichen Küſte von Ireland, mit einem kleinen gleichbenannten Orte.

f) Clare-County

gränzt nördlich mit Galway, öſtlich mit Tipperary, ſüd-

Barrow, Fluß, 41. 500.
Barton, 329.
Basingstoke, 372.
Baß, lhe, 409.
Bath, 377.
Bathgate, 408.
Battel, 365.
Battersea, 357.
Beacon-Hill, 305.
Beaumaris, 390.
Beccles, 339.
Bedford, 325.
Bedfordshire, 324.
Beer-Island, 506.
Belfast, 479.
Belford, 282.
Bell-clare, 487.
Belleck, ebd.
Belturbet, 485.
Benbecula,
Benevis, Berg, 30.
Ben-Lawers, 30. 435.
Ben-Ledi, 30.
Ben-Lomond, 30. 422.
Ben-More, 30. 435.
Bennevis, Berg, 448.
Beregonium, 433.
Berkhamsted, 345.
Berkley, 319.
Berkshire, 366.
Berwie, Fluß, 440.
Berwickshire, 409.
Berwik, North-, ebd.
Berwick, (upon Tweed,) 282.
Bewdley, 317.
Beverley, 291.
Bicester,
Blackwater, Fluß, 341.
Blair-Athol, 437.
Blandford, 375.
Blarney, 506.
Blessington, 497.
Blickling, 336.
Blyth, 282.
Bodmin, 385.
Bolton-le-Moors, 295.
Boo-Shala, 466.
Bore, Fluß, 501.
Borera, 474.
B rerah, 471.
Borrowstowneß, 407.
Boston, 328.
Boswell, St., 411.
Bosworth, 310.
Bourn, 350. 368.
Bow, 354.
Bradford, 289. 309.
Bradley, 309.
Braidabin, 437.
Braintree, 343.
Brandon-Head-, 501.
Brassa, 459.
Bray, 497.
Bray-Head,
Brechin, 440.
Brecknock, 398.
Brecknockshire, 397.
Brentford, 354.
Bricky, Fluß, 503.
Bridge-End, 415.
Bridgenorth, 300.
Bridgewater, 378.
Bridport, 375.
Brighton, 364.
Brinklow, 315.
Bristol, 376.
Broadsea, 443.
Brodich, 430.
Broomsgrore, 317.
Brora, Fluß, 452.
Broseley, 301.
Brosna, Fluß, 492. 499.

thum beſteht aber in herrlichen Weiden und aus Limerik geht der größte Theil der Rinder nach Cork. Gebirgig ſind nur die Gegenden, die mit Kerry gränzen und Tipperary. Die vorzüglichſten Flüſſe ſind: Maig und Beal. Bedeutende Ortſchaften:

1) Limerik, Hauptſtadt der Grafſchaft und der Provinz Munſter, am majeſtätiſchen Shannon unter 7° 52′ der Länge und 52° 22′ der Breite. Die Stadt hat 4800 Häuſer und 39,000 Einwohner, und wird in die engliſche, iriſche und Neuſtadt getheilt. Erſtere iſt auf eine Inſel gebaut, vom Shannon umfloſſen, eine Brücke verbindet ſie mit der iriſchen. Die Neuſtadt iſt geſchmackvoll und 50 Jahre alt, eine Brücke von 3 Bogen verbindet ſie mit dem übrigen Stadttheile. Die Docken, Kajen, Zollhaus, das Commercial-Kaffeehaus ſind ſchöne Gebäude und Wohlſtand herrſcht in dieſem Theile. Nur die Kajen der Altſtadt ſind ſchön, das übrige trägt den Charakter des Alterthums. Die Befeſtigungen, welche im Alterthum Limerik zu der feſteſten Stadt Irelands machten, ſind geſprengt. — Von alten Zeiten her war ihr Ruhm als Handelsſtadt gegründet, bis Cork aufblühte und zum Theil dieſe Vortheile raubte. Noch iſt der Handel nicht unbedeutend, und Fleiſch, Butter, Häute, Hafer, Rapſaat, Federn werden in Quantitäten exportirt; eingeführt werden Rum, Zucker, Bauholz, Tabak, Wein, Kohlen, Salz, Glas. Die Handſchuhe und Fiſchangeln, die den Namen Limerik-Glover und Limerik-Hooks führen, ſind ſehr geſchätzt. Die Gegend iſt obſtreich und es wird viel Cyder bereitet. — Limerik iſt Sitz eines Biſchofs.

2) Noch erwähnen wir: Adair, kleine Ortſchaft mit einer Brücke über die Maig. Kilmallock, Ortſchaft, ſonſt von mehr Bedeutung. — Newcaſtle und Rathkeal an der Dee ſind auch verfallene Ortſchaften.

f) Tipperary-County

gränzt nordöstlich und nordwestlich mit Kings-County und Galway, östlich mit Queens-County und Kilkenny, südlich mit Waterford und Limerick und westlich mit Galway, Clare und Limerick. Die Grafschaft enthält 67 □Meilen, 3 Städte oder Boroughs, 189 Kirchspiele, 18,057 Häuser und 148 350 Einwohner. Die südlichen Theile sind fruchtbar an Getraide und nähren große Rindvieh- und Schafheerden. Von Tipperary bis Limerik erstreckt sich das überaus fruchtbare goldne Thal. Die nördlichen Gegenden sind unkultivirt und schließen mit den hohen Bergen Phelembdhe-Madina. — Der Ertrag der Viehzucht, Flachsbau, Garnspinnerei und Zeuchweberei nährt die Bewohner. — Der vorzüglichste Fluß ist die Suir. — Bemerkenswerthe Ortschaften:

1) Clonmel, Hauptstadt an der Suir in angenehmer Gegend. Sie hat Casernen, ist mit Mauern umgeben und hat besuchte Märkte. Viele Quäcker wohnen hier und in der Gegend werden die Tuch- und Zeuchweberei und andere Industriezweige betrieben. Der Handel wird durch die Flußverbindung bis Waterford begünstigt. Der bekannte Lorenz Sterne war zu Clonmel geboren.

2) Carrick on Suir, Städtchen an der Suir, angenehm gelegen, durch welche der Handel mit Waterford in Verbindung steht. Wollenzeuche, besonders die Rateens von hier, sind geschätzt.

4) Cashel, Stadt von 500 Häusern und Sitz eines Erzbischofs, des Lord-Primas von Munster. Die älteste Kathedralkirche im Reich liegt auf dem Berge von Cashel in Ruinen. Der Ort war einst Residenz der Könige von Munster und in Blüte.

Parret, Fluß, 376.
Paſſage, 504.
Patrington, 291.
Peak, the wonders of, 28.
Peebles, 412.
Peebleſhire, ebd.
Peel, 402.
Pembridge, 302.
Pembroke, 395.
Pembrokeſhire, 394.
Pendle-Hill, 28.
Penigent, ebd.
Penrith, 285.
Penryn, 386.
Penſford, 379.
Pentland, ſtilles, 29.
Penzance, 386.
Perry, Fluß, 300.
Perth, 435.
Perthſhire, ebd.
Peterborough, 330. 312.
Peterculter, 444.
Peterhead, 442.
Petworth, 365.
Philipstown, 499.
Pierre, St., 400.
Pill, 379.
Pinchbeck, 329.
Pittenween, 427.
Plymouth, 381.
Polgooth, 385.
Pomona, 454.
Pontypool, 303.
Poole, 373.
Porlok, 379.
Portadown, 482.
Porta ferry, 484.
Portarlington, 499.
Port-Glasgow, 422.
Portland, Iſle of, 374.
Portobello, 407.
Port-Patrik, 415.
Portſea, 444.
Portsmouth, 371.
Preſcott, 296.
Preſteign, 393.
Preſton, 295.
Preſtonpans, 409.
Prieſtholm, 391.
Purbeck, Iſle of, 374.
Purfleeth, 343.

Q.

Queenferry, 408.
Queen's-county, 499.
Queen's-Town, 500.

R.

Radnor, 393.
Radnorſhire, ebd.
Rafford, 446.
Ramſey, 402.
Ramsgate, 362.
Raphoe, 477.
Raſay, 469.
Rathangan, 498.
Rathdrum, 497.
Rathlin, 480.
Rathkeal, 506.
Ravenglaß, 285.
Rayn-Ram, 343.
Reading, 366.
Rebruth, 386.
Ree-Lugh, 43.
Reepham, 336.
Renfrew, 421.
Renfrewſhire, 420.
Retford, 305.

Rhos-fair, 394.
Richhill, 482.
Richmond, 290, 358.
Richmondſhire, 289.
Rickmansworth, 345.
Riddle, 293.
Riding, Eaſt-, 290.
— , North-, 289.
— , Weſt-, 288.
Ripon, 289.
Risborough, 324.
Robinhood's-Bay, 290.
Rochdale, 296.
Rocheſter, 360.
Romney, 362.
Ross, 469, 471.
Ronaldshay, North, 455.
— — , South-, ebd.
Roscommon-county, 488.
Roſtrea, 506.
Roslin, 407.
Roſſ, 302, 506.
— New-, 502.
Roſſſhire, 450.
Roſtrevor, 484.
Rother, Fluß, 359.
Rotheram, 289.
Rotheſay, 429.
Rouſay, 457.
Royſton, 344.
Rorburgh, 411.
Rorburghſhire, 410.
Rudgeley, 309.
Rugby, 315.
Rum, 468.
Rumford, 343.
Rumſey, 372.
Ruſh, 495.
Rutherglen, 420.
Ruthin, 388.
Rutlandſhire, 311.
Ryan, See, 415.
Rye, 364.
Ryegate, 358.

S.

Saliſbury, 368.
Saltaſh, 386.
Saltcoalt, 417.
Saltee, great and little, 502.
Saltfleet, 329.
Salwarp, Fluß, 315.
Sanday, 457.
Sandbach, 299.
Sandwich, 360.
Sandy, 326.
Sanguhar, 413.
Sarke, 401.
Sarmundham, 340.
Scalpay, 469.
Scalloway, 459.
Scarba, 463.
Scarborough, 290.
Schetland-Inſeln, 457.
Schichallion, Berg, 435.
Scilly, 506.
Seaford, 365.
Selkirk, 412.
Selkirkſhire, ebd.
Selſey, 365.
Severn, Fluß, 34, 300, 392.
Shannes-caſtle, 480.
Shannon, Fluß, 41.
Shapinshay, 456.
Sheerneſſ, 363.
Sheffield, 288.
Shefford, 326.

Mavor's British Tourist, or traveller pocket — Companion trough England, Wales, Scotland and Ireland. London 1798. I—V. Tom. 12.

Tableau de la grande Brétagne, de l'Irlande et des possessions angloises dans les quatre parties du monde. Paris 1800. 4 Voll. 8.

Cary's, new itinerary or an accurate delineation of the great roads of Scotland. London. 1800. 8.

Aikin's, England delineated, or a geographical description of every County in England and Wales. Fifth Edition. London 1803. 8.

Description géographique, topographique et pittoresque de l'Angleterre, de l'Ecosse et de l'Irlande, par Cruttwell, traduite de l'anglais, sur la 4e edition. Paris 1804. V. Tom. 12.

J. Brittons architectural antiquities of Great-Britain. London. 1805. w. pl.

D. Lyson's Magna Britannia; being a concise topographical Account of the several Counties of Great Britain. Lond. 1806. 4.

* * *

Londres par Grosley. Paris 1788. 4 Voll. 12.

Observations made during a Tour trough parts of England, Scotland and Wales; in a series of Letters. London 1779. 4.

J. J. Volkmann's neueſte Reiſen durch England, vorzüglich in Abſicht auf die Kunſtſammlungen, Naturgeſchichte ꝛc. Leipzig 1781—1782. 4 Bände. 8.

J. J. Volkmann's neueſte Reiſen durch Schottland und Ireland. Leipzig 1784. 8.

The new British Traveller, or a complete modern universal display of Great Britain and Ireland, published by G. A. Walpoole. Lond. 1784. und folg. Fol.

J. E. More's genuine Memoirs, written by herfelf: containing her sentimental journey trough Great-Britain etc. London 1785. 3 Vol. 12.

J. Meermann's Freih. v. Dalem Nachrichten von Großbritannien und Irland. Aus dem Holländ. Nürnberg. 1789. 8.

Prospects and observations on a Tour in England and Scotland by Thomas Newte. London 1791. 4.

Ph. Lacombe's Englands Gazetteer, or description of all the cities, towns etc. London 1791. T. I—IV. 8. withe Maps.

J. H. *Meister's* Souvenirs de mes voyages en Angleterre. II. Tom. Zurich. 1795. 12.

Skrine's three successive Tours in the North of England and great part of Scotland. Lond. 1795. 4.

Faujas-St. Fond Voyage en Angleterre, en Ecosse, et aux Iles Hebrides. Paris 1797. 2 Voll. 8. teutſch. Göttingen, 1799.

Nemnich's Beſchreibung einer im Sommer 1799 durch England geſchehenen Reiſe. Tübingen 1800 8.

Cruttwell's Tour trough the northern Counties of England and the borders of Scotland. Bath. 1802. 2 Voll. 8.

Gödde's England, Wales, Irland und Schottland. Erinnerungen an Natur und Kunſt auf einer Reiſe von 1802. und 1803. Dresden 1806. 5 Theile 8.

Londres et les Anglais par J. L. Ferri de St. Constant. Paris. 1804. 4 Voll. 8.

E. Th. Svedenstjerna Resa igenom en del of England and Scottland. Stockholm 1804. 8.

Th. Pennant's a Tour in Wales 1773. London 1778. 4. with Copp.

J. Aikin's Journal of a thour trough North-Wales and part of Shropshire. Lond. 1797. 8.

Rich. Warner's walk trough Wales. 1797. Lond. 1798. 8. *ebend.* second Walk 1798. Lond. 8.

H. Skrine's Two successive Tours troughout the whole of Wales. Lond. 1798. 8.

H. Wigstead remarks on a tour to North — and South Wales. Lond. 1800. 8. w. pl.

W. Bingley's tour round North-Wales. Lond. 1800. 2 Tom. 8. w. pl.

E. Donawan's descriptive excursion trough South Wales and Monmouthshire 1801—1804. Lond. 1805. 2 Voll. 8. with. pl.

W. Oulton's Travellers-Guide, or english Itinerary, includ. all the beauties of England and Wales. Lond. 1805. 2 Voll. 8. w. pl.

Schottland.

Letters from a Gentleman, containing the descript. of a capital Town in that northern county etc. (by Burts) Lond. 1756. 2 Voll. 8. Teutſch von Koźe. Hannov. 1760. 2 Theile. 8.

Th. Pennant's Tour in Scotland 1769. Warrington. 1776. 4. with pl.

Th. Pennant's Tour in Scotland and voyage to the Hebrides. Lond. 1774—1776. 4. w. pl. teutſch von Ebeling. Leipzig 1779—1780. 8. mit Kupf.

J. Knoxs View of the British Empire, more particularly of Scotland. Lond. 1784. 4.

J. Knox's tour trough the Highlands of Scotland and the Hebride — Isles. Lond. 1787. 8.

J. Mawmann's excursion to the Highlands of Scotland and the english lakes. London 1805. 8.

Selkirk's Observations on the present state of the Highlands of Scotland. London 1805. 8.

A new picture of Scotland etc. London 1807. with maps and plates.

J. Sinclair's statistical account of Scotland. Edinb. 1791—1799. 21 Vol. 8.

Scotland delineated: or a geographical description of every Shire in Scotland, including the Northern and Western Isles. Edinb. 1791. 8.

Johnson's Journay to the western Islands of Scotland. Lond. 1775. 8; teutſch. Leipzig 1775. 8.

J. Anderson's Account of the Hebrides and westerncoasts of Scotland. London 1785. 8; teutſch. Berlin 1789. 8.

J. L. Buchanan's Travels on the western Hebrides from 1782 to 1790. London 1793. 8; teutſch. Berlin. 1795. 8.

J. Fea's present state of the Orkney-Islands. 1775. 8.

G. Barry's History of the Orkney-Islands their present and ancient state. Lond. 1805. 4. w. pl.

(Mac-Donald's) Reiſe durch Schottland und ſeine Inſeln ꝛc. aus dem Engl. von Soltau. Leipzig 1808. 3 Bände 8.

Ireland.

Present state of Ireland considered. London 1730. 8.

Weyhill, 373.
Weymouth, 375.
Whalſey, 460.
Whitburn, 408.
Whitby, 290.
Whibby-Ile, 506.
Whitehaven, 284.
Whithorn, 416.
Whitſtable, 363.
Wick, 452, 453.
Wick, Fluß, 453.
Wicklow, 496.
Wicklow-County, ebd.
Widewall-Bay, 456.
Wigan, 295.
Wight, Inſel, 370.
Wigton, 285, 415.
Wigtonſhire, 415.
Wilſontown, 420.
William, Fort-, 449.
Willy, 368.
Wilton, 369.
Wiltſhire, 367.
Wimbledon, 358.
Wimborne, 275.
Winander-Meer, 36.
Winchelſea, 365.
Wincheſter, 371.
Windſor, 367.
Winlaton, 287.
Winterton, 336.
Wire, 293.
Wirkſworth, 306.
Wisbeach, 332.
Witney, 321.
Woking, 358.
Wolverhampton, 308.
Wooburn, 325.
Woodbridge, 338.
Woodford, 343.
Woodlawn, 490.
Woodſtock, 321.
Woolpit, 340.
Woolſtrope, 331.
Woolwich, 361.
Worceſter, 315.
Worceſterſhire ebd.
Workington, 284.
Worksop, 305.
Worms-Head, 24.
Worſleymill, 296.
Worſtead, 336.
Wrathi, 452.
Wrexham, 388.
Wye, Fluß, 301, 302, 393.

Y.

Yare, Fluß, 334.
Yarley, 331.
Yarmouth, 334.

J. *Howlett* essay on the Population of Ireland. Lond. 1786. 8.

Th. Newenham statistical and historical Enquiry into the progreſs and present magnitude of the Population of Ireland. Lond. 1804. 8.

Einzelne Angaben und Uebersichten im Monthly Magazine; Geograph. Ephemeriden; Posselts Annalen; politischem Journal.

3) Gewäſſer.

A History of the principal Rivers of Great-Britain Vol. I. the Tames. Lond. 1794. Fol. with. 46. cop. pl.

H. Skrine's general account of all the rivers of note in Great-Britain. Lond. 1801. 8. with. 24. mapp.

J. C. Hogrewe Beſchreibung der in England ſeit 1759 angelegten ſchiffbaren Kanäle. Nebſt einem Verſuch einer Geſchichte der inländiſchen Schiffahrt. Hannover 1780. 4.

J. *Philipps's* general history of inland-navigation, foreign and domestic; containing a complete account of the Canals already executed in England. Lond. 1792. 4. w. pl.

Short's natural, experimental and medicinal history of the mineral-waters of England. Lond. 1740. 2. Voll. 4.

Corcy's Balnea: or an impartial description of all the popular watering-places in England. Lond. 1799. 8.

J. *Wood* description of the hot Bath at Bath together with plans, elevations, and sections of the Same. London 1778. Fol.

J. *Nattes's* Bath illustrated. Lond. 1806.

A. Tothergill's new experimental Enquiry into the nature and qualities of the Cheltenham water. Lond. 1788. 8.

J. *Johnstone's* account of the walton water near Tewkesbury. London 1787. 8.

J. *Crane's* account of the nature, properties and medical uses of mineral water in Nottington, near Weymouth-Dorset. Lond. 1789. 12.

J. *Hemming's* history and chemical analysis of the mineral water in the city of Gloucester. Lond. 1789. 8.

Guide to all the watering and Seebathing places in England and Wales. London 1805. w. 17. map.

4) Klima.

W. Hamilton's memoir of the Climate of Ireland, in den Tranactions of the royal Irish acad. Vol. VI.

W. Patterson's observat. on the Climate of Ireland. Dublin 1804. 8.

5) Naturprodukte.

B. Martin's natural history of England. Lond. 1759. 2. Voll. 8.

J. Berkenhout Synopsis of the natural history of Great-Britain an Ireland. London 1789. 3. Voll. 8.

Th. Pennant's British Zoology. Lond. 1776 and 1777. 4 Voll. 8. with pl.

J. Solas Dodd's Essay towards a natural history of the Herring. Lond. 1752. 8.

J. *Smith's* Memoirs of wool. Lond. 1747. 2 Voll. 8.

J. Williams's natural history of the mineral Kingdom. London 1789. 2. Voll. 8.

Chr. Fabricius mineralogische und technologische Bemerkungen auf einer Reise durch verschiedene Provinzen in England und Schottland; (in Ferber's Beiträgen ꝛc. Theil I.)

W. Borlase's natural History of Cornwall. London 1759. Fol. with. m. et pl.

J. Wallis the natural history and antiquities of Northumberland. London 1769. 2 Voll. 4.

J. J. Ferber's Versuch einer Oryktographie von Derbyshire. Mitau 1776. 8.

J. Mawe, the Mineralogy of Derbyshire with a description of the most interesting mines in the North of England, in Scotland and in Wales. London 1802. 8.

6) Einwohner.

Lettres d'un Franço'is concernant le Gouvernement, la politique et les moeurs des Anglois et des François à Lyon 1785. 3. Voll. 12; teutsch Augsburg 1764. 3 Bände. 8.

J. Brown's Estimate of the manners and Principles of the Times. London 1758. 2. Voll. 8.

R. Wallace Characteristik of the present political state of Great-Britain. London 1785. 8.

Character of the english nation, drawn by a Frenchper 1771. 8.

J. *Strut's* View of the Manners, Customs, Arms, habils etc. of the Inhabitants of England. Lond. 1774—1776. 3. Voll. 4. wit 157 plattes.

J. *Strut's* Sports and Pastimes of the People of England. London 1801. 4. with 40 pl.

R. *Bell's* description of the condition and Manners of the peasantry of Ireland. London 1804. 8.

7) Producirende und veredelnde Industrie.

A. Young's Six weeks-Tour trough the southern Countries of England and Wales. London 1769. 8.

A. Young's Six months-Tour trough the North of England. Lond. 1764. 4 Voll. 8. teutsch Leipzig 1772. 2 Theile, 8. mit Kupf.

— — Farmers Tour trough the East of England. Lond. 1771. 4 Voll. 8; teutsch, Leipzig 1772—1775. 4 Theile, 8. mit Kupf.

— — Political Arithmetiks, containing observations on the present state of Great-Britain etc. Lond. 1774. 8., teutsch Königsberg 1778. 8.

Annals of agriculture and other useful arts. Lond. 1783. etc. 38 Voll. 8.

Albr. Thaer's Einleitung zur Kenntniß der englischen Landwirthschaft. Hannover 1798—1804. 3 Bände, 8.

* * *

W. Marshall's rural Economy of the County of Norfolk. London 1787. 2. Voll. 8; teutsch Berlin 1797 — 1798. 2 Bände, 8.

— — rural Economy of Yorkshire. London 1788. 2. Voll. 8; teutsch Berlin 1800—1801. 2 Bände. 8.

— — rural Economy of the Midland Counties. Lond. 1790. 8. teutsch Göttingen 1793. 8.

T. Baird's general view of the agriculture of the county of Middlesex. Lond. 1793. 4.

G. Maxwell's general view of the agriculture of the county of Huntingdon. Lond. 1793. 4.

W. Pearie's general view of the agric. in Berkshire. London 1794. 4.

J. Holt's general view of the agriculture of the county of Lancashire. London 1795. 8. with. pl.

G. Robertson's View of the agric. of the County of Mid. Lothian. Edimburg 1795. 8.

W. Marshall's rural Economy of the West of England. London 1796. 2 Voll. 8.

— — rural Econ. of the southern Countys. Lond. 1799. 2 Voll. 8.

J. Middleton's View of the agric. of Middlessex. London 1798. 8.; teutſch Berlin 1800—1801. 2 Bände, 8.

J. Robertson's View of the agriculture in the county of Perth. London 1799. 8.

J. Tuke's General View of the Agriculture of the North Riding of Yorkshire. London 1800. 8.

Ch. Findlater's general view of the agriculture of the county of Peebles. Edimburg 1802. 8. with. a map.

Rob. Somerville's general view of the agriculture of East-Lothian. London 1806.

J. Duncomb's general view of the country of Hereford. Lond. 1806. 8.

J. Smith's general view of the agriculture of the County of Argyle. London 1806. 8.

J. Naismith's general view of the agriculture of the County of Clydesdale. Lond. 1806. 8.

* * *

Ueber den Häringsfang, in beſonderer Hinſicht auf England und Schottland (in dem Journal für Fabriken ꝛc. 1799. B. 16.)

State of the english Oyster-Fisheries. Lond. 1737. 8.

L. Culloch's Observations on the Herring-Fisheries on the North-and East-Coast of Scotland.

W. Price's Mineralogia Cornubiensis, or a Treatise on Minerals, Mines and Mining. London 1778. Fol. w. pl.

Der Zuſtand der engliſchen Bergwerke in den vorigen und gegenwärtigen Zeiten (ökonom. phyſikal. Abhandlungen, Theil 9. N. 4.)

A. Fr. C. Lentin's Briefe über die Inſel Angleſea, vorzüglich über das daſige Kupferbergwerk. Leipzig 1800. 8. mit Kupfern.

Ueber den Zinn- und Kupferbergbau in Cornwall. (Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschr. 13 B. N. 7.

Dundonald's present state of the manufacture of Salt. London 1785. 8.

R. Roe's Answer to the Earl of Dundonald on his thoughts on the manufacture and trade of salt and of the coal trade of Great-Britain. Lond. 1787. 8.

Historical deduction of the original progress and immense greatnefs of the british Woolenmanufacture. London 1727. 8.

Observations of British wool and the Woolenmanufacture. London 1738. 4.

Narrative of the state of our Woolenmanufactures from the peace of Ryswick to this time. Lond. 1739. 8.

Ueber die Baumwollenmanufaktur in England (im teutschen Magazin 1791. November.)

Ueber die Tuchmanufakturen zu Yorkshire (Journal für Fabriken 1792. S. 635 ꝛc.)

Fortschritte der Glasmacherkunst in England (Journal für Fabriken 1793. S. 83 ꝛc.)

Beschreibung der Töpfereien in Staffordshire und der berühmten Fayencemanufaktur Wedgewoods (Sprengel's Auswahl Band 9 S. 223 ꝛc.)

Nachricht von einigen englischen Steinporzellanfabriken (Journal für Fabriken 1798. B. 15. S. 153 ꝛc.

Nachricht von der englischen Steingutfabrik zu Burslem (Handlungszeitung 1784. S. 17 ꝛc.)

* * *

Fr. W. v. Taube Abschilderung der engländischen Manufakturen, Handlung, Schiffahrt und Kolonien. Wien 1777 und 1778. 8. mit Kupf.

J. Grellier view of the manufactures in Great-Britain (monthly Magaz. 1801. Jan.)

Pictet's Voyage de trois mois en Angleterre, en Ecosse et Irlande. Geubke 1803. 8.

Two Lettres on the manufactures, agriculture and apparent prosperity of Scottland. Edinb. 1804. 8.

17
Chichester
Bognor
Brighton
Littlehampton
Shoreham
Worthing
Arundel
Petworth
Midhurst
Godalming
Guildford
Woking
Chertsey
Staines
Windsor
Ascot
Oxshott
Epsom
Reigate
Dorking
Horsham
Steyning
Bridge
Hayes
Harrow
Uxbridge
Hounslow
Kingston
Richmond
Wimbledon
Croydon
Sutton
Kingston
Esher
Weybridge
Chertsey
Staines
Windsor
Ascot
Bagshot
Farnham
Godalming
Guildford
Dorking
Reigate
Epsom
Ewell
Cheam
Sutton
Croydon
Wimbledon
Richmond
Kingston
Hounslow
Uxbridge
Harrow
Hayes
Bridge
Steyning
Petworth
Arundel
Littlehampton
Bognor
Chichester
Shoreham
Brighton
Horsham
Dorking
Woking
Chertsey
Staines
Windsor
Ascot
Bagshot
Farnham
Godalming
Guildford

J. Stevenson's observations on the coal-Trade in the port of New-Caste upon Tyne. London 1789. 8.

L. O'Brien's: Lettres concerning the trade et manufactures of Ireland. London 1785.

W. Gibbons Reply to Sir L. O'Brien on the present state of the Iron-trade between England and Ireland. London 1785.

J. Jackson's Reflexions on the Commerce of the Mediterranean etc. London 1804. 8.

A. Brough's View of the importance of the trade between Great-Britain and Russia. London 1789. 8.

H. M. Elmore's british Mariner's Directory and guide to the trade and navigation of the Indian and China seas. London 1802. 4.

Macpherson's annals of commerce, manufactures, fisheries and navigation. London 1805. 4.

Oddy European Commerce, or new and secure channels of trade with the continent of Europe etc. Lond. 1805. 4.

* * *

Letter concerning the credit of the Bank of England. Lond. 1697. 4.

J. G. Busch Geschichte der Londoner Bank (in dessen kleinen Handlungsschriften. Leipzig 1772. 8.)

Versuch einer Berechnung der Bank von England, wie auch der Summe, auf welche sich deren Zettel belaufen (in Büsching's und Ebeling's Handlungsbiblioth. Bd. 1.)

A history of the Bank of England, from the Etablishment of that Institution to the present day. London 1797. 12.

* * *

Observations on the present state of the India Company. London 1771. 8.

F. *Russel's* Collection of statutes concerning the incorporation trade and commerce of the East-India Company. Lond. 1786. Fol.

A short history of the East-India Company, exhibiting a state of their affairs abroad and at home, politicall and commercial. London 1793. 4.

G. Anderson's general view of the variations which have been made in the affairs of the East-India Company from the conclusion of the war in 1784 to the commencement of the present hostilities. London 1792. 8. w. Tabl.

Dundas's Historical view of plans for the Government of brit. India and regulations of trade of the East-Indies. Lond. 1793. 4.

Ueber die Vermehrung der Einkünfte und der Macht der Engländer in Ostindien (in Archenholz Minerva 1805. Oct. und November.)

* * *

St. M. Leake's historical account of english money, from the conquest to the present time. Lond. 1745. 8. w. Tabl.

M. Folkes's Table of english silver Coins from the norman conquest to the present Times. London 1745. 4. w. pl.

Simon's historic. account of irish Coins. Lond. 1749. 4.

A View of the Silver Coin and the Coinage of England from the Norman conquest to the present Time. London 1762. Fol. with. pl.

9) Wissenschaftliche Kultur.

Außer den allgemeinen Werken über die drei Reiche, englischen und teutschen literarhistorischen Schriften und Journalen und den Uebersichten in der allgemeinen Literaturzeitung:

Ant. Wood and *J. Gutch* Historia et antiquitates Oxonienses. Oxford 1791. 2 Voll. 4.

A geograph. descriptive Tour of the university of Oxford. Lond. 1805. (Heftweis, mit Kupfern.)

Arnot's history of Edinburgh 1780. 4.

Gibson history of Glasgow 1777. 8.

Das gelehrte England, oder Lexikon der jetzt lebenden Schriftsteller in Großbritannien, Irland und den vereinigten Staaten von Nord-Amerika, von 1770 bis 1790. Berlin 2 Bände in 8. — Fortsetzung der Jahre 1790 — 1783. 2 Theile, 1804. 8.

Rouquet's Etat des arts en Angleterre. Paris 1755. 12.

Val. Green's Review of the polite arts in France compared with their present State in England. Lond. 1782. 4.

10) Religionszuſtand.

H. L. Benthem's neueröffneter Engelländiſcher Kirch- und Schul-Staat. Leipzig 1732.

G. W. Alberti's Briefe, betreffend den allerneueſten Zuſtand der Religion und Wiſſenſchaften in Großbritannien. Hannover 1752—1754. 4 Bände. 8.

G. W. Alberti's Nachricht von den Quäckern. Hannover 1750. 8.

Warner's Ecclesiastical history of England to the 18 Century. London 1756. 2 Voll. Fol.

Sam. King's Impartial inquiry into the present state of religion in England. London. 1779. 8.

J. Lloyd's Thesaurus ecclesiasticus. Lond. 1788. 8.

Rowl. Hill's Journal of a Tour trough the north of England and parts of Scotland; with remarks on the present state of the etablished Church of Scotland, and the different secessions the reform. Lond. 1799. 8.

Tabellariſche Ueberſicht der kirchlichen Eintheilung von England und Wales ꝛc. (In den geogr. Ephemeriden 1805. Septbr.)

J. Skiner's ecclesiastical History of Scotland from the first appearance of Christianity in that kingdom to the present Time. Lond. 1788. 2 Voll. 8.

Harries's Ware's Ecclesiastic. History of Ireland. Lond. 1764. Fol. w. pl.

The state and behawiour of english Catholics from the reformation to the year 1780. Lond. 1781. 8; teutſch. Tübingen. 1783. 8.

Jos. Berington's account of the present state of the Roman Catholics in Great-Britain. Lond. 1787. 8.

Die oben Seite 517 angeführten Briefe von Cooper.

11) Staatsverfaſſung.

Ramsay's essay on the Constitution of England. London 1766. 8; teutſch. Frankfurt und Leipzig 1767. 8.

J. *Pilkington's* a view of the present state of Derbyshire. Lond. 1789. 2 Voll. 8. w. map. and pl.

R. Fr. Stäudlin's Bemerkungen über Devonshire und die Insel Londy. (Berl. Monatsch. 1792. Febr. S. 129 ꝛc.)

Carys actual Survey of Middlesex on a scale of an Inch to an mile. London 1786. 8. w. 1. map.

Cary's actual Survey of the country fifteen miles round London. Lond. 1786.

W. Hulton's Journal from Birmingham to London. London 1786.

A packet Vademecum trough Monmouthshire and part of South Wales in the year 1785. Lond. 1786. 12.

Wil. Coxe's historical Tour in Monmouthshire. London. 1801. 2 Voll. 4. with 90 pl. and 1 map.

Rich. Warner's Companion in a tour round Lymington etc. Southampton 1789. 8.

East Burne, being a descriptive account of the village in the county of Sussex. Lond. 1782. 12. w. pl.

Smith's Ancient and present state of the County of Kerry.

— — ancient and pres. state of the County of Cork. Lond. 1774. 8.

— — anc. and pres. state of the County of Waterford. London 1746. 8.

E. *Donavan's* descriptive excursions trough South Wales and Monmouthsh. in the year 1804. Lond. 1805. 2 Voll. 8.

Cary's actual survey of the country ten miles round Hampton-Court and Richmond. Lond. 1786. 8.

W. Gilpin's observations on the Coast of Hamshire, Sussex and Kent. Lond. 1805. 4.

An historical and descriptive Guide to Scarborough. London. 1787. 8.

J. Natter Bath illustrated by Engravings. Lond. 1806. Fol.

The Canterbury-Guide. Lond. 1806. 8.

G. White's natural history and antiquities of Helborne. Lond. 1789. 4.

A companion to the Leasowes Hagley and Enville etc. with the present state of Birmingham. Lond. 1789. 12.

J. *Brand's* history and antiquities of Newcastle upon Tyne etc. Lond. 1789. 2 Voll. 4.